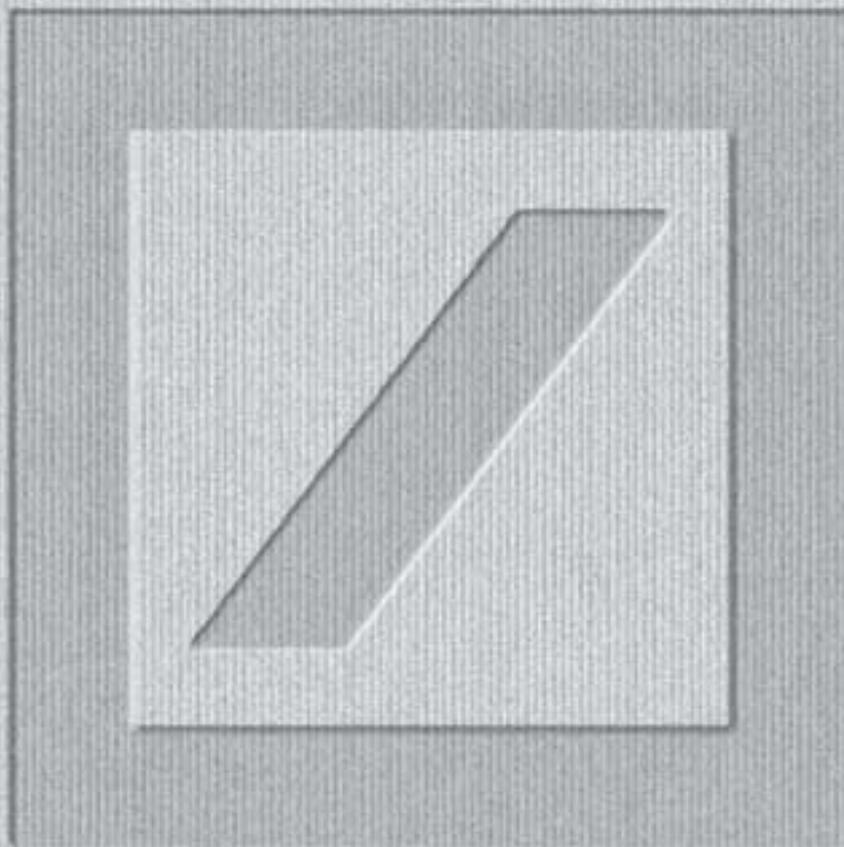


Jahresbericht 2003



	2003	2002
Aktienkurs höchst	66,04 €	82,65 €
Aktienkurs tiefst	32,97 €	35,60 €
Dividende je Aktie (für 2003 vorgeschlagen)	1,50 €	1,30 €
Ergebnis je Aktie	2,44 €	0,64 €
Bereinigtes Ergebnis je Aktie ¹	2,56 €	5,16 €
Eigenkapitalrendite	4,7%	1,1%
Bereinigte Eigenkapitalrendite ^{1,2}	5,2%	10,2%
Aufwand-Ertrag-Relation ³	81,8%	78,8%
	Mio €	Mio €
Erträge insgesamt	21 268	26 547
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 113	2 091
Zinsunabhängige Aufwendungen	17 399	20 907
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	2 756	3 549
Jahresüberschuss	1 365	397
	31.12.2003 Mio €	31.12.2002 Mio €
Bilanzsumme	803 614	758 355
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Wertberichtigungen für Kreditausfälle)	148 227	171 620
Eigenkapital	28 202	29 991
BIZ-Kernkapitalquote	10,0%	9,6%
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1 576	1 711
davon in Deutschland	845	936
Mitarbeiter (in Vollzeitkräften umgerechnet)	67 682	77 442
davon in Deutschland	29 857	33 807
Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York	AA-	AA-
Fitch Ratings, New York	AA-	AA-
<p>¹ Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss (2003: 1 365 Mio €; 2002: 397 Mio €) um den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (2003: 215 Mio €; 2002: 2 817 Mio €) und Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (2003: 151 Mio €; 2002: 37 Mio €) bereinigt.</p> <p>² Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand derer ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Bereinigte Eigenkapitalrendite“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performance-Messzahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit der anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2003: 28 940 Mio €; 2002: 36 789 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available-for-Sale“, nach darauf entfallenden Steuern (2003: 810 Mio €; 2002: 4 842 Mio €) sowie die durchschnittliche jährliche Dividendenzahlung (2003: 756 Mio €; 2002: 701 Mio €), die nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt.</p> <p>³ Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.</p>		

Der Konzern Deutsche Bank

- 2 Unsere Identität
- 3 Leistung aus Leidenschaft –
Brief des Vorstandssprechers
- 6 Group Executive Committee
- 8 Unternehmensprofil
- 12 Corporate Governance
- 15 Mit Leistung und Leidenschaft
für unsere Partner

Zielgruppen

- Aktionäre** 21 Deutsche Bank-Aktie steigt 2003 stärker als
der Gesamtmarkt – national wie international

- Kunden** 27 Corporate and Investment Bank
33 Private Clients and Asset Management
39 Corporate Investments
41 Corporate Center

- Mitarbeiter** 43 Grundlagen schaffen für langfristigen Erfolg

- Gesellschaft** 47 Gesellschaftliches Engagement

Konzernabschluss

- 50 Gewinn-und-Verlust-Rechnung
- 51 Umfassende Periodenerfolgsrechnung
- 52 Bilanz
- 53 Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 54 Kapitalflussrechnung

Weitere Informationen

- Bestätigungen und Gremien** 55 Erklärung des Vorstands
56 Bericht des Aufsichtsrats
62 Aufsichtsrat

- Ergänzende Informationen** 64 Überleitung der berichteten zu den
bereinigten Ergebnissen
66 Der Konzern im Fünfjahresvergleich
67 Glossar
72 Impressum/Publikationen

Unsere Identität

Ein klares Leitbild

Wir wollen der weltweit führende Anbieter von Finanzlösungen für anspruchsvolle Kunden sein und damit nachhaltig Mehrwert für unsere Aktionäre und Mitarbeiter schaffen.

Unsere Marke

Wir verfügen nicht nur über ein ausgezeichnetes Geschäftsmodell mit weltweiten Ressourcen, fundierten Marktkenntnissen und exzellentem Know-how, sondern auch über hervorragende Mitarbeiter mit dem Willen zum Erfolg. Wir denken weiter, arbeiten härter und leisten mehr:

Deutsche Bank. Leistung aus Leidenschaft.

Unsere Werte

Kundenfokus. Der Kunde steht im Mittelpunkt all unserer Aktivitäten. Wir orientieren uns kompromisslos an seinen Zielen und Wünschen.

Teamwork. Die Vielfalt unserer Mitarbeiter und Geschäftsfelder macht uns in der Zusammenarbeit erfolgreich.

Innovation. Wir stellen herkömmliche Ansätze immer wieder in Frage und entwickeln neue Lösungen zum Nutzen unserer Kunden.

Leistung. Leistung bestimmt unser Handeln.

Vertrauen. Unser Handeln ist von Verlässlichkeit, Fairness und Ehrlichkeit geprägt.

Leistung aus Leidenschaft

Brief des Vorstandssprechers

im Jahr 2003 haben die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte nach den zwei schwierigen vorangegangenen Jahren wieder an Dynamik gewonnen. Gleichwohl waren die Rahmenbedingungen weiterhin nicht einfach. Mitte des Jahres zogen die Zinsen am Kapitalmarkt deutlich an. Während sich das Kreditumfeld international vielfach verbesserte, blieb die Situation in Deutschland und anderen kontinentaleuropäischen Ländern angespannt. Trotzdem legte der Deutsche Bank-Konzern eines seiner besten Geschäftsergebnisse vor.

Im Jahr 2003 hat die Deutsche Bank einen Gewinn vor Steuern in Höhe von 2,8 Mrd € erzielt. Der Gewinn nach Steuern betrug 1,4 Mrd € und konnte im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifacht werden. Um Veräußerungsgewinne und Belastungen im Zusammenhang mit nicht zum Kerngeschäft zählenden Vermögensgegenständen bereinigt, übertraf das Ergebnis vor Steuern mit 3,6 Mrd € seinen Vorjahresstand um 163%. Die bereinigten Erträge betragen 21,9 Mrd €. Unter Berücksichtigung von Wechselkurseffekten und Veränderungen im Konsolidierungskreis bedeutet das eine Steigerung von 9%. Das Ergebnis pro Aktie wuchs um 281% gegenüber dem Vorjahr auf 2,44 €.

Die Qualität unseres Kreditportfolios haben wir weiter gesteigert. Wir verringerten die Kreditengagements vor allem im Ausland um rund 14% auf 148 Mrd €. Unsere Risikovorsorge konnten wir mit 1,1 Mrd € um rund 1 Mrd € niedriger dotieren als im Jahr 2002. Die Problemkredite führten wir durch ein strenges Risikomanagement um fast 40% auf 6,6 Mrd € zurück.

Diese Ergebnisse bestätigen, dass unsere eingeleiteten Maßnahmen richtig waren. Die Ziele, die wir uns für die Phase eins unserer Managementagenda gesetzt hatten, haben wir erreicht, ja zum Teil spürbar übertroffen. Die Deutsche Bank ist im letzten Jahr operativ erheblich leistungsfähiger geworden, das Risikoprofil der Bank wurde deutlich verbessert und die strategische Position sowie die Wettbewerbsfähigkeit in unseren Kerngeschäftsfeldern wurden weiter gestärkt.

Die Märkte haben diesen Erfolg honoriert und darüber haben wir uns besonders gefreut. Zum einen ist der Kurs unserer Aktie im letzten Jahr mit knapp 50% überdurchschnittlich gestiegen. Er ließ damit unsere internationalen Wettbewerber aus den USA und der Schweiz, die im Durchschnitt mit wesentlich niedrigeren Kurssteigerungen aufwarten konnten, klar hinter sich.

Zum anderen erhielten wir zu Beginn dieses Jahres eine Auszeichnung, die in der Finanzwelt ein hohes Ansehen genießt: Die renommierte Fachzeitschrift International Financing Review kürte die Deutsche Bank zur „Bank des Jahres 2003“. Bei der Verleihung stellte das Magazin unter anderem fest: „Transformation ist ein häufig überstrapaziertes Wort. Nur selten ist damit ein großer Wandel gemeint. Für die Deutsche Bank jedoch passt dieser Begriff, denn er beschreibt die Umwandlung hin zu einer schlanken, offensiven und fokussierten Universalbank.“

Dieses Lob, das wir gern entgegengenommen haben, gilt in erster Linie unseren Mitarbeitern, die im letzten Jahr diesen schwierigen Prozess umgesetzt haben. Ihnen gebührt deshalb mein besonderer Dank. Unsere Mitarbeiter haben mit ihrem ganz persönlichen Einsatz unseren Anspruch wahr gemacht: „Leistung aus Leidenschaft“. Dieses Motto unserer neuen weltweiten Marketingkampagne ist mehr als ein plakativer Slogan, es ist unsere tiefe Überzeugung. Die „Leistung aus Leidenschaft“ aller Deutsche Bank-Mitarbeiter kommt in dem Engagement zum Ausdruck, das wir unseren Kunden entgegenbringen und das sich letztlich auch in den Ergebnissen des Konzerns niederschlägt.

Wir haben gegen Mitte des Jahres 2003 mit der Umsetzung der zweiten Phase unserer Managementagenda begonnen. Die Absicht ist, unsere effizientere und schlankere operative Aufstellung als Grundlage zu nutzen, um weiter zu wachsen und die Ertragskraft zu steigern. Dies ist ehrgeizig, aber realistisch – insbesondere vor dem Hintergrund dessen, was wir schon erreicht haben. Die wichtigste Zielgröße, die bereinigte Eigenkapitalrendite vor Steuern, haben wir von 4% im Jahr 2002 auf 13% im vergangenen Jahr verbessert. Unser Ziel, das wir in den nächsten zwei Jahren erfüllen wollen, liegt bei 25%.

Mit einer weiterhin strikten Disziplin bei Kosten, Kapitaleinsatz und Risikoengagement werden wir unsere Führungspositionen sowohl im internationalen Investment Banking als auch im Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) ausbauen. Insbesondere in PCAM wollen wir in diesem Jahr, nach der erfolgreichen Restrukturierung, den Ergebnisbeitrag nachhaltig erhöhen.

Im Asset and Wealth Management konnten wir im Berichtsjahr das Ergebnis bereits deutlich steigern. Hierzu beigetragen haben unsere Fondsgesellschaft DWS, die ihre Marktführerschaft in Europa gestärkt hat, sowie die erfolgreiche Integration unserer ausländischen Akquisitionen.

Im Unternehmensbereich Private & Business Clients haben wir durch Rationalisierung und Neuausrichtung die Voraussetzungen geschaffen, um profitabel wachsen zu können. Unserem Ziel eines Vorsteuergewinns von 1 Mrd € in diesem Bereich sind wir im vergangenen Jahr bereits erheblich näher gekommen. Für dieses Jahr haben wir uns vorgenommen, es zu erreichen.

Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) haben wir unsere Position unter den drei weltweit führenden Häusern gefestigt. Im Verkauf und Handel von Wertpapieren (Sales & Trading) erreichten wir im letzten Jahr mit Erträgen von 9,2 Mrd € die Spitzenposition.

Wir haben Rekorderträge erwirtschaftet, obwohl wir deutlich geringere Marktrisiken als unsere Konkurrenten eingegangen sind. Dies zeigen vergleichende Untersuchungen von Banken. In diesem Jahr steht für CIB im Vordergrund, die Erträge weiter zu steigern, indem wir das vorhandene Absatzpotenzial bei unserer anspruchsvollen Kundschaft stärker ausschöpfen und neue Kunden durch maß-

geschneiderte Finanzlösungen gewinnen. Hiermit wollen wir uns von unseren Wettbewerbern abheben. Die zahlreichen internationalen Auszeichnungen, die wir im vergangenen Jahr von Fachzeitschriften erhielten, belegen unsere hohe Sachkompetenz und Leistungsfähigkeit.

Im Konzernbereich Corporate Investments machten wir mit dem systematischen Abbau von Beteiligungen, die nicht zu unserem Kerngeschäft gehören, und der erheblichen Verringerung von Risikopositionen ebenfalls weiter gute Fortschritte.

Unsere Kapitalstärke erlaubte es uns, im September ein zweites Aktienrückkaufprogramm zu starten. Es schließt an unser erstes Aktienrückkaufprogramm an, das wir im Frühjahr mit dem Erwerb von über 62 Millionen Stück und dem Einzug von 40 Millionen Stück Deutsche Bank-Aktien abgeschlossen haben. Unsere Aktionäre hatten uns auf der Hauptversammlung 2003 eine Genehmigung zum Erwerb von bis zu 58 Millionen Aktien über die Börse erteilt. Bis Jahresende 2003 haben wir davon für rund 17 Millionen Stück Gebrauch gemacht. Da uns auf Grund von zunehmenden Gewinnen und der Veräußerung von Randaktivitäten weiteres Kapital zufließt, werden wir diese aktionärsfreundliche Maßnahme fortsetzen.

Darüber hinaus schlugen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 2. Juni 2004 vor, für das Geschäftsjahr 2003 eine um 15% erhöhte Dividende von 1,50 € je Aktie auszuschütten. Dieser Dividendenvorschlag belegt unser Vertrauen in die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und in die Solidität unseres Geschäftsmodells. Er unterstreicht auch unsere Zuversicht, die Ertragskraft der Bank weiter steigern zu können.

Der aktuelle Ausblick für die Weltwirtschaft ist besser als vor einem Jahr. Es ist unsere feste Überzeugung, dass dies auch auf die Kapitalmärkte ausstrahlen wird. Dies kommt unserem Geschäft entgegen. Der gute Jahresbeginn 2004 spricht ebenfalls dafür. Vorausgesetzt, dass uns Weltwirtschaft wie Finanzmärkte nicht negativ überraschen, bin ich mit meinen Kollegen im Vorstand und im Group Executive Committee sehr optimistisch, unseren ehrgeizigen Zielen in diesem Jahr ein großes Stück näher zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann
Sprecher des Vorstands und
Chairman of the Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im März 2004

Group Executive Committee



Kevin Parker, geboren 1959, Head of Global Equities.

Michael Cohrs, geboren 1956, Head of Global Corporate Finance.

Anshu Jain, geboren 1963, Head of Global Markets.

Jürgen Fitschen, geboren 1948, Head of Global Banking Division und Global Transaction Banking.

Clemens Börsig*, geboren 1948, Vorstandsmitglied seit 2001. Chief Financial and Risk Officer, verantwortlich für Controlling, Steuern und Investor Relations sowie für Risikosteuerung und Unternehmenssicherheit.

Josef Ackermann*, geboren 1948, Vorstandsmitglied seit 1996. Sprecher des Vorstands, Chairman des Group Executive Committee und verantwortlich für Corporate Development, Corporate Communications sowie Volkswirtschaft und Treasury.

Hermann-Josef Lamberti*, geboren 1956, Vorstandsmitglied seit 1999. Chief Operating Officer, verantwortlich für Kosten- und Infrastrukturmanagement, Informationstechnologie, Operations, Gebäude- und Flächenmanagement sowie Einkauf.

Tessen von Heydebreck*, geboren 1945, Vorstandsmitglied seit 1994. Chief Administrative Officer, verantwortlich für Corporate Cultural Affairs, Human Resources, Recht, Compliance und Revision.

Pierre de Weck, geboren 1950, Head of Private Wealth Management.

Rainer Neske, geboren 1964, Head of Private & Business Clients.

Tom Hughes, geboren 1957, Head of Asset Management.

* Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG.

Reihenfolge von links nach rechts.

Unternehmensprofil

Priorität für profitables Ertragswachstum nach erfolgreicher Transformation des Konzerns

Managementstruktur. Der Vorstand der Deutschen Bank AG konzentriert sich auf strategische Steuerung, Zuteilung der Ressourcen, Risikomanagement und Kontrolle des Konzerns. Er nimmt seine Führungs- und Aufsichtsfunktion auch über von ihm geführte funktionale Gremien wahr. Der Sprecher des Vorstands ist zugleich Vorsitzender des Group Executive Committee.

Group Executive Committee

Das Group Executive Committee besteht aus den Mitgliedern des Konzernvorstands und den Leitern der sieben Kerngeschäftsfelder (Business Heads). Seine Aufgabe besteht darin, den Vorstand bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. In regelmäßigen Sitzungen analysiert es die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen.

Für die operative Steuerung der Konzernbereiche sind drei divisionale Committees zuständig, denen jeweils ein Leiter vorsteht.

Das Corporate Center unterstützt den Vorstand bei seinen Aufgaben einschließlich der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Auflagen.

Konzernbereiche. Die Deutsche Bank gliedert sich in die Konzernbereiche Corporate and Investment Bank (CIB), Private Clients and Asset Management (PCAM) sowie Corporate Investments (CI).

Unsere Führungsstruktur

Funktionale Committees			
Alternative Assets	Asset/Liability	Compliance	Finance
Human Resources	Investment	IT & Operations	Risk
Group Executive Committee Konzernvorstand Business Heads			
Divisionale Committees			
Corporate and Investment Bank	Corporate Investments	Private Clients and Asset Management	

Corporate and Investment Bank. In CIB betreiben wir das Kapitalmarkt-, Kredit- und Beratungsgeschäft. Kunden sind private und öffentliche Institutionen sowie globale und mittelständische Unternehmen. Relationship Manager stellen ein bedarfsgerechtes Leistungsangebot aus einer Hand sicher. Zu CIB gehören die Unternehmensbereiche Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking.

Angebot aus einer Hand

Corporate Banking & Securities besteht aus den Geschäftsbereichen Global Markets, Global Equities, Global Corporate Finance und Global Banking Division. Sie bieten weltweit Finanzprodukte an, die von der Begebung einer erstklassigen staatlichen Festzinsanleihe bis zur individuell strukturierten Problemlösung für komplexe Finanzbedürfnisse reichen.

Global Transaction Banking umfasst unsere vornehmlich globalen Aktivitäten in den Bereichen Cash Management, Handelsfinanzierung (Trade Finance) und Trust & Securities Services.

Private Clients and Asset Management. PCAM haben wir 2003 neu in die Unternehmensbereiche Private & Business Clients und Asset and Wealth Management gegliedert.

Neu gegliedert

Private & Business Clients konzentriert sich auf vermögensbildende Privatkunden und kleinere Unternehmen insbesondere in den drei Kernmärkten Deutschland, Italien und Spanien.

Asset and Wealth Management umfasst die Geschäftsbereiche Asset Management und Private Wealth Management. Asset Management besteht vor allem aus unserem starken Publikumsfondsgeschäft in Europa (DWS Investments) und in den Vereinigten Staaten (Scudder Investments) sowie aus dem globalen institutionellen Vermögensverwaltungsgeschäft. Private Wealth Management wendet sich weltweit an vermögende Privatkunden. Wir bieten individuelle Lösungen für das Vermögensmanagement dieser sehr anspruchsvollen Klientel an – im jeweiligen Heimatland (Onshore) des Kunden und an den großen internationalen Finanzplätzen (Offshore).

Corporate Investments. Im Konzernbereich Corporate Investments sind unsere Industriebeteiligungen, andere Beteiligungen einschließlich des eigengenutzten Immobilienvermögens sowie unsere Private Equity- und Wagniskapital-Aktivitäten gebündelt. Im Berichtsjahr haben wir unsere Beteiligungen weiter abgebaut.

Beteiligungen abgebaut

Neue strategische Initiativen

Strategische Initiativen. Die im Jahr 2002 begonnenen strategischen Initiativen der Phase eins haben wir 2003 erfolgreich abgeschlossen. Durch Konzentration auf das laufende Ergebnis, Fokussierung auf das Kerngeschäft, Verbesserung der Kapital- und Bilanzsteuerung sowie Optimierung des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management haben wir die Deutsche Bank in kurzer Zeit grundlegend umgewandelt: Wir senkten die Kosten, steigerten die Effizienz und erhöhten die Rentabilität. Gleichwohl haben wir unser operatives Potenzial noch nicht vollständig ausgeschöpft. Im Februar 2003 haben wir vier neue strategische Prioritäten für die Phase zwei festgelegt:

Kosten senken

Strikte Disziplin bei Kosten, Kapitaleinsatz und Risikoengagement. Durch den optimierten Einsatz unserer Ressourcen konnten wir 2003 die operativen Kosten um über 2 Mrd € reduzieren, die Risikoaktiva weiter vermindern und die BIZ-Kernkapitalquote erneut erhöhen. Die nachhaltig gesteigerte Ertragskraft und straffe Kapitalsteuerung führten 2003 zu einer erheblich verbesserten Eigenkapitalrendite der Deutschen Bank.

Für 2004 haben wir uns vorgenommen, die operativen Kosten auf unter 16,5 Mrd € zu verringern und unser strenges Kapital- und Risikomanagement beizubehalten.

Asset Management ausgebaut

Die globale Führungsrolle von CIB festigen und weiter ausbauen. Die Deutsche Bank zählt im Investment Banking zu den drei führenden Instituten der Welt. Wir verfügen über eine hervorragende Plattform sowie die nötige Mindestgröße in allen wichtigen Geschäftsfeldern und Regionen. Diese Position der Stärke wollen wir im Interesse eines höheren Mehrwerts für Aktionäre, Kunden und Mitarbeiter festigen und die vorhandenen Potenziale durch attraktive Finanzprodukte zu wettbewerbsfähigen Konditionen besser ausschöpfen.

Profitables Wachstum in PCAM sichern. Der Konzernbereich PCAM steht für vielfältige Geschäftsaktivitäten, die sich gegenseitig ergänzen.

Unser Asset Management nutzte 2003 seine starke Plattform und baute mit Erfolg seine Vertriebskanäle weiter aus. Der Geschäftsbereich Private Wealth Management ergänzte durch den Erwerb der Schweizer Privatbank Rued, Blass & Cie AG Bankgeschäft sein Leistungsspektrum für vermögende Kunden und erhöht zielstrebig seine Marktdurchdringung. Der Unternehmensbereich Private & Business Clients setzt sein neu strukturiertes Geschäftsmodell zügig um und verbessert dadurch seinen Marktzugang. Wir werden unsere starke Position als Verwalter institutioneller und privater Vermögen weiter ausbauen.

Deutsche Bank als führende Marke etablieren. Die neuen strategischen Initiativen finden ihren Niederschlag in der Marke Deutsche Bank, die im Inland wie im Ausland einer unserer wertvollsten Aktivposten ist. Ihren Bekanntheitsgrad und Wert steigern wir seit August 2003 durch eine internationale Marketingkampagne. Unter dem Motto „Leistung aus Leidenschaft“ bringen wir öffentlich unsere Verpflichtung zum Ausdruck, für anspruchsvolle Kunden weltweit der führende Anbieter von Finanzlösungen zu sein. Als Grundlage dafür haben wir im Herbst 2003 begonnen, die Zufriedenheit unserer Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter systematisch zu ermitteln und zu überprüfen.

Marke Deutsche Bank stärken

Weltweite Präsenz



Niederlassungsverzeichnis im Internet: www.deutsche-bank.de/nlv

Corporate Governance

Verantwortungsbewusste, auf Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle des Unternehmens

Teil unseres Selbstverständnisses

Wirkungsvolle Corporate Governance ist Teil unseres Selbstverständnisses. Die wesentlichen Grundlagen sind für uns vor allem das deutsche Aktiengesetz und der Deutsche Corporate Governance Kodex. Da unsere Aktie zugleich an der New Yorker Börse notiert ist, unterliegen wir auch in bestimmtem Umfang US-amerikanischen Kapitalmarktgesetzen und Bestimmungen der Securities and Exchange Commission (SEC) sowie der New York Stock Exchange (NYSE).

Durch unsere Corporate Governance stellen wir eine verantwortungsbewusste, auf Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle der Deutschen Bank sicher. Vier Elemente sind dafür kennzeichnend: gute Beziehungen zu den Aktionären, eine effektive Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, ein erfolgsorientiertes Vergütungssystem sowie transparente Rechnungslegung und frühzeitige Berichterstattung.

Eine Aktiengattung

Beziehungen zu den Aktionären. Die Aktionäre sind gesetzlich an grundlegenden Entscheidungen der Bank wie Satzungsänderungen, Ausgabe neuer Aktien und wesentlichen Strukturveränderungen beteiligt. Die Deutsche Bank hat nur eine einzige Gattung von Aktien, die alle das gleiche Stimmrecht verbriefen. Um den Aktionären die Wahrnehmung ihrer Rechte zu erleichtern, unterstützen wir den Einsatz elektronischer Medien bei der Hauptversammlung. Insbesondere können Weisungen zur Stimmrechtsausübung via Internet erteilt werden. Ein „One Voice Committee“ sorgt für die frühzeitige und einheitliche Information der Öffentlichkeit.

Vorstand. Der Vorstand leitet in eigener Verantwortung die Gesellschaft. Er bildet zusammen mit den Leitern der sieben Kerngeschäftsfelder das Group Executive Committee. In diesem internationalen Gremium, das den Teamgeist auf der Managementebene widerspiegelt, werden Empfehlungen zur abschließenden Entscheidung durch den Vorstand erarbeitet.

Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat berät und überwacht den Vorstand bei der Geschäftsführung. Er bestellt die Vorstandsmitglieder und plant gemeinsam mit dem Vorstand deren langfristige Nachfolge. Wesentliche Rechtsgeschäfte des Vorstands benötigen seine Zustimmung. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands festgelegt, einen Präsidial- und einen Prüfungsausschuss sowie einen Ausschuss für Markt- und Kreditrisiken eingerichtet. Der Aufsichtsrat überprüfte 2003 auch die Effizienz seiner eigenen Tätigkeit.

Eigene Effizienz überprüft

Erfolgsorientierte Vergütung. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder richtet sich vor allem nach ihrem Beitrag zum Geschäftserfolg und nach international branchenüblichen Standards. Für die aktienbasierten Vergütungsbestandteile ist die Kursentwicklung unserer Aktie im Vergleich mit unseren Wettbewerbern ein entscheidendes Kriterium. Die nachträgliche Änderung der Erfolgsziele oder der Vergleichsparameter ist

ausgeschlossen. Unsere Aufsichtsratsmitglieder erhalten eine feste und eine am langfristigen Unternehmensergebnis orientierte Vergütung. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden zusätzlich honoriert. Die individuelle Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wird, aufgegliedert nach variablen und fixen Bestandteilen, in unserem Finanzbericht veröffentlicht.

Individuelle Vorstandsvergütung

Rechnungslegung und Transparenz. Unsere Konzernrechnungslegung erfolgt nach den in den Vereinigten Staaten von Amerika allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (US GAAP) und den umfassenden Veröffentlichungsregeln der Securities and Exchange Commission (SEC). Dies schafft eine hohe Transparenz und erleichtert die Vergleichbarkeit mit internationalen Wettbewerbern. Der Prüfungsausschuss achtet auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Insbesondere muss der Prüfungsausschuss beziehungsweise das Group Finance Committee allen Aufträgen vorher zustimmen, die für nicht prüfungsnahen Dienst- und Beratungsleistungen an die Prüfungsgesellschaft vergeben werden. Die an unsere Prüfungsgesellschaft gezahlten Beträge publizieren wir getrennt nach Leistungen für die Abschlussprüfung und sonstigen Dienstleistungen.

Unseren ausführlichen Corporate Governance-Bericht für 2003 einschließlich Entsprechenserklärung und einer Stellungnahme zu den Kodex-Anregungen finden Sie im separaten Finanzbericht 2003 auf den Seiten 184 bis 202. Er ist zudem im Internet unter www.deutsche-bank.de/ir abrufbar.

Maßnahmen 2003. Die Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex hat ihren Kodex im Mai 2003 erneut angepasst. Nach dieser Überarbeitung waren die Corporate Governance-Grundsätze der Deutschen Bank und der Kodex inhaltlich nahezu deckungsgleich. Vorstand und Aufsichtsrat sind daher übereingekommen, unsere eigenen Corporate Governance-Grundsätze aufzuheben (29. Oktober 2003). Stattdessen haben wir Regelungen des Kodex in die Geschäftsordnungen für den Vorstand sowie den Aufsichtsrat und seine Ausschüsse aufgenommen. Diese sind ebenfalls unter www.deutsche-bank.de/ir öffentlich zugänglich.

Corporate Governance Kodex integriert

Weitere Maßnahmen dienen 2003 dazu, den Vorschriften des Sarbanes-Oxley Act und den Ausführungsbestimmungen der SEC zu entsprechen. Dies reicht von der Verbesserung der internen Kontrollen durch ein aufwändiges Zertifizierungsverfahren bis zu einem neu formulierten Ethik-Kodex. Außerdem richteten wir ein Verfahren ein, das die Behandlung von Beschwerden regelt, die das Rechnungswesen, die internen Prüfverfahren zur Rechnungslegung oder Fragen der Abschlussprüfung betreffen (so genannte „Whistleblower Protection Policy“).

Anforderungen des Sarbanes-Oxley Act

Zukunftsorientierung. Ich kenne keine politische Bewegung, keine Philosophie, keine Ideologie, die mit dem Peace Parks-Konzept nicht vereinbar wäre. Jeder kann sich dafür einsetzen. Peace Parks sind – in einer Welt voller Konflikte und Zwietracht – Bausteine im Friedensprozess, nicht nur in unserer Region, sondern letztlich in der ganzen Welt.

Nelson Mandela, Patron Emeritus der Stiftung Peace Parks Foundation, Johannesburg



Mit Leistung und Leidenschaft für unsere Partner

Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft können auf die Deutsche Bank vertrauen

Das Handeln der Deutschen Bank steht im Dienste ihrer Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und der Gesellschaft.

Unsere global gelebte Unternehmenskultur ist diesem Ziel verpflichtet. Sie fußt auf gemeinsamen Werten und bringt Kreativität wie auch Individualität der handelnden Menschen zur Entfaltung. Kulturelle Unterschiede beleben die Suche nach innovativen und Wert schaffenden Lösungen. Unser Ringen um den besten Weg erfordert Kompetenz und Beharrlichkeit, aber auch Engagement, Leidenschaft und gegenseitigen Respekt.

Aktionäre. Das Vertrauen der Eigentümer in die Solidität und die Leistungskraft der Deutschen Bank ist die Basis unseres Erfolgs. Denn erst das Kapital der Aktionäre versetzt uns in die Lage, in Mitarbeiter, Produkte und Vertriebswege zu investieren. Angesichts der Konkurrenz am Kapitalmarkt streben wir nach attraktiven Renditen bei angemessenem Risiko für unsere privaten und institutionellen Investoren.

Kunden. Unsere Kunden zufrieden zu stellen steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir helfen unseren Kunden, in ihrem wirtschaftlichen Umfeld erfolgreich zu sein. Nur die Kunden, denen wir einen nachhaltigen Vorsprung verschaffen, werden uns auch künftig vertrauen. Beschwerden nehmen wir sehr ernst; sie bieten uns die Chance, besser zu werden und die Kunden enger an uns zu binden. Für Weiterempfehlungen sind wir dankbar; sie sind uns Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Mitarbeiter. Ausschlaggebend für eine qualifizierte Kundenbetreuung sind unsere Mitarbeiter. Mit hoher fachlicher und menschlicher Kompetenz sowie großer Erfahrung erbringen sie den Mehrwert, den die Kunden erwarten. Erstklassige Aus- und Weiterbildungsangebote, moderne Instrumente der Personalführung und -betreuung sowie vielfältige Karrierechancen und eine leistungsgerechte Vergütung sind Voraussetzungen, um als Arbeitgeber attraktiv zu sein – insbesondere für Mitarbeiter, die nach Eigenverantwortung und Leistung in ihrem Beruf streben.

Gesellschaft. Wir fühlen uns verantwortlich, zur Lösung gesellschaftlicher Probleme in unserer Zeit beizutragen. Dabei knüpfen wir an unsere unternehmerischen Kompetenzen an und helfen mit innovativen Ideen, festgefügte Strukturen zu verändern und die Zukunftsperspektiven junger Menschen zu verbessern. Wir engagieren uns in vielen Ländern und beteiligen uns an der Suche nach sachgerechten Antworten auf drängende Fragen.

Vielfalt ist Teil der Unternehmenskultur

Aktionäre	Kunden
Mitarbeiter	Gesellschaft

Lösungsansätze erarbeiten

Aktionäre

Eine wettbewerbsfähige Rendite für unsere Aktionäre setzt attraktiven Kundenservice voraus

Strukturdaten		2003	2002	2001
Anzahl der Aktionäre		502 714	512 616	523 059
Aktionäre nach Gruppen in % des Grundkapitals ¹	Institutionelle (einschließlich Banken)	81%	82%	81%
	Private	19%	18%	19%
Regionale Aufteilung in % des Grundkapitals ¹	Deutschland	47%	54%	47%
	Europäische Union (ohne Deutschland)	28%	27%	33%
	Schweiz	13%	10%	9%
	USA	11%	8%	8%
	Andere	1%	1%	3%
Leistungskennzahlen		2003	2002	2001
Veränderung der Gesamrendite der Deutschen Bank-Aktie (Total Return)		50,6%	- 43,7%	- 9,5%
Anteil am Aktienumsatz (Xetra und Frankfurter Parketthandel)		8,5%	7,2%	7,6%
Besondere Projekte				
Erweitertes Internetangebot	Komplette Übertragung beider Investorentage im Internet.			
Aktienrückkaufprogramm	Systematische Umsetzung des zweiten Programms über Offenmarkt- und Derivategeschäfte. Mit der Rückgabe von Überschusskapital an die Aktionäre können die Eigenkapitalrendite und das Ergebnis je Aktie verbessert werden.			
¹ Angaben gerundet.				

Kunden

Anspruchsvolle Kunden verlangen erstklassigen Service und innovative Produkte

Strukturdaten		2003	2002	2001
Anzahl der Kunden				
Corporate and Investment Bank		54 884 ¹	84 545 ¹	108 320
Private Clients and Asset Management	Private & Business Clients	13 045 000 ²	12 990 000	12 540 000
	Asset and Wealth Management			
	– Private Wealth Management ³	106 000	95 000	97 000
	– Asset Management			
	Institutional	3 829 ⁴	5 022 ²	2 422
	Retail	8 204 284	8 114 000 ⁵	4 840 000
Leistungskennzahlen				
Corporate and Investment Bank	Euromoney Poll of Polls	1	3	11
	Euromoney Capital Raising Poll	1	3	1
	Zahl der gewonnenen Euromoney Awards for Excellence	26	24	13
	International Financing Review (IFR) Awards (majors)	11 (2)	10 (2)	7 (0)
Private Clients and Asset Management	Private & Business Clients (Deutschland)			
	– Kundenzufriedenheitsindex	65	66	68
	– Kundenbindungsindex	65	65	70
	Asset Management (DWS)			
	– Position in Euro/Standard & Poor's ⁶	1	1	1
Besondere Projekte				
iBoxx	Die Deutsche Bank war eine von elf globalen Investmentbanken, die Indizes für den Derivatemarkt gemeinsam entwickelten. Diese Indizes werden im iBoxx Credit Default Swap Index zusammengefasst.			
Asset Management	Im Januar 2003 wurde die Deutsche Bank im Asset Management erstmals in Indien aktiv. In sieben neu aufgelegte indische Fonds flossen mehr als 400 Mio €.			
¹ Einschließlich Verkäufen von Geschäftsaktivitäten und internen Transfers von Kunden. ² Wegen veränderter Erhebungsbasis mit Vorjahreszahl nur eingeschränkt vergleichbar. ³ Anzahl der Konten. ⁴ Einschließlich Verkauf des passiven Asset Management-Geschäfts. ⁵ Einschließlich Scudder und RREEF. ⁶ In der Kategorie „Große Gruppen“.				

Mitarbeiter

Kompetenz, Erfahrung und Wille zum Erfolg sind charakteristisch für unsere Mitarbeiter

Strukturdaten		2003	2002	2001
Mitarbeiter (Vollzeitkräfte)¹		67 682	77 442	86 524
Bereiche	Private Clients and Asset Management	54,4%	53,6%	50,9%
	Corporate and Investment Bank	43,8%	44,2%	44,4%
	Corporate Investments	0,3%	0,9%	3,4%
	Corporate Center	1,5%	1,3%	1,3%
Regionen	Deutschland	44,1%	43,7%	47,6%
	Europa (ohne Deutschland) ²	28,7%	27,8%	26,8%
	Nordamerika	17,6%	19,8%	17,5%
	Südamerika	0,8%	0,8%	0,8%
	Asien/Pazifik	8,8%	7,9%	7,3%
Qualifikation³	Hochschulabschluss	51,0%	49,8%	46,1%
	Hochschulreife	23,8%	24,4%	26,3%
	Sonstige Schulabschlüsse	25,2%	25,8%	27,6%
Alter³	bis 24 Jahre	7,5%	8,7%	10,4%
	25–34 Jahre	35,8%	36,8%	37,4%
	35–44 Jahre	33,9%	32,4%	30,4%
	45–54 Jahre	18,7%	18,0%	17,4%
	über 54 Jahre	4,1%	4,1%	4,4%
Leistungskennzahlen		2003	2002	2001
Mitarbeiter-Commitment-Index		67	67	70
Austritte wegen Stellenwechsels ⁴		3,8%	3,6%	8,0%
Weiterbildung (Aufwendungen pro Mitarbeiter in €) ³		1 298	1 506	1 590
Berufsausbildung (Aufwendungen in Mio €)		50	53	64
Teilnehmer am Belegschaftsaktienprogramm		33%	30%	– ⁵
Besondere Initiativen				
Systematisches Talentmanagement in allen Bereichen		Talentmanagement verfolgt das Ziel, die besten Talente zu fördern und zu fordern sowie sie langfristig an die Deutsche Bank zu binden.		
Fortentwickelte konzerneinheitliche Standards zu Führung und Führungsverhalten		Die Führungsstandards definieren Verantwortlichkeiten und Ergebnisse, an denen Führungskräfte unternehmensweit gemessen werden. Sie umfassen finanzielle und geschäftliche Erfolge, nachhaltige Qualität bei der Prozessgestaltung, Identitäts- und Markenbindung sowie Mitarbeiterführung.		
Überleitung bestehender deutscher Versorgungsordnungen auf Beitragsplan		Übergang von rund 94% der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (rund 23 000) auf moderne beitragsorientierte Kapitalzusagen.		
<p>¹ Vollzeitkräfte unter anteiliger Berücksichtigung von Teilzeitarbeitskräften ohne Auszubildende und Volontäre/Praktikanten. ² Einschließlich einer geringfügigen Anzahl von Mitarbeitern in Afrika. ³ Anzahl Mitarbeiter (Kopfzahlen). ⁴ 2003 und 2002 auf Grund geänderter Kalkulationsbasis nicht mit 2001 vergleichbar. ⁵ Auf Grund der Börsenentwicklung nach dem 11. September wurde den Mitarbeitern gestattet, vom Kaufvertrag zurückzutreten.</p>				

Gesellschaft

Die Deutsche Bank engagiert sich weltweit für Kultur, Bildung, Gesellschaft und Nachhaltigkeit

Strukturdaten		2003	2002
Anzahl der Länder, in denen die Deutsche Bank vertreten ist (einschließlich Offshore-Standorten)		74	76
Leistungskennzahlen		2003	2002
Ausgaben der Deutschen Bank für (in Mio €)			
	Spenden	34,8	50,5
	Sponsoring¹	25,6	21,2
	Summe	60,4	71,7
	davon:		
	Deutsche Bank Americas Foundation	10,6	15,7
	Deutsche Bank Citizenship UK	3,4	4,1
Ausgaben der Stiftungen der Deutschen Bank aus Erträgen des Stiftungskapitals (in Mio €)			
	Deutsche Bank Stiftung Alfred Herrhausen Hilfe zur Selbsthilfe	4,0	4,0
	Kultur-Stiftung der Deutschen Bank	2,3	3,6
	andere Stiftungen	0,7	0,7
	Summe	7,0	8,3
	Gesamt	67,4	80,0
Besondere Engagements			
Asia Foundation	Die im Dezember 2003 gegründete neue Stiftung bündelt das gesellschaftliche Engagement der Deutschen Bank in Ostasien. In den nächsten fünf Jahren sollen insgesamt 5 Mio € vornehmlich für Bildungs- und soziale Projekte zur Verfügung gestellt werden.		
„Zukunft für Kinder“	Deutsche Bank, Deutsche Bank Bauspar AG und SOS-Kinderdorf vereinbaren eine langfristige Partnerschaft.		
Memorial Fountain	Mit der Grundsteinlegung für einen Brunnen im geplanten Wall Street-Park erinnert die Deutsche Bank an die Opfer des 11. September und ihre vier Kollegen, die durch die Anschläge ihr Leben verloren. Der Brunnen ist Teil unseres vielfältigen Beitrags zur Entwicklung von Lower Manhattan.		
Berliner Philharmoniker	Im Rahmen ihrer umfassenden Partnerschaft mit den Berliner Philharmonikern unterstützt die Deutsche Bank auch das Bildungsprojekt Zukunft@Bphil.		
Kunstpreis	Zusammen mit der renommierten Warschauer Zachęta-Galerie und der Deutsche Bank Polska S.A. erweitert die Kultur-Stiftung der Deutschen Bank ihr Förderprogramm um einen Wettbewerb für polnische Nachwuchskünstler.		
Freiwilligenprogramm	Zum zweiten Mal in Folge wird die Deutsche Bank mit dem begehrten „Dragon Award“ des Bürgermeisters von London für das freiwillige Engagement ihrer Mitarbeiter ausgezeichnet.		
UN/Global Compact	Die Prinzipien des Global Compact (Menschenrechte, Arbeit, Umwelt) sind Bestandteil unserer internen Richtlinien. Mit dem Deutsche Bank Microcredit Development Fund unterstützen wir 26 Microfinance-Institutionen in 16 Ländern bei Armutsbekämpfung und nachhaltiger Entwicklung.		
Nachhaltigkeit	Bestätigung unseres Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 im Oktober 2003.		
Detaillierte Informationen können der Publikation „Gesellschaftliche Verantwortung. Bericht 2003“ entnommen werden.			
¹ Nur für Kultur und Gesellschaft.			

Leistung. Als Anleger sind wir sehr erfreut über die Erfolge der Deutschen Bank bei der Umsetzung wichtiger Veränderungen im Geschäftsportfolio, in den Kosten, im Risikomanagement sowie in der Kapitalzuteilung. Diese grundlegende Umwandlung ist die treibende Kraft hinter dem verbesserten Ergebnis und dem gestiegenen Shareholder Value der Deutschen Bank.

Federica Repetto, Fondsmanagerin, Nextra Investment Management Sgr, Mailand



Deutsche Bank-Aktie steigt 2003 stärker als der Gesamtmarkt – national wie international

Kurserholung durch Umgestaltung der Bank

Überdurchschnittlicher Kursanstieg. Der Kurs der Deutschen Bank-Aktie hat sich 2003 erfreulich erholt: Mit einem Jahresgewinn von knapp 50% konnten wir einen Spitzenplatz unter allen mit uns vergleichbaren internationalen Banken erringen. Zugleich übertrafen wir auch deutlich den durchschnittlichen Kursanstieg am deutschen Aktienmarkt. Hier legte das Börsenbarometer DAX um rund 37% zu nach einem Einbruch von 44% im vorangegangenen Jahr. Die Börse in Deutschland überflügelte damit 2003 alle anderen größeren Industrieländer; lediglich an der sehr von Technologiewerten bestimmten NASDAQ in den USA fiel die Kurserholung stärker aus. In der überdurchschnittlichen Kurssteigerung unserer Aktie spiegeln sich offensichtlich die Akzeptanz unserer neuen strategischen Ausrichtung, das höhere Ergebnis, die aktionärsfreundlichen Aktienrückkäufe und ihre größere Attraktivität als Anlagewert insbesondere bei ausländischen Investoren wider.

Starke Kurserholung

Schwankende Stimmung an den Finanzmärkten. Die Aktienmärkte durchlebten 2003 ein Wechselbad der Gefühle. Der Beginn des Jahres war durch große politische und wirtschaftliche Unsicherheiten geprägt. Die Sorge um die Auswirkungen des drohenden Irak-Kriegs lastete auf den Börsen. Im Februar und März trennten sich Anleger in großem Stil von ihren Aktien. Insbesondere Versicherungs- und Finanztitel litten unter

**Schwacher
Jahresauftakt**

Wissenswertes über die Deutsche Bank-Aktie

2003			
Veränderung der Gesamttrendite (Total Return)		50,6%	
Anteil am Aktienumsatz (Xetra und Frankfurter Parketthandel)		8,5 %	
Durchschnittlicher Börsenumsatz pro Tag ¹		4,43 Mio Stück	
per 31.12.2003			
Ausgegebene Aktien		581 854 246	
Ausstehende Aktien		565 077 163	
Grundkapital		1 489 546 869,76 €	
Marktkapitalisierung		38,23 Mrd €	
Kurs ²		65,70 €	
Gewicht im DAX		9,05%	
Gewicht im Dow Jones STOXX 50		1,64%	
Wertpapierkennung			
Deutsche Börse		New York Stock Exchange	
Emissionsart	Namensaktie	Emissionsart	Global Registered Share
Symbol	DBK	Währung	US-\$
WKN	514 000	Symbol	DB
ISIN	DE0005140008	CINS	D 18190898
Reuters	DBKGn.DE	Bloomberg	DBK GR
¹ Orderbuchstatistik (Xetra).			
² Xetra-Schlusskurs.			

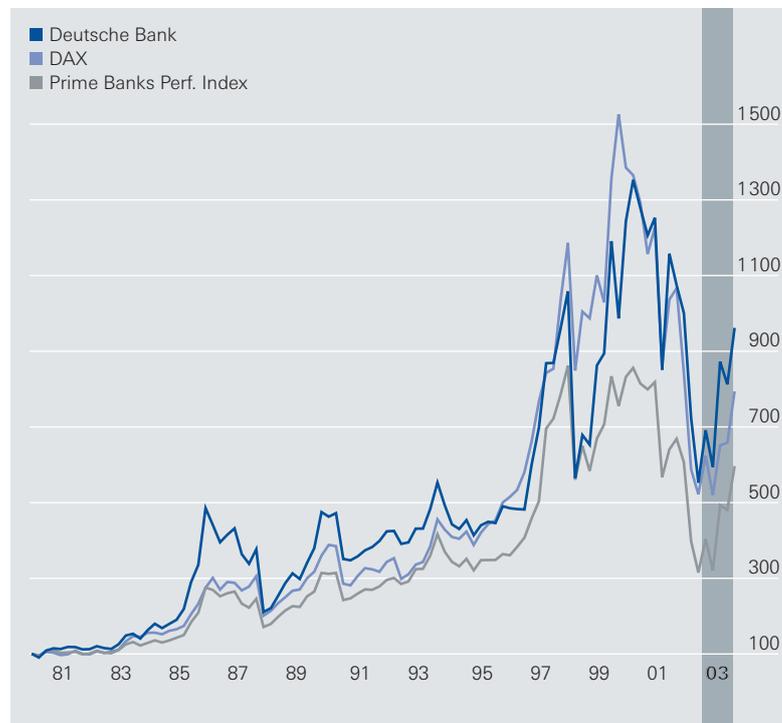
Langsame Entspannung

dem Misstrauen der Investoren. In diesem angespannten Umfeld fiel auch der Kurs der Deutschen Bank-Aktie am 12. März auf seinen Jahrestiefststand von 32,97 €.

Das unerwartet schnelle Ende des Irak-Kriegs führte zu einer ersten Beruhigung der internationalen Märkte. Bei langsam zurückkehrendem Vertrauen der Marktteilnehmer, schwindenden Deflationsängsten und einem auf historische Tiefstwerte sinkenden Zinsniveau schlug in den folgenden Monaten die Stimmung um. Beflügelt von dem freundlicheren Börsenklima und der Aussicht auf ein gutes Quartalsergebnis, stieg der Kurs unserer Aktie innerhalb von drei Monaten wieder auf 60 € an. Bis Ende November verharnte der Kurs unter Schwankungen in einem Korridor zwischen 60 € und 53 €.

In den letzten Wochen des Jahres hellte sich das Konjunkturklima international weiter auf. Der immer wahrscheinlicher werdende wirtschaftliche Aufschwung stimmte die Marktteilnehmer zunehmend optimistisch, zugleich lockten nach wie vor niedrige Bewertungen zum Aktienkauf.

Langfristige Wertentwicklung



Total Return Index, Jahresanfang 1980 = 100, Quartalswerte
Quelle: Datastream

Insbesondere private und kleinere institutionelle Anleger fassten wieder Vertrauen in die Aktie als Anlageform und Mut zum Aktienerwerb. Auch die Zweifel ausländischer Investoren an der Reform- und Zukunftsfähigkeit Deutschlands wurden geringer. In dieser gegen Ende des Jahres sehr viel zuversichtlicheren Grundstimmung als zu Beginn erreichte die Deutsche Bank-Aktie am 30. Dezember ihren Jahreshöchststand von 66,04 €. Gegenüber dem Tiefststand 2003 hatte sie ihren Kurs damit mehr als verdoppelt.

Unsere Marktkapitalisierung betrug zum Jahresultimo 2003 38,2 Mrd €, knapp 11 Mrd € mehr als ein Jahr zuvor. Im Vergleich mit anderen internationalen Banken konnten wir damit auf Platz 18 vorrücken. Der Anteil, mit dem die Deutsche Bank-Aktie in den DAX eingeht, hat sich erneut – auf 9,1% – erhöht. Mit 144,6 Mrd € Börsenumsatz im Berichtsjahr, das ist Rang vier unter den DAX-Werten, gehört die Deutsche Bank weiterhin zu den liquidadesten Titeln in Deutschland.

Ausgezeichnete Wertentwicklung seit 1980. Längerfristig war die Deutsche Bank-Aktie absolut wie relativ eine attraktive Anlage. Wer zu Beginn des Jahres 1980 Deutsche Bank-Aktien im Betrag von umgerechnet 10 000 € erwarb, die Bardividende zum Kauf neuer Aktien einsetzte und sich an Kapitalerhöhungen ohne Einbringung zusätzlicher Mittel beteiligte, verfügte Ende 2003 über ein Depot im Wert von 98 189 €. Das entspricht einer durchschnittlichen Rendite von 10% pro Jahr. Im gleichen Zeitraum legte der DAX jährlich nur um 9% zu.

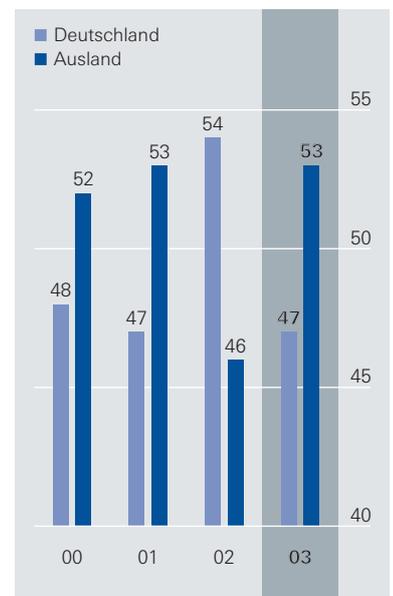
Ausländische Börsenaktivitäten. Wichtigster ausländischer Handelsplatz unserer Aktie ist New York. An der Wall Street stieg das durchschnittliche Handelsvolumen im Vergleich zu 2002 um rund 80% auf börsentäglich 96 500 Stück. Damit hat sich der Umsatz unserer Aktie an der New Yorker Börse seit ihrer Erstnotierung im Oktober 2001 kontinuierlich erhöht. Wir sind optimistisch, die Attraktivität unserer Aktie auf dem amerikanischen Finanzmarkt noch steigern zu können.

Erstes Aktienrückkaufprogramm abgeschlossen. Das erste, im Juni 2002 angekündigte Aktienrückkaufprogramm der Deutschen Bank schlossen wir mit rund 62 Millionen Stück am 15. April 2003 ab; 40 Millionen Aktien haben wir eingezogen. Am 4. September starteten wir unser zweites Aktienrückkaufprogramm, für das wir auf der Hauptversammlung im Juni 2003 die Genehmigung eingeholt hatten (siehe Grafik S. 41). Auf dieser Grundlage kann die Deutsche Bank bis September 2004 bis zu 58 Millionen eigene Aktien, das sind 10% der insgesamt ausgegebenen Aktien, erwerben. Die Umsetzung erfolgt sowohl über Geschäfte im Kassamarkt als auch über den Verkauf von Put-Optionen. Finanziert wird das Programm aus laufenden Gewinnen und dem weiteren Abbau von Risikoaktiva. Trotz des Rückkaufs unserer eigenen Aktien halten wir unverändert daran fest, dass die Kernkapitalquote der Deutschen Bank weiterhin am oberen Ende unseres Zielkorridors von 8 bis 9% verbleibt.

Marktkapitalisierung gestiegen

Attraktive Anlage

Regionale Verteilung des Grundkapitals In % zum Jahresende



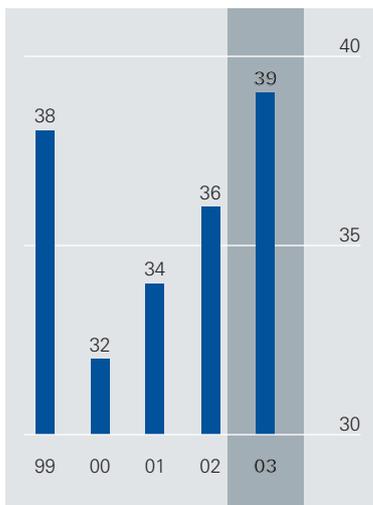
Auslandsanteil gestiegen

Bis zum Jahresende wurden bereits rund 17 Mio Aktien zu einem Durchschnittskurs von 57,70 € zurückgekauft. Über Einzelheiten und Fortschritte des Aktienrückkaufprogramms informieren wir regelmäßig auf unserer Investor Relations-Website. Mit dem Erwerb eigener Aktien wollen wir Überschusskapital an unsere Aktionäre zurückgeben und die Eigenkapitalrendite sowie das Ergebnis je Aktie verbessern.

Aktionärsstruktur. Die Deutsche Bank ist mit gut 500 000 Aktionären eine der größten deutschen Publikumsgesellschaften. Sie ist zugleich auch eine international stark verankerte Aktiengesellschaft. Der Anteil des Auslands an unserem Grundkapital lag zum Jahresende 2003 bei 53%, das waren sieben Prozentpunkte mehr als im Jahr zuvor. Bemerkenswert ist das erhöhte Interesse an unserer Aktie von Anlegern aus den USA und Großbritannien. Sie hielten Ende 2003 11% beziehungsweise 12% unserer Aktien nach jeweils 8% zum Jahresende 2002. Offensichtlich beginnen sich unsere Notierung an der New Yorker Börse und die Anstrengungen auszuzahlen, die Deutsche Bank als globales Unternehmen zu positionieren.

Meldepflichtige Großaktionäre gemäß § 21 Wertpapierhandelsgesetz mit einem Anteil von über 5% sind uns nicht bekannt. Die spanische Sparkasse La Caixa besaß am Jahresende 2003 nach eigenen Angaben einen Anteil von 3,8% an der Deutschen Bank.

Präsenz auf der Hauptversammlung Anteil in % des Grundkapitals



Hauptversammlung mit erhöhter Kapitalpräsenz. Auf unserer Hauptversammlung am 10. Juni 2003 in der Frankfurter Festhalle waren insgesamt 38,8% des stimmberechtigten Kapitals vertreten, drei Prozentpunkte mehr als 2002. Dagegen blieben die rund 5 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer um 1 000 hinter der Zahl im vorangegangenen Jahr zurück. Zu der wiederum gesteigerten Kapitalpräsenz hat beigetragen, dass wir unseren institutionellen Aktionären die Wahrnehmung ihrer Stimmrechte noch leichter gemacht haben. Unsere bedienerfreundlichen Internetanwendungen rund um die Hauptversammlung, zu denen auch die Ausübung des Stimmrechts gehört, wurden verstärkt genutzt. Erstmals konnten sich Aktionäre auch für den elektronischen Versand der Hauptversammlungsunterlagen anmelden. Alle eingereichten Gegenanträge haben wir, wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben, unverzüglich auf unserer Website veröffentlicht.

Nach dem traditionellen Rückblick auf die Geschäftsentwicklung stellte Josef Ackermann, Sprecher des Vorstands und Vorsitzender des Group Executive Committee, die neue Phase unseres strategischen Managementprogramms vor, die vor allem auf Ertragswachstum zielt. Daran schloss sich ein intensiver Meinungsaustausch zwischen Aktionären und Unternehmensleitung an. Abschließend stimmten die Aktionäre mit großer Mehrheit allen Tagesordnungspunkten zu.

Vertrauen stärken. Das nur allmählich zurückkehrende Grundvertrauen in die Integrität der Wertpapiermärkte prägte im Jahresverlauf 2003 maßgeblich die Rahmenbedingungen für unsere Finanzkommunikation. In dieser Situation setzte das Investor Relations-Team auf konsistente und schnelle Informationen für Anleger und Analysten. Dem hohen Informationsbedarf unserer privaten Aktionäre kamen wir insbesondere über das Internet sowie über unsere kostenlose Aktionärshotline nach. In vielen Gesprächen in kleinem Kreis (One-on-Ones), Broker-Konferenzen, Telefonkonferenzen sowie auf internationalen Präsentationsreisen (Roadshows) stellten wir uns, vielfach mit Beteiligung der Unternehmensleitung, den Fragen der Anleger und Analysten.

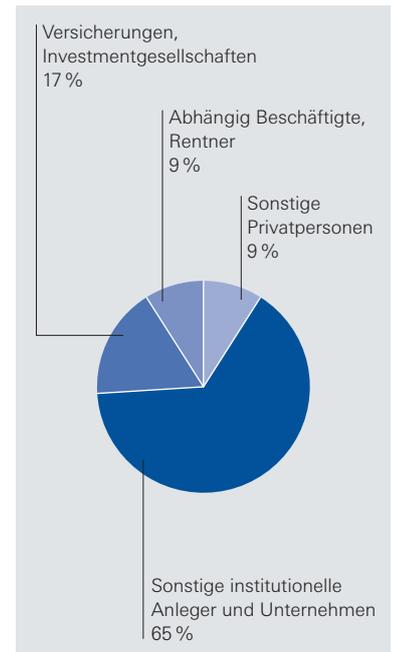
Ein Höhepunkt in unserer Finanzkommunikation 2003 waren im September die Investorentage in London und New York. Der Sprecher des Vorstands und Vorsitzende des Group Executive Committee Josef Ackermann sowie Finanzvorstand Clemens Börsig stellten die Konzernstrategie vor und erläuterten das Risiko- und Kapitalmanagement. Daneben präsentierten die Leiter der Unternehmens- beziehungsweise Geschäftsbereiche die aktuelle Lage sowie die Perspektiven ihres Geschäfts vor einem zahlreich erschienenen Fachpublikum. Bei dieser Gelegenheit wurden wichtige Ziele der Deutschen Bank bekräftigt, zum Beispiel die Eigenkapitalrendite (vor Steuern) von 25 % und die für 2004 angestrebten operativen Kosten von weniger als 16,5 Mrd €. Unsere Veranstaltungen für Aktionäre und Analysten wurden auch 2003 für jedermann zugänglich live im Internet übertragen. Sie können dort ebenso als Aufzeichnung abgerufen werden.

Um den vermehrten Anfragen von Anlegern, die in Schuldtitel der Deutschen Bank investieren, besser zu entsprechen, hat unser Investor Relations-Team 2003 seinen Service erweitert. Wie wir es für unsere Aktionäre schon lange praktizieren, stellen wir nunmehr auch für unsere Fremdkapitalgeber und die auf die Bewertung unserer Bonität als Schuldner spezialisierten Rating-Agenturen ein maßgeschneidertes Informationsangebot zur Verfügung. Die Resonanz bei diesen an den Kapitalmärkten immer wichtiger werdenden Zielgruppen war ausnahmslos positiv.

Höhere Dividende vorgeschlagen. Der Hauptversammlung am 2. Juni 2004 wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 2003 eine um 0,20 € auf 1,50 € erhöhte Dividende auszuschütten. Wir wollen damit alle unsere Aktionäre an dem verbesserten Jahresergebnis 2003 unmittelbar teilhaben lassen. Außerdem drückt die Steigerung unsere feste Zuversicht aus, dass wir in den kommenden Jahren unsere Rentabilität weiter verbessern werden.

Verteilung des Grundkapitals

581,9 Mio Aktien zum Jahresende 2003



Höhere Ausschüttung an Aktionäre vorgeschlagen



Kundenfokus. Ich habe mich wegen des Ansehens und des ausgezeichneten Service im Cash Management für die Deutsche Bank entschieden, denn auch wir bei Carphone Warehouse sind stolz auf unseren exzellenten Kundenservice. Die Deutsche Bank bestätigt durch die qualifizierte Strukturierung, Umsetzung und Betreuung ihrer erstklassigen Cash Management-Lösungen den Anspruch, Leistung aus Leidenschaft zu erbringen.
Neil King, Group Director of Treasury, The Carphone Warehouse Group PLC, London

Corporate and Investment Bank

Gefestigte Marktstellung in globaler Spitzengruppe

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) baute 2003 seine Stellung in der Spitzengruppe des Investment Banking aus und untermauerte seinen Führungsanspruch in vielen Geschäftsfeldern. Dies gelang in einem Umfeld, das trotz der Wende zum Besseren auf den Aktienmärkten insgesamt unbeständig blieb. Bestätigt wurde unsere Leistung auch durch die renommierte Auszeichnung als „Bank des Jahres“ von der Fachzeitschrift International Financing Review.

An den Anleihe- und Aktienmärkten nahm die Deutsche Bank 2003 einen vorderen Platz ein, bei den Erträgen aus dem Verkauf von und dem Handel mit Wertpapieren waren wir die Nummer eins. Unsere weltweite Führungsrolle bei Derivaten und Wandelanleihen fand international hohe Anerkennung. In Corporate Finance erhöhten wir unseren Marktanteil in Europa wie auch in Nord- und Südamerika.

Corporate Banking & Securities

Zum Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities gehören die Geschäftsbereiche Global Markets, Global Equities, Global Corporate Finance und Global Banking Division.

Global Markets vereint sämtliche Handels-, Verkaufs- und Analyse-(Research-)Aktivitäten im Geschäft mit Devisen, mit Geldmarkt- und Repo-Transaktionen, mit Staats-, Unternehmens- und anderen erstklassigen Anleihen, mit Schwellenländern, mit börsennotierten und außerbörslichen Derivaten, mit Rohstoffen, mit strukturierten Transaktionen sowie mit Wertpapierverbriefungen.

Ergebnis vor Steuern 2003

CIB erzielte 2003 ein gegenüber dem Vorjahr um ein Mehrfaches höheres Ergebnis vor Steuern von 3,5 Mrd €. Die Erträge konnten im Vergleich zum Jahr 2002 um 0,4 Mrd € auf 14,2 Mrd € gesteigert werden, obwohl sich insbesondere die Schwäche des US-Dollar gegenüber dem Euro bei der Wechselkursumrechnung negativ auswirkte. Zu dem Anstieg trugen die Geschäfte im Verkauf von und Handel (Sales & Trading) mit Schuldpapieren und Aktien wesentlich bei. Unsere zinsunabhängigen Aufwendungen haben wir um 1,3 Mrd € verringert, worin sich auch erfolgreiche Kostensenkungsmaßnahmen widerspiegeln. Die Risikovorsorge konnten wir, dank eines straffen Risikomanagements und einer allgemein verbesserten Kreditqualität, auf 0,7 Mrd € mehr als halbieren.

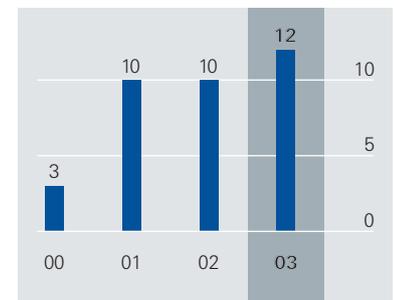
Corporate and Investment Bank¹

in Mio €	2003	2002
Erträge insgesamt	14 180	13 776
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	707	1 742
Zinsunabhängige Aufwendungen	9 946	11 259
Ergebnis vor Steuern	3 527	774
Eigenkapitalrendite in %	25	5
BIZ-Risikopositionen	137 615	155 160
Aktiva	681 722	642 127

¹ Erläuterungen und weitere Detailangaben siehe Finanzbericht 2003 (Lagebericht).

Stellung ausgebaut

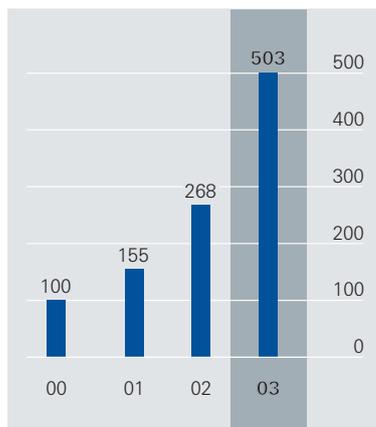
Global Markets: Marktanteile bei Emissionen von US Agency Debt
In %



Quelle: Thomson Financial

Global Markets: Handel mit Kreditderivaten

Nettoneuvolumen in Credit Default Swaps
Index im Jahr 2000 = 100



Global Markets konnte 2003 seine Erträge steigern und bei vielen Produkten seine Führungsposition festigen, obwohl vor allem im zweiten Halbjahr die Marktbedingungen schwierig waren. Unserem kundenorientierten Geschäftsmodell entsprechend, stammen etwa 85% aller Erträge aus Transaktionen mit institutionellen Anlegern und Firmenkunden. Dagegen haben wir uns im Eigenhandel auch weiterhin bewusst zurückgehalten. Mit erstklassigen Industriefinanzierungen und durch Hypothekendarlehen für Privatkunden besicherten Wertpapieren (Mortgage-backed Securities) konnte Global Markets sein Geschäftsvolumen vor allem mit amerikanischen Portfoliomanagern ausweiten. Von US-amerikanischen Anlegern wurde die Deutsche Bank 2003 zum Handelshaus Nummer eins bei US-Schatzanweisungen (Treasuries) gewählt, im Devisengeschäft gewannen wir mehrere Preise von Fachzeitschriften.

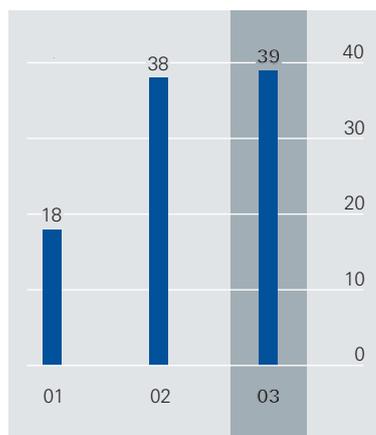
Die Erträge aus strukturierten Finanzprodukten nahmen kräftig zu, insbesondere bei Kredit-, Zins- und Devisenderivaten. Auszeichnungen für Spitzenleistungen der Magazine Euromoney und Derivatives Week spiegeln einmal mehr die Stärke der Deutschen Bank bei Derivaten wider. Global Markets dehnte 2003 das Derivategeschäft auf Immobilien, Private Equity und Projektfinanzierungen aus.

Auf dem Markt für in Euro denominated Anleihen war die Deutsche Bank erneut die Nummer eins. Bei internationalen Anleihen gehören wir seit längerem zu den beiden führenden Emissionshäusern; im US-amerikanischen Markt sind wir bei erstklassigen Unternehmensanleihen die Nummer sieben.

Unsere Präsenz auf den Anleihemärkten schlug sich 2003 in zahlreichen Preisen nieder. So kürte uns die Zeitschrift Euromoney zur Bank Nummer eins für Kapitalbeschaffung und International Financing Review zeichnete uns als „Bond House of the Year“ aus.

Global Equities: Marktanteile in Derivaten* für Privatkunden in Deutschland

In %



* Optionsscheine und Zertifikate
Quelle: Deutsche Börse

Global Equities umfasst das gesamte Aktiengeschäft, das heißt Analyse, Verkauf und Handel von Aktien (Kassageschäft), Aktienderivaten, Wandelanleihen und strukturierten Produkten, sowie den Programmhandel und Zusatzleistungen im Aktiengeschäft (Equity Prime Services).

In einem Markt, der sich im zweiten Quartal zu erholen begann, konnte der Geschäftsbereich seine Stellung unter den zwei besten globalen Aktienhäusern behaupten. Die Deutsche Bank stärkte ihre führende Position bei anspruchsvollen Wertpapierprodukten und -diensten: Aktien-derivate, Programmhandel, Wandelanleihen und Equity Prime Services steuerten über 50% zum Gesamtertrag von Global Equities bei. International Financing Review wählte uns 2003 zum „Equity Derivatives House of the Year“ und zum „European Equity-Linked House of the Year“. Bei Equity Prime Services zählte Global Equities nach Einschätzung der Zeitschrift Global Custodian zu den besten drei Anbietern.

Im Programmhandel hatten wir die weltweit dominierende Position inne: führend in Europa und an vorderer Stelle in den USA laut Institutional Investor.

Die Deutsche Bank gewann mit ihrer effizienten Plattform für Programmhandel einige der größten globalen Mandate zur Übertragung von Wertpapieren. Dazu zählte der Transfer von mehr als 400 Millionen Aktien im Wert von 9 Mrd € innerhalb von drei Tagen zwischen zehn verschiedenen Vermögensverwaltern für einen staatlichen Fonds. Laut Umfrage von Global Investor erreichte unser Global Equities Transition Management in acht von neun Kategorien jeweils Platz eins.

Im Geschäft mit europäischen Aktienprodukten behaupteten wir 2003 die Spitzenposition. In den beiden größten Märkten Europas – Deutschland und Großbritannien – dominierte die Deutsche Bank mit einem Marktanteil von 29% und 15%. Bei zwei in der Branche sehr angesehenen Umfragen belegte unsere europäische Aktienanalyse Platz drei.

In der asiatisch-pazifischen Region konnte die Deutsche Bank 2003 erstmals Rang fünf unter den Aktienhäusern erringen. In einer Erhebung der Zeitschrift Institutional Investor kam unsere japanische Aktienanalyse auf Platz drei und die Nikkei-Untersuchung lobte uns als bester ausländischer Broker in Japan. Im Global Equity Research Survey 2003 des Magazins Institutional Investor erreichte unsere globale Aktienanalyse Platz vier.

Zum Geschäftsbereich **Global Corporate Finance** gehören die Kundenbetreuung aller Geschäftsbereiche in Corporate Banking & Securities, Beratung (Advisory), Equity Capital Markets sowie Credit Trading and Debt Products.

Global Corporate Finance erhöhte 2003 bei unverändert straffer Kostenkontrolle seine Erträge und Marktanteile. Wir konnten uns Beratungsmandate für viel beachtete Fusionen und Übernahmen sichern, obwohl weltweit die Mergers & Acquisitions(M&A)-Aktivitäten nur geringfügig zunahmen. Zu den bemerkenswerten grenzüberschreitenden Aufträgen gehörten Akquisitionen für ein weltweit führendes Energieversorgungsunternehmen und für eine große europäische Telekommunikationsgesellschaft.

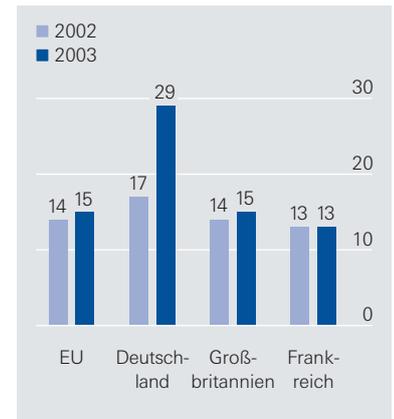
Im asiatisch-pazifischen Raum avancierten wir bei M&A zum Marktführer (angekündigte Transaktionen). Die Bank begleitete als Finanzberater die größten Transaktionen in der Region: die Umstrukturierung eines japanischen Finanzinstituts, das größte jemals in Neuseeland für ein britisches Finanzinstitut durchgeführte M&A-Geschäft und die erste große Auslandsakquisition eines chinesischen Energieversorgungsbetriebs.

In Deutschland verteidigte die Deutsche Bank trotz verschärften Wettbewerbs ihre Spitzenposition in den Bereichen Equity Capital Markets und M&A. Im Geschäft mit Fusionen und Übernahmen erreichten wir einen Marktanteil von fast 30%. Die Zeitschrift Euromoney wählte uns zur „Best Bank in Germany“.

Im europäischen Equity Capital Markets-Geschäft des Jahres 2003 waren wir führend. Die Deutsche Bank lag bei Bezugsrechtsemissionen auf dem ersten Platz, bei den bedeutendsten aktienbezogenen Transaktionen – beispielsweise der größten in Europa aufgelegten Wandelanleihe – nahmen

Global Equities: Marktanteile im europäischen Aktienhandel

In %



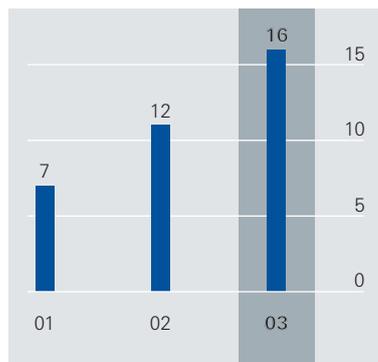
Quelle: Autex

Viel beachtete Transaktionen

„Best Bank in Germany“

Global Corporate Finance: Marktanteile in europäischen Equity Capital Markets*

In %



* Aktien und aktienbezogene Emissionen inklusive Bezugsrechten

wir einen vorderen Rang ein. Die Zeitschrift International Financing Review bestätigte unsere Leistungen in diesem Geschäft mit der dazu passenden Spitzenauszeichnung.

In einem für Erstemissionen von Aktien (IPOs) enttäuschenden Jahr konnte die Deutsche Bank gleichwohl mehrere wichtige Transaktionen durchführen. Dazu gehörte das Mandat bei einem chinesischen Lebensversicherungsunternehmen für die größte Börsenplatzierung des Jahres. Der von uns arrangierte Börsengang eines britischen Energieversorgungsunternehmens wurde zum „Global IPO of the Year“ gekürt.

Die Deutsche Bank konnte das Geschäft mit hochverzinslichen Anleihen in den Vereinigten Staaten und in Europa stark ausweiten. In Europa lagen wir mit einem Marktanteil von mehr als 21 % an erster Stelle. Dies spiegelt auch die Wahl zum „European High-Yield Bond House of 2003“ wider. Für einen europäischen Firmenkunden führten wir die erste zeitgleiche Emission von Aktien, einer hochverzinslichen Anleihe und eines syndizierten Aktienkredits. Im Handel mit notleidenden Krediten (Distressed Debts) erzielte die Deutsche Bank im Berichtsjahr Rekordserträge.

Weltweit war die Deutsche Bank auch 2003 ein führender Arrangeur von durch gewerbliche Hypothekendarlehen besicherten Wertpapieren (Mortgage-backed Securities). Im Investment Banking mit Immobilien wurden weitere Fortschritte erzielt. Wir waren an einer Immobilienfinanzierung beteiligt, die wegen ihrer Größe und Struktur zum „Securitisation Deal of the Year in 2003“ gekürt wurde.

Im Geschäftsbereich **Global Banking Division** haben wir die Betreuung von globalen Firmenkunden und Finanzinstituten sowie deutschen mittelständischen Unternehmen durch Relationship Management-Teams konzentriert. Ihnen kommt entscheidende Bedeutung dabei zu, die Deutsche Bank als den bevorzugten Anbieter im Markt zu profilieren, der seine Kundschaft aus einer Hand mit der gesamten Produkt- und Dienstleistungspalette versorgt. Die Teams stellen in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Geschäftsbereichen sicher, dass unsere Kunden weltweit auf ein für ihre Finanzprobleme maßgeschneidertes Lösungspaket zugreifen können.

Dieser ganzheitliche Betreuungsansatz stieß bei unseren Kunden auf außerordentlich positive Resonanz. Von der für die Deutsche Bank sehr wichtigen Kundengruppe Finanzinstituten wurden wir in einer unabhängigen Branchenumfrage zu einem führenden globalen Relationship Management-Haus gewählt. Bei multinationalen Unternehmen, die bei uns als Zielgruppe 2500 Gesellschaften und ihre Tochtergesellschaften umfassen, kamen wir auf Rang eins in Europa, Position zwei in Asien und Platz vier in Nord- und Südamerika.

Im Produktbereich Asset Finance & Leasing, der in Europa und in den USA vertreten ist, führte die Deutsche Bank 2003 alle ihre Leasingaktivitäten zusammen. Wir bieten unseren Kunden sowohl Finanzierungslösungen für Projekte und den Erwerb von Wirtschaftsgütern als auch Beratung und Immobilienleasing an.

Ganzheitliche Betreuung

Global Transaction Banking

Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking umfasst die Geschäftsbereiche Global Cash Management, Global Trade Finance und Trust & Securities Services.

Global Cash Management behauptete sich 2003 in Europa als ein führender Anbieter in seinem Marktsegment. In Asien rangierte er auf Platz drei, in den Vereinigten Staaten baute er seine Marktstellung aus. Wir waren bei Finanzinstituten erneut führend im Euro Clearing und die Nummer vier im US-Dollar Clearing.

Durch umfangreiche Investitionen in die technologische Weiterentwicklung konnten wir die Effizienz unserer Cash Management-Systeme steigern. Der Markt honorierte das mit mehreren neuen Mandaten.

Drei Fachmagazine wählten uns übereinstimmend zur „Best Cash Management Bank“ in Europa. In einer Umfrage wurden wir als „Best Overall Correspondent Banking Service Provider“ in Asien benannt.

Der Geschäftsbereich **Global Trade Finance**, zu dem alle internationalen Handels- und Exportfinanzierungen der Deutschen Bank gehören, konnte 2003 seine Spitzenstellung in Europa behaupten. So führten wir unter anderem den größten Konsortialkredit in Russland seit 1998.

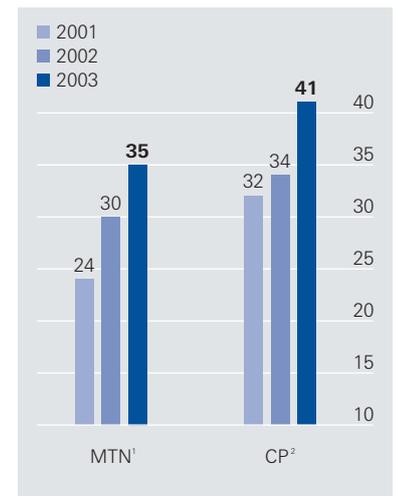
Das Fachmagazin Trade Finance zeichnete uns zum zweiten Mal in Folge als „Best Trade Documentation Bank“ und „Best Short-Term Trade Finance Bank“, ein anderes als besten Anbieter internetgestützter Dienstleistungen in diesem Bereich aus. Bereits seit Januar 2001 ist die Deutsche Bank der Anzahl nach führender Anbieter von Handelskrediten.

Der Geschäftsbereich **Trust & Securities Services** (TSS) stellt administrative Dienstleistungen für Eigen- und Fremdkapitaltransaktionen zur Verfügung. Er ist darüber hinaus für die inländische Wertpapierverwahrung und -verwaltung (Custody) verantwortlich, auf die wir uns 2003 konzentriert haben. Deshalb haben wir am Anfang des Berichtsjahres unser globales Custody-Geschäft verkauft und Ende 2003 mit der Dresdner Bank vereinbart, deren institutionelles deutsches Custody-Geschäft zu übernehmen.

Die starke Position von TSS spiegelt sich sowohl in der Spitzenplatzierung als Treuhandverwalter für US-amerikanische und in Euro denominated Asset-backed Securities als auch im weltweit zweiten Platz bei CDOs wider. Etabliert hat sich die Deutsche Bank im Berichtsjahr zudem als führende Emissions- und Zahlstelle für neue Euro Medium Term Notes und Euro Commercial Paper-Programme. Von der Zeitschrift Global Custodian wurden unsere Dienstleistungen im inländischen Wertpapierverwaltungs- und Wertpapierverwahrgeschäft in 18 von 23 Märkten als „top rated“ oder „commended“ gelobt.

Global Transaction Banking: Marktanteile als Emissions- und Zahlstelle

Neugeschäft in % (Programme)



¹ Euro Medium Term Notes

² Euro Commercial Paper

Quelle: Dealogic

Konzentration auf inländisches Custody-Geschäft

Verlässlichkeit. Die Spanier werden oft als ein leidenschaftliches Volk beschrieben. Dies ist natürlich ein Klischee, das nicht immer zutrifft. Dennoch mag ich es persönlich, mit einer Bank zusammenzuarbeiten, die ihre Aufgaben mit Leidenschaft wahrnimmt. Noch wichtiger aber ist, dass ich dies in meinem täglichen Umgang mit der Bank spüre. Für mich bedeutet das so viel wie Einsatz, Vertrauen und Stärke.
Araceli Manzano, Architektin, Barcelona



Private Clients and Asset Management

Deutliche Fortschritte durch strategische Neuausrichtung

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) wurde 2003 in die beiden Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management und Private & Business Clients untergliedert. Mit einem betreuten Vermögen von insgesamt 872 Mrd € gehört PCAM zu den weltweit führenden Anbietern in diesem Markt. Durch vielfältige Initiativen konnten wir die Voraussetzungen für eine größere Ertragskraft und ein wachsendes Geschäftsvolumen schaffen.

Asset and Wealth Management

Im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management sind die Geschäftsbereiche Asset Management und Private Wealth Management zusammengefasst.

Der Geschäftsbereich **Asset Management** (AM) hat sich 2003 darauf konzentriert, seinen Kundenservice zu verbessern, die Produktpalette attraktiver zu machen und die Rendite des Fondsvermögens zu steigern.

Unsere Tochtergesellschaft DWS, der europäische Marktführer im Investmentfondsgeschäft mit privaten Kunden, wurde in Deutschland 2003 von Standard & Poor's zum neunten Mal in Folge zur besten großen Publikumsfondsgesellschaft gekürt. Insbesondere im zweiten Halbjahr flossen uns erhebliche Mittel zu. Die DWS hielt ihre Spitzenposition in Deutschland mit einem Marktanteil von 25%, in Italien, Spanien und

Ergebnis vor Steuern 2003

In PCAM betrug 2003 das Ergebnis vor Steuern 1,2 Mrd €. Die Abnahme der Erträge ist im Wesentlichen der Veräußerung unseres Versicherungsgeschäfts im Jahr 2002 zuzuschreiben. Unsere zinsunabhängigen Aufwendungen gingen auf 6,7 Mrd € zurück. Zu den Einsparungen haben die im Berichtsjahr abgeschlossenen Maßnahmen zur strukturellen Neuausrichtung beigetragen, obwohl die Abfindungszahlungen im Unternehmensbereich Private & Business Clients deutlich zunahmen. In der höheren Risikovorsorge im Kreditgeschäft von 0,3 Mrd € spiegelt sich das während des gesamten Jahres 2003 schwierige wirtschaftliche Umfeld in Deutschland wider.

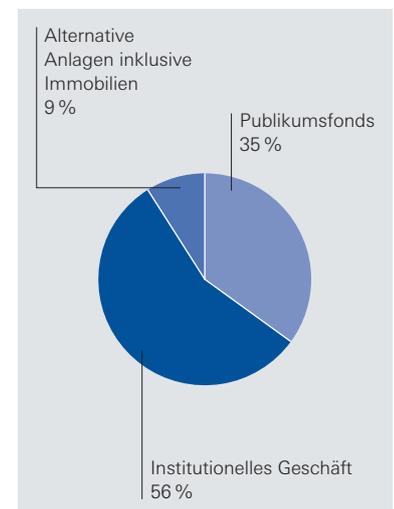
Private Clients and Asset Management¹

in Mio €	2003	2002
Erträge insgesamt	8 226	9 518
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	321	223
Zinsunabhängige Aufwendungen	6 734	8 080
Ergebnis vor Steuern	1 172	1 215
Eigenkapitalrendite in %	15	15
BIZ-Risikopositionen	63 414	59 490
Aktiva	124 606	109 394

¹ Erläuterungen und weitere Detailangaben siehe Finanzbericht 2003 (Lagebericht).

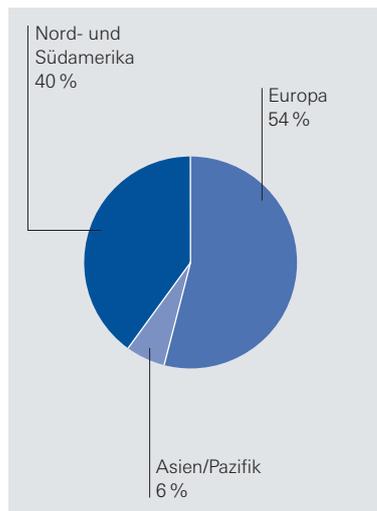
Für Wachstum gerüstet

Asset Management: Aufteilung des verwalteten Vermögens nach Produkten Jahresende 2003 insgesamt 567 Mrd €



Asset Management: regionale Aufteilung des verwalteten Vermögens

Jahresende 2003 insgesamt 567 Mrd €



Erfolgreiche Hedge-Fonds

Großbritannien baute sie ihre Marktstellung aus. Zum höheren Absatz der DWS-Fonds trugen Kooperationsvereinbarungen mit europäischen Großbanken bei.

In Nord- und Südamerika hatte Scudder Investments 2003 entscheidenden Anteil daran, dass sich unser Anlagemanagement erfolgreich entwickelt hat. Die Konzentration auf den Vertrieb durch Finanzberater zahlte sich aus: Unser Absatz von Investmentfonds (ohne Geldmarktfonds) stieg 2003 um 14 % auf 6,4 Mrd US-Dollar. Gemessen am Nettozufluss, verbesserten wir uns unter den 40 größten Anbietern auf Platz 23. In Branchenumfragen wurde auch unsere Kundenbetreuung mehrfach ausgezeichnet.

Unser institutionelles Asset Management in den USA konnte mit innovativen Produkten die Anlageziele der Kunden erfüllen. Wir bieten eine breite Palette von Anlagen in Aktien, Renten und am Geldmarkt sowie alternative Investments wie Hedge-Fonds, Private Equity und Immobilien. Zu unseren Kunden gehören Unternehmen, Finanzinstitute, Pensionsfonds und gemeinnützige Organisationen. Im Anlagemanagement für Versicherungsgesellschaften in den USA waren wir die Nummer eins.

Im asiatisch-pazifischen Raum konnten wir wichtige Kunden gewinnen und durch Auslagerungen sowie Personalanpassungen die Kosten senken. Vor allem neue Produkte stützten das Wachstum im Publikumsfondsgeschäft. Erstmals wurden wir in Indien aktiv und brachten sieben inländische Fonds an den Markt, in die Anleger über 400 Mio € investierten. Damit waren wir einer der Vermögensverwalter mit den größten Zuflüssen vor Ort.

Kundeneinlagen und Anlagerendite unseres globalen Hedge-Fonds DB Absolute Return Strategies (DB ARS) entwickelten sich 2003 sehr gut. DB ARS gehört mit über 4,7 Mrd US-Dollar verwaltetem Vermögen zu den weltweit 20 größten Hedge-Fonds. Die Zahl der Kundenkonten stieg in den Vereinigten Staaten, in Europa und Asien deutlich an. Daraus resultierte 2003 ein Nettozufluss von 1,6 Mrd US-Dollar. Das insgesamt von der Deutschen Bank in diesem Bereich verwaltete Vermögen betrug Ende 2003 über 8,5 Mrd US-Dollar; davon entfielen 3,8 Mrd US-Dollar auf Einzel-Hedge-Fonds (Single Hedge Funds), die direkt in Wertpapieren und Finanzinstrumenten anlegen.

Das im Immobiliengeschäft Ende 2003 verwaltete Vermögen belief sich auf 46,6 Mrd US-Dollar. In Japan legten wir einen Publikumsfonds auf, der über RREEF Securities in US-amerikanischen Immobilienaktiengesellschaften (US REITs) anlegt. In Australien können Anleger sich über einen Unterfonds („Feeder Fund“) an den von RREEF betreuten Fonds America II und Securities Funds beteiligen.

Unsere US-amerikanische Immobilienanlagegesellschaft RREEF konnte 2003 insgesamt 52 neue institutionelle Kunden gewinnen und das Anlagevermögen auf 21 Mrd US-Dollar steigern. Der deutsche Immobilienfonds grundbesitz-invest beteiligte sich, beraten von unseren qualifizierten Fachleuten vor Ort, an Bürogebäuden in Tokio und Los Angeles.

Im Dezember 2003 platzierten wir einen „Global Real Estate Opportunities Fund“ im Volumen von 1,2 Mrd US-Dollar bei institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden. Dies ist einer der bislang größten globalen Fonds dieser Art und er unterstreicht unsere Produktkompetenz wie auch Platzierungskraft in diesem Bereich.

Der weltweit tätige Geschäftsbereich **Private Wealth Management** (PWM) betreut vermögende Privatpersonen, ihre Familien und ausgewählte institutionelle Kunden. 2003 haben wir unser ganzheitliches Produkt- und Dienstleistungsangebot noch gezielter auf die Bedürfnisse dieser anspruchsvollen Klientel ausgerichtet. Es ist unser Anspruch, den Kunden erstklassige Problemlösungen auf individueller Basis anzubieten. Dazu setzen wir eigene oder geprüfte Finanzdienstleistungen Dritter ein, die aus dem klassischen Bankgeschäft, dem Wertpapiergeschäft, der Vermögensverwaltung und -beratung sowie aus treuhänderischen Geschäftsaktivitäten stammen. Unsere Verankerung in der Deutschen Bank erlaubt es unseren Kunden, auf das umfassende Know-how und die vollständige Leistungspalette des Konzerns zurückzugreifen.

Das Ende 2003 von PWM weltweit betreute Vermögen betrug 162 Mrd € (Jahresende 2002: 155 Mrd €). Zum Anstieg haben Nettozuflüsse von Kunden, der Erwerb von Rued, Blass & Cie sowie hausinterne Umschichtungen und die Marktentwicklung beigetragen. Stark gegenläufig wirkte insbesondere das wechselkursbedingte Minus aus der Schwäche des US-Dollar gegenüber dem Euro.

2003 hat PWM seine geschäftspolitische Ausrichtung überarbeitet. Erstens wollen wir durch eine engere Zusammenarbeit mit Global Markets, Global Equities, Corporate Finance und Asset Management den Wünschen unserer Kunden nach erstklassigen Produkten noch besser entsprechen. Auch das Angebot an hochwertigen Fremdprodukten erweiterten wir. Zweitens haben wir unseren globalen Investmentprozess erneuert und die Anlagerendite gesteigert. Drittens konnten wir durch international vereinheitlichte EDV-Anwendungen bei der Kundenbetreuung Abläufe vereinfachen und Kosten senken sowie Qualität und Effizienz steigern.

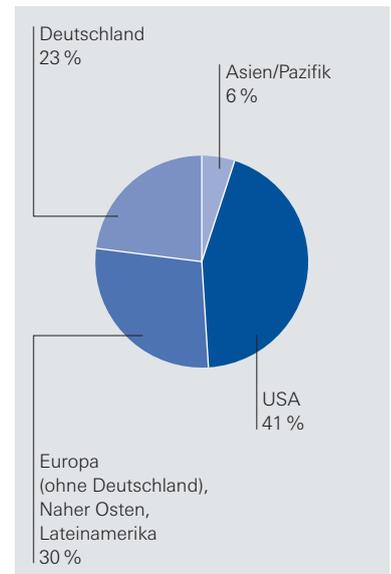
Die Relationship Manager als persönliche Ansprechpartner des Kunden werden von Spezialisten aus allen Bereichen unterstützt. Unser Ansatz, den Kundenservice im Relationship Management zum Dreh- und Angelpunkt unseres PWM-Geschäfts zu machen, wurde insbesondere in unserem Heimatmarkt Deutschland sehr gut angenommen. Wir konnten

Wachsendes Immobilien-anlagegeschäft

Anspruchsvolle Kunden

Private Wealth Management: regionale Aufteilung des betreuten Vermögens

Jahresende 2003 insgesamt 162 Mrd €



Zweigleisig in den USA

zahlreiche neue Vermögensverwaltungsmandate gewinnen. In den Vereinigten Staaten gehen wir auf zwei Wegen vor: PWM US Onshore betreut die wohlhabenden Kunden, die ihr Vermögen mit bestimmten Zielvorgaben unserem Portfolio Management anvertrauen. Dagegen wendet sich DB Alex. Brown Private Client Services (PCS) mit einem Maklermodell an solche Kunden, die zwar von uns beraten werden, aber ihre eigenen Anlageentscheidungen treffen wollen.

Internationale Expansion

Das internationale Geschäft konnten wir 2003 ausbauen. In der Schweiz avancierte die Deutsche Bank zu einem führenden Finanzdienstleister für die vor Ort ansässigen sehr vermögenden Privatkunden (Onshore-Markt). Alle Kunden von Rued, Blass & Cie hielten ihrer Bank auch nach der Übernahme die Treue. Wir haben in Mittel- und Osteuropa unsere Präsenz verstärkt, in Moskau eröffneten wir im Sommer ein Büro. Im Nahen Osten konnten wir sowohl das verwaltete Vermögen als auch die Zahl der Kunden erhöhen. In Asien, einem Markt mit großem Wachstumspotenzial, bauten wir das Geschäft weiter aus.

Private & Business Clients

Im Unternehmensbereich **Private & Business Clients** (PBC) haben wir 2003 unser Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden europaweit zusammengefasst. Damit bieten wir unsere Leistungen und Produkte in sieben europäischen Ländern – darunter in unseren Kernmärkten Deutschland, Spanien und Italien – unter der Marke Deutsche Bank und unter einheitlicher Führung an.

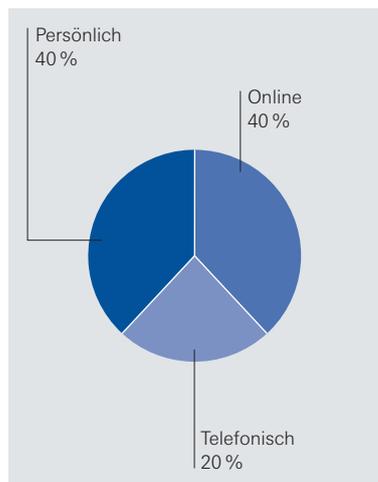
In Europa betreut die Deutsche Bank für über 13 Millionen Kunden ein Geschäftsvolumen von zirka 230 Mrd €. Wir haben jährlich rund 50 Millionen persönliche und 25 Millionen telefonische Kundenkontakte, über unsere Online-Kanäle kommen weitere 50 Millionen Kontakte hinzu. Rund 1 200 mobile Finanzberater besuchen die Kunden auf Wunsch auch zu Hause.

Im Mittelpunkt unseres Geschäftsmodells stehen die ganzheitliche Beratung und Betreuung von acht attraktiven Kundenzielgruppen aus einer Hand. Unsere maßgeschneiderten Finanzlösungen sind genau auf die jeweilige Lebensphase der Kunden abgestimmt.

Zur Marktdurchdringung brauchen wir schlagkräftige Vertriebseinheiten. Deshalb haben wir 2003 unser Niederlassungsnetz, das aus rund 1 300 Investment & Finanz Centern besteht, davon 770 in Deutschland, umfassend modernisiert. Durch neu aufgebaute integrierte Teams, die für alle Kundensegmente gemeinsam zuständig sind, bieten wir an allen Standorten die vollständige Dienstleistungs- und Produktpalette an. Damit können wir auch das vorhandene Potenzial für einen höheren Produktabsatz je Kunde besser ausschöpfen.

Private & Business Clients: Kundendialog

2003 insgesamt 125 Mio Kundenkontakte



Um unsere Kundenberater von administrativen Tätigkeiten zu entlasten und die Effizienz weiter zu steigern, haben wir die mit Verwaltungs- und Unterstützungsdiensten befassten Abteilungen gestrafft und zusätzlich die internen Verfahrensabläufe vereinfacht.

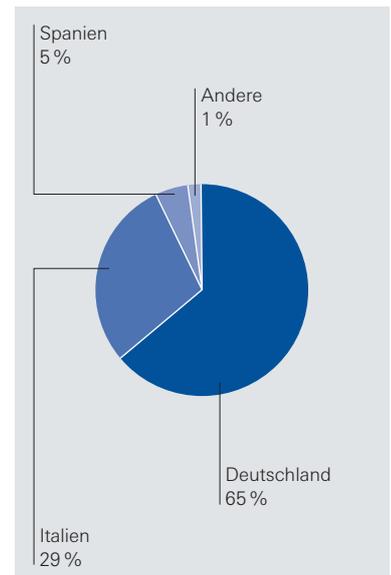
Die Bankkunden von heute verlangen qualifizierte und umfassende Beratung. Hierzu haben wir die „db Finanz & Vermögensplanung“ entwickelt. Dieses innovative Beratungsprogramm ermöglicht eine individuell auf den Kunden zugeschnittene, klar strukturierte Finanz- und Vermögensanalyse sowie eine darauf aufbauende Planung, die private und geschäftliche Belange gleichermaßen berücksichtigt.

Im Berichtsjahr sind wir mit sieben international führenden Publikumsfondsgesellschaften strategische Partnerschaften eingegangen, um unseren Kunden eine breitere und zugleich qualitativ hochwertige Investmentfondspalette mit Beratung anbieten zu können.

An 850 Standorten in Deutschland haben wir eine fortschrittlichere Generation von SB-Terminals mit Beleglesefunktionen installiert, die unseren Kunden den täglichen Zahlungsverkehr erheblich erleichtern. Das gilt auch für die bereits an einigen Standorten verfügbaren kombinierten Einzahlungs- und Geldauszahlungsautomaten.

Unser Programm zur strategischen Neuausrichtung des Unternehmensbereichs Private & Business Clients haben wir 2003 erfolgreich abgeschlossen. Wir verbesserten unser Leistungsangebot und senkten unsere Kosten. Gleichzeitig konnten wir damit die Grundlagen für zukünftiges Wachstum schaffen. Wir sind zuversichtlich, dass wir Erträge und Ergebnis in PBC weiter steigern können.

**Private & Business Clients:
regionale Aufteilung der Kunden**
Jahresende 2003 insgesamt
13 Millionen Kunden





Frische Ideen. AmeriCredit verlässt sich bei der Entwicklung kreativer Lösungen für seinen Finanzierungsbedarf seit langem auf das Know-how der Deutschen Bank. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit unserem Geschäft bestens vertraut. Dadurch sind sie in der Lage, innovative und gut strukturierte Ideen für die dynamischen Kapitalmärkte zu entwickeln.

Dan Berce, Präsident von AmeriCredit, Fort Worth

Corporate Investments

Fortgesetzter Abbau von Finanzbeteiligungen

Der Konzernbereich Corporate Investments umfasst unsere Industriebeteiligungen (DB Investor), Investitionen in Private Equity, zu denen direkte Anlagen in Private Equity und solche in Fonds wie auch in Wagniskapital gehören, sowie andere Unternehmensbeteiligungen einschließlich bank-eigener Immobilien. Ende 2003 betragen die gesamten konzernexternen Aktiva von Corporate Investments 18,2 Mrd €. Davon entfielen 9,9 Mrd € auf DB Investor, 2,2 Mrd € auf Private Equity sowie 6,1 Mrd € auf andere Unternehmensbeteiligungen wie zum Beispiel Eurohypo AG und Atradius B.V.

Nachdem wir bereits 2002 beschlossen hatten, uns auf Kernaktivitäten zu konzentrieren und das Engagement in den nicht geschäftsnotwendigen Finanzbeteiligungen zu verringern, haben wir 2003 konsequent diesen Kurs fortgesetzt. So veräußerten wir einen wesentlichen Teil unseres Private Equity-Portfolios durch ein Management Buy-out. Wir verringerten unser Private Equity-Portfolio durch den Verkauf direkter Beteiligungen und verbrieften ausgewählte Fondsinvestments. Weiterhin reduzierten wir unsere Beteiligungen an börsennotierten Unternehmen und trennten uns von einer ganzen Reihe überwiegend selbst genutzter Büro- und Bankgebäude in Europa.

In DB Investor halten und verwalten wir die börsennotierten **Industriebeteiligungen** des Deutsche Bank-Konzerns. Auch dieses Portfolio haben wir 2003 planmäßig weiter abgebaut. So wurden die Anteile an der mg technologies AG und der HeidelbergCement AG vollständig veräußert, die Beteiligung an der Allianz AG wurde von 3,2% auf 2,5% und

Auf Kernbereiche konzentrieren

Industriebeteiligungen reduziert

Ergebnis vor Steuern 2003

Corporate Investments hat 2003 die Strategie fortgesetzt, für unser Kerngeschäft nicht notwendige Beteiligungen abzubauen. Die Erträge im Berichtsjahr enthielten unter anderem Belastungen aus nicht temporären Wertminderungen bei unserem Anteilsbesitz, aus der Veräußerung von Geschäftsaktivitäten, aus dem Verkauf von Gebäuden sowie aus der vollständigen Abschreibung unserer Beteiligung am Gerling-Konzern. Ihnen standen, anders als im Vorjahr, kaum Gewinne aus der Veräußerung unserer Industriebeteiligungen gegenüber. Durch die Verringerung der zinsunabhängigen Aufwendungen um 0,5 Mrd € auf 0,8 Mrd € konnten wir per saldo den Verlust in Corporate Investments auf 1,7 Mrd € begrenzen.

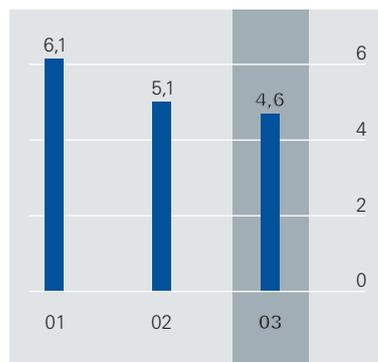
Corporate Investments¹

in Mio €	2003	2002
Erträge insgesamt	- 916	3 000
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	35	144
Zinsunabhängige Aufwendungen	763	1 293
Ergebnis vor Steuern	- 1 714	1 563
Eigenkapitalrendite in %	- 33	24
BIZ-Risikopositionen	13 019	19 219
Aktiva	18 987	26 536

¹ Erläuterungen und weitere Detailangaben siehe Finanzbericht 2003 (Lagebericht).

Entwicklung der Industriebeteiligungen

Fortgeführte Anschaffungskosten
in Mrd € zum Jahresende



an der Deutz AG von 25,9% auf 10,5% reduziert. Die nach Börsenwert größten verbliebenen industriellen Beteiligungen waren am Jahresende 2003 11,8% an der DaimlerChrysler AG, 2,5% an der Allianz AG und 10,0% an der Linde AG.

Unsere Anlagen in **Private Equity** haben wir 2003 weiter reduziert. So erwarb im Februar 2003 das ehemalige Management von DB Capital Partners einen Großteil unserer Private Equity-Spätphasenfinanzierungen (Late-Stage Private Equity) im Wert von 1,5 Mrd €. Einen Anteil von 20% an dem Portfolio haben wir behalten. In Deutschland verkauften wir zu Beginn des dritten Quartals unsere Beteiligungen an der Tele Columbus GmbH und an der Tele Columbus Ost GmbH (ehemalige SMATcom GmbH) an BC Partners. Außerdem trennten wir uns noch von sonstigen kleineren Private Equity-Beteiligungen.

In den USA veräußerten wir im Laufe des Berichtsjahres Private Equity-Fondsanteile im Wert von rund 350 Mio €. Zusätzlich wurden dort im August 2003 Fonds im Volumen von rund 400 Mio € verbrieft, wodurch der Buchwert unseres Private Equity-Engagements um 110 Mio € reduziert werden konnte. Schließlich gaben wir im vierten Quartal zwei weitere Wagniskapital-Portfolios ab, die ihren Anlageschwerpunkt in den USA hatten.

In Australien haben wir zu Beginn des Jahres 2003 das Private Equity-Geschäft mit Dritten an den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management übertragen.

Zum Jahresende 2003 umfasste unser Private Equity-Portfolio im Wesentlichen Morgan Grenfell Private Equity-Fonds, andere Fondsanlagen sowie restliche Investitionen in Wagniskapital und Private Equity-Spätphasenfinanzierungen. Wir werden weiter daran arbeiten, diese Anlagen abzubauen.

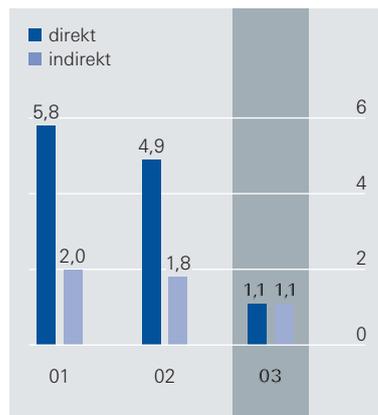
Das Engagement in **anderen Beteiligungen** führten wir im Berichtsjahr ebenfalls deutlich zurück.

Die Beendigung unserer Beteiligung am Gerling Versicherungskonzern erfolgte im August 2003. Im Zusammenhang damit haben wir uns an Atradius B.V., einer globalen Kreditversicherungsgesellschaft (ehemals Gerling NCM), mit 38,4% beteiligt. Hauptaktionär bei Atradius B.V. ist die Swiss Re.

Im zweiten Halbjahr 2003 verkauften wir unsere Anteile in Höhe von 2,1% an der SES Global, einem in Luxemburg ansässigen Satellitenbetreiber, und gaben unsere Beteiligung von 9,3% an der griechischen EFG Eurobank Ergasias vollständig ab.

Entwicklung der Private Equity-Anlagen

Aktiva in Mrd € zum Jahresende



Corporate Center

Bereichsübergreifendes Führungsinstrument des Vorstands

Das Corporate Center unterstützt den Konzernvorstand bei der Wahrnehmung seiner Führungsverantwortung. Die Aufgaben reichen von der Vorbereitung, Steuerung und Kontrolle wesentlicher Konzernfunktionen über Optimierung wichtiger Ressourcen bis zur Kommunikation mit Mitarbeitern, Medien und Aktionären.

Kontrolle und Steuerung der Risiken. Der Stabsbereich Controlling, global in die Unternehmensbereiche integriert, aber von ihnen unabhängig, ist vor allem für die Richtigkeit und Transparenz unseres finanziellen Zahlenwerks verantwortlich. Korrekte und frühzeitig verfügbare Daten sind die unverzichtbare Grundlage für die Entscheidungen des Managements und die Bewertung unserer Aktie an der Börse. Höhere Belastungen verursachten 2003 insbesondere der Sarbanes-Oxley Act, neue Bilanzierungsregeln und die Dekonsolidierung von Nichtkernaktivitäten.

Der Bereich Steuern trägt weltweit für die Steuerpositionen und die Erfüllung unserer steuerrechtlichen Verpflichtungen Sorge. Er berät die Unternehmensbereiche in struktur-, produkt- und transaktionsbezogenen Steuerfragen. Das globale Risikomanagement überwacht und steuert die Kredit-, Markt- und operationellen Risiken der Deutschen Bank; es hat sich im labilen wirtschaftlichen Umfeld 2003 ausgezeichnet bewährt.

Optimierung der Ressourcen. In einer Phase des raschen betrieblichen Wandels kommt der Personalpolitik große Bedeutung zu. Sie trägt mit einer modernen Personalauswahl und -entwicklung sowie der forcierten Ausrichtung der Führungsphilosophie auf den Teamgedanken zur Entwicklung einer gemeinsamen „One-Bank-Culture“ in unserem Hause bei.

Der Bereich Treasury ist für die optimale Steuerung von Kapital, Bilanz und Liquidität zuständig. Er koordiniert auch deren Aufteilung auf die Unternehmensbereiche und ist dafür verantwortlich, dass die aufsichtsrechtlichen Kapitalvorschriften konzernweit befolgt werden. Mit unserer Kernkapitalquote von 10,0% liegen wir weit über dem Durchschnitt der Branche.

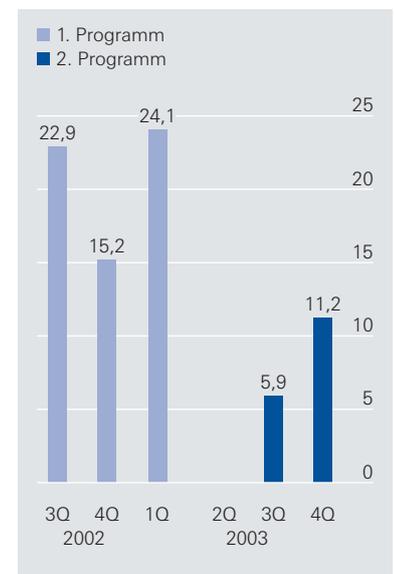
Zu den Eckpfeilern unserer Geschäftspolitik gehört die Pflege der Marke „Deutsche Bank“. Sie ist eine der bekanntesten Finanzmarken in Europa mit einem klaren Profil sowohl bei Firmen- als auch bei Privatkunden. Unser Name steht insbesondere für Professionalität und Marktführerschaft.

Kommunikation. Die Transformation der Deutschen Bank stellte 2003 auch an unsere Kommunikation hohe Anforderungen. Um diesen besser gerecht zu werden, vereinigten wir die Kommunikation mit Mitarbeitern und Medien in einer Hand. Die Abstimmung mit unserem Stabsbereich Investor Relations, dem die Information von Aktionären, Analysten und Rating-Agenturen obliegt, wurde nochmals enger gestaltet.

Transparentes Zahlenwerk

Aktienrückkaufprogramme

Vierteljährliches Rückkaufvolumen in Mio Deutsche Bank-Aktien





Leistung. Wir wollen ein Umfeld schaffen, in dem unsere Mitarbeiter sich professionell entfalten und Leistung aus Leidenschaft erbringen können.

Peggy Lau, Head of Human Resources, North Asia, Deutsche Bank, Hongkong

Grundlagen schaffen für langfristigen Erfolg

Konzentration auf Kerngeschäft verringert Personalstand

Personelle Anpassung zur Sicherung der Zukunft. Die systematische Fortführung der 2002 eingeleiteten strategischen Initiativen prägte die Personalarbeit im Berichtsjahr. Um die Basis für künftiges Wachstum zu schaffen, mussten wir unsere personellen Kapazitäten anpassen: Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Deutsche Bank-Konzern (in Vollzeitkräfte umgerechnet) sank im Jahresverlauf 2003 um 9760 auf 67682.

Rund die Hälfte des Personalabbaus ist auf den Verkauf oder die Ausgliederung von Unternehmensaktivitäten zurückzuführen. Sie reduzierten den Personalstand per saldo um 5206. Von diesem Rückgang entfielen allein 2892 auf den Verkauf von Teilen des Bereichs Wertpapierdienste und 821 auf die Auslagerung der kontinentaleuropäischen Rechenzentren. Die verbleibenden Personalanpassungen sind das Ergebnis von Restrukturierungen, die im Laufe des Jahres 2003 abgeschlossen wurden.

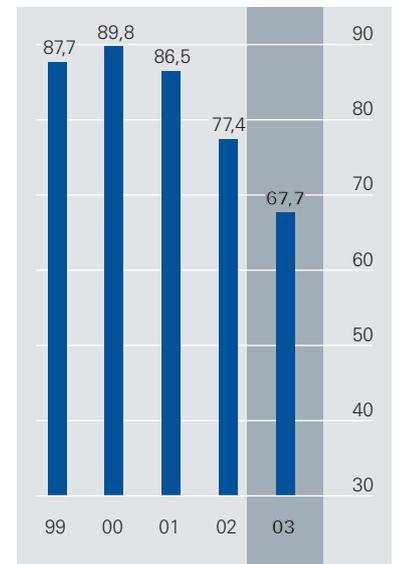
Strukturell ausgewogen. Den unvermeidbaren Personalabbau haben wir auch 2003 so sozialverträglich wie möglich gestaltet und darauf geachtet, die Personalstruktur nicht zu verschlechtern. Die Anpassungen betrafen Mitarbeiter aller Hierarchieebenen, aller Altersklassen und beiderlei Geschlechts nahezu gleichmäßig. So lag beispielsweise der Anteil von Frauen Ende 2003 wie ein Jahr zuvor bei 45%. Die Altersstruktur zeigte wiederum eine ausgeglichene Verteilung: Die zwischen 25 und 44 Jahre alten Mitarbeiter bildeten erneut die größte Gruppe. Das Durchschnittsalter aller Beschäftigten erreichte mit 37,6 Jahren fast wieder das Vorjahresniveau.

Unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit lässt sich nachhaltig nur mit Mitarbeitern sichern, die zeitgemäß und mit klaren Zielvorgaben geführt werden. Ihr individueller Beitrag zum Gesamterfolg muss honoriert werden – durch attraktive Vergütungssysteme und ein Arbeitsumfeld, das Weiterbildung fördert und zur Übernahme persönlicher Verantwortung motiviert.

Zeitgemäße und einheitliche Führung. Wir haben im Berichtsjahr begonnen, fortentwickelte Standards zu Führung und Führungsverhalten einzuführen und umzusetzen. Sie definieren Verantwortlichkeiten und Ergebnisse, an denen Führungskräfte unternehmensweit gemessen und

Vorbereitung auf die Zukunft

Mitarbeiterzahl
In Tausend zum Jahresende*



* In Vollzeitkräfte umgerechnet

Mitarbeiter

	2003
Mitarbeiter-Commitment-Index	67
Austritte wegen Stellenwechsels	3,8 %
Weiterbildung (Aufwendungen pro Mitarbeiter in €)	1 298
Berufsausbildung (Aufwendungen in Mio €)	50

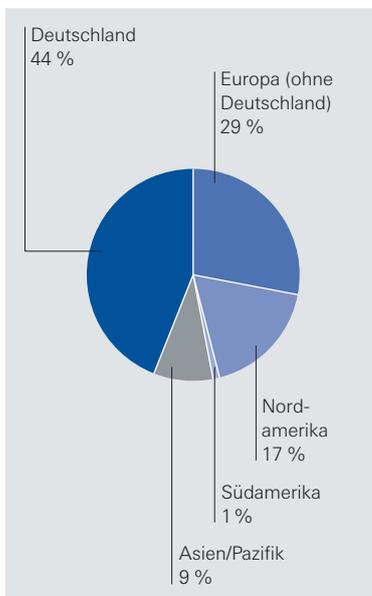
Umfassender Führungsbegriff

individuell bewertet werden. Sie stellen Führung in den Mittelpunkt unternehmerischen Erfolgs und nehmen dabei Themen auf, die maßgeblich für künftigen Erfolg im Wettbewerb sein werden. Führung beinhaltet einerseits die Übernahme von Verantwortung für den finanziellen Erfolg, das dahinter stehende Geschäftsmodell und für eine straffe operative Plattform. Sie umfasst aber andererseits auch Maßnahmen, die auf eine Stärkung der Unternehmenskultur und der Unternehmenswerte abzielen. Schließlich bedeutet Führung, die Verantwortung für die Motivation und Entwicklung von Mitarbeitern zu übernehmen – des Einzelnen, aber auch des Teams. Dieser umfassende Ansatz geht über das traditionelle Verständnis von Führung hinaus, ist aber für eine nachhaltige Unternehmenssicherung unabdingbar.

Talente suchen und fördern. Talentmanagement umfasst die Identifizierung und Entwicklung von Mitarbeitern, die überdurchschnittliche Leistungen erbringen und über großes Potenzial verfügen. Diese Talente an unser Haus zu binden ist mitentscheidend für unsere Wettbewerbsfähigkeit. Daher haben wir in allen Bereichen Verfahren zur Talentförderung eingerichtet, die genau auf die einheitlichen Maßstäben folgende Beurteilung von Fähigkeiten und Leistungen abgestimmt sind. Wir beginnen damit bereits sehr früh bei unseren Nachwuchskräften. Wir haben aber auch ein bereichsübergreifendes Reservoir von Führungskräften identifiziert, die ohne große Verzögerung konzernweit – insbesondere in Leitungsfunktionen – einsetzbar sind.

Regionaler Einsatz unserer Mitarbeiter

Jahresende 2003 insgesamt 67 682*



* In Vollzeitkräfte umgerechnet

Transparent und vergleichbar. Unser Vergütungssystem entwickelten wir mit dem Ziel weiter, seine Attraktivität, Transparenz und Vergleichbarkeit zu erhöhen. Gleichzeitig haben wir unser Angebot an freiwilligen Zusatzleistungen effizienter organisiert. Ein wesentlicher Beitrag hierzu war 2003 die erfolgreiche Einführung neuer elektronischer und kostengünstiger Steuerungsinstrumente. So ermöglicht „HR Online“ den Mitarbeitern via Intranet einen unmittelbaren Zugriff auf eigene Personaldaten, wie zum Beispiel Angaben zur Vergütung. Es unterstützt daneben Führungskräfte bei administrativen Tätigkeiten im Rahmen ihrer Personalverantwortung. Rund 65 500 Mitarbeiter in 41 Ländern sind dem System inzwischen zugeschaltet. „HRdirect“ ist unsere globale Servicehotline, die weltweit allen Mitarbeitern für Standardanfragen zu Personalthemen zur Verfügung steht. Die Beantwortung erfolgt aus Call Centern in Berlin, London, New York und Bangalore. Eine einheitliche Wissensdatenbank stellt sicher, dass unsere Mitarbeiter wie Pensionäre rund um den Globus qualifizierte Antworten erhalten.

Unsere betriebliche Alterssicherung in Deutschland haben wir 2003 grundlegend geändert. Wir haben die Pensionszusagen, die noch auf alten, vom Endgehalt abhängigen Versorgungsordnungen beruhten, auf einen modernen Beitragsplan umgestellt. Rund 23 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Inlandskonzerns erhielten individuelle Angebote zum

Umstieg in das neue beitragsorientierte Modell. Das für beide Seiten vorteilhafte Angebot wurde von rund 94% der betroffenen Mitarbeiter angenommen. Wir haben damit die Transparenz der Betriebsrenten erhöht und die Belastung für die Deutsche Bank besser kalkulierbar gemacht.

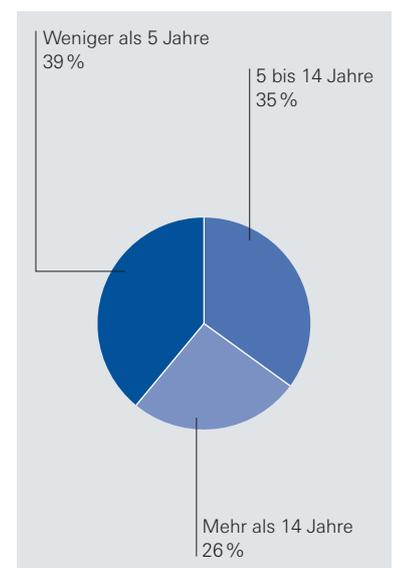
Das in Deutschland seit 1997 bestehende Zielbonussystem für außertarifliche Mitarbeiter ersetzen wir im Berichtsjahr durch eine Regelung, die internationalen Maßstäben entspricht. Sie basiert auf global pro Unternehmensbereich festgelegten Bonussummen, die sich am erwirtschafteten Jahresergebnis orientieren und anhand klarer Merkmale auf die einzelnen Bereiche und Regionen verteilt werden. Für die Festlegung der individuellen Bonuszahlungen durch den Vorgesetzten sind die Erfüllung vereinbarter Ziele, die im Vergleich zum Vorjahr erbrachte Leistung, der Beitrag des Mitarbeiters zum Teamergebnis sowie das Bonusniveau für vergleichbare Positionen im Markt die entscheidenden Kriterien. Das neue Modell erhöht sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch für die Deutsche Bank die Transparenz der jeweiligen Bonusbemessung. Es verbessert zudem die Vergleichbarkeit über nationale Grenzen hinweg, insbesondere mit unseren internationalen Mitbewerbern.

Vielfalt als Wettbewerbsvorteil. Die große – auch kulturelle – Vielfalt (Diversity) der Mitarbeiter, die in unserem Unternehmen weltweit arbeiten, ist ein wichtiger Wettbewerbsvorteil. Ihn gilt es zu nutzen. Das Thema Diversity ist uns daher ein zentrales Anliegen. Wir haben uns im Berichtsjahr darauf konzentriert, seine Bedeutung für jeden Geschäftsbereich in den Vordergrund zu rücken, und spezielle Diversity-Ziele vereinbart. Vielfalt fördern wollen wir auch mit anderen Initiativen. Dazu gehören die Betriebsvereinbarung „Fairness am Arbeitsplatz“, die den globalen Verhaltenskodex für Mitarbeiter in Deutschland umsetzt, sowie die Veranstaltung von Konferenzen zu diesem Thema in unserem Haus. Zwei Beispiele im Berichtsjahr waren „Women in European Business“ in Frankfurt am Main und London sowie „Women on Wall Street“ in New York.

Moderner Beitragsplan

Vielfalt nutzen

Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiter Jahresende 2003 insgesamt 73 179*



* Kopfzahlen



Partnerschaft. Das Guggenheim dankt der Deutschen Bank für die Unterstützung unserer globalen Partnerschaft im Bereich der Künste und für die einzigartige Ausstellungshalle in Berlin. Deutsche Guggenheim ist ein Grundpfeiler unserer internationalen Präsenz und bietet Raum für Kreativität, Innovation, Verständigung, kulturellen Austausch und Vielfalt.

Thomas Krens, Direktor, Solomon R. Guggenheim Foundation, New York

Gesellschaftliches Engagement

Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit auch in schwierigen Zeiten

Gesellschaftliche Verantwortung beweist sich auch in schwierigen Zeiten. Die Deutsche Bank blieb 2003 zusammen mit ihren acht Stiftungen und gemeinnützigen Gesellschaften sowie einem Fördervolumen von 67,4 Mio € (inklusive Sponsoring für Kultur und Gesellschaft) ein weltweit aktiver, nachhaltig engagierter Unternehmensbürger. In Asien haben wir unser gesellschaftliches Engagement mit der Gründung einer Stiftung aus- geweitet.

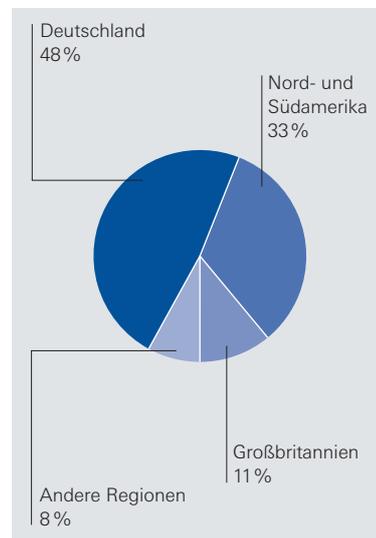
Um den Verwaltungsaufwand zu senken und die Organisation zu straffen, haben wir 2003 unsere internationalen Aktivitäten in den Themenfeldern Soziales, Bildung, Kunst und Musik im Bereich Corporate Cultural Affairs (CCA) gebündelt. Die Deutsche Bank will kulturelle Vielfalt pflegen, soziale Probleme nachhaltig lösen, junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern und im internationalen Dialog Antworten auf drängende gesellschafts- politische Fragen erarbeiten. Wir engagieren uns nicht nur finanziell, sondern auch mit Sachverstand, eigenen Projekten und über freiwillige Initiativen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Soziales. Der 1997 gegründete Deutsche Bank Microcredit Development Fund (DBMDF) verbindet beispielhaft soziales Engagement mit Finanz- kompetenz. 2003 konnten auf der Grundlage des Fondsvermögens rund 600 000 Mikrokredite über insgesamt 42,7 Mio US-Dollar vergeben werden. Mit der 2003 begründeten Aktion „Zukunft für Kinder“ werden wir künftig bundesweit Projekte und Vorhaben von SOS-Kinderdorf e.V. fördern. Erstes konkretes Beispiel ist der Neubau eines SOS-Kinder- und Familienzentrums in Berlin-Moabit.

Bildung. In London förderte die Deutsche Bank 2003 in Partnerschaft mit renommierten Kulturinstituten und unter aktiver Beteiligung von über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vier Bildungsprogramme an 30 Schulen in sozial benachteiligten Stadtvierteln. Im Rahmen dieser „Deutsche Bank Schools Enterprise Initiative“ (SEI) beteiligten wir uns mit über 1 Mio britischen Pfund an außerschulischem Unterricht, der Vor- bereitung auf den Einstieg ins Berufsleben und an Bildungsprojekten für Schüler und Jugendliche.

Engagement in Asien ausgebaut

Weltweites Fördervolumen nach Regionen
2003 insgesamt 67 Mio €*



* Inklusive Sponsoring für Kultur und Gesellschaft

Gesellschaftliches Engagement

in Mio €	2003
Ausgaben des Deutsche Bank-Konzerns	
– für Spenden	34,8
– für Sponsoring ¹	25,6
Ausgaben der Stiftung der Deutschen Bank aus Erträgen des Stiftungskapitals	7,0

¹ Nur für Kultur und Gesellschaft.

Fördern und vermitteln

Kunst. Mit ihrer rund 50000 Werke umfassenden Sammlung ist die Deutsche Bank seit mehr als 20 Jahren fördernd und vermittelnd tätig: durch den Ankauf der Werke und durch Ausstellungen. Die Ausstellung „Die Rückkehr der Giganten“ sahen 2003 allein in São Paulo über 44000 Besucher. Unterstützt von unserer Kultur-Stiftung, organisierte die Deutsche Bank Polska S.A. mit der Staatlichen Kunstgalerie Zachęta 2003 einen Wettbewerb für zeitgenössische polnische Kunst und lobte einen Preis aus.

Musik. Die seit 1990 bestehende Partnerschaft zwischen der Deutschen Bank und den Berliner Philharmonikern führen wir fort. Als einziger privater Sponsor unterstützen wir das Orchester auf seinen Konzertreisen im In- und Ausland und fördern zugleich junge Talente in der Orchesterakademie. Dem Publikum von morgen widmen wir uns mit dem Schulprojekt Zukunft@BPhil, in dem Musiker des Orchesters Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten an klassische Musik heranführen.

Mitarbeiterengagement. Stolz sind wir auf das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem in Südamerika und London. In Argentinien beteiligte sich 2003 fast die komplette Belegschaft an der „Initiative plus“, dem globalen Freiwilligenprogramm der Deutschen Bank. Im Großraum London engagierten sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fast viertausend Mal in elf Freiwilligenprogrammen und erhielten dafür erneut den angesehenen „Dragon Award“ des Bürgermeisters von London.

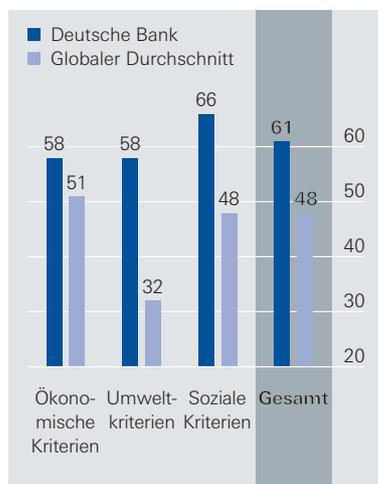
Sustainability ist auch ein wichtiges Leitmotiv unserer geschäftspolitischen Entscheidungen. 2003 wurde die Deutsche Bank-Aktie – zum vierten Mal in Folge – in den Dow Jones Sustainability Index (DJSI) aufgenommen. Wir haben seit 1999 ein bereichsübergreifendes Umweltmanagementsystem nach ISO 14001, das 2003 wiederum bestätigt wurde. Auf internationaler Ebene setzen wir uns in der UNEP, dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen, dafür ein, dass Nachhaltigkeitsaspekte im Finanzsektor weltweit in alle Entscheidungen einbezogen werden.

Deutsche Bank Asia Foundation. Wir wollen unser gesellschaftliches Engagement auch in Asien nachhaltig verankern. Dazu gründeten wir im Dezember 2003 die Deutsche Bank Asia Foundation. Die Stiftung wird in den nächsten fünf Jahren rund 5 Mio € vornehmlich für Bildungsprojekte zur Verfügung stellen. Als erste Initiative unterstützt sie in Thailand Programme zur schulischen und beruflichen Bildung von Waisenkindern, die ihre Eltern durch Aids verloren haben.

Der ausführliche Bericht über unser gesellschaftliches und kulturelles Engagement 2003 kann bei der Deutschen Bank angefordert werden (siehe Seite 72). Er ist auch im Internet unter www.deutsche-bank.de/cca abrufbar.

Nachhaltigkeits-Rating

Finanzdienstleistungsunternehmen
Indexmaximum = 100



Quelle: SAM Research Inc., November 2003

Leistung. Als Sportlerin weiß ich, wie wichtig Motivation, Ausdauer und Leidenschaft für den Erfolg sind. Dies gilt für jede Tätigkeit, besonders aber für den Leistungssport. Die Deutsche Bank gibt mir die Unterstützung und die Freiräume, die ich für meine optimale Wettkampfvorbereitung brauche.
Kathrin Boron, Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Potsdam, dreifache Olympiasiegerin im Rudern



Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Konzern Deutsche Bank

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio €	2003	2002	2001
Zinserträge	27 583	35 781	53 639
Zinsaufwendungen	21 736	28 595	45 019
Zinsüberschuss	5 847	7 186	8 620
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 113	2 091	1 024
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	4 734	5 095	7 596
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	3 273	3 926	3 537
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	3 564	4 319	4 557
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	2 495	2 589	2 633
Beiträge im Versicherungsgeschäft	112	744	2 717
Handelsergebnis	5 611	4 024	6 031
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“	20	3 523	1 516
Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	- 422	- 887	- 365
Sonstige Erträge	768	1 123	295
Zinsunabhängige Erträge	15 421	19 361	20 921
Personalaufwand	10 495	11 358	13 360
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	1 251	1 291	1 334
Betriebs- und Geschäftsausstattung	193	230	357
EDV-Aufwendungen	1 913	2 188	2 343
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	724	761	1 080
Kommunikation und Datenadministration	626	792	891
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	110	759	3 002
Sonstige Aufwendungen	2 002	2 883	3 182
Nicht temporäre Wertminderung/Abschreibung auf Goodwill	114	62	871
Restrukturierungsaufwand	- 29	583	294
Zinsunabhängige Aufwendungen	17 399	20 907	26 714
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	2 756	3 549	1 803
Ertragsteueraufwand	1 327	372	434
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	2 817	995
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	1 214	360	374
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	151	37	- 207
Jahresüberschuss	1 365	397	167

Ergebnis je Aktie

in €	2003	2002	2001
Ergebnis je Aktie			
Basic			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	2,17	0,58	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,27	0,06	- 0,33
Jahresüberschuss	2,44	0,64	0,27
Verwässertes Ergebnis je Aktie			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	2,06	0,57	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,25	0,06	- 0,33
Jahresüberschuss	2,31	0,63	0,27
Gezahlte Bardividende je Aktie	1,30	1,30	1,30

Umfassende Periodenerfolgsrechnung

Konzern Deutsche Bank

Umfassende Periodenerfolgsrechnung

in Mio €	2003	2002	2001
Jahresüberschuss	1 365	397	167
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	2 817	995
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Wertpapieren „Available-for-sale“			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern und sonstigen Anpassungen ¹	1 619	- 5 596	- 2 496
Reklassifizierungen auf Grund von Gewinn- (-)/Verlustrealisierungen, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen ²	162	- 3 527	- 1 423
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern ³	- 4	2	- 1
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern ⁴	8	- 8	-
Anpassungen aus der Währungsumrechnung			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern ⁵	- 936	- 1 602	85
Reklassifizierung auf Grund von Gewinnrealisierungen, nach Steuern ⁶	- 54	-	-
Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)	1 010	- 7 914	- 2 840
Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)	2 375	- 7 517	- 2 673

¹ Beträge nach Steuerertrag (-) in Höhe von 38 Mio €, minus 69 Mio € und minus 105 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von 4 Mio €, minus 230 Mio € und minus 610 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001.

² Beträge nach Steuerertrag in Höhe von 41 Mio €, 15 Mio € und 144 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 beziehungsweise 2001 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von minus 10 Mio €, 110 Mio € und minus 44 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001.

³ Beträge nach Steuerertrag für die Geschäftsjahre 2003 und 2001 und Steuerertrag für das Geschäftsjahr 2002.

⁴ Beträge nach Steuerertrag in Höhe von 3 Mio € für das Geschäftsjahr 2003 und einem Steuerertrag von 3 Mio € für das Geschäftsjahr 2002.

⁵ Beträge nach Steuerertrag (-) in Höhe von 70 Mio €, 26 Mio € und minus 41 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001.

⁶ Beträge nach Steuerertrag in Höhe von 5 Mio € für das Geschäftsjahr 2003.

Bilanz

Konzern Deutsche Bank

Aktiva

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Barreserve	6 636	8 979
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	14 649	25 691
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	112 419	117 689
Forderungen aus Wertpapierleihen	72 796	37 569
Handelsaktiva davon zum 31. Dezember 2003 107 Mrd € (2002: 70 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	345 371	294 679
Wertpapiere „Available-for-sale“ davon zum 31. Dezember 2003 404 Mio € (2002: 736 Mio €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	24 631	21 619
Sonstige Finanzanlagen	8 570	10 768
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	144 946	167 303
Sachanlagen	5 786	8 883
Goodwill	6 735	8 372
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	1 122	1 411
Sonstige Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft	8 249	7 797
Akzeptforderungen	60	99
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	3 612	4 208
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	11 082	5 524
Sonstige Aktiva	36 950	37 764
Summe der Aktiva	803 614	758 355

Passiva

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Einlagen	306 154	327 625
Handelspassiva	153 234	131 212
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	102 433	90 709
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	14 817	8 790
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	22 290	11 573
Akzeptverbindlichkeiten	60	99
Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft	9 071	8 557
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	3 793	4 668
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	10 390	4 611
Sonstige Passiva	53 380	33 084
Langfristige Verbindlichkeiten	97 480	104 055
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	–	3 103
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	2 310	278
Verbindlichkeiten	775 412	728 364
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert: 2,56 € ¹	1 490	1 592
Kapitalrücklage	11 147	11 199
Gewinnrücklagen	20 486	22 087
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten ²	– 971	– 1 960
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	– 2 310	– 278
Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung	954	955
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)		
Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne/Verluste aus Wertpapieren „Available-for-sale“, die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen	– 2 828	– 3 043
Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	1 937	156
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	– 3	1
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	–	– 8
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	– 1 700	– 710
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg insgesamt	– 2 594	– 3 604
Eigenkapital	28 202	29 991
Summe der Passiva	803 614	758 355

Zusagen und außerbilanzielle Verpflichtungen (Notes [11], [31] und [34] im Finanzbericht 2003).

¹ Ausgegeben: 2003: 581,9 Mio Aktien; 2002: 621,9 Mio Aktien.

² Eigene Aktien im Bestand: 2003: 16,8 Mio Aktien; 2002: 36,4 Mio Aktien.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Konzern Deutsche Bank

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2003	2002	2001
Stammaktien			
Bestand am Jahresanfang	1 592	1 591	1 578
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	–	1	13
Einziehung von Stammaktien	– 102	–	–
Bestand am Jahresende	1 490	1 592	1 591
Kapitalrücklage			
Bestand am Jahresanfang	11 199	11 253	10 876
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	–	21	462
Verluste aus dem Verkauf Eigener Aktien	– 36	– 129	– 85
Sonstige	– 16	54	–
Bestand am Jahresende	11 147	11 199	11 253
Gewinnrücklagen			
Bestand am Jahresanfang	22 087	22 619	23 331
Jahresüberschuss	1 365	397	167
Gezahlte Bardividende	– 756	– 800	– 801
Verluste aus dem Verkauf Eigener Aktien	– 386	–	–
Einziehung von Stammaktien	– 1 801	–	–
Sonstige	– 23	– 129	– 78
Bestand am Jahresende	20 486	22 087	22 619
Eigene Aktien im Bestand			
Bestand am Jahresanfang	– 1 960	– 479	– 119
Zukäufe	– 25 464	– 30 755	– 37 032
Verkäufe	23 903	28 441	36 090
Eingezogene Aktien	1 903	–	–
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Eigene Aktien	647	833	582
Bestand am Jahresende	– 971	– 1 960	– 479
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien			
Bestand am Jahresanfang	– 278	–	–
Zugänge	– 2 911	– 330	–
Abgänge	879	52	–
Bestand am Jahresende	– 2 310	– 278	–
Aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien			
Bestand am Jahresanfang	1 955	1 666	1 883
Neu gewährte Zusagen, per saldo	888	1 098	487
Ausgegebene Aktien	– 647	– 809	– 704
Bestand am Jahresende	2 196	1 955	1 666
Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation)			
Bestand am Jahresanfang	– 1 000	– 767	– 1 016
Neu gewährte Zusagen, per saldo	– 888	– 1 098	– 487
Anteilige Aufwendungen im Berichtsjahr, per saldo	646	865	736
Bestand am Jahresende	– 1 242	– 1 000	– 767
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)			
Bestand am Jahresanfang	– 3 604	4 310	7 150
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	2 817	995
Veränderung unrealisierter Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	1 781	– 9 123	– 3 919
Veränderung unrealisierter Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	– 4	2	– 1
Änderung der Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	8	– 8	–
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	– 990	– 1 602	85
Bestand am Jahresende	– 2 594	– 3 604	4 310
Eigenkapital zum Bilanzstichtag	28 202	29 991	40 193

Kapitalflussrechnung

Konzern Deutsche Bank

Kapitalflussrechnung

in Mio €	2003	2002	2001
Jahresüberschuss	1 365	397	167
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit			
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 113	2 091	1 024
Restrukturierungsaufwand	- 29	583	294
Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available-for-sale“, sonstigen Finanzanlagen, Krediten und sonstige Ergebniskomponenten	- 201	- 4 928	- 2 806
Latente Steuern, netto	269	2 480	- 159
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	3 072	2 845	4 886
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	- 151	- 37	207
Anteilige Gewinne (-)/Verluste aus at equity bewerteten Unternehmen	- 42	753	278
Nettoveränderung			
Handelsaktiva	- 37 624	- 4 071	- 1 263
Sonstige Aktiva	- 7 452	8 627	- 9 670
Handelspassiva	22 719	11 412	- 3 022
Sonstige Passiva	8 095	- 20 639	- 4 559
Sonstige, per saldo	47	- 296	1 412
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 8 819	- 783	- 13 211
Nettoveränderung			
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	11 305	7 800	9 232
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	5 378	- 14 004	- 47 959
Forderungen aus Wertpapierleihen	- 35 226	2 749	33 138
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	12 789	9 634	5 802
Erlöse aus			
Verkauf von Wertpapieren „Available-for-sale“	13 620	25 835	41 128
Endfälligkeit von Wertpapieren „Available-for-sale“	7 511	7 731	2 746
Verkauf von sonstigen Finanzanlagen	2 068	5 089	7 096
Verkauf von Krediten	16 703	9 508	16 185
Verkauf von Sachanlagen	2 628	717	1 015
Erwerb von			
Wertpapieren „Available-for-sale“	- 19 942	- 22 464	- 34 289
Sonstige Finanzanlagen	- 2 141	- 4 474	- 7 976
Krediten	- 9 030	- 2 364	- 8 903
Sachanlagen	- 991	- 1 696	- 3 689
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	2 469	- 1 110	924
Sonstige, per saldo	327	687	958
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	7 468	23 638	15 408
Nettoveränderung			
Einlagen	- 21 423	- 41 278	22 548
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen und Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	17 751	7 603	- 16 096
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	- 4 303	274	- 15 151
Emission langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	43 191	40 245	32 958
Rückzahlung/Rücklauf langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	- 32 366	- 27 201	- 22 884
Ausgabe von Stammaktien	-	73	320
Kauf Eigener Aktien	- 25 464	- 30 755	- 37 032
Verkauf Eigener Aktien	23 389	28 665	36 024
Dividendenzahlung	- 756	- 800	- 801
Sonstige, per saldo	- 37	- 455	- 522
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 18	- 23 629	- 636
Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Barreserve	- 974	- 635	325
Nettoveränderung Barreserve	- 2 343	- 1 409	1 886
Anfangsbestand Barreserve	8 979	10 388	8 502
Endbestand Barreserve	6 636	8 979	10 388
Gezahlte Zinsen	22 612	31 349	48 099
Gezahlte Ertragsteuern, netto	911	408	1 251
Nicht liquiditätswirksame Vorgänge			
Reklassifizierung von Wertpapieren „Available-for-sale“ in Handelsaktiva	-	-	22 101
Reklassifizierung von Handelsaktiva in Wertpapiere „Available-for-sale“	-	-	14 938

Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für den Konzernabschluss verantwortlich. Dieser wurde in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America erstellt und erfüllt damit die Voraussetzungen des § 292a HGB zur Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschem Handelsrecht. Darüber hinaus werden die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union erfüllt.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert ein effizientes internes Steuerungs- und Kontrollsystem und eine funktionsfähige Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, einem ausgebauten Risiko-Controlling für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Es bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Konzernabschlusses nach den US-amerikanischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung (Auditing Standards Generally Accepted in the United States of America) vorgenommen und einen entsprechenden Bestätigungsvermerk erteilt. Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie die Revision der Deutschen Bank hatten ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigen.

Frankfurt am Main, 2. März 2004
Deutsche Bank AG



Josef Ackermann



Clemens Börsig



Tessen von Heydebreck



Hermann-Josef Lamberti

Bericht des Aufsichtsrats



Dr. Rolf-E. Breuer
Vorsitzender des Aufsichtsrats

In den fünf Sitzungen des Aufsichtsrats des vergangenen Jahres haben wir uns umfassend über die geschäftliche und strategische Entwicklung der Bank sowie über aktuelle Ereignisse und Geschäfte von grundlegender Bedeutung informiert. Wir haben den Vorstand beraten und die Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend unterrichtet und alle Sachverhalte vorgelegt, die der Entscheidung durch den Aufsichtsrat bedurften. Zwischen den Sitzungen wurden wir vom Vorstand über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Des Weiteren haben Mitglieder des Group Executive Committee in den Sitzungen des Aufsichtsrats über die Entwicklung in ihren Geschäftsbereichen berichtet.

Der Vorstand hat regelmäßig über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die Strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risikomanagement der Bank sowie Geschäfte, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, berichtet. Aktuelle Einzelthemen und Entscheidungen wurden in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Darüber hinaus haben wir uns über das Strafverfahren in Sachen Mannesmann und den Stand der Verfahren Dr. Kirch gegen die Bank und Herrn Dr. Breuer regelmäßig berichten lassen.

Nach der Phase der Neuausrichtung der Bank durch die erfolgreiche Umsetzung der vier strategischen Initiativen (Konzentration auf laufende Erträge, Fokussierung auf das Kerngeschäft, Verbesserung der Kapital- und Bilanzsteuerung, Optimierung des PCAM-Konzernbereichs) wurden insbesondere das Ertragswachstum durch Etablierung der Bank als global führende Marke, der Ausbau der Führungsposition von CIB, die Sicherung des profitablen Wachstums des Bereichs PCAM und die Beibehaltung einer strikten Kosten-, Kapital- und Risikodisziplin-Strategie intensiv beraten. Alle Anstrengungen dienen dem Ziel, die operativen Erträge der Bank zu steigern. Problemkredite und Risikovorsorge wurden und werden weiter reduziert.

Sitzungen des Aufsichtsrats. In der ersten Sitzung des Jahres am 6. Februar 2003 haben wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2002, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2002 sowie die Planung für die Jahre 2003 bis 2005 besprochen. Außerdem wurden der Personalbericht erörtert und die Veräußerung eines Teils des Private Equity-Portfolios der Bank diskutiert und genehmigt.

In der folgenden Sitzung am 21. März 2003 haben wir den Jahresabschluss 2002 gebilligt, der damit festgestellt war. Ferner wurden der Corporate Governance Bericht und der Compliance Bericht diskutiert sowie die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2003 verabschiedet und das Risikomanagement im Konzern erörtert.

In der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats im Anschluss an die Hauptversammlung am 10. Juni 2003 wurden Herr Dr. Breuer als Vorsitzender und Frau Förster als stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats wiedergewählt. Herr Dr. Breuer wurde damit auch Vorsitzender des Präsidialausschusses, des Ausschusses für Kredit- und Marktrisiken und des Vermittlungsausschusses sowie Mitglied des Prüfungsausschusses. Frau Förster wurde durch diese Wahl Mitglied des Präsidialausschusses, des Prüfungsausschusses und des Vermittlungsausschusses. Des Weiteren wurden Herr Dr. Cartellieri und Herr Kaufmann zu Mitgliedern des Präsidialausschusses, Herr Dr. Cartellieri und Herr Dr. Baumann zu Mitgliedern des Ausschusses für Kredit- und Marktrisiken sowie Sir Peter Job und Herr Hartmann zu stellvertretenden Mitgliedern des Ausschusses für Kredit- und Marktrisiken gewählt. Ebenfalls in dieser Sitzung wurden Herr Dr. Baumann zum Vorsitzenden sowie Herr Dr. Cartellieri, Frau Horn und Herr Hunck zu Mitgliedern des Prüfungsausschusses gewählt.

Am 30. Juli 2003 haben wir uns über die geschäftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2003 informiert. Der Vorstand unterrichtete uns außerdem über die strategische Weiterentwicklung der Bank und die bevorstehende Veräußerung eines Portfolios von zirka 50 Deutsche Bank-Immobilien in Deutschland und Europa, die im September im schriftlichen Verfahren vom Aufsichtsrat genehmigt wurde. Das für den Geschäftsbereich Asset Management zuständige Mitglied des Group Executive Committee, Tom Hughes, berichtete über die aktuelle Entwicklung in seinem Geschäftsbereich.

In der letzten Sitzung des Jahres am 29. Oktober 2003 wurde die geschäftliche Entwicklung der ersten neun Monate erörtert. Außerdem haben wir die Bestellung von Herrn Lamberti zum Vorstandsmitglied um fünf weitere Jahre bis 30. September 2009 verlängert. Das für den Unternehmensbereich Privat- und Geschäftskunden zuständige Mitglied des Group Executive Committee, Rainer Neske, berichtete über die aktuelle Entwicklung in seinem Bereich. Des Weiteren wurden der Personalbericht der Bank zur Nachwuchs- und Nachfolgeplanung erörtert und der Beschluss zur notwendigen Erhöhung des Grundkapitals der Bank im Rahmen der Ausgabe von Belegschaftsaktien und Optionsrechten gefasst. Außerdem wurde über die anhängigen Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit der Hauptversammlung berichtet. Im Anschluss fand eine Sitzung ohne den Vorstand statt.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben während ihrer Amtszeit im Jahr 2003 an mindestens der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen.

Corporate Governance. Die Umsetzung der Vorschriften des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act haben wir in mehreren Sitzungen des Aufsichtsrats sowie des Präsidialausschusses und des Prüfungsausschusses erörtert. Sie führten zu einer Reihe von Änderungen in den Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse. Im Juli wurde uns von dem vom Aufsichtsrat mandatierten Berater das Ergebnis der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats präsentiert, welches wir ausführlich diskutiert haben. Erste sich daraus ergebende Anregungen wurden bereits umgesetzt. Die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz, die Aufsichtsrat und Vorstand erstmalig im Oktober 2002 abgegeben haben, wurde aufgrund der Beschlüsse der Hauptversammlung zur Aufsichtsratsvergütung im Juli 2003 angepasst. Im Oktober 2003 wurde sie erneuert und an die neue Fassung des Kodex vom 21. Mai 2003 angepasst. Da die Corporate Governance-Grundsätze der Bank mit nur einer Ausnahme hinsichtlich der D & O-Versicherung den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex folgten, wurde außerdem beschlossen, die eigenen Grundsätze aufzuheben.

Zusammen mit dem Vorstand haben wir, wie es vom Sarbanes-Oxley Act gefordert wird, ein Verfahren zur Entgegennahme von Beschwerden betreffend das Rechnungswesen beschlossen.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom 29. Oktober 2003 befindet sich im Finanzbericht 2003 auf den Seiten 184 bis 202 und auf unserer Homepage im Internet unter www.deutsche-bank.de.

Ausschüsse des Aufsichtsrats. Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum viermal. Er behandelte in seinen Sitzungen neben Vorstandsangelegenheiten insbesondere Fragen zur Effizienzprüfung des Aufsichtsrats, zur Änderung der Vergütung des Aufsichtsrats, zu den Corporate Governance-Grundsätzen der Bank, zur Nachfolgeplanung des Vorstands und zum Auswahlprozess neuer Aufsichtsratsmitglieder.

Der Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements sowie mit allen größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Krediten und erteilte – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Im Ausschuss wurden neben Kredit-, Liquiditäts-, Länder- und Marktrisiken auch Rechts- und Reputationsrisiken ausführlich behandelt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend erörtert.

Der Prüfungsausschuss tagte im Jahr 2003 fünfmal. An seinen Sitzungen nahmen auch Vertreter des Abschlussprüfers teil. Behandelt wurden die Prüfung und Billigung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der Bericht 20-F für die amerikanische SEC, die Quartalsabschlüsse sowie die Beziehungen zum Abschlussprüfer, der Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2003, seine Vergütung und der Prüfungsauftrag mit bestimmten Prüfungsschwerpunkten sowie die Kontrolle der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Wie schon im Vorjahr hat er sich ausführlich mit den Auswirkungen des Sarbanes-Oxley Act auf die Arbeitsweise des Prüfungsausschusses beschäftigt. Zwischen den Sitzungsterminen wurde in mehreren Videokonferenzen zu regulatorische Anforderungen insbesondere in New York berichtet. Der Prüfungsausschuss hat sich regelmäßig über die Arbeit der internen Revision sowie über Rechts- und Reputationsrisiken berichten lassen und sich davon überzeugen können, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte bestehen.

Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2003 nicht erforderlich.

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichten lassen.

Interessenkonflikte und deren Behandlung. An der Beschlussfassung des Präsidialausschusses zu den Vorstandsbezügen für das Jahr 2002 nahm Herr Dr. Breuer nicht teil, soweit sie seine eigenen anteiligen Bezüge für dieses Jahr betraf.

An der Erörterung und Beschlussfassung des Präsidialausschusses und des Aufsichtsrats, dem Beschluss des Vorstands zu folgen, das Ermittlungsverfahren gegen Vorstände, frühere Vorstände und Mitarbeiter der Bank wegen angeblicher Beihilfe zu Steuerhinterziehungen gegen Zahlung einer Verbands Geldbuße sowie einer Geldauflage einzustellen und die Verfahrenskosten zu übernehmen, hat Herr Dr. Breuer als Betroffener dieses Verfahrens nicht teilgenommen.

Der Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken hat sich mit den nach § 15 KWG erforderlichen Kreditgenehmigungen befasst. Hieran haben diejenigen Aufsichtsratsmitglieder nicht teilgenommen, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder des Aufsichtsrats des betreffenden Kreditnehmers waren.

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über das Verfahren Dr. Kirch gegen die Deutsche Bank und Dr. Breuer informiert und die Vorgehensweise beraten. Der Präsidialausschuss beschloss ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Abstimmung, dem Beschluss des Vorstands zuzustimmen, dass die Kosten des Verfahrens, auch soweit sie durch die gegen Herrn Dr. Breuer gerichtete Klage ausgelöst werden, von der Bank getragen werden. Außerdem beschloss der Aufsichtsrat ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Abstimmung, einen externen Rechtsanwalt mit der Beratung des Aufsichtsrats in allen sich für den Aufsichtsrat aus diesem Verfahren ergebenden Fragen zu beauftragen.

Jahresabschluss. Vertreter des Abschlussprüfers haben an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen gegeben. Die Buchführung, der Jahresabschluss für das Jahr 2003 mit Lagebericht sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Wir haben dem Ergebnis dieser Prüfung nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers zugestimmt.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss haben wir heute festgestellt sowie den Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag für die Gewinnverteilung und die Zahlung einer Dividende von 1,50 € je Stückaktie schließen wir uns an.

Personalia. Im Berichtszeitraum gab es keine personellen Veränderungen im Vorstand.

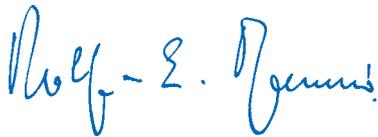
Die Amtszeit der Mitglieder des Aufsichtsrats endete mit Ablauf der Hauptversammlung am 10. Juni 2003. Die Herren Adolf Kracht und Professor Dr.-Ing. E. h. Berthold Leibinger sind als Vertreter der Anteilseigner sowie Gerald Herrmann, Peter Kazmierczak, Klaus Schwedler, Michael Freiherr Truchseß von Wetzhausen und Lothar Wacker als Vertreter der Arbeitnehmer ausgeschieden. Von der Hauptversammlung 2003 wurden für eine Amtszeit von rund fünf Jahren die Herren Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann, Dr. Rolf-E. Breuer, Dr. Ulrich Cartelieri, Sir Peter Job, Professor Dr. Henning Kagermann, Dr. Michael Otto, Tilman Todenhöfer und Dipl.-Ing. Albrecht Woeste wiedergewählt. Die Herren Ulrich Hartmann und Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Jürgen Weber wurden durch die Hauptversammlung neu und ebenfalls für eine Amtszeit von rund fünf Jahren in den Aufsichtsrat gewählt.

Als Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats wurden durch die Wahlmännerversammlung am 8. Mai 2003 Frau Heidrun Förster, Frau Sabine Horn, Frau Margret Mönig-Raane sowie die Herren Klaus Funk und Ulrich Kaufmann bestätigt. Neu gewählt wurden Frau Henriette Mark, Frau Gabriele Platscher, Frau Karin Ruck und die Herren Rolf Hunck und Leo Wunderlich.

Wir danken allen ausgeschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrats für ihr Engagement sowie die konstruktive Begleitung des Unternehmens und des Vorstands während der vergangenen Jahre. Wir sind davon überzeugt, dass auch der neue Aufsichtsrat die erfolgreiche Tätigkeit dieses Gremiums nahtlos fortsetzen wird.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, den 19. März 2004
Der Aufsichtsrat



Dr. Rolf-E. Breuer
Vorsitzender

Aufsichtsrat

Dr. Rolf-E. Breuer

– Vorsitzender,
Frankfurt am Main

Heidrun Förster*

– stellvertretende Vorsitzende,
Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG, Berlin

Dr. rer. oec.

Karl-Hermann Baumann

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Siemens AG, München

Dr. Ulrich Cartellieri

Frankfurt am Main

Klaus Funk*

Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Frankfurt am Main

Ulrich Hartmann

ab 10. Juni 2003,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der E.ON AG, Düsseldorf

Gerald Herrmann*

bis 10. Juni 2003,
Bundesfachgruppenleiter
beim Bundesvorstand ver.di
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e.V., Berlin

Sabine Horn*

Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main

Rolf Hunck*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Hamburg

Sir Peter Job

London

Prof. Dr.

Henning Kagermann

Sprecher des Vorstands
der SAP AG, Walldorf/Baden

Ulrich Kaufmann*

Deutsche Bank AG, Düsseldorf

Peter Kazmierczak*

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG, Essen

Adolf Kracht

bis 10. Juni 2003,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Wilhelm von Finck AG,
Grasbrunn

Professor Dr.-Ing. E. h. Berthold Leibinger

bis 10. Juni 2003,
Geschäftsführender Gesell-
schafter TRUMPF GmbH
+ Co. KG, Ditzingen

Henriette Mark*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
München

Margret Mönig-Raane*

stellvertretende Vorsitzende der
ver.di Vereinte Dienstleistungs-
gewerkschaft e.V., Berlin

Dr. Michael Otto

Vorsitzender des Vorstands
der Otto (GmbH & Co KG),
Hamburg

Gabriele Platscher*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Braunschweig

Karin Ruck*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Bad Soden am Taunus

Klaus Schwedler*

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Eschborn

Tilman Todenhöfer

persönlich haftender
Gesellschafter der Robert Bosch
Industrietreuhand KG, Stuttgart

Michael Freiherr Truchseß von Wetzhausen*

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main

Lothar Wacker*

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG, Köln

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Jürgen Weber

ab 10. Juni 2003,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Deutsche Lufthansa AG,
Hamburg

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste

Vorsitzender des Aufsichtsrats
und Gesellschafterausschusses
der Henkel KGaA, Düsseldorf

Leo Wunderlich*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Mannheim

* Von den Arbeitnehmern gewählt.

Ausschüsse

Präsidialausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer
– Vorsitzender
Dr. Ulrich Cartellieri
Heidrun Förster*
Ulrich Kaufmann*
ab 10. Juni 2003
Lothar Wacker*
bis 10. Juni 2003

Vermittlungsausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer
– Vorsitzender
Dr. Ulrich Cartellieri
Heidrun Förster*
Ulrich Kaufmann*
bis 10. Juni 2003
Henriette Mark*
ab 10. Juni 2003

Prüfungsausschuss

Dr. rer. oec.
Karl-Hermann Baumann
– Vorsitzender
Dr. Rolf-E. Breuer
Dr. Ulrich Cartellieri
Heidrun Förster*
Sabine Horn*
Rolf Hunck*
ab 10. Juni 2003
Michael Freiherr Truchseß
von Wetzhausen*
bis 10. Juni 2003

Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken

Dr. Rolf-E. Breuer
– Vorsitzender
Dr. rer. oec.
Karl-Hermann Baumann
Dr. Ulrich Cartellieri
Sir Peter Job
– Ersatzmitglied
Ulrich Hartmann
ab 10. Juni 2003
– Ersatzmitglied
Adolf Kracht
bis 10. Juni 2003
– Ersatzmitglied

* Von den Arbeitnehmern gewählt.

Überleitung der berichteten zu den bereinigten Ergebnissen

Nachstehend folgt die Überleitung von bereinigten Finanzzahlen (non-US GAAP financial measures) auf die am direktesten vergleichbaren Finanzzahlen unter US GAAP. Definitionen für diese bereinigten Finanzzahlen, Erläuterungen der Anpassungen im Vergleich zu den am direktesten vergleichbaren US GAAP-Finanzzahlen sowie Begründungen für die Anwendung bereinigter Finanzzahlen finden sich im Finanzbericht in Note [28] des Konzernabschlusses. Die dort aufgeführten Definitionen und Begründungen beziehen sich auf unsere Unternehmensbereiche, gelten grundsätzlich aber auch für den Konzern insgesamt.

in Mio €	2003	2002
Überleitung der berichteten Erträge zu den bereinigten Erträgen		
Berichtete Erträge	21 268	26 547
Zuzüglich/abzüglich (-)		
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inkl. Hedging-Aktivitäten	184	- 3 659
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen ¹	938	1 197
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 494	- 571
Nettoverlust aus dem Verkauf von Gebäuden	107	-
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft ²	- 110	- 759
Bereinigte Erträge³	21 892	22 755
Überleitung der berichteten Zuführungen für Kreditausfälle zu der Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt		
Berichtete Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1 113	2 091
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft ⁴	- 50	17
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt⁵	1 063	2 108
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	-	- 200
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt^{3, 6}	1 063	1 908
Überleitung der zinsunabhängigen Aufwendungen zu der operativen Kostenbasis		
Berichtete zinsunabhängige Aufwendungen	17 399	20 907
Zuzüglich/abzüglich (-)		
Restrukturierungsaufwendungen	29	- 583
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	- 114	- 62
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	3	- 45
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft ²	- 110	- 759
Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft ⁴	50	- 17
Operative Kostenbasis³	17 257	19 442
¹ Enthält Nettogewinne/-verluste aus wesentlichen Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und anderen wesentlichen Beteiligungen. ² Aufwendungen im Versicherungsgeschäft wurden von „Zinsunabhängige Aufwendungen“ zu „Bereinigte Erträge“ reklassifiziert. ³ Im Geschäftsjahr 2003 sanken die bereinigten Erträge um 4%, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt um 44% sowie die operative Kostenbasis um 11%. Die berichteten Erträge, Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle und zinsunabhängigen Aufwendungen sanken um 20%, 47% und 17%. ⁴ Zuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft wurden von „Zinsunabhängige Aufwendungen“ zu „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“ reklassifiziert. ⁵ Einschließlich Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken. ⁶ Ohne Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken.		

in Mio €	2003	2002
Überleitung des Ergebnisses vor Steuern zum bereinigten Ergebnis vor Steuern		
Ergebnis vor Steuern	2 756	3 549
Zuzüglich/abzüglich (-)		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 494	- 571
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen	938	1 197
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inkl. Hedging-Aktivitäten	184	- 3 659
Nettoverlust aus dem Verkauf von Gebäuden	107	-
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	583
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	114	62
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	-	200
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern¹	3 575	1 360
Überleitung des durchschnittlichen Eigenkapitals zum durchschnittlichen Active Equity		
Durchschnittliches Eigenkapital	28 940	36 789
Durchschnittliche unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach Steuereffekten	- 810	- 4 842
Durchschnittliche Dividende	- 756	- 701
Durchschnittliches Active Equity¹	27 374	31 246
Eigenkapitalrendite vor Steuern ²	10%	10%
Bereinigtes Eigenkapitalrendite vor Steuern ³	13%	4%
¹ Im Geschäftsjahr 2003 stieg das bereinigte Ergebnis vor Steuern um 163% und das durchschnittliche Active Equity sank um 12%. Das berichtete Ergebnis vor Steuern und das durchschnittliche Eigenkapital sanken um 22% und 21%. ² Ergebnis vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche Eigenkapital. ³ Bereinigtes Ergebnis vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche Active Equity.		

Der Konzern im Fünfjahresvergleich

Bilanz in Mio €	2003	2002	2001	2000	1999
Bilanzsumme	803 614	758 355	918 222	928 994	875 789
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	144 946	167 303	259 838	274 660	254 173
Verbindlichkeiten	775 412	728 364	878 029	885 311	843 438
Eigenkapital	28 202	29 991	40 193	43 683	32 351
BLZ-Kernkapital ¹	21 618	22 742	24 803	23 504	17 338
BLZ-Eigenkapital insgesamt ¹	29 871	29 862	37 058	39 343	35 172
Gewinn-und-Verlust-Rechnung in Mio €	2003	2002	2001	2000	1999
Zinsüberschuss	5 847	7 186	8 620	7 028	7 994
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 113	2 091	1 024	478	725
Provisionsüberschuss	9 332	10 834	10 727	11 693	7 967
Handelsergebnis	5 611	4 024	6 031	7 625	2 127
Sonstige zinsunabhängige Erträge	478	4 503	4 163	8 133	6 944
Erträge insgesamt nach Risikovorsorge	20 155	24 456	28 517	34 001	24 307
Personalaufwendungen	10 495	11 358	13 360	13 526	9 655
Abschreibungen/nicht temporäre Wertminderungen auf Goodwill	114	62	871	771	486
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	583	294	125	459
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	6 819	8 904	12 189	12 710	11 356
Zinsunabhängige Aufwendungen	17 399	20 907	26 714	27 132	21 956
Ergebnis vor Steueraufwand/-ertrag(-) und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	2 756	3 549	1 803	6 869	2 351
Ertragsteueraufwand	1 327	372	434	2 643	1 689
Steueraufwand/-ertrag(-) aus Steuersatzänderungen und Umkehreffekte	215	2 817	995	- 9 287	- 951
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	151	37	- 207	-	-
Jahresüberschuss	1 365	397	167	13 513	1 613
Kennziffern	2003	2002	2001	2000	1999
Ergebnis je Aktie	2,44 €	0,64 €	0,27 €	22,00 €	2,76 €
Verwässertes Ergebnis je Aktie	2,31 €	0,63 €	0,27 €	21,72 €	2,74 €
Dividendenzahlung je Aktie, gezahlt in der Periode	1,30 €	1,30 €	1,30 €	1,15 €	1,12 €
Eigenkapitalrendite (RoE) ²	4,7%	1,1%	2,3%	41,4%	-
Bereinigte Eigenkapitalrendite ³	5,2%	10,2%	7,1%	20,1%	-
Aufwand-Ertrag-Relation ⁴	81,8%	78,8%	87,6%	76,5%	-
Kurs/Gewinnverhältnis	28,44	69,68	294,07	4,12	30,56
BLZ-Kernkapitalquote (Tier I) ¹	10,0%	9,6%	8,1%	7,8%	5,9%
BLZ-Eigenkapitalquote (Tier I + II + III) ¹	13,9%	12,6%	12,1%	13,1%	12,0%
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	67 682	77 442	86 524	89 784	87 702

¹ Für 2003, 2002, 2001 und 2000 auf der Basis von US GAAP, für 1999 auf der Basis von IFRS.
² Der Jahresüberschuss ist in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.
³ Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand deren ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Bereinigte Eigenkapitalrendite“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performance-Messzahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit der anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die wichtigsten Positionen, um die wir unsere Quote bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen. Zusätzlich bereinigen wir unser durchschnittliches Eigenkapital um den Effekt unserer jährlichen Dividendenzahlung, die nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt. Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss um den Steueraufwand aus Steuersatzänderungen und Umkehreffekten, Effekte der Bilanzierungsänderungen und zusätzlich in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.
⁴ Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen (ohne Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte in 2001 und 2000) in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen (ohne Erträge aus negativem Goodwill in 2001).

Glossar

Agency Debt

Staatliche Schuldtitel, die von Hypothekendarlehenbankgesellschaften, zum Beispiel Freddie Mac und Fannie Mae, emittiert und von der US-amerikanischen Regierung abgesichert werden.

Alternative Assets/Investments

Direkte Investitionen in → Private Equity, Wagniskapital, Mezzanine-Kapital, Immobilienkapitalanlagen und Anlagen in Leveraged Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie → Hedge-Fonds.

Asset-backed Securities

Besondere Form verbriefter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden (→ Securitization).

Aufwand-Ertrag-Relation

Grundsätzlich: Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

Hier: Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss und Summe der zinsunabhängigen Erträge.

Bereinigte Eigenkapitalrendite

Messgröße, die einen Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht. Die wichtigste Position, um die wir unsere Eigenkapitalrendite bereinigen, ist der Gesamtbetrag der unrealisierten Gewinne und Verluste (einschließlich Steuereffekt) aus unserem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen. In der Position Active Equity erfassen wir die realisierten Gewinne und Verluste (nach Steuereffekt) ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anteile verkauft und die entsprechenden Gewinne geschäftsrelevant verwendet werden. → Return on Equity (ROE)/Eigenkapitalrendite.

BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit Sitz in Basel.

BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute, die das in Prozent ausgedrückte Verhältnis von Eigenkapital zu aufsichtsrechtlicher Risikoposition angibt. Die einzuhaltende Mindestkennziffer für die Eigenkapitalquote beträgt 8% und für die Kernkapitalquote 4%.

Bookbuilding

Emissionsverfahren, das die Nachfrage einzelner Investoren mit den speziellen Finanzierungsinteressen eines Emittenten bezüglich des Emissionspreises abstimmt.

Broker/Brokerage

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

Buy-out

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

Cash Management

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen.

Clearing

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

Collateralized Debt Obligations

Collateralized Debt Obligations (CDOs) sind Anlagevehikel basierend auf einem Anlageportfolio, das Anleihen, Kredite oder Derivate enthalten kann. Die Vielfalt der Assets bedeutet für die Investoren einen hohen Grad an Sicherheit. Je nach Qualität der dem Produkt zugrunde liegenden Assets variieren die Ratings der CDOs.

Commitment

Die Identifikation mit dem Unternehmen, seinen Zielen und Werten sowie die Bereitschaft zur Leistung und die Neigung, bei diesem Unternehmen zu bleiben.

Corporate Finance

Sammelbezeichnung für kapitalmarktnahe, innovative Finanzierungsdienstleistungen mit speziellem Beratungsbedarf im Firmenkundengeschäft.

Corporate Trust und Agency Services

Dienstleistungen zur Sicherstellung der reibungslosen Verwaltung von Aktien- und Rentenfinanzierungen, gelegentlich auch als Emissionsfolgegeschäft bezeichnet.

Credit Default Swap

Finanzkontrakt, bei dem das Kreditausfallrisiko eines Dritten von einem Sicherungsnehmer auf einen Sicherungsgeber übertragen wird. Der Sicherungsnehmer vereinbart mit dem Sicherungsgeber, sich gegen dieses Risiko zu versichern, und leistet dafür eine regelmäßige Ausgleichszahlung (im Wesentlichen eine Versicherungsprämie).

Custody

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

Debt Products

Handelbare Instrumente, die eine Verbindlichkeit oder einen Anspruch bezüglich eines Vermögenswerts eines oder mehrerer Unternehmen im privaten beziehungsweise öffentlichen Sektor darstellen. Der Begriff beschreibt auch ein umfassenderes Angebot an Finanzinstrumenten einschließlich Devisen- und Warengeschäfte, deren Dynamik sich genauso verhält wie der eigentliche Schuldtitel.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, den Preisschwankungen und den Preiserwartungen der zu Grunde liegenden Basisinstrumente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere → Swaps, → Optionen und → Futures.

DJSI

Dow Jones Sustainability Indizes sind eine Indexfamilie, die die ökologische und soziale Leistung von Unternehmen abbilden. Seit Bestehen der Indizes ist die Deutsche Bank im DJSI World und DJSI STOXX gelistet.
www.sustainability-index.com

Eigenkapital gemäß BIZ

Bankaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der Baseler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 (zuletzt geändert im Januar 1996) für international tätige Kreditinstitute. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus:

- Kernkapital oder Tier I-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und Hybridkapitalteile,
- Ergänzungskapital oder Tier II-Kapital: insbesondere Genussrechtskapital, langfristige nachrangige Verbindlichkeiten, nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren und sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken,
- Drittrangmitteln oder Tier III-Kapital: im Wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Ergänzungskapital.

Ergänzungskapital kann nur bis zur Höhe des Kernkapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Ergänzungskapital auf 50% des Kernkapitals beschränkt ist.

Einzel-Hedge-Fonds

Hedge-Fonds, der direkt in Wertpapiere und Finanzinstrumente investiert, um eine besondere Anlagestrategie zu verfolgen.

Emerging Markets

Aufstrebende Märkte von Schwellenländern, primär Finanzmärkte.

Equity Capital Markets

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben darunter.

Equity Prime Services

Die Equity Prime Services-Gruppe der Deutschen Bank bietet Hedge-Fonds ein spezielles Dienstleistungsangebot, das auf die Bedürfnisse des Marktes für alternative Investments ausgerichtet ist.

Ergebnis je Aktie

Nach → US GAAP ermittelte Kennziffer, die den Jahresüberschuss nach Steuern der durchschnittlichen Zahl an Stammaktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wandlung und Ausübung ausstehender Aktienoptionen, zugeteilter Aktienrechte und Wandschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

Euro Commercial Paper-Programm

Instrument zur flexiblen Begebung unbesicherter Schuldtitel mit kurzen Laufzeiten. In einem Programm können mehrere Anleiheemissionen innerhalb einer gegebenen Zeit erfolgen.

Euro Medium Term Notes (MTNs)

Schuldverschreibungsprogramm, das der Begebung von unbesicherten Schuldtiteln zu unterschiedlichen Zeitpunkten dient. Volumen, Währung und Laufzeit (ein bis zehn Jahre) können je nach Finanzmittelbedarf angepasst werden. Euro-MTNs werden am Euromarkt hauptsächlich in US-Dollar aufgelegt. Bei Euro-MTNs garantieren Bankenkonsortien die vollständige Übernahme der jeweiligen Emission.

Fund Services

Vielfältige Dienstleistungen, die für „fremde“ Fondsmanager (Investmentfonds) erbracht werden. Sie reichen von Bewertungen, Registrierungen über Depotbankdienste bis hin zu Buchhaltung und Risikomanagement.

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung an Stelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

Global Real Estate Opportunities**Fund**

Ein geschlossener Immobilienfonds zur Ausschöpfung chancenreicher Investments. Das Fondsportfolio umfasst Grundstücke, Beteiligungen an Immobiliengemeinschaftsunternehmen und Immobilienbetriebsgesellschaften sowie weitgehend durch Immobilien unterlegte und auch unbesicherte Portfolios leistungsgestörter Kredite in den wichtigsten Märkten in Europa, Asien/Pazifik und Nord-/Südamerika.

Global Trade Finance

Umfasst alle Dienstleistungen in den Bereichen Trade Finance Services sowie Trade and Risk Services. Der Geschäftsbereich betreut das Exportfinanzierungs- und Risikoabsicherungsgeschäft mit Finanzinstituten und Firmenkunden. Dazu gehören multinationale Unternehmen, etablierte und aufstrebende Unternehmen sowie Unternehmen des öffentlichen Sektors.

Goodwill

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernahme eines Unternehmens unter Berücksichtigung zukünftiger Ertragsersparungen über den → Fair Value der einzelnen identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Handelsergebnis

Saldo der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den Positionen unseres Handelsbestands sowie Zinsüberschüsse aus → Derivaten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Handelsaktivitäten sind in der Regel durch eine hohe Umschlaghäufigkeit gekennzeichnet, das heißt, die Positionen werden eingegangen, um Gewinne aus kurzfristigen Kursveränderungen zu erzielen.

Hedge-Fonds

Fonds, der normalerweise von Institutionen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdverschuldung und → Derivate. Da es in den USA eine gesetzliche Beschränkung auf maximal 100 Investoren gibt, beträgt die übliche Mindestanlage 1 Mio US-\$. Hedge-Fonds-Renditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

iBoxx Credit-Default-Swap-Index

Credit-Default-Swap-Index, der von einer Gruppe von Banken einschließlich der Deutschen Bank eingeführt wurde, um für größere Transparenz zu sorgen sowie eine Indexkalkulation und gleichzeitige Kursfestsetzung an mehreren Standorten auf Echtzeit-Basis zu ermöglichen. Indizes von Credit-Default-Swaps werden als Vergleichsmaßstab für die von Anlegern gehaltenen Industrieschuldverschreibungen und als eine Basis für Anleihen verwendet, deren Wert an den Index gekoppelt ist.

Internet

Weltweit größtes Computernetz, das aus vielen miteinander verbundenen dezentralen Netzwerken und auch einzelnen Ressourcen besteht. Zu den wichtigsten Diensten im Internet gehören die elektronische Post (E-Mail), das World Wide Web (www), Suchdienste, Dateitransfer (FTP) und Diskussionsforen (Usenet/ Newsgroups).

Investment Banking

Sammelbegriff für kapitalmarktorientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren → Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, → Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und → Private Equity.

Investment & FinanzCenter

Investment & FinanzCenter sind unsere modernen Niederlassungen, in denen wir Privat- und Geschäftskunden alle Beratungsleistungen und Angebote aus einer Hand und unter einem Dach bieten.

Investor Relations

Bezeichnet die systematische und kontinuierliche zweiseitige Kommunikation zwischen Unternehmen und aktuellen wie potenziellen Eigenkapital- beziehungsweise Fremdkapitalgebern. Informationen betreffen vor allem wichtige Unternehmensereignisse, finanzielle Ergebnisse und die Geschäftsstrategie sowie die Erwartungen des Kapitalmarkts an das Management. Ein Ziel der Investor Relations-Aktivitäten ist unter anderem die angemessene Bewertung der Aktie.

Kapitalflussrechnung

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

Kapitalgeschützter Dachfonds

Strukturierte Anlageform, die in Private Equity-Fonds investiert und vorbehaltlos die Rückzahlung des Kapitalbetrags garantiert.

Late-Stage Private Equity

Anlage in nicht börsennotierten Gesellschaften, die sowohl vom Alter als auch vom positiven Cashflow her zu den reiferen Investitionsobjekten gehören.

Leveraged Buy-out

Fremdfinanzierter Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten. Zins- und Tilgungszahlungen werden aus dem zukünftigen Ertrag des übernommenen Unternehmens finanziert.

Management Buy-out

Übernahme aller umlaufenden Aktien durch das im Unternehmen tätige Management, welches die Börsennotierung beendet.

Mezzanine

Anlagen vor allem in festverzinslichen Wertpapieren mit einer Eigenkapitalkomponente. Im Rang stehen diese Schuldinstrumente in der Regel hinter den Bankschulden des Emittenten, aber vor dessen sonstigen Schuldtiteln, Vorzugspapieren und Aktien. Die Eigenkapitalkomponente besteht üblicherweise aus Optionsscheinen.

Mortgage-Backed Securities (MBS)

Mortgage-Backed Securities sind Wertpapiere, die durch Hypothekendarlehen besichert sind.

Namensaktien

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

Notleidender Kredit (Distressed Debt)

Unter einem notleidenden Kredit versteht man ein Finanzinstrument, dessen Wert unter dem Nennwert liegt. Dazu gehören Bankkredite, Anleihen, Erfüllungsgarantien und Bürgschaften sowie Tilgungsforderungen, Warenforderungen, Wertpapiere und aktiengebundene Instrumente.

Option

Recht, den zu Grunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over-the-counter) gehandelt werden.

Passives Asset Management

Befasst sich mit Fonds, die eine Vielzahl weltweiter Finanzindizes verfolgen. Ziel des passiven Asset Management ist die Schaffung eines Portfolios, das die Risiko- und Gesamtrenditecharakteristika des jeweiligen Index widerspiegelt und dabei die Kosten für den Handel mit den betreffenden Wertpapieren so niedrig wie möglich hält.

Portfolio (Portfeuille)

Allgemein: Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikostreuung.

Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder → Derivaten, unter Preisrisikoaaspekten.

Portfolio Management

Steuerung und Verwaltung eines Wertpapierportfolios für Kunden. Kann die ständige Überwachung des → Portfolios und nach Absprache mit dem Kunden auch Käufe und Verkäufe einschließen.

Private Equity

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buy-out-Fonds.

Quantitative Anlagen

→ Portfolios von Aktien- und Rentenwerten sowie von → Hedge-Fonds. Das Management erfolgt systematisch und regelgesteuert, wobei hauptsächlich fundamentale Anlagekriterien angewandt werden. Die Auswahl beruht auf der Verarbeitung großer Datenmengen, für die quantitative Methoden und Techniken eingesetzt werden.

Rating

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen. Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes → Exposures eines Schuldners.

Relationship Management

Allgemein: In Kombination mit Produktspezialisten betreuen qualifizierte Firmenkundenberater ausgewählte Firmenkunden in einem definierten Marktsegment.

Hier: Betreuungsansatz im nationalen und internationalen Firmenkundengeschäft.

Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse Repo-Geschäft gesprochen.

Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt. Hier: Ergebnis in Prozent des im Jahresdurchschnitt eingesetzten Eigenkapitals → Bereinigte Eigenkapitalrendite.

Securitization (Verbriefung)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen). Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Sekundärer Dachfonds

Strukturierte Anlageform, die aus am Sekundärmarkt verfügbaren Private Equity-Fonds besteht.

Shareholder Value

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

Strategic Equity Transactions Group

Gemeinsam von den Geschäftsbereichen Global Equities und Global Corporate Finance betriebene Gruppe, die für Firmenkunden Geschäfte mit einer Aktienkomponente beziehungsweise strukturierte oder strategische Transaktionen durchführt.

Sustainability

Bezeichnet das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Verantwortung mit dem Ziel, die Lebensgrundlagen der Menschheit nachhaltig und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Swaps

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen.

Zins-Swaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel).

Währungs-Swaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen.

Transaction Services

Umfasst das Wertpapierverwahrgeschäft, Global Funds Services, Wertpapierleihe, Corporate Trust & Agency Services (Treuhand- und Vermittlungsleistungen), Abwicklung, Bilanz- und Cash Management-Leistungen, die Abwicklung von Handels- und Zahlungstransaktionen, strukturierte Exportfinanzierungen sowie internationale Handelsfinanzierungen und steht des Weiteren mit Treuhandleistungen Pensionsfondsverwaltungs- und Portfoliobewertungs-Services zur Verfügung.

US GAAP (United States Generally Accepted Accounting Principles)

Rechnungslegungsregeln der USA, die im engeren Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den IAS/IFRS liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

US REIT Fonds

US-Investmentgesellschaft, abgekürzt Real Estate Investment Trust, die gewinnbringende Immobilien besitzt, die sie in den meisten Fällen auch verwaltet. Einige REITs finanzieren auch Immobilien. Grundvoraussetzung für eine REIT ist die jährliche Ausschüttung einer Dividende an die Aktionäre in Höhe von mindestens 90% der steuerpflichtigen Erträge. Ein US REIT-Fonds ist ein Investmentfonds, der in börsennotierte REITs investiert.

Impressum/Publikationen

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 9 10-00
deutsche.bank@db.com

Aktionärs-Hotline:
 08 00-9 10 80 00
 Hauptversammlungs-Hotline:
 08 00-1 00 47 98

Investor Relations:
 (069) 9 10-3 80 80
 db.ir@db.com

Der Jahresbericht 2003 und
 Finanzbericht 2003 im Internet:
www.deutsche-bank.de/03

Fotos

Andreas Pohlmann, München
 Seite 6

Roy Beusker, Den Haag
 Seite 14

Ulrike Myrzik & Manfred Jarisch, München
 Seiten 20, 26, 32, 38, 42, 46 und 49

Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten Risiken

Dieser Bericht enthält vorausschauende Aussagen. Vorausschauende Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben; sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Jede Aussage in diesem Bericht, die unsere Absichten, Annahmen, Erwartungen oder Vorhersagen (sowie die zu Grunde liegenden Annahmen) wiedergibt, ist eine vorausschauende Aussage. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Vorausschauende Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Vorausschauende Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von vorausschauenden Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Restrukturierungen, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 25. März 2004 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

Gern senden wir Ihnen die folgenden Publikationen zum Jahresabschluss.

Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht des Deutsche Bank-Konzerns erstmals für das Jahr 2003 aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2003 und dem Finanzbericht 2003, besteht.

Jahresbericht 2003
 (in Deutsch und Englisch)

Finanzbericht 2003
 (in Deutsch und Englisch)

Form 20-F (in Englisch)

**Jahresabschluss und Lagebericht
 der Deutschen Bank AG 2003**
 (in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Mandate 2003
 (in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis des Anteilsbesitzes 2003
 (in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Beiratsmitglieder 2003
 (in Deutsch)

**Gesellschaftliche Verantwortung –
 Bericht 2003**
 (in Deutsch und Englisch)

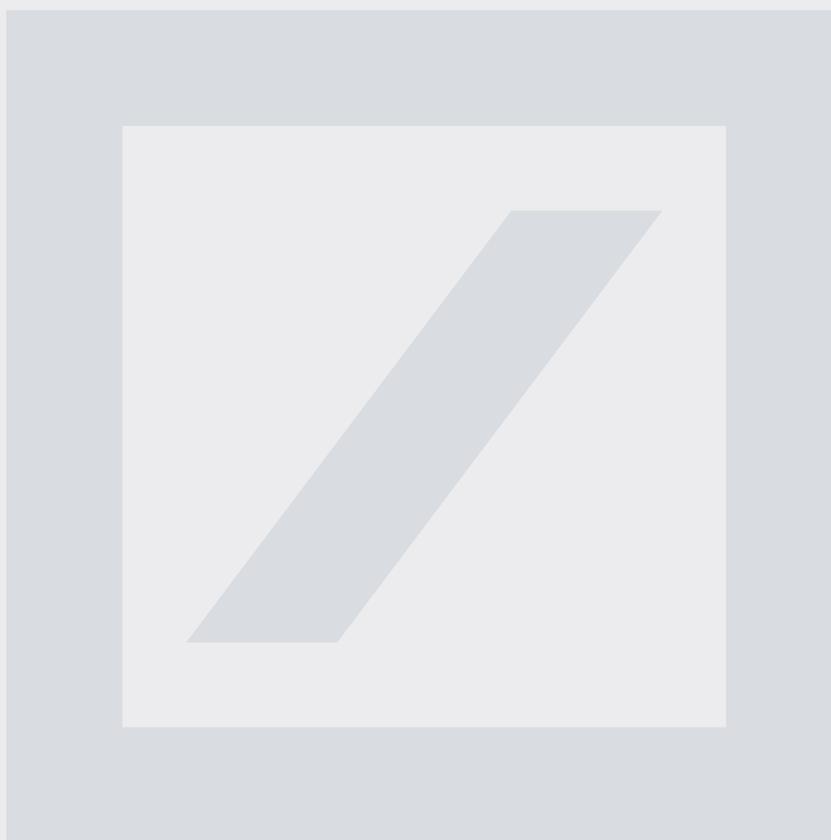
So können Sie bestellen:

- per E-Mail an results@db.com
- im Internet unter www.deutsche-bank.de/03
- per Fax an (069) 95 00 95 29
- mit Anruf unter (069) 95 00 95 30
- postalisch bei:
 Deutsche Bank AG
 Leser-Service-PKS
 60262 Frankfurt am Main

Wichtige Termine 2004/2005

30. April 2004	Zwischenbericht zum 31. März 2004
2. Juni 2004	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
3. Juni 2004	Dividendenzahlung
30. Juli 2004	Zwischenbericht zum 30. Juni 2004
29. Oktober 2004	Zwischenbericht zum 30. September 2004
3. Februar 2005	Veröffentlichung der Jahreszahlen 2004
29. April 2005	Zwischenbericht zum 31. März 2005
18. Mai 2005	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
19. Mai 2005	Dividendenzahlung
29. Juli 2005	Zwischenbericht zum 30. Juni 2005
28. Oktober 2005	Zwischenbericht zum 30. September 2005

Finanzbericht 2003



Deutsche Bank – Der Konzern im Überblick

	2003	2002
Aktienkurs höchst	66,04 €	82,65 €
Aktienkurs tiefst	32,97 €	35,60 €
Dividende je Aktie (für 2003 vorgeschlagen)	1,50 €	1,30 €
Ergebnis je Aktie	2,44 €	0,64 €
Bereinigtes Ergebnis je Aktie ¹	2,56 €	5,16 €
Eigenkapitalrendite	4,7%	1,1%
Bereinigte Eigenkapitalrendite ^{1,2}	5,2%	10,2%
Aufwand-Ertrag-Relation ³	81,8%	78,8%
	Mio €	Mio €
Erträge insgesamt	21.268	26.547
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1.113	2.091
Zinsunabhängige Aufwendungen	17.399	20.907
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	2.756	3.549
Jahresüberschuss	1.365	397
	31.12.2003 Mio €	31.12.2002 Mio €
Bilanzsumme	803.614	758.355
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Wertberichtigungen für Kreditausfälle)	148.227	171.620
Eigenkapital	28.202	29.991
BIZ-Kernkapitalquote	10,0%	9,6%
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1.576	1.711
davon in Deutschland	845	936
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	67.682	77.442
davon in Deutschland	29.857	33.807
Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York	AA-	AA-
Fitch Ratings, New York	AA-	AA-
<p>¹ Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss (2003: 1.365 Mio €; 2002: 397 Mio €) um den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (2003: 215 Mio €; 2002: 2.817 Mio €) und Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (2003: 151 Mio €; 2002: 37 Mio €) bereinigt.</p> <p>² Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand derer ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Bereinigte Eigenkapitalrendite“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performance-Messzahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit der anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2003: 28.940 Mio €; 2002: 36.789 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available-for-Sale“, nach darauf entfallenden Steuern (2003: 810 Mio €; 2002: 4.842 Mio €) sowie die durchschnittliche jährliche Dividendenzahlung (2003: 756 Mio €; 2002: 701 Mio €), die nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt.</p> <p>³ Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.</p>		

Inhalt

Lagebericht	2	Lagebericht
Konzernabschluss	40	Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung
	41	Umfassende Periodenerfolgsrechnung (Statement of Comprehensive Income)
	42	Konzernbilanz
	43	Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
	44	Konzern-Kapitalflussrechnung
		Erläuterungen (Notes)
	45	[1] Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze
	57	[2] Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden
	60	[3] Akquisitionen und Veräußerungen
	61	[4] Handelsaktiva und Handelspassiva
	62	[5] Wertpapiere „Available-for-sale“
	65	[6] Sonstige Finanzanlagen
	69	[7] Forderungen aus dem Kreditgeschäft
	70	[8] Risikovorsorge im Kreditgeschäft
	71	[9] Verbriefung von Vermögenswerten und Variable Interest Entities
	75	[10] Als Sicherheit verpfändete und erhaltene Vermögensgegenstände
	75	[11] Sachanlagen
	76	[12] Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte
	79	[13] Zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände
	80	[14] Einlagen
	80	[15] Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen
	81	[16] Langfristige Verbindlichkeiten
	82	[17] Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)
	82	[18] Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien
	82	[19] Aktien mit Tilgungsverpflichtung und Minderheitsanteile an Gesellschaften mit Endfälligkeit
	83	[20] Stammaktien und aktienbasierte Vergütungspläne
	91	[21] Beschränkungen von Vermögenswerten und Dividenden
	92	[22] Aufsichtsrechtliches Kapital
	95	[23] Zinserträge und Zinsaufwendungen
	95	[24] Versicherungsgeschäft
	96	[25] Pensions- und sonstige Versorgungszusagen
	101	[26] Ertragsteuern
	103	[27] Ergebnis je Aktie
	105	[28] Segmentberichterstattung
	116	[29] Restrukturierungsaufwand
	118	[30] Geografische Aufgliederung der Geschäftstätigkeit
	119	[31] Derivative Finanzinstrumente und Finanzinstrumente mit bilanzunwirksamen Risiken
	123	[32] Verteilung des Kreditrisikos
	124	[33] Fair Value von Finanzinstrumenten
	126	[34] Rechtsstreitigkeiten
	127	[35] Terroranschläge in den Vereinigten Staaten
	128	[36] Ergänzende Erläuterungen zum Konzernabschluss gemäß § 292a HGB
	136	[37] Corporate Governance
	136	[38] Vorstand im Berichtsjahr
Risikobericht	137	Risikobericht
Bestätigungen	178	Erklärung des Vorstands
	179	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
	180	Bericht des Aufsichtsrats
Corporate Governance-Bericht	184	Vorstand und Aufsichtsrat
	191	Erfolgsorientierte Vergütung
	195	Rechnungslegung und Transparenz
	199	Wirtschaftsprüfung und Controlling
	201	Einhaltung des Deutschen Corporate Governance Kodex
Gremien	203	Aufsichtsrat
	205	Beraterkreis
Ergänzende Informationen	206	Überleitung der berichteten zu den bereinigten Ergebnissen
	208	Der Konzern im Fünfjahresvergleich
	209	Patronatserklärung
	210	Glossar
	213	Impressum/Publikationen

Lagebericht

Die nachfolgenden Erläuterungen sollten im Zusammenhang mit dem Konzernabschluss und den zugehörigen Erläuterungen (Notes) gesehen werden. Unsere Konzernabschlüsse für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 wurden von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Überblick

Im Jahr 2002 haben wir eine Agenda zur Transformation der Bank vorgestellt, zu deren Zielen die Verbesserung der operativen Leistungsfähigkeit unserer Kerngeschäftsfelder, die weitere Reduzierung unserer Kosten, die Verbesserung unseres Risikoprofils bei Wahrung einer starken Kapitalbasis sowie die Optimierung des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management (PCAM) zählten. Die im Jahr 2003 erzielten Ergebnisse zeigen, dass wir diese Ziele erreicht, zum Teil sogar deutlich übertroffen haben.

Das Ergebnis vor Steuern und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden betrug im Jahr 2003 2,8 Mrd € im Vergleich zu 3,5 Mrd € im Jahr 2002. Der Jahresüberschuss von 1,4 Mrd € hat sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr (397 Mio €) mehr als verdreifacht. Das Ergebnis je Aktie stieg um 281% auf 2,44 €.

Auf einige Faktoren, die unsere Ergebnisse im Jahr 2003 besonders beeinflusst haben, möchten wir im Folgenden hinweisen:

- Die Erträge vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft sanken um 5,3 Mrd € oder 20% auf 21,3 Mrd €. Die bereinigten Erträge in Höhe von 21,9 Mrd € lagen um 0,9 Mrd € oder 4% unter denen des Vorjahres. Dieser Rückgang war zum einen auf die Stärke des Euro zurückzuführen, die sich nachteilig auf die Umrechnung unserer nicht auf Euro lautenden Erträge (insbesondere in US-Dollar) auswirkte. Zum anderen führte die Entkonsolidierung der verkauften Randgeschäftsfelder zu niedrigeren Erträgen. Diese Effekte ausgeklammert, wuchsen die Erträge vor allem auf Grund der Stärke unserer Sales & Trading-Geschäftsfelder. In diesen Geschäftsfeldern sind wir, gemessen an den Erträgen, weltweit führend. Im Einklang mit unserem Fokus auf ein Management aller eingegangenen Risiken, demonstriert dies unser Bestreben, Ertragswachstum aus dem Kundengeschäft und nicht aus Eigenhandelsrisiken oder aus illiquiden Positionen zu generieren.
- Die zinsunabhängigen Aufwendungen gingen im Vergleich zum Vorjahr um 17% auf 17,4 Mrd € zurück. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen das Ergebnis der oben genannten Wechselkursbewegungen, die sich günstig auf unsere Aufwendungen auswirkten, der Kostenreduzierung durch den Verkauf von Randgeschäftsfeldern sowie unserer Kostensenkungsprogramme, die zur Reduzierung in fast allen wesentlichen Kostenarten, mit Ausnahme der erfolgsabhängigen Bonuszahlungen und Abfindungen, führten.
- Gegenüber 2002 verringerten wir unsere Risikoaktiva um fast 10% und erhöhten unsere Kernkapitalquote von 9,6% auf 10%. Des Weiteren gelang es uns, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die sowohl Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle als auch Zuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft umfasst, um 1,0 Mrd € oder 50% zu senken.
- Der Konzernbereich PCAM erzielte sowohl in 2003 als auch in 2002 ein Ergebnis vor Steuern von 1,2 Mrd €. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern (ohne Berücksichtigung von Gewinnen aus der Veräußerung von Geschäftsfeldern in Höhe von 51 Mio € in 2003 und 511 Mio € in 2002 sowie ohne Berücksichtigung von Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 240 Mio € in 2002) stieg jedoch um 18% auf 1,1 Mrd €. PCAM verwaltete zum 31. Dezember 2003 ein Vermögen von 872 Mrd €, eines der größten weltweit.

Vor dem Hintergrund einer sich verbessernden gesamtwirtschaftlichen Lage ist es unser Ziel, die Erträge unserer Kerngeschäftsfelder unter Beibehaltung eines strikten Kosten-, Kapital- und Risikomanagements weiter zu steigern. Zu unseren strategischen Initiativen zählen insbesondere weitere Investitionen des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank in hochprofitable Geschäftsfelder und der Ausbau branchenspezifisch ausgerichteter Geschäftsaktivitäten in den USA. Im Rahmen der weiteren Transformation unseres PCAM-Geschäfts beabsichtigen

wir, über ein verbessertes Cross-Selling die Kundendurchdringung im Unternehmensbereich Private and Business Clients zu erhöhen und von der gezielten Einstellung erfahrener Kundenbetreuer sowie der Aufwertung der Produktpalette im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zu profitieren. Im Konzernbereich Corporate Investments wollen wir das Beteiligungsrisiko weiter senken.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns für 2003 und 2002:

in Mio €	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Zinsüberschuss	5.847	7.186	- 1.339	- 19
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.113	2.091	- 978	- 47
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	4.734	5.095	- 361	- 7
Provisionsüberschuss	9.332	10.834	- 1.502	- 14
Handelsergebnis	5.611	4.024	1.587	39
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“	20	3.523	- 3.503	- 99
Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	- 422	- 887	465	52
Sonstige zinsunabhängige Erträge	880	1.867	- 987	- 53
Zinsunabhängige Erträge	15.421	19.361	- 3.940	- 20
Erträge insgesamt nach Risikovorsorge	20.155	24.456	- 4.301	- 18
Personalaufwendungen	10.495	11.358	- 863	- 8
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	114	62	52	84
Restrukturierungsaufwand	- 29	583	- 612	N/A
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	6.819	8.904	- 2.085	- 23
Zinsunabhängige Aufwendungen	17.399	20.907	- 3.508	- 17
Ergebnis vor Steuern und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	2.756	3.549	- 793	- 22
Ertragsteueraufwand	1.327	372	955	257
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	2.817	- 2.602	- 92
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	1.214	360	854	237
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	151	37	114	N/A
Jahresüberschuss	1.365	397	968	244

N/A – Nicht aussagefähig.

Der Jahresüberschuss wird inklusive der Effekte aus dem Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 und des kumulierten Effekts aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, wie weiter unten beschrieben, ausgewiesen. Die nachfolgende Tabelle zeigt den um diese Effekte bereinigten Jahresüberschuss:

in Mio € (ausgenommen Ergebnis je Aktie)	2003		2002	
	je Aktie		je Aktie	
Jahresüberschuss	1.365	2,44	397	0,64
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	0,39	2.817	4,58
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	- 151	- 0,27	- 37	- 0,06
Jahresüberschuss vor Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 und Änderungen der Bilanzierungsmethoden	1.429	2,56	3.177	5,16

Der Jahresüberschuss beinhaltetete Veräußerungsgewinne in Höhe von 222 Mio € in 2003 und 3,3 Mrd € in 2002, die den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000, wie oben angegeben, verursachten.

Informationen zu wesentlichen Akquisitionen und Veräußerungen in 2003 sind in Note [3] des Konzernabschlusses enthalten.

Auswirkungen der deutschen Steuerreformen 1999/2000 und Ertragsteuerbilanzierung

Das Steuerreformgesetz 2000 schreibt vor, dass Gewinne aus der Veräußerung von Beteiligungen an inländischen Kapitalgesellschaften mit Wirkung vom 1. Januar 2002 steuerfrei sind. Diese Regelung war im Konzernabschluss 2000 dahin gehend zu berücksichtigen, dass die entsprechende latente Steuerverbindlichkeit, die wir im Zusammenhang mit den unrealisierten Gewinnen von nicht festverzinslichen Wertpapieren „Available-for-sale“ in der Position kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income, OCI) gebildet hatten, über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung in der Steuerzeile als Ertrag aufgelöst werden musste, obwohl die Gewinne auf Grund des bisher nicht erfolgten Verkaufs der Wertpapiere noch nicht realisiert waren.

Die Auflösung der latenten Steuerverbindlichkeit über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung veränderte den Abzugsposten im OCI nicht. Er ist in Höhe des zum Zeitpunkt der Auflösung der Steuerverbindlichkeit ermittelten Betrags bis zum Zeitpunkt der Veräußerung der Wertpapiere festgeschrieben.

Die nachstehende Tabelle zeigt die unrealisierten Gewinne und die damit zusammenhängenden Effekte aus nicht festverzinslichen Wertpapieren „Available-for-sale“ beim DB Investor, der den überwiegenden Teil unserer Industriebeteiligungen hält.

in Mrd €	2003	2002	2001	2000	1999
Marktwert	6,3	5,3	14,1	17,5	21,8
Anschaffungskosten	4,6	5,0	5,7	5,6	5,8
Unrealisierter Gewinn im übrigen umfassenden Periodenerfolg	1,7	0,3	8,4	11,9	16,0
Abzüglich latenter Steuern aus Steuersatzänderungen 1999 und 2000 in Deutschland	2,8	2,9	5,5	6,5	8,6
Übriger umfassender Periodenerfolg, netto	- 1,1	- 2,6	2,9	5,4	7,4

Diese bilanzielle Behandlung von Steuersatzänderungen kann wesentliche Auswirkungen auf das Ergebnis in den Berichtsperioden haben, in denen wir diese Wertpapiere veräußern. Dieser Effekt zeigte sich in 2003, 2002 und 2001, als wir einen Teil unseres Anteilsbesitzes verkauften. Die Gewinne aus den meisten Verkäufen in diesen Jahren waren steuerfrei. Dennoch mussten wir Steueraufwand aus der Auflösung von zum Zeitpunkt der Steuersatzänderungen ermittelten und festgeschriebenen Beträgen berücksichtigen. Der dafür ausgewiesene Steueraufwand betrug 215 Mio € für das Geschäftsjahr 2003, 2,8 Mrd € das Geschäftsjahr 2002 und 995 Mio € für das Geschäftsjahr 2001, obwohl für die erzielten Veräußerungsgewinne keine Steuerzahlungen anfielen.

Allein die Steuerreform 2004, die im Dezember 2003 in Deutschland verabschiedet wurde, unterwirft ab 2004 bei Kapitalgesellschaften 5% der Gewinne aus der Veräußerung von Beteiligungen an in- und ausländischen Kapitalgesellschaften der Besteuerung, unabhängig von Haltedauer und Beteiligungsquote. Veräußerungsverluste bleiben unverändert steuerlich nicht abziehbar.

Weder die ursprüngliche Auflösung der latenten Steuerverbindlichkeiten noch die unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available-for-sale“ werden beim aufsichtsrechtlichen Kernkapital berücksichtigt. Der gesamte Vorgang stellt lediglich eine US GAAP-spezifische Bilanzierungsweise dar, die nach unserer Überzeugung die ökonomischen Realitäten in den Berichtsperioden vor und bei der Realisierung der Effekte aus Steuersatzänderungen durch einen Verkauf nicht zutreffend wiedergibt.

Informationen zu dieser Bilanzierungsmethode sind auch in dem entsprechenden Abschnitt unseres SEC-Berichts nach Form 20-F vom 25. März 2004 dargestellt.

Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit

Die nachfolgenden Erläuterungen sind im Zusammenhang mit dem Konzernabschluss zu sehen.

Zinsüberschuss

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu unserem Zinsüberschuss:

in Mio €	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Summe der Zinserträge	27.583	35.781	- 8.198	- 23
Summe der Zinsaufwendungen	21.736	28.595	- 6.859	- 24
Zinsüberschuss	5.847	7.186	- 1.339	- 19
Verzinsliche Aktiva im Jahresdurchschnitt ¹	736.046	781.134	- 45.088	- 6
Verzinsliche Passiva im Jahresdurchschnitt ¹	683.127	729.643	- 46.516	- 6
Zinsertragssatz ²	3,75%	4,58%	- 0,83 Ppkt.	- 18
Zinsaufwandssatz ³	3,18%	3,92%	- 0,74 Ppkt.	- 19
Zinsspanne ⁴	0,57%	0,66%	- 0,09 Ppkt.	- 14
Zinsmarge ⁵	0,79%	0,92%	- 0,13 Ppkt.	- 14

Ppkt. – Prozentpunkte

¹ Der durchschnittliche Jahreswert wird jeweils auf Basis der Monatsendwerte ermittelt.

² Der Zinsertragssatz ist der durchschnittlich erzielte Zinsertrag auf unsere verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt.

³ Der Zinsaufwandssatz ist der durchschnittlich gezahlte Zinsaufwand auf unsere verzinslichen Passiva im Jahresdurchschnitt.

⁴ Die Zinsspanne ist die Differenz zwischen dem durchschnittlichen Zinsertragssatz und dem durchschnittlichen Zinsaufwandssatz.

⁵ Die Zinsmarge ist der Zinsüberschuss im Verhältnis zu unseren verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt.

Der Rückgang der Zinserträge und Zinsaufwendungen war größtenteils auf das am Markt insgesamt zu beobachtende rückläufige Zinsniveau zurückzuführen. So fielen im letzten Jahr der Zinsertragssatz um 18% und der Zinsaufwandssatz um 19%. Der verbleibende Anteil des Rückgangs der Zinserträge und -aufwendungen war das Ergebnis niedrigerer Volumina zinstragender Instrumente, im Wesentlichen infolge der strategischen Verringerung unseres Kreditportfolios, das sich zum 31. Dezember 2003 gegenüber dem 31. Dezember 2002 um 44% ermäßigt hatte.

Mehrere Faktoren führten zur Abnahme des Zinsüberschusses um 1,3 Mrd € gegenüber 2002. Zu diesem Rückgang trugen insbesondere die Reduzierung von Vermögenswerten infolge von Verkäufen beziehungsweise Entkonsolidierungen, die Verringerung des Kreditportfolios im Rahmen der weiteren Reduzierung unserer Risikopositionen sowie Effekte aus rückläufigem Einlagengeschäft bei.

Verzinsliche Aktiva gingen im Jahresdurchschnitt von 2002 auf 2003 um 45 Mrd € zurück. Das durchschnittliche Kreditvolumen betrug 166 Mrd € im Geschäftsjahr 2003, eine Verringerung um 63 Mrd € gegenüber dem Vorjahr. Von dem Rückgang entfielen 41 Mrd € auf das durchschnittliche Kreditvolumen mit inländischen Kunden im Zusammenhang mit der Entkonsolidierung des Geschäfts der EUROHYPO AG, das im dritten Quartal 2002 veräußert wurde. Das auf ausländische Kreditnehmer entfallende durchschnittliche Kreditvolumen sank um 22 Mrd € auf Grund der abnehmenden Bedeutung des traditionellen Kreditgeschäfts. Der durchschnittliche Bestand an Wertpapieren „Available-for-sale“ und an sonstigen Finanzanlagen ging vor allem in Deutschland um 22 Mrd € oder 40% zurück, was auf die Veräußerung von Industriebeteiligungen und die Verringerung von Vermögenswerten nach dem Verkauf des überwiegenden Teils unseres Versicherungsgeschäfts in 2002 zurückzuführen war.

Die Entwicklung unseres Zinsüberschusses wird darüber hinaus in erheblichem Umfang von der Bilanzierung einiger Derivategeschäfte geprägt. Wir schließen derartige Derivate, die nicht zu Handelszwecken dienen, zur wirtschaftlichen Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken von Nichthandelsaktiva beziehungsweise -passiva ab. Nicht alle diese Derivate erfüllen die Anforderungen an eine Bilanzierung als Absicherungsgeschäft. Wenn Derivate diese Anforderungen erfüllen, werden erhaltene beziehungsweise gezahlte Zinsen aus den Derivaten unter den Zinserträgen und -aufwendungen ausgewiesen. Dort kompensieren sie die Zinsströme aus den Aktiv- und Passivkomponenten, zu deren Absicherung sie abgeschlossen wurden („Hedge Accounting“). Wenn Derivate die bilanziellen Anforderungen an Absicherungsgeschäfte nicht erfüllen, werden die Zinsergebnisse aus den Derivaten dem Handelsergebnis zugeordnet.

Handelsergebnis

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu unserem Handelsergebnis:

in Mio €	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
CIB – Sales & Trading (Equity)	2.491	513	1.978	386
CIB – Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	3.481	3.583	– 102	– 3
Sonstiges Handelsergebnis ¹	– 361	– 72	– 289	N/A
Handelsergebnis insgesamt	5.611	4.024	1.587	39

N/A – Nicht aussagefähig

¹ Das sonstige Handelsergebnis im Jahr 2003 beinhaltetete Verluste in Höhe von 285 Mio € aus Credit Default Swaps zur Absicherung unseres Investmentgrade Kreditportfolios.

Unsere Handels- und Risikomanagementaktivitäten umfassen wesentliche Positionen in Zinsinstrumenten und zugehörigen Derivaten. Gemäß US GAAP sind Zinserträge aus Handelsaktivitäten (beispielsweise Kupon- und Dividendenerträge) sowie Refinanzierungskosten für Handelsaktiva Bestandteil des Zinsüberschusses. Abhängig von einer Reihe von Faktoren, wie zum Beispiel Risikomanagementstrategien, sind die Erträge aus unseren Handelsaktivitäten entweder unter dem Zinsüberschuss oder unter dem Handelsergebnis auszuweisen. Dies kann von Periode zu Periode zu einem unterschiedlichen Ausweis führen. Um diese Entwicklung geschäftsorientiert analysieren zu können, untergliedern wir die Summe aus Zinsüberschuss und Handelsergebnis nach Konzernbereichen und innerhalb des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank nach Produkten und nicht nach der Art der erzielten Erträge, wie in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio €	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Zinsüberschuss	5.847	7.186	- 1.339	- 19
Handelsergebnis	5.611	4.024	1.587	39
Zinsüberschuss und Handelsergebnis	11.458	11.210	248	2
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt ¹				
Sales & Trading (Equity)	2.259	1.151	1.108	96
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	5.359	5.266	93	2
Sales & Trading insgesamt	7.618	6.417	1.201	19
Kreditgeschäft ²	739	1.443	- 704	- 49
Transaction Services	802	1.050	- 248	- 24
Sonstige Produkte ³	- 367	- 428	61	14
Corporate and Investment Bank insgesamt	8.792	8.482	310	4
Private Clients and Asset Management	2.824	2.878	- 54	- 2
Corporate Investments	- 6	- 29	23	79
Consolidation & Adjustments	- 153	- 121	- 32	- 26
Zinsüberschuss und Handelsergebnis	11.458	11.210	248	2

¹ Diese Aufgliederung reflektiert lediglich Zinsüberschuss und Handelsergebnis. Die Erläuterung der Erträge insgesamt nach Segmenten erfolgt im Abschnitt Segmentberichterstattung.

² Enthält sowohl die Zinsspanne für Darlehen als auch die Ergebnisse aus Credit Default Swaps zur Absicherung unseres Investmentgrade Kreditportfolios.

³ Enthält Emissions-, Beratungs- und sonstige Produkte.

Corporate and Investment Bank (CIB). Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus Sales & Trading-Produkten stiegen um 1,2 Mrd €. Die Zunahme war überwiegend auf den Verkauf von und Handel mit Aktien und zugehörigen Derivaten zurückzuführen, was die Erholung an den Aktienmärkten im Jahr 2003 widerspiegelte. Die durch größere Aktienbestände verursachten zusätzlichen Refinanzierungskosten wurden durch höhere Handelsergebnisse aus Aktienderivaten, Wandelanleihen und von DB Advisors mehr als kompensiert. Zudem war das Ergebnis in 2002 durch den negativen Effekt eines Blocktrades belastet. Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus dem Kreditgeschäft gingen um 704 Mio € zurück. Der Rückgang betraf beide Komponenten und resultierte im Wesentlichen aus dem gesunkenen Zinsergebnis infolge der Reduzierung des Kreditvolumens und dem negativen Handelsergebnis aus Credit Default Swaps, welche die Anforderungen an das Hedge Accounting nach SFAS 133 nicht erfüllten. Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus Transaction Services sanken um 248 Mio € auf Grund geringerer Zinserträge im Cash Management sowie einer Verringerung zinstragender Aktiva nach der Veräußerung eines erheblichen Teils des Global Securities Services-Geschäfts. Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus sonstigen Produkten, die im Wesentlichen Goodwill-Refinanzierungskosten beinhalteten, haben sich gegenüber 2002 um 61 Mio € verbessert.

Private Clients and Asset Management (PCAM). Der Zinsüberschuss wurde durch den Verkauf eines Großteils unseres Versicherungsgeschäfts und rückläufige Einlagenvolumina in einem Niedrigzinsumfeld negativ beeinflusst. Gegenläufig wirkte ein höherer Zinsüberschuss aus Variable Interest Entities, die im Jahr 2003 erstmals gemäß den Bestimmungen von FIN 46 zu konsolidieren waren.

Die absoluten Beträge und Veränderungen für Zinsüberschuss und Handelsergebnis für Corporate Investments sowie Consolidation & Adjustments waren nicht wesentlich.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Unsere Risikovorsorge im Kreditgeschäft umfasst Änderungen des Wertberichtigungsbestands, den wir für zu erwartende Kreditausfälle bilden. Der Bestand an Wertberichtigungen setzt sich aus Einzelwertberichtigungen, die sich auf Einzelengagements beziehen, und aus Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Letztere beinhalten Länderwertberichtigungen, Wertberichtigungen für das homogene Portfolio und sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken zur Abdeckung von Verlusten in unserem Kreditportfolio, die nicht bereits anderweitig berücksichtigt wurden.

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle betragen im Jahr 2003 1,1 Mrd €. Der Rückgang um 47% gegenüber 2002 spiegelt die insgesamt gestiegene Kreditqualität unseres Firmenkreditportfolios wider, was sich auch in dem gestiegenen Anteil unserer Firmenkredite mit Investment Grade Rating ausdrückt. Die Zuführung setzte sich aus netto neu gebildeten Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Die Neubildung für das Jahr bestand überwiegend aus Einzelwertberichtigungen in einer Vielzahl von Branchen, von denen die beiden größten die Energieversorgungsbranche sowie verarbeitendes Gewerbe und Maschinenbau waren.

Unsere Neubildung von Wertberichtigungen im Jahr 2002 belief sich auf 2,1 Mrd €. Dieser Betrag setzte sich aus netto neu gebildeten Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Die Netto-neubildung für das Jahr war im Wesentlichen auf Wertberichtigungen im Zusammenhang mit dem Einbruch der Telekommunikationsbranche sowie auf Einzelwertberichtigungen infolge von Verschlechterungen in verschiedenen Branchen zurückzuführen, die in unseren deutschen und amerikanischen Portfolios repräsentiert sind.

Zusätzliche Informationen über die Veränderungen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie unsere entsprechenden Methoden und Prozesse zur Bildung von Wertberichtigungen finden sich im Risikobericht.

Zinsunabhängige Erträge, ohne Handelsergebnis

in Mio €	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Provisionsüberschuss ¹	9.332	10.834	- 1.502	- 14
Beiträge im Versicherungsgeschäft	112	744	- 632	- 85
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“	20	3.523	- 3.503	- 99
Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	- 422	- 887	465	52
Übrige zinsunabhängige Erträge	768	1.123	- 355	- 32
Zinsunabhängige Erträge, ohne Handelsergebnis	9.810	15.337	- 5.527	- 36
¹ Einschließlich:				
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften				
Provisionsüberschuss aus Verwaltungstätigkeiten	240	632	- 392	- 62
Provisionsüberschuss aus Vermögensverwaltung	2.968	3.214	- 246	- 8
Provisionsüberschuss aus sonstigen Wertpapiergeschäften	65	80	- 15	- 19
Insgesamt	3.273	3.926	- 653	- 17
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts				
Provisionsüberschuss aus Emissions- und Beratungsgeschäften	1.638	1.743	- 105	- 6
Provisionsüberschuss aus Maklergeschäften	1.926	2.576	- 650	- 25
Insgesamt	3.564	4.319	- 755	- 17
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	2.495	2.589	- 94	- 4
Provisionsüberschuss insgesamt	9.332	10.834	- 1.502	- 14

Provisionsüberschuss. Der größte Teil der Verringerung des Provisionsüberschusses um insgesamt 14% war im Konzernbereich CIB zu verzeichnen. Der Rückgang des Provisionsüberschusses aus Treuhandgeschäften um 17% war in erster Linie auf die Veräußerung eines erheblichen Teils des Global Securities Services-Geschäfts zurückzuführen. Ferner ging der Provisionsüberschuss aus Maklergeschäften in CIB zurück, da sich die Transaktionsvolumina im klassischen Aktienhandelsgeschäft, vor allem in den USA und Großbritannien, verringert hatten. Ebenso sank der Provisionsüberschuss im Beratungsgeschäft infolge abgeschwächter Marktaktivität. Der Provisionsüberschuss für

sonstige Dienstleistungen verringerte sich in CI um circa 200 Mio € nach dem Verkauf eines erheblichen Teils unseres nordamerikanischen Commercial Finance- und Consumer Finance-Geschäfts gegen Ende 2002.

Beiträge im Versicherungsgeschäft. Die Beiträge im Versicherungsgeschäft waren in 2003 vernachlässigbar, nachdem der größte Teil der Versicherungsaktivitäten von PCAM in Deutschland, Spanien, Italien und Portugal im zweiten Quartal 2002 veräußert worden war. Den deutlich geringeren Beiträgen im Versicherungsgeschäft standen entsprechend verminderte Aufwendungen im Versicherungsgeschäft gegenüber, die unter den zinsunabhängigen Aufwendungen ausgewiesen werden.

Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“. Der Rückgang im Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“ um 3,5 Mrd € war im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2002 Gewinne aus dem Verkauf unserer von CI gehaltenen Industriebeteiligungen enthalten waren. Dabei handelte es sich um Veräußerungsgewinne aus dem vollständigen Verkauf unserer Beteiligung an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in Höhe von 2,6 Mrd € und Gewinne von 710 Mio € aus dem Verkauf weiterer Anteile an der Allianz AG und der Deutschen Börse AG. Das Ergebnis in 2003 enthält mehrere Gewinne in einer Größenordnung von 30 bis 120 Mio €, denen nicht temporäre Wertminderungen bei verschiedenen Wertpapieren „Available-for-sale“ entgegenstanden. Das Ergebnis in 2002 beinhaltete nicht temporäre Wertminderungen in Höhe von 308 Mio €.

Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen. Diese Position beinhaltete im Wesentlichen Verluste aus unserer in CI gehaltenen Beteiligung an der Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG in Höhe von 490 Mio € in 2003 und 706 Mio € in 2002. Der in 2003 berichtete Verlust resultierte aus der vollständigen Abschreibung dieser Beteiligung. Ebenfalls enthalten waren in beiden Jahren Verluste aus Private Equity Investments des Konzernbereichs CI sowie Gewinne aus Beteiligungen an Immobiliengesellschaften des Konzernbereichs PCAM.

Übrige zinsunabhängige Erträge. Die in 2003 erzielten übrigen zinsunabhängigen Erträge enthalten einen Gewinn in Höhe von 583 Mio € aus dem Verkauf wesentlicher Teile unseres Global Securities Services-Geschäfts im Konzernbereich CIB und einen Veräußerungsgewinn von 55 Mio € aus dem Verkauf des überwiegenden Teils des Passive Asset Management-Geschäfts durch den Konzernbereich PCAM. Diese Gewinne wurden zum Teil durch einen Ertragsrückgang im Konzernbereich CI kompensiert, der auf die Verkäufe der vollkonsolidierten Private Equity-Beteiligungen an Tele Columbus und Center Parcs sowie auf Verluste aus dem Verkauf von Gebäuden zurückzuführen war. Der überwiegende Teil der übrigen zinsunabhängigen Erträge im Jahr 2002 entfiel auf einen Veräußerungsgewinn von 502 Mio € aus dem Verkauf eines Großteils unseres von PCAM gehaltenen Versicherungsgeschäfts sowie auf einen Gewinn von 438 Mio € in CI infolge der Fusion und Entkonsolidierung unserer ehemaligen Hypothekenbank-Tochtergesellschaft EUROHYPO AG inklusive der mit dieser Transaktion verbundenen Einbringung eines Teils unseres Londoner Immobilien-Investment Banking. Aus der Anwendung von FIN 46 ergab sich im Jahr 2003 eine Belastung von 115 Mio € im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management, bei der es sich um die Ansprüche von Investoren in Investmentfonds mit Wertgarantie handelt.

Zinsunabhängige Aufwendungen

Grundsätzlich haben sich folgende Faktoren auf die Höhe und die rückläufige Entwicklung der zinsunabhängigen Aufwendungen in allen Konzernbereichen ausgewirkt:

Die Aufwendungen wurden durch Wechselkursentwicklungen, Effekte aus der Entkonsolidierung von Gesellschaften und aus der Veräußerung von Geschäften positiv beeinflusst.

Kostensenkungsmaßnahmen wirkten sich in allen wesentlichen Kostenkategorien positiv aus.

Die nachfolgende Tabelle enthält Informationen zu den zinsunabhängigen Aufwendungen:

in Mio €	Veränderung 2003 gegenüber 2002			
	2003	2002	in €	in %
Personalaufwand	10.495	11.358	- 863	- 8
Übrige zinsunabhängige Aufwendungen¹	6.709	8.145	- 1.436	- 18
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	110	759	- 649	- 86
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	114	62	52	84
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	583	- 612	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	17.399	20.907	- 3.508	- 17
N/A – Nicht aussagefähig				
¹ Einschließlich:				
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	1.251	1.291	- 40	- 3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	193	230	- 37	- 16
EDV-Aufwendungen	1.913	2.188	- 275	- 13
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	724	761	- 37	- 5
Kommunikation und Datenadministration	626	792	- 166	- 21
Sonstige Aufwendungen	2.002	2.883	- 881	- 31
Übrige zinsunabhängige Aufwendungen	6.709	8.145	- 1.436	- 18

Personalaufwand. Alle Konzernbereiche wiesen im Vergleich zu 2002 geringere Personalaufwendungen aus. Der Personalaufwand im Konzernbereich CI verringerte sich um mehr als 300 Mio €. Dieser Rückgang resultierte aus der niedrigeren Mitarbeiterzahl nach der Entkonsolidierung der EUROHYPO AG, dem Verkauf des nordamerikanischen Commercial- und Consumer Finance-Geschäfts und dem Verkauf eines erheblichen Teils des Late-stage Private Equity-Geschäfts an das bisherige Management. Obwohl sich die Performance-abhängigen Vergütungen erhöhten, verzeichnete der Konzernbereich CIB aus den oben genannten Gründen eine Reduzierung um 308 Mio €. Der restliche Rückgang des Personalaufwands stammte trotz der im Vergleich zu 2002 in diesem Bereich um 257 Mio € höheren Abfindungszahlungen aus PCAM. Zum gesunkenen Personalaufwand trugen in allen Konzernbereichen verminderte Pensionsaufwendungen bei. Diese resultierten aus einer Erhöhung der erwarteten Erträge aus dem Planvermögen, nachdem im Dezember 2002 ein Betrag von 3,9 Mrd € in einen Trust eingebracht wurde. Hiermit finanzieren wir den überwiegenden Teil der Pensionszusagen in Deutschland.

Übrige zinsunabhängige Aufwendungen. Neben den oben genannten Faktoren reflektierte der Rückgang der übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen auch verminderte Zuführungen zu Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und für außerbilanzielle Verpflichtungen sowie geringere Aufwendungen für Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter. Rückgänge bei Miet- und Unterhaltskosten für Gebäude wurden größtenteils durch Verluste aus Untervermietungen und andere Belastungen im Zusammenhang mit der Rückführung nicht mehr benötigter Büroflächen im Zuge der verminderten Mitarbeiterzahl und des Verkaufs von Geschäftsaktivitäten kompensiert.

Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill. Im Jahr 2003 war eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill von 114 Mio € im Konzernbereich CI angefallen, die im Zusammenhang mit Entscheidungen über das provisionsgenerierende Private Equity-Geschäft stand. Im Jahr 2002 fiel eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill im Zusammenhang mit dem Management Buy-out des Late-stage Private Equity-Portfolios an.

Restrukturierungsaufwand. In 2003 wurden Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 29 Mio € aufgelöst. Sie entstanden nach der vollständigen Umsetzung von Plänen im Konzernbereich CIB, die in der ersten Jahreshälfte 2002 initiiert wurden. Im Jahr 2002 wurde Restrukturierungsaufwand von insgesamt 583 Mio € berücksichtigt, der Restrukturierungsinitiativen in allen Konzernbereichen reflektierte. Hiervon waren circa 4.100 Mitarbeiter betroffen. Weitere Informationen zu unseren Restrukturierungsaktivitäten sind in Note [29] des Konzernabschlusses enthalten.

Ertragsteueraufwand. Im Jahr 2003 betrug der Ertragsteueraufwand 1,5 Mrd € gegenüber 3,2 Mrd € in 2002. Diese Veränderung war vor allem auf den bilanziellen Effekt der Steuersatzänderungen in Deutschland zurückzuführen, die in den Jahren 1999, 2000 und 2003 in Kraft traten. Aus dem Ausgleich des 1999/2000er Ertrags aus Steuersatzänderungen ergab sich in 2003 ein Aufwand von 215 Mio € beziehungsweise in 2002 ein Aufwand von 2,8 Mrd €. Er resultierte aus Verkäufen von Wertpapieren „Available-for-sale“, die den Ausgleich der per 31. Dezember 2000 im übrigen umfassenden Periodenerfolg ausgewiesenen latenten Steuern zur Folge hatten. Im Zuge weiterer Verkäufe von Wertpapieren rechnen wir auch künftig mit zusätzlichem Steueraufwand aus dem Ausgleich latenter Steuern. Zudem haben die deutschen Steuergesetzänderungen 2003 zu einem Steueraufwand von 154 Mio € geführt. Ohne diese Effekte betrug die effektive Steuerquote in 2003 43% und in 2002 10%. Die Erhöhung in 2003 war vor allem auf einen Anstieg der steuerlich nicht abzugsfähigen Abschreibungen auf Beteiligungen und einen Rückgang der steuerbefreiten Veräußerungsgewinne zurückzuführen.

Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden. Der kumulierte Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (nach Steuern) reflektierte die Auswirkungen aus der Anwendung der neuen Rechnungslegungsstandards FIN 46 und SFAS 150 in 2003 sowie von SFAS 141 und 142 in 2002. Weitere Informationen zum kumulierten Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden sind in Note [2] des Konzernabschlusses enthalten.

Segmentberichterstattung

Die nachfolgenden Erläuterungen zeigen die Ergebnisse unserer Konzernbereiche CIB, PCAM und CI. Informationen zu folgenden Sachverhalten sind in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten:

- Änderungen in der Organisationsstruktur
- Auswirkungen wesentlicher Akquisitionen und Desinvestitionen auf die Bereichsergebnisse,
- Änderungen des Formats der Segmentberichterstattung,
- Erläuterungen zu den methodischen Grundlagen unserer Managementberichtssysteme,
- Überleitungsposition zum Konzernabschluss nach US GAAP,
- Definitionen der für die Berichterstattung über die Geschäftsergebnisse unserer Bereiche verwendeten Begriffe und
- Erläuterung der einzelnen Positionen, um welche die Ergebnisse bereinigt werden.

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu unseren Bereichen auf Basis unserer Managementberichtssysteme. Grundlage für die Segmentierung ist die am 31. Dezember 2003 gültige Konzernstruktur.

2003 in Mio € (Ausnahmen angegeben)	Corporate and Investment Bank	Private Clients and Asset Management	Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
Erträge²	14.180	8.226	- 916	21.490	- 222	21.268
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	752	325	36	1.113	-	1.113
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 45	- 3	- 2	- 50	-	- 50
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	707	321	35	1.063		
Operative Kostenbasis ¹	9.961	6.698	681	17.340		
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	21	-	21	89	110
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	13	15	- 31	- 3	-	- 3
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	-	-	- 29	-	- 29
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	114	114	-	114
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt³	9.946	6.734	763	- 17.442	7	17.449
Ergebnis vor Steuern⁴	3.527	1.172	- 1.714	2.984	- 228	2.756
Zuzüglich/abzüglich (-)						
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 583	- 51	141	- 494		
Wesentliche Equity Pick-ups/ Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen	-	-	938	938		
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industrie- beteiligungen inkl. Hedging-Aktivitäten	-	-	184	184		
Nettogewinne (-)/-verluste aus der Veräußerung von Gebäuden	-	-	107	107		
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	-	-	- 29		
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	114	114		
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	2.914	1.119	- 232	3.802		
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	82	N/A	81	N/A	82
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	73	82	150	78		
Aktiva ⁵	681.722	124.606	18.987	795.818	7.796	803.614
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	137.615	63.414	13.019	214.048	1.625	215.672
Durchschnittliches Active Equity ⁶	14.258	7.844	5.236	27.338	48	27.386
Eigenkapitalrendite in %	25	15	- 33	11	N/A	10
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	20	14	- 4	14		
N/A – Nicht aussagefähig						
¹ Einschließlich Abfindungszahlungen	258	393	20	671	31	702
² Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.						
³ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft).						
⁴ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.						
⁵ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu dem im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.						
⁶ Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.						

2002 in Mio € (Ausnahmen angegeben)	Corporate and Investment Bank	Private Clients and Asset Management	Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
Erträge²	13.776	9.518	3.000	26.295	252	26.547
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.712	224	155	2.091	–	2.091
Zuführungen zu/Auflösungen von (–) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	31	– 1	– 11	18	– 1	17
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	1.742	223	144	2.110		
Operative Kostenbasis ¹	10.909	7.123	1.228	19.260		
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	–	685	–	685	74	759
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	8	32	3	43	2	45
Restrukturierungsaufwendungen	342	240	1	583	–	583
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	–	–	62	62	–	62
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt³	11.259	8.080	1.293	20.632	258	20.890
Ergebnis vor Steuern⁴	774	1.215	1.563	3.553	– 4	3.549
Zuzüglich/abzüglich (–)						
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	–	– 511	– 18	– 529		
Wesentliche Equity Pick-ups/ Nettogewinne (–)/-verluste aus Beteiligungen	–	–	1.197	1.197		
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inkl. Hedging-Aktivitäten	–	–	– 3.659	– 3.659		
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	200	–	–	200		
Restrukturierungsaufwendungen	342	240	1	583		
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	–	–	62	62		
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	1.316	945	– 855	1.406		
Aufwand-Ertrag-Relation in %	82	85	43	78	N/A	79
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	79	86	N/A	85		
Aktiva ⁵	642.127	109.394	26.536	750.238	8.117	758.355
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	155.160	59.490	19.219	233.870	3.609	237.479
Durchschnittliches Active Equity ⁶	16.871	7.850	6.522	31.243	2	31.245
Eigenkapitalrendite in %	5	15	24	11	N/A	11
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	8	12	– 13	5		
N/A – Nicht aussagefähig						
¹ Einschließlich Abfindungszahlungen	260	136	19	416	55	471
² Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.						
³ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft).						
⁴ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.						
⁵ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.						
⁶ Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.						

Konzernbereiche

Konzernbereich Corporate and Investment Bank

Die nachstehende Tabelle enthält die Geschäftsergebnisse unseres Konzernbereichs Corporate and Investment Bank für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 auf Basis unserer Managementberichtssysteme:

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Sales & Trading (Equity)	3.091	2.473	618	25
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	6.069	5.567	502	9
Emissionsgeschäft (Equity)	486	355	131	37
Emissionsgeschäft (Debt)	555	409	146	36
Beratung	470	528	- 58	- 11
Kreditgeschäft	1.471	2.134	- 663	- 31
Transaction Services	1.886	2.612	- 726	- 28
Sonstiges	152	- 302	454	150
Erträge insgesamt	14.180	13.776	404	3
Davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis insgesamt	8.792	8.482	311	4
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	752	1.712	- 960	- 56
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 45	31	- 75	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	707	1.742	-1.035	- 59
Operative Kostenbasis	9.961	10.909	- 948	- 9
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	13	8	5	61
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	342	- 371	- 108
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	9.946	11.259	- 1.314	- 12
Davon: Abfindungszahlungen	258	260	- 2	- 1
Ergebnis vor Steuern	3.527	774	2.752	N/A
Zuzüglich/abzüglich (-)				
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 583	-	- 583	N/A
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	-	200	- 200	- 100
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	342	- 371	- 108
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	2.914	1.316	1.598	121
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70%	82%	- 12 Ppkt.	- 14
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	73%	79%	- 6 Ppkt.	- 7
Aktiva	681.722	642.127	39.595	6
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	137.615	155.160	- 17.545	- 11
Durchschnittliches Active Equity ²	14.258	16.871	- 2.613	- 15
Eigenkapitalrendite in %	25%	5%	20 Ppkt.	N/A
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	20%	8%	13 Ppkt.	162

Ppkt. – Prozentpunkte N/A – Nicht aussagefähig

¹ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt).

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.

Nachfolgend diskutieren wir den Beitrag der einzelnen Unternehmensbereiche zum Gesamtergebnis des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank.

Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Corporate Banking & Securities für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar:

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Sales & Trading (Equity)	3.091	2.473	618	25
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	6.069	5.567	502	9
Emissionsgeschäft (Equity)	486	355	131	37
Emissionsgeschäft (Debt)	555	409	146	36
Beratung	470	528	- 58	- 11
Kreditgeschäft	1.471	2.134	- 663	- 31
Sonstiges	- 431	- 302	- 130	- 43
Erträge insgesamt	11.710	11.164	546	5
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	750	1.706	- 955	- 56
Zuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	8	83	- 75	- 90
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	759	1.788	- 1.030	- 58
Operative Kostenbasis	8.226	8.710	- 484	- 6
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	13	8	5	61
Restrukturierungsaufwendungen	- 23	316	- 339	- 107
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	8.216	9.034	- 818	- 9
Davon: Abfindungszahlungen	192	242	- 50	- 21
Ergebnis vor Steuern	2.735	342	2.394	N/A
Zuzüglich/abzüglich (-)				
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	-	-	-
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	-	200	- 200	- 100
Restrukturierungsaufwendungen	- 23	316	- 339	- 107
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	2.712	858	1.855	N/A
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70%	81%	- 11 Ppkt.	- 13
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	70%	78%	- 8 Ppkt.	- 10
Aktiva	693.414	629.975	63.439	10
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	127.449	142.211	- 14.762	- 10
Durchschnittliches Active Equity ²	12.849	14.798	- 1.949	- 13
Eigenkapitalrendite in %	21%	2%	19 Ppkt.	N/A
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	21%	6%	15 Ppkt.	N/A

Ppkt. – Prozentpunkte N/A – Nicht aussagefähig

¹ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt).

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.

Das Ergebnis vor Steuern stieg im Geschäftsjahr 2003 um 2,4 Mrd € auf 2,7 Mrd €. Diese deutliche Verbesserung war auf höhere Erträge, eine niedrigere Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie auf eine Reduzierung der zinsunabhängigen Aufwendungen zurückzuführen.

Die Erträge betragen in 2003 11,7 Mrd €. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (2002: 11,2 Mrd €) betrug 546 Mio €, obwohl die Stärke des Euro sich negativ auf die Währungsumrechnung unserer nicht auf Euro lautenden Erträge (insbesondere US-Dollar-Erträge) auswirkte.

Die Erträge aus Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) beliefen sich in 2003 auf 6,1 Mrd €. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahreswert (2002: 5,6 Mrd €) um 502 Mio € oder 9%. Global Markets hielt seine Führungsposition in strukturierten Produkten, beispielsweise Zins- und Kreditderivaten und Verbriefungen. Der Bereich hat rasch eine Spitzenposition im US-Anleihemarkt erreicht, nachdem er im Eurobond-Markt bereits zu den führenden Anbietern gehörte. Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft (Debt) stiegen um 146 Mio € auf 555 Mio €. Der Zuwachs war auf stärkere Marktaktivität und damit verbundene höhere Provisionseinnahmen zurückzuführen.

Die Erträge aus Sales & Trading (Equity) betragen 3,1 Mrd € und lagen damit um 618 Mio € über dem Wert von 2002. Diese Entwicklung spiegelt die im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Marktaktivität und die aufgehellte Stimmung an den Aktienmärkten wider. Innerhalb der Erträge wurden niedrigere Zinsergebnisse und niedrigere Provisionseinnahmen aus Maklergeschäften durch ein höheres Handelsergebnis mehr als kompensiert. In 2002 war das Handelsergebnis durch den negativen Effekt aus einem Blocktrade belastet. Das Jahr 2003 war für die renditestarken Geschäftsfelder von Global Equities ein herausragendes Jahr – das Geschäft mit Wandelschuldverschreibungen erreichte in diesem Jahr ein Spitzenniveau und der Bereich Equity Derivatives konnte seine starke Performance fortsetzen. Das klassische Aktienhandelsgeschäft hielt seinen führenden Marktanteil in Europa. Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft (Equity) stiegen um 131 Mio € auf 486 Mio €. Die Erträge in 2002 waren durch den emissionsbezogenen Effekt aus dem oben erwähnten Blocktrade belastet. Der Provisionsüberschuss aus Emissionsgeschäften war wegen der schwächeren Marktaktivität im ersten Halbjahr 2003 rückläufig.

Die Erträge aus dem Beratungsgeschäft sanken gegenüber 2002 um 11% auf 470 Mio €. Dieser Rückgang spiegelte die niedrigen Volumina und die allgemein schwache Marktaktivität in der ersten Hälfte des Jahres 2003 wider.

Die Erträge aus dem Kreditgeschäft gingen von 2,1 Mrd € in 2002 auf 1,5 Mrd € in 2003 zurück. Diese Entwicklung war zum einen auf weitere strategische Reduzierungen des Kreditportfolios und damit verbundener niedrigerer Zins- und Provisionsergebnisse zurückzuführen. Zum anderen beinhalteten die Erträge in 2003 negative Handelsergebnisse von insgesamt 285 Mio € im Zusammenhang mit Credit Default Swaps zur Absicherung von Teilen unseres Kreditportfolios. Bezogen auf die Gesamtlaufzeit tendieren die Mark-to-market-Verluste aus Credit Default Swaps gegen null und der Gesamtaufwand besteht allein aus den gezahlten Optionsprämien.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Jahr 2003 auf 759 Mio € gegenüber 1,8 Mrd € in 2002. Die allgemein verbesserte Kreditqualität führte zu einer Verringerung der erforderlichen Nettozuführung zu Wertberichtigungen.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen fielen in 2003 um 818 Mio € auf 8,2 Mrd € (2002: 9,0 Mrd. €). Das Vorjahr enthielt Aufwendungen für im ersten Halbjahr 2002 eingeleitete Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von 316 Mio €. In 2003 konnten 23 Mio € dieser Rückstellungen nach vollständiger Umsetzung der Pläne aufgelöst werden. Ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsmaßnahmen in beiden Jahren sanken die zinsunabhängigen Aufwendungen um 479 Mio €. Diese Entwicklung war, neben den positiven Auswirkungen der oben beschriebenen Wechselkurseffekte, auf die Erfolge unseres Kostensenkungsprogramms mit einer Reduzierung disponibler Kosten in allen wesentlichen Kategorien zurückzuführen. Damit konnten höhere erfolgsabhängige Vergütungen, welche die verbesserte Ergebnissituation reflektierten, mehr als ausgeglichen werden.

Die Aufwand-Ertrag-Relation von 70% in 2003 war um 11 Prozentpunkte besser als im Vorjahr. Sie spiegelte die oben beschriebenen Entwicklungen in den zinsunabhängigen Aufwendungen und den Erträgen wider.

Unternehmensbereich Global Transaction Banking

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Global Transaction Banking für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar:

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Erträge	2.469	2.612	- 143	- 5
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	2	6	- 5	- 74
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 53	- 52	- 1	- 2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	- 51	- 46	- 5	- 12
Operative Kostenbasis	1.735	2.200	- 465	- 21
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwendungen	- 6	26	- 32	- 122
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	1.729	2.226	- 496	- 22
Davon: Abfindungszahlungen	66	18	48	262
Ergebnis vor Steuern	791	433	359	83
Zuzüglich/abzüglich (-)				
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 583	-	- 583	N/A
Restrukturierungsaufwendungen	- 6	26	- 32	- 122
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	202	458	- 256	- 56
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70%	85%	- 15 Ppkt.	- 18
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	92%	84%	8 Ppkt.	9
Aktiva	16.709	25.098	- 8.389	- 33
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	10.166	12.949	- 2.783	- 21
Durchschnittliches Active Equity ²	1.409	2.073	- 664	- 32
Eigenkapitalrendite in %	56%	21%	35 Ppkt.	169
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	14%	22%	- 8 Ppkt.	- 35

Ppkt. – Prozentpunkte N/A – Nicht aussagefähig

¹ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt).

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.

Das Ergebnis vor Steuern stieg im Geschäftsjahr 2003 um 358 Mio € oder 83% auf 791 Mio €. In 2003 verkauften wir wesentliche Teile unseres Global Securities Services-Geschäfts (GSS) an die State Street Corporation, woraus ein Gewinn von 583 Mio € resultierte. Im Jahr 2002 erzielten die später verkauften Aktivitäten Erträge von rund 700 Mio € mit einem vernachlässigbaren Effekt auf das Ergebnis vor Steuern.

Ohne Berücksichtigung des erwähnten Gewinns aus dem Verkauf sanken die Erträge um 726 Mio €. Ursächlich hierfür waren die in 2002 in vollem Umfang und in 2003 nur noch teilweise enthaltenen Erträge aus den veräußerten Geschäftsaktivitäten, engere Zinsmargen im Bereich Global Cash Management und rückläufige Transaktionsvolumina, insbesondere bei Global Trade Finance.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellte in 2003 eine Nettoauflösung in Höhe von 51 Mio € dar und war damit gegenüber dem Vorjahr (46 Mio €) fast unverändert.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen mit 1,7 Mrd € um 497 Mio € oder 22% unter dem Vergleichswert von 2002. Im Vorjahr wurden Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen für Pläne, die im ersten Halbjahr 2002 initiiert worden waren, in Höhe von 26 Mio € gebildet. In 2003 wurden 6 Mio € dieser Rückstellungen nach vollstän-

diger Umsetzung der Pläne aufgelöst. Der Rückgang der zinsunabhängigen Aufwendungen spiegelte einerseits die niedrigere Kostenbasis nach der Veräußerung von GSS wider sowie den Erfolg der im Bereich eingeleiteten Kostensenkungsmaßnahmen. Andererseits sind im Geschäftsjahr 2003 Sonderbelastungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von GSS enthalten.

Die Aufwand-Ertrag-Relation von 70% lag um 15 Prozentpunkte unter dem Wert von 2002, primär auf Grund der oben beschriebenen Effekte aus der Veräußerung von GSS. Ohne Berücksichtigung des Gewinns aus dem Verkauf von GSS betrug die Aufwand-Ertrag-Relation in 2003 92% und war um 6 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die positiven Effekte aus unserem Kosteneinsparungsprogramm wurden durch den oben beschriebenen Ertragsrückgang und die Sonderbelastungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von GSS mehr als kompensiert.

Konzernbereich Private Clients and Asset Management

In der nachstehenden Tabelle sind die Geschäftsergebnisse unseres Konzernbereichs Private Clients and Asset Management für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 auf Basis unserer Managementberichtssysteme aufgeführt:

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Portfolio/Fund Management	2.615	2.730	- 114	- 4
Brokerage-Geschäft	1.591	1.515	75	5
Kredit-/Einlagengeschäft	2.330	2.425	- 94	- 4
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	823	849	- 26	- 3
Sonstiges	867	2.000	- 1.133	- 57
Erträge insgesamt	8.226	9.518	- 1.292	- 14
Davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis	2.824	2.878	- 54	- 2
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	325	224	100	45
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 3	- 1	- 2	- 153
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	321	223	98	44
Operative Kostenbasis	6.698	7.123	- 424	- 6
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	21	685	- 664	- 97
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	15	32	- 17	- 53
Restrukturierungsaufwendungen	-	240	- 240	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	6.734	8.080	- 1.346	- 17
Davon: Abfindungszahlungen	393	136	257	188
Ergebnis vor Steuern	1.172	1.215	- 44	- 4
Zuzüglich/abzüglich (-)				
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 51	- 511	460	90
Restrukturierungsaufwendungen	-	240	- 240	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	1.119	945	175	18
Aufwand-Ertrag-Relation in %	82%	85%	- 3 Ppkt.	- 4
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	82%	86%	- 3 Ppkt.	- 4
Aktiva	124.606	109.394	15.212	14
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	63.414	59.490	3.924	7
Durchschnittliches Active Equity ²	7.844	7.850	- 6	-
Eigenkapitalrendite in %	15%	15%	- 1 Ppkt.	- 4
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	14%	12%	2 Ppkt.	19
Invested Assets (in Mrd €)	872	1.011	- 139	- 14
Zusatzinformation:				
Ergebnisse ohne das verkaufte Versicherungsgeschäft (inklusive verbundener Aktivitäten)				
Erträge	8.226	8.236	- 10	-
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	321	223	98	44
Operative Kostenbasis	6.698	7.019	- 321	- 5
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	21	35	- 14	- 40
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	15	26	- 11	- 41
Restrukturierungsaufwendungen	-	240	- 240	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	6.734	7.320	- 586	- 8
Davon: Abfindungszahlungen	393	135	258	191
Ergebnis vor Steuern	1.172	693	478	69
Aufwand-Ertrag-Relation in %	82%	89%	- 7 Ppkt.	- 8
Invested Assets (in Mrd €)	872	1.011	- 139	- 14

Ppkt. – Prozentpunkte

¹ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft).

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.

Nachfolgend erläutern wir den Beitrag der einzelnen Unternehmensbereiche zum Gesamtergebnis des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management.

Unternehmensbereich Asset and Wealth Management

Die nachstehende Tabelle enthält die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Asset and Wealth Management für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 auf Basis unserer Managementberichtssysteme:

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Portfolio/Fund Management (AM)	2.195	2.165	30	1
Portfolio/Fund Management (PWM)	281	338	- 57	- 17
Portfolio/Fund Management insgesamt	2.476	2.503	- 27	- 1
Brokerage-Geschäft	654	680	- 26	- 4
Kredit-/Einlagengeschäft	128	167	- 38	- 23
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	12	9	3	35
Sonstiges	570	388	182	47
Erträge insgesamt	3.841	3.747	94	3
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	2	23	- 21	- 90
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 3	-	- 3	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	- 1	23	- 24	- 103
Operative Kostenbasis	3.092	3.243	- 151	- 5
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	21	35	- 14	- 40
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	13	25	- 12	- 47
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	3.126	3.303	- 176	- 5
Davon: Abfindungszahlungen	79	87	- 8	- 9
Ergebnis vor Steuern	715	421	294	70
Zuzüglich/abzüglich (-)				
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 55	- 8	- 47	N/A
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	660	413	247	60
Aufwand-Ertrag-Relation in %	81%	88%	- 7 Ppkt.	- 8
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	82%	88%	- 5 Ppkt.	- 6
Aktiva	48.138	37.642	10.496	28
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	12.170	11.800	370	3
Durchschnittliches Active Equity ²	6.324	6.337	- 13	-
Eigenkapitalrendite in %	11%	7%	5 Ppkt.	70
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	10%	7%	4 Ppkt.	60
Invested Assets (in Mrd €)	729	880	- 151	- 17

AM – Asset Management PWM – Private Wealth Management
Ppkt. – Prozentpunkte N/A – Nicht aussagefähig

¹ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt).

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.

Der Unternehmensbereich Asset and Wealth Management erzielte im Geschäftsjahr 2003 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 715 Mio €. Der Anstieg um 294 Mio € gegenüber 2002 beinhaltetete einen Nettogewinn von 55 Mio € aus dem Verkauf des überwiegenden Teils unseres Passive Asset Management-Geschäfts an Northern Trust am 31. Januar 2003. Deutlich verringerte zinsunabhängige Aufwendungen sowie höhere Erträge aus unserem Alternative Investments-Geschäft leisteten den Hauptbeitrag zu dem verbleibenden Anstieg um 239 Mio € oder 57% gegenüber 2002.

In 2003 beliefen sich die Erträge auf 3,8 Mrd €. Dies entsprach einem Anstieg um 94 Mio € beziehungsweise 3% gegenüber dem Vorjahr. Die Erträge in 2003 reflektierten neben dem oben erwähnten Veräußerungsgewinn höhere Erträge aus unserem Alternative Investments-Geschäft sowie Konsolidierungseffekte auf Grund des Erwerbs von Scudder und RREEF (im zweiten Quartal 2002 abgeschlossen) und der Übernahme von Rued, Blass & Cie AG Bankgeschaef (im März 2003). Diese Zuwächse wurden teilweise durch die Stärke des Euro belastet, die sich besonders auf die Umrechnung unserer auf US-Dollar lautenden Erträge aus dem Portfolio/Fund Management, dem Brokerage-Geschäft und dem Kredit-/Einlagengeschäft auswirkte.

Die Erträge aus dem Portfolio/Fund Management des Geschäftsbereichs Asset Management stiegen gegenüber dem Vorjahr um 30 Mio € oder 1% auf 2,2 Mrd €. Niedrigere Erträge infolge rückläufiger Invested Assets, teilweise auf Grund des Verkaufs des Passive Asset Management-Geschäfts, und negative Effekte aus der Währungsumrechnung wurden durch höhere Erträge aus den bereits erwähnten Konsolidierungseffekten und durch höhere Performance Fees aus unserem Hedge-Fonds-Geschäft ausgeglichen.

Die Erträge aus dem Portfolio/Fund Management des Geschäftsbereichs Private Wealth Management lagen mit 281 Mio € um 57 Mio € unter dem Vorjahreswert, was vor allem auf den Effekt aus der Währungsumrechnung zurückzuführen war. Dieser wurde teilweise durch höhere Erträge aus Neugeschäft und, insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte 2003, durch gestiegene marktwertabhängige Erträge ausgeglichen.

Im Brokerage-Geschäft sanken die Erträge auf Grund des besonders zu Jahresbeginn 2003 schwierigen Marktumfelds und des erwähnten Effekts aus der Währungsumrechnung um 26 Mio € oder 4% auf 654 Mio €.

Bei den Erträgen aus dem Kredit-/Einlagengeschäft war ein Rückgang um 39 Mio € oder 23% auf 128 Mio € zu verzeichnen, was auf den negativen Effekt aus der Währungsumrechnung unserer Erträge aus auf US-Dollar lautenden Krediten und auf rückläufige Einlagenvolumina zurückzuführen war. Die Volumenrückgänge entstanden, weil unsere Kunden auf Grund des sich verbessernden Umfelds ab dem zweiten Quartal 2003 wieder stärker in Aktien investierten.

Mit sonstigen Produkten wurden in 2003 Erträge in Höhe von 570 Mio € erzielt. Der Anstieg um 182 Mio € beziehungsweise 47% gegenüber dem Vorjahr war im Wesentlichen auf Immobilientransaktionen zurückzuführen. Im Dezember 2003 schlossen wir eine Vereinbarung zum Verkauf eines beträchtlichen Teils unseres Private Equity-Immobilienportfolios an einen Drittfonds ab. Der Fonds erwarb den Großteil unseres Direct Real Estate Private Equity-Portfolios. Dieses nach Standort, Immobilienart und Anlagestrategie diversifizierte Portfolio umfasst vom Bereich Asset Management begründete, seit langem bestehende Immobilien. Asset Management wird den Fonds weiterhin im Namen seiner neuen Investoren verwalten und setzt damit seine Umwandlung von einem Immobilieninvestor zu einem Fondsverwalter konsequent fort. Der größte Teil der Transaktion wurde im Dezember 2003 abgeschlossen; ein kleinerer ausstehender Teil wird voraussichtlich im ersten Quartal 2004 folgen. Durch die Auflegung des Fonds wurden Erträge in Höhe von etwa 194 Mio € generiert, die überwiegend im zweiten Halbjahr 2003 als Gewinn aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und als übrige zinsunabhängige Erträge anfielen. Darüber hinaus wurde in den Erträgen aus sonstigen Produkten der oben erwähnte Gewinn aus dem Verkauf unseres Passive Asset Management-Geschäfts ausgewiesen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltetete in 2003 eine Nettoauflösung von 1 Mio €, während im Vorjahr Nettowertberichtigungen in Höhe von 23 Mio € gebildet wurden. Letztere waren vor allem auf Kontrahenten in

Europa zurückzuführen, deren Kreditsicherheiten auf Grund der schwachen Marktbedingungen Wertrückgänge verzeichneten.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich 2003 auf 3,1 Mrd € und lagen damit um 177 Mio € oder 5% unter dem Vorjahreswert. Hierzu trugen zum einen die Erfolge unseres Kostensenkungsprogramms bei, die sich in einer um 12% reduzierten Mitarbeiterbasis und in Einsparungen in den meisten Kostenkategorien zeigten. Zum anderen reflektierte der Rückgang auch den positiven Effekt des starken Euro auf die Aufwendungen, der jedoch teilweise durch die genannten Konsolidierungseffekte aus der Akquisition von Scudder, RREEF und Rued, Blass & Cie AG Bankgeschäft ausgeglichen wurde.

Die Aufwand-Ertrag-Relation sank 2003 um 7 Prozentpunkte auf 81%. Der Verbesserung lag der Ertragsanstieg bei gleichzeitiger Aufwandsreduzierung zu Grunde, wie oben im Einzelnen erläutert.

Bei den Invested Assets war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 151 Mrd € oder 17% auf 729 Mrd € zu verzeichnen. Die primäre Ursache lag im Verkauf unseres Passive Asset Management-Geschäfts im ersten Quartal 2003, der mit etwa 103 Mrd € zu diesem Rückgang beitrug. Ursache für die verbleibende Verringerung war der negative Umrechnungseffekt aus der Stärke des Euro (in Höhe von etwa 73 Mrd €), der jedoch teilweise durch positive Marktentwicklungen und Nettoneuvermögen (in Höhe von insgesamt 25 Mrd €) kompensiert wurde.

Unternehmensbereich Private & Business Clients

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Private & Business Clients für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar:

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Portfolio/Fund Management	139	227	- 88	- 39
Brokerage-Geschäft	937	835	102	12
Kredit-/Einlagengeschäft	2.202	2.258	- 56	- 2
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	811	840	- 29	- 3
Sonstiges	297	1.612	- 1.315	- 82
Erträge insgesamt	4.385	5.772	- 1.386	- 24
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	322	201	121	60
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 1	- 1	1	61
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	322	200	122	61
Operative Kostenbasis	3.606	3.880	- 274	- 7
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	650	- 650	- 100
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	2	7	- 5	- 75
Restrukturierungsaufwendungen	-	240	- 240	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	3.607	4.777	- 1.170	- 24
Davon: Abfindungszahlungen	314	49	265	N/A
Ergebnis vor Steuern	456	794	- 338	- 43
Zuzüglich/abzüglich (-)				
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	4	- 503	506	101
Restrukturierungsaufwendungen	-	240	- 240	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	459	532	- 73	- 14
Aufwand-Ertrag-Relation in %	82%	83%	- 1 Ppkt.	- 1
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	82%	84%	- 2 Ppkt.	- 2
Aktiva	78.477	74.039	4.438	6
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	51.244	47.690	3.554	7
Durchschnittliches Active Equity ²	1.521	1.513	7	-
Eigenkapitalrendite in %	30%	52%	- 22 Ppkt.	- 43
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	30%	35%	- 5 Ppkt.	- 14
Invested Assets (in Mrd €)	143	131	12	9
Zusatzinformation:				
Ergebnisse ohne das verkaufte Versicherungsgeschäft (inklusive verbundener Aktivitäten)				
Erträge	4.385	4.498	- 113	- 3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	322	200	122	61
Operative Kostenbasis	3.606	3.776	- 170	- 4
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	-	-	-
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	2	1	1	114
Restrukturierungsaufwendungen	-	240	- 240	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen¹	3.607	4.017	- 410	- 10
Davon: Abfindungszahlungen	314	48	266	N/A
Ergebnis vor Steuern	456	280	176	63
Aufwand-Ertrag-Relation in %	82%	89%	- 7 Ppkt.	- 8
Invested Assets (in Mrd €)	143	131	12	9

Ppkt. – Prozentpunkte N/A – Nicht aussagefähig

¹ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt).

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.

Der Unternehmensbereich Private & Business Clients erzielte im Jahr 2003 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 456 Mio €. Der Rückgang um 338 Mio € gegenüber 2002 war durch Gewinne aus der Veräußerung von Geschäftsaktivitäten in 2002 in Höhe von insgesamt 503 Mio € verursacht. Davon entfielen 494 Mio € auf den Verkauf des größten Teils unseres Versicherungsgeschäfts an Zurich Financial Services im zweiten Quartal 2002 und weitere 9 Mio € auf den Verkauf einer italienischen Tochtergesellschaft im dritten Quartal 2002. Ohne Berücksichtigung dieser Gewinne stieg das Ergebnis vor Steuern um 165 Mio €, vor allem infolge einer deutlichen Verringerung unserer zinsunabhängigen Aufwendungen in 2003.

Der Vorjahresvergleich wird erheblich durch den Verkauf des Versicherungsgeschäfts und zugehöriger Aktivitäten beeinflusst. Im Folgenden werden daher die Ergebnisse im Geschäftsjahr 2002 ohne Berücksichtigung dieser Aktivitäten erläutert.

Die Erträge gingen gegenüber 2002 um 113 Mio € beziehungsweise 3% zurück. Dies war überwiegend auf das schwierige Marktumfeld insbesondere zu Jahresbeginn 2003 zurückzuführen und in geringerem Maße auch auf den Rückgang der Ertragsbasis infolge der Straffung unseres Filialnetzes. Die Erträge aus dem Portfolio/Fund Management sanken um 88 Mio €, da das Kundeninteresse sich auf Grund des ungünstigen Marktumfelds von Vermögensverwaltungsprodukten auf Brokerage-Produkte verlagerte. Die Erträge aus Brokerage-Produkten nahmen daher um 102 Mio € zu, was auch auf einige erfolgreiche Produktplatzierungen vor allem in der ersten Hälfte 2003 zurückzuführen war, beispielsweise auf die Platzierung von Immobilienfonds. Die Erträge aus dem Kredit-/Einlagengeschäft unterschritten die des Vorjahres um 56 Mio €. Ursächlich für diesen Rückgang waren engere Zinsmargen und rückläufige Einlagenvolumina. Erträge aus dem Zahlungsverkehr, der Kontoführung und aus übrigen Finanzdienstleistungen sanken um 29 Mio €. Dieser Rückgang stand zum Teil im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Verkauf einer italienischen Tochtergesellschaft im dritten Quartal 2002. Die Erträge aus sonstigen Produkten in Höhe von 297 Mio € im Jahr 2003 enthielten realisierte Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available-for-sale“ in Höhe von 55 Mio € im zweiten Quartal 2003. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr entstand im Wesentlichen durch die Übertragung des Großteils unserer Mitarbeiterpensionspläne in eine Treuhandgesellschaft im Dezember 2002. Diese Ausgliederung hatte einen niedrigeren Zinsüberschuss sowie reduzierte Pensionsaufwendungen zur Folge.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stieg in 2003 auf 322 Mio €. Darin spiegelte sich vor allem die verschlechterte finanzielle Situation einzelner Kunden infolge des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds in Deutschland sowie auf Grund gesunkener Immobilienwerte in Deutschland wider.

In 2003 beliefen sich die zinsunabhängigen Aufwendungen auf 3,6 Mrd € und lagen damit um 410 Mio € beziehungsweise 10% unter dem Vorjahreswert. Die geschäftsbedingte Entwicklung unserer zinsunabhängigen Aufwendungen wurde durch Belastungen aus Integrations- und Reorganisationsmaßnahmen in beiden Jahren überlagert. In 2002 betragen diese Belastungen insgesamt 289 Mio €, von denen 240 Mio € auf Restrukturierungsaufwendungen und 48 Mio € auf Abfindungszahlungen entfielen. Im Jahr 2003, in dem keine Aufwendungen für Restrukturierungsaktivitäten anfielen, stiegen die Abfindungszahlungen auf 314 Mio €. Ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und Abfindungszahlungen betragen die zinsunabhängigen Aufwendungen in 2003 3,3 Mrd € gegenüber 3,7 Mrd € in 2002. Dieser deutliche Rückgang um 434 Mio € oder 12% reflektierte einen mit den Reorganisationsmaßnahmen im Zusammenhang stehenden Mitarbeiterabbau um rund 10%, niedrigere Pensionsaufwendungen nach der oben beschriebenen Ausgliederung unserer Pensionspläne und Einsparungen in allen wesentlichen Kostenkategorien, mit einem Schwerpunkt bei EDV-Aufwendungen sowie Miet- und Unterhaltskosten. Die Aufwand-Ertrag-Relation betrug in 2003 82%. Die signifikante Verbesserung um 7 Prozentpunkte gegenüber 2002 spiegelte die beschriebenen Einsparungen bei den zinsunabhängigen Aufwendungen wider.

Die Invested Assets erreichten im Jahr 2003 143 Mrd. € und lagen damit 12 Mrd € über dem Vorjahreswert. Der Anstieg war auf das verbesserte Umfeld an den Aktienmärkten gegen Jahresende zurückzuführen.

Konzernbereich Corporate Investments

In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse unseres Konzernbereichs Corporate Investments für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 auf der Basis unserer Managementberichtssysteme aufgeführt:

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2003	2002	Veränderung 2003 gegenüber 2002	
			in €	in %
Erträge	- 916	3.000	- 3.916	- 131
Davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis	- 6	- 29	23	79
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	36	155	- 119	- 77
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 2	- 11	9	84
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	35	144	- 110	- 76
Operative Kostenbasis	681	1.228	- 547	- 45
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	- 31	3	- 34	N/A
Restrukturierungsaufwendungen	-	1	- 1	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	114	62	52	84
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt¹	763	1.293	- 530	- 41
Davon: Abfindungszahlungen	20	19	1	4
Ergebnis vor Steuern	- 1.714	1.563	- 3.277	N/A
Zuzüglich/abzüglich (-)				
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	141	- 18	159	N/A
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen	938	1.197	- 259	- 22
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inkl. Hedging-Aktivitäten	184	- 3.659	3.844	105
Nettogewinne (-)/-verluste aus der Veräußerung von Gebäuden	107	-	107	N/A
Restrukturierungsaufwendungen	-	1	- 1	- 100
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	114	62	52	84
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	- 232	- 855	623	73
Aufwand-Ertrag-Relation in %	N/A	43%	N/A	N/A
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	150%	N/A	N/A	N/A
Aktiva	18.987	26.536	- 7.549	- 28
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	13.019	19.219	- 6.200	- 32
Durchschnittliches Active Equity ²	5.236	6.522	- 1.286	- 20
Eigenkapitalrendite in %	- 33%	24%	- 57 Ppkt.	N/A
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	- 4%	- 13%	9 Ppkt.	66

Ppkt. – Prozentpunkte N/A – Nicht aussagefähig

¹ Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt).

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [28] des Konzernabschlusses enthalten.

Unser Konzernbereich Corporate Investments wies im Geschäftsjahr 2003 einen Verlust vor Steuern in Höhe von 1,7 Mrd € aus. In 2002 wurde ein Gewinn vor Steuern von 1,6 Mrd € erzielt. Hauptursache für den Rückgang waren niedrigere Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen.

Die Erträge beliefen sich in 2003 auf minus 916 Mio € und gingen um 3,9 Mrd € gegenüber dem Vorjahreswert zurück.

Die Erträge in 2003 enthielten Nettoverluste von 184 Mio € aus Wertpapieren „Available-for-sale“ und aus unserem Industriebeteiligungsportfolio. Diese standen primär im Zusammenhang mit nicht temporären Wertminderungen bei unseren Anteilen an EFG Eurobank Ergasias S.A., Fiat S.p.A. und mg technologies ag sowie mit Verlusten aus Nicht-

handelsderivaten im Zusammenhang mit der Absicherung unseres Industriebeteiligungsportfolios. Diese Belastungen wurden durch realisierte Gewinne aus der späteren Veräußerung unserer Anteile an EFG Eurobank Ergasias S.A. und mg technologies ag sowie durch Gewinne aus der Reduzierung unserer Beteiligung an der Allianz AG und dem Verkauf unserer Anteile an der HeidelbergCement AG teilweise ausgeglichen. In 2002 beinhalteten die Erträge Nettogewinne von 3,7 Mrd € aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available-for-sale“ und aus unserem Industriebeteiligungsportfolio. Die größte einzelne Transaktion war die Veräußerung unserer restlichen Beteiligung an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, mit der wir einen Nettoverkaufsgewinn von 2,6 Mrd € erzielten. Gewinne aus Nichthandelsderivaten im Zusammenhang mit unserem Industriebeteiligungsportfolio beliefen sich in 2002 auf etwa 150 Mio €.

In 2003 enthielten die Erträge Nettoverluste aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern in Höhe von 141 Mio €, die vor allem Belastungen aus dem Verkauf unserer vollkonsolidierten Private Equity-Beteiligungen an Tele Columbus und dem Verkauf von Teilen unseres verbliebenen nordamerikanischen Commercial- und Consumer Finance-Geschäfts enthielten. In 2002 umfassten die Erträge Nettogewinne von 438 Mio € aus der Verschmelzung und anschließenden Entkonsolidierung unserer Hypothekenbank-Tochtergesellschaft EUROHYPO AG, einschließlich der Einbringung eines Teils unseres Londoner Immobilien-Investment Bankings. Diese wurden durch Verluste in Höhe von 184 Mio € aus dem zum Verkauf bestimmten Private Equity-Geschäft sowie durch einen Nettoverlust von 236 Mio € aus dem Verkauf des größten Teils unseres Financial Services-Geschäfts in Nordamerika kompensiert.

Die Erträge in 2003 beinhalteten darüber hinaus Nettoverluste von 107 Mio € aus dem Verkauf von Gebäuden und Nettoverluste von 938 Mio € aus wesentlichen Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und anderen Beteiligungen. Darin enthalten war ein Verlust von 490 Mio € für die vollständige Abschreibung unserer Beteiligung an der Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG. Im Vorjahr beliefen sich entsprechende Belastungen auf 1,2 Mrd €, einschließlich eines Anteils am Verlust aus unserer Beteiligung an der Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG in Höhe von 706 Mio €.

Die verbleibende Differenz zwischen den Erträgen in 2002 und 2003 war auf niedrigere Erträge nach der Entkonsolidierung unserer vollkonsolidierten Private Equity-Beteiligungen an Center Parcs (im ersten Quartal 2003) und Tele Columbus (im dritten Quartal 2003) sowie auf den Gesamtjahreseffekt der Entkonsolidierung der EUROHYPO AG und unseres nordamerikanischen Financial Services-Geschäfts zurückzuführen, die beide noch teilweise zu den Erträgen in 2002 beitrugen. Diese Rückgänge wurden zum Teil durch höhere Dividendenerträge aus unserem Industriebeteiligungsportfolio kompensiert.

Für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wurden in 2003 35 Mio € gegenüber 144 Mio € in 2002 ausgewiesen. Ursache für den Rückgang um 109 Mio € war vor allem die Verringerung unseres Kreditvolumens nach der erwähnten Entkonsolidierung der EUROHYPO AG und dem Verkauf des überwiegenden Teils unseres Financial Services-Geschäfts in Nordamerika.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen betragen in 2003 763 Mio € und lagen deutlich unter dem Vorjahreswert (2002: 1,3 Mrd €). Die Verringerung war vor allem auf den Verkauf der oben genannten Geschäftsaktivitäten sowie auf den Management Buy-out von 80% unseres Late-stage Private Equity-Portfolios zurückzuführen. Diese Einsparungen wurden durch mehrere belastende Faktoren teilweise kompensiert. Zum einen entstanden Kosten für Leerstände, Rückstellungen für Verluste aus Untervermietung und andere Kosten für die Rückführung nicht mehr benötigter Büroflächen infolge des Stellenabbaus und des Verkaufs von Geschäftsfeldern in Höhe von insgesamt 174 Mio €. Zum anderen führten Entscheidungen hinsichtlich des provisionsgenerierenden Private Equity-Geschäfts zu einer nicht temporären Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 114 Mio €. In 2002 enthielten die zinsunabhängigen Aufwendungen eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 62 Mio € im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Management Buy-out sowie Belastungen in Höhe von 60 Mio € in Verbindung mit der vorzeitigen Ablösung unserer Coinvestment-Pläne.

Am Ende des Geschäftsjahres 2003 betrug der Buchwert unseres Alternative Investments-Portfolios im Konzernbereich Corporate Investments 2,9 Mrd €. Davon entfielen 31% auf direkte Private Equity-Beteiligungen, 32% auf Beteiligungen im Immobiliensektor und 37% auf indirekte Private Equity- und sonstige Beteiligungen. Wir werden dieses Portfolio weiterhin vierteljährlich auf potenzielle Wertminderungen überprüfen. Sollten sich die Bedingungen an den internationalen Märkten für Aktien und hochverzinsliche Titel verschlechtern, können wir zu der Einschätzung kommen, dass weitere Abschreibungen und Wertanpassungen erforderlich sind.

Außerbilanzielle Transaktionen

Bestimmte Geschäftsaktivitäten werden durch Vereinbarungen mit nicht konsolidierten Gesellschaften durchgeführt. Im Rahmen dieser Vereinbarungen gewähren wir gegebenenfalls finanzielle Unterstützung oder können anderweitig einem Verlustrisiko ausgesetzt sein, insbesondere durch herausgelegte Garantien oder außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft. Der Zweck, die Risiken und die Auswirkungen dieser Vereinbarungen sind im Folgenden beschrieben. Dazu verweisen wir auch auf die in Note [31] des Konzernabschlusses dargestellten Erläuterungen zu ausstehenden Garantien und im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit eingegangenen Verpflichtungen im Kreditgeschäft, durch die außerbilanzielle Kreditrisiken entstehen.

Wir stellen finanzielle Unterstützung im Rahmen von außerbilanziellen Transaktionen, hauptsächlich in Verbindung mit der Verbriefung von Forderungen (Asset Securitization), Commercial Paper-Programmen und Gewerbeimmobilien-Leasing-Gesellschaften, die wir nicht konsolidieren, bereit. Nach der Einführung von FIN 46 wurden einige dieser Aktivitäten konsolidiert, andere werden weiterhin nicht konsolidiert. Im Folgenden gehen wir nur auf die nicht konsolidierten Teile dieser Aktivitäten ein. Zu näheren Erläuterungen verweisen wir auf Note [9] des Konzernabschlusses, in der Informationen zu den konsolidierten und unkonsolidierten Teilen dieser Aktivitäten gegeben werden.

Wir können finanzielle Unterstützung im Zusammenhang mit der Verbriefung von Forderungen (Asset Securitization) gewähren, indem wir eine nachrangige Tranche an den verbrieften Forderungen behalten. Im Rahmen der Verbriefung von Forderungen verkaufen wir Finanzaktiva an einer Zweckgesellschaft, die den Kauf durch die Ausgabe von Schuldtiteln (Asset-backed Securities) an Anleger refinanziert. Nach erfolgtem Verkauf haben wir keine Kontrolle über die Zweckgesellschaft und weder wir noch unsere Gläubiger haben einen Anspruch auf die veräußerten Forderungen. Analog dazu können weder die Anleger noch die Zweckgesellschaft Rückgriff auf unsere sonstigen Vermögenswerte nehmen, falls die Verpflichtungen aus den veräußerten Forderungen in Verzug geraten. Aus diesen Gründen ist es uns nicht gestattet, diese Zweckgesellschaften zu konsolidieren. Asset-backed Securities sind für Anleger wegen der Größe und Liquidität des Markts attraktiv, der für Unternehmen und Verbraucher niedrigere Finanzierungskosten und eine hohe Verfügbarkeit von Krediten bietet.

Die im Rahmen dieser Transaktionen eingesetzten Zweckgesellschaften sind nur begrenzt Liquiditätsrisiken ausgesetzt, da die Auszahlungen zu Gunsten der Anleger direkt an die eingehenden Zahlungen aus den Vermögenswerten der Zweckgesellschaften gekoppelt sind. Veränderungen unserer eigenen Bonität oder Finanzlage betreffen daher die Zweckgesellschaft nicht. Ein unvorhergesehenes Nachlassen der Anlegernachfrage nach Asset-backed Securities könnte uns dazu bewegen, künftig weniger zur Verbriefung verwendbare Kredite zu vergeben. Wir sind jedoch nicht von der Verbriefung von Forderungen als Finanzierungsquelle abhängig. Folglich würde eine solche Marktveränderung zu keinem signifikanten zusätzlichen, nicht bereits in unseren Risikoanalysen berücksichtigten Liquiditätsrisiko führen. Sofern wir von einer Zweckgesellschaft begebene erstrangige oder nachgeordnete Schuldtitel im Bestand haben, entsteht ein Kreditrisiko, das wir in unsere Kreditrisikobeurteilungen oder Marktbewertungen einbeziehen. Note [9] des Konzernabschlusses enthält weitere Informationen über die Höhe der von uns gehaltenen Tranchen der Forderungsverbriefungen und das Volumen dieser Aktivitäten.

Durch Commercial Paper-Programme können Dritte ihre Finanzaktiva verbrieften. Bei Commercial Paper-Programmen agieren wir lediglich als Verwalter und verbrieften unsere eigenen Vermögenswerte damit nicht. In dieser Eigen-

schaft arrangieren wir den Verkauf von Krediten, sonstigen Forderungen oder Wertpapieren von Dritten an eine Zweckgesellschaft („Special Purpose Entity“, SPE). Darüber hinaus unterstützen wir die Übertragung der in diesem Zusammenhang als Sicherheiten Dritter gegenüber der SPE dienenden Kredite und Wertpapiere. Die SPE emittiert die so besicherten Commercial Paper am Markt. Weiterhin ist es dem Commercial Paper-Emittenten untersagt, Kreditforderungen von uns zu erwerben oder uns Kredite zu gewähren.

Im Gegensatz zu Zweckgesellschaften zur Verbriefung stellen Commercial Paper-Programme ein Liquiditätsrisiko dar, da das Commercial Paper kurzfristig begeben wird, während die Aktiva des Emittenten längerfristiger Natur sind. Wir übernehmen dieses Risiko in den Fällen, in denen wir dem Emittenten eine Kreditlinie einräumen. Im Jahr 2003 ist eine Methodik zur Integration dieser Eventualverbindlichkeiten in unser Regelwerk für Liquiditätsrisiken (einschließlich Stresstests) entwickelt und von dem Group Asset and Liability Committee genehmigt worden. Die Rating-Agenturen klassifizieren solche Commercial Paper auf Grund der Unterstützung von Finanzinstituten bei der Bereitstellung von Sicherheiten und Krediten in der Regel in der höchsten kurzfristigen Kategorie.

Im Rahmen dieser Programme können wir auch Vermögenswerte des Emittenten garantieren. Wegen der Übernahme des „First Loss“ durch Dritte, die ihre Forderungen an die SPE verkauft haben, ergibt sich für uns ein sekundäres Kreditrisiko.

Wir unterstützen Gewerbeimmobilien-Leasing-Gesellschaften und geschlossene Fonds, bei denen Drittinvestoren erstrangige Finanzierungsmittel für den Kauf von Gewerbeimmobilien bereitstellen, die wiederum an Dritte vermietet werden. In der Regel stellen wir hierbei entweder eine nachrangige Finanzierung bereit oder wir garantieren die Investition des Drittinvestors, wodurch wir einem Immobilienrisiko ausgesetzt sind. Für unsere Verwaltungstätigkeit erhalten wir eine Provision.

Der Umfang der von uns in diesem Rahmen zur Verfügung gestellten Unterstützung wird in Note [9] des Konzernabschlusses bei der Offenlegung des maximalen Verlustpotenzials des Konzerns infolge der Beteiligung an Variable Interest Entities aufgeführt, an denen der Konzern maßgeblich beteiligt ist, die er aber nicht konsolidiert.

Die hieraus entstehenden Risiken beziehen wir in unsere allgemeine Betrachtung von Kredit-, Liquiditäts- und Marktrisiken ein.

Überblick zu vertraglichen Verpflichtungen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die am 31. Dezember 2003 bestehenden, aber noch nicht fälligen Barleistungsverpflichtungen aus spezifischen vertraglichen Vereinbarungen:

Vertragliche Verpflichtungen in Mio €	Insgesamt	Zahlungsfälligkeit nach Periode			
		Bis 1 Jahr	1 – 3 Jahre	3 – 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Verpflichtungen aus langfristigen Verbindlichkeiten	97.480	15.462	20.971	18.583	42.464
Finanzleasingverpflichtungen	2.163	150	320	455	1.238
Operating Lease-Verpflichtungen	2.839	481	725	559	1.074
Kaufverpflichtungen	2.146	378	625	457	686
Langfristige Einlagen	24.982	–	10.578	5.045	9.359
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	11.488	474	1.125	962	8.927
Insgesamt	141.098	16.945	34.344	26.061	63.748

In den langfristigen Einlagen sind Einlagen mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr nicht enthalten. Kaufverpflichtungen stellen Mindest-Zahlungsverpflichtungen aus langfristigen Immobiliengeschäften und Outsourcing-Verträgen dar, bei denen Zahlungen in Höhe von jährlich mindestens 10 Mio € oder in Höhe von mindestens 15 Mio € über die gesamte Vertragslaufzeit zu leisten sind. Operating Lease-Verpflichtungen sind nicht um die Erträge aus nicht kündbaren Untervermietungen in Höhe von 302 Mio € gekürzt. Die sonstigen langfristigen

Verbindlichkeiten umfassen hauptsächlich Verpflichtungen zum Erwerb Eigener Aktien sowie Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft. Diese Rückstellungen sind in der Spalte "Mehr als 5 Jahre" ausgewiesen, da sie ihrem Wesen nach langfristig sind und die tatsächlichen Zahlungstermine im Einzelnen noch nicht feststehen.

Weitere Informationen finden sich in den Erläuterungen (Notes) des Konzernabschlusses: Note [11] zu Leasingverpflichtungen, Note [14] zu Einlagen, Note [16] zu langfristigen Verbindlichkeiten, Note [18] zur Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien und Note [24] zu Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft.

Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen

Der vorliegende Konzernabschluss wurde nach US GAAP erstellt. Die in Note [1] des Konzernabschlusses dargelegten wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze sind für das Verständnis unseres Geschäftsergebnisses und die Finanzlage des Konzerns von maßgeblicher Bedeutung. Die Anwendung einiger dieser Rechnungslegungsgrundsätze erfordert wesentliche Einschätzungen, die auf komplexen subjektiven Beurteilungen sowie Annahmen beruhen. Da sich diese Einschätzungen auf zukünftige Ereignisse beziehen können, deren Auswirkungen sich nicht mit Sicherheit vorhersagen lassen, können sie in den einzelnen Rechnungsperioden abweichen, wenn sich die zu Grunde gelegten Bedingungen ändern. Diese Einschätzungen können sich erheblich auf die Finanzlage auswirken oder die Finanzlage selbst beziehungsweise das Geschäftsergebnis beeinflussen. Als wesentliche Einschätzungen gelten auch solche, die das Management in der aktuellen Berichtsperiode bei sachgerechter Ermessensausübung anders hätte treffen können. Die tatsächlichen Ergebnisse können von diesen Einschätzungen abweichen, wenn sich die jeweiligen Umstände und zu Grunde liegenden Bedingungen ändern.

Die Auswahl der als wesentlich zu betrachtenden Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen wird mit dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt. Wir haben die nachstehend aufgeführten Rechnungslegungsgrundsätze, deren Anwendung in erheblichem Umfang auf Einschätzungen basiert, als wesentlich identifiziert.

Bestimmung des Fair Value

Börsenkurse sind in liquiden Märkten die verlässlichste Messgröße für den Fair Value. Für bestimmte Instrumente, Finanzanlagen und Geschäfte liegen jedoch gegebenenfalls keine Kursnotierungen vor. Dies betrifft zum Beispiel außerbörslich gehandelte Kontrakte, Anteile an Venture Capital-Gesellschaften und nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere.

Fair Values von Derivaten und Wertpapieren werden, falls Börsenkurse nicht verfügbar sind, nach der Discounted Cashflow-Methode, auf Basis eines Vergleichs mit ähnlichen Markttransaktionen oder anderen Bewertungsmodellen ermittelt. Die Discounted Cashflow-Methode basiert auf geschätzten zukünftigen Cashflows und zu Grunde gelegten Abzinsungsfaktoren. In Bewertungen auf Basis von Modellen gehen Zeitwerte, Zinsstrukturkurven, Volatilitätsfaktoren, vorzeitige Tilgungen, Ausfallquoten, die Verlusthöhe sowie die aktuellen Markt- und Transaktionspreise der zu Grunde liegenden Finanzinstrumente ein. Preisanpassungen im Rahmen von Portfoliobewertungen berücksichtigen Liquiditäts-, Kredit- und Konzentrationsrisiken, Hedge-Strategien, die Qualität der Modellparameter sowie sonstige Faktoren.

Wenn Finanzinstrumente wegen fehlender Marktpreise nur subjektiv bewertet werden können, sind vom Management entsprechende Beurteilungen und Annahmen zu treffen. Werden beispielsweise Preise oder Modellparameter vergleichbarer Finanzinstrumente verwendet, ist zu prüfen, ob adäquate Anpassungen für Bonitätsrisiken, Liquiditätsrisiken oder sonstige Faktoren vorzunehmen sind.

Wir erachten diese Einschätzungen als wesentlich, da die ermittelten Fair Values von den tatsächlich realisierbaren Werten abweichen können. Dies gilt insbesondere für den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities, da er mit bestimmten OTC-Derivaten handelt, von denen einige lange Laufzeiten oder komplexe Strukturen aufweisen, die mit Hilfe von Modellen bewertet werden. Ferner sind solche Einschätzungen für den Konzernbereich Corporate Investments wesentlich, der auch nicht aktiv gehandelte Anteile hält.

Um eine möglichst angemessene Bewertung zu erreichen, haben wir interne Kontrollen in die Bewertungsprozesse eingebaut. Dazu gehören eine neutrale Preiskontrolle, das Testen und die Genehmigung von Bewertungsmodellen, die tägliche Überprüfung und Analyse von Gewinnen und Verlusten, die Validierung von Bewertungen durch Close-out-Gewinne und -Verluste sowie ein VaR-Back-testing. Um die Angemessenheit des Bewertungsergebnisses bestätigen zu können, überprüfen wir die Angemessenheit der Modellparameter, die Preise von Kassainstrumenten und ob ausschließlich genehmigte Modelle verwendet wurden.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die ausgewiesene Risikovorsorge entspricht unserer Einschätzung der wahrscheinlichen Verluste in unserem Kreditportfolio. Die Bestimmung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle erfordert wesentliche Beurteilungen und Annahmen seitens des Managements. Zu den Komponenten der Wertberichtigung für Kreditausfälle zählen spezifische und inhärente Verlustkomponenten. Letztere bestehen aus der Länderwertberichtigung, der Wertberichtigung für standardisierte homogene Kleinkredite sowie aus den sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken. Wir erachten die Bemessung der Wertberichtigung für Kreditausfälle als eine wesentliche Einschätzung, da die zu Grunde liegenden Annahmen über spezifische und inhärente Verlustkomponenten sich im Zeitablauf ändern können. Diese Änderungen können sich erheblich auf das Ergebnis des Konzerns auswirken. Die Bestimmung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle ist eine wesentliche Einschätzung im Rahmen der Rechnungslegung der Unternehmensbereiche Corporate Banking & Securities sowie Private & Business Clients.

Die spezifische Verlustkomponente umfasst Wertberichtigungen für Kredite, bei denen das Management davon ausgeht, dass nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen geleistet werden. Bei der Festsetzung der spezifischen Verlustkomponente, die den überwiegenden Teil unserer Risikovorsorge bildet, sind verschiedene Faktoren zu berücksichtigen. Zu diesen Faktoren zählen unter anderem die Finanzkraft unserer Kunden, die erwarteten zukünftigen Cashflows, der Fair Value der zu Grunde liegenden Sicherheiten oder die Marktpreise der Kredite. Alle Kreditengagements, für die bereits Einzelwertberichtigungen bestehen, sowie die auf unserer Watchlist geführten Engagements werden regelmäßig einer Neubewertung unterzogen. Als Folge werden unsere Annahmen entweder bestätigt oder basierend auf der Neubewertung angepasst.

Die inhärente Verlustkomponente wird unter anderem auf der Basis von Einschätzungen zu historischen Ausfallquoten sowie politischen, wirtschaftlichen und sonstigen relevanten Faktoren ermittelt. Wir legen unsere Länderwertberichtigungen unter Einbezug von historischen Erfahrungswerten und von die Finanzlage eines Landes beeinflussenden Marktdaten fest. Unser Portfolio standardisierter homogener Kleinkredite wird auf zusammengefasster Basis bewertet, wobei spezifische Erfahrungswerte wie Stand des Zahlungsverzugs und Liquidationserlöse für Sicherheiten in jede Produktkategorie einbezogen werden. Zur Festlegung unserer sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken nehmen wir eine Kalkulation des Erwarteten Verlusts vor. Diese Kalkulation ermittelt auf der Grundlage historischer Verlustdaten die Höhe der Kreditausfälle, die innerhalb eines Jahres in unserem Kreditportfolio zu erwarten sind. Für die Berechnung des Erwarteten Verlusts werden Kreditsicherheiten, Fälligkeiten und statistische Durchschnittsverfahren berücksichtigt, um die Risikoeigenschaften der unterschiedlichen Arten von Engagements und Fazilitäten zu erfassen.

Wesentliche Änderungen in jedem dieser Faktoren könnten sich erheblich auf die Ertrags- und Finanzlage des Konzerns auswirken. Wenn beispielsweise die erwarteten zukünftigen Cashflows, auf deren Basis wir die spezifische Verlustkomponente ermittelt haben, von den tatsächlichen Cashflows abweichen, kann dies zu zusätzlichem Wertberichtigungsbedarf für Kreditausfälle führen. Des Weiteren kann sich die erwartete Finanzkraft eines Kunden ändern, beispielsweise auf Grund veränderter weltwirtschaftlicher Bedingungen oder zusätzlicher Informationen über den Kunden, die zum Zeitpunkt der Beurteilung noch nicht vorlagen. In solchen Fällen sind unsere Einschätzungen unter Umständen anzupassen und zusätzliche Wertberichtigungen für Kreditausfälle zu bilden.

Für das Geschäftsjahr 2003 wurden Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Höhe von 1,1 Mrd € gebildet (2002: 2,1 Mrd €).

Im Risikobericht sowie in den Notes [7] und [8] des Konzernabschlusses werden die Wertberichtigungen für Kreditausfälle näher erläutert.

Wertminderung anderer Vermögenswerte

Bestimmte Vermögenswerte, wie zum Beispiel Anteile an at equity bewerteten Unternehmen, sonstige Finanzanlagen (einschließlich Anteile an Venture Capital-Gesellschaften und nicht marktgängige, nicht festverzinsliche Wertpapiere), Wertpapiere „Available-for-sale“ und Goodwill, unterliegen einer Werthaltigkeitsprüfung. Wertminderungen werden erfolgswirksam erfasst, wenn nach unserer Einschätzung ein nicht nur temporärer Wertverlust eingetreten ist oder der Bilanzwert des Vermögensgegenstands möglicherweise nicht realisierbar sein wird. Weitere Abschreibungen für Wertminderungen können erforderlich werden, wenn zum Beispiel ungünstige Marktbedingungen auf eine Verschlechterung der Werthaltigkeit oder einen Rückgang des Fair Value eines Vermögenswerts hinweisen. Wann eine Wertminderung als nicht nur temporär einzustufen ist und die Bestimmung ihrer Höhe unterliegt in erheblichem Umfang einer individuellen Beurteilung.

Die Werthaltigkeit von Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen, übrigem Anteilsbesitz und Wertpapieren „Available-for-sale“ wird quartalsweise überprüft. Zusätzliche Prüfungen erfolgen bei Eintritt bestimmter Ereignisse, die eine Beeinträchtigung der Werthaltigkeit erwarten lassen. Anzeichen hierfür können die Entwicklung einer Branche oder einer geografischen Region beziehungsweise Informationen zur Finanzlage des Unternehmens, wie die Herabstufung dessen Kreditwürdigkeit, sein. Wenn spezifische Informationen unter Umständen erst nach Abschluss unserer Wertermittlung verfügbar werden, können zukünftig Abschreibungen für Wertminderungen, die als nicht temporär zu beurteilen sind, erforderlich werden. Diese Beurteilungen erachten wir als wesentlich, da sich die Einschätzungen der Wertminderungen im Zeitablauf und in Abhängigkeit von zukünftigen Ereignissen verändern können. In den Geschäftsjahren 2003, 2002 und 2001 wurden als nicht temporär zu beurteilende Wertminderungen bei Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen, übrigem Anteilsbesitz und Wertpapieren „Available-for-sale“ berücksichtigt. Weitere Informationen über Wertpapiere „Available-for-sale“ sind in Note [5] und über Anteile an at equity bewerteten Unternehmen und übrigen Anteilsbesitz in Note [6] des Konzernabschlusses enthalten.

Die Werthaltigkeit von Goodwill wird jährlich überprüft. Darüber hinaus wird bei Eintritt bestimmter Ereignisse, die den Wert des Goodwill beeinträchtigt haben könnten (beispielsweise Verschlechterung des Geschäftsklimas), eine Werthaltigkeitsprüfung vorgenommen. Der im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung ermittelte Fair Value erfordert Beurteilungen und Annahmen auf Basis von Börsenkursen, verfügbaren Preisen für vergleichbare Geschäfte, Barwert- oder sonstigen Bewertungsmethoden oder auf Basis einer Kombination dieser Bewertungsverfahren. Wir erachten diese Einschätzungen als wesentlich, da durch Änderungen in den zu Grunde liegenden Bedingungen erhebliche Unterschiede zu den bilanzierten Werten auftreten können. Zum 31. Dezember 2003 betrug der Goodwill 6,7 Mrd €. Die Beurteilung der Werthaltigkeit des Goodwill erfordert wesentliche Einschätzungen in allen Unternehmensbereichen. Im Geschäftsjahr 2003 wurde im Anschluss an eine Werthaltigkeitsprüfung eine Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 114 Mio € erfasst. Zuvor waren bestimmte Bereiche des provisionsgenerierenden Private Equity-Geschäfts auf den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management übertragen worden. Im Geschäftsjahr 2002 wurde eine Wertminderung ausgewiesen, die auf die Verringerung des erwarteten Fair Value des Goodwill im Konzernbereich Corporate Investments zurückzuführen war, nachdem ein wesentlicher Teil unseres Private Equity-Geschäfts als zum Verkauf bestimmt klassifiziert wurde. Weitere Informationen zum Goodwill sind in Note [12] des Konzernabschlusses enthalten.

Wertberichtigungen latenter Steueransprüche

Aktive und passive latente Steuern werden für zukünftige Steuereffekte aus Differenzen zwischen den im US GAAP-Abschluss angesetzten Bilanzwerten der Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten und deren steuerlich maßgeblichen Wertansätzen, aus Verlustvorträgen und Steuergutschriften gebildet. Wir weisen eine Wertberichtigung für aktive latente Steuern aus, wenn deren Realisierbarkeit auf Basis der verfügbaren maßgeblichen Informationen nicht wahrscheinlich ist. Die Festsetzung der Wertberichtigung erfordert wesentliche Beurteilungen und Annahmen seitens des Managements. Zur Festsetzung der Wertberichtigung stützen wir uns auf historische und auf der Basis genehmigter Geschäftspläne zukünftig erwartete Ergebnisse unserer Geschäftstätigkeit. Dies umfasst auch eine Überprüfung der betreffenden Verlustvorträge, der Steuerplanungsstrategien und sonstiger relevanter Aspekte. In jedem Geschäftsquartal werden unsere im Rahmen der vorzunehmenden Wertberichtigungen getroffenen Einschätzungen einschließlich der Annahmen hinsichtlich unserer künftigen Rentabilität einer Neubewertung unterzogen.

Wir erachten die im Rahmen der vorzunehmenden Wertberichtigungen latenter Steueransprüche getroffenen Beurteilungen als wesentliche Einschätzung, da sich die zu Grunde liegenden Annahmen in jeder Berichtsperiode ändern können. Steuergesetzänderungen oder Abweichungen der erwarteten künftigen Ergebnisse unserer Geschäftstätigkeit könnten eine Veränderung der Wertberichtigung latenter Steuerforderungen bewirken. Falls aktive latente Steuern nicht oder nur zum Teil realisierbar sind, wird eine Wertberichtigung der aktiven latenten Steuern zu Lasten des Ertragsteueraufwands in der Periode ausgewiesen, in der eine solche Feststellung getroffen wird.

Unser Ertragsteueraufwand enthielt Aufwendungen für die im Geschäftsjahr 2003 vorgenommenen Wertberichtigungen in Höhe von 99 Mio € (2002: 254 Mio €, 2001: 286 Mio €). Die jährlichen Veränderungen resultierten aus revidierten Einschätzungen der oben erläuterten Faktoren.

Neuere Entwicklungen in der Rechnungslegung

SFAS 146

Seit dem 1. Januar 2003 wendet der Konzern SFAS 146 „Accounting for Costs Associated with Exit or Disposal Activities“ („SFAS 146“) an. SFAS 146 sieht vor, dass Kosten, die mit der Schließung oder Veräußerung von Geschäftsaktivitäten verbunden sind, erst bei deren Entstehung und nicht schon am Tag der Beschlussfassung eines solchen Plans zu berücksichtigen sind. SFAS 146 ersetzt die bestehenden Regelungen des EITF Issue 94-3 „Liability Recognition for Certain Employee Termination Benefits and Other Costs to Exit an Activity (Including Certain Costs Incurred in a Restructuring)“. SFAS 146 ist auf alle entsprechenden Aktivitäten anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 2002 initiiert wurden. Die Erstanwendung des SFAS 146 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

FIN 45

Seit dem 1. Januar 2003 wenden wir die Financial Accounting Standards Board (FASB) Interpretation 45 „Guarantor’s Accounting and Disclosure Requirements for Guarantees, Including Indirect Guarantees of Indebtedness of Others“ („FIN 45“) an. FIN 45 sieht vor, dass bei der Gewährung einer Garantie eine Verbindlichkeit in Höhe des Fair Value zu bilanzieren ist. Dies gilt für alle Garantien, die nach dem 31. Dezember 2002 gewährt oder modifiziert wurden. Des Weiteren beinhaltet FIN 45 Bestimmungen, welche die Offenlegung von Garantieverpflichtungen im Konzernabschluss des Garantiegebers regeln. Die Erstanwendung von FIN 45 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

SFAS 148

Wir wenden die Fair Value-Bilanzierungsregeln des SFAS 123 „Accounting for Stock-Based Compensation“ („SFAS 123“) für alle aktienbasierten Vergütungen an, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt werden. Diese prospektive Erstanwendung stellt eine der Methoden dar, die gemäß SFAS 148 „Accounting for Stock-Based Compensation – Transition and Disclosure“ („SFAS 148“) angewendet werden dürfen. Sie hatte in 2003 keine wesentliche Auswirkung auf unseren Konzernabschluss.

FIN 46

Im Januar 2003 veröffentlichte das Financial Accounting Standards Board (FASB) Interpretation 46 „Consolidation of Variable Interest Entities“ („FIN 46“). Gemäß FIN 46 sind vom Meistbegünstigten („Primary Beneficiary“) zum einen Gesellschaften zu konsolidieren, deren Eigenkapital nicht ausreichend ist, um die Geschäftsaktivitäten ohne zusätzliches nachrangiges Kapital zu finanzieren. Zum anderen sind vom Meistbegünstigten auch Gesellschaften zu konsolidieren, wenn die Eigenkapitalgeber nicht über einen kontrollierenden Einfluss verfügen. Die zur Verbriefung von Vermögenswerten eingesetzten qualifizierenden Zweckgesellschaften sind von der neuen Regelung ausgenommen und dementsprechend nicht zu konsolidieren.

FIN 46 ist auf Gesellschaften, die nach dem 31. Januar 2003 gegründet wurden, unmittelbar anzuwenden. Für alle Gesellschaften, die vor dem 1. Februar 2003 bestanden, war FIN 46 ursprünglich ab dem 1. Juli 2003 wirksam. Im Oktober 2003 hat das FASB das Datum der Erstanwendung verschoben, so dass FIN 46 für alle oder auch nur einen Teil dieser Variable Interest Entities (VIEs) erst zum 31. Dezember 2003 angewendet werden musste, und zwar um mehrere Punkte zu klären und Anwendungshilfen herauszugeben. Am 1. Juli 2003 haben wir beschlossen, FIN 46 auf bestimmte, vor dem 1. Februar 2003 gegründete VIEs nicht anzuwenden. Wir gingen bei diesen VIEs davon aus, dass sie zum 31. Dezember 2003 nicht zu konsolidieren gewesen wären. Auf alle wesentlichen anderen VIEs haben wir FIN 46 konzernweit zum 1. Juli 2003 angewandt. Als Folge wies der Konzern einen Gewinn in Höhe von 140 Mio € als kumulierten Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden aus. Die Bilanzsumme stieg um 18 Mrd €. Seit dem 31. Dezember 2003 wenden wir FIN 46 uneingeschränkt an. Aus der Anwendung von FIN 46 auf die nach dem 1. Juli 2003 betroffenen VIEs ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Bei den durch Anwendung von FIN 46 konsolidierten Unternehmen handelt es sich vor allem um Multi-Seller Commercial Paper-Gesellschaften, die wir im Konzernbereich Corporate and Investment Bank verwalten, sowie Investmentfonds, die wir über den Konzernbereich Private Clients and Asset Management anbieten und für die der Konzern gegenüber den Investoren eine Wertgarantie übernimmt.

Bei der Anwendung zum 1. Juli 2003 entfielen 12 Mrd € der Zunahme der gesamten Aktiva auf die Konsolidierung der Multi-Seller Commercial Paper-Gesellschaften. Einige dieser Gesellschaften mit einer Bilanzsumme von 4 Mrd € wurden anschließend umstrukturiert und entkonsolidiert.

Die Ansprüche („Beneficial Interests“) der Investoren an die Investmentfonds mit Wertgarantie werden als sonstige Verbindlichkeiten in der Bilanz ausgewiesen und betragen zum 31. Dezember 2003 insgesamt 15 Mrd €. Die Vermögenswerte der Investmentfonds bestehen überwiegend aus Handelsaktiva in Höhe von 13 Mrd €. Der den Investoren zustehende Ertrag belief sich in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 2003 auf insgesamt 115 Mio €. Dieser Ertrag setzt sich aus dem Zinsüberschuss in Höhe von 179 Mio €, einem negativen Handelsergebnis in Höhe von minus 20 Mio € sowie aus Aufwendungen für die Fondsverwaltung in Höhe von 44 Mio € zusammen. Die Verpflichtung zur Weitergabe des Ertrags an die Investoren wird als Zunahme der Beneficial Interest-Verpflichtung in den sonstigen Verbindlichkeiten sowie als entsprechende Belastung der sonstigen Erträge in Höhe von 115 Mio € ausgewiesen.

Im Zuge der Anwendung von FIN 46 wurden bestimmte Gesellschaften entkonsolidiert. Dies betrifft vor allem Investmentgesellschaften und Trusts, die im Zusammenhang mit hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred

Securities) von uns genutzt werden, bei denen jedoch die Investoren die wirtschaftlichen Risiken tragen. Der aus der Anwendung von FIN 46 resultierende Gewinn stammt aus der Entkonsolidierung von Investmentgesellschaften.

SFAS 149

Seit dem 1. Juli 2003 wenden wir SFAS 149 „Amendment of Statement 133 on Derivative Instruments and Hedging Activities“ („SFAS 149“) an. Mit SFAS 149 werden die Bilanzierungs- und Offenlegungsvorschriften für derivative Instrumente einschließlich der in andere Kontrakte eingebetteten derivativen Instrumente sowie für Sicherungsgeschäfte im Sinne von SFAS 133 „Accounting for Derivative Instruments and Hedging Activities“ ergänzt und konkretisiert. Die Erstanwendung des SFAS 149 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

SFAS 150

Seit dem 1. Juli 2003 wenden wir SFAS 150 „Accounting for Certain Instruments with Characteristics of Both Liabilities and Equity“ („SFAS 150“) an. SFAS 150 sieht vor, dass bestimmte Finanzinstrumente, die sowohl Charakteristika von Verbindlichkeiten als auch von Eigenkapital aufweisen, als Verbindlichkeiten (beziehungsweise in bestimmten Fällen als Aktiva) zu bilanzieren sind. SFAS 150 ist auf bestimmte frei stehende Finanzinstrumente anzuwenden, die eine Verpflichtung für die Gesellschaft darstellen und die Ausgabe, Einziehung oder den Rückkauf Eigener Aktien erfordern.

Durch die Anwendung von SFAS 150 änderte sich die Bilanzierung ausstehender Terminkaufkontrakte über circa 52 Mio Eigene Aktien mit einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 56,17 €. Diese Kontrakte werden zur Erfüllung von Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter verwendet. Wir verzeichneten einen Gewinn nach Steuern in Höhe von 11 Mio € (nach Abzug von 5 Mio € Steueraufwand) als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, da diese Kontrakte mit Übernahme von SFAS 150 zum Fair Value bilanziert wurden. Diese Kontrakte wurden zum 1. Juli 2003 dahin gehend geändert, dass zur Erfüllung nunmehr ausschließlich die Lieferung von Aktien zulässig ist. Dies führte zu einer Verringerung des Eigenkapitals um 2,9 Mrd € und zur Bildung einer entsprechenden Verbindlichkeit, die als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien klassifiziert wird. Durch die Belieferung von Terminkaufkontrakten in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres sank die Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien zum 31. Dezember 2003 auf 2,3 Mrd €. Seit dem 1. Juli 2003 werden die Aufwendungen für diese Kontrakte als Zinsaufwendungen und nicht mehr als direkter Abzug vom Eigenkapital bilanziert.

Die bilanzielle Behandlung der Terminkaufkontrakte mit ausschließlicher Belieferung in Aktien verringert das Eigenkapital. Das führte dazu, dass die zu Grunde liegenden Aktien so zu bilanzieren sind, als seien sie eingezogen oder als würden sie im Bestand geführt, obwohl sie sich weiterhin in Umlauf befinden. Nach SFAS 150 ist für die Berechnungen des Ergebnisses je Aktie sowie des verwässerten Ergebnisses je Aktie der Nenner jeweils um die Anzahl der ausstehenden Aktien für diese Terminkaufkontrakte zu verringern. Der gewichtete Durchschnitt für die als nicht mehr in Umlauf betrachteten Aktien, bezogen auf die zuvor beschriebenen Terminkaufkontrakte, belief sich für die Berechnung der Ergebnisse je Aktie im Geschäftsjahr 2003 auf 23 Mio Aktien.

EITF 02-3

Gegenstand von EITF 02-3 ist die Bilanzierung von Derivatekontrakten, die zu Handelszwecken gehalten, und von Kontrakten, die im Energiehandel sowie zu Risikosteuerungsaktivitäten eingesetzt werden. Des Weiteren wird der Ausweis von Gewinnen und Verlusten der zu Handelszwecken gehaltenen Derivatekontrakte in der Gewinn- und Verlust-Rechnung geregelt. Seit dem 1. Januar 2003 wenden wir die Bestimmungen von EITF 02-3 an, die sich auf zu Handelszwecken gehaltene Energie- und Derivatekontrakte beziehen. Aus der Anwendung ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

FIN 46 (überarbeitet im Dezember 2003)

Im Dezember 2003 veröffentlichte das Financial Accounting Standards Board (FASB) eine überarbeitete Version von FIN 46 „Consolidation of Variable Interest Entities („FIN 46“), an interpretation of ARB No. 51“ („FIN 46(R)“). Das FASB modifizierte FIN 46 dahin gehend, dass nicht inhaltsbezogene Korrekturen vorgenommen und spezifischen Implementierungsaspekten Rechnung getragen wurde. Nach FIN 46(R) besteht für den Zeitpunkt der Erstanwendung der überarbeiteten Vorschriften ein Wahlrecht. Wir werden FIN 46(R) spätestens zum 31. März 2004 anwenden. Die Erstanwendung von FIN 46(R) wird voraussichtlich zu einer Entkonsolidierung von wesentlichen Teilen der Investmentfonds mit Wertgarantie führen. Es erscheint nicht wahrscheinlich, dass die Anwendung von FIN 46(R) zu einer Konsolidierung oder Offenlegung von Informationen von weiteren Gesellschaften führen wird.

FSP 106-1

Im Januar 2004 veröffentlichte das FASB die Staff Position 106-1 „Accounting and Disclosure Requirements Related to the Medicare Prescription Drug, Improvement and Modernization Act of 2003“ („FSP 106-1“). Mit diesem am 8. Dezember 2003 in Kraft getretenen Gesetz wurden in den USA die Deckung der Kosten verschreibungspflichtiger Medikamente sowie Subventionen für Unternehmen, die Krankenversicherungsleistungen für Senioren anbieten, beschlossen. Die dadurch bereitgestellten Leistungen entsprechen zumindest versicherungsmathematisch den im Rahmen des Gesetzes beschlossenen Leistungen. Nach Maßgabe des FSP 106-1 können Unternehmen einmalig entscheiden, ob sie die Effekte aus dem Gesetz bei der Bilanzierung ihrer Versorgungspläne nach SFAS 106 „Employers' Accounting for Postretirement Benefits Other Than Pensions“ („SFAS 106“) abgrenzen, bis verbindliche Rechnungslegungsvorschriften in Kraft treten oder das Planvermögen und die Verbindlichkeiten bei Eintritt wesentlicher Ereignisse neu bewertet werden.

Bei der Bilanzierung der Versorgungspläne nach SFAS 106 werden wir die Effekte aus diesem Gesetz abgrenzen. In den in unserem Konzernabschluss und den Notes ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen und -aufwendungen spiegeln sich die Auswirkungen dieses Gesetzes somit nicht wider. Es gibt noch keine verbindlichen Vorschriften für die Bilanzierung staatlicher Subventionen. Sobald diese Regelungen vorliegen, können Anpassungen der bereits berichteten Finanzinformationen notwendig werden.

SAB 105

Im März 2004 veröffentlichte die SEC das Staff Accounting Bulletin 105 „Application of Accounting Principles to Loan Commitments“ („SAB 105“). SAB 105 stellt die Bewertung von Kreditzusagen, die gemäß SFAS 133 als Derivate zu behandeln sind, klar. SAB 105 ist anzuwenden für Zusagen, die nach dem 31. März 2004 gegeben werden. Wir untersuchen zurzeit die möglichen Auswirkungen von SAB 105 auf unseren Konzernabschluss.

Risikofaktoren

Eine Investition in Aktien der Deutschen Bank ist mit bestimmten Risiken verbunden. Vor dem Kauf und/oder dem Verkauf von Deutsche Bank-Aktien sollten die nachfolgend dargestellten Risiken unter Berücksichtigung der sonstigen Informationen dieses Finanzberichts sowie die Struktur unserer Geschäftsaktivitäten bedacht werden.

Rückläufige Marktentwicklungen und Marktvolatilitäten können unsere Erträge und Gewinne erheblich belasten. Veränderungen unserer Geschäftsaktivitäten haben in den letzten Jahren zu einer Verschiebung innerhalb der primären Risiken geführt. Insbesondere haben wir durch den Ausbau unserer Investment Banking-Aktivitäten einschließlich Handelsgeschäften unser Engagement an den Finanzmärkten verstärkt, während wir in unserem traditionellen Kreditgeschäft weniger Wachstum anstreben. Die Lage an den Finanzmärkten wirkt sich entscheidend auf unsere Geschäftsaktivitäten aus. Negative Marktentwicklungen können nicht nur aus rein ökonomischen Faktoren resultieren, sondern auch durch Kriege, Terroranschläge, Naturkatastrophen und ähnliche Ereignisse verursacht

werden und zu einem Rückgang unserer Erträge führen. Dies kann eine erhebliche Schwächung unserer Profitabilität bewirken, wenn die Kosten nicht in gleichem Maße gesenkt werden können. Zudem kann sich die Volatilität an den Märkten unter Umständen negativ auf unseren Erfolg auswirken.

Im Einzelnen sind folgende Risiken zu beachten:

- *Marktschwankungen können wesentliche Verluste bei unseren Handels- und Investmentaktivitäten verursachen.* Wir gehen vornehmlich im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities umfangreiche Handels- und Investmentpositionen auf den Renten-, Aktien- und Währungsmärkten ein, wobei zahlreiche Positionen derivative Finanzinstrumente beinhalten. Zudem halten wir durch unseren Konzernbereich Corporate Investments wesentliche Investitionen in einzelne Beteiligungen. In allen Produktkategorien und Geschäftssparten, in denen wir solche Positionen eingehen, sind Einschätzungen über die Finanzmärkte und deren Entwicklung zu treffen. Die Höhe der Erträge und der Gewinne, die wir aus einer Vielzahl solcher Positionen und den zu Grunde liegenden Transaktionen erzielen, wird von der Entwicklung der Marktpreise bestimmt.
- *Eine anhaltende Marktschwäche kann zu verminderter Marktliquidität führen und dadurch den Verkauf von Finanzinstrumenten erschweren und erhebliche Verluste verursachen.* Einige unserer Geschäftsfelder können durch anhaltend negative Markttrends, insbesondere Kursrückgänge, welche die Marktaktivität beziehungsweise die Marktliquidität beeinträchtigen, beeinflusst werden. Solche Entwicklungen können erhebliche Verluste nach sich ziehen, wenn es nicht gelingt, die risikobehafteten Positionen zeitnah zu schließen.
- *Selbst wenn unsere Kunden Verluste aus Transaktionen mit Finanzinstrumenten erleiden, kann uns, wenn sie nicht in der Lage sind, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, ein erheblicher Verlust entstehen und unser Ruf geschädigt werden.*
- *Unsere provisionsbezogenen Investment Banking-Erträge aus Beratungs- und Emissionsgeschäften können bei ungünstigen Marktbedingungen oder schlechten wirtschaftlichen Bedingungen zurückgehen.*
- *Erträge aus Maklergeschäften und anderen provisionsgenerierenden Geschäften können sinken, wenn die Transaktionsvolumina unserer Kunden zurückgehen.* Provisionseinnahmen für die Vermögensverwaltung werden in zahlreichen Fällen durch den Wert oder durch die Wertentwicklung dieser Anlagen bestimmt. Eine negative Marktentwicklung, die den Wert der Kundenanlagen schmälert oder zu einer vermehrten Kündigung von Kundenanlagen führt, kann daher zu einer Reduzierung dieser Erträge führen.

Zusätzliche Kreditrisiken können auch aus unseren Geschäften, die nicht dem klassischen Kreditgeschäft zuzurechnen sind, entstehen. Derartige nicht klassischen Kreditrisiken können beispielsweise durch das Halten von Wertpapieren Dritter im eigenen Bestand oder den Abschluss von Swap- oder sonstigen Derivatekontrakten entstehen. Diese mit Kreditrisiken behafteten Transaktionen werden insbesondere durch den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities abgeschlossen und stehen häufig mit anderen Geschäften in Verbindung.

Wenn wir Phase 2 unserer Managementagenda nicht vollständig umsetzen können, besteht das Risiko, dass wir unsere angestrebte Eigenkapitalrendite nicht erreichen und dass unsere künftigen Ergebnisse wie auch der Kurs unserer Aktie erheblich belastet werden. Im Rahmen der Phase 2 unserer Managementagenda haben wir uns die folgenden spezifischen Ziele gesetzt: Unter Wahrung strikter Kosten-, Kapital- und Risikodisziplin wollen wir die globale Führungsposition des Konzernbereichs CIB ausschöpfen, profitables Wachstum im Konzernbereich PCAM generieren und die Deutsche Bank als angesehenste Marke etablieren. Es ist unser erklärtes Ziel, nach der vollständigen Umsetzung dieser Strategie für unsere Aktionäre eine bereinigte Eigenkapitalrendite vor Steuern von 25% zu erwirtschaften. Unsere künftigen Erträge und somit die Erreichung der angestrebten Eigenkapitalrendite, der künftige Wert unserer Aktie sowie unsere Fähigkeit, effizient im Wettbewerb zu bestehen, könnten erheblich beeinträchtigt werden, wenn die Ziele der Phase 2 nicht erreicht werden beziehungsweise das Erreichen bestimmter

Ziele nicht zu den gewünschten Erfolgen führt. Eine Reihe von Faktoren könnte zu dieser Situation führen. Dazu zählen Veränderungen auf Märkten, in denen wir operieren, veränderte wirtschaftliche Bedingungen auf globaler, regionaler oder nationaler Ebene sowie ein stärkerer Wettbewerb um Geschäfte und Mitarbeiter. Zusätzlich könnten wir nicht in der Lage sein, die für die Erreichung dieser Ziele notwendigen internen Maßnahmen zu implementieren.

Der Umfang unserer Clearing-Aktivitäten setzt uns einem erhöhten Verlustrisiko aus, falls diese Aktivitäten nicht störungsfrei abgewickelt werden können. Unseres Erachtens sind wir, unsere Kunden und Dritte durch den enormen Umfang unserer Clearing- und Settlement-Aktivitäten einem erhöhten Risiko bei Funktionsstörungen unserer Systeme ausgesetzt. Die Folge könnten erhebliche finanzielle Einbußen sein. Das trifft selbst dann zu, wenn diese Funktionsstörungen nur von kurzer Dauer sind oder der Grund für die Störungen oder Unterbrechungen außerhalb unseres Einflussbereichs liegt.

Unsere Grundsätze, Verfahren und Methoden des Risikomanagements könnten nicht vorhersehbare oder nicht identifizierte Risiken, die zu wesentlichen Verlusten führen könnten, unberücksichtigt lassen. Wir haben beträchtliche Ressourcen in die Entwicklung unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden des Risikomanagements investiert und beabsichtigen, dies auch in Zukunft fortzusetzen. Dennoch kann es vorkommen, dass unsere Risikomanagementtechniken und -strategien unser Risiko nicht in allen Marktsituationen hinreichend abdecken oder uns nicht gegen alle Risikoarten absichern, insbesondere nicht gegen solche, die wir nicht identifiziert oder erwartet haben.

Unzulänglichkeiten bei der Auswahl und Abwicklung von Akquisitionen können ebenso wie Entscheidungen für oder gegen Akquisitionen zu einer erheblichen Beeinträchtigung unserer Geschäftsergebnisse und unseres Aktienkurses führen. Die internationale Banken- und Finanzdienstleistungsbranche befindet sich in einer Phase fortschreitender Konsolidierung. In den letzten Jahren hat in den USA und in Europa, wo wir einen Großteil unserer Erträge erzielen, eine erhebliche Konsolidierung stattgefunden. Obwohl wir im Rahmen von potenziellen Akquisitionen die in Betracht kommenden Unternehmen genau prüfen, ist es in der Regel nicht möglich, diese Prüfungen in jeder Hinsicht vollständig durchzuführen. Daher lässt sich nicht ausschließen, dass aus einer solchen Akquisition Verbindlichkeiten resultieren, die im Rahmen dieser Prüfung nicht identifiziert wurden, oder der Erfolg einer Akquisition sich nicht in erwartetem Maße einstellt. Sollten wir einen bedeutenden Unternehmenszusammenschluss durchführen, könnte der Kurs unserer Aktie erheblich fallen, wenn Investoren die Transaktion für zu kostspielig oder für nicht geeignet halten, unsere Wettbewerbsposition zu verbessern. Wenn wir keine Unternehmenszusammenschlüsse eingehen oder es unterlassen, attraktive Akquisitionsmöglichkeiten zu nutzen, könnte dies von Marktteilnehmern negativ interpretiert werden, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Konsolidierungsphase.

Ein Verkauf unserer Randaktivitäten zu einem vorteilhaften Preis könnte sich als schwierig erweisen oder nicht möglich sein.

Ereignisse bei Unternehmen, an denen wir beteiligt sind, können die Veräußerung dieser Anteile erschweren und unabhängig von aktuellen Marktentwicklungen erhebliche Verluste zur Folge haben. Verluste und Risiken dieser Unternehmen können zu einem Wertrückgang und damit auch zu einer Minderung unseres Buchwerts der Anteile an diesen Unternehmen führen. Dies kann eine Belastung unserer Ergebnisse selbst bei allgemein günstigen Marktbedingungen mit sich bringen.

Der intensive Wettbewerb, besonders in unserem deutschen Heimatmarkt, könnte unsere Erträge und Gewinne erheblich beeinträchtigen. In allen primären Geschäftsfeldern, in denen wir aktiv sind, herrscht ausge-

prägender Wettbewerb. Im Jahr 2003 erzielten wir circa 29% unserer Nettoerträge in Deutschland. Wenn es uns nicht gelingt, im Wettbewerb entsprechend zu bestehen, könnten wir Marktanteile in für uns wichtigen Geschäftsfeldern verlieren oder in einigen oder allen Bereichen unserer Geschäftsaktivitäten Verluste erleiden. Zudem könnte eine konjunkturelle Abschwächung in Deutschland den Wettbewerbsdruck weiter verstärken, beispielsweise durch erhöhten Preisdruck und geringere Geschäftsvolumina.

Unvorhersehbare Ereignisse können zu Unterbrechungen unseres Geschäftsbetriebs führen und so beträchtliche Verluste oder zusätzliche Kosten erzeugen. Unvorhersehbare Ereignisse wie beispielsweise die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA können zu einer plötzlichen Betriebsunterbrechung und damit zu beträchtlichen Verlusten führen. Wenn unsere Notfallpläne solche Ereignisse nicht einbeziehen würden oder wenn sie unter den betreffenden Umständen nicht durchführbar wären, könnten sich diese Verluste noch erhöhen.

Ausblick

Im Laufe des Jahres 2003 sind Stabilität und Vertrauen in die Weltwirtschaft und an die Finanzmärkte zurückgekehrt. Zu Beginn des Jahres 2004 deuten die wichtigsten Indikatoren auf eine weitere Belebung der Weltwirtschaft hin, was sich in robusten internationalen Aktienmärkten widerspiegelt. Die US-amerikanische Wirtschaft bleibt der Motor des globalen Wachstums. Nach einem Wachstum von 3% im Jahr 2003 wird im laufenden Jahr infolge zunehmender Investitionstätigkeit und einer Entspannung auf dem Arbeitsmarkt mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der USA um rund 4% gerechnet. Die wirtschaftliche Erholung in der Eurozone dürfte sich 2004 weiter fortsetzen, da der private Konsum von der aufwertungsbedingt rückläufigen Inflation profitieren wird. Das BIP-Wachstum in Deutschland könnte 2004 ein Niveau von 2% erreichen, womit es den Durchschnittswert der Eurozone knapp übersteigen würde. Dies setzt jedoch ein Anziehen des bislang schleppenden privaten Verbrauchs voraus. Jüngste Unternehmensbefragungen deuten darauf hin, dass der positive Effekt der globalen Konjunkturerholung auf die deutschen Exporte durch die Aufwertung des Euro erheblich gedämpft wird.

Risiken drohen primär aus den USA, wo der Übergang zu einem selbsttragenden Aufschwung im Jahr 2005 fehlschlagen könnte. Dies könnte zu einer leistungsbilanzbedingten Krise des US-Dollar führen, wobei die Lasten der Anpassung hauptsächlich in den anderen Ländern der Welt anfallen würden. Mittlerweile sind die Risikoprämien auf den Finanzmärkten auf ein Niveau gesunken, das sie sehr anfällig für Korrekturen macht. Diese könnten durch Schocks wie beispielsweise die weitere Entwicklung der Lage im Nahen Osten oder Terroranschläge ausgelöst werden.

Für die Deutsche Bank war 2003 ein Jahr, in dem sich die Resultate aus unserem Transformationsprogramm im finanziellen Ergebnis niederschlugen und die Fortschritte bei der Weiterentwicklung unseres Geschäfts von den Märkten honoriert wurden. Wir haben das letzte Jahr aber auch genutzt, um den Grundstein für die nächste Phase unserer Strategie zu legen: eine Ausgangsbasis für künftiges Wachstum zu schaffen.

Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) leiteten wir gezielte Wachstumsinitiativen in die Wege, um das Geschäft weiter zu stärken. Beispielhaft hierfür sind die Schließung der Produkt- und Distributionslücke zwischen uns und den drei führenden Unternehmen in allen Aspekten des Geschäfts mit festverzinslichen US-Wertpapieren im Geschäftsbereich Global Markets, die Expansion des Geschäfts mit strukturierten Produkten in den USA und im asiatisch-pazifischen Raum im Geschäftsbereich Global Equities, der Ausbau des Geschäfts mit Fusionen und Akquisitionen, Aktienemissionen und Fremdfinanzierungsinstrumenten in den USA im Geschäftsbereich Global Corporate Finance, die Einführung einer kapitalmarktorientierten Preisgestaltung für Kredite im Bereich Global Banking Division und der Vertrieb von Risikomanagementprodukten über Global Trade Finance im Unternehmensbereich Global Transaction Banking.

Darüber hinaus ist es unser Ziel, im Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) weiteres profitables Wachstum zu generieren. Wir setzen unsere Bemühungen zur Steigerung der Effizienz und zur Optimierung der Produkt- und Dienstleistungspalette weiter fort. Mit einem umfassenden Portfolio von Geschäftsinitiativen wollen wir zusätzliches Wachstumspotenzial schaffen. Im Geschäftsbereich Asset Management streben wir eine Verbreiterung der Kundenbasis und den Aufbau unserer Marke und Unternehmenskultur unter Wahrung strenger Kostendisziplin an. Die zukünftige Entwicklung im Geschäftsbereich Private Wealth Management zielt auf eine Erhöhung des verwalteten Vermögens, der Erträge und des Beitrags zum Konzernergebnis ab. Im Unternehmensbereich Private & Business Clients wollen wir durch Gewinnung und langfristige Bindung von Kunden sowie Stärkung des Teamgedankens profitables Wachstum erzielen. Wir möchten Kunden gewinnen und langfristig binden, indem wir sie ein Leben lang betreuen und ihnen den richtigen Berater mit dem passenden Angebot zur Seite stellen.

Im Konzernbereich Corporate Investments werden wir durch Fortsetzung unserer Strategie der opportunistischen Veräußerung unser Engagement in Randaktivitäten im Jahr 2004 voraussichtlich weiter verringern. Gleichzeitig werden wir dabei die Erhaltung beziehungsweise Steigerung des Werts des Gesamtportfolios im Auge behalten. Dies wird es uns ermöglichen, Kapital und andere Ressourcen wieder in unsere kundenbezogenen Kerngeschäfte einzubringen.

Bei der Risikodisziplin erzielten wir im Jahr 2003 deutliche Erfolge. In Anbetracht der sich verbessernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen rechnen wir hier mit weiteren Fortschritten. Die risikogewichteten Aktiva werden weiterhin zielgerichtet gesteuert. Zur effizienteren Steuerung des ökonomischen Risikos und der Risikoaktiva werden wir verstärkt Hedge-Strategien und Verbriefungsinstrumente nutzen. Durch den weiteren Ausbau einer kapitalmarktorientierten Preisgestaltung im Kreditgeschäft werden wir unsere Bilanz stärker auf profitablere Kundenbeziehungen konzentrieren.

Kontinuierliche Kostendisziplin bleibt eine unserer Prioritäten und wir behalten unsere Strategie einer rigorosen Kostenreduzierung bei, um die Effizienz unserer Geschäftsaktivitäten, Infrastrukturplattformen und internen Prozesse fortlaufend zu steigern. Zu diesem Zweck möchten wir mit Abschluss der zweiten Phase unserer Strategie unsere operative Kostenbasis um weitere rund 800 Mio € reduzieren. Wir sind zuversichtlich, dass wir dieses Ziel erreichen können, da bereits eingeleitete Kostensenkungsmaßnahmen im laufenden Geschäftsjahr erstmals vollständig zum Tragen kommen und weitere Einschnitte bei den Sachkosten vorgenommen werden.

Wir werden im Rahmen unseres Kapitalmanagements auch künftig entschlossen Kapital an unsere Aktionäre zurückgeben und sind angesichts der derzeitigen Stärke unserer Kernkapitalquote sehr zuversichtlich, dass auch das zweite Aktienrückkaufprogramm unsere strategischen Ziele ohne Beeinträchtigung unserer starken Kapitalisierung erfolgreich stützen wird.

Mit unserer Transformationsstrategie legen wir ein solides Fundament für weiteres Wachstum. Wir haben uns für die zweite Phase unserer Managementagenda ehrgeizige, aber gleichwohl realistische Ziele gesetzt. In Anbetracht unserer starken Wettbewerbsposition, kombiniert mit einem guten Ertragsmomentum, sind wir zuversichtlich, dass wir mit der Umsetzung unserer Strategie die angestrebte bereinigte Eigenkapitalrendite vor Steuern von 25% erreichen können.

Das Geschäftsjahr 2004 hat für uns gut begonnen, und wir sind zuversichtlich, dass wir bei einer weiterhin positiven Entwicklung der Weltwirtschaft und der Finanzmärkte unsere Wachstumsziele erreichen können.

Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio €	[Notes]	2003	2002	2001
Zinserträge	[23], [31]	27.583	35.781	53.639
Zinsaufwendungen	[23], [31]	21.736	28.595	45.019
Zinsüberschuss		5.847	7.186	8.620
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[6], [7], [8]	1.113	2.091	1.024
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		4.734	5.095	7.596
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften		3.273	3.926	3.537
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts		3.564	4.319	4.557
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen		2.495	2.589	2.633
Beiträge im Versicherungsgeschäft		112	744	2.717
Handelsergebnis	[31]	5.611	4.024	6.031
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“	[5]	20	3.523	1.516
Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	[6]	- 422	- 887	- 365
Sonstige Erträge	[6], [13], [31]	768	1.123	295
Zinsunabhängige Erträge		15.421	19.361	20.921
Personalaufwand	[20], [25], [31]	10.495	11.358	13.360
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude		1.251	1.291	1.334
Betriebs- und Geschäftsausstattung		193	230	357
EDV-Aufwendungen		1.913	2.188	2.343
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen		724	761	1.080
Kommunikation und Datenadministration		626	792	891
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft		110	759	3.002
Sonstige Aufwendungen		2.002	2.883	3.182
Nicht temporäre Wertminderung/Abschreibungen auf Goodwill	[12]	114	62	871
Restrukturierungsaufwand	[29]	- 29	583	294
Zinsunabhängige Aufwendungen		17.399	20.907	26.714
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden		2.756	3.549	1.803
Ertragsteueraufwand	[26]	1.327	372	434
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	[26]	215	2.817	995
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		1.214	360	374
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	[2]	151	37	- 207
Jahresüberschuss		1.365	397	167

Ergebnis je Aktie

in €	[Notes]	2003	2002	2001
Ergebnis je Aktie	[2], [12], [20], [27]			
Basic				
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		2,17	0,58	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		0,27	0,06	- 0,33
Jahresüberschuss		2,44	0,64	0,27
Verwässertes Ergebnis je Aktie				
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		2,06	0,57	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		0,25	0,06	- 0,33
Jahresüberschuss		2,31	0,63	0,27
Gezahlte Bardividende je Aktie		1,30	1,30	1,30

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Umfassende Periodenerfolgsrechnung

Umfassende Periodenerfolgsrechnung (Statement of Comprehensive Income)

in Mio €	2003	2002	2001
Jahresüberschuss	1.365	397	167
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	2.817	995
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Wertpapieren „Available-for-sale“			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern und sonstigen Anpassungen ¹	1.619	- 5.596	- 2.496
Reklassifizierungen auf Grund von Gewinn- (-)/Verlustrealisierungen, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen ²	162	- 3.527	- 1.423
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern ³	- 4	2	- 1
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern ⁴	8	- 8	-
Anpassungen aus der Währungsumrechnung			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern ⁵	- 936	- 1.602	85
Reklassifizierung auf Grund von Gewinnrealisierungen, nach Steuern ⁶	- 54	-	-
Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)	1.010	- 7.914	- 2.840
Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)	2.375	- 7.517	- 2.673

¹ Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (-) in Höhe von 38 Mio €, minus 69 Mio € und minus 105 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von 4 Mio €, minus 230 Mio € und minus 610 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001.

² Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 41 Mio €, 15 Mio € und 144 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 beziehungsweise 2001 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von minus 10 Mio €, 110 Mio € und minus 44 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001.

³ Beträge nach Steuerertrag für die Geschäftsjahre 2003 und 2001 und Steueraufwand für das Geschäftsjahr 2002.

⁴ Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 3 Mio € für das Geschäftsjahr 2003 und einem Steuerertrag von 3 Mio € für das Geschäftsjahr 2002.

⁵ Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (-) in Höhe von 70 Mio €, 26 Mio € und minus 41 Mio € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001.

⁶ Beträge nach Steuerertrag in Höhe von 5 Mio € für das Geschäftsjahr 2003.

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Konzernbilanz

Aktiva

in Mio €	[Notes]	31.12.2003	31.12.2002
Barreserve		6.636	8.979
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	[33]	14.649	25.691
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	[33]	112.419	117.689
Forderungen aus Wertpapierleihen	[33]	72.796	37.569
Handelsaktiva davon zum 31. Dezember 2003 107 Mrd € (2002: 70 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	[4], [10], [33]	345.371	294.679
Wertpapiere „Available-for-sale“ davon zum 31. Dezember 2003 404 Mio € (2002: 736 Mio €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	[5], [10], [33]	24.631	21.619
Sonstige Finanzanlagen	[6], [33]	8.570	10.768
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	[7], [8], [9], [10], [32], [33]	144.946	167.303
Sachanlagen	[10], [11]	5.786	8.883
Goodwill	[2], [12]	6.735	8.372
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	[2], [12]	1.122	1.411
Sonstige Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft	[24]	8.249	7.797
Akzeptforderungen		60	99
Forderungen aus Zinsabgrenzungen		3.612	4.208
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften		11.082	5.524
Sonstige Aktiva	[26]	36.950	37.764
Summe der Aktiva		803.614	758.355

Passiva

in Mio €	[Notes]	31.12.2003	31.12.2002
Einlagen	[14], [33]	306.154	327.625
Handlspassiva	[4], [33]	153.234	131.212
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	[10], [33]	102.433	90.709
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	[10], [33]	14.817	8.790
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	[15], [19], [33]	22.290	11.573
Akzeptverbindlichkeiten		60	99
Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft	[24]	9.071	8.557
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen		3.793	4.668
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften		10.390	4.611
Sonstige Passiva	[19], [25], [26], [29]	53.380	33.084
Langfristige Verbindlichkeiten	[16], [19], [33]	97.480	104.055
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	[17]	-	3.103
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	[18]	2.310	278
Verbindlichkeiten		775.412	728.364
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € ¹	[20]	1.490	1.592
Kapitalrücklage		11.147	11.199
Gewinnrücklagen		20.486	22.087
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten ²		- 971	- 1.960
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	[18]	- 2.310	- 278
Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung		954	955
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)			
Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne/Verluste aus Wertpapieren „Available-for-sale“, die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen		- 2.828	- 3.043
Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen		1.937	156
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern		- 3	1
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern		-	- 8
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern		- 1.700	- 710
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg insgesamt		- 2.594	- 3.604
Eigenkapital	[20], [22]	28.202	29.991
Summe der Passiva		803.614	758.355

Zusagen und außerbilanzielle Verpflichtungen: siehe Notes [11], [31] und [34].

¹ Ausgegeben: 2003: 581,9 Mio Aktien; 2002: 621,9 Mio Aktien.

² Eigene Aktien im Bestand: 2003: 16,8 Mio Aktien; 2002: 36,4 Mio Aktien.

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2003	2002	2001
Stammaktien			
Bestand am Jahresanfang	1.592	1.591	1.578
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	–	1	13
Einziehung von Stammaktien	– 102	–	–
Bestand am Jahresende	1.490	1.592	1.591
Kapitalrücklage			
Bestand am Jahresanfang	11.199	11.253	10.876
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	–	21	462
Verluste aus dem Verkauf Eigener Aktien	– 36	– 129	– 85
Sonstige	– 16	54	–
Bestand am Jahresende	11.147	11.199	11.253
Gewinnrücklagen			
Bestand am Jahresanfang	22.087	22.619	23.331
Jahresüberschuss	1.365	397	167
Gezahlte Bardividende	– 756	– 800	– 801
Verluste aus dem Verkauf Eigener Aktien	– 386	–	–
Einziehung von Stammaktien	– 1.801	–	–
Sonstige	– 23	– 129	– 78
Bestand am Jahresende	20.486	22.087	22.619
Eigene Aktien im Bestand			
Bestand am Jahresanfang	– 1.960	– 479	– 119
Zukäufe	– 25.464	– 30.755	– 37.032
Verkäufe	23.903	28.441	36.090
Eingezogene Aktien	1.903	–	–
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Eigene Aktien	647	833	582
Bestand am Jahresende	– 971	– 1.960	– 479
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien			
Bestand am Jahresanfang	– 278	–	–
Zugänge	– 2.911	– 330	–
Abgänge	879	52	–
Bestand am Jahresende	– 2.310	– 278	–
Aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien			
Bestand am Jahresanfang	1.955	1.666	1.883
Neu gewährte Zusagen, per saldo	888	1.098	487
Ausgegebene Aktien	– 647	– 809	– 704
Bestand am Jahresende	2.196	1.955	1.666
Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation)			
Bestand am Jahresanfang	– 1.000	– 767	– 1.016
Neu gewährte Zusagen, per saldo	– 888	– 1.098	– 487
Anteilige Aufwendungen im Berichtsjahr, per saldo	646	865	736
Bestand am Jahresende	– 1.242	– 1.000	– 767
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)			
Bestand am Jahresanfang	– 3.604	4.310	7.150
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	2.817	995
Veränderung unrealisierter Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	1.781	– 9.123	– 3.919
Veränderung unrealisierter Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	– 4	2	– 1
Änderung der Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	8	– 8	–
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	– 990	– 1.602	85
Bestand am Jahresende	– 2.594	– 3.604	4.310
Eigenkapital zum Bilanzstichtag	28.202	29.991	40.193

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Konzern-Kapitalflussrechnung

Kapitalflussrechnung

in Mio €	2003	2002	2001
Jahresüberschuss	1.365	397	167
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit			
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1.113	2.091	1.024
Restrukturierungsaufwand	- 29	583	294
Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available-for-sale“, sonstigen Finanzanlagen, Krediten und sonstige Ergebniskomponenten	- 201	- 4.928	- 2.806
Latente Steuern, netto	269	2.480	- 159
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	3.072	2.845	4.886
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	- 151	- 37	207
Anteilige Gewinne (-)/Verluste aus at equity bewerteten Unternehmen	- 42	753	278
Nettoveränderung			
Handelsaktiva	- 37.624	- 4.071	- 1.263
Sonstige Aktiva	- 7.452	8.627	- 9.670
Handelspassiva	22.719	11.412	- 3.022
Sonstige Passiva	8.095	- 20.639	- 4.559
Sonstige, per saldo	47	- 296	1.412
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 8.819	- 783	- 13.211
Nettoveränderung			
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	11.305	7.800	9.232
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	5.378	- 14.004	- 47.959
Forderungen aus Wertpapierleihen	- 35.226	2.749	33.138
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	12.789	9.634	5.802
Erlöse aus			
Verkauf von Wertpapieren „Available-for-sale“	13.620	25.835	41.128
Endfälligkeit von Wertpapieren „Available-for-sale“	7.511	7.731	2.746
Verkauf von sonstigen Finanzanlagen	2.068	5.089	7.096
Verkauf von Krediten	16.703	9.508	16.185
Verkauf von Sachanlagen	2.628	717	1.015
Erwerb von			
Wertpapieren „Available-for-sale“	- 19.942	- 22.464	- 34.289
Sonstige Finanzanlagen	- 2.141	- 4.474	- 7.976
Krediten	- 9.030	- 2.364	- 8.903
Sachanlagen	- 991	- 1.696	- 3.689
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	2.469	- 1.110	924
Sonstige, per saldo	327	687	958
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	7.468	23.638	15.408
Nettoveränderung			
Einlagen	- 21.423	- 41.278	22.548
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen und Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	17.751	7.603	- 16.096
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	- 4.303	274	- 15.151
Emission langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	43.191	40.245	32.958
Rückzahlung/Rücklauf langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	- 32.366	- 27.201	- 22.884
Ausgabe von Stammaktien	-	73	320
Kauf Eigener Aktien	- 25.464	- 30.755	- 37.032
Verkauf Eigener Aktien	23.389	28.665	36.024
Dividendenzahlung	- 756	- 800	- 801
Sonstige, per saldo	- 37	- 455	- 522
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 18	- 23.629	- 636
Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Barreserve	- 974	- 635	325
Nettoveränderung Barreserve	- 2.343	- 1.409	1.886
Anfangsbestand Barreserve	8.979	10.388	8.502
Endbestand Barreserve	6.636	8.979	10.388
Gezahlte Zinsen	22.612	31.349	48.099
Gezahlte Ertragsteuern, netto	911	408	1.251
Nicht liquiditätswirksame Vorgänge			
Reklassifizierung von Wertpapieren „Available-for-sale“ in Handelsaktiva	-	-	22.101
Reklassifizierung von Handelsaktiva in Wertpapiere „Available-for-sale“	-	-	14.938

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Notes

[1] Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

Die Deutsche Bank Aktiengesellschaft („Deutsche Bank“ oder „Muttergesellschaft“) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht. Zusammen mit den Gesellschaften, bei denen die Deutsche Bank über einen kontrollierenden Einfluss verfügt, bietet die Deutsche Bank (der „Konzern“) weltweit das gesamte Spektrum von Produkten und Dienstleistungen in den Konzernbereichen Corporate and Investment Bank und Private Clients and Asset Management an. Einzelheiten zu den Unternehmensbereichen des Konzerns sind in Note [28] enthalten.

Der beigefügte Konzernabschluss wurde in Euro aufgestellt; er steht im Einklang mit den in den Vereinigten Staaten von Amerika allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen („US GAAP“). Die Erstellung des Jahresabschlusses nach US GAAP verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen zu treffen, welche den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode beeinflussen. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde in Einzelfällen die Darstellung der Vorperioden der aktuellen Gliederung der Konzernbilanz sowie der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung angepasst.

Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze des Konzerns werden nachfolgend dargestellt.

Grundsätze der Konsolidierung

In den Konzernabschluss wurden die Deutsche Bank AG und alle Gesellschaften einbezogen, bei denen die Deutsche Bank über einen kontrollierenden Einfluss verfügt. Der Konzern konsolidiert Gesellschaften, an denen er die Mehrheit der Stimmrechte hält, wenn durch den stimmberechtigten Anteilsbesitz die Gesellschaft kontrolliert wird und die Eigenkapitalgeber bei wirtschaftlicher Betrachtung als Hauptrisikoträger der Gesellschaft auftreten. Der Konzern konsolidiert Gesellschaften, die diese Kriterien nicht erfüllen, wenn er deren erwartete Verluste („Expected Losses“) zum überwiegenden Teil trägt oder, im Falle der fehlenden Übernahme des überwiegenden Teils der erwarteten Verluste durch den Konzern oder Dritte, wenn er den überwiegenden Teil der erwarteten Überschüsse („Expected Residual Returns“) erhält.

Unbeschadet dessen werden zur Verbriefung von Vermögenswerten eingesetzte so genannte „Qualifizierte Zweckgesellschaften“ (Qualifying Special Purpose Entities) nicht konsolidiert, wenn sie weder den Gesellschaften zugeordnet werden können, welche die Vermögenswerte in die Zweckgesellschaft eingebracht haben, noch von diesen kontrolliert werden. Qualifizierende Zweckgesellschaften dürfen nur eng umschriebene Geschäftsaktivitäten ausüben und unterliegen erheblichen Beschränkungen im Hinblick auf die Vermögenswerte, die sie unterhalten dürfen und unter welchen Voraussetzungen diese Vermögenswerte veräußert werden können.

Bei konsolidierten Investmentfonds mit Wertgarantie, an denen der Konzern nur geringfügige Anteile hält, wird die Verpflichtung zur Weitergabe des Ertrags an die Investoren in den sonstigen Verbindlichkeiten sowie als entsprechender Aufwand in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Vor dem 1. Januar 2003 hat der Konzern alle in Mehrheitsbesitz befindlichen Tochtergesellschaften sowie die Zweckgesellschaften, bei denen anzunehmen war, dass sie vom Konzern kontrolliert oder ihm mehrheitlich Risiken und Chancen zuzuordnen waren, konsolidiert. Qualifizierte Zweckgesellschaften wurden nicht konsolidiert.

Alle wesentlichen konzerninternen Geschäfte und Ergebnisbeiträge wurden eliminiert. Die Ausgabe von Aktien einer Tochtergesellschaft an Dritte wird als Kapitaltransaktion behandelt.

Bilanzierung von Erträgen

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert beziehungsweise realisierbar und verdient sind. Dieses Konzept wird auf die wesentlichen ertragsgenerierenden Konzernaktivitäten wie folgt angewandt:

Zinsüberschuss – Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiva oder Verbindlichkeiten nach der Effektivzinsmethode und unter Berücksichtigung von

abgegrenzten Gebühren und Kosten sowie Agios, Disagios oder Emissionskosten erfasst. Detaillierte Informationen über Zinsen aus Forderungen im Kreditgeschäft finden sich im Abschnitt „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ in dieser Note.

Bewertung von Aktiva und Passiva – Bestimmte Aktiva und Passiva müssen am Ende einer Berichtsperiode neu bewertet werden. Die Veränderung des Bilanzwerts wird als Ertrag oder Aufwand ausgewiesen. Dazu zählen zu Handelszwecken gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, bestimmte zu Nichthandelszwecken abgeschlossene Derivate, zur Veräußerung bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft und Beteiligungen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden. Des Weiteren werden infolge der Neubewertung von Aktiva Abschreibungen für Wertminderungen berücksichtigt, wenn bestimmte Kriterien vorliegen. In diesem Zusammenhang wird auf die in dieser Note enthaltenen Erläuterungen zu den angewandten Bewertungsmethoden sowie den Methoden zur Ermittlung von Wertminderungen für die einzelnen Vermögenswerte verwiesen (Handelsaktiva und -passiva und Wertpapiere „Available-for-sale“, Derivate, sonstige Finanzanlagen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Wertminderungen (Impairment)).

Provisionsüberschuss – Provisionen für die vom Konzern erbrachten Leistungen werden bei Erfüllung der nachstehenden Kriterien ertragswirksam erfasst: hinreichender Nachweis über das Bestehen der Vereinbarung, die Leistung wurde erbracht, die Gebühr oder Provision steht fest beziehungsweise ist bestimmbar und die Einbringlichkeit ist hinreichend sichergestellt. Leistungsorientierte Provisionserträge aus Vermögensverwaltungsverträgen werden bei Erfüllung der Leistungskriterien am Fälligkeitstag erfolgswirksam gebucht.

Verkauf von Vermögenswerten – Gewinne und Verluste ergeben sich primär aus der entgeltlichen Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten. Dazu zählt die Veräußerung von Finanzinstrumenten wie Handelsaktiva, Wertpapiere „Available-for-sale“, sonstige Finanzanlagen und Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie von nicht finanziellen Vermögenswerten wie Immobilien, Tochtergesellschaften und sonstigen Aktiva.

Ein Verkauf liegt nicht vor, sofern Vermögenswerte im Austausch für wirtschaftliche oder eigentumsrechtliche Ansprüche in den gleichen Vermögenswerten weitergereicht werden; Gewinne oder Verluste werden in diesem Fall nicht berücksichtigt. Ansonsten erfolgt bei Veräußerungsgeschäften gegen Erhalt von anderen finanziellen Vermögensgegenständen, die zum Fair Value bilanziert werden beziehungsweise bei nicht zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten die Verbuchung von Gewinnen und Verlusten, wenn der Konzern die Kontrolle über diese Vermögenswerte abgegeben hat. Gewinne aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten werden mit Abschluss oder Erfüllung des Geschäfts verbucht. Dies gilt jedoch nicht, wenn der Konzern im Zusammenhang mit der Veräußerung weiterhin bestimmte Leistungen erbringen wird. In einem solchen Fall werden die Gewinne abgegrenzt. Verluste aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten sowie nicht zum Fair Value ausgewiesene Finanzinstrumente werden berücksichtigt, sobald diese Vermögenswerte als zum Verkauf bestimmt gelten.

Gewinne und Verluste aus entgeltlichen Veräußerungen werden als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des hingegebenen Vermögenswerts und dem Fair Value der erhaltenen Erlöse sowie eingegangenen Verbindlichkeiten ermittelt. Bei nicht monetären Veräußerungsgeschäften wird der Gewinn oder Verlust als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des hingegebenen Vermögenswerts und dessen Fair Value sowie den im Rahmen der Transaktion eingegangenen Verbindlichkeiten ermittelt. Der Fair Value der erhaltenen Vermögenswerte wird zu Grunde gelegt, wenn sich dieser leichter ermitteln lässt.

Währungsumrechnung

Aktiva und Passiva, die auf eine andere als die Bilanzwährung der jeweiligen Einzelgesellschaft lauten, werden mit dem jeweiligen Bilanzstichtagskurs in die Bilanzwährung umgerechnet. Die sich daraus ergebenden Kursgewinne und -verluste werden im Handelsergebnis erfasst. Erträge, Aufwendungen, Gewinne und Verluste in Fremdwährung werden mit dem Umrechnungskurs am Tag der Erfassung verbucht.

Gewinne und Verluste aus der Umrechnung der Nettoinvestitionen in ausländischen Gesellschaften, die nicht in der Bilanzwährung der Muttergesellschaft berichten, werden nach Berücksichtigung von Kurssicherungs- und Steuer-effekten im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen. Erträge und Aufwendungen werden mit dem gewichteten Jahresdurchschnittskurs, Aktiva und Passiva werden mit dem Bilanzstichtagskurs umgerechnet.

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften

Wertpapiere, die mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden („Reverse Repos“), beziehungsweise Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft wurden („Repos“), werden als besicherte Finanzierungen behandelt und mit den jeweils gezahlten oder erhaltenen Barmitteln angesetzt. Die Partei, welche die Barmittel zur Verfügung stellt, nimmt die Wertpapiere als Finanzierungssicherheit in Verwahrung. Bei den mit einer Rückübertragungsverpflichtung erworbenen Wertpapieren handelt es sich überwiegend um Staatsanleihen oder staatlich garantierte Anleihen aus OECD-Ländern. Die als Sicherheit für Repo-Geschäfte aus dem Eigenbestand verpfändeten Wertpapiere, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung besitzt, werden in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

Der Konzern überwacht die Entwicklung des Fair Value der erhaltenen oder gelieferten Wertpapiere. Bei einem Rückgang des Fair Value der aus Wertpapierpensionsgeschäften erhaltenen Wertpapiere fordert der Konzern gegebenenfalls weitere Wertpapiere ein oder verlangt eine Teilrückzahlung der herausgelegten Barmittel. Analog wird bei einem Anstieg des Fair Value der aus Wertpapierpensionsgeschäften gelieferten Wertpapiere gegebenenfalls die Freigabe überschüssiger Sicherungsanteile aus gelieferten Wertpapieren oder eine Erhöhung der Barsicherheiten gefordert. Der Konzern saldiert Reverse Repos und Repos mit demselben Kontrahenten im Rahmen von Master Netting Agreements, sofern die Fälligkeitsdaten übereinstimmen und bestimmte andere Kriterien hinsichtlich der Abwicklungs- und Transfermechanismen erfüllt werden. Zinserträge aus Reverse Repos und Zinsaufwendungen für Repos sind im Zinsüberschuss enthalten.

Wertpapierleihe

Entlehene und verliehene Wertpapiere werden jeweils mit den gezahlten oder empfangenen Barmitteln angesetzt. Tritt der Konzern als Leihenehmer auf, so ist gegenüber dem Leihegeber in der Regel eine Barleistung zu erbringen. Wenn der Konzern als Leihegeber auftritt, erhält er üblicherweise Wertpapiere oder eine Barsicherheit, die dem Marktwert der verliehenen Wertpapiere entspricht oder diesen übersteigt. Erhaltene Wertpapiere, die weiterveräußert oder -verpfändet werden dürfen, werden als Handelsaktiva ausgewiesen und es wird eine entsprechende Verpflichtung zur Rückgabe der Wertpapiere bilanziert. Der Konzern überwacht die Entwicklung des Fair Value entliehener und verliehener Wertpapiere und fordert, soweit erforderlich, entsprechende Nachschussleistungen ein. Erhaltene oder gezahlte Gebühren werden in den Zinserträgen beziehungsweise den Zinsaufwendungen verbucht. Die als Sicherheit für Wertpapierleihen aus dem Eigenbestand verpfändeten Wertpapiere, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung besitzt, werden in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

Handelsaktiva und -passiva und Wertpapiere „Available-for-sale“

Der Konzern ordnet festverzinsliche und marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere zum Zeitpunkt des Erwerbs entweder dem Handelsbestand oder den Wertpapieren „Available-for-sale“ zu.

Handelsaktiva sowie -passiva werden zum Fair Value angesetzt. Die zugehörigen realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste werden im Handelsergebnis berücksichtigt.

Wertpapiere „Available-for-sale“ werden mit ihrem Fair Value bilanziert, wobei eine Veränderung des Fair Value im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen wird – es sei denn, das Wertpapier wird einem Fair Value Hedge zugeordnet. In diesem Fall werden Änderungen im Fair Value, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Die im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ausgewiesenen Beträge sind um die latenten Steuern sowie um die Veränderungen der Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzten Abschlusskosten bereinigt.

Bei einem Rückgang des Fair Value unter die fortgeführten Anschaffungskosten wird eine entsprechende Wertminderung im Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“ berücksichtigt, soweit der Rückgang als nicht temporär anzusehen ist. Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls im Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“ ausgewiesen. Die Auflösungen von Agios und Disagios sind im Zinsüberschuss enthalten. Bei der Ermittlung der Anschaffungskosten für veräußerte Wertpapiere wird im Allgemeinen die Methode der gewichteten Durchschnittskurse herangezogen.

Der Fair Value basiert auf Börsenkursen, Preisangaben von Maklern oder Händlern oder auf diskontierten erwarteten Cashflows.

Derivate

Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz, unabhängig davon, ob sie für Handels- oder andere Zwecke gehalten werden, mit ihrem Fair Value angesetzt. Derivative Instrumente, die in andere Kontrakte eingebettet sind und bestimmte Kriterien erfüllen, werden ebenfalls mit dem Fair Value angesetzt. Der Fair Value von Derivaten basiert auf Börsenkursen, Zeitwertanalysen, beobachtbaren Markttransaktionen in vergleichbaren Instrumenten oder auf Preisbildungsmodellen, die aktuelle Markt- und Kontraktpreise der zu Grunde liegenden Finanzinstrumente sowie Zeitwertbetrachtungen, Zinskurven und Volatilitätsfaktoren berücksichtigen. Ferner werden bei der Fair Value-Ermittlung erwartete Marktrisiken, Modellrisiken, Bonitätsrisiken und Verwaltungskosten berücksichtigt. Forderungen und Verbindlichkeiten aus Derivategeschäften mit dem gleichen Kontrahenten werden aufgerechnet, sofern ein qualifizierendes und rechtlich durchsetzbares Master Netting Agreement vorliegt.

Der Konzern schließt verschiedene Arten von Kontrakten zu Handelszwecken ab. Dazu gehören Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Optionen und ähnliche Verträge sowie Vereinbarungen, die Zinssätze, Währungskurse, Aktienkurse und Rohstoffpreise sowie Kreditrisiken zum Gegenstand haben. Des Weiteren gibt der Konzern Zusagen für Hypothekendarlehen, die nach Bereitstellung zum Verkauf bestimmt sind. Diese Arten von Kontrakten gelten als Derivate und werden mit ihrem Fair Value entweder als Handelsaktiva oder -passiva angesetzt und die entsprechenden Gewinne und Verluste werden im Handelsergebnis vereinnahmt.

Derivative Instrumente, die in nicht zu Handelszwecken gehaltene Trägerinstrumente eingebettet sind, werden zum Fair Value bewertet, wenn sie der Definition eines Derivats entsprechen und keine eindeutige und enge Verknüpfung mit dem Trägerinstrument gegeben ist. Sofern diese eingebetteten Derivate nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, fließen ihre Wertänderungen in das Handelsergebnis ein. Der Ausweis des Buchwerts erfolgt in der Konzernbilanz zusammen mit dem Trägerinstrument.

Bestimmte Derivate, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, aber Effekte aus Transaktionen ausgleichen, die in zinsunabhängige Erträge und Aufwendungen einfließen, werden unter den sonstigen Aktiva oder sonstigen Passiva ausgewiesen. Die Änderungen im Fair Value dieser Derivate werden unter den gleichen Positionen der zinsunabhängigen Erträge und Aufwendungen gezeigt wie die aus dem Grundgeschäft resultierenden Wertänderungen. Die Änderungen des Fair Value von allen anderen Derivaten, die nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, werden im Handelsergebnis erfasst.

Im Rahmen der Rechnungslegung werden drei Arten von Sicherungsgeschäften unterschieden, die bilanziell unterschiedlich behandelt werden: (1) Absicherung von Veränderungen des Fair Value von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten oder verbindlicher Zusagen (Fair Value Hedges), (2) Absicherung von Schwankungen zukünftiger Cashflows aus geplanten Transaktionen und variabel verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Cash Flow Hedges) sowie (3) Absicherung von Währungskursrisiken aus der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Gesellschaften, die nicht in der Bilanzwährung der Muttergesellschaft berichten (Absicherung von Nettoinvestitionen). Hedge Accounting, wie im Nachfolgenden beschrieben, wird für jede dieser Sicherungsarten angewandt, sofern zu Beginn der Absicherung der Sicherungszusammenhang ordnungsgemäß dokumentiert wird und der Hedge im hohen Maße effektiv genug ist, um die Änderungen des Fair Value, die Schwankungen der Cashflows oder die Effekte aus der Umrechnung der Nettoinvestitionen in ausländische Gesellschaften zu kompensieren.

Beim Fair Value Hedge werden die Änderungen des Fair Value der abgesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, zusammen mit der gesamten Änderung des Fair Value des Sicherungsderivats erfolgswirksam erfasst. Bei der Absicherung von Zinsrisiken werden abgegrenzte oder gezahlte Zinsen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft als Zinsertrag oder -aufwand ausgewiesen. Unrealisierte Gewinne oder Verluste aus der Änderung der Fair Values werden in den sonstigen Erträgen erfasst. Bei der Absicherung des Fremdwährungsrisikos eines Wertpapiers „Available-for-sale“ wird die aus Währungskursschwankungen resultierende Fair Value-Änderung ebenfalls in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Die Hedge-Ineffektivität wird in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Sie wird gemessen als Saldo der Fair Value-Änderungen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft, die auf Veränderungen der dem abgesicherten Risiko zu Grunde liegenden Marktwerte oder Preise zurückzuführen sind.

Wird ein Geschäft zur Absicherung von Änderungen des Fair Value beendet, weil das Derivategeschäft vorzeitig beendet oder ausgeübt wird oder der Sicherungszusammenhang entfällt, wird die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltene zinsbezogene Fair Value-Anpassung über die Restlaufzeit des gesicherten Finanzinstruments amortisiert und mit den Zinserträgen oder -aufwendungen verrechnet. Für andere Arten der Fair Value-Anpassungen oder im Fall der Veräußerung oder vorzeitigen Rückführung der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Fair Value-Anpassungen ebenfalls bei der Ermittlung des realisierten Gewinns oder Verlusts aus der Veräußerung beziehungsweise Rückführungen berücksichtigt.

Bei der Absicherung von Schwankungen der Cashflows sind für das Grundgeschäft keine besonderen Bewertungsregeln vorgesehen. Das Sicherungsderivat wird mit dem Fair Value angesetzt, wobei Wertänderungen zunächst in dem Umfang, in dem der Hedge effektiv ist, im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ausgewiesen werden. Die dort erfassten Beträge werden in den Perioden in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbucht, in denen auch das Grundgeschäft ergebniswirksam wird. Daher werden Beträge für die Sicherung eines Zinsrisikos anteilig zusammen mit den Zinsabgrenzungen für das abgesicherte Geschäft in den Zinserträgen oder Zinsaufwendungen erfasst. Bei der Sicherung eines Fremdwährungsrisikos für Wertpapiere „Available-for-sale“ werden die aus dem Fremdwährungsrisiko resultierenden Beträge bei Veräußerung des Grundgeschäfts dem Verkaufsgewinn oder -verlust zugeschlagen. Die Hedge-Ineffektivität wird in den sonstigen Erträgen erfasst. Sie ergibt sich in der Regel als Unterschiedsbetrag aus der Fair Value-Änderung des Sicherungsderivats und einer hypothetisch perfekten Absicherung.

Bei der vorzeitigen Beendigung von Geschäften zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows, die aus Zinsrisiken resultieren, werden die im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg enthaltenen Beträge über die ursprüngliche Laufzeit des Absicherungsgeschäfts als Zinserträge beziehungsweise -aufwendungen abgegrenzt. Bei der vorzeitigen Beendigung anderer Arten von Geschäften zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows werden die im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg enthaltenen Beträge in der gleichen Periode und in der gleichen Position der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ergebniswirksam erfasst wie das geplante Grundgeschäft. Ist der Eintritt der erwarteten Transaktion allerdings nicht mehr wahrscheinlich, werden die Beträge in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Bei der Absicherung von Währungskursrisiken infolge der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Gesellschaften wird die auf der Änderung des Devisenkassakurses beruhende Änderung des Fair Value des Sicherungsderivats in dem Umfang, in dem der Hedge effektiv ist, als Anpassung aus der Währungsumrechnung im übrigen umfassenden Periodenerfolg ausgewiesen. Der verbleibende Teil der Fair Value-Änderung wird in die sonstigen Erträge eingestellt.

Wird ein Derivat nicht mehr zu Sicherungszwecken eingesetzt, wird es mit seinem Fair Value in die Handelsaktiva beziehungsweise -passiva übertragen. Die künftigen Änderungen des Fair Value werden im Handelsergebnis abgebildet. Bei Sicherungsderivaten, die vorzeitig geschlossen oder ausgeübt werden, wird die Differenz zwischen dem Buchwert des Derivats und dem gezahlten oder empfangenen Gegenwert in die sonstigen Erträge eingestellt.

Sonstige Finanzanlagen

Als sonstige Finanzanlagen gelten nach der Equity-Methode bilanzierte Investments, Beteiligungen von spezifischen konsolidierten Investmentgesellschaften sowie sonstige nicht marktgängige Beteiligungen und Anteilsbesitz an Venture Capital-Gesellschaften.

Der Konzern wendet für die Bilanzierung von Beteiligungen die Equity-Methode an, wenn er nicht über einen kontrollierenden Einfluss verfügt, jedoch die Möglichkeit besitzt, die Geschäfts- und Finanzpolitik des Beteiligungsunternehmens maßgeblich zu beeinflussen. Dies gilt grundsätzlich dann, wenn der Konzern 20% bis 50% der Stimmrechte an einer Kapitalgesellschaft oder mindestens 3% an einer Personengesellschaft (Limited Partnership) hält. Weitere Faktoren, die zur Beurteilung eines maßgeblichen Einflusses herangezogen werden, sind ein Sitz im Board of Directors (bei deutschen Aktiengesellschaften im Aufsichtsrat) sowie der Umfang der Geschäftsbeziehungen zu dem Beteiligungsunternehmen.

Im Rahmen der Equity-Methode werden die anteiligen Gewinne oder Verluste der Beteiligungsgesellschaften – basierend auf US GAAP-Abschlüssen – sowie Gewinne oder Verluste aus Veräußerungen und Abschreibungen wegen nicht temporärer Wertminderungen im Gewinn/Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen. Verluste aus der Equity-Methode, die den Bilanzwert der jeweiligen Beteiligung übersteigen, werden mit anderen Aktiva des Konzerns, die dem Beteiligungsunternehmen zuzuordnen sind, verrechnet. Vor dem 1. Januar 2002 wurde die Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Konzerns und dem anteiligen Nettovermögen zum Erwerbszeitpunkt (Goodwill aus der Equity-Methode) linear über einen Zeitraum von längstens 15 Jahren abgeschrieben. Seit dem 1. Januar 2002 sind keine planmäßigen Abschreibungen auf Goodwill aus der Equity-Methode mehr vorzunehmen. Der Goodwill ist nunmehr Gegenstand der Werthaltigkeitsprüfungen, die die Beurteilung des Wertansatzes der gesamten Beteiligung umfassen.

Beteiligungen, die durch konsolidierte spezifische Investmentgesellschaften gehalten werden und primär nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere umfassen, sind unter den sonstigen Finanzanlagen mit ihrem Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value sind in den sonstigen Erträgen enthalten.

Sonstiger nicht marktgängiger Anteilsbesitz und Beteiligungen an Venture Capital-Gesellschaften, auf die der Konzern weder einen kontrollierenden Einfluss ausübt noch an diesen maßgeblich beteiligt ist, werden zu historischen Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen, in den sonstigen

Finanzanlagen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Verkäufen oder Wertminderungen sind in den sonstigen Erträgen enthalten.

Forderungen aus dem Kreditgeschäft

Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden zum ausstehenden Nominalwert bilanziert, unter Berücksichtigung von Abschreibungen, Agios oder Disagios sowie abgegrenzten Gebühren und Kosten für selbst begebene Kredite (Originated Loans). Die Zinserträge werden auf den noch ausstehenden Nominalwert abgegrenzt. Abgegrenzte Gebühren und Kosten sowie Agios oder Disagios werden als Anpassung des Effektivzinses über die Laufzeit der zu Grunde liegenden Kreditverträge in den Zinserträgen verbucht. Kreditbereitstellungsprovisionen werden im Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen über die Laufzeit der Zusage erfasst.

Werden Zins- oder Tilgungszahlungen mindestens 90 Tage nicht erbracht und sind die Kredite weder ausreichend besichert noch im Inkassoprozess, werden die Zinsabgrenzungen eingestellt. Des Weiteren wird die Zinsabgrenzung für einen Kredit eingestellt, wenn die Forderung zwar noch nicht seit 90 Tagen fällig ist, aber nach Beurteilung des Managements die Abgrenzung der Zinsforderung vor Ablauf von 90 Tagen eingestellt werden muss, weil voraussichtlich nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen erbracht werden. Sobald die Zinsabgrenzung für einen Kredit eingestellt worden ist, werden zuvor abgegrenzte, aber nicht gezahlte Zinsen gegen die Zinserträge der laufenden Periode ausgebucht. Zahlungseingänge für Kredite ohne Zinsabgrenzungen werden, je nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit der Kapitalforderung, entweder als Zinserträge oder als Rückführung der Kapitalforderung verbucht. Zinsabgrenzungen werden wieder vorgenommen, sobald alle fälligen vertraglichen Zahlungen erbracht wurden und der Kredit nicht mehr als notleidend gilt.

Leasing

Finanzierungsleasinggeschäfte, die Direct Financing Leases und Leveraged Leases umfassen, werden unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen, sofern eine Konzerngesellschaft als Leasinggeber auftritt. Die noch nicht realisierten zukünftigen Leasingerträge werden abgegrenzt und gemäß der Zinsmethode über die Laufzeit des Leasingvertrags im Zinsergebnis berücksichtigt. Im Fall von Capital Leases, bei denen eine Konzerngesellschaft Leasingnehmer ist, werden die Leasinggegenstände aktiviert und in den Sachanlagen ausgewiesen.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt die Einschätzung des Managements hinsichtlich wahrscheinlicher Verluste dar, die am Stichtag des Konzernabschlusses im Kreditportfolio und bei den außerbilanziellen Verpflichtungen im Kreditgeschäft eingetreten sind. Wertberichtigungen für Kreditausfälle werden als Reduzierung der zu Grunde liegenden Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen; Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft sind in den sonstigen Passiva enthalten.

Damit das Management den angemessenen Umfang der Wertberichtigung für Kreditausfälle bestimmen kann, werden alle wesentlichen Kontrahentenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen überprüft. Dies gilt insbesondere für Kredite unter besonderer Überwachung wie etwa notleidende Kredite. Kleinere standardisierte homogene Kredite werden bezüglich ihrer Werthaltigkeit kollektiv beurteilt. Bei jeder Überprüfung werden aktuelle Informationen, kontrahentenbezogene Ereignisse sowie branchenbezogene, geografische, ökonomische, politische und andere Rahmenbedingungen berücksichtigt. Ergebnis dieses Prozesses ist die Ermittlung der Wertberichtigung für Kreditausfälle, wobei zwischen einer spezifischen und einer inhärenten Verlustkomponente unterschieden wird. Kredite, für die Einzelwertberichtigungen zu bilden sind, werden bei der Ermittlung der inhärenten Risiken nicht berücksichtigt.

Die spezifische Verlustkomponente repräsentiert die Wertberichtigung für notleidende Kredite. Bei notleidenden Krediten handelt es sich um Kredite, für die der Konzern nach Einschätzung des Managements auf Basis

gegenwärtiger Informationen und Ereignisse wahrscheinlich nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen bei Fälligkeit erhalten wird. Die spezifische Verlustkomponente der Wertberichtigung für Kreditausfälle wird aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Kreditbetrag einschließlich aufgelaufener Zinsen und dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows oder alternativ dem Fair Value der zu Grunde liegenden Sicherheiten, oder dem Marktpreis des Kredits ermittelt. Notleidende Kredite werden grundsätzlich als Kredite ohne Zinsabgrenzung eingestuft.

Die inhärente Verlustkomponente gilt für die Kredite, die nicht individuell bewertet werden, zusammengenommen aber einen inhärenten Verlust aufweisen, der wahrscheinlich eingetreten und einschätzbar ist. Die inhärente Verlustkomponente besteht aus einer Wertberichtigung für Länderrisiken, einer Wertberichtigung für kleinere standardisierte homogene Kredite und sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken.

Die Länderwertberichtigung wird für Kredite gebildet, bei denen auf Grund der wirtschaftlichen oder politischen Lage im Sitzstaat des Kontrahenten, das heißt auf Grund von Transfer- und Konvertierungsrisiken, ernsthafte Zweifel an der Einhaltung der Rückzahlungsverpflichtungen bestehen.

Die Wertberichtigung für kleinere standardisierte homogene Kredite wird für das Kreditportfolio im Privatkunden- und Retail-Geschäft ermittelt. Diese Kredite werden zur Bestimmung von inhärenten Verlusten auf zusammengefasster Basis bewertet, wobei die Analyse historische Erfahrungswerte für Kriterien wie Stand des Zahlungsverzugs und Liquidationswert von Sicherheiten für jede Kundengruppe und Kreditkategorie einbezieht.

Die Komponente der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken stellt eine Schätzung der inhärenten Verluste auf Grund von Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Ermittlung von Kreditausfällen dar.

Beträge, die als uneinbringlich gelten, werden gegen die Wertberichtigung gebucht. Nachfolgende Zahlungseingänge werden den Wertberichtigungen gutgeschrieben. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die ergebniswirksam verbucht wird, entspricht dem Betrag, der erforderlich ist, um die Wertberichtigung auf den nach dem oben beschriebenen Verfahren ermittelten Stand zu bringen.

Die Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft werden zu Lasten der sonstigen Aufwendungen gebildet und anhand der gleichen Bemessungsverfahren wie die Wertberichtigungen für Kreditausfälle ermittelt.

Zum Verkauf bestimmte Forderungen im Kreditgeschäft

Forderungen aus dem Kreditgeschäft, die zum Verkauf bestimmt sind, werden mit dem Buchwert oder dem niedrigeren Marktwert angesetzt und als sonstige Aktiva ausgewiesen. Gebühren und Kosten für selbst begebene Kredite werden bis zum Verkauf der betreffenden Kredite abgegrenzt und bei der Ermittlung der Verkaufsgewinne oder -verluste berücksichtigt, die in den sonstigen Erträgen verbucht werden. Wertanpassungen werden in den sonstigen Aktiva und sonstigen Erträgen verbucht und sind nicht in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft berücksichtigt.

Verbriefung von Vermögenswerten

Bei der Übertragung finanzieller Vermögenswerte an bestimmte Zweckgesellschaften (Securitization Vehicles) kann der Konzern Rechte zurückbehalten, zum Beispiel nachrangige Tranchen aus der Verbriefung, Barsicherheiten, Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) oder Zinsansprüche. Der sich aus den als Verkauf verbuchten Übertragungen ergebende Gewinn oder Verlust wird dem Übertragungswert und den zurückbehaltenen Rechten zugeordnet, basierend auf deren anteiligem Fair Value zum Zeitpunkt der Übertragung. Zurückbehaltene Rechte, ausgenommen Ansprüche aus der Forderungsverwaltung, werden entsprechend ihrer Ausgestaltung und je nach Absicht des Managements als Handelsaktiva, Wertpapiere „Available-for-sale“ oder sonstige Aktiva ausgewiesen. Ansprüche aus der Forderungsverwaltung werden den immateriellen Vermögenswerten zugeordnet. Der Ausweis erfolgt zum Buchwert oder zu dem niedrigeren Fair Value und wird proportional zu den Erträgen über den Zeitraum der Forderungsverwaltung erfolgswirksam aufgelöst.

Zur Ermittlung des Fair Value werden Börsenkurse herangezogen, sofern diese verfügbar sind. Da für verbriefte zurückbehaltene Rechte häufig keine Börsenkurse vorliegen, beruht die Ermittlung des Fair Value in der Regel auf dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows, wobei die Grundannahmen (Kreditausfälle, vorzeitige Tilgungen, Forward-Zinskurve und Abzinsungsfaktor) entsprechend dem zu Grunde liegenden Risiko durch das Management festgelegt werden. Zinserträge aus den zurückgehaltenen Rechten werden nach der Effektivzinsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten, vermindert um kumulierte planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt in der Regel linear über die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer des Vermögensgegenstands. Die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre sowie bei Betriebs- und Geschäftsausstattungen 3 bis 10 Jahre. Einbauten in gemietete Räume werden linear über die Mietdauer oder die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer der Einbauten abgeschrieben, je nachdem, welcher Zeitraum kürzer ist – in der Regel 3 bis 15 Jahre. Die Abschreibungen der Gebäude sind in den Mieten und Unterhaltungskosten für Gebäude enthalten, während die Abschreibungen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in den Aufwendungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung oder in den EDV-Aufwendungen ausgewiesen werden. Kosten für Instandhaltung und Reparaturen werden als Aufwand erfasst, werterhöhende Umbauten werden aktiviert. Gewinne und Verluste aus Verkäufen werden in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Geleaste Anlagen, die bestimmte Kriterien erfüllen, werden als Sachanlagen aktiviert und über die Leasingdauer abgeschrieben.

Entgeltlich erworbene oder selbst erstellte Software für eigene Nutzung wird aktiviert und über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben. Die aktivierungsfähigen Kosten für selbst erstellte Software umfassen externe direkt zurechenbare Kosten für Material und Dienstleistungen sowie Personal- und Personalnebenkosten für Mitarbeiter, die unmittelbar mit der Erstellung von selbst genutzter Software befasst sind. Gemeinkosten und alle während der Planung oder nach Fertigstellung der Software anfallenden Aufwendungen werden als Aufwand erfasst.

Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Seit dem 1. Januar 2002 werden auf den Goodwill, das heißt den Betrag, um den die Anschaffungskosten den Fair Value des erworbenen Reinvermögens zum Erwerbszeitpunkt übersteigen, keine planmäßigen Abschreibungen mehr vorgenommen. Vielmehr ist die Werthaltigkeit des Goodwill einmal jährlich zu überprüfen. Die Überprüfung ist häufiger durchzuführen, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen wie eine Verschlechterung des Geschäftsumfelds darauf hindeuten, dass sich die Werthaltigkeit des Goodwill vermindert haben könnte. Ansprüche aus der Verwaltung von Forderungen im Kreditgeschäft (Servicing Rights) werden den immateriellen Vermögenswerten zugeordnet, zum Buchwert oder zum niedrigeren Fair Value angesetzt und proportional zu den Erträgen über den erwarteten Zeitraum der Forderungsverwaltung amortisiert. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer werden über einen Zeitraum von 3 bis 15 Jahren abgeschrieben. Sonstige immaterielle Vermögenswerte, die nach dem 1. Januar 2002 erworben und als Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer identifiziert wurden – primär Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen mit Privatanlegern – werden nicht planmäßig abgeschrieben. Diese Vermögenswerte werden mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit und unbestimmte Nutzungsdauer überprüft. Vor dem 1. Januar 2002 wurden Goodwill und alle sonstigen immateriellen Vermögenswerte über ihre erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Der Goodwill wurde über einen Zeitraum von längstens 15 Jahren abgeschrieben.

Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien

Terminkäufe auf Aktien einer Konzerngesellschaft, bei denen die Erfüllung ausschließlich durch die Lieferung von Aktien zulässig ist, werden als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen. Die Verpflichtung wird bei Entstehung zum Fair Value der Aktien angesetzt, der dem Barwert der Terminverpflichtung entspricht. Für Terminkäufe auf Aktien der Deutschen Bank erfolgt eine entsprechende Verringerung des Eigenkapitals, die innerhalb des Eigenkapitals als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen wird. Für Terminkäufe auf Minderheitenanteile von Konzerngesellschaften erfolgt eine entsprechende Verringerung der sonstigen Passiva.

Die Verbindlichkeiten für Terminkaufkontrakte mit fest vereinbarten Kaufpreisen werden zum Barwert angesetzt und die abzugrenzenden Zinsen werden als Zinsaufwendungen verbucht. Für die Berechnungen der Ergebnisse je Aktie werden die auf solche Kontrakte bezogenen Aktien der Deutschen Bank nicht als ausstehende Aktien berücksichtigt. Bei Abrechnung erlischt die Verbindlichkeit, während die Verringerung des Eigenkapitals bestehen bleibt, da die erhaltenen Aktien als Eigene Aktien im Bestand ausgewiesen werden.

Vor dem 1. Juli 2003 wurden geschriebene Verkaufsoptionen auf Aktien einer Konzerngesellschaft, die bestimmte Kriterien hinsichtlich der Abwicklung erfüllten, ebenfalls als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen. Ab dem 1. Juli 2003 werden diese Kontrakte als Derivate bilanziert.

Wertminderungen (Impairment)

Wertpapiere „Available-for-sale“, nach der Equity-Methode bewertete Beteiligungen und übriger Anteilsbesitz (darunter Beteiligungen an Venture Capital-Gesellschaften und nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere) sowie nicht garantierte Restwerte aus Leasingverträgen werden regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft. Eine Wertminderung wird ergebniswirksam erfasst, wenn der Rückgang des Fair Value des Vermögensgegenstands unter die fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise unter den Buchwert als nicht nur temporär erachtet wird.

Ebenso ist die Werthaltigkeit von sonstigen immateriellen Vermögenswerten mit bestimmter Nutzungsdauer sowie von Sachanlagen zu überprüfen, sobald Anzeichen darauf hindeuten, dass ihr Buchwert nicht realisiert werden kann. Wenn der Buchwert die erwarteten nicht diskontierten Cashflows des im Bestand befindlichen und genutzten Vermögensgegenstands übersteigt, wird eine Abschreibung für die Wertminderung in der Höhe der Differenz zwischen Buchwert und niedrigerem Fair Value berücksichtigt. Für zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände wird ein Verlust auf der Grundlage des Buchwerts oder des niedrigeren Fair Value abzüglich Verkaufskosten erfasst. Vermögensgegenstände, die auf andere Weise als durch Verkauf zur Verwertung vorgesehen sind, gelten als im Bestand befindlich und genutzt und werden bis zur Verwertung als solche berücksichtigt.

Seit dem 1. Januar 2002 werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte, die nicht planmäßig abgeschrieben werden, mindestens einmal jährlich auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Vor dem 1. Januar 2002 war die Werthaltigkeit des Goodwill zu überprüfen, sobald Anzeichen darauf hindeuteten, dass der Buchwert nicht realisiert werden konnte.

Bilanzierung von Aufwendungen

Aktivierungsfähige Aufwendungen aus Effektenemissions- und Beratungsgeschäften sowie für selbst begebene Kredite werden abgegrenzt und zusammen mit den entsprechenden Erträgen ergebniswirksam verbucht. Die Kosten und Provisionen für selbst begebene Kredite werden miteinander verrechnet und über die Vertragslaufzeit im Zinsergebnis amortisiert. Sonstige Kosten, einschließlich Werbeaufwand, werden bei Entstehung ergebniswirksam berücksichtigt.

Ertragsteuern

Der Konzern erfasst für alle im Konzernabschluss berücksichtigten Geschäftsvorfälle laufende und latente Steuern. Dabei werden die Bestimmungen der entsprechenden Steuergesetze in den jeweiligen Ländern angewendet. Aktive und passive latente Steuern werden für zukünftige Steuereffekte, die aus Differenzen zwischen den im US GAAP-Abschluss angesetzten Buchwerten der Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten und deren steuerrechtlichen Ansätzen resultieren, für Verlustvorträge sowie für Steuerrückerstattungsansprüche gebildet. Die aktiven latenten Steuern werden, soweit erforderlich, auf den Betrag abgeschrieben, der auf der Grundlage verfügbarer Informationen durch das Management als wahrscheinlich realisierbar eingeschätzt wird.

Aktive und passive latente Steuern werden in derjenigen Periode um den Effekt aus Änderungen der Steuergesetze und Steuersätze bereinigt, in der diese Änderungen beschlossen werden.

Aktienbasierte Vergütungen

Seit dem 1. Januar 2003 wendet der Konzern die Fair Value-Bilanzierungsregeln prospektiv für alle aktienbasierten Vergütungen an, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt werden. Nach Maßgabe der Fair Value-Methode wird der Personalaufwand auf Basis des Fair Value der aktienbasierten Vergütung am Tag der Gewährung ermittelt. Der Fair Value von aktienbasierten Vergütungen wird anhand eines Black-Scholes-Bewertungsmodells bestimmt. Bei aktienbasierten Vergütungen entspricht der Fair Value dem zu Grunde liegenden Börsenkurs der Aktien, vermindert um den Barwert der erwarteten Dividende, die nicht an die Mitarbeiter weitergereicht wird, und nach Berücksichtigung etwaiger Restriktionen, die nach Eintritt der Unverfallbarkeit des Anspruchs bestehen. Bis zum 1. Januar 2003 bilanzierte der Konzern seine aktienbasierten Vergütungen nach der „Inneren-Wert-Methode“ (Intrinsic Value-based Method). Nach dieser Methode ergibt sich der Personalaufwand aus dem potenziellen Überschuss des Börsenkurses der Aktien am Tag der Gewährung oder einem anderen Bewertungstichtag über den Betrag, den ein Mitarbeiter gegebenenfalls für seine Aktien zu zahlen hat.

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Anwendung der Fair Value-Methode auf aktienbasierte Vergütungen den Jahresüberschuss und das Ergebnis je Aktie beeinflusst hätte:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2001
Jahresüberschuss (wie ausgewiesen)	1.365	397	167
Hinzuzufügen: Im ausgewiesenen Jahresüberschuss nach Steuern enthaltener Personalaufwand für aktienbasierte Vergütungen, nach Steuern	433	228	671
Abzuziehen: Nach der Fair Value-Methode ermittelter Personalaufwand für sämtliche aktienbasierten Vergütungen, nach Steuern	- 346	- 478	- 875
Pro-forma-Jahresüberschuss/-fehlbetrag (-)	1.452	147	- 37
in €			
Ergebnis je Aktie			
Ergebnis – wie ausgewiesen	2,44	0,64	0,27
Ergebnis – pro forma	2,60	0,24	- 0,06
Verwässertes Ergebnis – wie ausgewiesen	2,31	0,63	0,27
Verwässertes Ergebnis – pro forma	2,46	0,23	- 0,06

Der Konzern erfasst seine Verpflichtungen aus Aktienrechten und aktienbasierten Vergütungsplänen im Eigenkapital als aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien. Die entsprechenden Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung werden ebenfalls im Eigenkapital berücksichtigt. Die Zuordnung zum Eigenkapital basiert auf der Absicht des Konzerns, diese Vergütungen in Form von Stammaktien zu begleichen. Der Personalaufwand wird in der Periode linear erfasst, in welcher der Mitarbeiter die Dienste erbracht hat, die mit dieser Vergütung abgegolten

werden. Bereits abgegrenzter Aufwand wird in der Periode zurückgenommen, in der die Mitarbeiter ihre Ansprüche verwirken. Verpflichtungen aus aktienbasierter Vergütung, die entgeltlich abgegolten werden, unterliegen – auf Grund der Veränderung des Aktienkurses – einer fortlaufenden ergebniswirksamen Bewertung und werden bis zur Zahlung in den sonstigen Passiva ausgewiesen.

Weitere Informationen zu den spezifischen aktienbasierten Vergütungsplänen und Fair Values sowie den wesentlichen Annahmen zur Bestimmung der Fair Values von Optionen sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)

Der umfassende Periodenerfolg wird als Veränderung des Eigenkapitals eines Unternehmens definiert. Transaktionen mit Aktionären wie zum Beispiel die Emission von Stamm- oder Vorzugsaktien, die Zahlung von Dividenden und der Kauf Eigener Aktien werden bei der Ermittlung nicht berücksichtigt. Der umfassende Periodenerfolg besteht aus zwei wesentlichen Komponenten: dem Jahresüberschuss, wie er in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns berichtet wird, und dem übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income), wie er in der umfassenden Periodenerfolgsrechnung des Konzerns (Consolidated Statement of Comprehensive Income) ausgewiesen wird. Der übrige umfassende Periodenerfolg besteht aus Positionen wie unrealisierten Gewinnen und Verlusten aus der Umrechnung von Nettoinvestitionen in ausländische Gesellschaften, bereinigt um die entsprechenden Hedge-Effekte, unrealisierten Gewinnen und Verlusten aus Änderungen des Fair Value von Wertpapieren „Available-for-sale“, bereinigt um die latenten Steuern sowie um die Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten. Darüber hinaus enthält er die Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen sowie den effektiven Teil der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus Derivaten für Cashflow Hedges, abzüglich der im Zusammenhang mit Hedge-Geschäften in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederten Beträge. Der umfassende Periodenerfolg enthält keine Veränderungen des Fair Value nicht marktgängiger nicht festverzinslicher Wertpapiere, traditioneller Kreditprodukte und sonstiger zu Anschaffungskosten bewerteter Vermögensgegenstände.

Kapitalflussrechnung

Für Zwecke der Konzern-Kapitalflussrechnung gilt die Barreserve als Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalent.

Tätigkeit im Versicherungsgeschäft

Beiträge im Versicherungsgeschäft – Bei fondsgebundenen Lebensversicherungen werden nur die zur Deckung des Risikos und der Verwaltungskosten kalkulierten Beträge als Versicherungsprämien ausgewiesen. Versicherungsprämien für Lebens- und Krankenversicherungsverträge mit langer Laufzeit werden bei Fälligkeit erfolgswirksam vereinnahmt.

Abgegrenzte Abschlusskosten – Abschlusskosten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem akquirierten Neu- oder Erneuerungsgeschäft stehen, vorwiegend Provisionen, bestimmte Antragsbearbeitungskosten sowie bestimmte Vertriebsunterstützungskosten, sind insoweit aktivierungsfähig, als sie durch zukünftige Erträge ausgeglichen werden können. Aktivierte Abschlusskosten für das Nicht-Lebensversicherungsgeschäft werden über den Prämienzahlungszeitraum der betreffenden Police amortisiert. Aktivierte Abschlusskosten für das Lebensversicherungsgeschäft werden grundsätzlich über die Laufzeit des Versicherungsvertrags oder mit einem gleich bleibenden Prozentsatz abgeschrieben, der auf dem Barwert der erwarteten Bruttogewinne oder der erwarteten Bruttomargen beruht. Aktivierte Abschlusskosten werden in den sonstigen Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft berücksichtigt.

Fondsgebundene Lebensversicherungen – Bei fondsgebundenen Lebensversicherungen, bei denen das Kapitalanlagerisiko durch die Versicherungsnehmer getragen wird, spiegelt die entsprechende Rückstellung den aktuellen Stand der Kapitalanlagen wider. Rückstellungen für fondsgebundene Lebensversicherungen werden als Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft ausgewiesen. Die zugehörigen Kapitalanlagen werden als Sondervermögen getrennt von den Vermögenswerten des Konzerns ausgewiesen. Sie unterliegen nicht den Ansprüchen Dritter, die sich aus den anderen Aktivitäten des Konzerns ergeben können. Das Sondervermögen wird als sonstige Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft zum Fair Value ausgewiesen. Die erhaltenen Sparbeiträge werden nach Berücksichtigung von Verwaltungskosten und Risikoprämien ausgewiesen. Sparbeiträge, Nettokapitalerträge sowie realisierte und unrealisierte Gewinne und Verluste aus diesen Kapitalanlagen sind in den ausgewiesenen Erträgen des Konzerns nicht enthalten; analog sind Rückstellungszuführungen nicht in den Aufwendungen erfasst.

Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft – Zusätzlich zu den Rückstellungen für fondsgebundene Lebensversicherungen enthalten die Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft Deckungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen für das Versicherungsgeschäft.

Die Deckungsrückstellungen für das Lebens-, Renten- und Krankenversicherungsgeschäft werden unter Berücksichtigung von Sterblichkeits-, Krankheits- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie unter Berücksichtigung des jeweils anzusetzenden Zinssatzes und unter Einbeziehung angemessener Sicherheitszuschläge bestimmt. Die der Ermittlung zu Grunde liegenden Annahmen beruhen auf Erfahrungswerten und branchenüblichen Standards, die angepasst werden, wenn die zukünftigen Entwicklungen erheblich von den getroffenen Annahmen abweichen.

In den Rückstellungen für das überschussberechtigte Lebensversicherungsgeschäft sind Schlussüberschussreserven berücksichtigt. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Finanzanlagen werden in dem Umfang in den Deckungsrückstellungen erfasst, in dem der Versicherte bei der Realisierung auf Grund gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmungen partizipieren würde. Bei der Ermittlung der versicherungstechnischen Rückstellungen nimmt der Konzern eine ständige Überprüfung seiner Gesamtposition, der Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie möglicher nachträglicher Eingänge vor. Da die Rückstellungen auf Schätzungen beruhen, kann die endgültige Verbindlichkeit höher oder niedriger sein als die gebildeten Rückstellungen. Die Anpassungen, die sich aus Änderungen der Schätzgrundlagen ergeben, werden in den Erträgen derjenigen Periode berücksichtigt, in der die Änderungen erfolgen. Andere Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft bestehen überwiegend für selbst versicherte Risiken.

[2] Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden

SFAS 150

Seit dem 1. Juli 2003 wendet der Konzern SFAS 150 „Accounting for Certain Instruments with Characteristics of Both Liabilities and Equity“ („SFAS 150“) an. SFAS 150 sieht vor, dass bestimmte Finanzinstrumente, die sowohl Charakteristika von Verbindlichkeiten als auch von Eigenkapital aufweisen, als Verbindlichkeiten (beziehungsweise in bestimmten Fällen als Aktiva) zu bilanzieren sind. SFAS 150 ist auf bestimmte frei stehende Finanzinstrumente anzuwenden, die eine Verpflichtung für die Gesellschaft darstellen und die Ausgabe, Einziehung oder den Rückkauf Eigener Aktien erfordern.

Durch die Anwendung von SFAS 150 änderte sich die Bilanzierung ausstehender Terminkaufkontrakte für circa 52 Mio Eigene Aktien mit einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 56,17 €. Diese Kontrakte werden zur Erfüllung von Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter verwendet. Der Konzern verzeichnete einen Gewinn nach Steuern in Höhe von 11 Mio €, abzüglich eines Steueraufwands von 5 Mio €, als

kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, da diese Kontrakte mit Übernahme von SFAS 150 zum Fair Value bilanziert wurden. Diese Kontrakte wurden per 1. Juli 2003 dahin gehend geändert, dass zur Erfüllung nunmehr ausschließlich die Lieferung von Aktien zulässig ist. Dies führte zu einer Verringerung des Eigenkapitals um 2,9 Mrd € und zur Bildung einer entsprechenden Verbindlichkeit, die als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien klassifiziert wird. Durch die Belieferung von Terminkaufkontrakten im Berichtsjahr sank die Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien zum 31. Dezember 2003 auf 2,3 Mrd €. Seit dem 1. Juli 2003 werden die Aufwendungen für diese Kontrakte als Zinsaufwendungen und nicht mehr als direkter Abzug vom Eigenkapital bilanziert.

Die bilanzielle Behandlung der Terminkaufkontrakte mit ausschließlicher Belieferung in Aktien verringert das Eigenkapital, was dazu führt, dass die zu Grunde liegenden Aktien so zu verbuchen sind, als seien sie eingezogen oder als würden sie im Bestand geführt, obwohl sie sich weiterhin in Umlauf befinden. Somit sieht SFAS 150 vor, dass für die Berechnungen des Ergebnisses je Aktie (Basic) sowie des verwässerten Ergebnisses je Aktie der Nenner jeweils um die Anzahl der ausstehenden Aktien für diese Terminkaufkontrakte zu verringern ist. Der gewichtete Durchschnitt der als nicht mehr in Umlauf betrachteten Aktien, bezogen auf die zuvor beschriebenen Terminkaufkontrakte, belief sich für die Berechnung der Ergebnisse je Aktie im Berichtsjahr auf 23 Mio Aktien.

FIN 46

Im Januar 2003 veröffentlichte das Financial Accounting Standards Board (FASB) Interpretation No. 46 „Consolidation of Variable Interest Entities“ („FIN 46“). FIN 46 sieht vor, dass vom Meistbegünstigten („Primary Beneficiary“) die Gesellschaften zu konsolidieren sind, deren Eigenkapital nicht ausreichend ist, um die Geschäftsaktivitäten ohne zusätzliches nachrangiges Kapital zu finanzieren, oder solche, deren Eigenkapitalgeber nicht über einen kontrollierenden Einfluss verfügen. Die zur Verbriefung von Vermögenswerten eingesetzten qualifizierenden Zweckgesellschaften sind von der neuen Regelung ausgenommen und dementsprechend nicht zu konsolidieren.

FIN 46 ist für Gesellschaften, die nach dem 31. Januar 2003 gegründet wurden, unmittelbar anzuwenden. Für alle Gesellschaften, die vor dem 1. Februar 2003 bestanden, war FIN 46 ursprünglich ab dem 1. Juli 2003 wirksam. Im Oktober 2003 hat das FASB das Datum des In-Kraft-Tretens verschoben, so dass die Anwendung von FIN 46 auf alle oder auch nur einen Teil dieser Variable Interest Entities erst zum 31. Dezember 2003 erfolgen musste. Der Konzern hatte am 1. Juli 2003 beschlossen, FIN 46 auf bestimmte vor dem 1. Februar 2003 gegründete Variable Interest Entities, die voraussichtlich zum 31. Dezember 2003 nicht zu konsolidieren sein würden, nicht anzuwenden. Auf alle wesentlichen anderen Variable Interest Entities wurde FIN 46 konzernweit zum 1. Juli 2003 angewandt. Als Folge wies der Konzern einen Gewinn in Höhe von 140 Mio € als kumulierten Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden aus. Die Bilanzsumme stieg um 18 Mrd €. Seit dem 31. Dezember 2003 wendet der Konzern FIN 46 uneingeschränkt an. Aus der Anwendung von FIN 46 auf die nach dem 1. Juli 2003 betroffenen Variable Interest Entities ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Bei den durch Anwendung von FIN 46 konsolidierten Unternehmen handelt es sich vor allem um Multi-Seller Commercial Paper-Gesellschaften, die im Konzernbereich Corporate and Investment Bank verwaltet werden, sowie Investmentfonds, die durch den Konzernbereich Private Clients and Asset Management angeboten werden und für die der Konzern gegenüber den Investoren eine Wertgarantie übernimmt.

Bei der Anwendung zum 1. Juli 2003 entfielen 12 Mrd € der Zunahme der gesamten Aktiva auf die Konsolidierung der Multi-Seller Commercial Paper-Gesellschaften. Einige dieser Gesellschaften mit einer Bilanzsumme von 4 Mrd € wurden anschließend umstrukturiert und entkonsolidiert.

Die Ansprüche (so genannte „Beneficial Interests“) der Investoren an die Investmentfonds mit Wertgarantie werden als sonstige Verbindlichkeiten in der Bilanz ausgewiesen und betragen zum 31. Dezember 2003 insgesamt 15 Mrd €. Die Vermögenswerte der Investmentfonds bestehen überwiegend aus Handelsaktiva in Höhe von 13 Mrd €. Der den Investoren zustehende Ertrag belief sich in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 2003 auf

insgesamt 115 Mio €. Dieser Ertrag setzt sich zusammen aus dem Zinsüberschuss in Höhe von 179 Mio €, aus dem Handelsergebnis in Höhe von minus 20 Mio € sowie aus Aufwendungen für die Fondsverwaltung in Höhe von 44 Mio €. Die Verpflichtung zur Weitergabe des Ertrags an die Investoren wird als Zunahme der Beneficial Interest-Verpflichtung in den sonstigen Verbindlichkeiten sowie als entsprechende Belastung der sonstigen Erträge in Höhe von 115 Mio € ausgewiesen.

Im Zuge der Anwendung von FIN 46 wurden bestimmte Gesellschaften entkonsolidiert. Dies betrifft vor allem Zweckgesellschaften und Trusts, die im Zusammenhang mit hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities) durch den Konzern genutzt werden, bei denen jedoch die Investoren die wirtschaftlichen Risiken tragen. Der aus der Anwendung von FIN 46 resultierende Gewinn bezieht sich vor allem auf die Umkehrung von Ergebniseffekten aus Wertpapieren, die von entkonsolidierten Zweckgesellschaften gehalten wurden.

SFAS 141 und 142

Seit dem 1. Januar 2002 wendet der Konzern SFAS 141 „Business Combinations“ („SFAS 141“) und SFAS 142 „Goodwill and Other Intangible Assets“ („SFAS 142“) an. SFAS 141 sieht vor, dass alle nach dem 30. Juni 2001 initiierten Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode zu bilanzieren sind, und schließt damit die Anwendung der Pooling-of-Interests-Methode aus. Weitere Bestimmungen von SFAS 141 und SFAS 142 legen fest, dass ab dem 1. Januar 2002 der Goodwill nicht mehr planmäßig abzuschreiben ist, dass Umgliederungen zwischen Goodwill und anderen immateriellen Vermögenswerten anhand bestimmter Kriterien erfolgen müssen, dass der Goodwill auf Berichtseinheiten (Unternehmensbereiche oder eine Ebene darunter) zu verteilen ist und die Werthaltigkeitsprüfung („Impairment Test“) mindestens einmal jährlich zu erfolgen hat. Mit der Einführung von SFAS 142 zum 1. Januar 2002 hat der Konzern die planmäßige Abschreibung des Goodwill bei einem Bilanzwert von 8,7 Mrd € eingestellt. Infolge der Erstanwendung vereinnahmte der Konzern als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden einen steuerfreien Gewinn in Höhe von 37 Mio € aus der Auflösung von negativem Goodwill. Es erfolgten keine Umgliederungen zwischen Goodwill und sonstigen immateriellen Vermögenswerten. Nach SFAS 142 ist eine rückwirkende Anpassung vergangener Geschäftsjahre nicht vorgesehen. Pro-forma-Informationen für 2001 werden gegeben (siehe Note [12]), wobei angenommen wird, dass SFAS 142 zum 1. Januar 2000 gültig war.

SFAS 133

Seit dem 1. Januar 2001 wendet der Konzern SFAS 133 „Accounting for Derivative Instruments and Hedging Activities“ an. SFAS 133 legt mit seinen Ergänzungen Rechnungslegungs- und Berichtsstandards für derivative Instrumente fest, darunter für bestimmte derivative Instrumente, die in andere Kontrakte eingebettet sind, sowie für Absicherungsaktivitäten. Gemäß SFAS 133 haben Unternehmen demnach alle Derivate als Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten mit dem Fair Value in der Bilanz auszuweisen. Die Änderung des Fair Value eines Derivats wird in der laufenden Gewinn-und-Verlust-Rechnung oder im Eigenkapital ausgewiesen. Aus der Erstanwendung von SFAS 133 entstand im Konzernabschluss nach Berücksichtigung eines Steuerertrags von 118 Mio € ein Nettoaufwand von 207 Mio €, der als kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden erfasst wurde. Dieser Betrag resultierte im Wesentlichen aus erforderlichen Anpassungen, um bestimmte eingebettete Derivate mit dem Fair Value anzusetzen und den Buchwert des betreffenden Trägerinstrumentes zum 1. Januar 2001, entsprechend den Übergangsvorschriften des SFAS 133 für einzeln zu bewertende Derivate, anzupassen. Wie unter SFAS 133 zulässig, hat der Konzern im Rahmen der Erstanwendung Schuldverschreibungen mit einem Fair Value von 22 101 Mio € aus Wertpapieren „Available-for-sale“ in die Handelsaktiva eingestellt und dabei unrealisierte Gewinne von 150 Mio € im Ergebnis für das Geschäftsjahr 2001 berücksichtigt.

EITF 99-20

Seit dem 1. April 2001 wendet der Konzern Emerging Issues Task Force Issue No. 99-20 „Recognition of Interest Income and Impairment on Purchased and Retained Beneficial Interests in Securitized Financial Assets“ („EITF 99-20“) an. EITF 99-20 beinhaltet Vorschriften zur Ertragsvereinnahmung sowie zur Identifikation von Wertminderungen bestimmter Asset-backed Securities, die als Finanzanlagen gehalten werden. Besondere Bedeutung kommt der Regelung zu, wenn diese Finanzanlagen nicht den Handelsaktiva zuzuordnen sind. Die Erstanwendung von EITF 99-20 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss und ergab keinen kumulierten Effekt aus einer Änderung der Bilanzierungsmethode.

[3] Akquisitionen und Veräußerungen

Aus Veräußerungen hat der Konzern im Jahr 2003 einen Gewinn in Höhe von 513 Mio € (2002: 755 Mio €) erzielt. Die wesentlichen Akquisitionen und Veräußerungen des Konzerns in den Jahren 2003 und 2002 sind nachstehend erläutert.

Im Juli 2003 haben wir den Tele Columbus Konzern, eine zum Konzernbereich Corporate Investments gehörende konsolidierte Tochtergesellschaft, verkauft. Aus dieser Veräußerung wies der Konzern einen Verlust von 115 Mio € aus.

Im März 2003 erwarb der Konzern die Schweizer Privatbank Rued, Blass & Cie AG Bankgeschäft. Infolge der Übernahme bilanzierten wir einen Goodwill in Höhe von 59 Mio € und immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 10 Mio €.

Im Februar 2003 wurde der Verkauf von 80% des dem Konzernbereich Corporate Investments zugehörigen Late-stage Private Equity-Portfolios abgeschlossen. Vor dem Verkauf war das Private Equity-Portfolio auf seinen Fair Value abgeschrieben worden.

Im Januar 2003 schloss der Konzern den Verkauf des überwiegenden Teils seines Passive Asset Management an Northern Trust Corporation mit einem Gewinn von 55 Mio € ab.

In 2003 verzeichnete der Konzern einen Gewinn von 583 Mio € aus dem Verkauf seines Global Securities Services-Geschäfts. Im Januar 2003 verkaufte der Konzern wesentliche Teile dieses Geschäfts an die State Street Corporation. Zu den von dem Verkauf betroffenen Sparten zählten Global Custody, Global Funds Services (einschließlich Depotbankleistungen) und Agency Securities Lending. Des Weiteren zählten dazu die Sparten Domestic Custody und Securities Clearing in den USA und Großbritannien. In einer dazugehörigen separaten Transaktion wurde im dritten Quartal der Verkauf des italienischen und österreichischen Teils des Geschäfts abgeschlossen.

Außerdem haben wir im Januar 2003 einen Teil unseres deutschen Finanzierungsgeschäfts im Bereich Gewerbeimmobilien in die EUROHYPO AG eingebracht. Damit stieg der Anteil des Konzerns an der EUROHYPO AG auf 37,7%. Die EUROHYPO AG ist aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Hypothekenbanktochter des Konzerns „EUROHYPO AG Europäische Hypothekenbank der Deutschen Bank“ mit den Hypothekenbanktöchtern der Dresdner Bank AG und der Commerzbank AG hervorgegangen. Diese Transaktion führte zu einer Entkonsolidierung aus unserem Konzernabschluss. Inklusiv der mit dieser Transaktion verbundenen Einbringung eines Teils unseres Londoner Immobilien-Investment Banking in die EUROHYPO AG realisierte der Konzern einen Gewinn in Höhe von 438 Mio € in 2002. Nach der Fusion betrug die Beteiligung des Konzerns an der fusionierten Gesellschaft 34,6%. Seit der Fusion im August 2002 bilanziert der Konzern diese Beteiligung nach der Equity-Methode.

Im Geschäftsjahr 2003 verbuchte der Konzern einen Verlust in Höhe von 57 Mio € im Zusammenhang mit dem Verkauf des überwiegenden Teils der verbleibenden Aktiva seines Commercial Finance-Geschäfts in Nordamerika. Im Geschäftsjahr 2001 hat der Konzern den Plan verabschiedet, dieses Geschäft zu verkaufen. Infolgedessen wurde es mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value abzüglich Verkaufskosten bewertet, was zu Aufwen-

dungen in Höhe von 80 Mio € führte. Im Geschäftsjahr 2002 wurden das Commercial- und das Consumer Finance-Geschäft der Deutschen Financial Services verkauft. Dies führte zu einem zusätzlichen Verlust von 236 Mio €.

Im zweiten Quartal 2002 erwarb der Konzern die Zurich Scudder Investments, Inc., das Asset Management-Geschäft von Scudder. Diese Transaktion wurde als Tausch der deutschen Versicherungsholding des Konzerns, der Versicherungsholding der Deutschen Bank Aktiengesellschaft (Deutscher Herold) zuzüglich einer Nettozahlung von rund 1,7 Mrd € an Scudder bilanziert. Dieser Kauf führte zu einem Goodwill von etwa 1,0 Mrd € und immateriellen Vermögenswerten mit unbestimmter Nutzungsdauer in Höhe von 1,1 Mrd €. Des Weiteren verkaufte die Deutsche Bank Versicherungsgesellschaften mit Sitz in Spanien, Italien und Portugal. Bei diesen Transaktionen wurde ein Gewinn von 494 Mio € im Unternehmensbereich Private & Business Clients und von 8 Mio € im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management erzielt.

Im April 2002 erwarb der Konzern die RoPro U.S. Holding, Inc., eine Holding der US-amerikanischen Immobilien-Vermögensverwaltungsgesellschaft RREEF. Der Kaufpreis für die Akquisition belief sich auf etwa 501 Mio US-\$. Der Goodwill betrug 306 Mio US-\$.

Die Akquisitionen und Veräußerungen, die im Geschäftsjahr 2003 erfolgten, hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzsumme des Konzerns.

[4] Handelsaktiva und Handelspassiva

Diese Bilanzpositionen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	204.324	175.042
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	66.306	47.354
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	65.460	65.729
Sonstige Handelsaktiva	9.281	6.554
Handelsaktiva insgesamt	345.371	294.679
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	66.685	51.124
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	25.382	17.987
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	61.167	62.101
Handelspassiva insgesamt	153.234	131.212

¹ Derivate, für welche Master Netting Agreements bestehen, sind netto ausgewiesen.

[5] Wertpapiere „Available-for-sale“

Nachstehend der Fair Value, die fortgeführten Anschaffungskosten sowie die unrealisierten Gewinne und Verluste für die Wertpapiere „Available-for-sale“:

in Mio €	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungsergebnisse		31.12.2003 Fortgeführte Anschaffungs- kosten
		Gewinne	Verluste	
Festverzinsliche Wertpapiere				
Deutsche öffentliche Emittenten	2.802	52	- 23	2.773
US-Treasury und US- Regierungsbehörden	150	-	- 1	151
US-Kommunalbehörden	2	-	-	2
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	3.294	26	- 105	3.373
Unternehmen	5.646	173	- 45	5.518
Sonstige Asset-backed Securities	1.679	-	-	1.679
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	2.708	1	-	2.707
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	532	-	-	532
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	16.813	252	- 174	16.735
Nicht festverzinsliche Wertpapiere				
Aktien	6.866	1.868	- 8	5.006
Investmentanteile	951	29	- 10	932
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	-	-	1
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	7.818	1.897	- 18	5.939
Wertpapiere „Available-for-sale“ insgesamt	24.631	2.149	- 192	22.674

in Mio €	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungsergebnisse		31.12.2002 Fortgeführte Anschaffungs- kosten
		Gewinne	Verluste	
Festverzinsliche Wertpapiere				
Deutsche öffentliche Emittenten	396	20	-	376
US-Treasury und US- Regierungsbehörden	168	-	-	168
US-Kommunalbehörden	2	-	-	2
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	2.893	39	- 18	2.872
Unternehmen	6.400	231	- 47	6.216
Sonstige Asset-backed Securities	2.977	-	-	2.977
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	164	1	-	163
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	652	1	- 3	654
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	13.652	292	- 68	13.428
Nicht festverzinsliche Wertpapiere				
Aktien	6.441	757	- 596	6.280
Investmentanteile	1.499	10	- 55	1.544
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	27	16	-	11
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	7.967	783	- 651	7.835
Wertpapiere „Available-for-sale“ insgesamt	21.619	1.075	- 719	21.263

in Mio €	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungsergebnisse		31.12.2001 Fortgeführte Anschaffungs- kosten
		Gewinne	Verluste	
Festverzinsliche Wertpapiere				
Deutsche öffentliche Emittenten	4.339	66	- 9	4.282
US-Treasury und US- Regierungsbehörden	192	-	-	192
US-Kommunalbehörden	50	-	-	50
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	14.676	229	- 210	14.657
Unternehmen	22.116	643	- 193	21.666
Sonstige Asset-backed Securities	3.189	12	- 2	3.179
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	1.083	21	- 1	1.063
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	1.857	55	- 1	1.803
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	47.502	1.026	- 416	46.892
Nicht festverzinsliche Wertpapiere				
Aktien	22.600	10.022	- 750	13.328
Investmentanteile	1.507	48	- 13	1.472
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	57	36	-	21
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	24.164	10.106	- 763	14.821
Wertpapiere „Available-for-sale“ insgesamt	71.666	11.132	- 1.179	61.713

Aktien der DaimlerChrysler AG mit einem Fair Value in Höhe von 4,4 Mrd € waren zum 31. Dezember 2003 die einzigen Wertpapiere eines einzelnen Emittenten, die 10% des Konzerneigenkapitals überschritten.

Das in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesene Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“ setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio €	2003	2002	2001
Festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Gewinne	106	149	405
Festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Verluste ¹	- 35	- 235	- 256
Nicht festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Gewinne	488	4.094	2.376
Nicht festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Verluste ²	- 539	- 485	- 1.009
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“ insgesamt	20	3.523	1.516

¹ Einschließlich Abschreibungen wegen nicht temporärer Wertminderungen von 7 Mio € (2002: 156 Mio €, 2001: 27 Mio €).

² Einschließlich Abschreibungen wegen nicht temporärer Wertminderungen von 479 Mio € (2002: 152 Mio €, 2001: 401 Mio €).

Zum 1. Januar 2001 hat der Konzern festverzinsliche Wertpapiere mit einem Fair Value von 14,9 Mrd € von Handelsaktiva in Wertpapiere „Available-for-sale“ übertragen. Diese Übertragung betraf im Wesentlichen Wertpapiere deutscher und ausländischer öffentlicher Emittenten und bewirkte keine Änderung des Ergebnisses. Vor dem Jahr 2001 wurde das Risiko dieser Wertpapiere zusammen mit den zugehörigen Derivaten, die im Handelsbestand enthalten waren, gesteuert, da die zum Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung von US GAAP erforderlichen Dokumentationen für Hedge Accounting nicht erfüllt waren. Seit Anfang 2001 werden diese Wertpapiere der Geschäftspraxis des Konzerns folgend mit Derivaten abgesichert, die nun den Anforderungen eines qualifizierten Hedge Accounting entsprechen, und wurden dementsprechend umklassifiziert.

Die Tabelle zeigt den Fair Value, die Restlaufzeiten, die gewichteten Durchschnittsrenditen (basierend auf den fortgeführten Anschaffungskosten) sowie die nach Restlaufzeiten aggregierten fortgeführten Anschaffungskosten, gegliedert nach den Kategorien der festverzinslichen Wertpapiere „Available-for-sale“ per 31. Dezember 2003:

in Mio €	Bis 1 Jahr		> 1 Jahr – 5 Jahre		> 5 Jahre – 10 Jahre		Über 10 Jahre		Insgesamt	
	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite
Deutsche öffentliche Emittenten	–	–	190	3,16%	322	4,05%	2.290	5,97%	2.802	5,56%
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	130	1,75%	–	–	–	–	20	7,30%	150	2,52%
US-Kommunalbehörden	2	1,91%	–	–	–	–	–	–	2	1,91%
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	1.580	2,87%	470	5,25%	360	4,02%	884	5,82%	3.294	4,17%
Unternehmen	661	2,84%	1.884	3,49%	908	3,85%	2.193	6,27%	5.646	4,54%
Sonstige Asset-backed Securities	–	–	1.679	3,50%	–	–	–	–	1.679	3,50%
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	629	5,30%	1	7,30%	–	–	2.078	5,68%	2.708	5,59%
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	448	1,13%	74	4,46%	10	8,35%	–	–	532	1,73%
Fair Value insgesamt	3.450	–	4.298	–	1.600	–	7.465	–	16.813	–
Fortgeführte Anschaffungskosten insgesamt	3.394	–	4.263	–	1.617	–	7.461	–	16.735	–

Die nachstehende Tabelle zeigt die unrealisierten Bruttoverluste des Konzerns aus Wertpapieren „Available-for-sale“ sowie den entsprechenden Fair Value der zugehörigen Wertpapiere, zusammengefasst nach Investmentkategorien und der Dauer, über welche sich die einzelnen Wertpapiere zum 31. Dezember 2003 in einer fortgesetzten, unrealisierten Verlustposition befanden:

in Mio €	Weniger als 1 Jahr		1 Jahr und länger		Insgesamt	
	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste
Festverzinsliche Wertpapiere						
Deutsche öffentliche Emittenten	2.802	– 23	–	–	2.802	– 23
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	18	– 1	–	–	18	– 1
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	2.191	– 105	–	–	2.191	– 105
Unternehmen	1.614	– 19	715	– 26	2.329	– 45
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	6.625	– 148	715	– 26	7.340	– 174
Nicht festverzinsliche Wertpapiere						
Aktien	9	– 4	96	– 4	105	– 8
Investmentanteile	66	– 1	71	– 9	137	– 10
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	75	– 5	167	– 13	242	– 18
Temporär wertgeminderte Wertpapiere insgesamt	6.700	– 153	882	– 39	7.582	– 192

Die unrealisierten Verluste aus Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren sind im Wesentlichen auf zinsbezogene Einflüsse zurückzuführen. Da der Konzern sowohl die Absicht hat als auch in der Lage ist, diese Anlagen entweder bis zur Erholung der Marktpreise oder Endfälligkeit zu halten, werden diese nur als temporär wertgemindert angesehen. Die unrealisierten Verluste aus Anlagen in nicht festverzinslichen Wertpapieren sind vor allem auf allgemeine Marktpreisschwankungen und weniger auf besondere nachteilige Bedingungen zurückzuführen. Basierend darauf sowie auf der Absicht und Fähigkeit, diese Wertpapiere bis zu einer Marktpreiserholung zu halten, werden diese Anlagen nur als temporär wertgemindert angesehen.

[6] Sonstige Finanzanlagen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der sonstigen Finanzanlagen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	6.001	6.039
Von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen	181	230
Übriger Anteilsbesitz	2.388	4.499
Sonstige Finanzanlagen insgesamt	8.570	10.768

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Das nach US GAAP ermittelte anteilige Ergebnis der at equity bewerteten Unternehmen entsprach im Geschäftsjahr 2003 einem Gewinn von 42 Mio € (2002: Verlust von 753 Mio €). Darüber hinaus enthält der Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen in Höhe von 617 Mio € im Geschäftsjahr 2003 (2002: 305 Mio €).

Die Kredite, die an at equity bewertete Unternehmen gewährt wurden, die Handelsaktiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, sowie die von diesen Unternehmen emittierten, festverzinslichen Wertpapiere „Available-for-sale“ beliefen sich am 31. Dezember 2003 auf 5.085 Mio € (2002: 5.971 Mio €). Am 31. Dezember 2003 waren an drei at equity bewertete Unternehmen gewährte Kredite in Höhe von zusammen 115 Mio € ohne Zinsabgrenzung ausgewiesen. Am 31. Dezember 2002 waren an zwei at equity bewertete Unternehmen gewährte Kredite in Höhe von zusammen 117 Mio € ohne Zinsabgrenzung ausgewiesen.

Am 31. Dezember 2003 waren folgende Beteiligungen wesentlich – sie repräsentierten 75% des Buchwerts der Anteile an at equity bewerteten Unternehmen:

Beteiligung	Anteil am Kapital
Atradius N.V., Amsterdam ¹	38,36%
Blackrock US Low Duration Bond Fund, Drinagh	21,40%
Cassa di Risparmio di Asti S.p.A., Asti	20,00%
Debra International Finance Coöperatieve U.A., Amsterdam	25,00%
Deutsche European Partners IV, London	24,46%
Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG, Berlin	45,51%
EUROHYPO AG, Frankfurt am Main	37,72%
Fondo Piramide Globale, Mailand	39,88%
MidOcean Partners, LP, New York	20,00%
MLA Funding Limited, London ²	94,34%
Santorini Investments Limited Partnership, Edinburgh ²	51,00%

¹ Vormals Gerling NCM Credit and Finance AG, Köln.

² Der Konzern hat keinen kontrollierenden Einfluss auf dieses Beteiligungsunternehmen.

Die folgende Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der aggregierten Gewinn-und-Verlust-Rechnung (nach US GAAP) der zuvor genannten wesentlichen Beteiligungen des Konzerns (ohne EUROHYPO AG, die weiter unten gesondert dargestellt wird):

in Mio €	2003	2002	2001
Zinserträge und Provisionsüberschuss	137	125	105
Handelsergebnis	282	- 493	- 4
Veräußerungsgewinne und Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	82	32	77
Ergebnis aus sonstigen Finanzanlagen und aus Wertpapieren „Available-for-sale“	- 126	- 6	10
Sonstige Erträge	64	40	144
Erträge insgesamt	439	- 302	332
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	8	7	8
Personalaufwand	23	21	24
Sonstige Aufwendungen	119	146	251
Aufwendungen insgesamt	150	174	283
Ergebnis vor Steueraufwand	289	- 476	49
Ertragsteueraufwand	48	16	27
Jahresüberschuss/-fehlbetrag (-)	241	- 492	22

Die folgende Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der aggregierten Bilanz (nach US GAAP) der zuvor genannten wesentlichen Beteiligungen des Konzerns (ohne EUROHYPO AG, die weiter unten gesondert dargestellt wird):

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Aktiva		
Barmittel, Einlagen bei Kreditinstituten und Forderungen	1.847	2.632
Handelsaktiva	380	463
Wertpapiere „Available-for-sale“ und sonstige Finanzanlagen	2.792	1.706
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	4.022	951
Sachanlagen und Vorräte	822	754
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	70	80
Sonstige Aktiva	274	1.069
Summe der Aktiva	10.207	7.655
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	528	581
Kundeneinlagen	1.263	1.248
Langfristige Verbindlichkeiten	2.487	1.148
Andere Verbindlichkeiten und Rückstellungen	1.862	2.649
Anteile konzernfremder Gesellschafter	2	2
Kapital und Rücklagen	3.812	2.557
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)	12	- 38
Gewinn/Verlust (-) im Berichtszeitraum	241	- 492
Summe der Passiva	10.207	7.655

EUROHYPO AG

Die at equity bewertete Beteiligung des Konzerns an der EUROHYPO AG wird für sich als wesentlich erachtet.

Die folgende Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung der EUROHYPO AG nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen (HGB) für die Geschäftsjahre 2002 und 2001. Für das Geschäftsjahr 2003 ist noch kein Jahresabschluss öffentlich verfügbar. Die Fusion fand im August 2002 statt, war aber nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen bereits zum 1. Januar 2002 wirksam. Nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen wurde die Fusion ähnlich der Pooling-of-Interests-Methode abgebildet. Die nachfolgenden Zahlenangaben für 2001 stellen Pro-forma-Informationen für zwölf Monate dar, als ob die Fusion bereits am 1. Januar 2001 stattgefunden hätte:

in Mio €	2002	2001
Zinsergebnis, Provisionsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen	1.167	1.166
Sonstige betriebliche Erträge	63	210
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 399	- 419
Abschreibungen und Wertberichtigungen	- 152	- 297
Sonstige Aufwendungen	- 355	- 143
Ergebnis vor Steueraufwand	324	517
Ertragsteueraufwand	30	-
Jahresüberschuss	294	517

Die folgende Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der Konzernbilanz der EUROHYPO AG nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen (HGB, Pro-forma-Zahlen für 2001):

in Mio €	31.12.2002	31.12.2001
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	21.812	31.578
Forderungen an Kunden	166.899	173.362
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	36.768	42.321
Sonstige Aktiva	2.988	3.466
Summe der Aktiva	228.467	250.727
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.974	31.559
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41.485	43.578
Verbriefte Verbindlichkeiten	145.289	166.755
Rückstellungen und andere Verbindlichkeiten	5.953	4.404
Eigenkapital	4.766	4.431
Summe der Passiva	228.467	250.727

Von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen

Die von spezifischen Investmentgesellschaften („Designated Investment Companies“) gehaltenen Beteiligungen werden mit ihrem Fair Value bewertet. Der Bilanzwert belief sich zum 31. Dezember 2003 auf 181 Mio € (2002: 230 Mio €).

Übriger Anteilsbesitz

Zum 31. Dezember 2003 betrug der übrige Anteilsbesitz 2,4 Mrd € (2002: 4,5 Mrd €). Darin enthalten waren Beteiligungen, bei denen der Konzern keinen maßgeblichen Einfluss besitzt, darunter bestimmte Venture Capital-Gesellschaften und nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere. Der Rückgang in Höhe von 2,1 Mrd € im Geschäftsjahr 2003 war vor allem auf Verkäufe innerhalb des Private Equity-Geschäfts des Konzerns zurückzuführen. Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen dieses Anteilsbesitzes beliefen sich im Geschäftsjahr 2003 auf 214 Mio € (2002: 423 Mio €, 2001: 968 Mio €).

[7] Forderungen aus dem Kreditgeschäft

Die nachfolgende Übersicht stellt die Zusammensetzung unserer Forderungen aus dem Kreditgeschäft dar:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Inländische Kunden		
Banken und Versicherungen	3.861	1.600
Verarbeitendes Gewerbe	8.668	9.388
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	14.161	13.768
Private Haushalte – Hypothekenkredite	25.445	25.226
Öffentliche Haushalte	1.388	1.750
Handel	5.133	4.549
Gewerbliche Immobilien	11.629	15.841
Leasingfinanzierungen	855	416
Sonstige	12.736	15.898
Inländische Kunden insgesamt	83.876	88.436
Ausländische Kunden		
Banken und Versicherungen	6.660	9.120
Verarbeitendes Gewerbe	7.487	13.157
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	6.915	6.937
Private Haushalte – Hypothekenkredite	8.416	7.276
Öffentliche Haushalte	921	2.834
Handel	6.691	9.918
Gewerbliche Immobilien	1.977	2.519
Leasingfinanzierungen	3.138	3.905
Sonstige	22.327	27.768
Ausländische Kunden insgesamt	64.532	83.434
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, brutto	148.408	171.870
Abzüglich: unrealisierte Erträge	181	250
Abzüglich: Wertberichtigungen für Kreditausfälle	3.281	4.317
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	144.946	167.303

In der Kategorie „Sonstige“ ist keine Branchengruppe enthalten, deren Kreditvolumen am 31. Dezember 2003 10% des gesamten Kreditportfolios übersteigt.

An bestimmte, dem Konzern nahe stehende Dritte wurden im Rahmen der üblichen Geschäftsbeziehungen Kredite ausgereicht. Diese Kredite wurden grundsätzlich zu den gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie im selben Zeitraum vergebene vergleichbare Kredite an fremde Dritte gewährt. Am 31. Dezember 2003 wies der Konzern Kredite von 732 Mio € (2002: 897 Mio €) an dem Konzern nahe stehende Dritte (ausgenommen at equity bewertete Unternehmen) aus.

Zum 31. Dezember 2003 betragen die Kredite ohne Zinsabgrenzung 6,0 Mrd € (2002: 10,1 Mrd). Unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung beliefen sich zum 31. Dezember 2003 auf 380 Mio € (2002: 509 Mio €).

Notleidende Kredite

Diese Übersicht beinhaltet Informationen über die notleidenden Kredite des Konzerns:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2001
Notleidende Kredite insgesamt ¹	5.255	8.922	10.797
Wertberichtigungen für notleidende Kredite gemäß SFAS 114 ²	2.471	3.144	3.720
Durchschnittsbestand an notleidenden Krediten im Jahresverlauf	6.712	9.710	10.363
Im Jahresverlauf vereinnahmte Zinserträge auf notleidende Kredite	70	166	248

¹ Hierin enthalten sind Beträge von 4,1 Mrd €, 6,0 Mrd € und 8,2 Mrd € für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001, für die Wertberichtigungen erforderlich sind. Bei den übrigen notleidenden Krediten ist keine Wertberichtigung notwendig, da entweder der Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, der Fair Value der zu Grunde liegenden Sicherheiten oder der Marktpreis des Kredits die verbuchte Investition in diese Kredite übersteigt.

² Die Einzelwertberichtigungen für notleidende Kredite nach SFAS 114 sind Bestandteil der gesamten Wertberichtigungen für Kreditausfälle des Konzerns.

[8] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich aus Wertberichtigungen für Kreditausfälle und Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft zusammen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle des Konzerns:

in Mio €	2003	2002	2001
Bestand am Jahresanfang	4.317	5.585	6.745
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.113	2.091	1.024
Nettoabschreibungen			
Abschreibungen	- 1.894	- 2.728	- 2.055
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	167	112	67
Nettoabschreibungen insgesamt	- 1.727	- 2.616	- 1.988
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	- 105	- 421	- 156
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 317	- 322	- 40
Bestand am Jahresende	3.281	4.317	5.585

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns:

in Mio €	2003	2002	2001
Bestand am Jahresanfang	485	496	453
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 50	17	- 30
Nettoabschreibungen	-	-	- 22
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	1	- 11	- 2
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 20	- 17	97
Bestand am Jahresende	416	485	496

[9] Verbriefung von Vermögenswerten und Variable Interest Entities

Verbriefung von Vermögenswerten

Der Konzern bilanziert die Übertragung von finanziellen Vermögenswerten an Zweckgesellschaften als Verkauf, sofern bestimmte Kriterien erfüllt sind; andernfalls werden diese Forderungen als besicherte Ausleihungen ausgewiesen. Diese Zweckgesellschaften leiten die Cashflows aus Finanzaktiva durch, und zwar vor allem durch die Emission von Schuldtiteln an Drittinvestoren. Die Erwerber der Schuldtitel und die verbriefenden Zweckgesellschaften haben bei Leistungsverzug der Schuldner aus den ursprünglichen Kreditverträgen grundsätzlich keinen Rückgriff auf Aktiva des Konzerns. Für den Konzern können sich Rechte aus den bei den verbriefenden Zweckgesellschaften geschaffenen Vermögenswerten ergeben.

Im Geschäftsjahr 2003 hat der Konzern Erträge in Höhe von 146 Mio € (2002: 91 Mio € und 2001: 168 Mio €) aus Verbriefungen, überwiegend im Zusammenhang mit privaten und gewerblichen Hypothekenkrediten, ausgewiesen. Nachstehende Tabelle zeigt Zahlungsströme zwischen dem Konzern und den Zweckgesellschaften für 2003, 2002 und 2001:

in Mio €	Private und gewerbliche Hypothekenkredite			Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken		
	2003	2002	2001	2003	2002	2001
Erlöse aus neuen Kreditverbriefungen	5.414	5.843	6.573	–	918	938
Erlöse aus revolving Kreditverbriefungen	–	–	–	1.157	12.177	18.520
Erhaltene Provisionen für die Forderungsverwaltung	5	14	15	1	44	85
Erhaltene Zahlungen aus zurückbehaltenen Rechten	82	28	56	13	101	177
Sonstige Zahlungen von beziehungsweise an (-) Zweckgesellschaften	–	–	–	–	– 42	– 16

Bis zum Ende des Geschäftsjahres 2003 hat der Konzern Verbriefungen von Forderungen im Zusammenhang mit Krediten für Wassersport- und Freizeitfahrzeuge durchgeführt. In 2002 und 2003 wurde dieses Commercial- und Consumer Finance-Geschäft verkauft (s. Note [3]).

Ende 2003 erfolgte die Ermittlung des Fair Value der zurückbehaltenen Rechte einschließlich der Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) auf Basis nachstehender Bewertungsparameter, deren ungünstige Veränderungen sich auf Buchwerte beziehungsweise Fair Values wie folgt auswirken würden:

in Mio € (außer Prozentangaben)	Private und gewerbliche Hypothekenkredite	Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken
Buchwert/Fair Value zurückbehaltener Rechte	776	123
Vorzeitige Tilgung (gegenwärtige Grundannahme)	33,48%	1,81%
Ungünstige Veränderung um 10%	– 10	–
Ungünstige Veränderung um 20%	– 17	–
Kreditausfälle (gegenwärtige Grundannahme)	3,43%	0,30%
Ungünstige Veränderung um 10%	– 8	–
Ungünstige Veränderung um 20%	– 14	– 1
Abzinsungsfaktor (gegenwärtige Grundannahme)	5,89%	8,35%
Ungünstige Veränderung um 10%	– 12	– 3
Ungünstige Veränderung um 20%	– 22	– 6

Diese Sensitivitäten sind hypothetisch und daher vorsichtig zu beurteilen. Wie die Zahlen zeigen, können Veränderungen des Fair Value für Schwankungen von 10% generell nicht extrapoliert werden, da das Verhältnis der Prämisenänderung zur Änderung des Fair Value nicht linear sein muss. Außerdem wurde die Auswirkung von Änderungen einer bestimmten Grundannahme auf den Fair Value der zurückbehaltenen Rechte unter Beibehaltung der übrigen Annahmen berechnet, während sich in der Realität die Veränderung einer Prämisse auch auf die anderen Prämisen auswirken kann (zum Beispiel kann eine Erhöhung des Marktzinses zu niedrigeren Vorauszahlungen und erhöhten Kreditausfällen führen). Dies kann gegenläufige Effekte zur Folge haben. Die zum Zeitpunkt der Verbriefung verwendeten Grundannahmen zur Bewertung zurückbehaltener Rechte von im Geschäftsjahr 2003 abgeschlossenen Verbriefungen unterschieden sich nicht signifikant von den gegenwärtigen Annahmen in der vorstehenden Übersicht.

Im Juli 2003 hat der Konzern Private Equity-Beteiligungen in den USA und Europa in Höhe von 361 Mio € sowie liquide Vermögenswerte in Höhe von 80 Mio € an eine Zweckgesellschaft verkauft. Die Zweckgesellschaft emittierte Schuldtitel in Höhe von 174 Mio € an konzernfremde Dritte und der Konzern erzielte einen Verkaufserlös in Höhe von 102 Mio € und behielt Schuldtitel sowie einen Anteilsbesitz zurück, der anfangs mit 306 Mio € bewertet wurde. Der Konzern wies einen Verlust in Höhe von 7 Mio € aus dem Verkauf von Vermögenswerten an die Zweckgesellschaft aus. Im Laufe des Geschäftsjahres verzeichnete der Konzern Cashflows aus zurückbehaltenen Rechten in Höhe von 2 Mio €.

Die anfängliche Bewertung der zurückbehaltenen Rechte des Konzerns sowie deren Bewertung per Ende des Geschäftsjahres 2003 basierten auf dem Fair Value der zu Grunde liegenden Beteiligungen in der Zweckgesellschaft. Für die anfängliche Bewertung wurde der Fair Value von einem unabhängigen Dritten ermittelt. Per 31. Dezember 2003 wurde der Fair Value vom Verwalter der Zweckgesellschaft ermittelt. Der Verwalter ist eine dem Konzern nahe stehende Gesellschaft. Zur Bestimmung des Fair Value greift der Verwalter auf Bewertungen zurück, die die vollhaftenden Gesellschafter der jeweiligen Beteiligungen bereitstellen. Die Bewertung von Wertpapieren und anderen Vermögenswerten durch die vollhaftenden Gesellschafter der einzelnen Beteiligungen basiert dabei auf dem Fair Value. Bei seiner Bewertung ist der Verwalter nicht unbedingt an die Wertansätze der vollhaftenden Gesellschafter der einzelnen Beteiligungen gebunden. Per 31. Dezember 2003 wurden die zurückbehaltenen Rechte des Konzerns mit 303 Mio € bewertet.

Für die von den Zweckgesellschaften gehaltenen Private Equity-Beteiligungen bestehen Finanzierungszusagen in Höhe von 70 Mio €, die sich aus deren Gesellschaftsverträgen ergeben. Diese Zusagen werden von der betreffenden Zweckgesellschaft zuerst durch die übertragenen Vermögenswerte finanziert. Zur Absicherung ihres Zins- und Währungsrisikos hat die Zweckgesellschaft mit dem Konzern ein Total Rate of Return Swap-Geschäft abgeschlossen. Der Konzern hat außerdem Liquiditätsfazilitäten zur Abdeckung der Kosten für die Forderungsbearbeitung und -verwaltung sowie die Zinsaufwendungen in Höhe von 168 Mio € gewährt sowie 8 Mio € zur Abdeckung der Finanzierungszusagen zur Verfügung gestellt.

Die zum Zeitpunkt der Verbriefung verwendeten Grundannahmen zur Bewertung zurückbehaltener Rechte von in den Geschäftsjahren 2002 und 2001 abgeschlossenen Verbriefungen unterschieden sich nicht signifikant von den Grundannahmen, die für die Ermittlung des Fair Value der zurückbehaltenen Rechte einschließlich der Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) zum 31. Dezember 2002 beziehungsweise 2001 herangezogen wurden. Die für die Geschäftsjahre 2002 und 2001 ausgewiesenen Beträge basieren auf den nachstehenden Bewertungsparametern:

	Private und gewerbliche Hypothekenkredite ¹		Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken ²	
	2002	2001	2002	2001
Vorzeitige Tilgung	19,20%	12,00%	1,66%	26,28%
Kreditausfälle	1,02%	2,71%	0,19%	0,34%
Abzinsungsfaktor	11,25%	14,59%	8,19%	10,85%

¹ Nicht enthalten im Buchwert/Fair Value zurückbehaltener Rechte für gewerbliche Hypothekenkredite sind Schuldtitel in Höhe von 67 Mio € im Geschäftsjahr 2002 und 146 Mio € in 2001, die ausschließlich Zinsansprüche verbriefen. Dabei handelt es sich um kurzfristige Forderungen, deren Bewertung auf der Annahme beruht, dass die Rückzahlung der übertragenen Kredite zum frühestmöglichen Zeitpunkt, den die Vertragsbedingungen vorsehen, erfolgt.

² In den Grundannahmen zum 31. Dezember 2001 ist nicht ausgenutztes Verbriefungspotenzial im Rahmen des Gesamtverbriefungsvolumens (Seller's Certificates) in Höhe von 912 Mio € enthalten. Dieses Verbriefungspotenzial führt jedoch nicht zu einer unmittelbaren Verbesserung des Kredit-Rating der an die Investoren verkauften Schuldtitel.

Die folgende Übersicht enthält das Volumen der in den Geschäftsjahren 2003 und 2002 verbrieften Forderungen einschließlich der im Zahlungsverzug befindlichen Kredite (Kredite, die mindestens 90 Tage überfällig sind) und der Kreditausfälle, abzüglich der Eingänge aus abgeschriebenen Engagements:

in Mio €	Private und gewerbliche Hypothekenkredite		Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken	
	2003	2002	2003	2002
Nominalvolumen der verbrieften Kredite	14.127	12.409	1.346	1.266
Nominalvolumen der mindestens 90 Tage überfälligen Kredite	228	223	33	35
Kreditausfälle	2	24	3	3

In dieser Übersicht sind verbriefte Kredite nicht enthalten, bei denen der Konzern nur die Forderungsverwaltung wahrnimmt.

Variable Interest Entities

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit bestehen Geschäftsbeziehungen vor allem bei den nachstehenden Transaktionen mit Variable Interest Entities: Verbriefung von Forderungen, Commercial Paper-Programme, Investmentfonds, gewerbliches Immobilienleasing sowie geschlossene Fonds. Zu den diesbezüglichen Aktivitäten des Konzerns zählen die Übertragung von Vermögenswerten auf die Gesellschaften, der Abschluss von Derivatekontrakten mit ihnen, die Bereitstellung von Garantien und Liquiditätsfazilitäten, Anlagemanagement- und Verwaltungsleistungen sowie das Eingehen von Kapitalanteilen oder sonstigen Beteiligungen an den Gesellschaften.

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Vermögenswerte (vor Konsolidierung) der zum 31. Dezember 2003 konsolidierten Variable Interest Entities nach der Art des Vermögenswerts und Typ der Gesellschaft:

in Mio €	Commercial Paper-Programme	Investmentfonds	Verbriefung von Vermögenswerten und Sonstige	Immobilienleasing-gesellschaften und geschlossene Fonds
Aktiva				
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	189	1.176	514	46
Handelsaktiva	1.739	13.988	8.375	-
Wertpapiere „Available-for-sale“	4.298	-	360	-
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	4.409	-	384	310
Sonstige	30	230	219	552
Insgesamt	10.665	15.394	9.852	908

Nahezu die gesamten konsolidierten Aktiva der Variable Interest Entities gelten als Sicherheiten für die entsprechenden konsolidierten Verbindlichkeiten. Die Inhaber dieser Verbindlichkeiten haben kein Rückgriffsrecht auf den Konzern, soweit der Konzern den Anlegern den Wert von Investmentfondsanteilen nicht garantiert. Die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns für diese Garantien waren zum 31. Dezember 2003 nicht wesentlich. Die von dem Konzern verwalteten Investmentfonds wurden gegründet, um für die Anleger in diesen Fonds Erträge zu erwirtschaften.

Über Commercial Paper-Programme können unsere Kunden auf die Liquidität im Commercial Paper-Markt zurückgreifen. Als Verwalter für Commercial Paper-Programme arrangiert der Konzern den Verkauf von Krediten, sonstigen Forderungen oder Wertpapieren von Dritten an eine Commercial Paper-Gesellschaft, die anschließend besicherte Commercial Paper am Markt emittiert. Der Konzern stellt den Commercial Paper-Gesellschaften Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung, wobei das Kreditrisiko jedoch begrenzt ist, da der Konzern nicht zur Bereitstellung von Finanzierungsmitteln verpflichtet ist, wenn die Aktiva der Gesellschaft notleidend sind.

Hinsichtlich der gewerblichen Immobilienleasinggesellschaften und geschlossenen Fonds stellen Drittanleger im Wesentlichen eine erstrangige Finanzierung für den Kauf von gewerblichen Immobilien bereit, die an sonstige Dritte vermietet werden. Bei Zweckgesellschaften zur Verbriefung von Vermögenswerten (Asset Securitization) und sonstigen Zweckgesellschaften kann der Konzern eine oder mehrere Tranchen von nachrangigen Eigentumsansprüchen beziehungsweise Rechten an den Vermögenswerten, die er verbrieft, zurückbehalten oder den von unabhängigen Dritten verbrieften Anteil an den Vermögenswerten kaufen.

In der nachstehenden Tabelle sind die Bilanzsumme von bedeutenden nicht zu konsolidierenden Variable Interest Entities sowie das maximale Verlustpotenzial des Konzerns aus der Geschäftsbeziehung mit diesen zum 31. Dezember 2003 dargestellt:

in Mio €	31.12.2003	
	Bilanzsumme	Maximales Verlustpotenzial
Commercial Paper-Programme	15.008	16.170
Gewerbliche Immobilienleasinggesellschaften und geschlossene Fonds	1.622	336
Verbriefung von Vermögenswerten und Sonstige	1.248	116

Der Konzern stellt für Commercial-Paper-Programme, an denen er in bedeutendem Umfang beteiligt ist, Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung und übernimmt in geringerem Maße auch Garantien. Das maximale Verlustpotenzial des Konzerns entspricht dabei der vertraglichen Höhe der bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten, da der Konzern nicht gleichzeitig aus den bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten und den Garantien in Anspruch genommen werden kann. Die Liquiditätsfazilitäten führen lediglich zu einem begrenzten Kreditrisiko, da der Konzern nicht verpflichtet ist, Liquidität bereitzustellen, wenn die Zweckgesellschaften in Zahlungsverzug sind.

Bezüglich Gewerblicher Immobilienfinanzierungen und geschlossener Fonds besteht das maximale Verlustpotenzial des Konzerns primär aus nachrangigen Finanzierungen oder Garantien, die für diese Zweckgesellschaften bereitgestellt werden. Bezüglich der Verbriefung von Vermögenswerten und sonstigen Zweckgesellschaften ergibt sich das maximale Verlustpotenzial für den Konzern hauptsächlich aus den vom Konzern erworbenen und zurückbehaltenen Rechten an den Zweckgesellschaften.

[10] Als Sicherheit verpfändete und erhaltene Vermögensgegenstände

Der Buchwert der vom Konzern als Sicherheit verpfändeten Vermögensgegenstände (vorwiegend als Sicherheit für aufgenommene Gelder, Einlagen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen), bei denen der Sicherungsnehmer nicht das vertragliche Recht oder Gewohnheitsrecht besitzt, die Vermögensgegenstände des Konzerns zu veräußern oder zu verpfänden, stellt sich wie folgt dar:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Handelsaktiva	16.830	26.266
Wertpapiere „Available-for-sale“	742	445
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	11.086	12.275
Sachanlagen	625	586
Insgesamt	29.283	39.572

Am 31. Dezember 2003 hat der Konzern Sicherheiten mit einem Fair Value von 223 Mrd € (2002: 253 Mrd €) aus Wertpapierpensions- und -leihegeschäften, Derivategeschäften, Krediten gegen Wertpapiersicherheiten und anderen Transaktionen erhalten, für die er als Sicherungsnehmer das Recht zur Veräußerung oder Weiterverpfändung besitzt. Davon wurden im Geschäftsjahr 2003 115 Mrd € (2002: 154 Mrd €) genutzt, um insbesondere Short-Verkäufe sowie Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte zu bedienen. Diese Beträge beinhalten kein Netting.

[11] Sachanlagen

Die Sachanlagen einschließlich der unter Capital-Lease-Verträgen aktivierten Anlagen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Grundstücke	1.014	1.483
Gebäude	4.058	5.842
Einbauten in gemietete Räume	1.214	1.510
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.495	3.270
Erworbene Software	440	502
Selbst erstellte Software	322	796
Anlagen im Bau	151	346
Insgesamt	9.694	13.749
Abzüglich kumulierte Abschreibung	3.908	4.866
Sachanlagen (Bilanzwert)¹	5.786	8.883

¹ Davon wurden per 31. Dezember 2003 1,9 Mrd € (2002: 2,4 Mrd €) nicht im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt.

Der Konzern tritt als Leasingnehmer für Sachanlagen auf. Die künftigen Mindestleasingzahlungen abzüglich Betriebskosten betragen für Capital Leases zum 31. Dezember 2003:

in Mio €	
2004	150
2005	145
2006	175
2007	189
2008	266
2009 und später	1.238
Künftige Mindestleasingzahlungen	2.163
Abzüglich Zinsanteil	771
Barwert der Mindestleasingzahlungen	1.392

Zum 31. Dezember 2003 betragen die künftigen Mindestleasingeinnahmen aus Weitervermietung 697 Mio €. Die bedingten Leasingerträge beliefen sich im Geschäftsjahr 2003 auf 2 Mio €.

Die künftigen Mindestleasingzahlungen abzüglich Betriebskosten betragen für Operating Leases zum 31. Dezember 2003:

in Mio €	
2004	481
2005	393
2006	332
2007	295
2008	264
2009 und später	1.074
Künftige Mindestleasingzahlungen	2.839
Abzüglich Leasingeinnahmen aus Weitervermietung (Mindestbetrag)	302
Netto-Mindestleasingzahlungen	2.537

Nachstehend der Nettomietaufwand für Operating Leases:

in Mio €	2003	2002	2001
Bruttomietaufwand	760	869	970
Abzüglich Erträgen aus Weitervermietung	61	97	79
Nettomietaufwand	699	772	891

[12] Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill liegt vor, wenn der Buchwert einer Berichtseinheit ihren geschätzten Fair Value übersteigt. Die Berichtseinheiten des Konzerns entsprechen in der Regel den Unternehmensbereichen des Konzerns oder einer Ebene darunter. Der Konzern führt seit dem vierten Quartal 2002 im vierten Quartal eines jeden Geschäftsjahres seine jährliche Werthaltigkeitsprüfung durch. Diese jährliche Werthaltigkeitsprüfung für die Geschäftsjahre 2003 und 2002 ergab keine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill.

Im Geschäftsjahr 2003 wurde für die Berichtseinheit Private Equity eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 114 Mio € verzeichnet. Ursache waren Entscheidungen hinsichtlich des provisionsgenerierenden Private Equity-Geschäfts einschließlich eines Geschäftstransfers in den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management. Der Fair Value des in der Berichtseinheit Private Equity verbleibenden Geschäfts wurde nach der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt.

Im Geschäftsjahr 2002 wiesen wir für die Berichtseinheit Private Equity eine nicht temporäre Wertminderung in Höhe von 62 Mio € aus. Ein wesentlicher Teil dieser Berichtseinheit wurde im vierten Quartal 2002 zum Verkauf gestellt und der Goodwill, der auf den verbleibenden Teil dieser Einheit entfällt, auf seine Werthaltigkeit hin überprüft sowie entsprechend im Wert gemindert.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der erworbenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte:

in Mio €			31.12.2003		31.12.2002	
	Fortgeführte Anschaffungskosten	Kumulierte Abschreibungen	Bilanzwert	Fortgeführte Anschaffungskosten	Kumulierte Abschreibungen	Bilanzwert
Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte						
Kundenverträge	75	19	56	98	20	78
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen	62	14	48	70	9	61
Andere kundenbezogene Werte	48	15	33	57	14	43
Sonstige	29	9	20	31	13	18
Insgesamt	214	57	157	256	56	200
Nicht abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte						
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen mit Privatanlegern und andere			925			1.111
Ansprüche aus Forderungsverwaltung			40			100
Sonstige immaterielle Vermögenswerte insgesamt			1.122			1.411

Für das Geschäftsjahr 2003 betragen die gesamten Abschreibungen auf sonstige immaterielle Vermögenswerte 22 Mio € (2002: 26 Mio €). Die geschätzten gesamten Abschreibungen für die folgenden fünf Geschäftsjahre betragen etwa 17 Mio € pro Jahr.

Im Geschäftsjahr 2003 erwarb der Konzern sonstige immaterielle Vermögenswerte in folgender Höhe:

in Mio €	Zugänge im laufenden Jahr	Gewichtete durchschnittliche Abschreibungsdauer
Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte		
Andere kundenbezogene Werte	5	5 Jahre
Sonstige	10	10 Jahre
Insgesamt	15	8 Jahre
Sonstige immaterielle Vermögenswerte insgesamt	15	

Zum 31. Dezember 2002 stieg der Bilanzwert der sonstigen immateriellen Vermögenswerte um 1.205 Mio €. Dies war hauptsächlich auf den Erwerb von Scudder in Höhe von 1.161 Mio € und RREEF in Höhe von 82 Mio € zurückzuführen.

Goodwill

Der gesamte Goodwill wurde Berichtseinheiten zugewiesen. Zu Beginn des Geschäftsjahres 2003 haben wir die Managementberichtssysteme des Konzerns modifiziert, um Änderungen in der Organisationsstruktur der Bereiche sowie in den Managementverantwortlichkeiten für bestimmte Geschäftsfelder zu reflektieren (siehe Note [28]). Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst. Pro Unternehmens-/ Konzernbereich hat sich der Bilanzwert des Goodwill in den Geschäftsjahren 2003 und 2002 wie folgt geändert:

in Mio €	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Corporate Investments	Insgesamt
Bestand zum 1. Januar 2002	4.350	725	2.184	247	1.235	8.741
Änderungen zum Erwerbszeitpunkt von im Vorjahr erworbenem Goodwill	- 6	-	- 27	- 3	-	- 36
Zugänge	34	8	1.460	15	44	1.561
Nicht temporäre Wertminderungen	-	-	-	-	- 62	- 62
Abgänge	- 13	-	-	- 13	- 525	- 551
Wechselkursänderungen	- 634	- 98	- 452	-	- 97	- 1.281
Bestand zum 31. Dezember 2002	3.731	635	3.165	246	595	8.372
Änderungen zum Erwerbszeitpunkt von im Vorjahr erworbenem Goodwill	-	-	14	-	-	14
Zugänge	2	1	112	4	-	119
Nicht temporäre Wertminderungen	-	-	-	-	- 114	- 114
Abgänge	-	- 133	- 51	-	- 382	- 566
Wechselkursänderungen	- 572	- 75	- 417	- 16	- 10	- 1.090
Bestand zum 31. Dezember 2003	3.161	428	2.823	234	89	6.735

Die Zugänge in Höhe von 119 Mio € im Geschäftsjahr 2003 waren hauptsächlich auf die Akquisition von Rued, Blass & Cie AG Bankgeschaef in Höhe von 59 Mio € zurückzuführen.

Die Zugänge in Höhe von 1.561 Mio € im Geschäftsjahr 2002 waren hauptsächlich auf die Akquisitionen von Scudder mit 1.024 Mio € und RREEF mit 344 Mio € zurückzuführen.

Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte – Einführung der Bilanzierung nach SFAS 142

Vor der Einführung von SFAS 142 wurde der Goodwill linear über einen Zeitraum von bis zu 15 Jahren abgeschrieben. Die historischen Daten für 2001 reflektieren die Bestimmungen von SFAS 142 nicht. Wenn der Konzern SFAS 142 in den Vorjahren angewandt hätte, hätten sich folgende Zahlen für den Jahresüberschuss sowie das Ergebnis je Aktie und das verwässerte Ergebnis je Aktie ergeben:

in Mio €	2001
Jahresüberschuss	
Ausgewiesener Jahresüberschuss	167
Bereinigung: Abschreibungen auf Goodwill (nach Erträgen aus negativem Goodwill)	784
Bereinigung: Abschreibungen auf Equity Method Goodwill	18
Bereinigung: Abschreibungen auf andere immaterielle Vermögenswerte	7
Bereinigter Jahresüberschuss	976

in €	2001
Ergebnis je Aktie (Basic)	
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	- 0,33
Ausgewiesener Jahresüberschuss	0,27
Bereinigung: Abschreibungen auf Goodwill (nach Erträgen aus negativem Goodwill)	1,26
Bereinigung: Abschreibungen auf Equity Method Goodwill	0,03
Bereinigung: Abschreibungen auf andere immaterielle Vermögenswerte	0,01
Bereinigter Jahresüberschuss	1,57

in €	2001
Verwässertes Ergebnis je Aktie	
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	- 0,33
Ausgewiesener Jahresüberschuss	0,27
Bereinigung: Abschreibungen auf Goodwill (nach Erträgen aus negativem Goodwill)	1,26
Bereinigung: Abschreibungen auf Equity Method Goodwill	0,03
Bereinigung: Abschreibungen auf andere immaterielle Vermögenswerte	0,01
Bereinigter Jahresüberschuss	1,57

[13] Zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände

Im Geschäftsjahr 2003 beschloss der Konzern den Verkauf bestimmter Tochtergesellschaften und Beteiligungen des Konzernbereichs Corporate Investments sowie der Unternehmensbereiche Global Transaction Banking, Private & Business Clients und Asset and Wealth Management. Das Nettovermögen dieser Tochtergesellschaften und Beteiligungen wurde auf den niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, abgeschrieben, was zu einem Aufwand in Höhe von 32 Mio € führte.

Im Geschäftsjahr 2002 beschloss der Konzern den Verkauf bestimmter Teile der Unternehmensbereiche Global Transaction Banking und Asset and Wealth Management sowie des Konzernbereichs Corporate Investments. Das Nettovermögen dieser Bereiche, das überwiegend unter sonstige Finanzanlagen bilanziert wird, wurde zum 31. Dezember 2002 auf den niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, abgeschrieben, was zu einem Aufwand in Höhe von 217 Mio € führte.

[14] Einlagen

Die Einlagen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	31.12.2003	31.12. 2002
Bei inländischen Konzerneinheiten		
Unverzinsliche Sichteinlagen	22.371	21.960
Verzinsliche Einlagen		
Sichteinlagen	24.787	28.635
Einlagenzertifikate	665	199
Spareinlagen	24.147	24.419
Sonstige Termineinlagen	33.194	41.780
Verzinsliche Einlagen insgesamt	82.793	95.033
Einlagen bei inländischen Konzerneinheiten insgesamt	105.164	116.993
Bei ausländischen Konzerneinheiten		
Unverzinsliche Sichteinlagen	5.797	8.598
Verzinsliche Einlagen		
Sichteinlagen	57.463	71.408
Einlagenzertifikate	20.696	25.027
Spareinlagen	6.419	6.826
Sonstige Termineinlagen	110.615	98.773
Verzinsliche Einlagen insgesamt	195.193	202.034
Einlagen bei ausländischen Konzerneinheiten insgesamt	200.990	210.632
Summe der Einlagen	306.154	327.625

In der nachstehenden Tabelle sind die Fälligkeiten von Termineinlagen mit Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr per 31. Dezember 2003 zusammengefasst:

Nach Fälligkeit in Mio €	Fällig in 2005	Fällig in 2006	Fällig in 2007	Fällig in 2008	Fällig nach 2008
Einlagenzertifikate	2.386	96	133	306	865
Sonstige Termineinlagen	3.530	2.130	1.485	1.745	7.876

Die Einlagen von dem Konzern nahe stehenden Dritten beliefen sich am 31. Dezember 2003 auf 1.050 Mio € (2002: 2.170 Mio €).

[15] Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen

Kurzfristige Geldaufnahmen stellen geliehene Mittel mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu einem Jahr dar. Die sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Commercial Paper	13.150	4.320
Sonstige	9.140	7.253
Insgesamt	22.290	11.573

[16] Langfristige Verbindlichkeiten

In dieser Position weist der Konzern langfristige Mittel in verschiedenen Währungen mit festen und variablen Zinssätzen aus, von denen etwa die Hälfte auf Euro lautet.

Nachstehend eine Zusammenfassung der langfristigen Verbindlichkeiten des Konzerns:

Nach Fälligkeit in Mio €	Fällig in 2004	Fällig in 2005	Fällig in 2006	Fällig in 2007	Fällig in 2008	Fällig nach 2008	Insgesamt 31.12.2003	Insgesamt 31.12.2002
Vorrangige Verbindlichkeiten								
Anleihen und Schuldverschreibungen								
mit fester Verzinsung	7.073	5.586	4.708	4.761	2.574	22.662	47.364	52.613
mit variabler Verzinsung	7.370	5.018	4.422	5.274	4.556	10.577	37.217	42.046
Nachrangige Verbindlichkeiten								
Anleihen und Schuldverschreibungen ¹								
mit fester Verzinsung	791	165	1.016	507	306	7.594	10.379	7.190
mit variabler Verzinsung	228	56	–	508	97	1.631	2.520	2.206
Insgesamt	15.462	10.825	10.146	11.050	7.533	42.464	97.480	104.055

¹ Einschließlich Inhabergenußscheinen mit einem Nominalbetrag von 1,4 Mrd DM, deren Laufzeit am 31. Dezember 2003 endete. Auf diese Genußscheine erfolgt eine Ausschüttung von 8,75% jährlich. Die Rückzahlung erfolgt vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust am 30. Juni 2004. Die Genußscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung.

Nachstehende Übersicht zeigt die Bandbreiten der Verzinsung auf der Grundlage der vertraglichen Geldaufnahmebedingungen:

	31.12.2003	31.12.2002
Vorrangige Verbindlichkeiten		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung ¹	0,00% – 31,63%	0,04% – 16,00%
mit variabler Verzinsung ¹	0,00% – 21,11%	0,02% – 13,00%
Nachrangige Verbindlichkeiten		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	0,81% – 10,50%	1,71% – 10,50%
mit variabler Verzinsung	0,74% – 8,00%	0,27% – 8,00%

¹ Das untere und obere Ende der Zinssätze bezieht sich auf einige Transaktionen, für welche die vertraglichen Zinssätze ohne Berücksichtigung der Effekte aus eingebetteten Derivaten gezeigt werden.

Die am 31. Dezember 2003 ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind mit Fälligkeiten bis 2051 ausgestattet. Der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für festverzinsliche Verbindlichkeiten betrug am 31. Dezember 2003 5,23% (2002: 4,68%). Die am 31. Dezember 2003 ausgewiesenen variabel verzinslichen Verbindlichkeiten sind mit Fälligkeiten bis 2050 ausgestattet mit Ausnahme von 1.898 Mio € mit unbestimmten Laufzeiten. Der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für variabel verzinsliche Verbindlichkeiten betrug am 31. Dezember 2003 2,58% (2002: 3,01%). Der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für die gesamten langfristigen Verbindlichkeiten betrug am 31. Dezember 2003 3,97% (2002: 3,95%).

Die Zinssätze für variabel verzinsliche Verbindlichkeiten basieren in der Regel auf dem LIBOR, in bestimmten Fällen beruhen sie auf Mindestzinssätzen, die in den Geldaufnahmebedingungen festgelegt sind.

Im Rahmen des Geschäfts mit eigenen Emissionen werden unterschiedliche Transaktionen durchgeführt. Diese Schuldverschreibungen können entweder im Rahmen der Kurspflege gehandelt oder für bestimmte Zeiträume

gehalten werden. Rückkäufe eigener Schuldverschreibungen werden als vorzeitige Tilgung behandelt; die hieraus resultierenden Gewinne/Verluste in den Jahren 2003 und 2002 waren jedoch unwesentlich.

[17] Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)

Der Konzern hat 15 rechtlich selbstständige Treuhandgesellschaften einschließlich BT Capital Trust B und BT Preferred Capital Trust II gegründet, an denen er sämtliche Stammanteile hält. Diese Treuhandgesellschaften dienen nur dem Zweck, kumulative und nicht kumulative Trust Preferred Securities auszugeben und die Emissionserlöse in entsprechender Höhe in nachrangigen Schuldverschreibungen oder nicht kumulativen Vorzugsaktien, die vom Konzern ausgegeben werden, anzulegen. Bis zum 1. Juli 2003 waren diese Treuhandgesellschaften in den Konzernabschluss einbezogen. Ab 1. Juli 2003 hat der Konzern mit Anwendung von FIN 46 diese Treuhandgesellschaften entkonsolidiert. Infolge der Anwendung von FIN 46 wurden die nachrangigen Schuldverschreibungen und die nicht kumulativen Vorzugsaktien, die vom Konzern an die Treuhandgesellschaften ausgegeben worden waren, zum 31. Dezember 2003 in die langfristigen Verbindlichkeiten einbezogen.

Die Trust Preferred Securities des Konzerns beliefen sich am 31. Dezember 2002 auf 3,1 Mrd €; hiervon betrafen 1,0 Mrd € kumulative Kapitalinstrumente nach Abzug der abgegrenzten Emissionskosten und des noch nicht aufgelösten Disagios sowie 2,1 Mrd € nicht kumulative Trust Preferred Securities.

[18] Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien

Zum 31. Dezember 2003 belief sich die Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien auf 2.310 Mio €. Diese resultiert aus Terminkaufkontrakten über 44,3 Mio Deutsche Bank-Aktien mit einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 52,18 €. Diese Kontrakte werden zur Erfüllung von Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter verwendet.

Kontrakte über 3,1 Mio Aktien werden in weniger als einem Jahr fällig. Die restlichen Kontrakte über 41,2 Mio Aktien haben Laufzeiten zwischen einem Jahr und fünf Jahren.

Im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms wurden Aktien der Deutschen Bank auf Termin gekauft sowie Verkaufsoptionen über Deutsche Bank-Aktien veräußert. Im Geschäftsjahr 2002 wurden 900.000 Aktien durch Ausübung geschriebener Verkaufsoptionen erworben. Per 31. Dezember 2002 standen keine geschriebenen Verkaufsoptionen aus. Ende des Geschäftsjahres 2002 standen Terminkaufkontrakte für den Erwerb von 4,3 Mio Aktien aus. Diese Terminkaufkontrakte wurden im April 2003 erfüllt und die erworbenen Aktien wurden als Eigene Aktien bilanziert und im Mai 2003 eingezogen.

[19] Aktien mit Tilgungsverpflichtung und Minderheitsanteile an Gesellschaften mit Endfälligkeit

In den sonstigen Passiva sind 62 Mio € enthalten, die zum 31. Dezember 2003 dem den Minderheiten zustehenden Anteil an Gesellschaften und Investmentfonds mit Endfälligkeit entsprechen. Bei diesen Gesellschaften liegen die entsprechenden Endfälligkeiten zwischen 2023 und 2103.

Langfristige Verbindlichkeiten und kurzfristige Geldaufnahmen beinhalten 4.164 Mio €, die auf Aktien mit Tilgungsverpflichtung entfallen. Wäre die Tilgung bereits zum 31. Dezember 2003 erfolgt, hätten 4.167 Mio € zurückgezahlt werden müssen. Diese Aktien mit Tilgungsverpflichtung werden größtenteils zwischen 2004 und 2033 fällig. Für den überwiegenden Teil der Aktien mit Tilgungsverpflichtung gelten feste Zinssätze zwischen 2,95% und 6,33%. Für die übrigen Aktien mit Tilgungsverpflichtung sind variable Zinssätze auf Basis des LIBOR oder des steuerbereinigten US-\$-Swap-Satzes vereinbart.

[20] Stammaktien und aktienbasierte Vergütungspläne

Das gezeichnete Kapital der Deutschen Bank ist eingeteilt in Namensaktien ohne Nennwert. Der rechnerische Nominalwert nennwertloser Stückaktien ergibt sich aus der Division des gezeichneten Kapitals durch die Anzahl der Aktien. Danach beträgt der rechnerische Nominalwert je Aktie 2,56 €.

Die Zahl der Stammaktien veränderte sich wie folgt:

Anzahl der Aktien	2003	2002	2001
Ausstehende Stammaktien – Anfangsbestand	585.446.954	614.475.625	614.600.765
Aktien aus aktienbasierten Vergütungsplänen	–	285.800	5.054.400
Eingezogene Aktien	– 40.000.000	–	–
Erwerb Eigener Aktien	– 464.939.509	– 474.184.113	– 447.045.982
Verkauf oder Begebung Eigener Aktien	484.569.718	444.869.642	441.866.442
Ausstehende Stammaktien – Endbestand	565.077.163	585.446.954	614.475.625

Für den Eigenbestand erworbene Aktien beinhalten sowohl Aktien, die vom Konzern über einen bestimmten Zeitraum gehalten werden, als auch Aktien, die mit der Absicht erworben wurden, sie kurzfristig wieder zu veräußern. Weiterhin wurden, beginnend in 2002, Aktienrückkaufprogramme aufgelegt. Im Rahmen dieser Programme erworbene Aktien sind entweder zum Einzug bestimmt oder dienen zur aktienbasierten Vergütung. Das in 2002 aufgelegte Programm wurde im April 2003 mit der Einziehung von 40 Mio Aktien abgeschlossen. Das zweite Aktienrückkaufprogramm wurde im September 2003 begonnen. Alle derartigen Transaktionen wurden im Eigenkapital ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus diesen Aktivitäten wurden nicht ergebniswirksam.

Genehmigtes und bedingtes Kapital

Das gezeichnete Kapital der Deutschen Bank kann durch die Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen, in einigen Fällen auch gegen Sacheinlagen, erhöht werden. Zum 31. Dezember 2003 verfügte die Deutsche Bank über ein genehmigtes Kapital von 686.000.000 €, das in Teilbeträgen mit unterschiedlichen Befristungen, spätestens bis 30. April 2008, begeben werden kann:

Genehmigtes Kapital	Genehmigtes Kapital unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre	Befristet bis
300.000.000 €	–	30. April 2004
–	30.000.000 €	31. Mai 2005
128.000.000 € ¹	–	30. April 2006
100.000.000 €	–	30. April 2007
128.000.000 € ¹	–	30. April 2008

¹ Kapitalerhöhungen können beim Erwerb von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen gegen Sacheinlagen vorgenommen werden.

Das bedingte Kapital der Deutschen Bank belief sich auf 226.173.391 €. Das bedingte Kapital enthält mehrere Instrumente, die auch in Stammaktien umgewandelt werden können. Zum 31. Dezember 2003 standen 80.000.000 € bedingtes Kapital für Optionsgenussscheine beziehungsweise Wandelschuldverschreibungen zur Verfügung, welche in einer oder mehreren Tranchen bis zum 30. April 2004 begeben werden können. Des Weiteren standen bis 10. Mai 2003 51.200.000 € für Optionsrechte aus dem DB Global Partnership Plan und weitere 64.000.000 € bis zum 20. Mai 2005 zur Verfügung. Außerdem wurde der Vorstand von der Hauptversammlung am 17. Mai 2001 mit Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, bis zum 31. Dezember 2003 bis zu 12.000.000 Optionsrechte auf Deutsche Bank-Aktien auszugeben. Dafür stand bedingtes Kapital in Höhe von 30.973.391 € zur Verfügung. 9.292.250 € davon wurden für den DB Global Share Plan eingesetzt. Diese Pläne werden nachstehend erläutert.

Aktienbasierte Vergütungen

Mit Wirkung vom 1. Januar 2003 wendete der Konzern die Fair Value-Methode des SFAS 123 prospektiv für alle aktienbasierten Vergütungen an, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt wurden, mit Ausnahme der auf das Performance-Jahr 2002 bezogenen Vergütungen. Zuvor begebene aktienbasierte Vergütungen bilanzierte der Konzern nach der „Inneren-Wert-Methode“ des APB 25. Aufwand für aktienbasierte Vergütungen wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung unter den Personalaufwendungen ausgewiesen. Einzelheiten zur Bilanzierung der aktienbasierten Vergütung sind in Note [1] zum Konzernabschluss enthalten.

In Übereinstimmung mit den Vorschriften von SFAS 123 finden sich die maßgeblichen Pro-forma-Informationen zum Jahresüberschuss und zum Ergebnis je Aktie, als wenn der Konzern stets die Fair Value-Methode angewandt hätte, in Note [1].

Die derzeit im Konzern für Neubegebungen genutzten aktienbasierten Vergütungspläne werden in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst. Diese Pläne und diejenigen Pläne, die nicht länger für Neubegebungen genutzt werden, sind im nachfolgenden Text detaillierter beschrieben:

Bezeichnung des Plans	Teilnahme-berechtigung	Anwart-schaftsfrist*	Behandlung des Aufwands	Aktienrechte oder Equity Units	Performance-Optionen/ Partnership Appreciation Rights
Aktienbasierte Vergütungspläne					
Restricted Equity Units	Ausgewählte Führungskräfte	4,5 Jahre	⁴	X	
DB Global Partnership Plan					
DB Equity Units					
als Bonusrechte	Ausgewählte Führungskräfte	2 Jahre	³	X	
als Halteprämie	Ausgewählte Führungskräfte	3,5 Jahre	⁴	X	
Performance-Optionen	Ausgewählte Führungskräfte ¹	4 Jahre	³		X
Partnership Appreciation Rights	Ausgewählte Führungskräfte ¹	4 Jahre	³		X
DB Share Scheme					
als Bonusrechte	Ausgewählte Mitarbeiter	3 Jahre	³	X	
als Halteprämie	Ausgewählte Mitarbeiter	3 Jahre	⁴	X	
Aktienwerbspläne für Mitarbeiter					
DB Global Share Plan					
Aktienkauf	Alle Mitarbeiter ²	Keine	²	X	
Performance-Optionen	Alle Mitarbeiter ²	2 Jahre	⁴		X

* Ungefährer Zeitraum, nach dem alle Bestandteile der Zusage nicht länger den für den Plan spezifischen Verfallbarkeitsregeln unterliegen.

¹ Performance-Optionen und Partnership Appreciation Rights werden als Einheit gewährt.

² Mitarbeiter, die sich für den Erwerb von Aktien entscheiden, erhalten Performance-Optionen. Deutsche Mitarbeiter und Rentner/Pensionäre sind berechtigt, Aktien mit einem Abschlag zu erwerben, der im Jahr des Erwerbs der Aktien als Teil des Personalaufwands erfasst wird.

³ Der Wert wird im jeweiligen Performance-Jahr als Teil des Personalaufwands ausgewiesen.

⁴ Der Wert wird über die Dauer der Anwartschaft linear als Teil des Personalaufwands abgegrenzt.

Derzeit für Neubegabungen genutzte aktienbasierte Vergütungspläne

Restricted Equity Units. Unter dem Restricted Equity Units Plan gewährt der Konzern verschiedenen Mitarbeitern als Halteprämien Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu festgelegten künftigen Zeitpunkten einräumen. Der Aufwand für Restricted Equity Units wird linear über die Dauer der Anwartschaft von meist 4-5 Jahren abgegrenzt.

Der Konzern gewährt diesen Mitarbeitern als Bestandteil der Restricted Equity Units auch Sonderzusagen als zusätzliche Halteprämien, die dann verfallen, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsdauer sein Dienstverhältnis kündigt. Der Personalaufwand für diese Zusagen wird über die Dauer der Anwartschaft linear abgegrenzt.

DB Global Partnership Plan

DB Equity Units. DB Equity Units sind Aktienrechte, von denen jedes dem Inhaber ungefähr dreieinhalb Jahre nach der Gewährung Anspruch auf eine Stammaktie des Konzerns gewährt. Als Jahresboni gewährte DB Equity Units verfallen, wenn der Teilnehmer sein Dienstverhältnis unter bestimmten Umständen innerhalb der ersten beiden Jahre nach der Gewährung kündigt. Personalaufwand für diese Aktienrechte wird im jeweiligen Performance-Jahr als Teil der Vergütung für dieses Jahr ausgewiesen.

Der Konzern gewährt außerdem einer ausgesuchten Gruppe von Mitarbeitern Sonderzusagen in Form von DB Equity Units als Halteprämien, die dann verfallen, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsdauer von etwa dreieinhalb Jahren sein Dienstverhältnis kündigt. Der Personalaufwand für diese Zusagen wird über die Dauer der Anwartschaft linear abgegrenzt.

Performance-Optionen. Performance-Optionen sind Rechte auf den Erwerb von Stammaktien des Konzerns. Performance-Optionen werden mit einem Ausübungspreis von 120% des Referenzpreises begeben. Als Referenzpreis wird der jeweils höhere Wert aus dem Börsenkurs der Stammaktien des Konzerns am Tag der Gewährung oder dem Durchschnitt der Börsenkurse der Stammaktien des Konzerns an der Frankfurter Wertpapierbörse für den Zeitraum von 10 Tagen bis einschließlich zum Tag der Gewährung bestimmt.

Performance-Optionen unterliegen einer Anwartschaftsfrist von mindestens zwei Jahren. Grundsätzlich kann je ein Drittel der Optionen am zweiten, dritten und vierten Jahrestag der Gewährung ausgeübt werden. Wenn jedoch die Stammaktien des Konzerns für die Dauer von mehr als 35 aufeinander folgenden Börsentagen zu mehr als 130% des Referenzpreises gehandelt werden, können die Performance-Optionen am Ende der 35-tägigen Handelsperiode oder am zweiten Jahrestag der Begebung ausgeübt werden, wobei das spätere Datum entscheidend ist. Diese Bedingung wurde für die Performance-Optionen, die im Februar 2003 gewährt wurden, erfüllt, so dass diese Optionen vollständig im Februar 2005 – statt in drei gleichen Tranchen – ausübbar werden.

Wenn ein Teilnehmer unter bestimmten Umständen sein Dienstverhältnis vor dem Anwartschaftstermin kündigt, verfallen die ihm gewährten Performance-Optionen. Alle nicht bereits ausgeübten oder verfallenen Optionen verfallen spätestens am sechsten Jahrestag der Gewährung.

Personalaufwand für Optionen, welche für das Performance-Jahr 2003 gewährt wurden, wurde im Jahr 2003 aufwandswirksam nach der Fair Value-Methode erfasst. Für die Performance-Jahre 2002 und 2001 wurde kein Personalaufwand für die Optionen ausgewiesen, da der Börsenkurs der zu Grunde liegenden Aktien den Ausübungspreis nicht überschritt.

Partnership Appreciation Rights. Partnership Appreciation Rights („PARs“) sind Rechte auf eine fixierte Zahlung von 20% des oben beschriebenen Referenzpreises der Performance-Optionen. PARs werden zum gleichen Zeitpunkt und im selben Umfang wie die Performance-Optionen ausübbar. PARs müssen dann zur gleichen Zeit und im gleichen Verhältnis wie die Performance-Optionen ausgeübt werden.

Für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 wurde kein Personalaufwand ausgewiesen, da die PARs nur im Zusammenhang mit der Ausübung der Performance-Optionen ein Recht auf eine Barzahlung darstellen. Damit wird

der Ausübungspreis der Performance-Optionen effektiv auf den oben beschriebenen Referenzpreis verringert und bei der Ermittlung des Fair Value der Optionen berücksichtigt.

DB Share Scheme. Unter dem DB Share Scheme gewährt der Konzern verschiedenen Mitarbeitern Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu einem festgelegten künftigen Zeitpunkt einräumen. Der Personalaufwand für die als Jahresbonus begebenen Aktienrechte wird unmittelbar im jeweiligen Performance-Jahr als Teil der jährlichen Vergütung erfolgswirksam verbucht. Der Aufwand für die zu Halte Zwecken gewährten Aktienrechte wird linear über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt, die in der Regel drei Jahre beträgt.

DB Global Share Plan

Erwerb von Aktien. In 2003 und 2002 konnten berechnigte Mitarbeiter bis zu 20 und berechnigte Rentner/Pensionäre bis zu 10 Stammaktien des Konzerns erwerben. Deutsche Mitarbeiter und Rentner/Pensionäre waren zum Erwerb dieser Aktien mit einem Abschlag berechnigt. In 2001 konnten berechnigte Mitarbeiter bis zu 60 Aktien mit einem Abschlag erwerben, und in bestimmten Ländern konnten Rentner/Pensionäre bis zu 25 Stammaktien des Konzerns mit einem Abschlag erwerben. Der Abschlag war vom Ergebnis des Konzerns im vorangegangenen Geschäftsjahr abhängig. Der Teilnehmer besitzt eine unverfallbare Anwartschaft und erhält sämtliche Dividendenrechte für die erworbenen Aktien. Am Tag des Erwerbs erfasst der Konzern die Differenz zwischen dem Börsenkurs einer Stammaktie an diesem Tag und dem vom Teilnehmer bezahlten Preis als Personalaufwand.

Performance-Optionen. In 2003 und 2002 erhielten die teilnehmenden Mitarbeiter für jede erworbene Stammaktie fünf Optionen. In 2001 erhielten die teilnehmenden Mitarbeiter für jede erworbene Stammaktie eine Option. Jede Option berechnigt den Teilnehmer zum Kauf einer Stammaktie des Konzerns. Die Optionen sind etwa zwei Jahre nach dem Tag der Gewährung ausübbar und verfallen nach sechs Jahren. Die Optionen können zum Ausübungspreis von 120% des Referenzpreises ausgeübt werden. Der Referenzpreis ist der jeweils höhere Wert aus dem Börsenkurs der Stammaktien des Konzerns am Tag der Gewährung oder dem Durchschnitt der Börsenkurse der Stammaktien des Konzerns an der Frankfurter Wertpapierbörse für den Zeitraum von 10 Tagen bis einschließlich zum Tag der Gewährung.

Grundsätzlich muss ein Teilnehmer mindestens ein Jahr für den Konzern gearbeitet haben und in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Die Optionen verfallen bei Beendigung des Dienstverhältnisses. Teilnehmer, die vor der Erfüllung der Wartezeit pensioniert oder dauerhaft arbeitsunfähig werden, können trotzdem ihre Optionen während der Ausübungsfrist ausüben.

Der Personalaufwand für Optionen, die im Performance-Jahr 2003 begeben wurden, wird gemäß der Fair Value-Methode über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt. Für die in den Performance-Jahren 2002 und 2001 gewährten Optionen wurde kein Personalaufwand ausgewiesen, da der Börsenkurs der zu Grunde liegenden Aktien am Tag der Gewährung den Ausübungspreis nicht überschritt.

Aktienbasierte Vergütungspläne, unter denen keine Neubegebungen erfolgen

Global Equity Plan. Während der Jahre 1998, 1999 und 2000 haben ausgewählte Führungskräfte des Konzerns am Global Equity Plan („GEP“) teilgenommen und erhielten das Recht, Wandelschuldverschreibungen in der Stückelung von 1.000 DM zum Nennwert zu erwerben. Am 16. Oktober 2001 erteilte der Vorstand die Genehmigung, die ausstehenden Rechte zu einem fixierten Preis herauszukaufen.

Am 31. Dezember 2001 haben Teilnehmer, die Wandelschuldverschreibungen im Wert von 55.429.000 DM (28.340.398 €) besaßen, welche in 11.085.800 Aktien wandelbar waren, das Angebot angenommen und Zahlungen in Höhe von insgesamt 490.347.106 € erhalten. Der Personalaufwand für Mitarbeiter, die das Buy-out-Angebot angenommen haben, wurde in 2001 in voller Höhe abgegrenzt.

Der Personalaufwand für die Teilnehmer, die das Angebot in 2001 nicht akzeptierten, war variabel. Er wurde über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt. Die Wandelschuldverschreibungen der verbliebenen Teilnehmer wurden im Juni 2003 zum Nennwert zurückgezahlt, da die für die Wandlung notwendigen spezifischen Performance-Kriterien nicht erfüllt waren. Der Konzern löste eine verbliebene Rückstellung für den GEP Plan in Höhe von 3 Mio € auf.

Darüber hinaus genehmigte der Vorstand in Zusammenhang mit dem Kaufangebot von 2001 im Geschäftsjahr 2003 eine spezielle Zahlung an 93 Teilnehmer. Diese Teilnehmer konnten das Kaufangebot in 2001 auf Grund der Autorisierungsbedingungen nicht annehmen. Die Barzahlungen in Zusammenhang mit diesen Wandelschuldverschreibungen beliefen sich auf insgesamt 9 Mio € und wurden nicht im Personalaufwand für aktienbasierte Vergütungen ausgewiesen.

Stock Appreciation Rights Plans. Der Konzern begab Stock Appreciation Rights („SARs“), die den berechtigten Mitarbeitern des Konzerns das Recht auf Auszahlung der Differenz zwischen dem Börsenkurs der Deutsche Bank-Stammaktie und einem festgelegten Basispreis einräumen. Die gewährten Rechte können etwa drei Jahre nach dem Tag der Gewährung ausgeübt werden. Die Stock Appreciation Rights verfallen etwa sechs Jahre nach dem Tag der Gewährung.

Der Personalaufwand für SARs ist variabel und wird jeweils zum Bilanzstichtag aus der Differenz des aktuellen Börsenkurses von Stammaktien des Konzerns zum Basispreis ermittelt. Der Personalaufwand für einen Teil der gewährten Rechte wird unmittelbar im Performance-Jahr verbucht, sofern sie sich auf den Jahresbonus als Teil der Vergütung beziehen, während der Rest der gewährten Rechte über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt wird.

db Share Plan. Vor der Einführung des DB Global Share Plan waren bestimmte Mitarbeiter berechtigt, unter dem db Share Plan bis zu 60 Stammaktien des Konzerns mit einem Abschlag zu erwerben. Zusätzlich erhielten die teilnehmenden Mitarbeiter für jede gekaufte Aktie eine Option, die zum Erwerb einer Aktie berechtigte. Die Optionen waren nach etwa drei Jahren, beginnend mit dem Tag der Gewährung, ausübbar. Nach Ablauf der Anwartschaftsfrist konnten die Optionen ausgeübt werden, wenn spezifische Performance-Kriterien erfüllt waren. Der Ausübungspreis wurde berechnet, indem ein erfolgsabhängiger Abschlag auf den durchschnittlichen Börsenkurs einer an der Frankfurter Wertpapierbörse notierten Stammaktie an den fünf Handelstagen vor der Ausübungsperiode angewandt wurde.

Am Tag des Kaufs der Stammaktien hat der Konzern Personalaufwand in Höhe des Unterschieds zwischen dem Marktpreis einer Stammaktie an diesem Tag und dem Preis, den die Mitarbeiter für diese Aktie zahlen, erfasst. Der Personalaufwand für die Optionen basierte auf einem zum Bilanzstichtag geschätzten Abschlag für den entsprechenden Dreijahreszeitraum und dem jeweils aktuellen Börsenkurs der Stammaktien und wurde über die Anwartschaftsdauer abgegrenzt.

Alle verbliebenen db Share Plan-Optionen verfielen ohne Ausübung in 2003, da die spezifischen Performance-Kriterien nicht erfüllt waren. Der Konzern löst im Jahr 2003 eine verbliebene Rückstellung für db Share Plan-Optionen in Höhe von 20 Mio € auf.

Sonstige Pläne. Der Konzern verfügt über weitere lokale aktienbasierte Vergütungspläne, die weder einzeln noch insgesamt wesentlich für den Konzernabschluss sind.

Personalaufwand

Der Konzern berücksichtigt den Personalaufwand für seine wesentlichen aktienbasierten Vergütungspläne, die vorstehend beschrieben sind, wie folgt:

in Mio €	2003	2002	2001
DB Global Partnership ¹	8	4	19
DB Global Share Plan	3	3	4
DB Share Scheme/Restricted Equity Units	773	469	726
Global Equity Plan	- 3	- 6	302
Stock Appreciation Rights Plans ²	- 13	35	93
db Share Plan	- 20	- 45	53
Insgesamt	748	460	1.197

¹ In den Geschäftsjahren 2003, 2002 und 2001 belief sich der Personalaufwand für im Februar 2004, Februar 2003 beziehungsweise Februar 2002 gewährte DB Equity Units auf 5,9 Mio €, 3,9 Mio € beziehungsweise 19 Mio €.

² Für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 wurden Nettoverluste/-gewinne (-) von minus 13 Mio €, 226 Mio € beziehungsweise 27 Mio € aus bestimmten, nicht zu Handelszwecken gehaltenen Aktienderivaten, die zum Ausgleich von Schwankungen des Werts der Rechte verwendet wurden, im Personalaufwand berücksichtigt.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der aktuell genutzten aktien- und optionsbasierten Vergütungspläne des Konzerns in den Geschäftsjahren 2003, 2002 und 2001 dar (in Tausend Aktien, ausgenommen Ausübungspreise):

	DB Global Partnership			Aktien	DB Global Share Plan	
	DB Equity Units ¹	Performance-Optionen ²	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis		Optionen ³	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
Bestand per 31. Dezember 2000	-	-	-	-	-	-
Gewährt	-	-	-	-	176	87,66 €
Ausgegeben	-	-	-	237	-	-
Verfallen	-	-	-	-	- 1	87,66 €
Bestand per 31. Dezember 2001	-	-	-	N/A	175	87,66 €
Gewährt	451	12.156	89,96 €	-	2.082	55,39 €
Ausgegeben	-	-	-	471	-	-
Verfallen	- 43	- 392	89,96 €	-	- 22	57,99 €
Bestand per 31. Dezember 2002	408	11.764	89,96 €	N/A	2.235	57,90 €
Gewährt	122	14.615	47,53 €	-	1.691	75,24 €
Ausgegeben	-	-	-	396	-	-
Verfallen	- 3	- 490	58,58 €	-	- 81	57,00 €
Bestand per 31. Dezember 2003	527	25.889	66,60 €	N/A	3.845	65,54 €
Gewichtete restliche Vertragslaufzeit am:						
31. Dezember 2002		5 Jahre			5 Jahre und 9 Monate	
31. Dezember 2003		4 Jahre und 8 Monate			5 Jahre und 4 Monate	

N/A – Nicht anwendbar. Der Teilnehmer besitzt eine unverfallbare Anwartschaft auf im Rahmen des DB Global Share Plan erworbene Aktien.

¹ Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value je Aktie am Tag der Gewährung der DB Equity Units betrug für 2003 38,62 € und für 2002 74,96 €.

² Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value je Option, einschließlich PAR, am Tag der Gewährung in 2003 betrug 11,97 € und in 2002 21,24 €. Die in den Jahren 2003 bzw. 2002 gewährten Performance-Optionen und PARs bezogen sich auf die Performance-Jahre 2002 bzw. 2001.

³ Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value je Option am Tag der Gewährung betrug für 2003 9,71 €, für 2002 12,35 € und für 2001 22,76 €.

Am 31. Dezember 2003 waren im Rahmen des DB Global Partnership Plan und des DB Global Share Plan keine Optionen ausübbar.

Des Weiteren wurden im Februar 2004 für das Performance-Jahr 2003 etwa 101.000 DB Equity Units gewährt, die im Personalaufwand für das Geschäftsjahr 2003 ausgewiesen wurden. Etwa 25.000 DB Equity Units wurden als Halteprämie im Februar 2004 gewährt und sind nicht im Personalaufwand für das Jahr 2003 enthalten. Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value per DB Equity Unit am Tag der Gewährung betrug 58,11 €.

Im Februar 2004 wurden etwa 115.000 Performance-Optionen und PARs für das Performance-Jahr 2003 gewährt und waren im Personalaufwand für das Jahr 2003 enthalten. Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value per Option am Tag der Gewährung betrug 13,02 €.

Die nachstehende Übersicht beschreibt im Einzelnen, wie sich die ausstehenden Optionen verteilen:

Spanne der Ausübungspreise	Ausstehende Optionen			Ausübbarer Optionen	
	Ausstehende Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis ¹	Gewichtete restliche Vertragslaufzeit (in Jahren)	Ausübbarer Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
40,00 – 59,99 €	16.238	48,49 €	5,1	–	N/A
60,00 – 79,99 €	1.691	75,24 €	6,0	–	N/A
80,00 – 99,99 €	11.805	89,93 €	4,1	–	N/A

N/A – Nicht anwendbar.

¹ Der gewichtete durchschnittliche Ausübungspreis enthält keine Effekte aus den im Rahmen des DB Global Partnership Plans begebenen PARs.

Die Entwicklung der aktienbasierten Vergütungspläne des Konzerns (DB Share Scheme und Restricted Equity Units) für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 (in Tausend Aktien) wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Die ausstehenden Rechte sind gemäß den Rechnungslegungsgrundsätzen des Konzerns für die Berücksichtigung des Personalaufwands in zwei Kategorien unterteilt. Als Bonus gewährte Aktienrechte werden im zugehörigen Performance-Jahr im Personalaufwand berücksichtigt. Der Personalaufwand für als Halteprämie gewährte Rechte wird über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt.

in Tausend Aktien	Als Bonus gewährte Rechte ¹	Als Halteprämie gewährte Rechte (Retention) ²	Insgesamt
Bestand per 31. Dezember 2000	3.425	6.887	10.312
Gewährt	6.607	9.495	16.102
Ausgegeben	– 4.012	– 2.902	– 6.914
Verfallen	– 297	– 176	– 473
Bestand per 31. Dezember 2001	5.723	13.304	19.027
Gewährt	6.386	12.148	18.534
Ausgegeben	– 5.603	– 4.243	– 9.846
Verfallen	– 417	– 1.610	– 2.027
Bestand per 31. Dezember 2002	6.089	19.599	25.688
Gewährt	1.036	26.823	27.859
Ausgegeben	– 4.439	– 3.210	– 7.649
Verfallen	– 228	– 1.749	– 1.977
Bestand per 31. Dezember 2003	2.458	41.463	43.921

¹ Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte betrug für 2003, 2002 und 2001 jeweils 39,61 €, 74,96 € und 97,96 €.

² Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte betrug für 2003, 2002 und 2001 jeweils 34,62 €, 72,56 € und 66,66 €. Der gewichtete Durchschnitt des Fair Value je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte betrug für die zum Jahresende 2003 ausstehenden Rechte 47,70 €. Für diese ausstehenden Rechte wurden bis zum Jahresende 2003 circa 757 Mio € Personalaufwand abgegrenzt.

Zusätzlich zu den in der obigen Tabelle enthaltenen Stückzahlen gewährte der Konzern im Februar 2004 die folgenden Aktienrechte:

- (a) Etwa 2,1 Mio Aktienrechte mit einem Fair Value von 60,94 € je Recht wurden im Rahmen des DB Share Scheme als Bonusrechte für das Performance-Jahr 2003 gewährt und waren im Personalaufwand für das Jahr 2003 enthalten.
- (b) Etwa 19 Mio Aktienrechte unter dem DB Share Scheme und den Restricted Equity Units wurden als Halteprämie mit einem durchschnittlichen Fair Value von 56,96 € gewährt.

Nachfolgend beschreiben wir die aktienbasierten Vergütungspläne des Konzerns, für die keine neuen Begebungen erfolgen, in den Geschäftsjahren 2003, 2002 und 2001:

in Tausend Aktien	Global Equity Plan Wandelschuldverschreibungen ¹	Stock Appreciation Rights Plan SARs ²	Aktien	db Share Plan Optionen ¹
Bestand per 31. Dezember 2000	17.396	6.508	N/A	3.488
Gewährt – ursprünglich	–	16.510	–	–
Ausgetauscht	–	– 16.223	–	–
Gewährt – neu	–	10.328	–	–
Gewandelte Schuldverschreibungen	– 5.054	–	–	–
Zurückgekaufte Wandelschuldverschreibungen	– 11.086	–	–	–
Verfallen	– 649	– 195	–	– 12
Bestand per 31. Dezember 2001	607	16.928	N/A	3.476
Begeben	–	3	–	–
Ausgegeben	–	– 30	–	– 1.453
Gewandelte Schuldverschreibungen	– 286	–	–	–
Verfallen	– 49	– 555	–	– 170
Bestand per 31. Dezember 2002	272	16.346	N/A	1.853
Begeben	–	–	–	–
Ausgegeben	–	–	–	–
Zurückgekaufte Schuldverschreibungen	– 269	–	–	–
Verfallen	– 3	– 175	–	– 14
Abgelaufen	–	–	–	– 1.839
Bestand per 31. Dezember 2003	–	16.171	N/A	–

N/A – Nicht anwendbar. Der Teilnehmer besaß eine unverfallbare Anwartschaft auf im Rahmen des db Share Plans erworbene Aktien.

¹ Wandelschuldverschreibungen waren in der Konzernbilanz in der Position „Langfristige Verbindlichkeiten“ enthalten.

² SARs wurden zu verschiedenen Basispreisen gewährt. Im Oktober 2001 wurden 16.223.276 SARs mit einem Basispreis von 98 €, die eine Wartezeit bis 2004 besitzen und in 2007 verfallen, durch 10.328.417 Rechte mit einem Basispreis von 67 € ersetzt. Der gewichtete durchschnittliche Basispreis der zum 31. Dezember 2003 ausstehenden SARs beträgt 68,71 € bei einer durchschnittlichen Restlaufzeit von 3 Jahren.

Annahmen für die Ermittlung des Fair Value

Der Fair Value der Optionsrechte am Tag der Gewährung wurde anhand eines Black-Scholes-Bewertungsmodells geschätzt. Die berechnete Information für 2003 wird zur Bilanzierung der Aktienoptionen unter der Fair Value-Methode, welche der Konzern seit dem 1. Januar 2003 prospektiv anwendet, benutzt. Die für 2002 und 2001 ermittelten Werte dienen dazu, den Effekt auf den Jahresüberschuss und Gewinn je Aktie zu bestimmen, hätte der Konzern die Fair Value-Methode, wie in Note [1] dargestellt, angewandt.

Der gewichtete durchschnittliche Fair Value je Option sowie die für die Schätzung des Fair Value angewandten wesentlichen Modellannahmen lauteten wie folgt:

	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2001
Gewichteter durchschnittlicher Fair Value je Option	9,92 €	12,03 €	21,29 €
Risikoloser Zinssatz	3,52%	3,45%	5,03%
Voraussichtliche Laufzeiten (in Jahren)	4,0	4,4	4,5
Dividendenrendite	1,97%	3,22%	1,55%
Volatilität	26,65%	43,2%	32,57%

[21] Beschränkungen von Vermögenswerten und Dividenden

Mit der Einführung der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion zum 1. Januar 1999 hat die Europäische Zentralbank die Verantwortung für die Geldpolitik und -kontrolle in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion einschließlich Deutschland übernommen.

Die Europäische Zentralbank hat für Institute, die das Einlagen- und Kreditgeschäft mit Kunden betreiben, Mindestreserveanforderungen festgesetzt. Diese Mindestreserven müssen einem bestimmten Prozentsatz der Verbindlichkeiten der Institute, bestehend aus bestimmten Einlagen sowie begebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktinstrumenten entsprechen. Verbindlichkeiten gegenüber den nationalen Zentralbanken der Europäischen Währungsunion und anderen Banken in der Europäischen Währungsunion, die selbst den Mindestreserveanforderungen unterliegen, sind in dieser Berechnung nicht zu berücksichtigen. Seit dem 1. Januar 1999 hat die Europäische Zentralbank den Mindestreservesatz auf 2% festgesetzt. Für Einlagen mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mehr als zwei Jahren, Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren und Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften wurde der Mindestreservesatz auf 0% festgesetzt. Jedes Institut ist verpflichtet, diese Mindestreserve bei der Zentralbank des Heimatlands zu hinterlegen.

Die Barreserve enthält Mindestreserveguthaben, die der Konzern bei verschiedenen Zentralbanken unterhalten muss. Die erforderlichen Reserveguthaben betragen im Geschäftsjahr 2003 451 Mio € (2002: 450 Mio €).

Gemäß der Satzung der Deutschen Bank und den gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland basieren Dividenden auf dem Ergebnis der Deutschen Bank AG nach deutschen Bilanzierungsvorschriften. Der Vorstand, der den Jahresabschluss der Deutschen Bank AG auf nicht konsolidierter Grundlage aufstellt, und der Aufsichtsrat, der den Jahresabschluss billigt, weisen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen einen Teil des Jahresüberschusses der Deutschen Bank AG (sofern vorhanden) den gesetzlichen Rücklagen und etwaigen Verlustvorträgen zu. Der verbleibende Betrag wird dann auf die einbehaltenen Gewinne (oder Gewinnrücklagen) und den Bilanzgewinn (oder ausschüttbaren Gewinn) verteilt. Maximal die Hälfte dieses verbleibenden Betrags darf den einbehaltenen Gewinnen zugeordnet, mindestens die Hälfte muss dem Bilanzgewinn zugewiesen werden. Der gesamte Bilanzgewinn der Deutsche Bank AG wird sodann ausgeschüttet, sofern die Hauptversammlung dies beschließt.

Generell unterliegen verschiedene Konzerngesellschaften aufsichtsrechtlichen und sonstigen Beschränkungen, welche Bardividenden und Ausleihungen an die Deutsche Bank einschränken können.

[22] Aufsichtsrechtliches Kapital

Die für den Konzern maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz-Richtlinien beruhen auf den Empfehlungen des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht, dessen Sekretariat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) bereitstellt, sowie Richtlinien des Europäischen Rats, die in deutsches Recht umgesetzt wurden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht überwacht in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank die Einhaltung dieser Richtlinien. Mit Wirkung ab 31. Dezember 2001 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht dem Konzern gestattet, seine BIZ-Kapitaladäquanzquoten auf der Basis von Konzernabschlüssen zu ermitteln, die gemäß US GAAP aufgestellt wurden.

Die BIZ-Kapitalquote ist die zentrale Maßgröße für die Kapitaladäquanz internationaler Banken. Mit dieser Quote wird das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ins Verhältnis gesetzt zu deren Kontrahenten- und Marktpreisrisiken (im Deutsche Bank-Konzern als „Risikoposition“ bezeichnet). Das Kontrahentenrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt zu Kategorien mit entsprechenden Risikogewichten zusammengefasst werden. Die Marktrisikokomponente des Konzerns ist das Mehrfache des ermittelten Value-at-risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle berechnet wird. Diese Modelle wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zur Berechnung der Marktrisikokomponente der Risikoposition der Bank anerkannt. Das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ist in die drei Bestandteile Kern- beziehungsweise Tier-I-Kapital, Ergänzungs- beziehungsweise Tier-II-Kapital und Drittrangmittel beziehungsweise Tier-III-Kapital aufgeteilt. Das Kern- beziehungsweise Tier-I-Kapital besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital, den Kapital- und Gewinnrücklagen, hybriden Kapitalbestandteilen wie zum Beispiel nicht kumulativen Vorzugsaktien und Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter, abzüglich immaterieller Vermögenswerte (im Wesentlichen Goodwill) sowie den Effekten aus der Änderung von Steuergesetzen (siehe nachstehende Erläuterung). Ergänzungs- oder Tier-II-Kapital besteht im Wesentlichen aus Genussrechtskapital, kumulativen Vorzugsaktien, langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, unrealisierten Gewinnen in börsennotierten Wertpapieren und den Vorsorgen für inhärente Risiken im Kreditgeschäft. Das Tier-III-Kapital besteht überwiegend aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten und darf nur zur Unterlegung von Marktpreisrisiken verwendet werden. Banken dürfen auch Tier-I- und Tier-II-Kapital, das den Mindestbedarf zur Unterlegung der Adressenausfallrisiken (überschüssiges Tier-I- und Tier-II-Kapital) überschreitet, zur Unterlegung von Marktpreisrisiken verwenden. Die Mindest-Gesamtkapitalquote gemäß BIZ (Tier-I + -II + -III) beträgt 8% der Risikoposition. Die Mindest-Kernkapitalquote gemäß BIZ (Tier-I) beträgt 4% der risikogewichteten Positionen und 2,29% des Marktrisikoäquivalents. Die Mindest-Kernkapitalquote für die gesamte Risikoposition hängt daher von dem gewichteten Durchschnitt der risikogewichteten Positionen und des Marktrisikoäquivalents ab. Nach Maßgabe der BIZ-Richtlinien können nachrangige Verbindlichkeiten nur bis zu 50% des Tier-I-Kapitals als Tier-II-Kapital angerechnet werden. Das gesamte Tier-II-Kapital ist auf 100% des Tier-I-Kapitals begrenzt. Das Tier-III-Kapital ist begrenzt auf 250% des nicht zur Unterlegung von Adressenausfallrisiken benötigten Tier-I-Kapitals.

Der Effekt aus der Steuerreform 1999/2000 in Deutschland in Bezug auf Wertpapiere „Available-for-sale“ wird bei der Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Kapitals anders behandelt als in der handelsrechtlichen Rechnungslegung. Im Rahmen der Rechnungslegung werden latente Steuern für unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“ direkt zu Lasten der Position übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) gebildet, während die Auflösung der gebildeten latenten Steuerverbindlichkeiten bei Änderungen der gesetzlichen Ertragsteuersätze in der Periode als Berichtigung des Ertragsteueraufwands erfolgt, in der die Steuersatzänderung wirksam wird. Der positive Effekt der obigen Maßnahmen auf die Gewinnrücklagen des Konzerns im Rahmen der beiden wesentlichen Steuergesetzänderungen in 1999 und 2000 belief sich auf etwa 2,8 Mrd € im Geschäftsjahr 2003 und 3,0 Mrd € in 2002. Für die Berechnung des aufsichtsrechtlichen Kapitals darf der Bruttobetrag der unrealisierten Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“ nicht dem Tier-I-Kapital zugerechnet werden. Betroffen hiervon sind

die Positionen kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) (minus 0,9 Mrd € in 2003 und minus 2,9 Mrd € in 2002) und die in den Gewinnrücklagen enthaltene Auflösung der latenten Steuerverbindlichkeiten (2,8 Mrd € in 2003 und 3,0 Mrd € in 2002).

in Mio € (außer Prozentsätzen)	31.12.2003	31.12.2002
Risikoaktiva	206.142	231.262
Marktrisikooäquivalent ¹	9.530	6.217
Risikoposition	215.672	237.479
Kernkapital (Tier-I)	21.618	22.742
Ergänzungskapital (Tier-II)	8.253	7.120
Nutzbare Drittrangmittel (Tier-III)	-	-
Regulatorisches Eigenkapital insgesamt	29.871	29.862
Kernkapitalquote (Tier-I)	10,0%	9,6%
Eigenkapitalquote (Tier-I + -II + -III)	13,9%	12,6%

¹ Ein Vielfaches des Value-at-risk, mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% und einer Haltedauer von zehn Tagen.

Im Jahr 2003 sank die Risikoposition um 21,8 Mrd € und stand zum 31. Dezember 2003 bei 215,7 Mrd €. Gründe für den Rückgang waren im Wesentlichen die Aufwertung des Euro und Rückgänge in Beteiligungen und Sachanlagen. Entsprechend den BIZ-Richtlinien und den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes mussten wir unsere Marktrisiken am 31. Dezember 2003 mit aufsichtsrechtlichem Eigenkapital (Tier-I + -II + -III) von knapp über 762 Mio € unterlegen. Wir haben diese Anforderung vollständig mit Tier-I- und Tier-II-Kapital erfüllt.

Am 31. Dezember 2003 betrug das gesamte aufsichtsrechtliche Eigenkapital auf Basis US GAAP 29,9 Mrd € und das Kernkapital (Tier-I) 21,6 Mrd €, gegenüber 29,9 Mrd € beziehungsweise 22,7 Mrd € am 31. Dezember 2002. Das Ergänzungskapital (Tier-II) belief sich am 31. Dezember 2003 auf 8,3 Mrd € und entsprach 38% des Kernkapitals.

Am 31. Dezember 2003 lag unsere Eigenkapitalquote mit 13,9% beträchtlich über der BIZ-Mindest-Eigenkapitalquote von 8%. Die Kernkapitalquote für die gesamte Risikoposition (einschließlich Marktrisikooäquivalent) betrug 10,0%.

Die Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderungen kann bestimmte Maßnahmen seitens der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht oder anderer Aufsichtsbehörden nach sich ziehen. Dies könnte erhebliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

In der nachstehenden Tabelle sind die Komponenten des aufsichtsrechtlichen Kern- und Ergänzungskapitals des Konzerns zum 31. Dezember 2003 nach den BIZ-Richtlinien aufgeführt:

in Mio €		31.12.2003	
Stammaktien	1.490	Unrealisierte Gewinne in notierten Wertpapieren (mit 45% angerechnet)	830
Kapitalrücklage	11.147	Vorsorge für inhärente Risiken im Kreditgeschäft	503
Gewinnrücklagen, Konzerngewinn, Eigene Aktien, kumulierte Differenz aus der Währungsumrechnung, Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung	16.459	Kumulative Vorzugsaktien	831
Anteile in Fremdbesitz	347	Nachrangige Verbindlichkeiten, sofern nach BIZ anrechenbar	6.089
Nicht kumulative Vorzugsaktien	3.287		
Sonstiges (Einlagen stiller Gesellschafter)	572		
In Abzug gebrachte Posten (überwiegend Goodwill und Steuereffekt aus der „Available-for-sale“-Bewertung)	- 11.684		
Kernkapital	21.618	Ergänzungskapital	8.253

Zu den für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Gesellschaften zählen nach Maßgabe des Kreditwesengesetzes alle Tochtergesellschaften, die als Kreditinstitute, Finanzdienstleistungsinstitute und Finanzunternehmen sowie als Unternehmen gelten, die dem Konzern bankbezogene Hilfsdienste bereitstellen. Nicht dazu gehören Versicherungsgesellschaften, Kapitalanlagegesellschaften sowie Unternehmen außerhalb des Finanzsektors.

[23] Zinserträge und Zinsaufwendungen

Die folgende Tabelle zeigt die Komponenten der Zinserträge und Zinsaufwendungen:

in Mio €	2003	2002	2001
Zinserträge			
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	902	1.469	2.912
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	4.857	6.579	8.226
Forderungen aus Wertpapierleihen	1.429	2.809	5.327
Zinserträge aus Wertpapieren „Available-for-sale“ und sonstigen Finanzanlagen	588	1.257	2.682
Dividendenerträge aus Wertpapieren „Available-for-sale“ und sonstigen Finanzanlagen	386	385	1.029
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	7.649	11.741	17.619
Handelsaktiva	11.286	11.248	15.163
Sonstige	486	293	681
Summe der Zinserträge	27.583	35.781	53.639
Zinsaufwendungen			
Verzinsliche Einlagen			
bei inländischen Konzerneinheiten	1.918	2.662	3.169
bei ausländischen Konzerneinheiten	4.662	6.657	12.555
Handelsspassiva	5.667	4.410	5.723
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	4.595	7.049	10.829
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	430	580	1.902
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	598	705	1.636
Langfristige Verbindlichkeiten	3.766	6.362	8.918
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	100	170	287
Summe der Zinsaufwendungen	21.736	28.595	45.019
Zinsüberschuss	5.847	7.186	8.620

[24] Versicherungsgeschäft

Im Folgenden sind die Komponenten der sonstigen Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft dargestellt:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung	7.967	7.514
Abgegrenzte Abschlusskosten	21	17
Sonstiges	261	266
Sonstige Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft	8.249	7.797

Alle anderen Aktiva des Versicherungsgeschäfts des Konzerns, im Wesentlichen Wertpapiere „Available-for-sale“, sind in den entsprechenden Positionen der Konzernbilanz erfasst.

Nachstehend folgt eine Übersicht über die Komponenten der Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Deckungsrückstellungen	437	418
Rückstellungen der fondsgebundenen Lebensversicherung	7.967	7.514
Andere Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft	667	625
Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft insgesamt	9.071	8.557

[25] Pensions- und sonstige Versorgungszusagen

Versorgungspläne für die Zeit nach der Pensionierung bestehen für den überwiegenden Teil der Tochtergesellschaften des Konzerns und vor allem für Mitarbeiter, die in Deutschland, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Spanien, Italien, Belgien, Frankreich, den Niederlanden und Asien für den Konzern tätig sind. Die Mehrzahl der leistungsberechtigten Mitarbeiter ist vornehmlich in Deutschland tätig. Die Höhe der Zusage an den Mitarbeiter basiert in erster Linie auf seinem Gehalt und der Dauer seiner Konzernzugehörigkeit.

Die Versorgungszusagen in Deutschland, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Belgien, Frankreich, den Niederlanden und Asien sind in der Regel unternehmensextern finanziert (funded), während für die Versorgungspläne in Spanien und Italien die Mittelansammlung unternehmensintern erfolgt (unfunded).

Im Geschäftsjahr 2003 wies der Konzern 170 Mio € Zuführungen zu dem Planvermögen für seine britischen und 196 Mio € für seine deutschen Pensionspläne aus. 136 Mio € beziehungsweise 76 Mio € davon waren Interessenswahrende Zuführungen, um einem negativen Kapitalausweis vorzubeugen. Seit Dezember 2002 finanziert der Konzern den überwiegenden Teil seiner Pensionspläne in Deutschland extern (funded). Zu diesem Zweck brachte der Konzern 3,9 Mrd € in einen konkursgesicherten Trust ein. Die dazugehörige, auf Stichtagswerten basierende Leistungsverpflichtung (Accumulated Benefit Obligation) belief sich zu diesem Zeitpunkt auf insgesamt 3,5 Mrd €. Zusätzlich stockte der Konzern in 2002 die Trusts (Planvermögen) seiner amerikanischen Pensionspläne um etwa 115 Mio € und die seiner britischen Pensionspläne um rund 300 Mio € auf.

Daneben werden Mitarbeiter bestimmter Konzerngesellschaften durch beitragsorientierte Pläne abgesichert. Das Vermögen aus sämtlichen beitragsorientierten Plänen befindet sich in unabhängig verwalteten Fonds. Die Höhe der Beiträge ist in der Regel vom Gehalt abhängig.

Darüber hinaus unterhalten Konzerngesellschaften unternehmensintern finanzierte, beitragspflichtige Gesundheitsfürsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter. Diese sonstigen Versorgungszusagen werden pensionierten Mitarbeitern mit Wohnsitz in den Vereinigten Staaten und Großbritannien gemacht. Im Rahmen dieser Zusagen wird den Pensionären ein bestimmter Prozentsatz der anspruchsberechtigten medizinischen und zahnmedizinischen Aufwendungen unter Berücksichtigung eines Selbstbehalts erstattet. Der Konzern dotiert diese Pläne in Abhängigkeit von den zu erbringenden Leistungen.

Die Pläne in Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan werden im Konzern zum 30. September bewertet. Für alle sonstige Pläne gilt der 31. Dezember als Bewertungsstichtag. Sämtliche Pläne werden gemäß der Methodik des Ansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bewertet. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der 10%-„Korridor“-Methode realisiert.

Die folgende Tabelle stellt die Entwicklung der Planverpflichtung des Konzerns und des Fair Value des Planvermögens für den am 31. Dezember 2003 endenden Zweijahreszeitraum sowie den Finanzierungsstatus per 31. Dezember für die jeweiligen Geschäftsjahre dar:

in Mio €	Pensionszusagen		Sonstige Versorgungszusagen	
	2003	2002	2003	2002
Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen				
Barwert zum Jahresbeginn	6.653	6.772	160	151
Dienstzeitaufwand	279	323	8	4
Zinsaufwand	375	384	9	8
Rückwirkende Plananpassungen	4	11	3	20
Veränderung des Konsolidierungskreises	- 2	- 55	-	5
Versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (-)	247	- 194	11	5
Gezahlte Versorgungsleistungen	- 319	- 282	- 12	- 12
Minderungen der Anwartschaft/Übertragungen	- 46	4	- 2	-
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 271	- 310	- 29	- 21
Barwert zum Jahresende	6.920	6.653	148	160
Entwicklung des Planvermögens				
Fair Value des Planvermögens zum Jahresbeginn	6.296	2.369	-	-
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	546	- 289	-	-
Zuwendungen des Arbeitgebers zum Planvermögen ¹	560	4.493	11	12
Gezahlte Versorgungsleistungen	- 295	- 103	- 11	- 13
Minderungen der Anwartschaft/Übertragungen	- 30	67	-	1
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 276	- 241	-	-
Fair Value des Planvermögens zum Jahresende	6.801	6.296	-	-
Finanzierungsstatus				
Noch nicht berücksichtigter versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (-)	838	893	14	- 13
Noch nicht berücksichtigter Dienstzeitaufwand/-ertrag (-) aus rückwirkenden Planänderungen	9	- 1	10	15
Noch nicht berücksichtigter Übergangssaldo aus Erstanwendung von SFAS 87	14	1	-	-
Nettobilanzbetrag am Jahresende	742	536	- 124	- 158

¹ Der Betrag für 2003 enthält 170 Mio € Zuführungen für die britischen und 196 Mio € für die deutschen Pensionspläne. Der Betrag für 2002 enthält 3,9 Mrd € Zuführungen für die deutschen, 300 Mio € für die britischen und 115 Mio € für die amerikanischen Pensionspläne.

Die nachstehenden Beträge wurden in der Konzernbilanz erfasst:

in Mio €	Pensionszusagen		Sonstige Versorgungszusagen	
	2003	2002	2003	2002
Überdotierungen des Planvermögens/sonstige Aktiva	1.001	951	-	-
Pensionsrückstellungen	- 259	- 415	- 124	- 158
Absetzung vom sonstigen kumulierten umfassenden Periodenerfolg (Comprehensive Income)	-	- 8	-	-
Nettobilanzbetrag – korrigiert um OCI-Absetzung	742	528	- 124	- 158

Die Leistungsverpflichtung (Accumulated Benefit Obligation, ABO) für die gesamten aufgeführten Pensionspläne belief sich per 31. Dezember 2003 auf 6,4 Mrd € beziehungsweise 6,0 Mrd € am 31. Dezember 2002.

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu den Plänen, bei denen die Leistungsverpflichtungen (ABOs) den Fair Value des Planvermögens übersteigen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Barwert der Pensionsverpflichtung (PBO = Project Benefit Obligation)	374	1.454
Auf Stichtagswerten basierende Leistungsverpflichtung (ABO)	329	1.367
Fair Value des Planvermögens	103	1.084

Der gewichtete Durchschnitt bezüglich der Portfoliostruktur des Planvermögens der Pensionspläne im Konzern stellte sich per 31. Dezember 2003 beziehungsweise 2002 für die einzelnen Anlagekategorien wie folgt dar:

	Zielallokation		Prozentualer Anteil des Planvermögens zum
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2002
Anlagekategorien			
Aktien/nicht festverzinsliche Wertpapiere	20%	27%	25%
Festverzinsliche Wertpapiere	75%	65%	61%
Immobilien und Sonstiges	5%	8%	14%
Insgesamt	100%	100%	100%

Die Anlagestrategie des Konzerns für das pensionsbezogene Planvermögen zielt auf die Angleichung der Fälligkeiten von Aktiva und Passiva ab, um die künftige Volatilität der Aufwendungen für die Pensionspläne und des Finanzierungsstatus der Pläne zu verringern. Dies beinhaltet eine Neuausrichtung des Investmentportfolios, welche die Reduzierung der Engagements bei Aktien/nicht festverzinslichen Wertpapieren und die Erhöhung des Umfangs sowie der Laufzeiten der festverzinslichen Wertpapiere zum Ziel hat. Im vierten Quartal 2003 wurde der durchschnittliche Portfolioanteil der Aktien/nicht festverzinslichen Wertpapiere von 35% auf unter 30% verringert. Eine weitere Senkung auf 20% ist bis April 2004 vorgesehen. Bis Dezember 2004 wird voraussichtlich eine Erhöhung der durchschnittlichen Laufzeit der festverzinslichen Wertpapiere erreicht worden sein. Bei der Umsetzung der Investmentstrategie ist den gegebenen aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften für Pensionspläne Rechnung zu tragen. Die Anlagestrategien der Planvermögen aller Pensionspläne des Konzerns unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung.

Die Zuführungen zum Planvermögen des Konzerns werden im Geschäftsjahr 2004 voraussichtlich circa 250 Mio € betragen, was in Summe dem erwarteten Dienstzeitaufwand für das Jahr 2004 entspricht.

Der Vorsorgeaufwand der Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 setzte sich aus den nachstehenden Komponenten zusammen:

in Mio €	Pensionszusagen			Sonstige Versorgungszusagen		
	2003	2002	2001	2003	2002	2001
Dienstzeitaufwand	279	323	309	8	4	4
Zinsaufwand	375	384	367	9	8	10
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	- 409	- 175	- 197	-	-	-
Berücksichtigter versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (-)	66	39	1	-	-	- 1
Minderungen der Anwartschaft/Übertragungen	- 7	4	4	-	-	-
Amortisation des Übergangssaldos aus Erstanwendung von SFAS 87	- 9	- 10	- 10	-	-	-
Gesamtaufwand von leistungsorientierten Pensionsplänen	295	565	474	17	12	13
Aufwand für beitragsorientierte Pensionspläne	167	228	175	-	-	-
Nettovorsorgeaufwand	462	793	649	17	12	13

Die nachfolgend aufgeführten versicherungsmathematischen Annahmen sind auf Basis eines gewichteten Durchschnitts ermittelt worden und spiegeln die ökonomischen Bedingungen der Länder wider, in denen Pensionszusagen und sonstige Versorgungszusagen gemacht wurden:

	Pensionszusagen			Sonstige Versorgungszusagen ¹		
	2003	2002	2001	2003	2002	2001
Diskontierungssatz zur Bestimmung des Aufwands	5,4%	5,7%	6,4%	6,0%	6,7%	7,2%
Diskontierungssatz zur Bestimmung des Barwerts der Leistungszusage zum Jahresende	5,5%	5,8%	6,1%	5,9%	6,7%	7,2%
Gehaltssteigerungsrate zur Bestimmung des Aufwands	3,5%	3,0%	3,4%	N/A	N/A	N/A
Gehaltssteigerungsrate zur Bestimmung des Barwerts der Leistungszusage zum Jahresende	3,3%	2,0%	2,5%	N/A	N/A	N/A
Erwartete langfristige Vermögensrendite	5,6%	6,7%	8,1%	N/A	N/A	9,0%

N/A – Nicht anwendbar.

¹ Die durchschnittlich gewichteten versicherungsmathematischen Annahmen für sonstige Versorgungszusagen beruhen auf den in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien maßgeblichen Basisdaten, da die sonstigen Versorgungszusagen des Konzerns für Mitarbeiter in diesen Ländern bestehen.

Der erwartete Ertrag aus dem Planvermögen der aufgeführten Pensionspläne des Konzerns wird unter Zugrundelegung einer Risikoprämie ermittelt, welche die inhärenten Risiken der betreffenden Anlagekategorien über eine risikofreie Rendite widerspiegelt. Zur Ermittlung der voraussichtlichen Gesamrendite wird dieser Prozentsatz auf die angestrebten Bestände an einzelnen Vermögenskategorien angewandt. Mit der konzernweiten Anwendung dieser so genannten „Building Block“-Methode hat der Konzern ein einheitliches Regelwerk geschaffen, auf dessen Basis erforderliche Anpassungen vorgenommen werden können, um regionale Bedingungen zu berücksichtigen.

Auf Basis der aktuellen Portfoliostruktur des Planvermögens zum Bewertungsstichtag wurde die erwartete Rendite des Planvermögens für 2004 ermittelt.

Die Rendite einer landesspezifischen festverzinslichen Staatsanleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren diene als Berechnungsgrundlage für die risikofreie Rendite. Eine zusätzliche Risikoprämie in Höhe von 3,0%, 1,0% und 1,5% für Aktien/nicht festverzinsliche Wertpapiere, festverzinsliche Wertpapiere sowie Immobilienwerte wurde dieser risikofreien Rendite hinzugefügt.

Für Barmittel wurde die erwartete Rendite in Höhe der Effektivverzinsung einer länderspezifischen kurzfristigen Anleihe (Laufzeit 2 bis 3 Jahre) angesetzt.

Zur Ermittlung des Aufwands für sonstige Versorgungszusagen wurde eine gewichtete durchschnittliche Zunahme von 8,0% für die im Rahmen dieser Zusagen pro Kopf zu erbringenden Gesundheitsfürsorgeleistungen für das Jahr 2004 angenommen. Für diesen Prozentsatz werden ein allmählicher Rückgang auf annähernd 5,0% bis zum Jahr 2007 und eine anschließende Stagnation auf diesem Niveau erwartet.

Die Annahmen über die Entwicklung der Gesundheitskosten haben Auswirkungen auf die dargestellten Beträge der sonstigen Versorgungszusagen. Eine Veränderung in der unterstellten Entwicklung der Gesundheitskosten um einen Prozentpunkt hätte folgende Auswirkungen auf die sonstigen Versorgungszusagen des Konzerns:

in Mio €	Anstieg um 1%-Punkt		Rückgang um 1%-Punkt	
	2003	2002	2003	2002
Auswirkung auf die Dienstzeit- und Zinsaufwandskomponenten	3	2	- 2	- 2
Auswirkung auf die sonstigen Versorgungszusagen insgesamt	18	18	- 16	- 15

Im Januar 2004 veröffentlichte der FASB die Staff Position 106-1, „Accounting and Disclosure Requirements Related to the Medicare Prescription Drug, Improvement and Modernization Act of 2003“ („FSP“). Mit diesem am 8. Dezember 2003 in Kraft getretenen Gesetz wurden in den USA Zuzahlungen für verschreibungspflichtige Medikamente sowie Subventionen für Unternehmen beschlossen, die ihren Pensionären Gesundheitsfürsorgepläne anbieten, welche eine Leistung darstellen, die versicherungsmathematisch mindestens der im Rahmen des Gesetzes zu gewährenden Leistung entsprechen. Nach Maßgabe des FSP können Unternehmen einmalig wählen, ob sie die Effekte aus dem Gesetz bei der Bilanzierung ihrer Gesundheitsfürsorgepläne nach SFAS No. 106, „Employers’ Accounting for Postretirement Benefits Other Than Pensions“ („SFAS 106“) so lange nicht abgrenzen, bis verbindliche Rechnungslegungsvorschriften herausgegeben worden sind, oder ob sie die Planvermögen und -verbindlichkeiten wegen Eintritts eines wichtigen Ereignisses neu bewerten.

Der Konzern hat sich für die Aufschiebung der Anerkennung etwaiger Effekte aus diesem Gesetz auf die Rechnungslegung für seine Gesundheitsfürsorgepläne nach SFAS 106 entschieden. Die in diesem Konzernabschluss und seinem Anhang dargelegten Pensionsverpflichtungen und -aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne spiegeln nicht die Auswirkungen dieses Gesetzes wider. Es liegen noch keine spezifischen Vorschriften für die Bilanzierung der Subventionen und staatlichen Leistungen vor. Bei Herausgabe könnte dies bedeuten, dass der Konzern früher veröffentlichte Informationen ändern müsste.

[26] Ertragsteuern

Die Komponenten des Steueraufwands/-ertrags (-) sind wie folgt:

in Mio €	2003	2002	2001
Inland	305	215	486
Ausland	968	494	1.102
Tatsächliche Steuern	1.273	709	1.588
Inland	37	2.992	100
Ausland	232	- 512	- 259
Latente Steuern	269	2.480	- 159
Insgesamt	1.542	3.189	1.429

Die nachstehende Übersicht zeigt eine Analyse des Unterschiedsbetrags zwischen dem Steueraufwand, der sich bei Anwendung des deutschen Ertragsteuersatzes, bezogen auf das Ergebnis vor Steuern, ergeben würde, und dem tatsächlich ausgewiesenen Steueraufwand:

in Mio €	2003	2002	2001
Erwarteter Steueraufwand bei einem Ertragsteuersatz von 40,5% in Deutschland (39,2% für 2002 und 2001)	1.116	1.391	707
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	215	2.817	995
Effekt aus Änderungen der Steuergesetzgebung in Deutschland	154	-	-
Minderung der inländischen Körperschaftsteuer auf Ausschüttungen	1	- 65	-
Steuerbefreite Einnahmen	- 637	- 1.824	- 1.077
Steuersatzdifferenzen auf ausländische Ergebnisse	- 298	87	- 146
Veränderung der Wertberichtigung latenter Steuerforderungen	99	254	286
Nicht abziehbare Aufwendungen	647	223	354
Abschreibungen/nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	46	24	363
Anrechenbare Steuern auf inländische Dividendenerträge	- 1	- 7	- 109
Steuereffekt auf Gewinn (-)/Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	171	348	143
Sonstige	29	- 59	- 87
Ausgewiesener Steueraufwand	1.542	3.189	1.429

Mit Wirkung ab 1. Januar 2001 wurde der Körperschaftsteuersatz von 40% auf einbehaltene Gewinne und 30% auf ausgeschüttete Gewinne auf einen einheitlichen Steuersatz von 25% gesenkt. Der in Deutschland maßgebliche Ertragsteuersatz, der für die Berechnung der latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten angewendet wurde, setzt sich aus der Körperschaftsteuer, dem Solidaritätszuschlag und der Gewerbesteuer zusammen und betrug per 31. Dezember 2003 und 2002 39,2%. Befristet nur auf das Geschäftsjahr 2003, wurde der Körperschaftsteuersatz um 1,5% auf 26,5% erhöht. Dadurch stieg der Ertragsteuersatz in Deutschland auf 40,5%. Der maßgebliche Ertragsteuersatz für temporäre Unterschiedsbeträge, die sich nach 2003 umkehren werden, beträgt wieder 39,2%.

Mit der Veräußerung von Wertpapieren in den Geschäftsjahren 2003, 2002 und 2001, für die latente Steuern im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) kumuliert waren, mussten diese insoweit aufgelöst werden. Dadurch entstand ein Ertragsteueraufwand von 215 Mio €, 2.817 Mio € beziehungsweise 995 Mio €. Dieser Steueraufwand führt tatsächlich jedoch weder zu Steuerzahlungen noch hat er Relevanz für das Eigenkapital.

Die kumulierten latenten Steuern, die im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) verblieben sind, sind in den Jahren, in denen die betreffenden Wertpapiere verkauft werden, aufzulösen und werden dann als Ausgleichseffekt den Ertragsteueraufwand erhöhen. Am Ende der Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 beliefen sich die diesbezüglichen latenten Steuern im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) auf etwa 2,8 Mrd €, 3,0 Mrd € beziehungsweise 5,9 Mrd €.

Mit dem In-Kraft-Treten des Steuervergünstigungsabbau-Gesetzes (StVergAbG) im Mai 2003 wurde eine Mindestbesteuerung bei der Gewerbesteuer eingeführt, die auf Grund des Nachholeffekts zu einem Steueraufwand von 107 Mio € führte. Im Dezember 2003 modifizierte die deutsche Bundesregierung mit dem Steuerreformgesetz 2004 die Besteuerung der Gewinne aus der Veräußerung von Anteilen an Kapitalgesellschaften und Dividenden. Danach gelten bei der Besteuerung von Unternehmen 5% der steuerfreien Gewinne aus der Veräußerung von Anteilen an Kapitalgesellschaften und der steuerfreien Dividenden als nicht abzugsfähige Betriebsausgaben. Diese neuen, ab 2004 anzuwendenden Regelungen resultierten in einem zusätzlichen Steueraufwand von 47 Mio €.

Nachfolgend dargestellt sind die Ursachen und steuerlichen Auswirkungen von temporären Unterschiedsbeträgen zwischen den Bilanzwerten und ihren steuerlichen Wertansätzen und von steuerlichen Verlustvorträgen, die zu wesentlichen latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten geführt haben:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Latente Steuerforderungen		
Handelsaktiva/-passiva	13.612	12.298
Steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften	2.513	2.632
Sachanlagen	521	673
Sonstige Aktiva	4.097	2.253
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	265	152
Sonstige Rückstellungen	590	593
Latente Steuerforderungen insgesamt	21.598	18.601
Wertberichtigung latenter Steuerforderungen	- 964	- 949
Latente Steuerforderungen nach Wertberichtigung	20.634	17.652
Latente Steuerverbindlichkeiten		
Handelsaktiva/-passiva	16.482	13.197
Sachanlagen	546	689
Bewertung von Wertpapieren	82	82
Sonstige Passiva	1.156	858
Latente Steuerverbindlichkeiten insgesamt	18.266	14.826
Latente Steuerforderungen, per saldo	2.368	2.826

In den Bilanzpositionen sonstige Aktiva und sonstige Passiva per 31. Dezember 2003 und 2002 waren latente Steuerforderungen in Höhe von 3,6 Mrd € beziehungsweise 3,9 Mrd € und Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 1,3 Mrd € beziehungsweise 1,1 Mrd € enthalten.

Einige Auslandsfilialen und Konzerngesellschaften haben latente Steuerforderungen für steuerliche Verlustvorträge und für Steuergutschriften gebildet, die den zukünftigen Steueraufwand verringern werden. Die Verlustvorträge beliefen sich zum 31. Dezember 2003 auf 6,2 Mrd €, von denen 3,8 Mrd € zeitlich unbegrenzt nutzbar sind, während 2,4 Mrd € mit unterschiedlichen Fristen bis 2023 genutzt werden können. Die Steuergutschriften beliefen sich auf 265 Mio €, wovon 133 Mio € bis 2004 und 13 Mio € bis 2005 in ihrer Nutzung befristet sind und 119 Mio € in anderen Jahren verfallen. Es wurden Wertberichtigungen auf die latenten Steuerforderungen für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften vorgenommen, bei denen nicht hinreichend sicher ist, ob zukünftig ausreichende Erträge zur Nutzung dieses Steuerpotenzials zur Verfügung stehen.

Auf die per 31. Dezember 2003 kumulierten einbehaltenen Erträge von Auslandstöchtern in Höhe von 5,4 Mrd € sind für Ertragsteuern und ausländische Quellensteuern keine latenten Steuerverbindlichkeiten bilanziert worden, da davon auszugehen ist, dass diese Erträge von den Gesellschaften reinvestiert werden. Eine Ermittlung der latenten Steuerverbindlichkeiten auf die nicht ausgeschütteten Erträge wäre mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden gewesen.

[27] Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie wird durch Division des Jahresüberschusses durch die durchschnittliche Anzahl der im Berichtsjahr ausstehenden Stammaktien ermittelt. Die durchschnittliche Anzahl ausstehender Stammaktien ergibt sich aus der Summe der durchschnittlich ausgegebenen Aktien, vermindert um die durchschnittliche Anzahl an Aktien im Eigenbestand, sowie die durchschnittlich über Terminkaufverträge mit Lieferung in Aktien zu erwerben den Aktien und zuzüglich noch nicht zugeteilter unverfallbarer Aktien aus aktienbasierten Vergütungsplänen.

Dem verwässerten Ergebnis je Aktie liegt die Annahme der Wandlung und Ausübung ausstehender Wertpapiere oder sonstiger Kontrakte zur Emission von Stammaktien wie Aktienoptionen, zugeteilte Aktienrechte und bestimmter Terminkontrakte zu Grunde.

Die nachfolgenden Tabellen beinhalten die Berechnung des Ergebnisses je Aktie:

in Mio €	2003	2002	2001
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	1.214	360	374
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	151	37	- 207
Maßgeblicher Jahresüberschuss – Zähler für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie	1.365	397	167
Anzahl der Aktien in Mio			
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie	559,3	615,9	619,8
Verwässerungseffekt aus:			
Derivaten	11,3	4,4	0,8
Wandelschuldverschreibungen	-	0,1	0,2
gewährten Aktienrechten	19,1	6,1	2,0
Verwässerungspotenzial insgesamt	30,4	10,6	3,0
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	589,7	626,5	622,8

Bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie ist die nicht verwässernde Wirkung der folgenden potenziellen Stammaktien unberücksichtigt:

in Mio €	2003	2002	2001
Terminkaufkontrakte	-	-	33,5
Terminverkaufskontrakte	3,1	26,0	9,7
Veräußerte Verkaufsoptionen	-	0,4	0,1
Veräußerte Kaufoptionen	1,3	0,3	-
Aktienbasierte Vergütungen	15,5	0,2	-

in €	2003	2002	2001
Ergebnis je Aktie (Basic)			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	2,17	0,58	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,27	0,06	- 0,33
Jahresüberschuss	2,44	0,64	0,27
Verwässertes Ergebnis je Aktie			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	2,06	0,57	0,60
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,25	0,06	- 0,33
Jahresüberschuss	2,31	0,63	0,27

[28] Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zu Grunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Organisationsstruktur

Zum Zwecke der bestmöglichen Betreuung unserer Kunden und des optimalen Managements unserer Investitionen ist die Deutsche Bank in drei Konzernbereiche aufgeteilt, die weiter in Unternehmensbereiche untergliedert sind. Zum 31. Dezember 2003 bestanden folgende Konzernbereiche:

Der Konzernbereich **Corporate and Investment Bank (CIB)** umfasst die Corporate Banking and Securities-Aktivitäten (einschließlich Handel und Vertrieb von Kapitalmarktprodukten, Corporate Finance-, Global Banking- und Loan Exposure Management-Aktivitäten) sowie die Transaction Banking-Aktivitäten des Konzerns. CIB betreut Firmen- und institutionelle Kunden – von mittelständischen Firmen bis zu multinationalen Unternehmen einschließlich staatlicher Organisationen.

Im Konzernbereich **Private Clients and Asset Management (PCAM)** sind die Aktivitäten der Bereiche Asset Management, Private Wealth Management und Private & Business Clients zusammengefasst. Zum 1. Januar 2003 schloss der Konzern eine Neuordnung des Bereichs PCAM ab. Infolge dieser Änderung wurden die bisher bestehenden drei Unternehmensbereiche Asset Management, Private Banking und Personal Banking in die beiden neuen Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management (AWM) und Private & Business Clients (PBC) gegliedert. Die beiden neuen Unternehmensbereiche reflektieren die folgenden Aktivitäten:

- AWM umfasst zwei Geschäftsbereiche. Der bereits existierende Geschäftsbereich Asset Management (AM) betreut die Verwaltung von Vermögen institutioneller Kunden, beispielsweise Pensionsfonds, und bietet Investmentfonds und andere Anlageformen für Privatkunden an. Der neue Geschäftsbereich Private Wealth Management (PWM) ist global für die Betreuung anspruchsvoller vermögender Privatpersonen und ihrer Familien sowie ausgewählter institutioneller Kunden zuständig. Für diese Kunden war bislang der frühere Unternehmensbereich Private Banking zuständig.
- PBC betreut Kunden, die zuvor im Verantwortungsbereich von Personal Banking lagen, Private Banking-Kunden, die nicht im Bereich Private Wealth Management betreut werden, sowie kleinere und mittlere Firmenkunden. Der Schwerpunkt von PBC liegt auf den drei europäischen Kernmärkten Deutschland, Italien und Spanien.

Der Konzernbereich **Corporate Investments (CI)** steuert die Investitionen des Konzerns in Industriebeteiligungen, Private Equity und andere wesentliche Finanzanlageaktivitäten.

Neben diesen drei Konzernbereichen umfasst die Organisationsstruktur der Deutschen Bank ein **Corporate Center (CC)**, das die bereichsübergreifende Verwaltung und Führung unterstützt. Zum 1. Januar 2003 wurden alle unterstützenden Aktivitäten, die bislang in DB Services zusammengefasst waren, entweder in die Konzernbereiche oder in das Corporate Center eingegliedert. Diese Einheiten stellen konzernweit Corporate Services, Informationstechnologie sowie Beratungs- und Transaktionsleistungen bereit. Ziel dieser Neuordnung ist die direkte Verankerung bereichsbezogener Aktivitäten in den betreffenden Geschäftsbereichen.

Änderungen in den Managementverantwortlichkeiten

In 2003 wurde die Managementverantwortlichkeit für die nachstehenden wesentlichen Geschäftsaktivitäten geändert:

- Die Private Clients Services-Aktivitäten, die bisher zum Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities gehörten, wurden zum Unternehmensbereich Asset and Wealth Management transferiert.
- Kleinere und mittlere Unternehmen in Deutschland, die bisher zum Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities gehörten, wurden im Rahmen der PCAM-Neuordnung zum Unternehmensbereich Private & Business Clients transferiert.
- Die Private Equity Fund of Funds Group und das Fondsgeschäft für Drittanleger in Australien, die bisher zum Konzernbereich Corporate Investments gehörten, wurden in den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management übertragen.
- Der mobile Vertrieb in Italien („Finanza & Futuro Banca“), der bisher zu Asset Management gehörte, wurde in den Unternehmensbereich Private & Business Clients übertragen.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Ergebnisse der Vorjahre entsprechend angepasst.

Auswirkungen von Akquisitionen und Desinvestitionen in 2003

Die Auswirkungen wesentlicher Akquisitionen und Desinvestitionen auf die Segmentergebnisse werden nachstehend erläutert:

- Im Juli 2003 verkaufte der Konzern seine im Konzernbereich Corporate Investments gehaltenen Beteiligungen an der Tele Columbus GmbH und an der Tele Columbus Ost GmbH (ehemalige SMATcom GmbH).
- Im März 2003 schloss der Konzern die Akquisition der Schweizer Privatbank Rued, Blass & Cie AG Bankgeschäft ab. Der Großteil dieser Geschäftsaktivitäten wurde in den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management aufgenommen.
- Im Februar 2003 schloss der Konzern den Verkauf von 80% des dem Konzernbereich Corporate Investments zugehörigen Late-stage Private Equity-Portfolios ab.
- Im Januar 2003 schloss der Konzern den Verkauf des größten Teils seines Passive Asset Management-Geschäfts an die Northern Trust Corporation ab.
- Ebenfalls im Januar 2003 verkaufte der Konzern wesentliche Teile des Global Securities Services-Geschäfts an die State Street Corporation. Der Abschluss des Verkaufs des italienischen und österreichischen Teils dieses Geschäfts erfolgte im dritten Quartal 2003 in einer separaten, aber zugehörigen Transaktion. Zu den von dem Verkauf betroffenen Sparten zählten Global Custody, Global Funds Services (einschließlich Depotbankleistungen) und Agency Securities Lending, die zuvor zum Unternehmensbereich Global Transaction Banking gehörten. Des weiteren zählten dazu die Sparten Domestic Custody und Securities Clearing in den USA und Großbritannien.
- Im Januar 2003 brachte der Konzern einen Teil seines deutschen Finanzierungsgeschäfts im Bereich Gewerbeimmobilien in die EUROHYPO AG ein. Damit stieg der Anteil an der im Konzernbereich Corporate Investments nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligung an der EUROHYPO AG, die aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Hypothekenbanktochter des Konzerns „EUROHYPO AG Europäische Hypothekenbank der Deutschen Bank“ mit den Hypothekentöchtern der Dresdner Bank AG und der Commerzbank AG hervorgegangen ist, auf 37,7%.

Änderungen im Format der Segmentberichterstattung

Nachstehend werden die wichtigsten Änderungen erläutert:

- Der Konzern weist für die Segmente das „bereinigte Ergebnis vor Steuern“, die „bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation“ sowie die „bereinigte Eigenkapitalrendite“ (vor Steuern) aus.
- Abfindungszahlungen und Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter, die in dem bereinigten Ergebnis vor Steuern enthalten sind, waren nicht Bestandteil des früheren „Ergebnisses vor nicht operativen Kosten“. Zudem werden Abfindungszahlungen nunmehr auch in der operativen Kostenbasis berücksichtigt.
- Aus Transparenzgründen werden „nicht temporäre Wertminderung/Abschreibungen auf Goodwill“, „Restrukturierungsaufwendungen“, „Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter“ und „Abfindungszahlungen“ separat ausgewiesen. Bisher wurden diese Positionen als „nicht operative Kosten“ zusammengefasst.
- Der Konzern hat die produktorientierte Untergliederung der Ertragspositionen in einigen Fällen modifiziert, um die aktuelle Geschäftspraxis wiederzugeben. Zum Beispiel werden die Erträge im Versicherungsgeschäft nicht mehr separat ausgewiesen, da im zweiten Quartal 2002 der größte Teil des Versicherungsgeschäfts verkauft wurde.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Ergebnisse der Vorjahre entsprechend angepasst.

Definition der in der Segmentberichterstattung verwendeten Finanzzahlen

Für die Berichterstattung über die Segmentergebnisse werden die nachstehend definierten Begriffe verwendet:

- *Operative Kostenbasis*: Zinsunabhängige Aufwendungen abzüglich Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft), Aufwendungen im Versicherungsgeschäft, Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter, Restrukturierungsaufwendungen und nicht temporäre Wertminderung/Abschreibungen auf Goodwill.
- *Bereinigtes Ergebnis vor Steuern*: Ergebnis vor Steuern abzüglich Restrukturierungsaufwendungen, nicht temporärer Wertminderung/Abschreibungen auf Goodwill und spezifische Positionen, auf die in der Tabelle des betreffenden Segments Bezug genommen wird.
- *Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %*: Prozentualer Anteil der operativen Kostenbasis an den Erträgen ohne die genannten spezifischen Positionen (sofern für die Position „Erträge“ relevant) und bereinigt um Aufwendungen im Versicherungsgeschäft. *Aufwand-Ertrag-Relation in %*: Der prozentuale Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft an den Erträgen insgesamt wird ebenfalls ausgewiesen.
- *Durchschnittliches Active Equity*: Anteil am bereinigten durchschnittlichen Eigenkapital des Konzerns, der einem Segment nach unserer Kapitalallokationsmethodik zugeordnet wird. Diese Methodik berücksichtigt bei der Allokation des bereinigten durchschnittlichen Eigenkapitals in erster Linie die dem jeweiligen Segment zugehörigen Goodwill-Positionen/anderen immateriellen Vermögenswerten mit unbestimmter Nutzungsdauer sowie die ökonomischen Risikopositionen der Segmente. Bei Festlegung des insgesamt zu verteilenden durchschnittlichen Active Equity wird das durchschnittliche Eigenkapital um die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen sowie die durchschnittlichen Dividendenerträge bereinigt.
- *Bereinigte Eigenkapitalrendite (RoE) in %*: Prozentualer Anteil des bereinigten Ergebnisses vor Steuern am durchschnittlichen Active Equity. *RoE in %*, definiert als prozentualer Anteil des Ergebnisses vor Steuern am durchschnittlichen Active Equity, wird ebenfalls ausgewiesen. Beim Vergleich dieser auf Basis des durchschnittlichen Active Equity ermittelten Renditen mit denen anderer Unternehmen ist der unterschiedliche Kalkulationsansatz für die jeweiligen Relationszahlen zu berücksichtigen.

Diese Messgrößen werden im Rahmen unseres internen Managementberichtssystems verwendet, weil die Deutsche Bank der Überzeugung ist, dass damit die Darstellung der finanziellen Performance der Bereiche transparenter und aussagekräftiger ist. Durch die Veröffentlichung dieser Messgrößen erhalten Investoren und Analysten einen tieferen Einblick in die Steuerung der Geschäftsaktivitäten unseres Konzerns. Des Weiteren dient sie dem besseren Verständnis der Ergebnisse. Nachstehend werden die einzelnen Positionen, um welche die Ergebnisse bereinigt werden, erläutert:

- *Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern*: Diese Gewinne beziehungsweise Verluste schließen wir aus der Berechnung unserer bereinigten Erträge und unseres bereinigten Ergebnisses vor Steuern aus, um die Ergebnisse unserer Kerngeschäftsaktivitäten isoliert darstellen zu können.
- *Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedging-Aktivitäten*: Den überwiegenden Teil dieser von CI verantworteten eigenen Finanzbeteiligungen und des Beteiligungsbestands an börsennotierten Unternehmen halten wir seit über 20 Jahren. Da diese Beteiligungen grundsätzlich reduziert werden sollen und nicht im Zusammenhang mit unseren kundenorientierten Geschäften stehen, werden alle Erträge (positiv und negativ) aus diesen Beteiligungen nicht in unserem bereinigten Ergebnis berücksichtigt. Dividendenerträge und ihnen entgegenstehende Finanzierungskosten werden nicht bereinigt.
- *Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne/-verluste aus Beteiligungen*: Diese Position enthält wesentliche Gewinne und Verluste aus in CI gehaltenen Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und Nettogewinne/-verluste aus Beteiligungen (per saldo). Sie werden bei der Berechnung der bereinigten Erträge und des bereinigten Ergebnisses vor Steuern nicht berücksichtigt, da sie nicht im Zusammenhang mit unseren kundenorientierten Geschäften stehen.
- *Nettogewinne/-verluste aus der Veräußerung von Gebäuden*: Diese Position enthält Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bankbetrieblich genutzten Gebäuden. Die Nettoverluste in 2003 standen im Zusammenhang mit der Trennung von Randaktivitäten innerhalb unserer Transformationsstrategie.
- *Aufwendungen im Versicherungsgeschäft*: Zu internen Steuerungszwecken reklassifizieren wir Aufwendungen im Versicherungsgeschäft von den zinsunabhängigen Aufwendungen zu den zinsunabhängigen Erträgen. Damit weisen wir sie gemeinsam mit den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Erträgen im Versicherungsgeschäft aus. Diese Reklassifizierung hat keine Auswirkung auf die Berechnung unseres bereinigten Ergebnisses vor Steuern. Seit der Veräußerung eines Großteils unseres Versicherungsgeschäfts Anfang 2002 ist der reklassifizierte Betrag nicht mehr wesentlich.
- *Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft*: Diese Position wird von den zinsunabhängigen Aufwendungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft reklassifiziert, um Effekte aus bilanziellen und außerbilanziellen Kreditrisiken zusammengefasst ausweisen zu können. Diese Reklassifizierung hat keine Auswirkung auf die Berechnung unseres bereinigten Ergebnisses vor Steuern.
- *Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken*: Im dritten Quartal 2002 wiesen wir einen Aufwand von 200 Mio € aus, der aus der Modifizierung der Berechnung unserer sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken resultierte. Hierdurch wird bei der Bemessung der Risikovorsorge dem aktuellen Kreditumfeld stärker Rechnung getragen als historischen Erfahrungswerten. Diesen Sondereffekt schließen wir bei der Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern aus.
- *Restrukturierungsaufwendungen und nicht temporäre Wertminderung/Abschreibungen auf Goodwill* werden von der Berechnung der operativen Kostenbasis und auch des bereinigten Ergebnisses vor Steuern ausgeschlossen, da diese Aufwandsgrößen nicht aus unserem operativen Geschäft resultieren und nicht als Trendindikatoren gelten.
- *Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter*: Die Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter stellen die Nettogröße aus den Minderheitsgesellschaftern zustehenden Anteilen an Erträgen, an Wertberichtigungen aus dem Kreditgeschäft, an zinsunabhängigen Aufwendungen und am Ertragsteueraufwand dar. Diese Nettogröße

wird in den zinsunabhängigen Aufwendungen ausgewiesen und stellt aus unserer Sicht keinen operativen Aufwand, sondern den Anteil konzernfremder Gesellschafter am Jahresüberschuss dar. Aus diesem Grund schließen wir diese Position aus der Berechnung unserer operativen Kostenbasis aus. Bei der Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern werden die Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter als separate Position mit einbezogen.

- *Bereinigungen für die Berechnung des durchschnittlichen Active Equity*: Die Positionen, die zur Berechnung des durchschnittlichen Active Equity vom durchschnittlichen Eigenkapital des Konzerns ausgeschlossen werden, resultieren primär aus unserem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen, die wir überwiegend seit mehr als 20 Jahren halten und die wir grundsätzlich weiter abbauen wollen. Gewinne und Verluste aus diesen Wertpapieren werden erst bei deren Verkauf realisiert. Entsprechend lassen wir bei der Bereinigung des durchschnittlichen Eigenkapitals zur Ermittlung unseres durchschnittlichen Active Equity die unrealisierten Positionen inklusive verbundener Steuereffekte unberücksichtigt. Gleiches gilt für die jährliche Dividendenzahlung, die erst nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt.

Methodische Grundlagen der Managementberichtssysteme des Konzerns

Die Segmentergebnisse werden auf Basis der internen Managementberichtssysteme des Konzerns ermittelt und reflektieren somit die Sicht des Managements auf die Geschäftsaktivitäten des Konzerns. Sie werden nicht zwingend im Einklang mit den dem Konzernabschluss zu Grunde liegenden US GAAP-Bilanzierungsmethoden erstellt. Da die internen Managementberichtssysteme des Konzerns von denen anderer Finanzinstitute abweichen können, sollte dies bei Vergleichen mit anderen Instituten berücksichtigt werden. Da wir in unseren operativen Einheiten unterschiedliche Geschäftsaktivitäten integriert haben, unterliegt die Zuordnung unserer Erträge und Aufwendungen zu den Unternehmensbereichen bestimmten Annahmen.

Die Managementberichtssysteme folgen der Marktzinsmethode, nach welcher der externe Zinsüberschuss des Konzerns kalkulatorisch den Unternehmensbereichen zugeordnet wird. Eine solche Zuordnung unterstellt, dass sämtliche Positionen über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert beziehungsweise angelegt werden. Um eine Vergleichbarkeit der Unternehmensbereiche mit rechtlich eigenständigen Einheiten mit eigenem Kapital zu ermöglichen, wird daher der Zinsnutzen auf das konsolidierte Eigenkapital des Konzerns, der auf Grund der den Bereichsergebnissen zu Grunde liegenden Fremdfinanzierungshypothese entsteht, zugerechnet. Diese Allokation erfolgt in Höhe des dem jeweiligen Geschäftsbereich anteilig zugeordneten durchschnittlichen Active Equity und ist im Zinsüberschuss der Geschäftsbereiche berücksichtigt.

Die Deutsche Bank hat ihre Methodik der Allokation des durchschnittlichen Active Equity weiterentwickelt. Übergeordneter Grundsatz bleibt es, jedem Segment Eigenkapital entsprechend seiner ökonomischen Risikopositionen zuzuordnen. Darüber hinaus werden Goodwill sowie andere immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer neben dem Ökonomischen Kapital bei der Kapitalallokation berücksichtigt. Dieser Ansatz erhöht die Risikosensitivität der Methodik weiter und gewährleistet eine verantwortungsbezogene Zuweisung der immateriellen Vermögenswerte zu dem jeweiligen Segment. In 2002 entsprach die Summe aus durchschnittlichem Goodwill/immateriellen Vermögenswerten und durchschnittlichen Risikopositionen der Segmente in etwa dem durchschnittlichen Active Equity des Konzerns. Dies führte im angepassten Geschäftsjahr 2002 zu einer Zuweisung des ursprünglich in „Consolidation & Adjustments“ ausgewiesenen durchschnittlichen Active Equity in Höhe von 3,8 Mrd € zu den Segmenten.

Ergebnisse aus Transaktionen zwischen den Segmenten werden nach beiderseitiger Vereinbarung zugeordnet. Interne Serviceanbieter (einschließlich des Corporate Centers), die nicht als Profit Center geführt werden, weisen ihre zinsunabhängigen Aufwendungen den jeweiligen Serviceempfängern zu. Die Allokationskriterien werden in der Regel vertraglich vereinbart und auf der Basis „Menge x Preis“ (bei zählbaren Leistungen), „auf Festpreisbasis“ oder „zu vereinbarten Prozentsätzen“ (für rechnerisch nicht erfassbare Leistungen) festgelegt.

Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001. Auf Grund von Rundungen können sich bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

2003	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management		Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Ins-gesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Ins-gesamt		
in Mio € (außer Prozentsätzen)								
Erträge¹	11.710	2.469	14.180	3.841	4.385	8.226	- 916	21.490
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	750	2	752	2	322	325	36	1.113
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	8	- 53	- 45	- 3	- 1	- 3	- 2	- 50
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	759	- 51	707	- 1	322	321	35	1.063
Operative Kostenbasis ²	8.226	1.735	9.961	3.092	3.606	6.698	681	17.340
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	-	-	21	-	21	-	21
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	13	-	13	13	2	15	- 31	- 3
Restrukturierungsaufwendungen	- 23	- 6	- 29	-	-	-	-	- 29
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-	-	-	114	114
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt⁴	8.216	1.729	9.946	3.126	3.607	6.734	763	17.442
Ergebnis vor Steuern⁵	2.735	791	3.527	715	456	1.172	- 1.714	2.984
Zuzüglich/abzüglich (-)								
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	- 583	- 583	- 55	4	- 51	141	- 494
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne(-)/-verluste aus Beteiligungen	-	-	-	-	-	-	938	938
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedging-Aktivitäten	-	-	-	-	-	-	184	184
Nettogewinne(-)/-verluste aus der Veräußerung von Gebäuden	-	-	-	-	-	-	107	107
Restrukturierungsaufwendungen	- 23	- 6	- 29	-	-	-	-	- 29
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-	-	-	114	114
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	2.712	202	2.914	660	459	1.119	- 232	3.802
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	70	70	81	82	82	N/A	81
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	92	73	82	82	82	150	78
Aktiva^{3,6}	693.414	16.709	681.722	48.138	78.477	124.606	18.987	795.818
Investitionen in langlebige Aktiva	391	99	490	36	47	82	141	713
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	127.449	10.166	137.615	12.170	51.244	63.414	13.019	214.048
Durchschnittliches Active Equity ⁷	12.849	1.409	14.258	6.324	1.521	7.844	5.236	27.338
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	21	56	25	11	30	15	- 33	11
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	21	14	20	10	30	14	- 4	14
¹ Einschließlich:								
Zinsüberschuss	2.502	642	3.144	290	2.377	2.666	142	5.952
Erträge mit externen Kunden	11.601	2.602	14.202	4.053	4.092	8.145	- 963	21.384
Intersegmenterträge	110	- 133	- 23	- 212	294	82	47	106
Gewinn/Verlust (-) aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	163	- 1	163	166	-	166	- 757	- 428
² Einschließlich:								
Abschreibungen	386	100	486	81	136	218	65	769
Abfindungszahlungen	192	66	258	79	314	393	20	671
³ Einschließlich:								
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	1.889	37	1.927	380	30	410	3.511	5.848

⁴ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft).

⁵ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode.

⁶ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁷ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

N/A – Nicht aussagefähig.

2002	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management		Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Ins-gesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients			Ins-gesamt
in Mio € (außer Prozentsätzen)								
Erträge¹	11.164	2.612	13.776	3.747	5.772	9.518	3.000	26.295
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.706	6	1.712	23	201	224	155	2.091
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	83	- 52	31	-	- 1	- 1	- 11	18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	1.788	- 46	1.742	23	200	223	144	2.110
Operative Kostenbasis ²	8.710	2.200	10.909	3.243	3.880	7.123	1.228	19.260
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	-	-	35	650	685	-	685
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	8	-	8	25	7	32	3	43
Restrukturierungsaufwendungen	316	26	342	-	240	240	1	583
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-	-	-	62	62
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt⁴	9.034	2.226	11.259	3.303	4.777	8.080	1.293	20.632
Ergebnis vor Steuern⁵	342	433	774	421	794	1.215	1.563	3.553
Zuzüglich/abzüglich (-)								
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	-	-	- 8	- 503	- 511	- 18	- 529
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen	-	-	-	-	-	-	1.197	1.197
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedging-Aktivitäten	-	-	-	-	-	-	- 3.659	- 3.659
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	200	-	200	-	-	-	-	200
Restrukturierungsaufwendungen	316	26	342	-	240	240	1	583
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-	-	-	62	62
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	858	458	1.316	413	532	945	- 855	1.406
Aufwand-Ertrag-Relation in %	81	85	82	88	83	85	43	78
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	78	84	79	88	84	86	N/A	85
Aktiva^{3, 6}	629.975	25.098	642.127	37.642	74.039	109.394	26.536	750.238
Investitionen in langlebige Aktiva	374	104	478	199	44	244	332	1.054
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	142.211	12.949	155.160	11.800	47.690	59.490	19.219	233.870
Durchschnittliches Active Equity ⁷	14.798	2.073	16.871	6.337	1.513	7.850	6.522	31.243
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	2	21	5	7	52	15	24	11
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	6	22	8	7	35	12	- 13	5
¹ Einschließlich:								
Zinsüberschuss	3.519	874	4.393	92	2.653	2.745	44	7.181
Erträge mit externen Kunden	11.120	2.736	13.856	3.879	5.536	9.416	2.909	26.181
Intersegmenterträge	43	- 124	- 80	- 133	236	103	91	114
Gewinn/Verlust (-) aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	- 32	1	- 31	141	20	162	- 1.034	- 903
² Einschließlich:								
Abschreibungen	474	143	617	103	224	327	132	1.076
Abfindungszahlungen	242	18	260	87	49	136	19	416
³ Einschließlich:								
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	571	38	609	1.154	19	1.173	3.944	5.725

⁴ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft).

⁵ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode.

⁶ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁷ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

N/A – Nicht aussagefähig

2001	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management		Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Ins-gesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Ins-gesamt		
in Mio € (außer Prozentsätzen)								
Erträge¹	14.019	2.943	16.963	3.247	7.759	11.006	1.923	29.892
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Wertberichtigungen für Kreditausfälle	630	- 19	611	12	193	205	199	1.015
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	5	- 34	- 29	-	-	-	3	- 26
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	636	- 53	582	12	193	205	201	988
Operative Kostenbasis ²	10.850	2.447	13.297	3.004	4.742	7.746	1.365	22.408
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	-	-	48	2.898	2.946	-	2.946
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	13	2	15	36	18	54	18	86
Restrukturierungsaufwendungen	176	37	213	61	20	81	-	294
Abschreibungen auf Goodwill	425	66	490	197	36	233	135	858
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt⁴	11.463	2.552	14.016	3.346	7.715	11.060	1.517	26.593
Ergebnis vor Steuern⁵	1.920	444	2.365	- 110	- 149	- 259	204	2.310
Zuzüglich/abzüglich (-)								
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 180	-	- 180	-	-	-	80	- 100
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen	-	-	-	-	-	-	1.292	1.292
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedging-Aktivitäten	-	-	-	-	-	-	- 2.259	- 2.259
Nettogewinne (-)/-verluste aus der Veräußerung von Gebäuden	-	-	-	-	-	-	- 233	- 233
Restrukturierungsaufwendungen	176	37	213	61	20	81	-	294
Abschreibungen auf Goodwill	425	66	490	197	36	233	135	858
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	2.341	548	2.889	147	- 92	55	- 781	2.163
Aufwand-Ertrag-Relation in %	82	87	83	103	99	100	79	89
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	78	83	79	94	98	96	170	87
Aktiva^{3, 6}	661.019	23.562	673.720	36.017	96.419	131.573	121.006	898.046
Investitionen in langlebige Aktiva	648	115	763	31	113	144	133	1.040
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	166.400	18.256	184.656	14.393	45.360	59.753	56.202	300.612
Durchschnittliches Active Equity ⁷	15.534	2.681	18.216	4.043	1.615	5.659	6.904	30.778
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	12	17	13	- 3	- 9	- 5	3	8
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	15	20	16	4	- 6	1	- 11	7
¹ Einschließlich:								
Zinsüberschuss	3.744	1.012	4.756	154	3.369	3.523	108	8.386
Erträge mit externen Kunden	14.053	3.005	17.058	3.473	7.437	10.910	1.801	29.769
Intersegmenterträge	- 33	- 62	- 95	- 226	322	96	122	123
Gewinn/Verlust (-) aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	- 27	-	- 27	- 11	3	- 8	- 341	- 376
² Einschließlich:								
Abschreibungen	485	138	623	91	318	410	84	1.117
Abfindungszahlungen	259	42	302	33	72	105	13	420
³ Einschließlich:								
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	1.094	-	1.094	1.021	126	1.147	2.885	5.126

⁴ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter Risikovorsorge im Kreditgeschäft).

⁵ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode.

⁶ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁷ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank sowie des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001:

in Mio €	Corporate and Investment Bank		
	2003	2002	2001
Sales & Trading (Equity)	3.091	2.473	3.768
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	6.069	5.567	5.944
Sales & Trading insgesamt	9.160	8.040	9.712
Emissionsgeschäft (Equity)	486	355	494
Emissionsgeschäft (Debt)	555	409	460
Emissionsgeschäft insgesamt	1.041	764	954
Beratung	470	528	579
Kreditgeschäft	1.471	2.134	2.752
Transaction Services	1.886	2.612	2.943
Sonstiges	152	- 302	22
Insgesamt	14.180	13.776	16.963

in Mio €	Private Clients and Asset Management		
	2003	2002	2001
Portfolio-/Fund Management	2.615	2.730	2.168
Brokerage-Geschäft	1.591	1.515	1.685
Kredit-/Einlagengeschäft	2.330	2.425	2.471
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	823	849	889
Sonstiges	867	2.000	3.794
Insgesamt	8.226	9.518	11.006

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach US GAAP

In der nachstehenden Tabelle und Diskussion wird die Überleitung der Bereichsergebnisse und -aktiva auf Basis der Managementberichtssysteme auf den nach US GAAP erstellten Konzernabschluss für die Geschäftsjahre 2003, 2002 und 2001 dargestellt:

in Mio €	2003			2002			2001		
	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Consolidated insgesamt	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Consolidated insgesamt	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Consolidated insgesamt
Erträge ¹	21.490	- 222	21.268	26.295	252	26.547	29.892	- 351	29.541
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.113	-	1.113	2.091	-	2.091	1.015	9	1.024
Zuführungen zu/ Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 50	-	- 50	18	- 1	17	- 26	- 4	- 30
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	1.063			2.110			988		
Zinsunabhängige Aufwendungen ²	17.442	7	17.449	20.632	258	20.890	26.593	150	26.744
Ergebnis vor Steuern³	2.984	- 228	2.756	3.553	- 4	3.549	2.310	- 507	1.803
Aktiva	795.818	7.796	803.614	750.238	8.117	758.355	898.046	20.176	918.222
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	214.048	1.625	215.672	233.870	3.609	237.479	300.612	4.468	305.079
Durchschnittliches Active Equity	27.338	48	27.386	31.243	2	31.245	30.778	-	30.778

¹ Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.

² Ohne Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

³ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

In „Consolidation & Adjustments“ werden zum einen Unterschiede zwischen den für die Managementberichtssysteme angewandten Methoden und den Standards gemäß US GAAP übergeleitet. Zum anderen beinhaltet die Position auch Ergebnisse und Bestände aus Aktivitäten, die außerhalb der Verantwortung der Segmente liegen.

Der *Verlust vor Steuern* betrug im Jahr 2003 228 Mio €, nach 4 Mio € in 2002 und 507 Mio € in 2001.

Die *Erträge* beinhalteten folgende Sachverhalte:

- Überleitungen zu Positionen, die in den Managementberichtssystemen zum Fair Value (Mark-to-market) ausgewiesen und nach US GAAP abgegrenzt wurden, beliefen sich in 2003 auf etwa minus 200 Mio € gegenüber etwa 100 Mio € im Jahr 2002 und etwa minus 200 Mio € in 2001.
- Handelsergebnisse aus Eigenen Aktien des Konzerns werden im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities ausgewiesen. Die Eliminierung dieser Ergebnisse für den US GAAP-Konzernabschluss führte zu positiven Überleitungspositionen von jeweils etwa 200 Mio € in 2003 und 2002.
- Negative Überleitungspositionen im Zusammenhang mit der Eliminierung von konzerninternen Mieterträgen beliefen sich im Jahr 2003 auf minus 106 Mio € gegenüber minus 115 Mio € in 2002 und minus 122 Mio € in 2001.
- Beiträge im Versicherungsgeschäft in Höhe von jeweils 79 Mio € in 2003 und 2002 und 39 Mio € im Jahr 2001 bezogen sich im Wesentlichen auf eine Rückversicherungstochter des Konzerns, die nicht von einem einzelnen Segment gesteuert wird.

- Mark-to-market-Verluste aus Absicherungsgeschäften auf aktienbasierte Vergütungen betrugen im Jahr 2002 etwa minus 100 Mio € und im Jahr 2001 etwa minus 300 Mio €.
- Die übrigen Erträge in den einzelnen Jahren stammen aus Sachverhalten, die außerhalb der Managementverantwortung der Segmente liegen, beispielsweise Refinanzierungsaufwendungen (netto) für nicht bereichsbezogene Aktiva/Passiva und Ergebnisse aus Absicherungsgeschäften für das Kapital bestimmter Auslandstöchter.

Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle und Zuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft enthielten in den einzelnen Berichtsjahren keine wesentlichen Sachverhalte.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen umfassten die folgenden Sachverhalte:

- Positive Überleitungspositionen im Zusammenhang mit der Eliminierung von konzerninternen Mietaufwendungen beliefen sich im Jahr 2003 auf 106 Mio € gegenüber 115 Mio € in 2002 und 122 Mio € in 2001.
- Aufwendungen im Versicherungsgeschäft in Höhe von 89 Mio € in 2003 (2002: 74 Mio €; 2001: 56 Mio €) bezogen sich im Wesentlichen auf eine Rückversicherungstochter des Konzerns, die nicht von einem einzelnen Segment gesteuert wird.
- Positive Überleitungspositionen für bestimmte aktienbasierte Vergütungen in Höhe von jeweils etwa 100 Mio € wurden in den Jahren 2002 und 2001 nicht den Segmenten zugewiesen.
- In 2001 beliefen sich Buy-out-Aufwendungen für den Global Equity Plan auf circa minus 100 Mio €.
- Die übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen in den einzelnen Jahren waren auf andere Sachverhalte zurückzuführen, die außerhalb der Managementverantwortlichkeit der Segmente lagen. Das Jahr 2002 enthielt Aufwendungen für bestimmte Rechtsstreitigkeiten in Höhe von etwa 170 Mio €.

Aktiva und Risikopositionen enthalten Sachverhalte, die außerhalb der Managementverantwortung der Segmente lagen, wie zum Beispiel latente Steuern und bereichsübergreifende Clearing-Konten.

Das durchschnittliche Active Equity unter „Consolidation & Adjustments“ war für keines der Berichtsjahre wesentlich.

Erträge insgesamt (abzüglich Risikovorsorge im Kreditgeschäft) nach geografischer Region

In der nachfolgenden Tabelle sind die Erträge insgesamt (abzüglich Risikovorsorge im Kreditgeschäft) nach geografischen Regionen aufgeführt:

in Mio €	2003	2002	2001
Deutschland	5.786	10.676	12.788
Europa (ohne Deutschland) ¹	7.294	6.237	7.443
Nordamerika (insbesondere USA)	5.058	5.218	6.106
Südamerika	70	175	211
Asien/Pazifik	1.947	2.150	1.969
Konsolidierte Nettoerträge insgesamt²	20.155	24.456	28.517

¹ Einschließlich Erträgen aus Afrika, die in 2003, 2002 und 2001 unwesentlich waren.

² Die konsolidierten Erträge insgesamt umfassen die Zinserträge, Zinsaufwendungen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft und die zinsunabhängigen Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Das Ergebnis ist je nach Standort der bilanzierenden Geschäftsstelle den entsprechenden Ländern zugeordnet.

[29] Restrukturierungsaufwand

Restrukturierungspläne werden im Zusammenhang mit Akquisitionen und Umstrukturierungen von Unternehmensbereichen aufgestellt. Die Personalmaßnahmen umfassen im Wesentlichen Zahlungen im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen. Zu diesen Kosten zählen unter anderem Verpflichtungen aus Abfindungsvereinbarungen, Kündigung von Mitarbeitern und Vorruhestandsregelungen. Die Infrastrukturmaßnahmen beinhalten insbesondere die Kündigung von Mietverträgen und die damit zusammenhängenden Aufwendungen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Rückstellungen in den Jahren 2003, 2002 und 2001 für Restrukturierungsprogramme im Konzern:

in Mio €	Konzern- Restrukturierung		Scudder- Restrukturierung		Pläne 2002 CIB- Restrukturierung		Plan 2001 Konzern- Restrukturierung		Ins- gesamt
	Personal- maß- nahmen	Infra- struktur- maß- nahmen	Personal- maß- nahmen	Infra- struktur- maß- nahmen	Personal- maß- nahmen	Infra- struktur- maß- nahmen	Personal- maß- nahmen	Infra- struktur- maß- nahmen	
Stand zum 31.12.2000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zuführung	-	-	-	-	-	-	234	60	294
Zweck- bestimmte Verwendung	-	-	-	-	-	-	22	-	22
Stand zum 31.12.2001	-	-	-	-	-	-	212	60	272
Zuführung	235	105	83	3	215	50	-	-	691¹
Zweck- bestimmte Verwendung	203	92	57	-	77	27	173	54	683
Auflösung	-	-	-	-	-	-	20	2	22
Wechselkurs- änderungen	- 2	- 1	- 12	-	- 10	- 4	- 19	- 4	- 52
Stand zum 31.12.2002	30	12	14	3	128	19	-	-	206
Zweck- bestimmte Verwendung	30	11	9	3	99	9	-	-	161
Auflösung	-	-	4	-	21	8	-	-	33²
Wechselkurs- änderungen	-	- 1	- 1	-	- 8	- 2	-	-	- 12
Stand zum 31.12.2003	-	-	-	-	-	-	-	-	-

¹ 86 Mio € Scudder-Restrukturierung war Goodwill-wirksam; 583 Mio € Nettoaufwand nach Auflösung von Rückstellungen.

² Auflösung von Rückstellungen im Rahmen der Scudder-Restrukturierung in Höhe von 4 Mio € wurde in der Position Goodwill ausgewiesen. 29 Mio € im Zusammenhang mit der CIB-Restrukturierung wurden erfolgswirksam aufgelöst.

Im Geschäftsjahr 2003 wurden im Rahmen der verschiedenen Pläne für 2002 insgesamt circa 1.200 Stellen abgebaut, verbunden mit Zahlungen zu Lasten der Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 138 Mio €. In 2003 entstand kein neuer Restrukturierungsaufwand. Im Geschäftsjahr 2002 wurden insgesamt circa 5.400 Stellen abgebaut, verbunden mit Zahlungen zu Lasten der Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 510 Mio €.

Nachfolgend werden die Restrukturierungspläne des Konzerns dargestellt.

Pläne 2002

Konzern-Restrukturierung. Der Konzern wies im ersten Quartal 2002 einen Aufwand vor Steuern in Höhe von 340 Mio € für ein Restrukturierungsprogramm aus, das die Konzernbereiche PCAM (246 Mio €), CIB (93 Mio €) und CI (1 Mio €) einschloss. Die Restrukturierungspläne betrafen rund 2.100 Mitarbeiter und umfassten eine breite Palette an Maßnahmen insbesondere zur Straffung unseres Filialnetzes in Deutschland sowie unserer Infrastruktur. Per 31. Dezember 2002 waren etwa 2.000 Stellen abgebaut. Im Geschäftsjahr 2003 schieden im Rahmen des Restrukturierungsplans etwa 100 weitere Mitarbeiter aus.

CIB-Restrukturierung. Im zweiten Quartal 2002 bildete der Konzern eine Rückstellung in Höhe von 265 Mio € für Restrukturierungsmaßnahmen im Konzernbereich CIB. Der Plan betraf etwa 2.000 Mitarbeiter aller Hierarchieebenen des Konzerns. Das Restrukturierungsprogramm, dem eine eingehende Überprüfung der Geschäftsaktivitäten des Konzernbereichs vorausging, spiegelte die künftige Marktstrategie des Konzerns wider. Betroffen waren die Bereiche Kundenbetreuung, Ausführung von Kundenaufträgen und Relationship Management-Prozesse; das Depot-, Handelsfinanzierungs- und sonstige Abwicklungsgeschäft und die damit in Verbindung stehenden Support-Funktionen der Abwicklungs-, Infrastruktur- und Immobilienbereiche.

Per 31. Dezember 2002 waren etwa 800 Stellen abgebaut. Im Geschäftsjahr 2003 schieden im Rahmen des Restrukturierungsplans etwa 950 weitere Mitarbeiter aus. Vor allem auf Grund eines verringerten Personalstands konnte das Restrukturierungsprogramm mit niedrigeren Kosten als ursprünglich erwartet abgeschlossen werden. Daher wurden im Geschäftsjahr 2003 Rückstellungen in Höhe von 21 Mio € für personalbezogene Maßnahmen und 8 Mio € für Infrastrukturmaßnahmen erfolgswirksam aufgelöst.

Scudder-Restrukturierung. Im Geschäftsjahr 2002 bildete der Konzern eine Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 86 Mio € für Restrukturierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Akquisition von Zurich Scudder Investments, Inc. Per Akquisitionsdatum wurden davon Goodwill-wirksam etwa 83 Mio € für Abfindungen und sonstige Kosten im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen sowie 3 Mio € für sonstige Kosten, vor allem für Infrastrukturmaßnahmen, als Verbindlichkeit erfasst. Dieser Restrukturierungsplan betraf etwa 1.000 Mitarbeiter von Scudder.

Per 31. Dezember 2002 waren rund 850 Stellen abgebaut. Im Geschäftsjahr 2003 schieden im Rahmen des Restrukturierungsplans etwa 100 weitere Mitarbeiter aus. 2003 wurden Rückstellungen in Höhe von 4 Mio € Goodwill-wirksam aufgelöst.

Plan 2001

Konzern-Restrukturierung. Der Konzern wies im vierten Quartal 2001 einen Aufwand vor Steuern in Höhe von 294 Mio € für ein Restrukturierungsprogramm aus, von dem die Konzernbereiche CIB und PCAM betroffen waren. Von dem ursprünglichen Gesamtaufwand in Höhe von 294 Mio € entfielen 213 Mio € auf Restrukturierungsmaßnahmen in CIB und 81 Mio € in PCAM einschließlich 14 Mio €, die das Private Clients Services-Geschäft (PCS) betrafen, das von PCAM zum Konzernbereich CIB übertragen wurde. Der Konzern sah einen Abbau von etwa 2.400 Stellen aller Hierarchieebenen vor.

Die Restrukturierungsmaßnahmen in CIB wurden im Jahr 2001 auf Grund veränderter Marktbedingungen beschlossen und sollten das neue CIB-Struktur- und -Geschäftsmodell, das 2001 eingeführt worden war, weiterentwickeln. In erster Linie hatte dies Auswirkungen auf die CIB-Kundenbetreuungsprozesse, bestimmte Aspekte des Cash Managements sowie auf das Depot- und Handelsfinanzierungsgeschäft der Global Transaction Bank und die damit in Verbindung stehenden Support-Funktionen der Abwicklungs-, Infrastruktur- und Immobilienbereiche.

Der Plan sah darüber hinaus die weitere Straffung der Führungsstruktur infolge der Neuausrichtung der PCAM-Geschäftsaktivitäten (einschließlich Immobilienbetreuung) vor.

Per 31. Dezember 2001 waren rund 200 Stellen abgebaut. Im Geschäftsjahr 2002 schieden im Rahmen des Restrukturierungsplans etwa 1.800 weitere Mitarbeiter aus. Da insbesondere wesentlich mehr Mitarbeiter als erwartet den Konzern auf eigenen Wunsch verließen, brauchten bestimmte Maßnahmen zum Stellenabbau, die im Restrukturierungsplan vorgesehen waren, nicht mehr ergriffen zu werden. Daher wurden in 2002 Rückstellungen in Höhe von 20 Mio € erfolgswirksam aufgelöst. Die verbliebene Rückstellung für Infrastrukturmaßnahmen in Höhe von 2 Mio € wurde ebenfalls in 2002 erfolgswirksam aufgelöst.

[30] Geografische Aufgliederung der Geschäftstätigkeit

In der nachstehenden Tabelle sind die Aktiva sowie Daten aus der Gewinn-und-Verlust-Rechnung (GuV) den wichtigsten geografischen Regionen zugeordnet. Die Verteilung auf die Regionen erfolgt grundsätzlich nach dem Standort der jeweiligen Konzerngesellschaft, welche die Aktiva beziehungsweise Transaktionen bilanziert. Für die Zuordnung regionsübergreifender Posten wurden spezifische Annahmen zu Grunde gelegt.

2003 in Mio €	Bilanzsumme	Gesamterträge brutto ¹	Gesamtaufwand brutto ¹	Ergebnis vor Steuern ²	Jahres- überschuss
Geschäftstätigkeit im Ausland					
Europa (ohne Deutschland) ³	327.835	17.674	15.954	1.720	837
Nordamerika (insbesondere USA)	221.048	10.156	9.853	303	233
Südamerika	1.277	575	575	–	–
Asien/Pazifik	60.101	3.389	2.877	512	357
Ausland insgesamt	610.261	31.794	29.259	2.535	1.427
Geschäftstätigkeit in Deutschland	193.353	11.210	10.989	221	– 62
Insgesamt	803.614	43.004	40.248	2.756	1.365
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	76%	74%	73%	92%	105%

¹ Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

² Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

³ Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2003 unwesentlich waren.

2002 in Mio €	Bilanzsumme	Gesamterträge brutto ¹	Gesamtaufwand brutto ¹	Ergebnis vor Steuern ²	Jahres- überschuss
Geschäftstätigkeit im Ausland					
Europa (ohne Deutschland) ³	286.545	18.938	18.618	320	309
Nordamerika (insbesondere USA)	205.375	13.352	14.129	– 777	– 488
Südamerika	1.051	963	877	86	52
Asien/Pazifik	48.612	3.863	3.271	592	397
Ausland insgesamt	541.583	37.116	36.895	221	270
Geschäftstätigkeit in Deutschland	216.772	18.026	14.698	3.328	127
Insgesamt	758.355	55.142	51.593	3.549	397
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	71%	67%	72%	6%	68%

¹ Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

² Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

³ Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2002 unwesentlich waren.

2001	Bilanzsumme	Gesamterträge brutto¹	Gesamtaufwand brutto¹	Ergebnis vor Steuern²	Jahres- überschuss
in Mio €					
Geschäftstätigkeit im Ausland					
Europa (ohne Deutschland) ³	313.068	23.952	22.780	1.172	620
Nordamerika (insbesondere USA)	237.456	21.794	22.500	- 706	- 901
Südamerika	2.433	816	708	108	41
Asien/Pazifik	57.130	4.842	4.697	145	7
Ausland insgesamt	610.087	51.404	50.685	719	- 233
Geschäftstätigkeit in Deutschland	308.135	23.156	22.072	1.084	400
Insgesamt	918.222	74.560	72.757	1.803	167
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	66%	69%	70%	40%	N/A

¹ Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

² Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

³ Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2001 unwesentlich waren.

N/A – Nicht aussagefähig.

[31] Derivative Finanzinstrumente und Finanzinstrumente mit bilanzunwirksamen Risiken

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl für Handels- als auch Nichthandelszwecke ab. Der Konzern setzt derivative Instrumente ein, um den Bedürfnissen der Kunden Rechnung zu tragen, Risiken des Konzernobligos zu steuern, sowie um Handelserträge zu generieren. Zu den im Handels- und Nichthandelsgeschäft eingesetzten derivativen Kontrakten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Optionen und ähnliche Kontraktarten, die an Zinssätze, Wechselkurse, Kreditrisiken sowie Aktienkurse und Warenpreise (beziehungsweise die entsprechenden Indices) gebunden sind.

Zu Handelszwecken gehaltene beziehungsweise emittierte derivative Instrumente

Der Konzern handelt im Kundenauftrag und auf eigene Rechnung mit Derivaten. Beim Abschluss von Kontrakten mit derivativen Instrumenten für Kunden tritt der Konzern als Market-maker im Geschäft mit institutionellen Kunden auf und strukturiert den Bedürfnissen der Kunden entsprechende Derivate. Der Konzern tätigt ebenfalls Eigenhandelsgeschäfte. Zu den derivativen Handelsprodukten zählen Swaps, Optionen, Termingeschäfte und standardisierte Terminkontrakte sowie eine Vielzahl strukturierter Derivate, die an Zinssätze, Aktien, Kredite, Devisen und Rohwaren gebunden sind.

Nicht zu Handelszwecken gehaltene beziehungsweise emittierte derivative Instrumente

Die nicht zu Handelszwecken gehaltenen oder emittierten derivativen Instrumente bestehen vorwiegend aus Zinsswaps, die zur Steuerung von Zinsrisiken eingesetzt werden. Mit Hilfe dieser derivativen Instrumente kann der Konzern die Volatilität und Zinscharakteristika nicht zu Handelszwecken gehaltener verzinslicher Aktiva und Passiva modifizieren. Für den Konzern bestehen insofern Zinsänderungsrisiken, als die Höhe der verzinslichen Aktiva von der Höhe der verzinslichen Passiva abweicht, die in bestimmten Zeiträumen fällig oder deren Konditionen neu festgesetzt werden. Der Konzern steuert diese Zinsrisiken unter anderem durch den Einsatz derivativer Instrumente. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente wird von Zeit zu Zeit innerhalb vorgeschriebener Limite entsprechend den Veränderungen der Marktbedingungen sowie bei Änderungen der Eigenschaften und der Zusammensetzung der betreffenden Aktiva und Passiva angepasst.

Der Konzern verwendet des Weiteren Zins-/Währungs-Swaps für die Steuerung von Devisenkurs- und Zinsrisiken im Zusammenhang mit Wertpapieren „Available-for-sale“.

Der Konzern wendet Fair Value oder Cashflow Hedge Accounting an, wenn es sich als rentabel erweist. Wird nur das Zinsrisiko gehedgt, wird beim Hedging von Aktiva und Passiva mit festen Zinssätzen die Fair Value Hedge-Methode angewandt. Cashflow Hedging wird bei der Absicherung von variablen Zinssätzen eingesetzt. Sollen gleichzeitig Devisenkurs- und Zinsrisiken abgesichert werden, wird die Cashflow Hedge-Methode genutzt, sofern alle Cashflows auf die jeweilige lokale funktionale Währung lauten. Andernfalls wird Fair Value Hedging angewandt. Im Geschäftsjahr 2003 ergab sich aus der Netto-Hedge-Ineffektivität aus Fair Value Hedges ein Verlust von 82 Mio € gegenüber einem Verlust von 81 Mio € in 2002 und einem Gewinn von 34 Mio € in 2001. Netto-Hedge-Ineffektivität beruht darauf, dass sich mit Blick auf das abgesicherte Risiko der Fair Value des derivativen Instruments nicht in demselben Umfang wie der Fair Value des Grundgeschäfts ändert beziehungsweise bestimmte Beträge nicht bei der Bemessung der Hedge-Effektivität berücksichtigt werden. Von den am 31. Dezember 2003 bestehenden Cashflow Hedges, ohne Berücksichtigung von Hedges, die bestehende variabel verzinsliche Instrumente absichern, wird das Geschäft mit der längsten Laufzeit im Jahr 2013 fällig.

Derivative Finanzinstrumente, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden und nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, werden als Handelsaktiva oder -passiva ausgewiesen. Diese umfassen Zins-Swaps, Kreditderivate, Fremdwährungstermingeschäfte und Zins-/Währungs-Swaps, die zur ökonomischen Absicherung von Zins- und Währungsrisiken verwendet werden, bei denen die Anwendung von Hedge Accounting aber nicht rentabel gewesen wäre. Ebenfalls enthalten sind spezifische Geschäfte mit Bezug auf die als Wertpapiere „Available-for-sale“ klassifizierten Industriebeteiligungen des Konzerns, die aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen eingegangen wurden, auch wenn Hedge Accounting ausgeschlossen ist.

Aus bestimmten, nicht zu Handelszwecken gehaltenen Aktienderivategeschäften, die genutzt werden, um Veränderungen der Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen auszugleichen, wurde für das Geschäftsjahr 2003 ein Nettogewinn von 13 Mio € (2002: 226 Mio € Nettoverlust, 2001: 27 Mio € Nettoverlust) im Personalaufwand ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente auf Deutsche Bank-Aktien

Der Konzern setzt derivative Finanzinstrumente auf Deutsche Bank-Aktien zur Bedienung von Ansprüchen der Mitarbeiter aus der aktienbasierten Vergütung sowie zu Handelszwecken ein.

Zum 31. Dezember 2003 bestanden im Zusammenhang mit den aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter Kaufoptionen über circa 3,5 Mio Aktien zu einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 67,11 € pro Aktie. Die Optionen müssen mittels Geldausgleichs erfüllt werden und sind in weniger als fünf Jahren fällig. Der Fair Value dieser Optionen belief sich zum 31. Dezember 2003 auf 37,5 Mio €. Bei einem um 1 € niedrigeren Kurs der Deutsche Bank-Aktie wäre der Fair Value der Optionen um 0,8 Mio € geringer gewesen.

Zu Handelszwecken bestanden am 31. Dezember 2003 folgende Kontrakte in derivativen Finanzinstrumenten auf Deutsche Bank-Aktien:

Art des Kontrakts	Erfüllungsmethode	Fälligkeit	Den Kontrakten zu Grunde liegende Anzahl Deutsche Bank-Aktien	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (in €)	Effekt der Verringerung des Aktienkurses um 1 € (in Tsd €)	Fair Value des Kontrakts Aktiva (+)/ Passiva (-) (in Tsd €)
Gekaufte Optionen	Geldausgleich	bis 3 Monate	1.610.900	54,63	- 300	14.239
		> 3 Monate bis 1 Jahr	1.681.567	64,38	- 693	15.899
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	5.495.842	66,73	- 1.259	37.148
Verkaufte Optionen	Geldausgleich	bis 3 Monate	12.833.072	91,27	516	- 6.059
		> 3 Monate bis 1 Jahr	3.416.600	58,21	209	- 20.425
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	1.311.213	65,35	1.282	- 1.354
Terminkäufe	Deutsche Bank hat Wahlrecht zwischen Geldausgleich/Lieferung der Aktien ¹	bis 3 Monate	12.000.000	59,25	- 12.000	76.115
		> 3 Monate bis 1 Jahr	29.779.780	66,25	- 29.780	- 33.357
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	3.720.220	69,00	- 3.720	- 15.130
Terminverkäufe	Kontrahent hat Wahlrecht zwischen Geldausgleich/ Lieferung der Aktien ¹	> 3 Monate bis 1 Jahr	3.067.276	72,76	3.067	26.954
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	41.195.879	50,65	41.196	- 474.562

¹ Die Erfüllungsmethode hat keinen signifikanten Einfluss auf die Höhe der Fair Values.

Die oben genannten Kontrakte wurden zu Handelszwecken abgeschlossen und werden somit als Handelsaktiva und -passiva zum Fair Value ausgewiesen, wobei Veränderungen des Fair Value erfolgswirksam berücksichtigt werden.

Finanzinstrumente mit bilanzunwirksamen Kreditrisiken

Der Konzern setzt verschiedene kreditbezogene Instrumente ein, um den Finanzierungsbedürfnissen seiner Kunden Rechnung zu tragen. Der Nominalwert dieser Verpflichtungen entspricht dem maximalen Ausfallrisiko des Konzerns für den Fall, dass der Kunde seinen Verpflichtungen aus einer Inanspruchnahme nicht nachkommt. Die nächstehende Quantifizierung bilanzunwirksamer Kreditrisiken berücksichtigt keine gegebenenfalls vorhandenen Sicherheiten und reflektiert daher den gesamten potenziellen Verlust aus nicht in Anspruch genommenen Zusagen. Unsere außerbilanziellen Verpflichtungen im Kreditgeschäft setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	31.12.2003	31.12. 2002
Kreditzusagen		
mit fester Verzinsung ¹	22.318	21.724
mit variabler Verzinsung ²	66.566	81.802

¹ Darin enthalten sind Akkreditiv- und Garantiezusagen in Höhe von 2,3 Mrd € (2002: 2,2 Mrd €).

² Darin enthalten sind Akkreditiv- und Garantiezusagen in Höhe von 833 Mio € (2002: 1,3 Mrd €).

Darüber hinaus beliefen sich zum 31. Dezember 2003 die Verpflichtungen zum Abschluss von Reverse Repo- und Repo-Geschäften auf 39,3 Mrd € beziehungsweise 23,5 Mrd €. Zum 31. Dezember 2002 machten die Verpflichtungen zum Abschluss von Reverse Repo- und Repo-Geschäften 38,1 Mrd € beziehungsweise 21,8 Mrd € aus.

Zum 31. Dezember 2003 beliefen sich die Kapitaleinzahlungs- und Nachschussverpflichtungen des Konzerns in at equity bewertete Unternehmen und sonstigen Anteilsbesitz auf 399 Mio € (2002: 829 Mio €).

In Verbindung mit gewährten Erbbaurechten gingen Konzerngesellschaften Verpflichtungen zum Kauf von Gebäuden und Sachanlagen bei Ablauf der zu Grunde liegenden Verträge ein. Die Gesamtverpflichtung, im Wesentlichen basierend auf den geschätzten Marktwerten, zu den jeweiligen Ablaufterminen in den Jahren 2019, 2020 und 2026 beläuft sich auf 234 Mio €.

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernimmt der Konzern außerdem verschiedene Arten von Garantien und geht Haftungsverhältnisse ein. Wahrscheinliche Verluste im Rahmen von Garantien werden in den Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken erfasst, wie in Note [8] beschrieben. Nachstehend die wesentlichen Verpflichtungen aus Garantien und Haftungsübernahmen:

Am 31. Dezember 2003 bestanden Garantien für finanzielle Verpflichtungen Dritter, Kreditbriefe und Performance-Garantien mit einem Bilanzwert von 666 Mio € (2002: 610 Mio €) und mit einem potenziellen Maximalbetrag von 23,8 Mrd € (2002: 32,6 Mrd €). Hier muss der Konzern für den Fall, dass der Garantiennehmer seinen Zahlungs- oder sonstigen Leistungsverpflichtungen nicht nachkommt, in der Regel Zahlung leisten. Der überwiegende Teil dieser Garantien (14,8 Mrd €) läuft innerhalb von fünf Jahren ab. Garantien in Höhe von 1,9 Mrd € haben Laufzeiten von mehr als fünf Jahren und 7,1 Mrd € haben revolvingende Laufzeiten. Zum 31. Dezember 2003 waren diese Garantien durch Barmittel, Wertpapiere und sonstige Sicherheiten in Höhe von insgesamt 5,5 Mrd € (2002: 5,4 Mrd €) unterlegt.

Marktwertgarantien, die zum 31. Dezember 2002 mit einem Bilanzwert von 9 Mio € ausgewiesen wurden, beinhalten Vereinbarungen über Zahlungen an Kunden für den Fall, dass seitens der Anleger gekaufte Anteile an Investmentfonds unter einen bestimmten Wert fallen. Der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen belief sich zum 31. Dezember 2002 auf 13,5 Mrd €, was dem garantierten Gesamtvolumen der betreffenden Fonds entsprach. Hierbei handelt es sich um revolvingende Garantien, für die üblicherweise keine Sicherheiten bestehen. Die Investmentfonds, auf die sich diese Garantien beziehen, werden mit Wirkung vom 1. Juli 2003 unter Anwendung von FIN 46 konsolidiert. Der Konzern weist in der Konzernbilanz nunmehr im Zusammenhang mit den Vermögen dieser Investmentfonds eine Verbindlichkeit aus.

Bei der Ausübung geschriebener Verkaufsoptionen ist der Konzern letztlich zur Erstattung des Marktwertverlusts bei den zu Grunde liegenden Aktiva oder Passiva des Kontrahenten verpflichtet. Der Bilanzwert und der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für geschriebene Verkaufsoptionen beliefen sich per 31. Dezember 2003 auf 4,9 Mrd € beziehungsweise 66,2 Mrd €. Per 31. Dezember 2002 beliefen sich der Bilanzwert und der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für geschriebene Verkaufsoptionen auf 10,4 Mrd € beziehungsweise 64,5 Mrd €. Mehr als die Hälfte der Verkaufsoptionen (35,1 Mrd €) sind innerhalb eines Jahres auszuüben, Verkaufsoptionen in Höhe von 20,7 Mrd € haben Ausübungsfristen von mehr als einem bis zu fünf Jahren und 10,4 Mrd € haben Ausübungsfristen von mehr als fünf Jahren. Darüber hinaus haftet der Konzern im Rahmen von Kreditderivaten für die Erfüllung der zu Grunde liegenden Zahlungsverpflichtungen, wobei Nominalvolumina von 53 Mio € negative Marktwerte von 1 Mio € und Nominalvolumina von 2,3 Mrd € positive Marktwerte von 588 Mio € besitzen. Nahezu alle Kreditderivate haben Restlaufzeiten von ein bis fünf Jahren. Diese Kontrakte sind üblicherweise unbesichert.

Im Zusammenhang mit Schadenersatzverpflichtungen bei Wertpapierleihen zahlt der Konzern dem Verleiher Schadenersatz in Höhe der Wiederbeschaffungskosten beziehungsweise des Marktwerts der Wertpapiere für den Fall, dass die Leihenehmer die Wertpapiere nicht zurückgeben. Der Maximalbetrag der potenziellen Schadenersatzzahlungen betrug zum 31. Dezember 2003 45,3 Mrd € (2002: 46,1 Mrd €), mit Kontraktlaufzeiten von bis zu sechs Monaten. Der Konzern erhält regelmäßig über den Kontraktbetrag hinausgehende Sicherheiten, überwiegend in Form von Barmitteln. Zum 31. Dezember 2003 betrug der Buchwert dieser Besicherungen 45,9 Mrd € (2002: 46,6 Mrd €).

[32] Verteilung des Kreditrisikos

Sämtliche Kreditengagements des Konzerns werden in die folgenden Kategorien unterschieden: Kredite, Eventualverbindlichkeiten, OTC-Derivate und handelbare Wertpapiere.

Nicht als Kredite gelten zinstragende Einlagen bei Banken, sonstige Forderungen (meist offene Salden aus Wertpapiertransaktionen) und aufgelaufene Zinsen. Unrealisierte (abgegrenzte) Erträge abzüglich Initiierungskosten hingegen zählen als Kredite.

Eventualverbindlichkeiten umfassen Verbindlichkeiten aus Garantien, Haftungsübernahmeerklärungen und Akkreditiven. Nicht enthalten sind andere Verpflichtungen wie beispielsweise unwiderrufliche Kreditzusagen sowie Platzierungs- und Übernahmezusagen. Von der Darstellung sind außerdem sonstige Haftungsübernahmen und Verpflichtungen ausgenommen.

OTC-Derivate bezeichnen das Kreditengagement des Konzerns aus Over-the-counter (OTC)-Derivatetransaktionen. Das Kreditengagement in OTC-Derivaten ergibt sich aus den Kosten, die anfallen (nach Netting), falls der Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt und ein äquivalenter Kontrakt neu abgeschlossen werden muss. Die Wiederbeschaffungskosten belaufen sich nur auf einen Bruchteil des Nominalbetrags einer Derivatetransaktion. Wir erfassen das Kreditengagement im Rahmen von OTC-Derivatetransaktionen zu jeder Zeit mit den Wiederbeschaffungskosten, basierend auf einem Mark-to-market-Ansatz zum jeweiligen Zeitpunkt.

Handelbare Wertpapiere werden hier als Anleihen und andere Festzinstitel sowie handelbare Kredite definiert.

Die folgenden Tabellen zeigen Überblicke über das gesamte Kreditengagement des Konzerns (ausgenommen Repos, Reverse Repos, Wertpapierleihen, verzinsliche Einlagen bei Banken und unwiderrufliche Kreditzusagen), nach Branchen sowie nach geografischen Regionen der Geschäftspartner beziehungsweise Emittenten. Zum Zwecke dieser Darstellung umfasst das Kreditengagement alle Transaktionen, bei denen Verluste entstehen könnten, falls die Geschäftspartner ihren vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Der Bruttobetrag des Kreditengagements wurde ohne Berücksichtigung von Sicherheiten berechnet.

Kreditrisikoprofil nach Branchen in Mio €	Kredite		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Wertpapiere		Insgesamt	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002
Banken und Versicherungen	10.521	10.720	4.990	8.189	46.597	44.970	62.480	47.686	124.588	111.565
Verarbeitendes Gewerbe	16.155	22.545	7.834	10.211	1.997	2.389	18.241	17.142	44.227	52.287
Private Haushalte	54.937	53.207	862	473	357	281	-	-	56.156	53.961
Öffentliche Haushalte	2.309	4.584	377	241	3.984	1.792	104.648	95.356	111.318	101.973
Handel	11.824	14.467	2.454	2.876	691	688	3.589	2.583	18.558	20.614
Gewerbliche Immobilien	13.606	18.360	722	1.014	300	688	1.447	2.657	16.075	22.719
Sonstige	38.875 ¹	47.737 ¹	9.298	11.200	6.545	9.487	38.064	31.157	92.782	99.581
Insgesamt	148.227	171.620	26.537	34.204	60.471	60.295	228.469	196.581	463.704	462.700

¹ Einschließlich Leasingfinanzierungen.

In der folgenden Tabelle mit der Aufschlüsselung nach Regionen wurde das Kreditengagement auf der Basis des Firmensitzes des Geschäftspartners den verschiedenen Regionen zugeordnet, ungeachtet etwaiger Zugehörigkeiten zu Konzernen mit Firmensitz an anderen Standorten.

Kreditrisikoprofil nach Regionen in Mio €	Kredite		Eventualverbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Wertpapiere		Insgesamt	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002
Osteuropa	1.372	1.679	491	730	588	678	2.840	4.186	5.291	7.273
Westeuropa	120.136	133.732	16.283	23.618	35.428	35.094	87.969	76.971	259.816	269.415
Afrika	395	618	192	177	224	451	1.086	951	1.897	2.197
Asien-Pazifik	7.176	8.517	2.624	3.561	7.072	4.515	36.019	30.493	52.891	47.086
Nordamerika	17.038	24.643	6.752	5.814	15.495	17.698	94.632	78.464	133.917	126.619
Mittel- und Südamerika	2.075	2.373	195	296	571	597	3.850	2.984	6.691	6.250
Sonstige ¹	35	58	–	8	1.093	1.262	2.073	2.532	3.201	3.860
Insgesamt	148.227	171.620	26.537	34.204	60.471	60.295	228.469	196.581	463.704	462.700

¹ Umfasst supranationale Organisationen und andere Engagements, die wir keiner bestimmten Region zugeordnet haben.

[33] Fair Value von Finanzinstrumenten

SFAS 107, „Disclosures about Fair Value of Financial Instruments“, verlangt die Offenlegung des Fair Value von bilanzwirksamen und bilanzunwirksamen Finanzinstrumenten, soweit dessen Ermittlung praktikabel ist. Sofern verfügbar, werden Börsenkurse als Bewertungsgrundlage für den Fair Value herangezogen. In Fällen, in denen keine Börsenkurse verfügbar sind, wird der Fair Value auf Basis der Barwertberechnung oder anhand von anderen Bewertungsmethoden ermittelt. Die so ermittelten Werte werden erheblich durch die zu Grunde gelegten Annahmen beeinflusst, hauptsächlich durch die Terminierung zukünftiger Cashflows und durch den Abzinsungsfaktor. Da Annahmen ihrem Wesen nach subjektiv sind, können die so ermittelten Fair Values nicht durch Vergleich mit unabhängigen Marktpreisen bestätigt werden und in vielen Fällen würden die geschätzten Fair Values bei einer unmittelbaren Veräußerung oder Glattstellung des Finanzinstruments nicht notwendigerweise realisiert werden können. Die Offenlegungsbestimmungen nach SFAS 107 schließen bestimmte Finanzinstrumente sowie alle Nichtfinanzinstrumente (zum Beispiel den Franchise-Wert von Geschäften) aus. Dementsprechend stellen die ausgewiesenen aggregierten Fair Value-Beträge keine Unternehmensbewertung des Konzerns durch das Management dar.

Die folgende Tabelle zeigt die ermittelten Fair Values der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Finanzinstrumente, gefolgt von einer allgemeinen Beschreibung der Methoden und Annahmen, die der Ermittlung dieser Fair Values zu Grunde gelegt wurden:

in Mio €	Bilanzwert		Fair Value	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
Finanzaktiva				
Barreserve	6.636	8.979	6.636	8.979
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	14.649	25.691	14.660	25.715
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	185.215	155.258	185.351	155.302
Handelsaktiva	345.371	294.679	345.371	294.679
Wertpapiere „Available-for-sale“	24.631	21.619	24.631	21.619
Sonstige Finanzanlagen	2.398	4.504	2.398	4.504
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (ohne Leasingfinanzierungen), netto	140.963	163.002	143.014	165.486
Sonstige Finanzaktiva	53.812	49.201	53.812	49.211
Finanzpassiva				
Unverzinsliche Einlagen	28.168	30.558	28.168	30.558
Verzinsliche Einlagen	277.986	297.067	278.262	296.936
Handelspassiva	153.234	131.212	153.234	131.212
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	117.250	99.499	117.348	99.515
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	22.290	11.573	22.315	11.581
Sonstige Finanzpassiva	72.132	46.718	72.126	46.693
Langfristige Verbindlichkeiten ¹	97.480	107.158	97.848	108.414

¹ Einschließlich hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities) per 31.12.2002.

Methoden und Annahmen

Für kurzfristige Finanzinstrumente, das heißt Finanzinstrumente mit einer Restlaufzeit von bis zu 90 Tagen, wurde als angemessener Fair Value der Bilanzwert angesetzt. Die folgenden Instrumente besitzen überwiegend kurze Laufzeiten:

Aktiva	Passiva
Barreserve	Verzinsliche Einlagen
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen
Sonstige Finanzaktiva	Sonstige Finanzpassiva

Für diejenigen der vorgenannten Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von mehr als 90 Tagen wurde der Fair Value durch Abzinsung der vertraglichen Cashflows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, die für Aktiva mit ähnlichen Restlaufzeiten hätten erzielt werden können, beziehungsweise, im Falle von Passiva, von Zinssätzen, zu denen entsprechende Verbindlichkeiten mit ähnlichen Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag hätten aufgenommen werden können.

Handelsaktiva (inklusive Derivaten), Handelspassiva und Wertpapiere „Available-for-sale“ wurden zum Fair Value in der Bilanz ausgewiesen.

Für kurzfristige und variabel verzinsliche Kredite mit Zinsanpassungen innerhalb von 90 Tagen wurde als angemessener Fair Value der Bilanzwert angesetzt. Bei Krediten, für die Marktpreise verfügbar waren, wurden diese

für den Fair Value zu Grunde gelegt. Für andere Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cashflows berechnet, unter Verwendung aktueller Zinssätze, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurden die spezifische Verlustkomponente der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie werthaltige Sicherheiten bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt. Sonstige Finanzanlagen beinhalten primär Anlagen in Aktien (nach SFAS 107 ausgenommen sind Anteile an at equity bewerteten Unternehmen).

Die sonstigen Finanzaktiva enthalten überwiegend sonstige Zahlungsansprüche, aufgelaufene Zinsforderungen, Forderungen an Broker sowie Akzeptforderungen.

Unverzinsliche Einlagen besitzen keine vereinbarten Laufzeiten. Der Fair Value entspricht daher dem Buchwert zum Bilanzstichtag.

Sonstige Finanzpassiva umfassen vor allem sonstige Zahlungsverpflichtungen, aufgelaufene Zinsabgrenzungen, Rückstellungen und Akzeptverpflichtungen.

Der Fair Value von langfristigen Verbindlichkeiten wurde auf der Grundlage von Marktpreisen sowie durch Abzinsung der zu leistenden vertraglichen Cashflows ermittelt, wobei Zinssätze verwendet wurden, zu denen der Konzern Schuldtitel mit vergleichbarer Restlaufzeit am Bilanzstichtag hätte emittieren können.

Der Fair Value von Kreditzusagen wurde auf der Grundlage von Marktpreisen ermittelt. Auf dieser Grundlage entsprach der Fair Value von Kreditzusagen zum 31. Dezember 2003 annähernd der Rückstellung für diese Zusagen in Höhe von 101 Mio €.

[34] Rechtsstreitigkeiten

Am 20. Dezember 2002 haben die US-amerikanische Börsenaufsichtsbehörde (U.S. Securities and Exchange Commission), die National Association of Securities Dealers, die New York Stock Exchange, der New York Attorney General und die North American Securities Administrators Association (in Vertretung der einzelstaatlichen Wertpapieraufsichtsbehörden) eine Grundsatzvereinbarung mit zehn Investmentbanken zu Fragen der Unabhängigkeit von Research-Analysten verkündet. Deutsche Bank Securities Inc. („DBSI“), die bei der SEC registrierte Tochtergesellschaft der Deutschen Bank, war eine dieser zehn Investmentbanken. Nach Maßgabe der obigen Grundsatzvereinbarung und vorbehaltlich einer Einigung über die Einzelheiten und der Zustimmung zu dem Vergleich durch die DBSI, die Securities and Exchange Commission und die einzelstaatlichen Aufsichtsbehörden, verpflichtet sich die DBSI unter anderem (i) zur Zahlung von 40 Mio €, bestehend aus einer Zivilstrafe in Höhe von 20 Mio € und einer Wiedergutmachungszahlung an Investoren in Höhe von 20 Mio €, (ii) zur Umsetzung interner Struktur- und operativer Reformen zur Unterstützung der bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Sicherung der Unabhängigkeit von Research-Analysten sowie zur Stärkung des Anlegervertrauens, (iii) zur Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 20 Mio € für Research-Leistungen Dritter zu Gunsten von Kunden über einen Zeitraum von fünf Jahren, (iv) zur Bereitstellung von 4 Mio € für die Schulung von Investoren und (v) zur Einführung von Beschränkungen bei der Zuteilung von Aktien an Vorstandsmitglieder und Direktoren im Rahmen von öffentlichen Zeichnungsangeboten. Am 28. April 2003 gaben US-amerikanische Wertpapieraufsichtsbehörden den Abschluss eines endgültigen Vergleichs zur der Research-Analysten betreffenden Untersuchung mit den meisten dieser Investmentbanken bekannt. Kurz zuvor fand die DBSI Mail-Korrespondenz, die im Verlauf der Untersuchung versehentlich nicht vorgelegt worden war. Infolgedessen gehörte die DBSI nicht zu der Gruppe der Investmentbanken, deren Untersuchung an diesem Tag abgeschlossen wurde. Die DBSI arbeitet in vollem Umfang mit den Aufsichtsbehörden zusammen, um zu gewährleisten, dass die gesamte relevante E-Mail-Korrespondenz bereitgestellt wird, und hofft, diese Angelegenheit in Kürze abschließen zu können.

Infolge der Charakteristik seiner Geschäftsaktivitäten ist der Konzern in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren

verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen können. Solche Angelegenheiten unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten. Das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Angelegenheiten wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss für einen bestimmten Berichtszeitraum haben können, sind wir der Überzeugung, dass die Finanzlage des Konzerns davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird.

[35] Terroranschläge in den Vereinigten Staaten

Durch die Terroranschläge in den Vereinigten Staaten am 11. September 2001 wurden unsere Bürogebäude in der Liberty Street 130 und der Albany Street 4 in New York schwer beschädigt. Die vom Konzern angemieteten Geschäftsräume und alle darin befindlichen Einbauten im World Trade Center 4 wurden zerstört. Die Konzernmitarbeiter, die in diesen Bürogebäuden tätig waren, sowie die Beschäftigten in den angemieteten Geschäftsräumen in der Wall Street 14–16 wurden unmittelbar nach den Terroranschlägen in Ersatzräumlichkeiten untergebracht. Inzwischen haben die Mitarbeiter die Geschäftsräume in der Wall Street 14-16 wieder bezogen oder sind in andere langfristig angemietete Bürogebäude in der Region New York umgezogen.

Die Kosten, die dem Konzern infolge der Terroranschläge entstanden, umfassen unter anderem Abschreibungen von Sachanlagen, Sanierungskosten für die beschädigten Gebäude, Umzugskosten sowie Kosten für die Sicherung und Instandhaltung der beschädigten Gebäude in der Liberty Street 130 und der Albany Street 4. Der Konzern wird weiterhin die anstehenden Aufwendungen inklusive der Kosten für die Betriebsunterbrechung durch Ansprüche aus von ihm abgeschlossenen Versicherungen geltend machen. Die Deckungsgrenze dieser Versicherungen beläuft sich auf 1,7 Mrd US-\$ für den gesamten Sachschaden mit einer zusätzlichen Teillimitierung auf 750 Mio US-\$ für Kosten der Betriebsunterbrechung und Zusatzkosten. Im Jahresverlauf 2003 erzielte der Konzern eine Einigung mit zwei seiner vier Versicherungsgesellschaften. Im Februar 2004 vereinbarten der Konzern, seine beiden anderen Versicherungsgesellschaften und die Lower Manhattan Development Corporation (LMDC) den Abriss des Gebäudes in der Liberty Street 130. Demnach werden die Abrisskosten bis zu einem Höchstbetrag von der LMDC übernommen, darüber hinaus von den beiden Versicherungsgesellschaften. Zusätzlich ist von einem Kauf des Grundstücks durch die LMDC auszugehen. Auch wenn diese Vereinbarung bereits bekannt gegeben wurde, muss sie noch abschließend von der LMDC genehmigt werden. Für die verbleibenden Ansprüche gegenüber beiden Versicherungsgesellschaften wurde ein Schiedsverfahren eingeleitet.

Bis zum 31. Dezember 2003 hat der Konzern Zahlungen für die Teilregulierung sowie sonstige Zahlungen in Höhe von circa 676 Mio US-\$ erhalten. Der Konzern geht davon aus, dass er bei der Feststellung seines verbleibenden Anspruchs, der vom Ausgang der oben erwähnten Schlichtungs- und Prüfungsverfahren abhängt, im Wesentlichen alle erwähnten Kosten über seine Versicherungsverträge erstattet bekommt. Bis dahin ist allerdings nicht gesichert, dass alle entstandenen Kosten, Verluste durch Betriebsunterbrechung und Zusatzkosten von den Versicherungsträgern übernommen werden. Zum 31. Dezember 2003, 2002 und 2001 hat der Konzern keine Verluste im Periodenerfolg berücksichtigt.

[36] Ergänzende Erläuterungen zum Konzernabschluss gemäß § 292a HGB

Die Befreiungswirkung gemäß § 292a HGB setzt voraus, dass ein Konzernabschluss nach den US GAAP in Einklang mit den Publizitätsanforderungen der Europäischen Union steht. Der Konzernabschluss der Deutschen Bank ist unter Berücksichtigung der folgenden Informationen den Richtlinien 83/349/EWG und 86/635/EWG gemäß aufgestellt. Diese ergänzenden Erläuterungen und Angaben haben keinen direkten Bezug zu den Einzelposten der Gliederung der Gewinn-und-Verlust-Rechnung sowie Bilanz nach US GAAP. So setzen sich zum Beispiel die Forderungen an Kunden unter anderem aus Teilbeträgen der Forderungen aus dem Kreditgeschäft, aus Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapierleihen sowie sonstigen Aktiva zusammen.

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	4.946	7.653
Zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassene Wechsel	483	90
Insgesamt	5.429	7.743

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Forderungen an Kreditinstitute	91.805	126.203
Täglich fällig	21.994	65.444
Mit einer Restlaufzeit		
bis drei Monate	52.693	46.572
mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.564	8.993
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.816	3.953
mehr als fünf Jahre	4.738	1.241
Forderungen an Kunden	300.108	261.214
Mit einer Restlaufzeit		
bis drei Monate	191.154	141.039
mehr als drei Monate bis ein Jahr	22.169	23.338
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	38.185	43.041
mehr als fünf Jahre	48.600	53.796

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Von öffentlichen Emittenten	87.982	88.742
Von anderen Emittenten	128.209	91.981
Insgesamt	216.191	180.723

Aufgliederung und Entwicklung der sonstigen Finanzanlagen

in Mio €	Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	Übrige Finanzanlagen	Insgesamt
Anschaffungskosten			
Stand 1.1.2003	6.220	4.729	10.949
Nichttemporäre Wertminderung	617	277	894
Veränderung des Konsolidierungskreises	– 133	– 289	– 422
Effekte aus Wechselkursänderungen	– 174	– 386	– 560
Zugänge	2.766	148	2.914
Umbuchungen	57	– 57	–
Abgänge	2.076	1.299	3.375
Stand 31.12.2003	6.043	2.569	8.612
Abschreibungen			
Stand 1.1.2003	181	–	181
Veränderung des Konsolidierungskreises	–	–	–
Effekte aus Wechselkursänderungen	27	–	27
Zugänge	1	–	1
Umbuchungen	–	–	–
Abgänge	167	–	167
Stand 31.12.2003	42	–	42
Buchwerte			
Stand 31.12.2003	6.001	2.569	8.570

Die Anteile an at equity bewerteten Kreditinstituten betragen 2.544 Mio € (2002: 2.227 Mio €). In den übrigen Finanzanlagen waren Beteiligungen in Höhe von 1.133 Mio € (2002: 2.525 Mio €) enthalten, darunter 12 Mio € (2002: 69 Mio €) an Kreditinstituten.

Das Anteilsbesitzverzeichnis ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt, kann aber auch kostenlos angefordert werden.

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen und at equity bewerteten Unternehmen

Die Forderungen an Beteiligungen und at equity bewertete Unternehmen, die Handelsaktiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, sowie die von diesen Unternehmen emittierten, festverzinslichen Wertpapiere „Available-for-sale“ beliefen sich auf 5.979 Mio € (2002: 8.024 Mio €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen und at equity bewerteten Unternehmen sowie die Handelsaktiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, beliefen sich auf 1.869 Mio € (2002: 2.778 Mio €).

Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 2.178 Mio € (2002: 3.819 Mio €) wurden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

in Mio €	Goodwill	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	Insgesamt
Anschaffungskosten				
Stand 1.1.2003	11.077	1.467	13.749	26.293
Nicht temporäre Wertminderungen	114	0	27	141
Veränderung des Konsolidierungskreises	- 638	10	- 203	- 831
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 1.326	- 231	- 609	- 2.166
Zugänge	-	5	991	996
Umbuchungen	-	-	-	-
Abgänge	-	72	4.207	4.279
Stand 31.12.2003	8.999	1.179	9.694	19.872
Abschreibungen				
Stand 1.1.2003	2.705	56	4.866	7.627
Veränderung des Konsolidierungskreises	- 205	-	- 34	- 239
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 236	- 9	- 219	- 464
Zugänge	-	22	826	848
Umbuchungen	-	-	-	-
Abgänge	-	12	1.531	1.543
Stand 31.12.2003	2.264	57	3.908	6.229
Buchwerte				
Stand 31.12.2003	6.735	1.122	5.786	13.643

Nachrangige Vermögensgegenstände

Der Gesamtbetrag der nachrangigen Vermögensgegenstände belief sich auf 1.198 Mio € (2002: 2.523 Mio €).

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	238.393	232.113
Täglich fällig	145.241	153.086
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	68.239	53.686
mehr als drei Monate bis ein Jahr	8.762	9.585
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.309	8.140
mehr als fünf Jahre	7.842	7.616
Spareinlagen	27.315	28.386
Mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis drei Monate	19.009	16.550
mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.256	9.256
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.026	2.557
mehr als fünf Jahre	24	23
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	274.312	241.882
Täglich fällig	117.083	118.973
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	136.064	96.101
mehr als drei Monate bis ein Jahr	7.096	9.074
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.893	9.878
mehr als fünf Jahre	6.176	7.856
Begebene Schuldverschreibungen	74.664	87.093
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	42.335	34.981
Mit einer Restlaufzeit		
bis drei Monate	19.950	18.048
mehr als drei Monate bis ein Jahr	18.599	15.133
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.921	1.640
mehr als fünf Jahre	865	160

Rückstellungen

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	893	995
Steuerrückstellungen	5.317	5.080
Versicherungstechnische Rückstellungen	8.834	8.352
Sonstige Rückstellungen	6.279	6.717
Insgesamt	21.323	21.144

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wesentlichen nachrangigen Verbindlichkeiten:

Währung	Betrag	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
DM	1.400.000.000,-	Deutsche Bank AG, Inhabergenussschein von 1992	8,75%	30.6.2004
EUR	1.100.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2003	5,13%	31.1.2013
EUR	1.000.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2003	5,33%	19.9.2023
EUR	750.000.000,-	Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao, Callable Note von 2002	5,38%	27.3.2012
EUR	500.000.300,-	von der DB Capital Funding LLC III, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	6,60%	30.6.2029
US-\$	500.000.000,-	Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao, Callable Note von 2002	var. 1,67%	27.3.2012
US-\$	1.100.000.000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, „Yankee“-Bond von 1996	6,70%	13.12.2006
US-\$	550.000.000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, Medium-Term Note von 2000	7,50%	25.4.2009
US-\$	650.000.000,-	von der DB Capital Funding LLC I, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	7,87%	30.6.2009
US-\$	800.000.000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, „Yankee“-Bond von 2003	5,38%	2.3.2015

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht in keinem Fall eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Emittenten. Im Falle der Liquidation oder der Insolvenz gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Emittenten, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach. Diese Bedingungen treffen auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen zu.

Fremdwährung

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Effekte aus Wechselkursänderungen in der Bilanz:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Fremdwährungsaktiva	402.900	417.400
davon US-\$	232.500	231.900
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	433.200	392.700
davon US-\$	258.100	221.500
Veränderung der Bilanzsumme auf Grund von Paritätsverschiebungen fremder Währungen ¹	- 61.800	- 52.900
davon wegen US-\$	- 41.500	- 36.900

¹ Basierend auf der Aktivseite der Bilanz.

Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	640	1.660
Wertpapiere „Available-for-sale“	1.374	25
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	2.959	2.690
Sonstige	6.884	936
Insgesamt	11.857	5.311

Treuhandverbindlichkeiten:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002
Einlagen	9.695	1.569
Kurzfristige Geldaufnahmen	0	340
Langfristige Verbindlichkeiten	779	2.441
Sonstige	1.383	961
Insgesamt	11.857	5.311

Zinserträge und ähnliche Erträge

In der Position Zinserträge und ähnliche Erträge sind Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren „Available-for-sale“ und sonstigen Finanzanlagen in Höhe von 588 Mio € (2002: 1.257 Mio €) enthalten.

Dividendenerträge aus Wertpapieren „Available-for-sale“ und sonstigen Finanzanlagen

Die Dividendenerträge aus Wertpapieren „Available-for-sale“ und sonstigen Finanzanlagen beliefen sich auf 386 Mio € (2002: 385 Mio €). Darin enthalten sind Dividendenerträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren „Available-for-sale“ von 278 Mio € (2002: 264 Mio €).

Provisionsüberschuss

Den Provisionserträgen in Höhe von 11.817 Mio € (2002: 15.348 Mio €) standen Provisionsaufwendungen von 2.485 Mio € (2002: 4.514 Mio €), insbesondere im Wertpapiergeschäft sowie für Vermögensverwaltung, gegenüber. Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht: Depotverwaltung, Vermögensverwaltung, Verwaltung von Treuhandvermögen, Vermittlung von Hypotheken, Versicherungen und Bausparverträgen sowie Fusionsberatung (M&A).

Personalaufwand

in Mio €	2003	2002
Löhne und Gehälter	8.824	9.265
Soziale Abgaben	1.671	2.093
davon: für Altersversorgung	491	805
Insgesamt	10.495	11.358

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen laufenden Erträgen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sind vor allem das Ergebnis aus dem Immobiliengeschäft, das Ergebnis aus Investmentgesellschaften sowie die Erträge aus derivativen Sicherungsgeschäften enthalten.

In den sonstigen laufenden Aufwendungen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sind unter anderem Zuführungen zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste ausgewiesen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, sowie die Aufwendungen für Hausbewirtschaftung der Deutschen Wohnen AG, Eschborn.

Ergebnis aus Finanzanlagen

in Mio €	2003	2002
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“	20	3.523
Ergebnis aus sonstigen Finanzanlagen ¹	- 100	812
Insgesamt	- 80	4.335

¹ Ohne Anteile an at equity bewerteten Unternehmen und ohne von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen.

Außerordentliche Posten

Für die Jahre 2003 und 2002 sind keine außerordentlichen Posten auszuweisen.

Vorstand und Aufsichtsrat

Im Jahr 2003 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 28.005.459 € (2002: 27.205.945 €), davon entfielen 23.693.460 € (2002: 22.449.960 €) auf variable Vergütungsbestandteile. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 31.218.859 € (2002: 31.964.054 €) gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt neben einer festen Vergütung von 736.117 € (2002: 174.580 €) eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 1.354.264 € (2002: 1.752.156 €).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 173.794.918 € (2002: 181.757.309 €) zurückgestellt.

Zum Jahresende 2003 beliefen sich die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 95.000 € (2002: 259.000 €) und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 473.000 € (2002: 539.400 €).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 69.440 (2002: 82.935), darunter befanden sich 29.786 (2002: 36.077) Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 38.420 (2002: 45.623) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

Sonstige Publikationen

Das Verzeichnis der Mandate enthält eine Aufstellung der Mandate im In- und Ausland. Es kann kostenlos zugesandt werden.

Überleitungserläuterung

Bedeutende Abweichungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Konzernabschluss nach US GAPP im Vergleich zu HGB werden nachfolgend skizziert.

Nach US GAAP wird – im Unterschied zur deutschen Rechnungslegung – dem Gläubigerschutzgedanken eher durch aussagefähige Informationen entsprochen als durch vom Vorsichtsprinzip geprägte Ansatz- und Bewertungsregeln. Aus der unterschiedlichen Zielsetzung der US GAAP resultieren in folgenden Bereichen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden oder ein unterschiedlicher Ausweis innerhalb des Konzernabschlusses:

Handelsaktiva. Handelsaktiva enthalten Wertpapierhandelsbestände sowie positive Marktwerte aus noch nicht abgewickelten derivativen Finanzinstrumenten. Der Ausweis erfolgt in der Bilanz zu Marktwerten, wobei alle Wertänderungen ergebniswirksam vereinnahmt werden. Dies führt zur Berücksichtigung von Ergebnisbestandteilen,

die nach deutschem Recht als unrealisierte Gewinne qualifiziert werden. Des Weiteren werden positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten unter HGB nicht bilanziert.

Aufrechnung (Netting) von Handelsaktivitäten. Eine Aufrechnung von Handelsaktiva und -passiva wird vorgenommen, wenn ein durchsetzbares Recht zur Aufrechnung besteht. Entsprechend werden unter bestehenden Master Netting Agreements positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten mit demselben Kontrahenten aufgerechnet. Des Weiteren erfolgt ein Nettoausweis von Bestands- und Short-Positionen, die in einem fungiblen Wertpapier gehalten werden (so genanntes CUSIP/ISIN-Netting).

Wertpapiere „Available-for-sale“. Finanzanlagen, die als Wertpapiere „Available-for-sale“ klassifiziert werden, sind zum Marktwert zu bilanzieren. Wertänderungen werden in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das laufende Ergebnis ein, wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Nach HGB sind diese Bestände nach dem Niederstwertprinzip zu bewerten.

Goodwill. Nach US GAAP wird Goodwill nicht planmäßig abgeschrieben, sondern einer regelmäßigen Werthaltigkeitsüberprüfung (Impairment Test) unterzogen. Demgegenüber wird nach HGB bzw. DRS der Goodwill aktiviert und über eine Nutzungsdauer von bis zu 20 Jahren planmäßig abgeschrieben.

Sachanlagen

Steuerliche Wertansätze. Steuerliche Wertansätze finden im US GAAP-Abschluss keine Berücksichtigung. Dies führt dazu, dass Sachanlagen gegenüber einem Abschluss nach HGB in der Regel mit einem höheren Wert bilanziert werden.

Herstellungskosten für Software. Bestimmte Kosten für selbst erstellte Software sind zu aktivieren, wenn die spezifischen Voraussetzungen nach US GAAP erfüllt werden. Demgegenüber sind nach HGB sämtliche Kosten für Software als Aufwand zu erfassen.

Handelspassiva. Handelspassiva enthalten Short-Positionen und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, soweit sie nicht im Rahmen von Netting mit Handelsaktiva verrechnet wurden. Unter HGB sind Short-Positionen unter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden zu zeigen. Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten werden über die Bildung von Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften in der Bilanz abgebildet, sofern diese Verluste nicht durch die Schaffung von Bewertungseinheiten im Sinne einer kompensatorischen Bewertung ausgeglichen werden.

Rückstellungen

für Pensionspläne und ähnliche Verpflichtungen. Bei der versicherungsmathematischen Berechnung von Pensionsrückstellungen wird die prognostizierte Gehaltsentwicklung berücksichtigt. Anpassungen der laufenden Pensionszahlungen werden periodisiert und nicht sofort in voller Höhe abgesetzt. Darüber hinaus werden Marktzinssätze zu Grunde gelegt.

Im Fall des Vorliegens von Spezialfonds (Pension Trusts), deren designiertes Fondsvermögen ausschließlich zur Sicherung der von der Bank abgegebenen langfristigen Pensionszusagen dient und damit von dem sonstigen Betriebsvermögen der Bank getrennt ist, erfolgt eine bilanzielle Verrechnung der Pensionsrückstellungen mit dem designierten Planvermögen. Analog erfolgt eine Verrechnung der korrespondierenden Ergebnisbestandteile. Nach HGB ist eine solche bilanzielle und ertragsmäßige Verrechnung nicht möglich.

Latente Steuern. Latente Steuern werden nach dem bilanzbezogenen Temporary Differences-Konzept gebildet. Danach werden die Wertansätze der einzelnen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz mit den für steuerliche Zwecke maßgebenden Werten verglichen. Abweichungen in diesen Wertansätzen begründen als temporäre Wertunterschiede – unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Auflösung – latente Steueransprüche oder latente Steuerpflichtungen. Dagegen sind nach HGB Steuerabgrenzungen nur zulässig als Folge von zeitlich befristeten Unterschieden zwischen dem handelsrechtlichen Ergebnis und dem nach steuerrechtlichen Vorschriften zu ermittelnden Gewinn.

Eigene Schuldverschreibungen/Eigene Aktien. Eigene Schuldverschreibungen im Bestand werden als vorzeitige Tilgung mit der Passivseite aufgerechnet. Unterschiede zwischen den Anschaffungskosten (Rückkaufswert) und dem Emissionswert werden erfolgswirksam berücksichtigt.

Eigene Aktien im Bestand sind mit den Anschaffungskosten als Abzugsposten im Kapital berücksichtigt. Resultierende Gewinne und Verluste werden direkt mit der Kapitalrücklage verrechnet.

Anteile in Fremdbesitz. Anteile in Fremdbesitz werden auf der Passivseite als Fremdkapital erfasst.

Treuhandgeschäfte. Entsprechend ihrem wirtschaftlichen Gehalt werden Treuhandgeschäfte, welche die Bank im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung durchführt, nicht in der Bilanz ausgewiesen.

[37] Corporate Governance

Die Deutsche Bank Aktiengesellschaft und die Deutsche Wohnen AG als derzeit einziges in den Konzernabschluss einbezogenes deutsches börsennotiertes Unternehmen haben die nach § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

[38] Vorstand im Berichtsjahr

Josef Ackermann

Sprecher

Clemens Börsig

Tessen von Heydebreck

Hermann-Josef Lamberti

Risikobericht

Risikomanagement

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken zu identifizieren, zu messen, zu aggregieren und effektiv zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken mit Hilfe eines Rahmenwerks von Risikogrundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Prozessen zur Risikomessung und -überwachung, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind.

Grundsätze für das Risikomanagement

Unser Risikomanagementansatz baut auf den folgenden Grundsätzen auf:

- Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Überwachung des Risikomanagements im Konzern. Der Aufsichtsrat überprüft unser Risikoprofil in regelmäßigen Zeitabständen.
- Das Group Risk Committee ist verantwortlich für die Steuerung und Kontrolle der Risiken.
- Das Management von Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationellen und Geschäftsrisiken erfolgt in einem koordinierten Prozess auf allen relevanten Ebenen der Bank.
- Die Struktur unseres globalen Risikomanagements ist eng auf die Struktur der Konzernbereiche ausgerichtet.
- Das Risikomanagement ist funktional unabhängig von den Konzernbereichen.

Organisation des Risikomanagements

Der Group Chief Risk Officer als Mitglied des Vorstands trägt die Verantwortung für sämtliche Risikosteuerungsaktivitäten im Konzern. Er ist Vorsitzender des Group Risk Committee, das folgende Aufgaben hat:

- die Festlegung der Risikoneigung im Einklang mit unseren Geschäftsstrategien;
- die Genehmigung der Risikogrundsätze, -verfahren und -methoden in Übereinstimmung mit unserer Risikoneigung;
- die konzernweite Steuerung von Risiken unter Portfoliogesichtspunkten;
- die Entwicklung und Umsetzung einer konzernweit konsistenten und anwendbaren Methodik zur Messung des Risk Adjusted Return on Economic Capital sowie
- die Genehmigung der Organisationsstruktur und die Ernennung der wichtigsten Verantwortungsträger im Risikomanagement.

Einige seiner Aufgaben hat das Group Risk Committee an Unterkomitees weiterdelegiert. Das bedeutendste ist das Group Credit Policy Committee, das unter anderem konzernweite Kreditgrundsätze, Branchenberichte und Länderrisikolimitanträge behandelt.

Die Konzernbereiche verfügen über eigene Risikomanagementeinheiten mit den folgenden Aufgaben:

- die Steuerung der Geschäftsaktivitäten im Einklang mit der vom Group Risk Committee festgelegten Risikoneigung;
- die Formulierung und Umsetzung von angemessenen Risikogrundsätzen, -verfahren und -methoden für die verschiedenen Geschäftsaktivitäten im Konzernbereich;
- die Genehmigung von Kredit- und Marktrisikolimiten;
- die regelmäßige Überprüfung der Portfolios, um sicherzustellen, dass sich die Risiken innerhalb annehmbarer Parameter bewegen, und
- die Entwicklung und Einführung maßgeschneiderter Risikosteuerungssysteme in den Konzernbereichen.

Unterstützung erhält das Risikomanagement vom Controlling, von der Revision und von der Rechtsabteilung. Diese Einheiten sind unabhängig von den Konzernbereichen und vom Risikomanagement. Das Controlling ist für die Quantifizierung der eingegangenen Risiken sowie für die Qualität und die Richtigkeit der risikorelevanten Daten zuständig. Die Revision überprüft, ob unsere internen Kontrollen mit den internen und aufsichtsrechtlichen Standards übereinstimmen. Die Rechtsabteilung berät und unterstützt bei den unterschiedlichsten Aufgaben, zum Beispiel bei Besicherungsvereinbarungen oder dem Netting.

Arten von Risiken

Die bedeutendsten Risiken, denen unser Geschäft ausgesetzt ist, sind bankbetriebliche Risiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit.

Bankbetriebliche Risiken

Bei den Risikomanagementprozessen unterscheiden wir zwischen vier Arten von bankbetrieblichen Risiken: Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiken.

Das Kreditrisiko entsteht im Zusammenhang mit Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner beziehungsweise Schuldner oder Kreditnehmer (im Folgenden auch „Geschäftspartner“ genannt) ergeben. Das Kreditrisiko ist für uns das größte Einzelrisiko. Wir unterscheiden drei Arten von Kreditrisiken:

- *Ausfallrisiko* ist das Risiko, dass unsere Geschäftspartner vertragliche Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen.
- *Länderrisiko* ist das Risiko, dass in einem beliebigen Land aus einem beliebigen der folgenden Gründe ein Verlust entsteht: mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, politische und soziale Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden, Devisenkontrollen und Ab- oder Entwertung der Landeswährung.
- *Abwicklungsrisiko* ist das Risiko, dass die Abwicklung oder Verrechnung von Transaktionen scheitert. Ein Abwicklungsrisiko entsteht immer dann, wenn liquide Mittel, Wertpapiere beziehungsweise andere Werte nicht zeitgleich ausgetauscht werden.

Das Marktrisiko resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inklusive Zinsen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohwarenpreisen) sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten.

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefährdung unserer Gewinne und unseres Kapitals bei einer potenziellen Unfähigkeit der Bank, ihre Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen, ohne dabei unannehmbar hohe Verluste zu erleiden.

Das operationelle Risiko bezeichnet den potenziellen Eintritt von Verlusten im Zusammenhang mit Mitarbeitern, Projektmanagement, vertraglichen Vereinbarungen und Dokumentationen, Technologie, Versagen der Infrastruktur und Katastrophen, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt unter anderem rechtliche wie auch aufsichtsrechtliche Risiken ein und stammt aus der aufsichtsrechtlichen Diskussion über operationelle Risiken.

Allgemeine Geschäftsrisiken

Allgemeine Geschäftsrisiken bezeichnen die Risiken, die auf Grund veränderter Rahmenbedingungen entstehen; dazu gehören beispielsweise das Marktumfeld, das Kundenverhalten und der technische Fortschritt. Wenn wir uns nicht rechtzeitig auf die veränderten Bedingungen einstellen, können diese Risiken unsere Ertragslage beeinträchtigen.

Versicherungstechnische Risiken

Seit dem Verkauf der Deutscher Herold Versicherungsunternehmen an die Zurich Financial Services-Gruppe im Jahr 2002 betreiben wir keine Geschäfte mehr, die versicherungstechnische Risiken von wesentlicher Bedeutung für den Konzern entstehen lassen.

Risikosteuerungsinstrumente

Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Manche Instrumente sind auf mehrere Risikoarten anwendbar, andere auf die besonderen Merkmale bestimmter Risikokategorien zugeschnitten. Diese quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente liefern die folgenden Informationen:

- Informationen, welche die Abhängigkeit des Marktwerts einzelner Positionen beziehungsweise Portfolios von Änderungen der Marktparameter aufzeigen (so genannte Sensitivitätsanalysen);
- Informationen, die aggregierte Risiken unter Berücksichtigung von Abhängigkeiten und Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten auf Basis statistischer Verfahren darstellen, und
- Informationen, die Verlustrisiken infolge extremer Marktpreisbewegungen oder Kursänderungen (Krisensituationen) unter Verwendung von Szenarioanalysen quantifizieren.

Risikodaten werden auch für aufsichtsrechtliche Zwecke berechnet.

Es gehört zu unseren Grundsätzen, dass wir die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente ständig überprüfen, damit wir sie bei Bedarf sich ändernden Marktgegebenheiten anpassen können. Nachstehend sind die wichtigsten quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente aufgeführt, die wir derzeit zur Messung, Steuerung und Berichterstattung der Risiken verwenden:

Erwarteter Verlust

Wir nutzen den Erwarteten Verlust zur Messung der Ausfall-, Transfer- und Abwicklungsrisiken im Rahmen der Kreditrisiken. Der Erwartete Verlust misst den Kreditverlust unseres Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres auf der Grundlage historischer Verlustdaten zu erwarten ist. Für die Berechnung des Erwarteten Verlusts werden Kreditrisiko-Ratings, zur Verfügung stehende Sicherheiten, Laufzeiten und statistische Durchschnittsverfahren berücksichtigt, um die Risikoeigenschaften unserer unterschiedlichen Arten von Engagements und Fazilitäten zu erfassen. Alle Parameterannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten unserer historischen internen Ausfälle und Verluste sowie auf externen Orientierungsgrößen.

Der Erwartete Verlust wird als Instrument im Risikomanagement eingesetzt und ist auch Bestandteil unseres Management Reporting-Systems. Berücksichtigungsfähige Ergebnisse der Berechnung des Erwarteten Verlusts werden darüber hinaus zur Kalkulation der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken verwendet, die in unserem Jahresabschluss enthalten sind. In diesem Zusammenhang sind berücksichtigungsfähige Ergebnisse solche, die für die Abschätzung der inhärenten Verluste aus Krediten und Eventualverbindlichkeiten verwendet

werden und noch nicht im Rahmen unserer Einzelwertberichtigungen oder unserer Wertberichtigungen für standardisierte homogene Kredite berücksichtigt wurden.

Ökonomisches Kapital

Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße, anhand deren das Eigenkapital ermittelt werden kann, das benötigt wird, um extreme unerwartete Verluste aus unserem Engagement aufzufangen. „Extrem“ bedeutet hier, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,98% die innerhalb eines Jahres aggregierten Verluste unser Ökonomisches Kapital für das Jahr nicht überschreiten. Wir berechnen das Ökonomische Kapital für das Ausfallrisiko, das Transferrisiko und das Abwicklungsrisiko – als Komponenten des Kreditrisikos – sowie für das Marktrisiko, das operationelle Risiko und für allgemeine Geschäftsrisiken.

Wir verwenden das Ökonomische Kapital zur zusammenfassenden Darstellung der Risikopositionen der Bank von einzelnen Geschäftssparten bis zur Konzernebene. Ferner nutzen wir das Ökonomische Kapital (sowie Goodwill und sonstige nicht abschreibungsfähige immaterielle Vermögenswerte) für die Zuweisung des Buchkapitals an die Geschäftssparten. Dadurch können wir die risikobereinigte Performance der einzelnen Geschäftseinheiten messen, die eine zentrale Rolle im Rahmen der Steuerung unserer Finanzressourcen zur Optimierung des Mehrwerts für die Aktionäre darstellt. Zudem setzen wir das Ökonomische Kapital – insbesondere für Kreditrisiken – zur Messung der risikobereinigten Profitabilität unserer Kundenbeziehungen ein.

Value-at-risk

Wir verwenden einen Value-at-risk-Ansatz zur quantitativen Messung der Marktrisiken unseres Handelsbuchs unter normalen Marktbedingungen. Die Value-at-risk-Werte sind die Basis sowohl für die interne als auch für die externe (aufsichtsrechtliche) Berichterstattung. Für ein bestimmtes Portfolio misst der Value-at-risk den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen mit einem vorher definierten Konfidenzniveau in einer bestimmten Periode nicht überschritten wird. Der Value-at-risk für ein Gesamtportfolio misst unser aggregiertes Marktrisiko (aggregiert unter Verwendung zuvor ermittelter Korrelationen) im Portfolio.

Stresstests

Unsere Marktrisikoaanalyse ergänzen wir um Stresstests, da die Value-at-risk-Berechnung auf relativ kurzfristigen historischen Daten basiert und ausschließlich Risiken bis zu einem bestimmten Konfidenzniveau ermittelt. Die Value-at-risk-Berechnung spiegelt daher nur das Verlustpotenzial unter normalen Marktbedingungen wider. Stresstests helfen uns, die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Marktwerte unserer Aktiva einzuschätzen. Mit Hilfe von Stresstests ermitteln wir die Höhe des Ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Marktrisiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

Aufsichtsrechtliche Risikoposition

Die Beurteilung der Risikotragfähigkeit der Bank durch die deutschen Aufsichtsbehörden erfolgt über verschiedene Kenngrößen, die in Note [22] näher erläutert werden:

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist unser größtes Risiko. Wir steuern es anhand der folgenden allgemeinen Grundsätze:

- Jede Kreditgewährung an einen Geschäftspartner erfordert die Genehmigung durch eine angemessene Kompetenzebene.
- Alle Konzernbereiche müssen einheitliche Standards für ihre Kreditentscheidungen anwenden.
- Die Genehmigung von Kreditlimiten für Geschäftspartner und die Steuerung unserer einzelnen Kreditengagements müssen im Rahmen unserer Portfoliorichtlinien und Kreditstrategien erfolgen. Darüber hinaus basiert jede Entscheidung auf einer Risiko-Ertrag-Analyse.
- Jegliche materielle Veränderung einer Kreditfazilität (wie zum Beispiel Laufzeit, Sicherheitenstruktur oder wichtige Vertragsvereinbarungen) wird wiederum von einer angemessenen Kompetenzebene genehmigt.
- Kreditgenehmigungskompetenzen erhalten Mitarbeiter, die über eine entsprechende Qualifikation, Erfahrung und Ausbildung verfügen. Diese Kreditkompetenzen werden regelmäßig überprüft.
- Unsere Kreditengagements gegenüber einer Kreditnehmergruppe fassen wir auf konzernweit konsolidierter Basis zusammen. Als „Kreditnehmergruppe“ betrachten wir Kreditnehmer oder Geschäftspartner, die durch mindestens ein von uns festgelegtes Kriterium wie Kapitalbeteiligung, Stimmrecht, offensichtliche Kontrollausübung oder andere Indizien einer Konzernzugehörigkeit miteinander verbunden sind oder gesamtschuldnerisch für sämtliche oder wesentliche Teile unserer Kredite haften.

Kreditrisikoeinstufung

Ein wichtiges Element des Kreditgenehmigungsprozesses ist eine detaillierte Risikobeurteilung jedes Kreditengagements einer Kreditnehmergruppe. Bei der Beurteilung des Risikos berücksichtigen wir sowohl die Bonität des Geschäftspartners als auch die für die Kreditfazilität oder das Kreditengagement relevanten Risiken. Die daraus resultierende Risikoeinstufung wirkt sich nicht nur auf die Kreditentscheidung aus, sondern bestimmt auch die notwendige Kreditkompetenz, die zur Ausreichung beziehungsweise Verlängerung des Kredits und zur Veränderung der Konditionen benötigt wird. Außerdem legt sie den Überwachungsumfang für das jeweilige Engagement fest.

Wir verfügen über interne Bewertungsmethoden, Score Cards und eine Rating-Skala zur Bonitätsbeurteilung unserer Kreditnehmergruppen. Unsere 26-stufige Rating-Skala ermöglicht eine Vergleichbarkeit unserer internen Ratings mit der Marktpraxis sowie eine verbesserte Vergleichbarkeit unserer verschiedenen Unterportfolios. Unsere Kreditengagements werden in der Regel einzeln bewertet, aber gelegentlich greifen wir zur Risikomessung auf durchschnittliche Rating-Werte zurück. Bei der Ermittlung der internen Risikoeinstufungen vergleichen wir unsere Einschätzungen nach Möglichkeit mit den von führenden internationalen Rating-Agenturen für unsere Geschäftspartner vergebenen externen Risiko-Ratings.

Die 26-stufige Rating-Skala ist mit dem Maß der Ausfallwahrscheinlichkeit kalibriert, das auf der Grundlage statistischer Analysen historischer Ausfälle unseres Portfolios gebildet wurde. Diese Ausfallwahrscheinlichkeiten, dass ein Geschäftspartner seine Zahlungsverpflichtungen uns gegenüber nicht erfüllt, werden in Prozent angegeben. Sie werden anschließend in Kategorien aufgeteilt, die wir grundsätzlich als mit denen der führenden internationalen Rating-Agenturen vergleichbar ansehen.

Kreditlimite

Kreditlimite legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir bereit sind, für bestimmte Zeiträume einzugehen. Sie beziehen sich auf Produkte, Konditionen des Engagements und andere Faktoren. Unsere Kreditgrundsätze sehen auch bestimmte Verfahren (darunter niedrigere Genehmigungsschwellen und höhere Kompetenzebenen) für Ausnahmefälle vor, in denen wir Engagements über die festgelegten Limite hinaus eingehen

dürfen. Diese Ausnahmeregelungen verschaffen uns Flexibilität zur Wahrnehmung außergewöhnlicher Geschäftschancen, neuer Markttrends und ähnlicher Faktoren.

Engagementmessung für Genehmigungszwecke

Bei den Kreditentscheidungen nehmen wir für jede Kreditnehmergruppe eine globale Bewertung und Konsolidierung sämtlicher kreditrisikobehafteter Inanspruchnahmen und Fazilitäten vor. Dazu zählen Kredite, Repos, Reverse Repos, Akkreditive, Garantien und Derivate. Soweit aufsichtsrechtlich erlaubt, werden Engagementteile, bei denen wir unseres Erachtens keinem signifikanten Ausfallrisiko ausgesetzt sind, nicht berücksichtigt. Ausgeschlossen werden üblicherweise auch solche Engagements, die anderen Risikokategorien wie beispielsweise dem Marktrisiko zugeordnet werden. Solche Risiken unterliegen der genauen Überprüfung im Rahmen ihrer jeweiligen Risikogrundsätze. Für Genehmigungszwecke unterscheiden wir nicht zwischen zugesagten und nicht zugesagten beziehungsweise zwischen avisierten und nicht avisierten Fazilitäten. Jede Verlängerung eines bestehenden Kreditengagements wird als neue Kreditentscheidung mit den dazugehörigen Prozessen und Genehmigungsverfahren betrachtet.

Eine Kreditanalyse bildet die Grundlage für jede Kreditentscheidung. Diese Analyse beinhaltet eine Bewertung aller für die Kreditentscheidung relevanten Informationen. Die Ergebnisse dieser Analyse werden in einem Kreditbericht festgehalten. In der Regel aktualisieren wir unsere Kreditberichte jährlich; sie sind sowohl für alle Erstkreditgenehmigungen als auch für interne Folgeentscheidungen obligatorisch. Für mittelständische Kunden in Deutschland setzen wir automatische Überwachungssysteme auf der Grundlage aktueller Konteninformationen und Jahresabschlüsse ein. Wird ein Kreditsachbearbeiter durch das automatische Überwachungssystem oder andere Informationsquellen im Rahmen seiner üblichen Kreditanalyse auf eine erhebliche Verschlechterung der Kreditqualität aufmerksam, muss er einen neuen Kreditbericht erstellen und somit eine neue Kreditentscheidung treffen. Die Kreditberichte müssen Folgendes enthalten: Informationen über die relevanten Limite und Inanspruchnahmen, einen Überblick über die bisherige Entwicklung der internen Beurteilung des Geschäftspartners, Angaben zu den einzelnen Fazilitäten, wichtige Finanzdaten, Gründe für die Vorlage des Berichts sowie eine kurz gefasste Kreditrisikoeinschätzung.

Überwachung des Ausfallrisikos

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der oben beschriebenen Risikomanagementinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus stehen uns Verfahren zur Verfügung, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Die Verantwortung für das Erkennen von Problemkrediten liegt beim Kundenbetreuer oder vergleichbarem Front Office-Personal in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Kreditsachbearbeiter. Wir vertreten die Auffassung, dass potenzielle Problemkunden frühzeitig identifiziert werden müssen, um das Kreditengagement effektiv zu steuern. Der Zweck eines Frühwarnsystems liegt darin, potenzielle Probleme anzugehen, solange adäquate Handlungsalternativen noch zur Verfügung stehen. Diese Früherkennung ist ein Grundprinzip unserer Kreditkultur und dient dazu, sicherzustellen, dass größere Aufmerksamkeit auf solche Engagements gelenkt wird.

In den Fällen, in denen wir Kreditnehmer identifiziert haben, bei denen Probleme entstehen könnten, werden die betroffenen Engagements auf eine „Watchlist“ gesetzt. Gleichzeitig können die einzelnen Engagements an ein Spezialkreditmanagementteam verwiesen werden. Im Rahmen unseres Konsumentenkreditengagements bildet, wie nachstehend erläutert, die Beobachtung des Zahlungsverzugsstatus die wichtigste Grundlage für die Überstellung an ein Spezialkreditmanagementteam. Aufgabe dieser Gruppe ist es, die Problemengagements durch rasche Korrekturmaßnahmen effektiv zu steuern, um sicherzustellen, dass Werte erhalten und Verluste minimiert werden. Das Spezialkreditmanagementteam nimmt diese Aufgabe entweder in Abstimmung mit der Kreditfunktion oder durch direkte Steuerung eines Engagements wahr.

Im Jahr 2003 wurde die Loan Exposure Management Group (LEMG) gebildet. Im Rahmen des gesamten Risikomanagements der Bank unterstützt die LEMG im Auftrag aller Geschäftsfelder des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank innerhalb des Investment-Grade-Kreditportfolios die Steuerung des Kreditrisikos für alle Kredite mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als sechs Monaten (außer Unternehmen des deutschen Mittelstands). Die LEMG bietet den jeweiligen Geschäftsfeldern des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank eine auf Kapitalmarktkonditionen basierende zentrale Preisreferenz für neue Kreditanträge. LEMG arbeitet proaktiv an der Verteilung und Minderung von Kreditrisiken und sorgt durch entsprechende Techniken für eine zusätzliche Diversifizierung unseres Kreditportfolios. Zu diesen Techniken zählen unter anderem: Kreditderivate, die Verbriefung von Kreditforderungen, Kreditverkäufe und andere strukturierte Produkte.

Kreditrisikoengagement

Das gesamte Kreditrisikoengagement umfasst nach unserer Definition alle Transaktionen, bei denen Verluste entstehen könnten, falls Geschäftspartner ihren vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Der Bruttobetrag des Engagements wird ohne Berücksichtigung etwaiger Sicherheiten, Credit Enhancements oder Kreditsicherungs-transaktionen berechnet. Wenn wir unser Kreditrisikoengagement beschreiben, unterscheiden wir zwischen Krediten, Eventualverbindlichkeiten, OTC-Derivaten und handelbaren Wertpapieren. Nachstehend werden diese Kategorien näher erläutert:

- Nicht als „*Kredite*“ gelten zinstragende Einlagen bei Banken, sonstige Forderungen (meist offene Salden aus Wertpapiertransaktionen) und aufgelaufene Zinsen. Unrealisierte (abgegrenzte) Erträge abzüglich Initiierungskosten hingegen zählen als Kredite.
- „*Eventualverbindlichkeiten*“ umfassen Verbindlichkeiten aus Garantien, Haftungsübernahmeerklärungen und Akkreditiven. Von der Darstellung zum 31. Dezember 2003 wurden Haftungsübernahmen und Verpflichtungen in Höhe von 108,1 Mrd € ausgenommen, von denen 45,3 Mrd € auf Wertpapierleihen für Rechnung von Kunden und 62,8 Mrd € auf zukünftige Verpflichtungen aus Repos und Reverse Repos entfielen. Von der Darstellung ausgenommen sind auch weitere Verpflichtungen wie unwiderrufliche Kreditzusagen sowie Platzierungs- und Übernahmezusagen. Diese betragen 88,9 Mrd € zum 31. Dezember 2003 und 103,5 Mrd € zum 31. Dezember 2002. Zum 31. Dezember 2003 bestanden 83% unserer unwiderruflichen Kreditzusagen gegenüber Geschäftspartnern, deren Kreditrisikoeinstufung einem Investment-Grade Rating führender internationaler Rating-Agenturen entspricht.
- „*OTC-Derivate*“ bezeichnen unser Kreditengagement aus Over-the-counter (OTC)-Derivatetransaktionen. Das Kreditengagement in OTC-Derivaten ergibt sich aus den Kosten, die anfallen, falls der Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt und ein äquivalenter Kontrakt neu abgeschlossen werden muss, nach Netting. Die Wiederbeschaffungskosten belaufen sich nur auf einen Bruchteil des Nominalbetrags einer Derivatetransaktion. Wir erfassen das Kreditengagement einer OTC-Derivatetransaktion zu jeder Zeit mit ihren Wiederbeschaffungskosten, basierend auf einem Mark-to-market-Ansatz zum jeweiligen Zeitpunkt.
- „*Handelbare Wertpapiere*“ werden hier definiert als Anleihen und andere Festzinstitel sowie handelbare Kredite.

Unser gesamtes Kreditengagement lässt sich in zwei große Gruppen aufteilen: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für privaten und gewerblichen Wohnungsbau, Kreditlinien sowie Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus dem Bereich Privat- und Geschäftskunden.
- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen übrigen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden. Das Firmenkreditengagement hat den größeren Umfang; es wird im Folgenden näher erläutert.

Firmenkreditengagement

Die nachstehende Tabelle zeigt unser Firmenkreditengagement (mit Ausnahme von Kreditengagements aus Repos und Reverse Repos, Wertpapierleihen, zinstragenden Einlagen bei Banken und unwiderruflichen Kreditzusagen) nach den Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner:

in Mio €	Forderungen aus dem Kreditgeschäft		Eventualverbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Wertpapiere		Insgesamt	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
AAA-AA	12.167	11.043	2.992	3.275	27.014	22.977	126.010	120.732	168.183	158.027
A	13.871	16.610	5.627	6.061	17.195	20.281	33.383	24.949	70.076	67.901
BBB	26.265	30.549	7.886	10.598	11.750	10.745	32.676	27.115	78.577	79.007
BB	25.292	37.269	6.573	9.534	3.784	5.528	23.417	17.426	59.066	69.757
B	5.749	11.590	1.799	3.472	621	640	6.756	3.701	14.925	19.403
CCC und schlechter	6.947	9.611	1.660	1.264	107	124	6.227	2.658	14.941	13.657
Insgesamt	90.291	116.672	26.537	34.204	60.471	60.295	228.469	196.581	405.768	407.752

Die obige Tabelle zeigt nicht nur einen generellen Rückgang unserer ausleihebezogenen Kreditengagements, der vorwiegend in den USA und Deutschland stattfand, sondern auch eine Verbesserung der Kreditqualität unseres Kreditbuchs. Die gegenüber 2002 eingetretene Veränderung der Bonität unseres Firmenkreditportfolios im Jahr 2003 ist das Ergebnis eines verbesserten weltwirtschaftlichen Klimas, in dem unsere Geschäftspartner operieren. Das belegen auch der anteilige Anstieg unserer Firmenkredite mit Investment-Grade Rating von 50% am 31. Dezember 2002 auf 58% am 31. Dezember 2003 sowie die entsprechende Verringerung der Kredite, die als Subinvestment-Grade eingestuft werden.

Konsumentenkreditengagement

Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe, Kreditlinien sowie Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Bereich Privat- und Geschäftskunden. Das Gesamtportfolio besteht aus einer Vielzahl kleinerer persönlicher Kredite an Konsumenten und Kleinbetriebe. Wir teilen dieses Portfolio in verschiedene Unterportfolios nach unseren Hauptproduktkategorien und geografischen Regionen auf.

Die nachstehende Tabelle zeigt Konsumentenkredite, die sich mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug befinden, sowie die Nettokreditkosten. Letztere stellen die im Abrechnungszeitraum gebuchten Nettowertberichtigungen nach Eingängen auf abgeschriebene Kredite dar. Die Angaben zu Krediten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und zu den Nettokreditkosten sind in Prozent des Gesamtengagements ausgedrückt:

	Gesamtengagement (in Mio €)		90 Tage oder mehr überfällig in % des Gesamtengagements		Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
Konsumentenkreditengagement Deutschland						
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	10.550	11.326	2,54	1,91	1,36	0,75
Immobilienfinanzierungen	34.617	33.610	2,33	2,10	0,28	0,09
Konsumentenkreditengagement übriges Europa	12.769	10.012	1,54	4,14	0,52	0,59
Konsumentenkreditengagement insgesamt	57.936	54.948	2,19	2,43	0,53	0,32

Das Volumen unseres Konsumentenkreditengagements erhöhte sich im Jahr 2003 um 3,0 Mrd € oder 5,4% gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg resultierte vorwiegend aus dem Geschäft in Spanien und Italien. Die gesamten Nettokreditkosten sind von 0,32% des Gesamtengagements im Jahr 2002 auf 0,53% in 2003 gestiegen, vor allem wegen der verschlechterten Finanzposition einzelner Kunden infolge des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds in Deutschland sowie auf Grund fallender Immobilienwerte in Deutschland. Die Nettokreditkosten im Geschäft mit dem übrigen Europa sind im Wesentlichen unverändert geblieben. Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig waren, reduzierten sich von 2,43% auf 2,19%, wobei Erhöhungen in Deutschland durch starke Rückgänge im übrigen Europa mehr als kompensiert wurden. Der deutliche Rückgang der Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig waren, im übrigen Europa war das Ergebnis von Abschreibungen in Höhe von 240 Mio € auf Grund von Verfeinerungen von Arbeitsabläufen und Verfahren im dritten Quartal 2003.

Gesamtes Kreditengagement

Unser gesamtes Kreditengagement betrug am 31. Dezember 2003 576,2 Mrd € und am 31. Dezember 2002 600,7 Mrd €. Diese Zahlen umfassen die Engagements in der nachstehenden Tabelle sowie Kreditengagements aus Repos und Reverse Repos, Wertpapierleihen, zinstragenden Einlagen bei Banken und unwiderruflichen Kreditzusagen.

Die folgende Tabelle zeigt unser gesamtes Kreditengagement (mit Ausnahme von Kreditengagements aus Repos und Reverse Repos, Wertpapierleihen, zinstragenden Einlagen bei Banken und unwiderruflichen Kreditzusagen) nach Branchenzugehörigkeit unserer Geschäftspartner:

in Mio €	Forderungen aus dem Kreditgeschäft		Eventualverbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Wertpapiere		Insgesamt	
	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002
Banken und Versicherungen	10.521	10.720	4.990	8.189	46.597	44.970	62.480	47.686	124.588	111.565
Verarbeitendes Gewerbe	16.155	22.545	7.834	10.211	1.997	2.389	18.241	17.142	44.227	52.287
Private Haushalte	54.937	53.207	862	473	357	281	–	–	56.156	53.961
Öffentliche Haushalte	2.309	4.584	377	241	3.984	1.792	104.648	95.356	111.318	101.973
Handel	11.824	14.467	2.454	2.876	691	688	3.589	2.583	18.558	20.614
Gewerbliche Immobilien	13.606	18.360	722	1.014	300	688	1.447	2.657	16.075	22.719
Sonstige	38.875 ¹	47.737 ¹	9.298	11.200	6.545	9.487	38.064	31.157	92.782	99.581
Insgesamt	148.227	171.620	26.537	34.204	60.471	60.295	228.469	196.581	463.704	462.700

¹ Einschließlich Leasingfinanzierung.

Das Engagement gegenüber privaten Haushalten in der vorstehenden Tabelle gibt im Wesentlichen unser Konsumentenkreditengagement wieder.

Die nachstehende Tabelle zeigt unser gesamtes Kreditengagement (mit Ausnahme von Kreditengagements aus Repos und Reverse Repos, Wertpapierleihen, zinstragenden Einlagen bei Banken und unwiderruflichen Kreditzusagen) nach geografischen Regionen. Hierbei wurde das Kreditengagement den verschiedenen Regionen entsprechend dem Firmensitz des Geschäftspartners zugeordnet, ungeachtet etwaiger Zugehörigkeiten zu Konzernen mit anderweitigem Firmensitz.

in Mio €	Forderungen aus dem Kreditgeschäft		Eventualverbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Wertpapiere		Insgesamt	
	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002	31.12. 2003	31.12. 2002
Osteuropa	1.372	1.679	491	730	588	678	2.840	4.186	5.291	7.273
Westeuropa	120.136	133.732	16.283	23.618	35.428	35.094	87.969	76.971	259.816	269.415
Afrika	395	618	192	177	224	451	1.086	951	1.897	2.197
Asien/Pazifik	7.176	8.517	2.624	3.561	7.072	4.515	36.019	30.493	52.891	47.086
Nordamerika	17.038	24.643	6.752	5.814	15.495	17.698	94.632	78.464	133.917	126.619
Mittel- und Südamerika	2.075	2.373	195	296	571	597	3.850	2.984	6.691	6.250
Sonstige ¹	35	58	-	8	1.093	1.262	2.073	2.532	3.201	3.860
Insgesamt	148.227	171.620	26.537	34.204	60.471	60.295	228.469	196.581	463.704	462.700

¹ Umfasst supranationale Organisationen und andere Engagements, die wir keiner bestimmten Region zugeordnet haben.

Kreditengagement aus Derivaten

Die folgende Tabelle zeigt die Nominalbeträge und Bruttomarktwerte von OTC- und börsengehandelten Derivatekontrakten für Handels- und Nichthandelszwecke zum 31. Dezember 2003:

31. Dezember 2003 in Mio €	Nominalbetrag nach Laufzeiten				Positiver Markt- wert	Negativer Markt- wert	Netto- markt- wert
	bis 1 Jahr	>1 und ≤ 5 Jahre	über 5 Jahre	Insgesamt			
Zinsbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
FRA	911.860	67.385	44	979.289	572	- 752	- 180
Zins-Swaps (gleiche Wahrung)	3.138.669	4.029.380	3.213.600	10.381.649	167.263	- 159.648	7.615
Zinsoptionenkaufe	200.892	453.959	422.469	1.077.320	25.451	-	25.451
Zinsoptionenverkaufe	186.951	463.175	472.712	1.122.838	-	- 25.183	- 25.183
Sonstige Zinsgeschafte	-	-	-	-	-	-	-
Borsengehandelte Produkte							
Zins-Futures	191.196	77.232	1.687	270.115	-	-	-
Zinsoptionenkaufe	129.935	36.299	-	166.234	122	-	122
Zinsoptionenverkaufe	106.545	32.623	-	139.168	-	- 87	- 87
Zwischensumme	4.866.048	5.160.053	4.110.512	14.136.613	193.408	- 185.670	7.738
Wahrungsbezogene Geschafte							
OTC-Produkte							
Devisentermingeschafte	600.239	32.811	1.812	634.862	16.910	- 18.696	- 1.786
Cross Currency Swaps	734.874	228.535	135.950	1.099.359	30.187	- 27.199	2.988
Devisenoptionenkaufe	169.231	18.517	3.530	191.278	5.668	-	5.668
Devisenoptionenverkaufe	171.650	21.207	1.909	194.766	-	- 5.734	- 5.734
Borsengehandelte Produkte							
Devisen-Futures	6.154	8	-	6.162	-	-	-
Devisenoptionenkaufe	1.729	160	-	1.889	22	-	22
Devisenoptionenverkaufe	1.945	160	-	2.105	-	- 29	- 29
Zwischensumme	1.685.822	301.398	143.201	2.130.421	52.787	- 51.658	1.129
Aktien-/indexbezogene Geschafte							
OTC-Produkte							
Aktientermingeschafte	-	72	5	77	12	-	12
Aktien-/Index-Swaps	37.965	35.474	5.151	78.590	2.930	- 5.561	- 2.631
Aktien-/Indexoptionenkaufe	42.929	46.368	9.685	98.982	12.168	-	12.168
Aktien-/Indexoptionenverkaufe	41.237	67.988	11.779	121.004	-	- 12.989	- 12.989
Kreditderivate	35.219	231.779	86.214	353.212	6.724	- 9.498	- 2.774
Borsengehandelte Produkte							
Aktien-/Index-Futures	34.597	255	-	34.852	-	-	-
Aktien-/Indexoptionenkaufe	31.742	21.306	1.775	54.823	4.854	-	4.854
Aktien-/Indexoptionenverkaufe	32.213	22.736	1.035	55.984	-	- 4.241	- 4.241
Zwischensumme	255.902	425.978	115.644	797.524	26.688	- 32.289	- 5.601
Sonstige Geschafte							
OTC-Produkte							
Edelmetallgeschafte	21.914	26.484	5.231	53.629	3.452	- 2.892	560
Nichtedelmetallgeschafte	29.929	11.440	436	41.805	6.516	- 5.567	949
Borsengehandelte Produkte							
Futures	1.632	759	49	2.440	-	-	-
Optionenkaufe	2.821	1.022	1	3.844	272	-	272
Optionenverkaufe	2.983	1.063	1	4.047	-	- 241	- 241
Zwischensumme	59.279	40.768	5.718	105.765	10.240	- 8.700	1.540
OTC-Geschaft insgesamt	6.323.559	5.734.574	4.370.527	16.428.660	277.853	- 273.719	4.134
Borsengehandeltes Geschaft insgesamt	543.492	193.623	4.548	741.663	5.270	- 4.598	672
Insgesamt	6.867.051	5.928.197	4.375.075	17.170.323	283.123	- 278.317	4.806
Positive Marktwerte nach Netting-Vereinbarungen					65.653		

Zur Reduzierung des derivativebezogenen Kreditrisikos sind wir üblicherweise bemüht, Rahmenverträge mit unseren Kunden abzuschließen (wie beispielsweise einen Swap-Rahmenvertrag der International Swap Dealers Association). Mit Hilfe eines Rahmenvertrags können die Verbindlichkeiten sämtlicher vom Rahmenvertrag erfassten Derivatekontrakte verrechnet werden, wenn der Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so dass eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Geschäftspartner verbleibt (so genanntes Close-out Netting). Darüber hinaus schließen wir auch so genannte Payment Netting-Vereinbarungen ab, mit denen wir zur Verringerung unseres Kapitalausfallrisikos nicht simultane Cashflow-Leistungen verrechnen. Solche Vereinbarungen schließen wir häufig im Währungsgeschäft ab.

Zur internen Messung von Kreditengagements setzen wir Netting-Verfahren nur dann ein, wenn wir sie für die jeweilige Jurisdiktion und bei dem jeweiligen Geschäftspartner für rechtlich durchsetzbar halten. Wir gehen auch Sicherheitenvereinbarungen ein, um unsere Risikosteuerungsfähigkeit zu erhöhen. Diese Sicherheitenvereinbarungen führen in der Regel zur Risikominderung durch periodische (meist tägliche) Bewertungen des betreffenden Portfolios beziehungsweise der Transaktionen sowie zur Kündigung des Rahmenvertrags, falls der Geschäftspartner einer Aufforderung zur Sicherheitenleistung nicht nachkommt. Wenn wir davon ausgehen, dass die Sicherheiten durchsetzbar sind, spiegelt sich dies, wie auch beim Netting, in unseren Engagementmessverfahren wider.

Da der Wiederbeschaffungswert unseres Portfolios auf Grund von Marktpreisbewegungen und Veränderungen der Transaktionen im Portfolio schwankt, berechnen wir auch potenzielle künftige Wiederbeschaffungskosten der Portfolios über die gesamte Laufzeit beziehungsweise bei besicherten Portfolios über angemessene Verwertungszeiträume. Wir messen unser potenzielles künftiges Engagement anhand von separaten Limiten, die ein Vielfaches des Kreditlimits betragen können. Die Analyse unseres potenziellen künftigen Engagements wird durch Stresstests ergänzt, mit denen wir die unmittelbare Auswirkung von Marktereignissen auf unsere Engagements messen können (wie beispielsweise Event-Risiken in unserem Emerging Markets-Portfolio).

Behandlung von Kreditausfällen im Derivategeschäft. Anders als im Fall unseres Standardkreditgeschäfts haben wir in der Regel mehrere Möglichkeiten, das Kreditrisiko bei unseren OTC-Derivaten zu steuern. Wenn Veränderungen in den aktuellen Wiederbeschaffungskosten der Transaktionen und das Verhalten unserer Geschäftspartner auf die Gefahr hindeuten, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus den Transaktionen möglicherweise nicht erfüllt werden, sind wir häufig in der Lage, zusätzliche Sicherheiten zu erhalten oder die Transaktionen beziehungsweise die entsprechende Rahmenvereinbarung zu kündigen.

Sollte die Kündigung der Transaktionen beziehungsweise der entsprechenden Rahmenvereinbarung zu einer verbleibenden Nettoverpflichtung des Geschäftspartners führen, strukturieren wir die Verpflichtung in eine nicht derivative Forderung um und steuern sie im Rahmen unseres regulären Spezialkreditmanagements. Infolgedessen zeigen wir keine notleidenden Derivate.

Länderrisiko

Zur Steuerung des Länderrisikos stützen wir uns auf eine Reihe von Risikomessinstrumenten und -limiten. Dazu gehören insbesondere:

Gesamtengagement gegenüber Geschäftspartnern. Wir setzen Limite für unsere aggregierten Kreditengagements gegenüber Geschäftspartnern, die wir für gefährdet halten, falls wirtschaftliche oder politische Ereignisse eintreten, die zu weit reichenden Kreditausfällen in dem jeweiligen Land führen könnten („Country Risk Event“).

Dazu zählen wir alle Kredite an Geschäftspartner, die im jeweiligen Land ansässig sind (einschließlich Tochterunternehmen, die nicht durch Patronatserklärung ihrer ausländischen Muttergesellschaft abgedeckt sind).

Dazu gehören auch Kreditengagements gegenüber den ausländischen Niederlassungen dieser lokalen Geschäftspartner.

Transferrisikoengagement. Es entsteht, wenn wir einen Kredit von einer unserer Stellen in einem Land an einen Geschäftspartner in einem anderen Land ausreichen. In unserer Definition entsteht die Transferrisikokomponente eines solchen Kreditrisikos, wenn ein grundsätzlich zahlungsfähiger und -williger Schuldner seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann, da er wegen der Auferlegung staatlicher oder aufsichtsrechtlicher Kontrollen nicht in der Lage ist, Devisen zu beschaffen oder Vermögenswerte an Nichtgebietsansässige zu übertragen („Transfer Risk Event“).

- Für interne Risikomanagementzwecke beinhaltet das Transferrisiko auch Kredite an unsere eigenen Filialen und Tochtergesellschaften im Ausland. Sie sind jedoch in diesem Bericht nicht berücksichtigt.

Event Risk-Szenarien mit hohem Stressfaktor. Wir verwenden Stresstests zur Messung von potenziellen Marktrisiken unserer Handelspositionen und betrachten diese als Marktrisiken.

Länderrisiko-Ratings

Unsere Länderrisiko-Ratings sind ein Hauptinstrument für das Länderrisikomanagement. Im Jahr 2003 haben wir das Länderkreditrisiko-Rating durch Fremdwährungs- und Lokalwährungs-Ratings für die einzelnen Länder ersetzt. Die Ratings erfassen im Einzelnen:

- *Sovereign Rating.* Eine Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass ein Staat seinen Verpflichtungen in Fremdwährung oder seiner eigenen Währung nicht nachkommt.
- *Transferrisiko-Rating.* Eine Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass ein „Transfer Risk Event“ eintritt (in der Regel als Teil des „Country Risk Event“).
- *Event Risk Rating.* Nähere Erläuterungen nachstehend im Abschnitt Marktrisiko.

Diese Ratings werden von einem unabhängigen Länderrisiko-Research-Team im Kreditrisikomanagement ermittelt. Sämtliche Sovereign- und Transferrisiko-Ratings werden mindestens einmal im Jahr vom Group Credit Policy Committee überprüft und dabei entsprechend angepasst oder bestätigt. Zudem überprüft unser Länderrisiko-Research-Team mindestens vierteljährlich unsere Ratings für die wichtigsten Emerging Markets-Länder, mit denen wir Geschäfte tätigen. Ratings für Länder, die wir für besonders volatil halten, sowie Ratings für Event Risk-Szenarien werden einer laufenden Überprüfung unterzogen.

Ferner vergleichen wir unsere internen Risikoeinstufungen regelmäßig mit den Einschätzungen der wichtigsten internationalen Rating-Agenturen.

Länderrisikolimit

Unser Länderrisikoengagement steuern wir mit Hilfe eines Rahmenwerks von Limiten. Wir legen Länderlimite für alle Emerging Markets-Länder (wie nachstehend definiert) fest. Dazu zählen Limite für das Gesamtengagement gegenüber Geschäftspartnern, das Transferrisikoengagement und das Risiko aus Event Risk-Szenarien. Die Limite überprüfen wir mindestens einmal im Jahr zusammen mit den Länderrisiko-Ratings. Länderlimite werden entweder vom Vorstand oder im Rahmen delegierter Kompetenz vom Group Credit Policy Committee festgelegt.

Überwachung des Länderrisikos

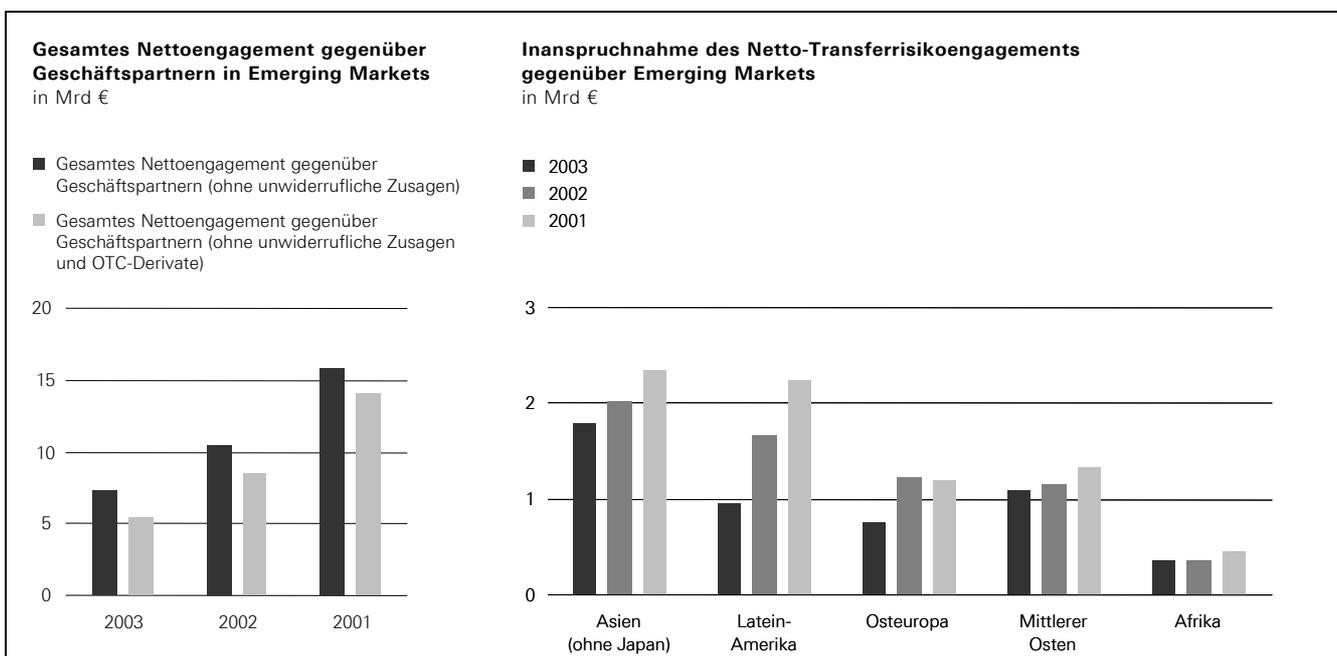
Unsere Konzernbereiche sind verantwortlich für die Steuerung ihrer Länderrisiken innerhalb der genehmigten Limite. Die regionalen Einheiten im Kreditrisikomanagement überwachen unser Länderrisiko auf der Grundlage von Daten,

die das Controlling zur Verfügung stellt. Das Group Credit Policy Committee überprüft ebenfalls Daten zum Transferrisiko.

Die Bank überwacht ihr Engagement in Emerging Markets besonders intensiv. Wir definieren Emerging Markets als alle Länder Lateinamerikas (einschließlich der Karibik), Asiens (außer Japan), Osteuropas, des Mittleren Ostens sowie Afrikas. Im Rahmen dieser Strategie überwacht das Kreditrisikomanagement insbesondere unser Gesamtengagement gegenüber Geschäftspartnern in Emerging Markets-Ländern und berichtet regelmäßig an das Group Credit Policy Committee.

Länderrisikoengagement

Die folgenden Grafiken zeigen die Entwicklung des Gesamtengagements gegenüber Geschäftspartnern in den Emerging Markets (abzüglich Sicherheiten) sowie die nach Regionen gegliederten Inanspruchnahmen des Transferrisikoengagements gegenüber Emerging Markets-Ländern (abzüglich Sicherheiten).



Zum 31. Dezember 2003 betrug unser in Anspruch genommenes Transferrisikoengagement gegenüber Emerging Markets (abzüglich Sicherheiten) 4,9 Mrd €. Dies ist eine Reduzierung gegenüber 6,4 Mrd € am 31. Dezember 2002 und 7,6 Mrd € am 31. Dezember 2001.

Messung unserer Ausfallrisiko- und Transferrisikoengagements

Zur Messung der Ausfallrisiken sowie der Transferrisiken verwenden wir die Berechnung des Erwarteten Verlusts und Ökonomischen Kapitals. Unsere Berechnungen zum Erwarteten Verlust und zum Ökonomischen Kapital stützen sich auf den Teil des gesamten Kreditengagements, der unseres Erachtens einem Ausfallrisiko und einem Transferrisiko ausgesetzt ist. Nicht berücksichtigt werden solche Engagements, die anderen Risikoarten als dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko unterliegen (wie beispielsweise Engagements, denen Ökonomisches Kapital gemäß Marktrisikogrundsätzen zugeordnet wird).

Die nachstehende Tabelle zeigt unsere Ausfallrisiken und Transferrisiken sowie unseren Erwarteten Verlust und unseren Ökonomischen Kapitalbedarf nach Konzernbereichen so, wie wir unser Engagement zur Feststellung des Erwarteten Verlusts und des Ökonomischen Kapitalbedarfs berechnen:

31. Dezember 2003 in Mio €	Corporate and Investment Bank	Private Clients and Asset Management	Sonstige ¹	Konzern insgesamt
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	74.197	71.182	2.848	148.227
OTC-Derivate	60.376	95	–	60.471
Eventualverbindlichkeiten	22.226	3.841	470	26.537
Unwiderrufliche Kreditzusagen	82.671	5.943	270	88.884
Repos und Reverse Repos und Wertpapierleihe	8.981	1	–	8.982
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	14.475	137	38	14.650
Gesamtes Kreditengagement²	262.926	81.199	3.626	347.751
Erwarteter Verlust ²	574	264	4	842
Ökonomischer Kapitalbedarf für Ausfall- und Transferrisiken ²	5.600	1.146	37	6.783

¹ Hierunter fällt hauptsächlich der Konzernbereich Corporate Investments.

² Ohne handelbare Wertpapiere.

Kreditausfälle und Wertberichtigungen

Entsprechend unseren Erwartungen hinsichtlich wahrscheinlicher Kreditausfälle bilden wir in unserem Kreditportfolio Wertberichtigungen. Das Kreditrisikomanagement ist verantwortlich für die Festsetzung unserer Wertberichtigungen. Diese Wertberichtigungen setzen sich aus den folgenden Komponenten zusammen:

Einzelwertberichtigungen: Wertberichtigungen zur Abdeckung des Ausfallrisikos für Einzelengagements.

Wertberichtigungen für inhärente Risiken:

- *Länderwertberichtigungen:* Wertberichtigungen, die zur Deckung von Kreditausfällen in unserem Portfolio grenzüberschreitender Kredite an Kreditnehmer in bestimmten Ländern ausnahmslos auf Grund von Transferrisiken gebildet werden.
- *Wertberichtigungen für das standardisierte homogene Portfolio:* Wertberichtigungen, die im Portfolio zur Deckung von Kreditausfällen für diese Kreditarten gebildet werden.
- *Sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken:* Wertberichtigungen, die wir als Schätzwert für Kreditausfälle, die nicht anderweitig identifiziert wurden, unterhalten.

Einzelwertberichtigungen

Einzelwertberichtigungen sind für alle Kredite vorgesehen, die nach Bewertung der Rückzahlungsfähigkeit des Geschäftspartners als notleidend erachtet werden. Kredite gelten als notleidend, wenn wir es für unwahrscheinlich halten, dass sämtliche Zins- und Tilgungsbeträge gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zurückgezahlt werden. Die Höhe einer eventuell erforderlichen Einzelwertberichtigung wird unter Berücksichtigung des Barwerts der zukünftigen Cashflows, des Fair Value der Besicherung oder des Marktwerts des Kredits bestimmt. Sämtliche Kreditengagements, für die bereits Einzelwertberichtigungen bestehen, sowie alle auf unserer Watchlist geführten Engagements werden regelmäßig einer Neubewertung unterzogen.

Wertberichtigungen für inhärente Risiken

Die Wertberichtigungen für inhärente Risiken betreffen alle anderen Kredite, für die wir keine individuelle Vorsorge treffen, von denen wir aber glauben, dass sie auf Portfolioebene eingetretene latente Ausfallrisiken beinhalten.

Länderwertberichtigungen. Wir bilden eine Länderwertberichtigung für Kreditengagements in solchen Ländern, deren wirtschaftliche oder politische Situation uns auf Grund von Transferrisiken ernsthaft daran zweifeln lässt, dass dort ansässige Geschäftspartner in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Rückzahlungspflichten zu erfüllen. Wir legen die Prozentsätze unserer Länderwertberichtigungen auf der Grundlage einer umfassenden Matrix aus historischen Verlustdaten und Marktdaten wie wirtschaftlichen, politischen und anderen relevanten Faktoren, die die Finanzposition eines Landes beeinflussen, fest. Bei unserer Entscheidung konzentrieren wir uns auf das von uns für das jeweilige Land festgesetzte Transferrisiko-Rating sowie auf die Höhe und Art der verfügbaren Sicherheiten.

Wertberichtigungen für das standardisierte homogene Portfolio. Unser Portfolio von kleineren standardisierten homogenen Krediten beinhaltet persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe, Kreditlinien sowie Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus dem Bereich Privat- und Geschäftskunden. Diese Kredite werden zur Bestimmung von inhärenten Verlusten zusammengefasst bewertet, und zwar auf Grund von Analysen historischer Verlustdaten jeder Produktkategorie nach Kriterien wie Stand des Zahlungsverzugs und Erlösen aus der Verwertung von Sicherheiten. Die daraus resultierende Wertberichtigung umfasst den inhärenten Verlust sowohl für die ordnungsgemäß bedienten Kredite als auch für die überfälligen und leistungsgestörten Kredite innerhalb des standardisierten homogenen Portfolios.

Sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken. Die Wertberichtigungskomponente stellt eine Schätzung der inhärenten Verluste auf Grund von Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Ermittlung von Kreditausfällen dar. Dieser Schätzwert der inhärenten Verluste schließt solche Engagements aus, die wir bereits in den Einzelwertberichtigungen, wie oben beschrieben, oder bei der Bildung unserer Wertberichtigung für das standardisierte homogene Portfolio berücksichtigt haben. In der Vergangenheit haben wir für jede Einheit das Verhältnis der historischen durchschnittlichen Kreditausfälle (abzüglich Eingängen auf abgeschriebene Kredite) zu dem historischen durchschnittlichen Kreditvolumen zu Grunde gelegt und das Ergebnis auf das Kreditvolumen am Periodenende unter Berücksichtigung relevanter Umfeldfaktoren angewandt. Im Jahr 2002 weiterentwickelte Risikomanagementprozesse und -möglichkeiten erlaubten uns, die Messung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken zu verfeinern. Diese Verfeinerung ermöglicht uns, in der Risikovorsorge stärker das aktuelle Kreditumfeld als die historische Verlusterfahrung zu berücksichtigen. Die neue Messgröße berücksichtigt die Ergebnisse des Erwarteten Verlusts, die wir als Teil der oben erläuterten Berechnungen des Ökonomischen Kapitals generieren. So verarbeitet die neue Messgröße unter anderem unsere internen Rating-Informationen. Das führt zu einer genaueren Bewertung des aktuellen wirtschaftlichen Zustands und verbessert folglich auch das Abschätzen von noch nicht identifizierten inhärenten Verlusten im Portfolio.

Richtlinien für Abschreibungen

Abschreibungen werden vorgenommen, wenn wir, basierend auf der Einschätzung des Kreditrisikomanagements, feststellen, dass Kredite uneinbringlich sind. In der Regel wird ein Kredit abgeschrieben, wenn alle wirtschaftlich sinnvollen Eintreibungswege erschöpft sind. Unser Entschluss berücksichtigt Informationen zu signifikanten Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, auf Grund derer er seine Verpflichtung nicht länger erfüllen kann, oder Informationen, dass die Erlöse aus den gestellten Sicherheiten zur Rückzahlung des Kredits nicht ausreichen werden.

Vor 2001 haben unsere Einheiten außerhalb der US-Aufsicht, auf die etwa 87% unserer Nettoabschreibungen im Jahr 2000 entfielen, Kredite einheitlich erst dann abgeschrieben, wenn alle rechtlichen Beitreibungsmöglichkeiten erschöpft waren. Auf Grund dieser Praxis wurden Abschreibungen später vorgenommen als bei den unter US-Aufsicht stehenden Einheiten.

Wir haben 2001 damit begonnen, eine Methode zu entwickeln, die unsere weltweite Abschreibungspraxis enger an die Branchenpraktiken in den Vereinigten Staaten anlehnt, und haben antizipiert, dass sich frühere Abschreibungszeitpunkte ergeben werden. Im Jahr 2001 begannen die nicht unter US-Aufsicht stehenden Einheiten, diese veränderte Methode anzuwenden; dies führte tatsächlich zu höheren Abschreibungen als unter Anwendung der früheren Methode.

Problemkredite

Unsere Problemkredite umfassen Kredite, für welche die Zinsabgrenzung eingestellt ist, sowie Kredite, deren Zins- und/oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind, für die wir die Zinsen aber weiterhin abgrenzen, sowie notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung. Zum 31. Dezember 2003 sind sämtliche Kredite in den Problemkrediten enthalten, bei denen das Management auf Grund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass die Kreditnehmer ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können. Ergänzend haben wir am 31. Dezember 2003 weitere leistungsgestörte zinstragende sonstige Aktiva über 126 Mio € aus zum Verkauf bestimmten Forderungen im Kreditgeschäft in Asien, die nicht in unseren Problemkrediten enthalten sind.

Die folgende Tabelle zeigt die Komponenten unserer Problemkredite 2003 und 2002:

in Mio €	31.12.2003			31.12.2002		
	Notleidende Kredite ¹	Leistungs-gestörte homogene Kredite	Insgesamt	Notleidende Kredite ¹	Leistungs-gestörte homogene Kredite	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	4.980	1.062	6.042	8.497	1.601	10.098
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	74	306	380	233	276	509
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	201	-	201	192	-	192
Problemkredite insgesamt	5.255	1.368	6.623	8.922	1.877	10.799

¹ Kredite, bei denen es voraussichtlich nicht möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen einzutreiben.

Die Verringerung der Problemkredite insgesamt im Jahr 2003 ist zurückzuführen auf Bruttoabschreibungen in Höhe von 1,9 Mrd €, eine Reduzierung von 0,2 Mrd € aus Entkonsolidierungen, eine wechselkursbedingte Reduktion von 0,5 Mrd € sowie einen Nettorückgang der Problemkredite um 1,6 Mrd €. Der Rückgang der Problemkredite insgesamt beinhaltet Effekte im dritten Quartal 2003 aus Verfeinerungen von Arbeitsabläufen und Verfahren, bezogen auf das standardisierte homogene Portfolio, nämlich eine Reduzierung der leistungsgestörten kleineren standardisierten homogenen Kredite, die weniger als 90 Tage überfällig sind, um 460 Mio € sowie 240 Mio € an Abschreibungen. In den leistungsgestörten kleineren standardisierten homogenen Krediten in Höhe von 1,4 Mrd € sind am 31. Dezember 2003 Kredite von 1,3 Mrd € enthalten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, sowie Kredite von 0,1 Mrd €, die weniger als 90 Tage überfällig sind, bei denen es jedoch nach Einschätzung des Managements ratsam war, die Zinsabgrenzung einzustellen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt unsere Problemkredite insgesamt nach dem Sitz des Geschäftspartners (innerhalb oder außerhalb Deutschlands) in den letzten fünf Jahren:

in Mio €	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2000	31.12.1999
Kredite ohne Zinsabgrenzung					
Inländische Kunden	3.448	4.587	6.538	3.730	3.899
Ausländische Kunden	2.594	5.511	4.990	2.824	2.104
Kredite ohne Zinsabgrenzung insgesamt	6.042	10.098	11.528¹	6.554	6.003
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung					
Inländische Kunden	335	439	658	1.028	985
Ausländische Kunden	45	70	189	470	1.275
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung insgesamt	380	509	847	1.498	2.260
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung					
Inländische Kunden	20	38	57	14	242
Ausländische Kunden	181	154	222	141	154
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung insgesamt	201	192	279	155	396

¹ Zu den gesamten Krediten ohne Zinsabgrenzung für 2001 zählen auch notleidende Kredite im Umfang von circa 3,4 Mrd €, die 2000 als potenzielle Problemkredite eingestuft wurden.

Kredite ohne Zinsabgrenzung. Die Zinsabgrenzung für Kredite wird eingestellt, wenn

- die vereinbarten Zins- oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind und der Kredit weder hinreichend abgesichert ist noch sich im Inkassoprozess befindet oder
- der Kredit noch nicht 90 Tage überfällig ist, es jedoch nach Einschätzung des Managements ratsam ist, die Zinsabgrenzung vor Ablauf von 90 Tagen einzustellen, da es voraussichtlich nicht möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen einzutreiben.

Sobald für einen Kredit die Zinsabgrenzung eingestellt worden ist, werden alle bisher aufgelaufenen, aber nicht gezahlten Zinsen aus den Zinseinnahmen der aktuellen Periode herausgerechnet. Auf Kredite ohne Zinsabgrenzung eingehende Zinsen werden entweder als Zinserträge oder als Ermäßigung der Kapitalforderung verbucht, je nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit des ausstehenden Kapitals.

Zum 31. Dezember 2003 betragen unsere gesamten Kredite ohne Zinsabgrenzung 6,0 Mrd €, was einem Nettorückgang von 4,1 Mrd € oder 40% gegenüber 2002 entspricht. Der Nettorückgang der Kredite ohne Zinsabgrenzung ist zurückzuführen auf Abschreibungen, Entkonsolidierungen, Effekte aus Wechselkursänderungen, Verfeinerungen von Arbeitsabläufen und Verfahren, Nettoerhöhungen unserer Engagements und eine verbesserte Kreditqualität.

Zum 31. Dezember 2002 betragen unsere gesamten Kredite ohne Zinsabgrenzung 10,1 Mrd €, was einem Nettorückgang von 1,4 Mrd € oder 12% gegenüber 2001 entspricht. Der Nettorückgang der Kredite ohne Zinsabgrenzung resultiert vor allem aus Abschreibungen, Entkonsolidierungen und Reduzierungen unseres Engagements, zum Teil kompensiert durch Kredite, für die die Zinsabgrenzung erstmals eingestellt wurde.

Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung. Es handelt sich um Kredite, bei denen die vertraglich vereinbarten Zins- oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen wir aber noch Zinsen abgrenzen. Diese Kredite sind gut abgesichert und befinden sich im Inkassoprozess.

Im Jahr 2003 reduzierten sich unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung gegenüber 2002 um 129 Mio € oder 25% auf 380 Mio €. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Einstellung der Zinsabgrenzung für Kredite zurückzuführen.

Im Jahr 2002 reduzierten sich unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung um 338 Mio € oder 40% auf 509 Mio €. Dieser Rückgang ist vor allem auf Entkonsolidierungen in Höhe von 217 Mio €, die erstmalige Einstellung der Zinsabgrenzung für Kredite sowie auf Abschreibungen zurückzuführen.

Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung. Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung sind Kredite, die wir auf Grund einer Verschlechterung der finanziellen Situation des Kreditnehmers restrukturiert haben. Diese Restrukturierung kann durch eine oder mehrere der nachstehenden Maßnahmen erfolgen:

- eine Senkung des vereinbarten Zinssatzes für die Restlaufzeit des Kredits;
- einen Fälligkeitsaufschub zu einem niedrigeren Zinssatz als dem aktuellen Marktsatz für neue Kredite mit ähnlichem Risikoprofil;
- eine Reduzierung des Nominalbetrags beziehungsweise des Fälligkeitsbetrags des Kredits und
- eine Senkung der aufgelaufenen Zinsen.

Wenn ein Kreditnehmer einen restrukturierten Kredit ein Jahr lang zufrieden stellend bedient, werten wir den Kredit nicht länger als notleidenden Kredit im Prozess der Restrukturierung, es sei denn, der zum Zeitpunkt der Restrukturierung vereinbarte neue Zinssatz war niedriger als der Marktzins für ähnliche Kreditrisiken. Diese Kredite werden nicht in den berichteten notleidenden Krediten im Prozess der Restrukturierung erfasst.

Das Volumen der notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung ist im Wesentlichen unverändert geblieben gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2002.

Unsere notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung zum 31. Dezember 2002 betragen 192 Mio € – ein Rückgang um 31% gegenüber 2001. Der Rückgang unserer notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung resultiert vor allem aus Engagementrückführungen und aus Krediten, für die die Zinsabgrenzung eingestellt wurde.

Die nachstehende Tabelle zeigt die geschätzte Auswirkung der Kredite ohne Zinsabgrenzung und der notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung auf die Zinserträge. Gezeigt werden die Bruttozinseinkünfte, die 2003 zu verzeichnen gewesen wären, wenn die Kredite gemäß ihren ursprünglichen Konditionen bedient worden und im ganzen Jahr 2003 beziehungsweise seit ihrer Entstehung, sofern wir sie nur für einen Teil des Jahres 2003 gehalten haben, ausstehend gewesen wären. Die Tabelle zeigt auch die Höhe der Zinseinkünfte aus diesen Krediten, die dem Jahresüberschuss für 2003 zugerechnet wurden. Bei den leistungsgestörten zinstragenden sonstigen Aktiva kam es zu einer Reduzierung der Zinserträge um 21 Mio €.

in Mio €	2003
Kredite an inländische Kunden	
Bruttozinsbetrag, der zum ursprünglichen Zinssatz angefallen wäre	155
Minus Zinsen, abzüglich der Rückbuchungen, die in den Zinserträgen geführt werden	68
Reduzierung der Zinserträge	87
Kredite an ausländische Kunden	
Bruttozinsbetrag, der zum ursprünglichen Zinssatz angefallen wäre	162
Minus Zinsen, abzüglich der Rückbuchungen, die in den Zinserträgen geführt werden	17
Reduzierung der Zinserträge	145
Reduzierung der Zinserträge insgesamt	232

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die nachstehende Tabelle zeigt die Komponenten unserer Risikovorsorge im Kreditgeschäft nach der Branche des Kreditnehmers sowie die prozentualen Anteile unseres gesamten Kreditportfolios, die zu den angegebenen Zeitpunkten auf die verschiedenen Branchen entfielen. Die Aufteilung nach inländischen und ausländischen Kunden richtet sich nach dem Sitz des Geschäftspartners.

in Mio € (außer Prozentsätzen)	31.12.2003		31.12.2002		31.12.2001		31.12.2000		31.12.1999	
Inländische Kunden										
Einzelwertberichtigungen:										
Banken und Versicherungen	38	3%	37	1%	7	3%	67	4%	6	2%
Verarbeitendes Gewerbe	338	6%	317	5%	427	5%	668	5%	707	5%
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	68	10%	121	8%	102	5%	110	5%	64	5%
Private Haushalte – Hypothekenkredite	17	17%	5	15%	73	13%	58	12%	171	13%
Öffentliche Haushalte	–	1%	–	1%	–	8%	–	8%	–	8%
Handel	154	3%	130	3%	187	2%	359	3%	407	4%
Gewerbliche Immobilien	350	8%	287	9%	643	11%	773	9%	689	9%
Sonstige	378	9%	479	9%	606	9%	840	11%	990	13%
Einzelwertberichtigungen inländische Kunden insgesamt	1.343		1.376		2.045		2.875		3.034	
Wertberichtigungen für inhärente Risiken	472		495		1.098		1.395		1.435	
Inländische Kunden insgesamt	1.815	57%	1.871	51%	3.143	56%	4.270	57%	4.469	59%
Ausländische Kunden										
Einzelwertberichtigungen	1.128		1.768		1.675		1.702		1.575	
Wertberichtigungen für inhärente Risiken	338		678		767		773		1.237	
Ausländische Kunden insgesamt	1.466	43%	2.446	49%	2.442	44%	2.475	43%	2.812	41%
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle insgesamt	3.281	100%	4.317	100%	5.585	100%	6.745	100%	7.281	100%
Einzelwertberichtigungsbestand insgesamt	2.471		3.144		3.720		4.577		4.609	
Wertberichtigungsbestand für inhärente Risiken insgesamt	810		1.173		1.865		2.168		2.672	
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle insgesamt	3.281		4.317		5.585		6.745		7.281	

Veränderungen im Wertberichtigungsbestand. Erhöhungen unseres Wertberichtigungsbestands gehen als Aufwand in unsere Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung ein. Eine Auflösung von Wertberichtigungen, die als nicht mehr notwendig erachtet werden, führt zu einem entsprechenden Rückgang des Wertberichtigungsbestands und zu einer Reduzierung des Aufwands für die Bildung von Wertberichtigungen in unserer Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung. Abschreibungen führen zu einer Ermäßigung des Wertberichtigungsbestands, während Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen den Wertberichtigungsbestand erhöhen, ohne Einfluss auf die Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu haben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung unserer Wertberichtigungen für Kreditausfälle für die angegebenen Zeiträume:

in Mio € (außer Prozentsätzen)	2003	2002	2001	2000	1999
Bestand am Jahresanfang	4.317	5.585	6.745	7.281	6.516
Abschreibungen					
Inländische Kunden					
Banken und Versicherungen	3	8	7	13	5
Verarbeitendes Gewerbe	57	196	280	123	127
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	169	400	214	37	41
Private Haushalte – Hypothekenkredite	30	45	27	39	48
Öffentliche Haushalte	–	–	–	–	–
Handel	41	140	192	60	81
Gewerbliche Immobilien	59	127	209	148	158
Leasingfinanzierungen	–	–	1	3	2
Sonstige	217	567	426	220	147
Inländische Kunden insgesamt	576	1.483	1.356	643	609
Ausländische Kunden					
Ohne Leasingfinanzierungen	1.318	1.244	697	652	215
Leasingfinanzierungen	–	1	2	1	15
Ausländische Kunden insgesamt	1.318	1.245	699	653	230
Abschreibungen insgesamt	1.894	2.728	2.055	1.296	839
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten					
Inländische Kunden					
Banken und Versicherungen	–	–	–	–	1
Verarbeitendes Gewerbe	7	4	4	10	8
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	48	24	15	3	2
Private Haushalte – Hypothekenkredite	–	2	2	–	–
Öffentliche Haushalte	–	–	–	–	–
Handel	6	3	1	–	–
Gewerbliche Immobilien	2	3	–	3	5
Leasingfinanzierungen	–	–	–	–	–
Sonstige	36	42	11	35	5
Inländische Kunden insgesamt	99	78	33	51	21
Ausländische Kunden					
Ohne Leasingfinanzierungen	67	34	34	24	23
Leasingfinanzierungen	1	–	–	–	6
Ausländische Kunden insgesamt	68	34	34	24	29
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten insgesamt	167	112	67	75	50
Nettoabschreibungen insgesamt	1.727	2.616	1.988	1.221	789
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.113	2.091	1.024	478	725
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	– 422	– 743	– 196	207	829
Bestand am Jahresende	3.281	4.317	5.585	6.745	7.281
Anteil der Nettoabschreibungen insgesamt an den Forderungen aus dem Kreditgeschäft im Jahresdurchschnitt	1,04%	1,15%	0,71%	0,39%	0,31%

Die nachstehende Tabelle analysiert die Veränderungen in der ausländischen Komponente der Wertberichtigungen für Kreditausfälle. Zum 31. Dezember 2003 entfielen 45% unseres gesamten Wertberichtigungsbestands auf ausländische Kunden.

in Mio €	2003	2002	2001	2000	1999
Bestand am Jahresanfang	2.446	2.441	2.475	2.812	1.918
Abschreibungen	1.318	1.245	699	653	230
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	68	34	34	24	29
Nettoabschreibungen	1.250	1.211	665	629	201
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	590	1.500	710	219	296
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	- 320	- 284	- 79	73	799
Bestand am Jahresende	1.466	2.446	2.441	2.475	2.812

Unser Wertberichtigungsbestand am 31. Dezember 2003 betrug 3,3 Mrd €, 24% weniger als der Bestand von 4,3 Mrd € Ende 2002. Diese Abnahme ging vor allem auf Abschreibungen, die unsere Nettoneubildungen übertrafen, zurück. Dies resultiert aus Engagements, die größtenteils im Jahr 2002 wertberichtigt und in 2003 abgeschrieben wurden, vor allem in der Telekommunikationsbranche. Zudem sind 422 Mio € der Verringerung unseres Wertberichtigungsbestands auf Wechselkursänderungen und Entkonsolidierungen zurückzuführen.

Unsere Bruttoabschreibungen im Jahr 2003 betrugen 1,9 Mrd €, was einem Rückgang von 834 Mio € oder 31% gegenüber 2002 entspricht. 1,3 Mrd € der Abschreibungen für 2003 betrafen unser Firmenkreditengagement, hauptsächlich resultierend aus unseren nordamerikanischen und deutschen Portfolios, und 579 Mio € entfielen auf unser Konsumentenkreditengagement.

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle im Jahr 2003 betrugen 1,1 Mrd €. Der Rückgang um 47% gegenüber dem Vorjahr spiegelt die verbesserte Qualität unseres Firmenkreditportfolios wider, wie durch den anteiligen Anstieg unserer Firmenkredite mit Investment-Grade Rating belegt. Die Zuführung setzt sich aus netto neu gebildeten Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Die Neubildung für das Jahr bestand überwiegend aus Einzelwertberichtigungen, die gegenüber einer großen Bandbreite von Industrie-segmenten benötigt wurden, von denen die beiden größten die Versorgungsbranche sowie das verarbeitende Gewerbe und Maschinenbau waren.

Am 31. Dezember 2003 betrug unser Bestand an Einzelwertberichtigungen 2,5 Mrd € – eine Ermäßigung um 673 Mio € oder 21% gegenüber 2002. Die Veränderung des Wertberichtigungsbestands beinhaltet netto neu gebildete Einzelwertberichtigungen in Höhe von 918 Mio €, die zu 70% auf ausländische Kunden entfallen. Die Nettoneubildung war 53% niedriger als im Vorjahr und wurde durch Nettoabschreibungen von 1,2 Mrd € mehr als kompensiert. Einzelwertberichtigungen bilden die größte Komponente unseres Bestands an Wertberichtigungen im Kreditgeschäft insgesamt. Folglich ist die Nettoermäßigung unseres Einzelwertberichtigungsbestands für 2003 ebenfalls auf erhöhte Abschreibungen, die unsere Nettoneubildungen übertrafen, zurückzuführen. Dies resultiert aus Engagements, die größtenteils im Jahr 2002 wertberichtigt und in 2003 abgeschrieben wurden, vor allem in der Telekommunikationsbranche. Die Verringerung unseres Wertberichtigungsbestands ist auch auf Wechselkursänderungen und Entkonsolidierungen zurückzuführen.

Am 31. Dezember 2003 betrug unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken 810 Mio €, was einem Rückgang um 363 Mio € oder 31% gegenüber dem Stand am Ende des Jahres 2002 entspricht. Der Nettorückgang resultierte vor allem aus Nettoabschreibungen in Höhe von 506 Mio € in unserem standardisierten homogenen Portfolio, worin 240 Mio € auf Grund von Verfeinerungen von Arbeitsabläufen und Verfahren enthalten waren. Die Veränderung des Bestands an Wertberichtigungen reflektierte außerdem Zuführungen zu Wertberichtigungen für

das standardisierte homogene Portfolio in Höhe von 308 Mio €. Zusätzlich konnten wir im Jahr 2003 per saldo einen Rückgang von 158 Mio € des Bestands in unseren sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken verzeichnen, was auf den fortgesetzten Abbau unseres Firmenkreditengagements, unter anderem durch Kreditverkäufe und Entkonsolidierungen, sowie die insgesamt verbesserte Qualität unserer Firmenkredite und auf Effekte aus Wechselkursänderungen zurückzuführen war.

Unser Wertberichtigungsbestand am 31. Dezember 2002 betrug 4,3 Mrd €, 23% weniger als der Bestand von 5,6 Mrd € Ende 2001. Diese Abnahme ging vor allem auf erhöhte Abschreibungen zurück, die durch die Neubildung von Wertberichtigungen infolge der anhaltenden Wirtschaftsschwäche 2002 zum Teil kompensiert wurden. Die Verringerung unseres Wertberichtigungsbestands ist auch auf eine Nettoentkonsolidierung in Höhe von 421 Mio € und auf Wechselkursänderungen zurückzuführen.

Unsere Bruttoabschreibungen stiegen 2002 auf 2,7 Mrd €, was einer Erhöhung von 673 Mio € oder 33% gegenüber 2001 entspricht. 1,9 Mrd € der Abschreibungen für 2002 betrafen unser Firmenkreditengagement, hauptsächlich beeinflusst durch unsere deutschen und nordamerikanischen Portfolios, und 777 Mio € entfielen auf unser Konsumentenkreditengagement.

Unsere Neubildung von Wertberichtigungen im Jahr 2002 belief sich auf 2,1 Mrd €, was einem Anstieg von 104% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dieser Betrag setzt sich aus netto neu gebildeten Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Die Neubildung für das Jahr ist im Wesentlichen auf Wertberichtigungen im Zusammenhang mit dem Einbruch der Telekommunikationsbranche sowie Einzelwertberichtigungen zurückzuführen, die eine Verschlechterung in verschiedenen, in unserem deutschen und amerikanischen Portfolio repräsentierten Branchen reflektieren.

Am 31. Dezember 2002 betrug unser Bestand an Einzelwertberichtigungen 3,1 Mrd € – eine Ermäßigung um 576 Mio € oder 15% gegenüber 2001. Die Veränderung des Wertberichtigungsbestands beinhaltet netto neu gebildete Einzelwertberichtigungen in Höhe von 2,0 Mrd €, die zu 74% auf ausländische Kunden entfallen. Die Nettoneubildung war 111% höher als im Vorjahr, sie wurde jedoch durch Nettoabschreibungen von 1,8 Mrd € nahezu kompensiert. Da Einzelwertberichtigungen die größte Komponente unseres Bestands an Wertberichtigungen im Kreditgeschäft insgesamt bilden, ist die Nettoermäßigung unserer Einzelwertberichtigungen für 2002 ebenfalls auf die oben genannten Gründe für die Ermäßigung unseres gesamten Wertberichtigungsbestands im Kreditgeschäft zurückzuführen.

Unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken betrug am 31. Dezember 2002 1,2 Mrd €, das entsprach einem Rückgang um 692 Mio € oder 37% gegenüber dem Stand am Ende des Jahres 2001. Der Nettorückgang resultierte vor allem aus Nettoabschreibungen in Höhe von 716 Mio € in unserem standardisierten homogenen Portfolio, die teilweise durch Nettoneubildungen für das standardisierte homogene Portfolio in Höhe von 179 Mio € kompensiert wurden. Das Abschreibungsvolumen im standardisierten homogenen Portfolio für 2002 war beeinflusst durch die Einführung von Überfälligkeitszeitpunkten, ab denen bestimmte kleinere standardisierte homogene Kreditarten komplett abgeschrieben werden.

Am 31. Dezember 2001 betrug unser Wertberichtigungsbestand 5,6 Mrd €, 17% weniger als der Bestand von 6,7 Mrd € Ende 2000. Diese Abnahme ging vor allem auf erhöhte Abschreibungen zurück, die durch die Neubildung von Wertberichtigungen infolge der abgeschwächten Konjunktur 2001 teilweise kompensiert wurden.

Unsere Abschreibungen stiegen 2001 auf 2,1 Mrd €, was einer Erhöhung von 759 Mio € oder 59% gegenüber 2000 entspricht. Dies war insbesondere auf die Veränderung der Abschreibungspraxis für Einheiten außerhalb der US-Aufsicht zurückzuführen. Von den gesamten Abschreibungen für 2001 betrafen 1,4 Mrd € oder zwei Drittel unser deutsches Portfolio. Hiervon entfielen 957 Mio € auf unser mittelständisches Firmenkundenportfolio in Deutschland und 407 Mio € auf das standardisierte homogene Portfolio. Etwa 25% der Abschreibungen in der Kategorie inländische Kunden/Sonstige in Höhe von insgesamt 426 Mio € betrafen ein einzelnes mittelständisches deutsches Unternehmen in der Baubranche. Die verbleibenden 700 Mio € waren Abschreibungen in unserem Portfolio

ausländischer Geschäftspartner, wovon 402 Mio € oder 58% auf Abschreibungen in Nordamerika und hier insbesondere auf unser Leveraged-Geschäft zurückgehen.

Unsere gesamte Neubildung von Wertberichtigungen belief sich im Jahr 2001 auf 1,0 Mrd €, was einem Anstieg von 114% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dieser Betrag setzt sich aus neu gebildeten Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen, die die Abschwächung der Weltwirtschaft widerspiegeln.

Am 31. Dezember 2001 betrug unser Bestand an Einzelwertberichtigungen 3,7 Mrd € – eine Ermäßigung um 19% gegenüber 2000. Die Veränderung des Wertberichtigungsbestands beinhaltet neu gebildete Einzelwertberichtigungen in Höhe von 951 Mio €, die zu 70% auf ausländische Kunden entfallen. Diese Neubildung fiel um 18% höher aus als im Vorjahr und geht insbesondere auf unser Engagement gegenüber einem einzelnen US-amerikanischen Kunden aus der Versorgungsbranche, verschiedene Engagements in Argentinien und unser Leveraged-Geschäft zurück. Der Anstieg der Wertberichtigungen wurde durch Nettoabschreibungen in Höhe von 1,6 Mrd € teilweise kompensiert.

Am 31. Dezember 2001 betrug unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken 1,9 Mrd € – ein Rückgang um 303 Mio € oder 14% gegenüber dem Stand am Ende des Jahres 2000. Der Nettorückgang resultierte vor allem aus Abschreibungen in Höhe von 383 Mio € in unserem Privatkundengeschäft in Deutschland, die teilweise durch neue Wertberichtigungen für das standardisierte homogene Portfolio in Höhe von 127 Mio € kompensiert wurden. Darüber hinaus ging unser Bestand an Länderwertberichtigungen um netto 16% zurück. Dieser Rückgang ist das Ergebnis des Verkaufs von Aktiva gegenüber der Türkei und Asien (ohne Japan), für die wir Länderwertberichtigungen gebildet hatten, sowie einer verbesserten Besicherung für grenzüberschreitende Aktiva.

Unser Wertberichtigungsbestand am 31. Dezember 2000 betrug 6,7 Mrd € – 7% weniger als der Bestand von 7,3 Mrd € Ende 1999. Diese Abnahme war vor allem auf erhöhte Abschreibungen, geringere Einzelwertberichtigungen und Nettoauflösungen der Wertberichtigungen für inhärente Risiken zurückzuführen.

Unsere Abschreibungen stiegen 2000 auf 1,3 Mrd €, was einer Erhöhung um 457 Mio € oder 54% gegenüber 1999 entspricht. Von dieser Erhöhung entfielen 423 Mio € ausschließlich auf unsere ausländischen Kunden. Circa 70% oder 296 Mio € dieser Erhöhung waren auf Abschreibungen für Russland und den Irak zurückzuführen. Ferner entfielen 34 Mio € auf deutsche Geschäftspartner im mittelständischen Firmenkundenportfolio. Etwa 60% der Abschreibungen in der Kategorie inländische Kunden/Sonstige betrafen ein einzelnes mittelständisches deutsches Unternehmen in der Baubranche.

Unsere gesamte Neubildung von Wertberichtigungen im Jahr 2000 betrug 478 Mio €, was einer Verringerung von 34% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dieser Betrag setzte sich aus neuen Nettoeinzelwertberichtigungen sowie aus Auflösungen der Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Unsere gesamte Nettoneubildung von Einzelwertberichtigungen betrug 805 Mio €, mit einer etwa gleichen Verteilung zwischen inländischen und ausländischen Kunden. Unsere Einzelwertberichtigungen sanken zwischen 1999 und 2000, was die Verbesserung unseres Kreditportfolios widerspiegelt. Einzelwertberichtigungen fielen 2000 circa 13% geringer aus als im Vorjahr, vor allem auf Grund der Wertberichtigungen, die 1999 für ein signifikantes Engagement gegenüber einem einzelnen deutschen Kreditnehmer im Immobiliensektor vorgenommen wurden.

Unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken am 31. Dezember 2000 betrug 2,2 Mrd € – ein Rückgang um 19% gegenüber dem Stand am Ende des Jahres 1999. Der Rückgang resultierte vor allem aus den oben erwähnten Abschreibungen von 296 Mio € und der Auflösung von Länderwertberichtigungen in Höhe von 154 Mio €. Von den 154 Mio € Auflösungen waren 88 Mio € das Ergebnis eines verringerten Engagements (insbesondere in Brasilien und der Türkei), 34 Mio € stammten aus einer Nettoerhöhung der Wertberichtigungssätze für einzelne Länder, der verbleibende Betrag setzte sich aus anderen Veränderungen, vor allem im Devisenbereich, zusammen. Neben einer geringen Erhöhung unserer Wertberichtigungen für das standardisierte homogene Portfolio haben wir einen Nettobetrag von 98 Mio € aus unserer sonstigen Wertberichtigung für inhärente Risiken im Zusammenhang mit zwei rechtlich selbstständigen Einheiten

(EUROHYPO AG und Bankers Trust) im Jahr 2000 aufgelöst. Jede dieser Einheiten verzeichnete im Jahr 2000 einen Rückgang ihrer Verlustfaktoren auf Grund einer Verringerung der durchschnittlichen historischen Abschreibungen und einer Erhöhung der durchschnittlichen Kreditengagements.

Unser Wertberichtigungsbestand am 31. Dezember 1999 betrug 7,3 Mrd € – eine Erhöhung von 12% gegenüber 1998. Dieser Anstieg war vor allem auf die erheblichen Erhöhungen unserer Einzelwertberichtigungen sowie die Akquisition von Bankers Trust (477 Mio €) zurückzuführen, er wurde zum Teil kompensiert durch die Auflösung von Länderwertberichtigungen, den deutlichen Rückgang der Wertberichtigungen für inhärente Risiken und eine leichte Zunahme der Abschreibungen (96 Mio €).

Unsere Abschreibungen erhöhten sich 1999 insgesamt um 13% auf 839 Mio €. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf das deutsche Portfolio zurückzuführen. Circa 30% der Abschreibungen in der Kategorie inländische Kunden/Sonstige betrafen die Baubranche.

Unsere Wertberichtigungen für Kreditausfälle betragen 1999 725 Mio € – eine Ermäßigung um 20% oder 183 Mio € gegenüber dem Vorjahr. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus den höheren Einzelwertberichtigungen, die zum Teil durch die Auflösung von Länderwertberichtigungen kompensiert wurden. Unsere Einzelwertberichtigungen für Deutschland erhöhten sich auf 568 Mio € – ein Anstieg um 65% gegenüber dem Vorjahr. Diese Erhöhung war in erster Linie auf höhere Wertberichtigungen für den oben erwähnten deutschen Kreditnehmer zurückzuführen.

Unsere Einzelwertberichtigungen für ausländische Kunden betragen 1999 358 Mio € – ein Anstieg um 30% gegenüber dem Vorjahr. Diese Steigerung ergab sich daraus, dass wir die Engagements in den Emerging Markets, für die Einzelwertberichtigungen zu bilden waren, gezielt identifizieren konnten. Gleichzeitig kam es zur Auflösung von Länderwertberichtigungen, insbesondere für Indonesien und die Türkei.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen aus dem Kreditgeschäft:

in Mio €	2003	2002	2001
Bestand am Jahresanfang	485	496	453
Zuführungen zu/Auflösungen (-) von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 50	17	- 30
Nettoabschreibungen	-	-	- 22
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	- 19	- 28	95
Bestand am Jahresende	416	485	496

Abwicklungsrisiko

Bei unseren umfangreichen Handelsaktivitäten können wir zum Zeitpunkt der Abwicklung der Geschäfte Risiken ausgesetzt sein. Das Abwicklungsrisiko („Settlement Risk“) ist das Risiko, einen Verlust zu erleiden, wenn ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen zur Lieferung von liquiden Mitteln, Wertpapieren beziehungsweise anderen Werten nicht nachkommt.

Für viele Transaktionsarten verringern wir das Abwicklungsrisiko, indem wir das Geschäft über eine Clearing-Stelle leiten, die als Vertreter beider Parteien operiert und das jeweilige Geschäft erst abwickelt, wenn beide Parteien ihre Vertragspflichten erfüllt haben.

Steht ein solches Abwicklungssystem nicht zur Verfügung, was zum Beispiel üblicherweise bei Devisengeschäften der Fall ist, stellt die simultane Initialisierung der Zahlungs- und Lieferungsverpflichtungen aus der Transaktion die übliche Praxis unter Geschäftspartnern dar („Free Settlement“). In solchen Fällen können wir eine Minderung des Abwicklungsrisikos anstreben, indem wir bilaterale Netting-Vereinbarungen für Zahlungen eingehen. Außerdem

beteiligen wir uns aktiv an Brancheninitiativen zur Reduzierung des Abwicklungsrisikos. Die Übernahme eines Abwicklungsrisikos für im „Free Settlement“-Verfahren getätigte Geschäfte bedarf der Zustimmung aus dem Kreditrisikobereich, entweder in Form vorab genehmigter Abwicklungsrisikolimiten oder durch Einholung einer gesonderten Genehmigung für den jeweiligen Geschäftsvorfall. Wir aggregieren Abwicklungsrisikolimiten nicht mit anderen Kreditengagements für Kreditgenehmigungszwecke, berücksichtigen jedoch das gesamte Engagement bei der Überlegung, ob ein bestimmtes Abwicklungsrisiko annehmbar ist.

Marktrisiko

Nahezu alle unsere Geschäfte unterliegen dem Risiko von Änderungen in Marktpreisen und Kursen, die zu Gewinnen oder Verlusten führen können. Wir unterscheiden vier Arten von Marktrisiken:

- Zinsrisiken (diese umfassen spezifische und allgemeine Risiken, wie nachstehend beschrieben);
- Aktienkursrisiken (diese umfassen spezifische und allgemeine Risiken, wie nachstehend beschrieben);
- Währungsrisiken und
- Rohwarenpreisrisiken.

Grundkonzept des Marktrisikomanagements

Marktrisiken ergeben sich sowohl bei Handels- als auch bei Nichthandelsgeschäften. Wir gehen Risiken durch Market-making und die Übernahme von Positionen in Schuldtiteln, Aktienwerten, Devisen, sonstigen Wertpapieren und Rohwaren sowie in Zins-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenderivaten ein.

Wir nutzen eine Kombination aus Risikosensitivitäten, Value-at-risk, Stresstests und Messgrößen zum Ökonomischen Kapital, um Marktrisiken zu steuern und entsprechende Limite zu setzen. Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße, mit der wir alle Marktrisiken sowohl im Handels- als auch Nichthandelsportfolio beschreiben. Daneben nutzen wir mit dem Value-at-risk eine gängige Methode, um unsere Handelsrisiken zu steuern.

Der Vorstand und das Group Risk Committee, unterstützt vom Group Market Risk Management als Teil unserer unabhängigen Risikomanagementfunktion, legen ein konzernweites Value-at-risk-Limit für die Marktrisiken im Handelsbuch fest. Group Market Risk Management teilt dieses Gesamtlimit auf die Konzernbereiche und die ihnen untergeordneten Geschäftssparten und Handelsportfolios sowie nach geografischen Regionen auf.

Der Ausweis unserer Marktrisiken für Handelsgeschäfte erfolgt gemäß den Bestimmungen der deutschen Bankenaufsicht, die es Banken ermöglicht, den Kapitalbedarf für Marktrisiken nach eigenen internen Modellen zu berechnen. Im Oktober 1998 hat das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, eines der Vorgängerinstitute der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, unsere internen Marktrisikomodelle zur Berechnung des Kapitalbedarfs für das allgemeine Marktrisiko und das emittentenspezifische Marktrisiko genehmigt. Diese Genehmigung wurde im Jahr 2000 bestätigt und im Jahr 2002 nochmals erneuert. Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Marktrisikoposition verwenden wir das weiter unten beschriebene interne Value-at-risk-Modell.

Mit der Offenlegung des Value-at-risk wollen wir sicherstellen, dass die Marktrisikoberichte sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für aufsichtsrechtliche Zwecke und für die externe Offenlegung einheitlich sind. Das Value-at-risk-Limit für den Konzernbereich Corporate and Investment Bank lag im Jahresverlauf 2003 unverändert bei 73 Mio € (basierend auf einem Konfidenzniveau von 99%, wie weiter unten beschrieben, und einer Haltedauer von einem Tag). Das Value-at-risk-Limit für die Handelspositionen des Gesamtkonzerns lag im Jahresverlauf 2003 durchgehend bei 77 Mio €.

Unterschiede zwischen den Marktrisikoberichten nach den Bestimmungen der deutschen Bankenaufsicht und nach US GAAP

Es gibt zwei wesentliche Bereiche, in denen sich unsere Festlegung, welche Aktiva dem Handelsbestand zuzurechnen sind und welche nicht, nach den Bestimmungen der deutschen Bankenaufsicht und nach US GAAP unterscheidet.

Zum einen ergeben sich materielle Unterschiede bei der Klassifizierung von Aktiva als Handelsaktiva in einigen unserer Geschäftssparten, die für die aufsichtsrechtliche Meldung und interne Risikosteuerung als Handelsbereiche klassifiziert werden. In diesen Sparten gibt es Aktiva, die in den Value-at-risk der Handelsbereiche einbezogen werden, obwohl sie nach US GAAP nicht zum Handelsbestand zählen. Bei diesen Aktiva handelt es sich typischerweise um Geldmarktdarlehen und handelbare Kredite, die vor allem unseren Geschäftssparten Global Markets und Global Corporate Finance zufallen. Zum Jahresende 2003 wurden im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Meldung Kredite in Höhe von 1,7 Mrd € als Handelsaktiva eingestuft. Dieses Volumen belief sich zum Jahresende 2002 auf 3,9 Mrd €. Der Rückgang ist auf geringere Kreditvolumina in verschiedenen Geschäftssparten zurückzuführen, wobei der bedeutendste Rückgang von unserem Geldmarktgeschäft herrührt.

Zum anderen kommt es zu Unterschieden auf Grund der Anwendung von Hedge Accounting. So betrug der Fair Value aller aufsichtsrechtlich dem Bankbuch zugeordneten Derivate, die nach US GAAP als Non-qualifying Hedges ausgewiesen wurden, zum 31. Dezember 2003 insgesamt 1,0 Mrd € für Vermögensgegenstände und 1,3 Mrd € für Verbindlichkeiten.

Darüber hinaus schließen wir bei der Value-at-risk-Berechnung Positionen in fremder Währung aus, die nach deutschem Aufsichtsrecht von der Berechnung der Währungsgesamtposition ausgeschlossen werden dürfen. Hierbei handelt es sich um Währungspositionen, die vom haftenden Eigenkapital abgezogen oder in vollem Umfang mit haftendem Eigenkapital unterlegt werden, sowie um Beteiligungen an verbundenen Unternehmen, die in Fremdwährung verbucht und zu historischen Anschaffungskosten bewertet werden (von uns als strukturelle Währungspositionen bezeichnet). Dieser Ansatz entspricht den Bestimmungen der deutschen Bankenaufsicht und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat hierzu ihre Genehmigung erteilt. Am 31. Dezember 2003 hatten diese Posten einen Buchwert von insgesamt 11,8 Mrd €, wovon 69% auf US-Dollar, 14% auf Pfund Sterling und 7% auf japanische Yen lauteten. Der Restbetrag war auf verschiedene Währungen verteilt.

Zudem werden für deutsche aufsichtsrechtliche Meldezwecke solche Unternehmen nicht konsolidiert, bei denen es sich gemäß Kreditwesengesetz nicht um Kreditinstitute, Finanzdienstleistungsinstitute, Finanzunternehmen oder Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten handelt. Einige dieser Unternehmen werden jedoch unter US GAAP konsolidiert. Dazu zählen vorwiegend unsere Versicherungsgesellschaften und bestimmte Investmentgesellschaften. Diese Unternehmen steuern ihre Marktrisiken selbst (gemäß den Regelungen, die für die Risikomanagementaktivitäten dieser Unternehmen gelten) und sind deshalb nicht in den vorliegenden Marktrisikomanagementbericht einbezogen. Zum 31. Dezember 2003 hielten diese Unternehmen 10,9 Mrd € an Nichthandelsaktiva, während die Höhe der Handelsaktiva nicht materiell war.

Value-at-risk-Analyse

Wir verwenden ein Value-at-risk-Verfahren, um ein quantitatives Maß für unsere Marktrisiken im Handelsbuch unter normalen Marktbedingungen abzuleiten.

Der Value-at-risk gibt für ein gegebenes Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert) an, der unter normalen Marktbedingungen über einen vorgegebenen Zeitraum und mit einem bestimmten Konfidenzniveau nicht überschritten wird. Der Value-at-risk-Ansatz stellt ein konstantes und einheitliches Messverfahren dar, das sich auf sämtliche Handelsgeschäfte und Produkte anwenden lässt. Dies ermöglicht

insbesondere einen Vergleich der ermittelten Marktrisiken sowohl über einen bestimmten Zeitraum hinweg als auch mit den tatsächlichen täglichen Handelserträgen.

Seit dem 1. Januar 1999 berechnen wir den Value-at-risk gemäß den Bestimmungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) sowohl für interne als auch für externe Meldezwecke mit einem Konfidenzniveau von 99%. Für interne Meldezwecke legen wir eine Haltedauer von einem Tag zu Grunde. Für aufsichtsrechtliche Meldungen beträgt die Haltedauer zehn Tage. Dies bedeutet, dass, sofern das Portfolio ohne Veränderung für zehn Tage gehalten wird, eine Wahrscheinlichkeit von 1% besteht, dass sich der Marktwert des Portfolios um einen Betrag verringert, der größer als der Value-at-risk-Betrag ist.

Wir sind davon überzeugt, dass unser Value-at-risk-Modell alle wesentlichen Risikofaktoren unter Annahme normaler Marktbedingungen berücksichtigt. Beispiele solcher Risikofaktoren sind Zinssätze, Aktienkurse, Währungskurse und Rohwarenpreise sowie deren implizite Volatilitäten. Das Modell berücksichtigt sowohl lineare als auch nicht lineare Einflüsse der Risikofaktoren auf den Wert eines Portfolios. In den nicht linearen Einflüssen werden insbesondere derivativespezifische Risiken erfasst. Die statistischen Parameter, die Bestandteil unseres Value-at-risk-Modells sind, werden auf der Grundlage historischer Zeitreihen über die letzten 261 Handelstage (was mindestens einem Kalenderjahr entspricht) mit gleicher Gewichtung eines jeden Ereignisses bestimmt. Seit 2002 benutzen wir einen Aggregationsansatz, der auf einer Vollkorrelation zwischen den verschiedenen Risikoklassen basiert.

Der Value-at-risk für Zins- und Aktienkursrisiken besteht jeweils aus zwei Komponenten. Das allgemeine Risiko beschreibt Wertveränderungen auf Grund allgemeiner Marktbewegungen, während das spezifische Risiko emittentenbezogene Ursachen hat. Bei der Aggregation des allgemeinen und des spezifischen Risikos nehmen wir grundsätzlich an, dass beide Risikokomponenten unkorreliert sind.

Wir benutzen für unsere Value-at-risk-Berechnung ein Monte Carlo-Simulationsverfahren. Die Monte Carlo-Simulation ist ein Verfahren, das den Gewinn oder Verlust aus einer Transaktion für eine große Zahl (beispielsweise 10.000) unterschiedlicher Marktszenarien berechnet. Diese Szenarien werden unter Annahme einer gemeinsamen (logarithmischen) Normalverteilung der Marktpreise auf Basis des beobachteten statistischen Verhaltens der simulierten Risikofaktoren in den letzten 261 Handelstagen generiert. Wir verwenden einen Varianz-Kovarianz-Ansatz zur Berechnung spezifischer Zinsrisiken bei einigen Portfolios, beispielsweise im Integrated Credit Trading und im Verbriefungsgeschäft. Bei der Varianz-Kovarianz-Methode schätzen wir die potenziellen Änderungen in den Marktpreisen über eine Varianz-Kovarianz-Matrix für die betreffenden Risikofaktoren ab. Die Multiplikation dieser Matrix mit den dazugehörigen Portfoliosensitivitäten ergibt die Änderung des Portfoliowerts für Preisänderungen in Höhe einer Standardabweichung. Diesen Wert skalieren wir mit einem Faktor von 2,33, um das Ergebnis für ein Konfidenzniveau von 99% zu erhalten.

Back-testing

Wir benutzen ein Back-testing-Verfahren für unsere Handelsbereiche, um die Vorhersagekraft unserer Value-at-risk-Berechnungen zu prüfen. Bei diesem Verfahren werden auf täglicher Basis die tatsächlichen sowie die hypothetisch erzielten Gewinne und Verluste nach der Buy-and-hold-Annahme (entsprechend den deutschen aufsichtsrechtlichen Vorgaben) mit den durch das Value-at-risk-Modell prognostizierten Werten verglichen.

Ein Back-testing Committee bespricht die Back-testing-Ergebnisse für den gesamten Konzern und für die einzelnen Bereiche auf vierteljährlicher Basis. Dem Komitee gehören Risikomanager, Risiko-Controller und Business Area-Controller an. Sie analysieren die aufgetretenen Gewinn- und Verlustschwankungen und prüfen die Prognosegüte unseres Value-at-risk-Modells. Dies wiederum versetzt uns in die Lage, den Value-at-risk-Prozess weiter zu entwickeln.

Stresstests und Ökonomisches Kapital

Während der auf täglicher Basis bestimmte Value-at-risk eine Prognose für potenzielle große Verluste unter normalen Marktbedingungen liefert, führen wir auch Stresstests durch, bei denen unser Handelsportfolio unter extremen Marktszenarien, die nicht durch das Konfidenzintervall unseres Value-at-risk-Modells abgedeckt werden, bewertet wird.

Die Ergebnisse dieser Stressszenarien bilden die Grundlage für die Berechnung des Ökonomischen Kapitals, das nach unserer Einschätzung zur Deckung der Marktrisiken aller von uns gehaltenen Positionen benötigt wird. Hierbei werden die zu Grunde liegenden Risikofaktoren (Marktparameter), die sich auf die verschiedenen Produkte auswirken, extrem ausgelenkt, das heißt einer plötzlichen Veränderung gemäß vordefinierten Szenarien unterzogen. Der vorhergesagte maximale Verlust, der sich bei Anwendung dieser Szenarien auf die einzelnen Portfolios ergibt, wird dem betreffenden Geschäftsbereich als Ökonomisches Kapital zugewiesen. Stressszenarien leiten wir aus historischen Worst Case-Szenarien ab, berücksichtigen aber auch strukturelle Veränderungen der Märkte.

Für alle Emerging Markets berechnen wir beispielsweise länderspezifische Event Risk-Szenarien und überprüfen die Ergebnisse dieser Event Risk-Analysen täglich. Darüber hinaus prüft ein Komitee auf 14-täglicher Basis Ratings und Scenario Loss-Limite. Zusätzlich zu den länderspezifischen Event Risk-Szenarien für Emerging Markets werden die Positionen aller bedeutenden Handelsportfolios in regelmäßigen Abständen (wöchentlich) Marktstressszenarien unterworfen.

Unsere Stresstestszenarien erfassen im Einzelnen:

- Preis- und Volatilitätsrisiken für Zinsen, Aktienkurse, Währungskurse und Rohwarenpreise für Industrieländer. Dabei berücksichtigen wir sowohl Handels- und Nichthandelsbestände an Wertpapieren und Investments als auch Handelsportfolios in Derivaten. Darüber hinaus werden zahlreiche Basisrisiken erfasst.
- Risiken in Emerging Markets, insbesondere sinkende Aktienkurse, starke Zinsschwankungen und Devisenabwertungen;
- Risiken aus Änderungen der emittentenbezogenen Renditedifferenzen für Anleihen und handelbare Kredite aus Industrie- und Emerging Markets-Ländern;
- Underwriting-Risiken im Anleihe- und Aktienemissionsgeschäft.

Wir berechnen das Ökonomische Kapital, indem wir die Verluste aus diesen Stressszenarien aggregieren. Dabei benutzen wir Korrelationen, die extreme Marktbedingungen widerspiegeln (an Stelle von Korrelationen, die bei normalen Marktbedingungen gelten). Die Berechnungen werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt.

In 2003 haben wir einen verfeinerten Aggregationsprozess für Marktrisiken aus Handelspositionen eingeführt, um die Korrelationen zwischen verschiedenen Marktrisikofaktoren bei extremen Marktbedingungen besser zu berücksichtigen. Auf Basis dieser verfeinerten Aggregation ergab sich ein Ökonomischer Kapitalbedarf für Marktrisiken in unseren Handelsbereichen in Höhe von 1,0 Mrd € zum 31. Dezember 2003 und 0,8 Mrd € zum 31. Dezember 2002. Im Vergleich dazu betrug der Ökonomische Kapitalbedarf zum Jahresende 2002 auf Basis des vorherigen Aggregationsprozesses 0,9 Mrd €.

Grenzen unserer eigenen Risikomodelle

Wenngleich wir davon überzeugt sind, dass unsere eigenen Marktrisikomodelle einen hohen Standard aufweisen, entwickeln wir diese Modelle ständig weiter und stellen beträchtliche Mittel für ihre Überprüfung und Verbesserung bereit.

Die Ergebnisse unserer Stresstests und unsere Abschätzungen für das Ökonomische Kapital sind offenkundig dadurch eingeschränkt, dass die Anzahl unserer Stresstests zwangsläufig begrenzt ist und nicht alle „Downside“-Szenarien vorhergesagt und simuliert werden können. Obwohl „Worst Case“-Verluste von unseren Risikomanagern

nach ihrem bestem Ermessen und unter Berücksichtigung von extremen historischen Marktbewegungen definiert werden, ist es dennoch möglich, dass der Verlust aus unseren Marktrisikopositionen größer ausfällt, als selbst durch unser Ökonomisches Kapital abgeschätzt.

Bei unseren Value-at-risk-Analysen sollten die Grenzen der zu Grunde liegenden Methode nicht außer Acht gelassen werden. So sollte der Value-at-risk nicht als Maß für den Maximalverlust verstanden werden, der bei unseren Marktrisikopositionen auftreten kann. Zu den Grenzen des Value-at-risk-Modells zählen:

- Die Verwendung historischer Daten als Grundlage für die Abschätzung zukünftiger Ereignisse kann dazu führen, dass nicht alle potenziellen Ereignisse erfasst werden, insbesondere solche, die ihrer Natur nach extrem sind.
- Die Annahme, dass Änderungen in den Risikofaktoren einer Normalverteilung oder logarithmischen Normalverteilung folgen, kann sich im konkreten Fall als nicht zutreffend erweisen und zu einer Unterschätzung der Wahrscheinlichkeit von extremen Marktbewegungen führen.
- Die Verwendung einer Haltedauer von einem Tag (beziehungsweise zehn Tagen für aufsichtsrechtliche Value-at-risk-Berechnungen) unterstellt, dass alle Positionen in dem entsprechenden Zeitraum aufgelöst oder abgesichert werden können. Diese Annahme führt zu einer unvollständigen Erfassung des Marktrisikos während illiquider Zeitperioden, in denen eine Auflösung oder Absicherung der Positionen unter Umständen nicht möglich ist. Dies gilt insbesondere für die Verwendung einer Haltedauer von einem Tag.
- Bei Verwendung eines Konfidenzniveaus von 99% werden Verluste, die über dieses Niveau hinaus auftreten können, weder berücksichtigt noch wird über solche Verluste eine Aussage getroffen.
- Wir berechnen den Value-at-risk an jedem Handelstag zum Geschäftsschluss. Für untertägige Engagements nehmen wir keine untertägigen Value-at-risk-Berechnungen vor.
- Value-at-risk erfasst nicht alle komplexen Einflüsse der Risikofaktoren auf die Werte von Positionen und Portfolios und kann demzufolge zu einer Unterschätzung potenzieller Verluste führen. So ist beispielsweise die Art und Weise, in der Sensitivitäten in das Value-at-risk-Modell einbezogen werden, unter Umständen nur für kleine Veränderungen der Marktparameter zutreffend.

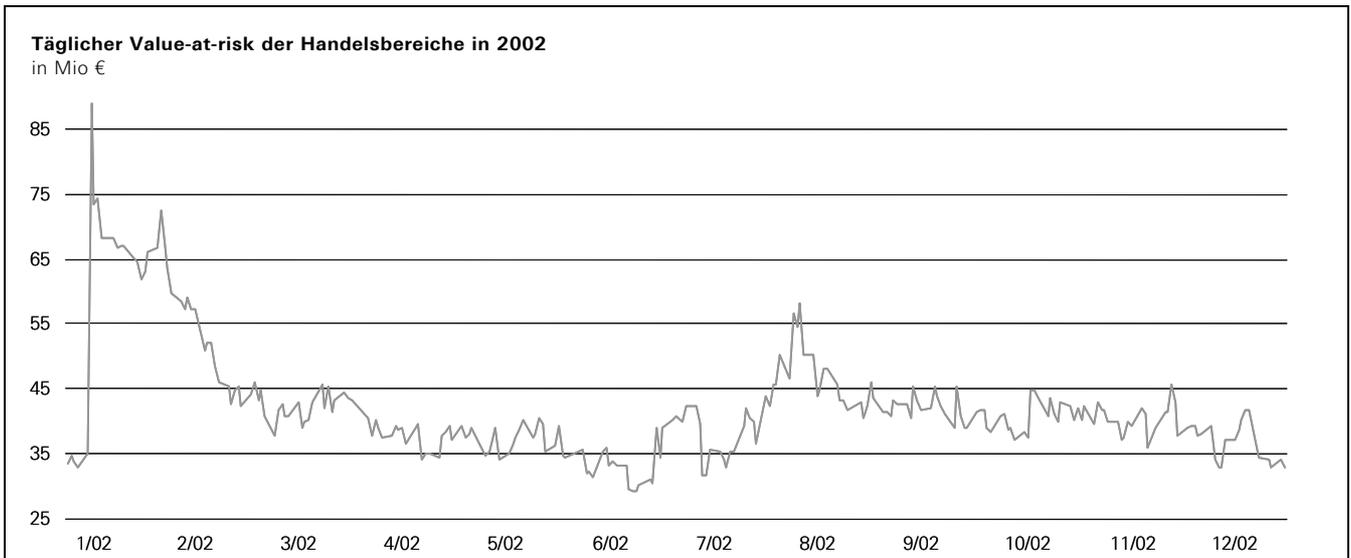
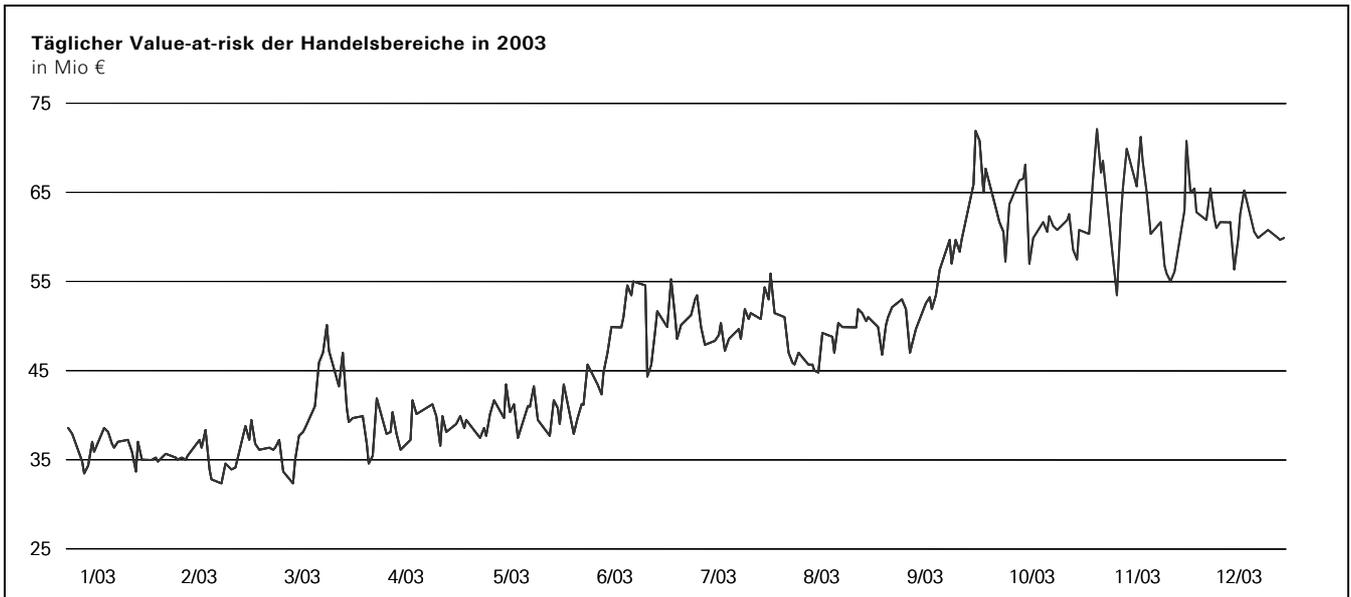
Wir sind der Überzeugung, dass der aggregierte Value-at-risk für den Gesamtkonzern dem Back-testing-Verfahren (gemessen an der Zahl hypothetischer Buy-and-hold-Portfolioverluste im Vergleich zur Value-at-risk-Prognose) gut standhält. Wir ergänzen unsere Value-at-risk-Limite jedoch durch zusätzliche positions- und sensitivitätsbezogene Limitstrukturen sowie durch Stresstests sowohl für einzelne Portfolios als auch auf konsolidierter Ebene, da uns die Grenzen der Value-at-risk-Methode bewusst sind.

Value-at-risk der Handelsbereiche des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Value-at-risk unserer Handelsbereiche in den Jahren 2003 und 2002. Der minimale und maximale Value-at-risk gibt die Schwankungsbreite an, innerhalb der sich der Wert im Jahresverlauf bewegte. Der angegebene Value-at-risk bezieht sich auf eine Haltedauer von einem Tag und ein Konfidenzniveau von 99%. „Diversifikationseffekt“ bezeichnet den Effekt, dass an einem bestimmten Tag der aggregierte Value-at-risk niedriger ausfällt als die Summe der Value-at-risk-Werte für die einzelnen Risikoklassen. Falls man die Value-at-risk-Werte der einzelnen Risikoklassen zur Berechnung des aggregierten Value-at-risk einfach addiert, so spiegelt dies die Annahme wider, dass die Verluste in allen Risikokategorien gleichzeitig auftreten.

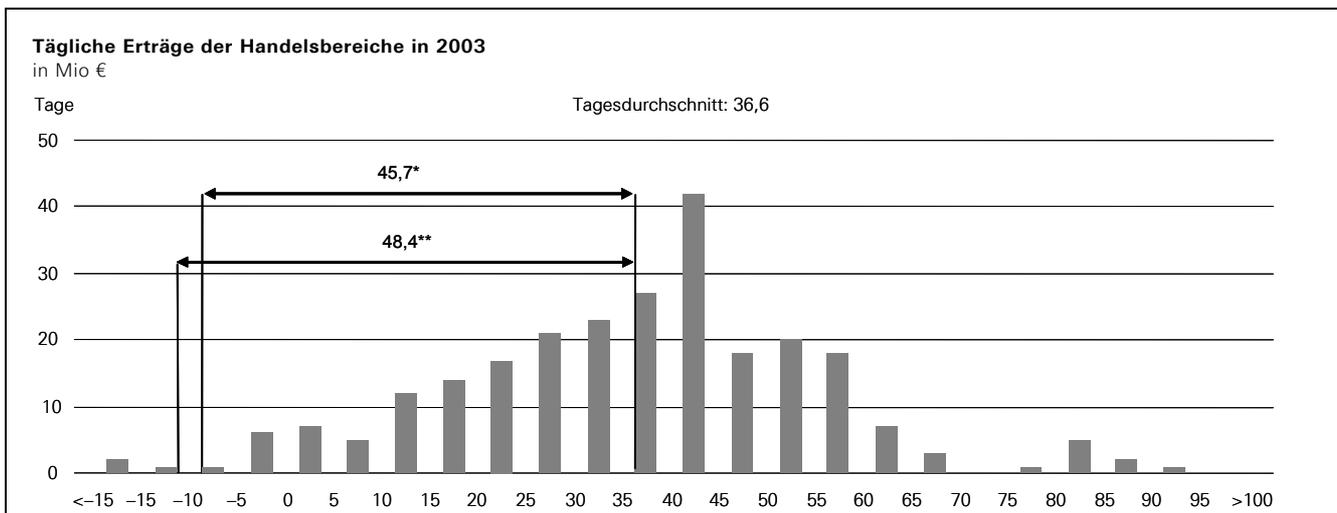
in Mio €	Insgesamt		Diversifikations-effekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002
Durchschnitt	48,44	42,38	33,48	30,90	45,86	35,63	21,94	24,28	7,71	8,02	6,41	5,35
Maximum	72,13	88,86	57,35	47,54	64,07	58,48	37,01	89,26	17,48	29,25	16,70	8,66
Minimum	32,27	29,36	21,89	21,17	27,62	24,67	12,97	13,43	3,17	2,64	3,33	2,28
Jahresende	60,01	32,94	33,84	22,50	52,64	29,12	27,28	13,75	6,82	6,84	7,11	5,73

Die nachstehenden Schaubilder zeigen den aggregierten täglichen Value-at-risk der Handelsbereiche in den Jahren 2003 und 2002 unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten:



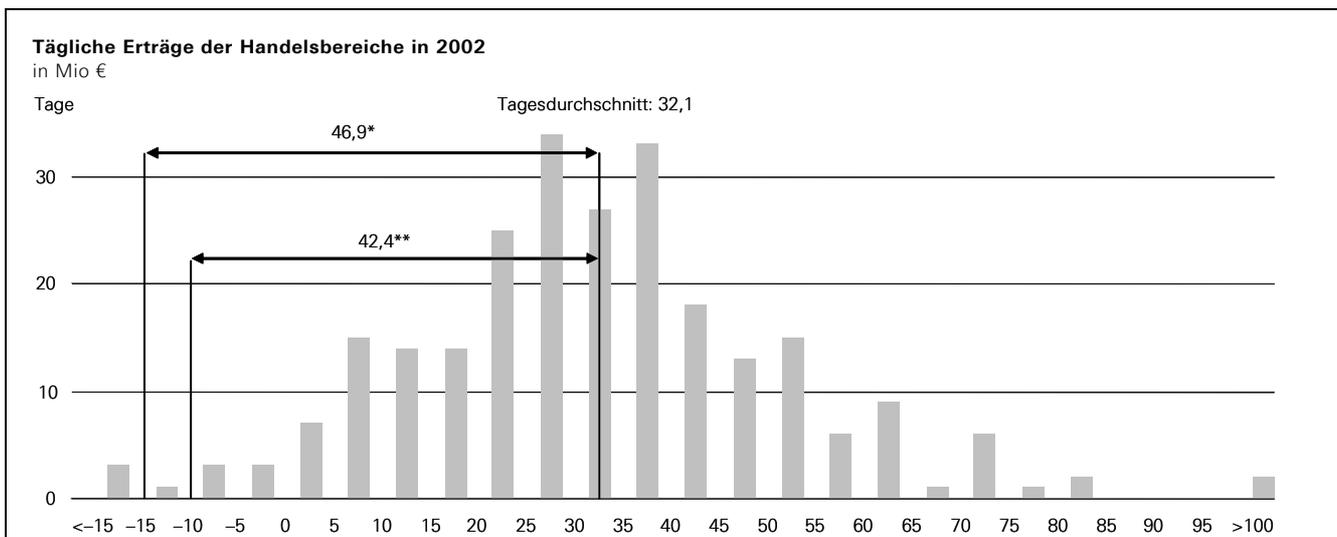
Der Value-at-risk der Handelsbereiche stieg im Jahresverlauf von durchschnittlich 37,3 Mio € im ersten Quartal 2003 auf durchschnittlich 62,6 Mio € im vierten Quartal 2003 an. Während der Value-at-risk der Handelsbereiche in der ersten Jahreshälfte unter 55,0 Mio € lag, wurde diese Marke im Zuge sich ändernder Korrelationen zwischen Aktien- und Zinsmärkten sowie eines Anstiegs der Positionen in den Geschäftssparten Global Markets und Global Equities im dritten Quartal 2003 überschritten.

Die folgenden beiden Balkendiagramme zeigen die Verteilung der tatsächlichen täglichen Erträge der Handelsbereiche in 2003 und 2002. Die Balkenhöhe gibt an, mit welcher Häufigkeit der auf der horizontalen Achse in Mio € angegebene Handelsertrag im jeweiligen Jahr erzielt wurde. In 2003 und 2002 erzielten die Handelsbereiche an mehr als 96% der Handelstage einen positiven Ertrag. Darüber hinaus kam es an keinem Handelstag der beiden Jahre zu einem tatsächlichen Verlust, der die Value-at-risk-Prognose für diesen Tag übertraf.



* 99%-Quantil der Verteilung der täglichen Erträge.

**Durchschnittlicher Value-at-risk (Konfidenzniveau 99%; Haltedauer von einem Tag).

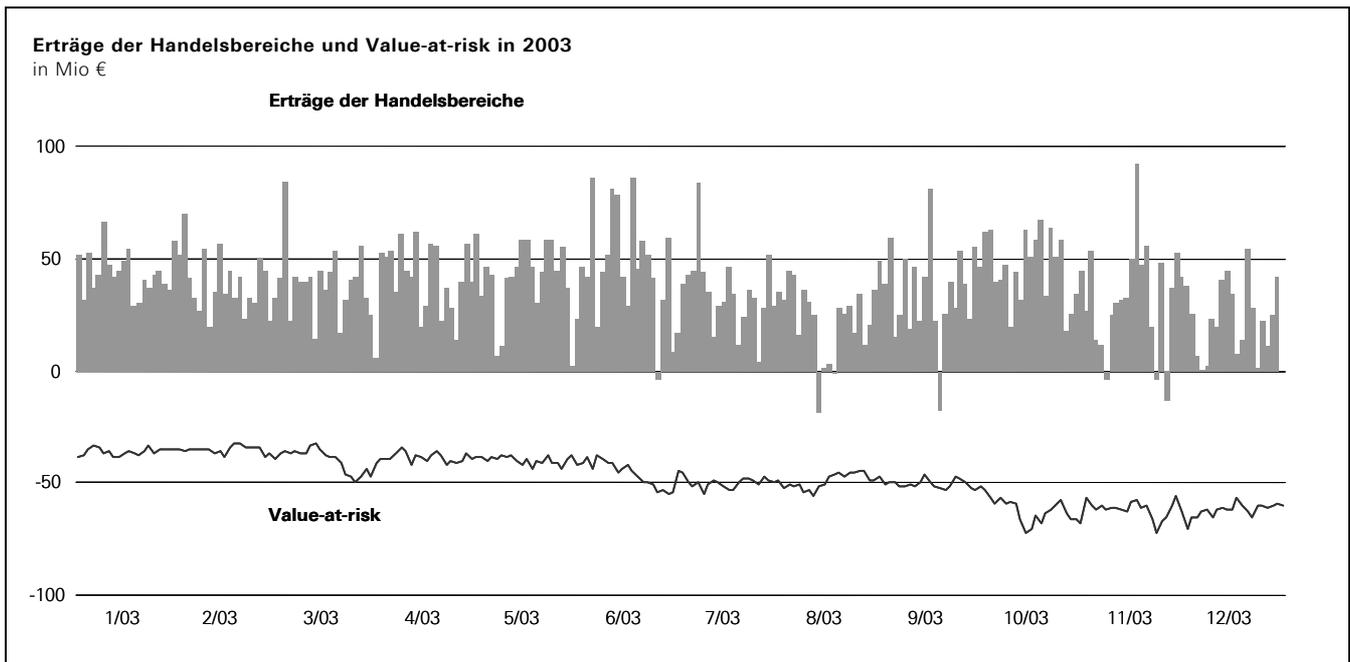


* 99%-Quantil der Verteilung der täglichen Erträge.

**Durchschnittlicher Value-at-risk (Konfidenzniveau 99%; Haltedauer von einem Tag).

Ein Vergleich der Verteilung der tatsächlichen täglichen Erträge der Handelsbereiche mit dem durchschnittlichen Value-at-risk erlaubt es uns, die Angemessenheit der Value-at-risk-Prognose zu überprüfen. Das Balkendiagramm für 2003 zeigt, dass das 99%-Quantil der Verteilung der Erträge unserer Handelsbereiche bei einem Wert von nur 45,7 Mio € unterhalb des Tagesdurchschnitts von 36,6 Mio € liegt und somit kleiner ist als die durchschnittliche Value-at-risk-Prognose von 48,4 Mio €.

Das nachfolgende Schaubild vergleicht die tatsächlichen Erträge der Handelsbereiche mit dem Value-at-risk im Jahresverlauf:



Im Jahr 2003 trat kein hypothetischer Buy-and-hold-Verlust auf, der den prognostizierten Gesamt-Value-at-risk für die Handelsbereiche übertraf, während im Jahr 2002 ein hypothetischer Verlust auftrat, der den Value-at-risk überstieg. Beide Zahlen sind kleiner als die erwarteten zwei oder drei Ausreißer pro Jahr, die ein Value-at-risk-Modell mit einem 99%igen Konfidenzniveau erwarten lässt. Dies zeigt, dass unsere Risikoabschätzung leicht konservativ ausfällt.

Marktrisiko in unseren Nichthandelsportfolios

Die Risiken in unseren Nichthandelsportfolios, von denen das Aktienkursrisiko den größten Beitrag ausmacht, begründen die bedeutendste Marktrisikoposition des Konzerns. Auf Grund des Charakters dieser Positionen sowie der fehlenden Preistransparenz wird die Größe Value-at-risk nicht als primäre Risikomessgröße für unsere Nichthandelsportfolios herangezogen. Stattdessen verwenden wir zur Bewertung der Risiken dieser Portfolios Stresstestverfahren, die für jede Risikoklasse spezifisch sind und die unter anderem ausgeprägte historische Marktveränderungen sowie die Liquidität der jeweiligen Anlageklasse berücksichtigen. Diese Bewertung bildet die Grundlage für die Abschätzung des Ökonomischen Kapitals zur Unterlegung dieser Portfolios und steht im Einklang mit der Methodik, die bei Handelspositionen zum Einsatz kommt. So benutzen wir beispielsweise für unsere Industriebeteiligungen individuelle Preisschocks in Höhe von 24% bis 37%, die auf historisch beobachteten Marktänderungen basieren. Darüber hinaus setzen wir Wertminderungen in Höhe von 10% bis 15% an, um

Liquiditätsbeschränkungen zu berücksichtigen. Bei Private Equity-Engagements werden alle Positionen Stressbewegungen unterworfen, die sich zum einen aus der Anwendung unseres Ökonomischen Kapitalmodells für Kreditrisiken und zum anderen aus Marktpreisschocks im Bereich von 28% bis 96%, je nach Vermögensgegenstand, ableiten.

Unsere Abschätzungen für das Ökonomische Kapital, das die Abhängigkeit des Anlagewerts von heftigen Stressbewegungen misst, ermöglichen es uns, ein konstantes und einheitliches Risikomaß für alle Nichthandelsportfolios zu verwenden und damit die Risiken aktiv zu überwachen und zu steuern. Siehe hierzu auch „– Risikosteuerungsinstrumente – Ökonomisches Kapital“ und „– Marktrisiko – Stresstests und Ökonomisches Kapital.“ Der überwiegende Teil der Zins- und Währungsrisiken aus Nichthandelsbeständen wurde durch interne Absicherungsgeschäfte an die Geschäftssparte Global Markets Finance innerhalb des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank übertragen. Das Risiko wird dort auf Value-at-risk-Basis gesteuert, wie aus den Value-at-risk-Zahlen für die Handelsbereiche ersichtlich ist.

Nichthandelsbezogene Marktrisiken bestehen in den Konzernbereichen Corporate and Investment Bank, Private Clients and Asset Management sowie Corporate Investments und werden auch dort gesteuert. Zum 31. Dezember 2003 betrug der gesamte Ökonomische Kapitalbedarf für alle Corporate Investments und Alternative Assets insgesamt 4,9 Mrd €. Davon entfielen 1,3 Mrd € auf Private Equity, 1,3 Mrd € auf Industriebeteiligungen und 0,6 Mrd € auf Immobilienanlagen. Im Vergleich dazu belief sich der gesamte Ökonomische Kapitalbedarf für entsprechende Positionen zum 31. Dezember 2002 auf 8,3 Mrd €. In den Gesamtzahlen für das Ökonomische Kapital zum Jahresende 2003 und 2002 ist kein Diversifikationsnutzen zwischen den verschiedenen Vermögensklassen (zum Beispiel zwischen Private Equity, Industriebeteiligungen, Immobilienanlagen, und so weiter) berücksichtigt.

Die mit Abstand größten nichthandelsbezogenen Marktrisiken ergeben sich im Konzernbereich Corporate Investments, vor allem im Bereich der Industriebeteiligungen, verschiedener Legacy-Fonds sowie Equity Investments. Das im Konzernbereich Private Clients and Asset Management vorhandene nichthandelsbezogene Marktrisiko resultiert vorwiegend aus Eigenanlagen in Investmentfonds, Hedge-Fonds und Immobilien, die zur Unterstützung des Client Asset Management-Geschäfts getätigt werden. Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank stammen die nichthandelsbezogenen Marktrisiken überwiegend aus strategischen Investments, Hedge-Fonds und anderen Finanzanlagen.

Zum 31. Dezember 2003 umfasste der Gesamtmarktwert des nicht zu Handelszwecken gehaltenen Anteilsbesitzes des Konzerns nach US GAAP 7,8 Mrd € an „Equity Securities Available for Sale“ (darunter auch Industriebeteiligungen, von denen die größten in der folgenden Tabelle aufgeführt sind). Zum Jahresende 2002 lag die entsprechende Zahl bei 8,0 Mrd €. Darüber hinaus bezifferten sich die at equity bewerteten sonstigen Finanzanlagen am 31. Dezember 2003 und am 31. Dezember 2002 auf jeweils 6,0 Mrd €. Der Buchwert unserer sonstigen Finanzanlagen, die nicht at equity bewertet werden, belief sich am 31. Dezember 2003 auf 2,6 Mrd € und am Jahresende 2002 auf 4,7 Mrd €. Weitere Informationen zu unseren sonstigen Finanzanlagen, insbesondere zu at equity bewerteten Finanzanlagen, finden sich in Note [6] des Konzernabschlusses.

Die Aktiv- und Passivpositionen einiger Tochterunternehmen wie Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG und Deutsche Bank International Limited umfassen einige Marktrisikopositionen im Nichthandelsbuch. Hieraus ergibt sich ein geringfügiges Zinsrisiko, das nicht wie oben dargelegt an den Konzernbereich Corporate and Investment Bank übertragen wird. Das Restrisiko aus diesen Tochtergesellschaften macht jedoch nur einen kleinen Teil des gesamten Marktrisikos aus.

Alternative Assets-Investmentaktivitäten. Alle drei Konzernbereiche tätigen Investments in Alternative Assets. Die Konzernbereiche Corporate Investments und Private Clients and Asset Management tätigen solche Geschäfte als Auftraggeber, Treuhänder oder als Fondsmanager im Auftrag von Dritten. Alternative Assets definieren wir als direkte Investitionen in Private Equity, Venture Capital, Mezzanine Debt, Immobilienkapitalanlagen und Anlagen in Leveraged Buy-out-Fonds, Venture Capital-Fonds sowie Hedge-Fonds. Das Management unserer Investmentaktivitäten in Hedge-Fonds obliegt vorwiegend dem Konzernbereich Private Clients and Asset Management sowie in geringerem Umfang dem Konzernbereich Corporate and Investment Bank.

Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee. Um eine koordinierte Anlagestrategie, ein konsistentes Risikomanagement und eine angemessene Diversifikation des Portfolios sicherzustellen, werden sämtliche Investmentaktivitäten in Alternative Assets vom Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee (unter dem Vorsitz eines Vorstandsmitglieds) gesteuert. Der Global Head of Group Market Risk Management ist gleichzeitig Chief Risk Officer für Corporate Investments und Alternative Assets sowie Mitglied des Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee.

Das Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee legt Anlagestrategien und risikoadjustierte Renditeerfordernisse fest, setzt Limite für bestimmte Anlageformen, weist den einzelnen Alternative Assets-Einheiten Ökonomisches Kapital zu und genehmigt Richtlinien, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement unserer Alternative Assets. Dem Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee werden auf monatlicher Basis Portfolioberichte zur Performance, zu geschätzten Marktwerten, zu aus Stresstests abgeleitetem Ökonomischen Kapital sowie zum Risikoprofil der Finanzanlagen vorgelegt. Dieses Komitee beaufsichtigt auch unser Portfolio an Industriebeteiligungen sowie andere strategische Investments in Firmen, die vom Konzernbereich Corporate Investments gehalten werden. Das Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee hat dedizierte Investment Commitment Committees für jede Alternative Assets-Kategorie eingerichtet.

Private Equity-, Venture Capital- und Immobilieninvestments werden in der Bilanz entweder zu historischen Anschaffungskosten (gegebenenfalls abzüglich Abschreibungen) oder zum Fair Value geführt. Unter bestimmten Umständen – abhängig von unserer Beteiligungsquote oder Befugnissen im Rahmen der Geschäftsführung – wird die Equity-Methode zur Bewertung eines Investments angewandt. In einigen Fällen konsolidieren wir im Private Equity-Bereich getätigte Anlagen. Unsere Investments in Leveraged Buy-out-Fonds werden nach der Equity-Methode bewertet, während Hedge-Fonds-Engagements zum aktuellen Marktwert ausgewiesen werden.

Zum 31. Dezember 2003 betrug der Buchwert unseres Alternative Assets Investmentportfolios insgesamt 4,3 Mrd € im Vergleich zu 9,7 Mrd € zum 31. Dezember 2002. Davon entfielen 2,0 Mrd € auf Private Equity Investments, weitere 2,0 Mrd € auf Immobilienanlagen und 0,3 Mrd € auf Hedge-Fonds-Investments.

Das Portfolio besteht überwiegend aus Private Equity Investments und Immobilienanlagen, die zum 31. Dezember 2003 insgesamt 4,0 Mrd € ausmachten (im Vergleich dazu lag der Buchwert unserer Private Equity Investments und Immobilienanlagen zum Jahresende 2002 bei 9,3 Mrd €). Diese wurden überwiegend in Westeuropa (58%) und Nordamerika (33%) getätigt. In Bezug auf Industriebranchen ist der Großteil des Private Equity-Portfolios nach unserer Einschätzung gut diversifiziert. 1,6 Mrd € der oben genannten 2,0 Mrd € Investments in Private Equity waren in extern gemanagten Fonds investiert.

Zum 31. Dezember 2003 betrug der (undiversifizierte) Ökonomische Kapitalbedarf für Alternative Assets (ohne Industriebeteiligungen), die dem Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee unterstellt sind, insgesamt 2,0 Mrd €, verglichen mit 4,5 Mrd € am 31. Dezember 2002.

Management unserer Investmentfonds. Unsere nicht abgesicherten Investmentfondsanlagen, die im Konzernbereich Private Clients and Asset Management gehalten werden, beliefen sich zum 31. Dezember 2003 auf 0,3 Mrd € im Vergleich zu 1,1 Mrd € am 31. Dezember 2002. Diese Fondsanlagen unterstützen unsere umfangreichen Asset Management-Angebote für unsere Kunden und werden teilweise als Grundlage für neue Fonds genutzt. Die Fondsvermögen sind überwiegend in Anleihen und Aktien westeuropäischer Emittenten investiert und nach Branchen breit diversifiziert (inklusive staatlicher Emittenten). Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für das Risiko aus diesen Anlagen bezifferte sich auf 34 Mio €.

Management unserer Industriebeteiligungen. DB Investor ist verantwortlich für die Verwaltung und Umstrukturierung unseres Portfolios an Industriebeteiligungen. Einige Industriebeteiligungen werden direkt von der Deutschen Bank AG gehalten. DB Investor beabsichtigt, die meisten seiner börsennotierten Beteiligungen im Laufe der kommenden Jahre zu verkaufen, abhängig vom rechtlichen Umfeld und von Marktbedingungen.

Ein Anteilsbesitz in Nichtbanken gilt als signifikant, wenn sein Marktwert 150 Mio € übersteigt. Die Beteiligungsätze und Marktwerte des signifikanten Anteilsbesitzes an Nichtbanken, der uns direkt und/oder indirekt zugeordnet wird, stellten sich am 31. Dezember 2003 beziehungsweise am 31. Dezember 2002 wie folgt dar:

31. Dezember 2003	Sitz	Kapitalanteil in %	Marktwert (in Mio €)
DaimlerChrysler AG	Deutschland	11,8	4.445
Allianz AG	Deutschland	2,5	965
Linde AG	Deutschland	10,0	509
Insgesamt			5.919

31. Dezember 2002	Sitz	Kapitalanteil in %	Marktwert (in Mio €)
DaimlerChrysler AG	Deutschland	11,8	3.403
Allianz AG	Deutschland	3,2	753
Linde AG	Deutschland	10,0	401
HeidelbergCement AG (zuvor Heidelberger Zement AG)	Deutschland	8,5	189
Insgesamt			4.746

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement hat einen wichtigen Beitrag zur Sicherung einer gesunden Refinanzierungsstruktur geleistet in einem Jahr, das durch geopolitische Spannungen (wie der Irak-Krise) und der von einigen Marktteilnehmern vermuteten Bankenkrise in Deutschland gekennzeichnet war. Diese Entwicklung haben wir besonders aufmerksam verfolgt.

Liquiditätsablaufbilanz

In eine so genannte Liquiditätsablaufbilanz stellen wir alle relevanten Aktiva und Passiva nach ihrer Laufzeit in Zeitbänder ein. Da handelbare Wertpapiere in der Regel liquider sind, als ihre vertraglichen Laufzeiten erkennen lassen, werden sie unterteilt in liquide Wertpapiere (Einstellung in das Zeitband von einem Jahr und darunter) und illiquide Wertpapiere (gleichmäßige Einstellung in Zeitbänder zwischen zwei und fünf Jahren). Aktiva und Passiva aus dem Retail Banking, die üblicherweise unabhängig von den geltenden Kapitalmarktbedingungen erneuert oder verlängert werden (Hypothekenkredite und Retail-Einlagen), werden entsprechend einer Modellanalyse bestimmten Zeitbändern zugeordnet. Wholesale-Produkte stellen wir in die ihren vertraglichen Laufzeiten entsprechenden Zeitbänder ein. Unternehmensinvestitionen werden abhängig von der voraussichtlichen Haltedauer in die Liquiditätsablaufbilanz übergeleitet.

Die Liquiditätsablaufbilanz zeigt Überschuss beziehungsweise Fehlbestand von Aktiva zu Passiva in jedem Zeitband. Dadurch können wir offene Liquiditätsrisiken identifizieren und steuern. Zusätzlich ziehen wir einen kumulativen Inkongruenzvektor zur Vorhersage der künftigen Zunahme, Abnahme beziehungsweise Umschichtung der Überschüsse/Fehlbestände heran. Die Liquiditätsablaufbilanz bildet die Grundlage unseres jährlichen Wertpapieremissionsplans, der nach Genehmigung durch das Group Asset and Liability Committee unsere Wertpapieremissionsziele nach Laufzeit, Volumen und Instrument festlegt. Auf der Liquiditätsablaufbilanz und dem Wertpapieremissionsplan basiert die Entscheidung über die Liquiditätsmarge, einer Komponente unserer internen Verrechnungspreise.

Aus der Liquiditätsablaufbilanz geht hervor, dass wir strukturell langfristig refinanziert sind.

Kurzfristige Liquidität

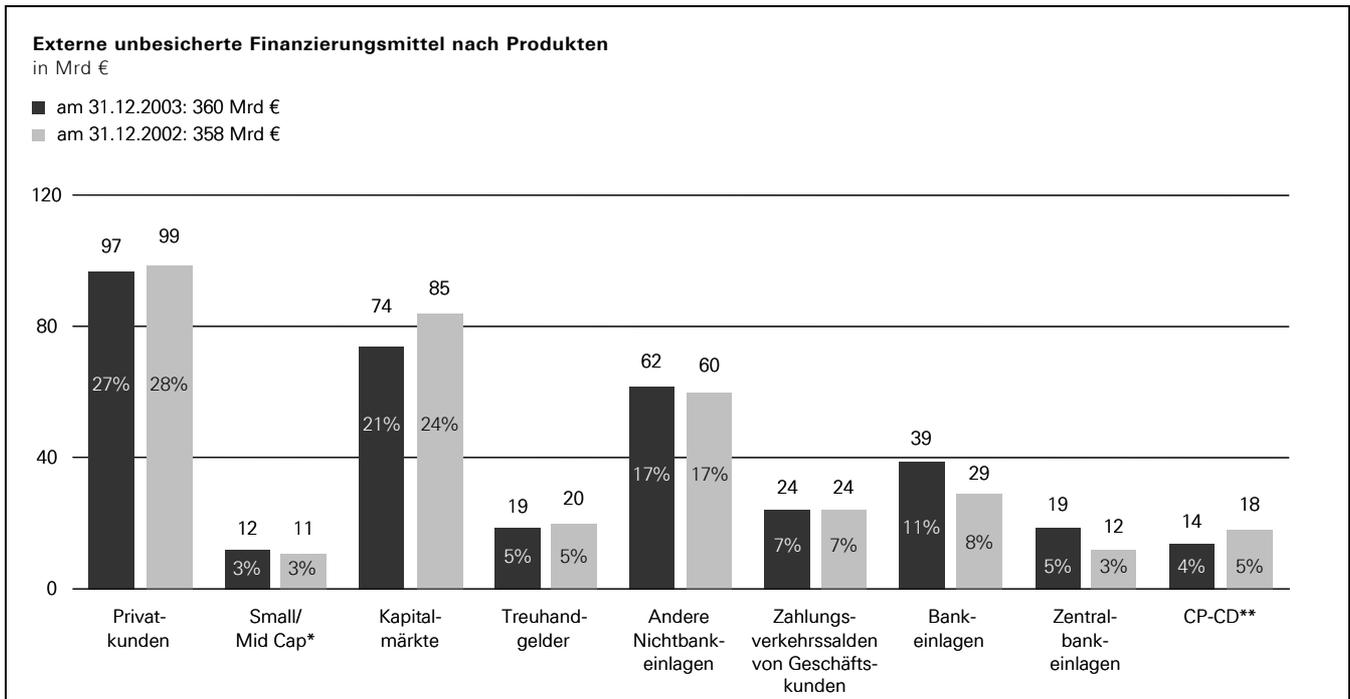
Im Jahr 2003 haben wir den Zeithorizont unseres Systems zur Verfolgung von Nettoliquiditätsabflüssen von acht Wochen auf 18 Monate ausgedehnt. Hiermit kann die Bank ihre kurzfristige Liquiditätsposition an jedem Standort, in jeder Region und global getrennt nach Währung und Produkt sowie nach Konzernbereich bewerten. Das System erfasst sämtliche Cashflows und berücksichtigt somit Liquiditätsrisiken sowohl von bilanzunwirksamen als auch bilanzwirksamen Transaktionen. Produkte ohne festgelegte vertragliche Laufzeit werden anhand einer statistischen Analyse zur Erfassung des tatsächlichen Verhaltens ihres Cashflows in das Modell eingebaut. Auf Empfehlungen unseres Group Asset and Liability Committee hat der Vorstand globale und regionale Barabflusslimite für Liquiditätsrisiken in den ersten acht Wochen beschlossen, deren Einhaltung wir täglich überwachen. Im Februar 2003 wurden diese Limite angesichts der potenziellen Störungen an den Kassamärkten auf Grund geopolitischer Spannungen und der vermeintlichen deutschen Bankenkrise um bis zu 20% zurückgeführt. Nachdem die Bedenken abgeklungen waren, wurden die Limite im September wieder marginal erhöht. Diese Limitbewegungen kommen nach beträchtlichen Ermäßigungen von 15% bis 25% im Sommer 2002 als Reaktion auf veränderte Angebots- und Nachfrageannahmen angesichts der Bonitätsüberprüfungen und Back-testing-Ergebnisse und sie veranschaulichen den Einsatz unseres Regelwerks für Liquiditätsrisikomanagement.

Unbesicherte Finanzierungsmittel

Die Aufnahme von unbesicherten Finanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt ist nur in begrenztem Umfang möglich. Das Group Asset and Liability Committee setzt Limite zur Begrenzung der Aufnahme unbesicherter Mittel am Geld- und Kapitalmarkt. Wie die Barabflusslimite wurden auch die Limite für unbesicherte Finanzierungsmittel im Jahr 2003 nach Verfügbarkeit und Nachfrage der Geschäftsbereiche angepasst.

Diversifikation der Finanzierungsmittel und Liquidität der Aktiva

Die Diversifikation unseres Refinanzierungsprofils nach Anlegerkategorien, Regionen, Produkten und Instrumenten ist ein wesentlicher Grundsatz unseres Liquiditätsmanagements. Unsere Hauptfinanzierungsquellen wie Privatkunden-, Mittelstands- und Treuhandeinlagen sowie langfristige Kapitalmarktmittel bilden die Grundlage unseres Verbindlichkeitenprofils. Kundeneinlagen, Gelder institutioneller Anleger sowie Interbankeneinlagen sind weitere Finanzierungsquellen. Interbankeneinlagen werden primär zur Finanzierung der liquiden Aktiva eingesetzt. Die Zahlen für externe unbesicherte Finanzierungsmittel für 2002 haben sich gegenüber dem letztjährigen Bericht geändert, da die unter „Zahlungsverkehrssalden von Geschäftskunden“ ausgewiesenen Mittel, die seinerzeit mit Überziehungen verrechnet wurden, nun auf Bruttobasis ausgewiesen werden. Ferner haben wir die Kategorie „Kapitalmärkte“ um strukturierte Equity-Produkte, die bisher auf Nettobasis ausgewiesen wurden, erweitert. Zudem weisen wir Commercial Paper und Certificates of Deposit mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als einem Jahr sowie strukturierte Einlagen, die bisher unter „Bank-“ und „Andere Nichtbankeinlagen“ ausgewiesen wurden, unter „Kapitalmärkte“ aus.



* Small/Mid Cap: bezeichnet Einlagen mittelständischer deutscher Firmenkunden.

**CP-CD: Commercial Paper/Certificates of Deposit.

Die obige Grafik zeigt die Zusammensetzung unserer externen unbesicherten Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2003 in Mrd € sowie als prozentualen Anteil an den unbesicherten Verbindlichkeiten insgesamt. Am Bilanzstichtag betragen unsere externen unbesicherten Verbindlichkeiten insgesamt 360 Mrd €. Der Bericht über den Diversifikationsgrad der Finanzierungsquellen ist ein Instrument zur Information des Managements und wird zur aktiven Steuerung der Zusammensetzung unserer Verbindlichkeiten eingesetzt. Er enthält alle relevanten externen unbesicherten Verbindlichkeiten.

Wir verfolgen die Volumina und Verbuchungsorte unseres konsolidierten Bestands an unbelasteten liquiden Aktiva, die jederzeit einsetzbar sind, um Liquidität entweder am Repo-Markt oder durch Veräußerung aufzunehmen. Der Wertpapierbestand setzt sich aus einer breiten Palette von liquiden Wertpapieren zusammen, die selbst in Zeiten angespannter Märkte in Barmittel umgewandelt werden können.

Die Liquidität dieser Aktiva ist entscheidend für den Schutz der Bank vor kurzfristigen Liquiditätsengpässen. Mit ihrem Bestand an liquiden Mitteln ist die Bank auch in der Lage, unerwartet hohen Inanspruchnahmen aus zugesagten Kreditfazilitäten durch Kunden nachzukommen. Zusätzlich unterhält die Bank ein Portfolio von hochliquiden Wertpapieren in den führenden Weltwährungen in Höhe von 32,8 Mrd € zur Stellung von Sicherheiten für Barmittelerfordernisse im Rahmen der Clearing-Aktivitäten in Euro, US-Dollar und anderen wichtigen Währungen.

Stresstests und Szenarioanalyse

Wir verwenden Stresstests und Szenarioanalysen zur Untersuchung des Einflusses von plötzlichen, unvorhergesehenen Ereignissen mit einer ungünstigen Auswirkung auf die Liquidität der Bank. Diese Szenarien beruhen entweder auf historischen Ereignissen (wie dem Börsencrash des Jahres 1987, dem US-amerikanischen Liquiditätsengpass von 1990 und den Terrorangriffen des 11. September 2001) oder auf hypothetischen Modellen. Letztere sind interne Szenarien wie operationelle Risiken, Fusionen oder Akquisitionen, Bonitätsherbstufung um

eine und drei Bewertungsklassen sowie externe Szenarien (wie Marktrisiko, Emerging Markets, systemischer Schock und anhaltende globale Rezession). Zudem untersuchen wir die Auswirkungen einer Bankenkrise in Deutschland auf unsere Liquidität. Bei jedem dieser Szenarien wird angenommen, dass alle fällig werdenden Aktiva vollständig prolongiert und refinanziert werden müssen, während die Prolongation der Verbindlichkeiten teilweise eingeschränkt ist (Finanzierungslücke). Danach werden die Schritte modelliert, um den Nettobedarf an Finanzierungsmitteln auszugleichen, wie beispielsweise durch den Verkauf von Wertpapieren oder eine Preisanpassung für das Eingehen von Verbindlichkeiten. Diese Analyse ist in das bestehende Liquiditätsrisiko-Steuerungssystem vollständig integriert. Als Ausgangspunkt nehmen wir unsere vertraglichen Zahlungsströme pro Währung und Produkt über einen achtwöchigen Horizont (die kritischste Zeitspanne in einer Liquiditätskrise) und wenden den relevanten Stressfall auf jedes Produkt an. Daten über die Marktgängigkeit der Aktiva, wie im vorhergehenden Abschnitt beschrieben, ergänzen die Analyse. Unsere Stresstestanalyse liefert Anhaltspunkte zur Beurteilung unserer Fähigkeit, kritische Szenarien zu überstehen. Sofern sie diesbezüglich Schwächen aufzeigt, passen wir unsere Aktiv-Passiv-Struktur entsprechend an. Wir führen die Analysen monatlich durch. Die nachstehende Übersicht veranschaulicht unsere Stresstestergebnisse zum 31. Dezember 2003. Für jedes Szenario zeigt sie unsere maximale Finanzierungslücke über einen achtwöchigen Zeithorizont nach Eintritt des auslösenden Ereignisses. Hieran erkennen wir, ob das Liquiditätsrisiko sofort eintreten würde, ob es sich im Zeitverlauf eher verbessert oder verschlechtert und wie viel Liquidität wir zum jeweiligen Zeitpunkt zur Schließung der Lücke hätten aufbringen können:

Szenario	Finanzierungslücke ¹ in Mio €	Auswirkung auf Liquidität	Verfügbare Liquidität ² in Mio €
Marktrisiko	2.946	Allmählich ansteigend	95.361
Emerging Markets	11.056	Allmählich ansteigend	97.065
Anhaltende globale Rezession	15.174	Allmählich ansteigend	99.987
Systemischer Schock	5.525	Sofort, mit zweiwöchiger Dauer	95.361
DB-Herabstufung auf A1/P1 (Kurzfristbereich) und A1/A+ (Langfristbereich)	11.028	Allmählich ansteigend	95.361
Operationelles Risiko	7.098	Sofort, mit zweiwöchiger Dauer	95.361
Fusionen und Akquisitionen	32.428	Allmählich ansteigend, Auszahlung in 6. Woche	95.361
DB-Herabstufung auf A2/P2 (Kurzfristbereich) und A3/A- (Langfristbereich)	38.399	Allmählich ansteigend	96.948

¹ Finanzierungslücke nach Annahme einer teilweise eingeschränkten Prolongation von Verbindlichkeiten. Alle Aktiva werden verlängert.

² Maximale Generierung von Liquidität auf der Grundlage von Gegensteuerung und Marktgängigkeit der Aktiva.

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Liquiditätsmanagements im Finanzsektor betrachten wir es als wichtigen Beitrag zur Finanzstabilität, liquiditätsrisikobezogene Themen mit den Zentralbanken, Aufsichtsbehörden, Rating-Agenturen und Marktteilnehmern zu diskutieren. Wir sind in einer Reihe von Liquiditätsarbeitsgruppen engagiert und setzen uns für die Schaffung eines Industriestandards zur angemessenen Bewertung und Steuerung des Liquiditätsrisikos ein.

Die interne Liquiditätssteuerung deutscher Banken unterliegt den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes sowie den Vorschriften der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Wir halten alle anwendbaren Liquiditätsbestimmungen ein.

Operationelles Risiko

Das Kreditgewerbe steht in engem Dialog mit dem Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht und machte im Jahre 2003 weitere Fortschritte bei der Entwicklung des neuen aufsichtsrechtlichen Regelwerks für operationelle Risiken. Die Gespräche mit der Aufsicht über die Kapital- und Regelwerkrichtlinien sind noch nicht abgeschlossen. Gemäß der aufsichtsrechtlichen Diskussion bezeichnet das operationelle Risiko den potenziellen Eintritt von Verlusten im Zusammenhang mit Mitarbeitern, Projektmanagement, vertraglichen Vereinbarungen und Dokumentationen, Technologie, Versagen der Infrastruktur und Katastrophen, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition umfasst unter anderem ebenfalls rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken.

Die Entwicklung von Richtlinien, Standards, Instrumenten und Methoden zur Messung und zum Schutz gegen operationelle Risiken stellt eine große Herausforderung für das Kreditgewerbe dar. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die derzeit diskutierten neuen Kapitaladäquanzregelungen, die zum Jahresende 2006 in Kraft treten und zu einer Kapitalunterlegung operationeller Risiken führen werden. Darüber hinaus formuliert die Aufsicht in ihrer Dokumentation „Sound Practices for the Management and Supervision of Operational Risk“ sowohl qualitative Anforderungen hinsichtlich der Organisation und des Risikomanagements von Banken als auch quantitative Vorgaben zur Risikoerfassung und -messung. Wir stellen uns bereits heute auf die künftigen Anforderungen ein.

Steuerung unseres operationellen Risikos

Wir implementieren ein globales Rahmenwerk zur Steuerung unserer operationellen Risiken. In der Konzernrichtlinie für operationelle Risiken werden Aufgaben und Verantwortlichkeiten für Steuerung und Reporting festgelegt. Divisionale Standards ergänzen diese Konzernrichtlinie. Die Verantwortung für die Steuerung operationeller Risiken liegt primär bei unseren Geschäftsbereichen. Für die Steuerung operationeller Risiken verfügen wir derzeit über vier Systeme mit unterschiedlicher Ausrichtung:

- Mit dem Instrument db-RiskMap nehmen wir „Self-Assessments“ der operationellen Risiken vor. Resultat ist ein spezifisches operationelles Risikoprofil („High Risk Potential“) für jede Geschäftssparte, jeden Service- und Stabsbereich. db-SAT ergänzt den Self-Assessment-Ansatz. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Effizienz der Geschäftsabläufe und der Verbesserung von Kontrollen.
- Wir dokumentieren Verluste aus operationellen Risiken in unserer Datenbank db-Incident Reporting System.
- Qualitative und quantitative Risikoindikatoren erfassen und überwachen wir mit dem Instrument db-Score für „Transaction Processing Risk“ und „Information Security Risk“.
- Die Ergebnisse der „Self-Assessments“ oder aus db-Score werden in db-Track erfasst. In db-Track überwachen wir fortlaufend die Ergebnisse der Maßnahmen zur Steuerung von operationellen Risiken.

Diese Systeme liefern uns einen Überblick über aktuelle Profile des operationellen Risikos. Anhand dieser legen wir Maßnahmen zur Risikosteuerung fest und bestimmen Prioritäten. Die Umsetzung überwachen wir mit Hilfe einer Score Card, deren Ergebnisse dem Group Operational Risk Committee vierteljährlich vorgelegt werden. Als Anreiz zur Implementierung dieses Rahmenwerks gewähren wir unseren Geschäftsbereichen bestimmte Reduzierungen des Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken. Die Berechnung des Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken basiert auf einem statistischen Modell, das externe Verlustdaten mit bestimmten „Top-down“-Anpassungen nutzt.

Der Chief Operational Risk Officer mit konzernweiter Verantwortung berichtet unmittelbar an den Group Chief Risk Officer. Dieser Chief Operational Risk Officer ist Mitglied im Group Risk Committee und leitet das Group Operational Risk Committee. Dieses Komitee, dem neben den divisionalen Operational Risk Officers auch Vertreter von Service- und Stabsbereichen wie Revision, Controlling, Personal, Recht, Steuern und Compliance angehören, hat die Aufgabe, bankinterne Richtlinien für die Steuerung des operationellen Risikos zu entwickeln und umzusetzen. Der Chief Operational Risk Officer leitet unser operationelles Risikomanagement und verantwortet die Einführung des

Regelwerks für operationelle Risiken – dazu gehören Richtlinien, Instrumente und das Berichtswesen. Das Management der operationellen Risiken der Unternehmensbereiche ist Teil unserer unabhängigen Risikomanagementfunktion und berichtet an den Chief Operational Risk Officer.

Durch die Entwicklung von Back-up-Systemen und Krisenplänen tragen wir zur Minimierung des operationellen Risikos unserer Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssysteme bei. Um operationelle Mängel beziehungsweise Fehler zu begrenzen, bilden wir die Mitarbeiter weiter, aktualisieren Arbeitsanweisungen und führen turnusgemäß Prüfungen durch. Wenn es uns erforderlich erscheint, schließen wir Versicherungen für operationelle Risiken ab.

Gesamtrisikogröße

Die folgende Tabelle zeigt die gesamte Risikoposition des Konzerns, gemessen an dem Ökonomischen Kapital, das für Kredit-, Markt-, Geschäfts- und operationelle Risiken berechnet wird. Darin sind das Liquiditätsrisiko und das versicherungstechnische Risiko nicht enthalten. Zur Ermittlung unserer gesamten (nicht aufsichtsrechtlichen) Risikoposition aggregieren wir das Ökonomische Kapital aller Risikoarten. Diese Aggregation geht davon aus, dass alle Risikoarten zu 100% korreliert sind, das heißt es wird keine Diversifikation über Risikoarten berücksichtigt.

Am 31. Dezember 2003 betrug der Ökonomische Kapitalbedarf 16,7 Mrd € und lag somit um 5,8 Mrd € oder 26% unter dem Stand von 22,4 Mrd € am 31. Dezember 2002. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Ökonomischen Kapitals auf die einzelnen Risikoarten zum Jahresende 2003 gegenüber 2002:

Ökonomischer Kapitalbedarf (in Mio €)	31.12.2003	31.12.2002
Kreditrisiko	7.363	8.942
Marktrisiko	5.912	9.057
Marktrisiko aus Handelspositionen ¹	972	765
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen ²	4.940	8.292
Geschäftsrisiko	1.117	1.978
Operationelles Risiko	2.282	2.449
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt	16.674	22.426

¹ Das Marktrisiko aus Handelspositionen, wie in obiger Tabelle ausgewiesen, wurde auf Basis eines in 2003 implementierten verfeinerten Aggregationsprozesses berechnet, um die Korrelationen zwischen verschiedenen Marktrisikofaktoren bei extremen Marktbedingungen besser zu berücksichtigen. Entsprechend haben wir das Ökonomische Kapital für das Marktrisiko aus Handelspositionen zum 31. Dezember 2002 angepasst, das wir zuvor mit 0,9 Mrd € ausgewiesen haben.

² Das Ökonomische Kapital für das Marktrisiko aus Nichthandelspositionen umfasst auch die mit unseren Industriebeteiligungen verbundenen Risiken. Zum Jahresende 2002 wurde hierfür ein Betrag von 2,0 Mrd € in die Tabelle aufgenommen, im Vergleich zu 1,3 Mrd € zum Jahresende 2003.

Die Reduzierung des für Kreditrisiken notwendigen Ökonomischen Kapitals ist zurückzuführen auf den generellen Rückgang unserer Kreditengagements sowie die verbesserte Qualität unseres Kreditportfolios. Die Ermäßigung des für Marktrisiken benötigten Ökonomischen Kapitals ergibt sich vor allem aus den geringeren Risiken aus Alternative Assets, insbesondere Private Equity- und Immobilienanlagen, sowie aus unseren Industriebeteiligungen. Die Verringerung des Ökonomischen Kapitals für Geschäftsrisiken ist auf die verbesserten Marktaussichten sowie auf unsere zunehmend ausgeprägte Fähigkeit zurückzuführen, in schwachen Marktphasen mit entsprechenden Anpassungen auf der Kostenseite reagieren zu können.

Die Allokation des Ökonomischen Kapitals kann sich im Zeitablauf durch Verfeinerungen unserer Risikomessmethoden verändern. Im Jahr 2004 werden wir die zwischen den einzelnen Kredit- und Marktrisikokategorien bestehenden Diversifikationseffekte regelmäßig berechnen. Die Diversifikationseffekte aus diesen Kategorien schätzen wir zum 31. Dezember 2003 auf 1,2 Mrd €. Dieser Effekt ist jedoch in den Werten der obigen Tabelle nicht enthalten. Berechnungen der Diversifikationseffekte über alle Risikoklassen hinweg liegen noch nicht vor.

Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für den Konzernabschluss verantwortlich. Dieser wurde nach den US Generally Accepted Accounting Principles erstellt und erfüllt damit die Voraussetzungen des § 292a HGB zur Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschem Handelsrecht. Darüber hinaus werden die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union erfüllt.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert ein effizientes internes Steuerungs- und Kontrollsystem und eine funktionsfähige Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, einem ausgebauten Risiko-Controlling für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Es bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Konzernabschlusses nach den deutschen Prüfungsvorschriften sowie unter ergänzender Beachtung der United States Generally Accepted Auditing Standards vorgenommen und einen entsprechenden Bestätigungsvermerk erteilt. Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie die Revision der Deutschen Bank hatten ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigen.

Frankfurt am Main, 2. März 2004

Deutsche Bank AG



Josef Ackermann



Clemens Börsig



Tessen von Heydebreck



Hermann-Josef Lamberti

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Bank AG aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung, umfassende Periodenerfolgsrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und Erläuterungen (Notes) für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2003 bis 31. Dezember 2003 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der Auditing Standards Generally Accepted in the United States of America vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf die vom Vorstand für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2003 bis 31. Dezember 2003 aufgestellte geordnete Darstellung der nach Artikel 36 der 7. EU-Richtlinie zusätzlich geforderten Angaben zur Lage des Konzerns erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt die geordnete Darstellung zusammen mit den übrigen Angaben des Konzernabschlusses insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und die geordnete Darstellung der zusätzlichen Angaben zur Lage des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2003 bis 31. Dezember 2003 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

Frankfurt am Main, 9. März 2004
KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Wiedmann
Wirtschaftsprüfer



Keese
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

In den fünf Sitzungen des Aufsichtsrats des vergangenen Jahres haben wir uns umfassend über die geschäftliche und strategische Entwicklung der Bank sowie über aktuelle Ereignisse und Geschäfte von grundlegender Bedeutung informiert. Wir haben den Vorstand beraten und die Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend unterrichtet und alle Sachverhalte vorgelegt, die der Entscheidung durch den Aufsichtsrat bedurften. Zwischen den Sitzungen wurden wir vom Vorstand über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Des Weiteren haben Mitglieder des Group Executive Committee in den Sitzungen des Aufsichtsrats über die Entwicklung in ihren Geschäftsbereichen berichtet.

Der Vorstand hat regelmäßig über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, der Strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risikomanagement der Bank sowie Geschäfte, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, berichtet. Aktuelle Einzelthemen und Entscheidungen wurden in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Darüber hinaus haben wir uns über das Strafverfahren in Sachen Mannesmann und den Stand der Verfahren Dr. Kirch gegen die Bank und Herrn Dr. Breuer regelmäßig berichten lassen.

Nach der Phase der Neuausrichtung der Bank durch die erfolgreiche Umsetzung der vier strategischen Initiativen (Konzentration auf laufende Erträge, Fokussierung auf das Kerngeschäft, Verbesserung der Kapital- und Bilanzsteuerung, Optimierung des PCAM-Konzernbereichs) wurden insbesondere das Ertragswachstum durch Etablierung der Bank als global führende Marke, der Ausbau der Führungsposition von CIB, die Sicherung des profitablen Wachstums des Bereichs PCAM und die Beibehaltung einer strikten Kosten-, Kapital- und Risikodisziplin-Strategie intensiv beraten. Alle Anstrengungen dienen dem Ziel, die operativen Erträge der Bank zu steigern. Problemkredite und Risikovorsorge wurden und werden weiter reduziert.

Sitzungen des Aufsichtsrats. In der ersten Sitzung des Jahres am 6. Februar 2003 haben wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2002, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2002 sowie die Planung für die Jahre 2003 bis 2005 besprochen. Außerdem wurden der Personalbericht erörtert und die Veräußerung eines Teils des Private Equity-Portfolios der Bank diskutiert und genehmigt.

In der folgenden Sitzung am 21. März 2003 haben wir den Jahresabschluss 2002 gebilligt, der damit festgestellt war. Ferner wurden der Corporate Governance Bericht und der Compliance Bericht diskutiert sowie die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2003 verabschiedet und das Risikomanagement im Konzern erörtert.

In der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats im Anschluss an die Hauptversammlung am 10. Juni 2003 wurden Herr Dr. Breuer als Vorsitzender und Frau Förster als stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats wiedergewählt. Herr Dr. Breuer wurde damit auch Vorsitzender des Präsidialausschusses, des Ausschusses für Kredit- und Marktrisiken und des Vermittlungsausschusses sowie Mitglied des Prüfungsausschusses. Frau Förster wurde durch diese Wahl Mitglied des Präsidialausschusses, des Prüfungsausschusses und des Vermittlungsausschusses. Des Weiteren wurden Herr Dr. Cartellieri und Herr Kaufmann zu Mitgliedern des Präsidialausschusses, Herr Dr. Cartellieri und Herr Dr. Baumann zu Mitgliedern des Ausschusses für Kredit- und Marktrisiken sowie Sir Peter Job und Herr Hartmann zu stellvertretenden Mitgliedern des Ausschusses für Kredit- und Marktrisiken gewählt. Ebenfalls in dieser Sitzung wurden Herr Dr. Baumann zum Vorsitzenden sowie Herr Dr. Cartellieri, Frau Horn und Herr Hunck zu Mitgliedern des Prüfungsausschusses gewählt.

Am 30. Juli 2003 haben wir uns über die geschäftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2003 informiert. Der Vorstand unterrichtete uns außerdem über die strategische Weiterentwicklung der Bank und die bevorstehende Veräußerung eines Portfolios von circa 50 Deutsche Bank-Immobilien in Deutschland und Europa, die im September im schriftlichen Verfahren vom Aufsichtsrat genehmigt wurde. Das für den Geschäftsbereich Asset Management zuständige Mitglied des Group Executive Committee, Tom Hughes, berichtete über die aktuelle Entwicklung in seinem Geschäftsbereich.

In der letzten Sitzung des Jahres am 29. Oktober 2003 wurde die geschäftliche Entwicklung der ersten neun Monate erörtert. Außerdem haben wir die Bestellung von Herrn Lamberti zum Vorstandsmitglied um fünf weitere Jahre bis 30. September 2009 verlängert. Das für den Unternehmensbereich Privat- und Geschäftskunden zuständige Mitglied des Group Executive Committee, Rainer Neske, berichtete über die aktuelle Entwicklung in seinem Bereich. Des Weiteren wurden der Personalbericht der Bank zur Nachwuchs- und Nachfolgeplanung erörtert und der Beschluss zur notwendigen Erhöhung des Grundkapitals der Bank im Rahmen der Ausgabe von Belegschaftsaktien und Optionsrechten gefasst. Außerdem wurde über die anhängigen Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit der Hauptversammlung berichtet. Im Anschluss fand eine Sitzung ohne den Vorstand statt.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben während ihrer Amtszeit im Jahr 2003 an mindestens der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen.

Corporate Governance. Die Umsetzung der Vorschriften des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act haben wir in mehreren Sitzungen des Aufsichtsrats sowie des Präsidialausschusses und des Prüfungsausschusses erörtert. Sie führten zu einer Reihe von Änderungen in den Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse. Im Juli wurde uns von dem vom Aufsichtsrat mandatierten Berater das Ergebnis der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats präsentiert, welches wir ausführlich diskutiert haben. Erste sich daraus ergebende Anregungen wurden bereits umgesetzt. Die Entsprechenserklärung nach §161 Aktiengesetz, die Aufsichtsrat und Vorstand erstmalig im Oktober 2002 abgegeben haben, wurde auf Grund der Beschlüsse der Hauptversammlung zur Aufsichtsratsvergütung im Juli 2003 angepasst. Im Oktober 2003 wurde sie erneuert und an die neue Fassung des Kodex vom 21. Mai 2003 angepasst. Da die Corporate Governance-Grundsätze der Bank mit nur einer Ausnahme hinsichtlich der D & O-Versicherung den Empfehlungen des Deutschen Corporate-Governance Kodex folgten, wurde außerdem beschlossen, die eigenen Grundsätze aufzuheben.

Zusammen mit dem Vorstand haben wir, wie es vom Sarbanes-Oxley Act gefordert wird, ein Verfahren zur Entgegennahme von Beschwerden betreffend das Rechnungswesen beschlossen.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom 29. Oktober 2003 befindet sich auf den folgenden Seiten und auf unserer Homepage im Internet unter www.deutsche-bank.de.

Ausschüsse des Aufsichtsrats. Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum viermal. Er behandelte in seinen Sitzungen neben Vorstandsangelegenheiten insbesondere Fragen zur Effizienzprüfung des Aufsichtsrats, zur Änderung der Vergütung des Aufsichtsrats, zu den Corporate Governance-Grundsätzen der Bank, zur Nachfolgeplanung des Vorstands und zum Auswahlprozess neuer Aufsichtsratsmitglieder.

Der Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements sowie mit allen größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Krediten und erteilte – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Im Ausschuss wurden neben Kredit-, Liquiditäts-, Länder- und Marktrisiken auch Rechts- und Reputationsrisiken ausführlich behandelt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend erörtert.

Der Prüfungsausschuss tagte im Jahr 2003 fünfmal. An seinen Sitzungen nahmen auch Vertreter des Abschlussprüfers teil. Behandelt wurden die Prüfung und Billigung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der Bericht 20-F für die amerikanische SEC, die Quartalsabschlüsse sowie die Beziehungen zum Abschlussprüfer, der Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2003, seine Vergütung und der Prüfungsauftrag mit bestimmten Prüfungsschwerpunkten sowie die Kontrolle der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Wie schon im Vorjahr hat er sich ausführlich mit den Auswirkungen des Sarbanes-Oxley Act auf die Arbeitsweise des Prüfungsausschusses beschäftigt. Zwischen den Sitzungsterminen wurde in mehreren Videokonferenzen zu

regulatorischen Anforderungen insbesondere in New York berichtet. Der Prüfungsausschuss hat sich regelmäßig über die Arbeit der internen Revision sowie über Rechts- und Reputationsrisiken berichten lassen und sich davon überzeugen können, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte bestehen.

Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2003 nicht erforderlich.

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichten lassen.

Interessenkonflikte und deren Behandlung. An der Beschlussfassung des Präsidialausschusses zu den Vorstandsbezügen für das Jahr 2002 nahm Herr Dr. Breuer nicht teil, soweit sie seine eigenen anteiligen Bezüge für dieses Jahr betraf.

An der Erörterung und Beschlussfassung des Präsidialausschusses und des Aufsichtsrats, dem Beschluss des Vorstands zu folgen, das Ermittlungsverfahren gegen Vorstände, frühere Vorstände und Mitarbeiter der Bank wegen angeblicher Beihilfe zu Steuerhinterziehungen gegen Zahlung einer Verbandsgeldbuße sowie einer Geldauflage einzustellen und die Verfahrenskosten zu übernehmen, hat Herr Dr. Breuer als Betroffener dieses Verfahrens nicht teilgenommen.

Der Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken hat sich mit den nach § 15 Kreditwesengesetz erforderlichen Kreditgenehmigungen befasst. Hieran haben diejenigen Aufsichtsratsmitglieder nicht teilgenommen, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder des Aufsichtsrats des betreffenden Kreditnehmers waren.

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über das Verfahren Dr. Kirch gegen die Deutsche Bank und Dr. Breuer informiert und die Vorgehensweise beraten. Der Präsidialausschuss beschloss ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Abstimmung, dem Beschluss des Vorstands zuzustimmen, dass die Kosten des Verfahrens, auch soweit sie durch die gegen Herrn Dr. Breuer gerichtete Klage ausgelöst werden, von der Bank getragen werden. Außerdem beschloss der Aufsichtsrat ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Abstimmung, einen externen Rechtsanwalt mit der Beratung des Aufsichtsrats in allen sich für den Aufsichtsrat aus diesem Verfahren ergebenden Fragen zu beauftragen.

Jahresabschluss. Vertreter des Abschlussprüfers haben an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen gegeben. Die Buchführung, der Jahresabschluss für das Jahr 2003 mit Lagebericht sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Wir haben dem Ergebnis dieser Prüfung nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers zugestimmt.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss haben wir heute festgestellt sowie den Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag für die Gewinnverteilung und die Zahlung einer Dividende von 1,50 € je Stückaktie schließen wir uns an.

Personalia. Im Berichtszeitraum gab es keine personellen Veränderungen im Vorstand.

Die Amtszeit der Mitglieder des Aufsichtsrats endete mit Ablauf der Hauptversammlung am 10. Juni 2003. Die Herren Adolf Kracht und Professor Dr.-Ing. E. h. Berthold Leibinger sind als Vertreter der Anteilseigner sowie Gerald Herrmann, Peter Kazmierczak, Klaus Schwedler, Michael Freiherr Truchseß von Wetzhausen und Lothar Wacker als Vertreter der Arbeitnehmer ausgeschieden. Von der Hauptversammlung 2003 wurden für eine Amtszeit von rund fünf Jahren die Herren Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann, Dr. Rolf-E. Breuer, Dr. Ulrich Cartellieri, Sir Peter Job, Professor Dr. Henning Kagermann, Dr. Michael Otto, Tilman Todenhöfer und Dipl.-Ing. Albrecht Woeste wiedergewählt. Die Herren Ulrich Hartmann und Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Jürgen Weber wurden durch die Hauptversammlung neu und ebenfalls für eine Amtszeit von rund fünf Jahren in den Aufsichtsrat gewählt.

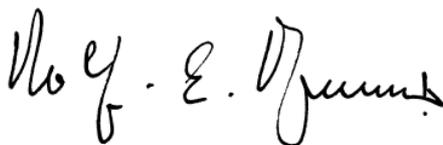
Als Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats wurden durch die Wahlmännerversammlung am 8. Mai 2003 Frau Heidrun Förster, Frau Sabine Horn, Frau Margret Mönig-Raane sowie die Herren Klaus Funk und Ulrich Kaufmann bestätigt. Neu gewählt wurden Frau Henriette Mark, Frau Gabriele Platscher, Frau Karin Ruck und die Herren Rolf Hunck und Leo Wunderlich.

Wir danken allen ausgeschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrats für ihr Engagement sowie die konstruktive Begleitung des Unternehmens und des Vorstands während der vergangenen Jahre. Wir sind davon überzeugt, dass auch der neue Aufsichtsrat die erfolgreiche Tätigkeit dieses Gremiums nahtlos fortsetzen wird.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, den 19. März 2004

Der Aufsichtsrat

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Rolf-E. Breuer'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Dr. Rolf-E. Breuer
Vorsitzender

Corporate Governance-Bericht

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Geschäftsverfahren des Vorstands und der von ihm eingesetzten Ausschüsse sind in seiner Geschäftsordnung niedergelegt, die auf der Internet-Website der Deutschen Bank (www.deutsche-bank.de/corporate-governance) zur Verfügung steht.

Nachstehend folgen nähere Informationen zu den derzeitigen Mitgliedern des Vorstands, einschließlich ihres Alters (Stand: 31. Dezember 2003), des Jahres ihrer ersten Bestellung und des Jahres, in dem die Bestellung endet, der aktuellen Position beziehungsweise ihres Verantwortungsbereichs sowie ihrer sonstigen Funktionen.

Unsere Vorstandsmitglieder haben sich zur Vermeidung von Interessenkonflikten generell verpflichtet, keinen Aufsichtsratsvorsitz außerhalb des Konzernverbunds anzunehmen.

Dr. Josef Ackermann

Alter: 55

Erste Bestellung: 1996

Bestellt bis: 2006

Dr. Josef Ackermann wurde mit seinem Eintritt in die Deutsche Bank im Jahr 1996 Mitglied des Vorstands. Am 22. Mai 2002 übernahm er seine jetzige Funktion als Vorstandssprecher und Vorsitzender unseres Group Executive Committee.

Daneben bekleidet Dr. Ackermann die nachstehenden Positionen: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der Bayer AG, der Deutsche Lufthansa AG (seit 18. Juni 2003), der Linde AG, der Siemens AG (seit 23. Januar 2003) und war bis 20. März 2003 Non-Executive Mitglied des Board of Directors von Stora Enso Oyi.

Im Februar 2003 erhob die Staatsanwaltschaft Düsseldorf beim Landgericht Düsseldorf Anklage gegen Dr. Ackermann und andere ehemalige Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands der Mannesmann AG. Die Anklage stützt sich auf den Verdacht der Untreue im Zusammenhang mit Zahlungen an ehemalige Mitglieder des Vorstands und sonstige Mitglieder der Geschäftsleitung von Mannesmann nach Übernahme durch Vodafone im Frühjahr 2000. Am 19. September 2003 hat das Landgericht Düsseldorf die Anklage zugelassen und die Einleitung eines Verfahrens beschlossen. Das Verfahren wurde am 21. Januar 2004 eröffnet. Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Deutschen Bank haben öffentlich erklärt, dass sie Dr. Ackermann im weiteren Verfahren uneingeschränkt unterstützen und die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für ungerechtfertigt halten.

Dr. Clemens Börsig

Alter: 55

Erste Bestellung: 2001

Bestellt bis: 2005

Dr. Clemens Börsig wurde im Januar 2001 zum Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank bestellt. Er trat im Jahr 1999 als Chief Financial Officer in die Deutsche Bank ein. Er ist auch Chief Risk Officer und Corporate Governance-Beauftragter der Deutschen Bank.

Neben seinen Aufgaben für die Deutsche Bank übt Dr. Börsig die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der Heidelberger Druckmaschinen AG und war Mitglied des Aufsichtsrats der Gerling-Konzern

Versicherungs-Beteiligungs-AG bis 11. Juni 2003. Er ist außerdem Non-Executive Mitglied des Board of Directors der Foreign & Colonial Eurotrust Plc.

Dr. Tessen von Heydebreck

Alter: 58

Erste Bestellung: 1994

Bestellt bis: 2006

Dr. Tessen von Heydebreck wurde 1994 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank, von 1994 bis 1996 als stellvertretendes Vorstandsmitglied. Dr. von Heydebreck ist unser Chief Administrative Officer.

Neben seinen Aufgaben bei der Deutschen Bank übt Dr. von Heydebreck die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der BASF AG, der Duerr AG, der Deutsche Euroshop AG, der Gruner + Jahr AG & Co. und des BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. Des Weiteren ist er Non-Executive Mitglied des Board of Directors der EFG Eurobank Ergasias S.A.

Hermann-Josef Lamberti

Alter: 47

Erste Bestellung: 1999

Bestellt bis: 2009

Hermann-Josef Lamberti wurde 1999 zum Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank bestellt. Er war 1998 als Executive Vice President in die Deutsche Bank eingetreten und ist derzeit unser Chief Operating Officer.

Ferner übt Hermann-Josef Lamberti die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats oder vergleichbarer Gremien der Schering AG, der Fiat S.p.A., der Carl-Zeiss-Stiftung, der e-millennium 1 GmbH & Co. KG (als Vorsitzender), der Euroclear plc und der Euroclear Bank S.A.

Group Executive Committee und funktionale Committees

Das 2002 gegründete Group Executive Committee ist ein nicht auf dem Aktiengesetz basierendes Gremium, das als Instrument zur Koordination der Arbeit der Konzernbereiche und des Vorstands dient. Im Group Executive Committee sind die Vorstandsmitglieder und die Global Business Heads unserer Konzernbereiche vertreten. Mit der Schaffung des Group Executive Committee werden die Global Business Heads eng in die Steuerung des Konzerns eingebunden. Gleichzeitig erfolgt mit der spezifischen Zuordnung funktionaler Verantwortlichkeiten eine klare Trennung in die strategische Steuerung auf der einen und in das operative Management auf der anderen Seite.

Aufgaben (Verantwortlichkeiten) des Group Executive Committee:

- Fortlaufende Unterrichtung des Vorstands über Geschäftsentwicklungen und spezifische Transaktionen;
- Regelmäßige Überprüfung der Geschäftssegmente der Bank;
- Erörterung strategischer Fragen mit dem Vorstand sowie Beratung desselben;
- Vorbereitung von Vorstandsvorlagen.

Die nachfolgenden funktionalen Committees unterstützen den Vorstand im geschäftsübergreifenden strategischen Management, bei der Ressourcenallokation und im Kontroll- und Risikomanagement:

- Das **Group Finance Committee** ist für das konzernweite Finanzmanagement und Controlling verantwortlich, das unter anderem die richtige und konsistente Anwendung von Rechnungslegungs- und Ausweispraktiken sowie die Gestaltung und Funktion effektiver interner Kontrollen sicherstellt. Vorsitzender des Group Finance Committee ist Dr. Clemens Börsig.
- Das **Group Investment Committee** ist für die Begutachtung von Investitionsentscheidungen sowie die Überwachung von Akquisitionen, Joint Ventures, Desinvestments (Verkäufen) sowie Restrukturierungsvorhaben zuständig. Vorsitzender des Group Investment Committee ist Dr. Clemens Börsig.
- Das **Group Risk Committee** ist für die konzernweite Planung, Steuerung und Kontrolle von Risiken, insbesondere von Kredit-, Markt- und operationellen Risiken, verantwortlich. Vorsitzender des Group Risk Committee ist Dr. Clemens Börsig.
- Das **Group Asset/Liability Committee** ist für die Abstimmung der konzernweiten Allokation von finanziellen Ressourcen auf die operativen Konzernbereiche innerhalb des Gesamtkonzerns zuständig. Vorsitzender des Group Asset/Liability Committee ist Dr. Josef Ackermann.
- Das **Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee** ist für die Überwachung aller Corporate Investments-/Alternative Assets-Aktivitäten zuständig. Dieses Committee definiert die Investitionsstrategien, legt die risikoadjustierten Renditeerfordernisse fest, setzt die Limite für bestimmte Anlageformen und weist den einzelnen Alternative Assets-Einheiten Ökonomisches Kapital zu. Vorsitzender des Group Corporate Investments/Alternative Assets Committee ist Dr. Josef Ackermann.
- Das **Group IT & Operations Committee** ist für die konzernweite Koordination der vom Vorstand zu genehmigenden strategischen und operativen Entscheidungen im IT-Bereich sowie die sonstigen Entscheidungen über Kosteneinsparungen und die Optimierung der Infrastruktur-/Support-Funktionen einschließlich sämtlicher Ausgaben für Leistungsanbieter, Geschäftsräume, IT-Ausrüstung sowie Anwendungsentwicklung und Betrieb wie auch Controlling und HR-Funktionen verantwortlich. Vorsitzender des Group IT & Operations Committee ist Hermann-Josef Lamberti.
- Das **Group Human Resources Committee** ist konzernweit zuständig für die Festlegung und Kontrolle der Richtlinien und Standards im Personalwesen (insbesondere Personalrekrutierung, -entwicklung, -betreuung, -einsatz, -freisetzung sowie die Verwaltung und Beendigung von Arbeitsverhältnissen). Vorsitzender des Group Human Resources Committee ist Dr. Tessen von Heydebreck.
- Das **Group Compliance Committee** ist für die Weiterentwicklung und Durchsetzung von rechtlichen, Compliance- und Revisionsrichtlinien und -standards verantwortlich. Vorsitzender des Group Compliance Committee ist Dr. Tessen von Heydebreck.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für die Bank sind, unmittelbar eingebunden. Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Die Aufgaben, Verfahren und Ausschüsse des Aufsichtsrats sind in seiner Geschäftsordnung niedergelegt, die auf der Internet-Website der Deutschen Bank (www.deutsche-bank.de/corporate-governance) zur Verfügung steht.

Die als Vertreter unserer Aktionäre fungierenden Mitglieder wurden auf der Hauptversammlung am 10. Juni 2003 gewählt. Die Wahl der Arbeitnehmervertreter erfolgte am 8. Mai 2003. Die nachstehende Tabelle enthält nähere Angaben zu den derzeitigen Mitgliedern des Aufsichtsrats. Aufgeführt sind Angaben zu ihrem Alter (Stand: 31. Dezember 2003), dem Jahr ihrer erstmaligen Wahl oder Bestellung, dem Jahr, in dem ihr Mandat endet, ihrer Haupttätigkeit, Mitgliedschaften in Aufsichtsräten anderer Gesellschaften und anderen Non-Executive Boards sowie zu sonstigen Mandaten.

Name	Position im Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG und gegebenenfalls sonstige Haupttätigkeiten	Aufsichtsratsmandate, sonstige Mandate und Berufserfahrung
Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann Alter: 68 Erstmals gewählt: 1998 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats; Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG, München	Aufsichtsratsmandate E.ON AG; Wilhelm von Finck AG; Linde AG; Schering AG; ThyssenKrupp AG Geschäftserfahrung Siemens AG (Mitglied des Vorstands), 1987–1998; Bayerische Handelsbank AG (Mitglied des Aufsichtsrats), 1991–1998
Dr. Rolf-E. Breuer Alter: 66 Erstmals gewählt: 2002 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Aufsichtsratsmandate Bertelsmann AG; Deutsche Börse AG (Vorsitzender); E.ON AG; Deutsche Lufthansa AG (Mitglied des Aufsichtsrats bis 18. Juni 2003); Siemens AG (Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 23. Januar 2003); Compagnie de Saint-Gobain S.A.; Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW); Landwirtschaftliche Rentenbank Geschäftserfahrung Sprecher des Vorstands der Deutschen Bank AG bis 2002; Präsident des Bundesverbands Deutscher Banken; Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Verwaltungsrat); International Advisory Board of MMC; CESR (Mitglied des Market Participants Consultative Panel); Mitglied des International Advisory Board von Coca-Cola
Dr. Ulrich Cartellieri Alter: 66 Erstmals gewählt: 1997 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats	Aufsichtsratsmandate Robert Bosch GmbH; Henkel KGaA (bis 14. April 2003) Sonstige Mandate BAE SYSTEMS plc; Federal Reserve Bank of New York (Mitglied des International Advisory Committee); GEMS Oriental & General Fund (Mitglied des Advisory Council) Geschäftserfahrung Verschiedene Positionen im Deutsche Bank-Konzern 1970–1997, darunter Mitglied des Vorstands; DEG-Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats), 1998–2001; Karstadt AG (Vorsitzender des Aufsichtsrats), 1988–1997; Ruhrgas AG (Mitglied des Beirats), 1991–1998; Siemens AG (Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats), 1990–1998; Solvay Deutschland GmbH (Vorsitzender des Aufsichtsrats), 1990–1997; Thyssen AG (Mitglied des Aufsichtsrats), 1986–1997
Heidrun Förster Alter: 56 Erstmals gewählt: 1993 Gewählt bis: 2008	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreterin); Vorsitzende des Betriebsrats der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Berlin	Berufserfahrung Betriebsrat der Deutschen Bank AG (Vorsitzende), 1990–2001; Mitarbeiterin der Deutschen Bank AG seit 1975
Klaus Funk Alter: 56 Erstmals gewählt: 1999 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreter); Vorsitzender des Betriebsrats der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main	Geschäftserfahrung Betriebskrankenkasse der Deutschen Bank AG (Mitglied des Verwaltungsrats); Mitarbeiter der Deutschen Bank AG seit 1963

Name	Position im Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG und gegebenenfalls sonstige Haupttätigkeiten	Aufsichtsratsmandate, sonstige Mandate und Berufserfahrung
Ulrich Hartmann Alter: 65 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats; Vorsitzender des Aufsichtsrats der E.ON AG, Düsseldorf	Aufsichtsratsmandate Deutsche Lufthansa AG; Hochtief AG; IKB Deutsche Industriebank AG (Vorsitzender); Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft (Vorsitzender) Sonstige Mandate ARCELOR; Henkel KGaA (Mitglied des Gesellschafterausschusses)
Sabine Horn Alter: 42 Erstmals gewählt: 1998 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreterin); Trainee DB-Beschäftigungs mosaik	Berufserfahrung Mitarbeiterin der Deutschen Bank AG seit 1984
Rolf Hunck Alter: 58 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreter)	Aufsichtsratsmandate Deutsche Bank Trust AG; Fibula Finanz AG Geschäftserfahrung Hanseatische Wertpapierbörse AG (Vizepräsident, Mitglied des Börsenrats und der Zulassungsstelle) Berufserfahrung Mitarbeiter der Deutschen Bank AG seit 1963
Sir Peter Job Alter: 62 Gerichtlich bestellt: 2001 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats	Aufsichtsratsmandate Bertelsmann AG Sonstige Mandate Grand Metropolitan Plc, 1994–1997; Diageo Plc, 1997–1999; Glaxo Wellcome Plc, 1997–2001; GlaxoSmithKline Plc (GSK); Schroders Plc; Tibco Software Inc.; Instinet Inc.; Multex.com Inc. (bis Februar 2003); Shell Transport and Trading Plc Geschäftserfahrung Herausgeber (Sub-Editor) und Korrespondent für Reuters, 1963–1971; Reuters Group Plc (Mitglied des Vorstands), 1989–2001; NASDAQ (Vorsitzender des International Advisory Council); Mitglied des Advisory Board von Reuters Venture Capital
Prof. Dr. Henning Kagermann Alter: 56 Erstmals gewählt: 2000 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats; Sprecher des Vorstands der SAP AG, Walldorf	Aufsichtsratsmandate DaimlerChrysler Services AG; Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Ulrich Kaufmann Alter: 57 Erstmals gewählt: 1988 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreter); Vorsitzender des Betriebsrats der Deutschen Bank AG, Düsseldorf	Berufserfahrung Mitarbeiter der Deutschen Bank AG seit 1967; Deutscher Bankangestellten-Verband; Betriebskrankenkasse der Deutschen Bank AG (Mitglied des Verwaltungsrats)
Henriette Mark Alter: 46 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreterin)	Berufserfahrung Mitarbeiterin der Deutschen Bank AG seit 1979
Margret Mönig-Raane Alter: 55 Erstmals gewählt: 1996 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreterin); Stellvertretende Vorsitzende der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin	Sonstige Mandate BHW (Mitglied des Beirats), Kreditanstalt für Wiederaufbau (Mitglied des Verwaltungsrats) seit Januar 2004

Name	Position im Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG und gegebenenfalls sonstige Haupttätigkeiten	Aufsichtsratsmandate, sonstige Mandate und Berufserfahrung
Dr. Michael Otto Alter: 60 Erstmals gewählt: 1989 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats; Vorsitzender des Vorstands der Otto (GmbH & Co KG) und der OTTO AG für Beteiligungen, Hamburg	Aufsichtsratsmandate Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG; SCHWAB VERSAND GmbH (Vorsitzender); Axel Springer Verlag AG Sonstige Mandate 3 Suisses International S.A. (Mitglied des Verwaltungsrats); Baur Versand GmbH (Vorsitzender des Beirats); Crate & Barrel Holding Inc. (Chairman of the Board); FORUM Grundstücksgesellschaft mbH (Mitglied des Beirats); Freemans Plc (Chairman of the Board); Grattan Plc (Chairman of the Board); Handelsgesellschaft Heinrich Heine GmbH (Vorsitzender des Beirats); Otto Sumisho Inc. (Vorsitzender des Verwaltungsrats); Spiegel Inc. (Chairman of the Board); Euromarket Designs, Inc. (Chairman of the Board)
Gabriele Platscher Alter: 46 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreterin)	Berufserfahrung Mitarbeiterin im Deutsche Bank-Konzern Privat- und Geschäftskunden AG seit 1974 Aufsichtsratsmandate Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG; BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.
Karin Ruck Alter: 38 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreterin)	Aufsichtsratsmandate Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG Berufserfahrung Mitarbeiterin der Deutschen Bank AG seit 1984; Deutscher Bankangestellten-Verband (Stellvertretende Vorsitzende)
Tilman Todenhöfer Alter: 60 Gerichtlich bestellt: 2001 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats; Persönlich haftender Gesellschafter der Robert Bosch Industrietreuhand KG, Stuttgart (seit 1. Juli 2003); Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Robert Bosch GmbH (bis 31. Dezember 2003); Stiftungskommissar der Carl-Zeiss-Stiftung (seit 1. Januar 2004); Vorsitzender des Aufsichtsrats der Carl Zeiss AG (seit 15. Januar 2004)	Aufsichtsratsmandate Robert Bosch GmbH (seit 1. Januar 2004); Robert Bosch Int. Beteiligungen AG (Vorsitzender des Verwaltungsrats); Bosch Rexroth AG (bis 31. Dezember 2003); Robert Bosch Finance Co. Limited (Mitglied des Vorstands bis 31. Dezember 2003); Robert Bosch Finance Corporation (Mitglied des Vorstands bis 31. Dezember 2003) Geschäftserfahrung Universität Tübingen (Vorsitzender des Universitätsrats)
Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Jürgen Weber Alter: 62 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats; Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Lufthansa AG, Köln	Aufsichtsratsmandate Allianz Lebensversicherungs-AG; Bayer AG; Deutsche Post AG; Thomas Cook AG (Vorsitzender); Voith AG; Loyalty Partner GmbH (Vorsitzender); Tetra Laval Group
Dipl.-Ing. Albrecht Woeste Alter: 68 Erstmals gewählt: 1993 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats	Aufsichtsratsmandate Henkel KGaA (Vorsitzender); Allianz Lebensversicherungs-AG Sonstige Mandate IKB Deutsche Industriebank (Mitglied des Beirats); R. Woeste & Co. GmbH & Co. KG (Vorsitzender des Beirats) Geschäftserfahrung Ecolab Inc. (Mitglied des Vorstands), 1991-2001; R. Woeste & Co. GmbH & Co. KG (Geschäftsführer)
Leo Wunderlich Alter: 54 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied des Aufsichtsrats (Arbeitnehmervertreter); Vorsitzender des Konzernbetriebsrats der Deutschen Bank AG	Berufserfahrung Mitarbeiter der Deutschen Bank AG seit 1966

Die nachstehenden Personen waren bis zum 10. Juni 2003 Mitglieder des Aufsichtsrats: Gerald Herrmann, Peter Kazmierczak, Adolf Kracht, Professor Dr.-Ing. E. h. Berthold Leibinger, Klaus Schwedler, Michael Freiherr Truchseß von Wetzhausen und Lothar Wacker.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Unser Aufsichtsrat hat die folgenden vier ständigen Ausschüsse eingerichtet. Über die konkrete Ausschussarbeit im vergangenen Geschäftsjahr informiert der Bericht des Aufsichtsrats.

Ausschuss	Sitzungen in 2003	Aufgaben	Mitglieder zum 31.12.2003
Präsidialausschuss	4	Vorbereitung von Entscheidungen des Aufsichtsrats über die Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern sowie die langfristige Planung für die Nachfolge von Vorstandsmitgliedern; Zuständigkeit für Abschluss, Änderung und Beendigung der Anstellungs- und Pensionsverträge des Vorstands und Zustimmung zu Nebentätigkeiten von Vorstandsmitgliedern; Zustimmung des Aufsichtsrats zu Geschäften mit Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern sowie ihnen nahe stehenden Personen und Unternehmen; Vorbereitung von Entscheidungen des Aufsichtsrats auf dem Gebiet der Corporate Governance	Dr. Rolf-E. Breuer – Vorsitzender Heidrun Förster Dr. Ulrich Cartellieri Ulrich Kaufmann
Prüfungsausschuss	5	Beschlussfassung über die Erteilung des Prüfungsauftrags an den von der Hauptversammlung gewählten Abschlussprüfer; Festlegung des Honorars für den unabhängigen Abschlussprüfer und der Prüfungsschwerpunkte; Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers; Erörterung der Quartalsberichte sowie der Jahresabschlüsse und Besprechung der Prüfungsberichte mit dem Abschlussprüfer; Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und Billigung des Konzernabschlusses; Besprechung von Änderungen der Rechnungslegungs- und Abschlussprüfungsmethoden; Einrichtung regelmäßiger Berichterstattung über die interne Revision; Zuständigkeit für die Bearbeitung von Beschwerden im Zusammenhang mit der Rechnungslegung, internen Kontrollen und Fragen der Abschlussprüfung; Erteilung der Zustimmung zu prüfungsnahen Leistungen an den Abschlussprüfer	Dr. Karl-Hermann Baumann – Vorsitzender Dr. Rolf-E. Breuer Heidrun Förster Dr. Ulrich Cartellieri Sabine Horn Rolf Hunck
Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken	6	Zuständigkeit für die Behandlung von Krediten, die gemäß Gesetz oder unserer Satzung eines Beschlusses des Aufsichtsrats bedürfen; Bestätigung von Investitionen in andere Unternehmen in Höhe von 2% bis 3% unseres aufsichtsrechtlichen Kapitals; der Vorstand informiert diesen Ausschuss über Rechts- und Reputationsrisiken, Kreditengagements und damit zusammenhängende Geschäftsgegebenheiten, wenn diese auf Grund der damit verbundenen Risiken oder Verpflichtungen oder aus sonstigen Gründen von besonderer Bedeutung sind	Dr. Rolf-E. Breuer – Vorsitzender Dr. Karl-Hermann Baumann Dr. Ulrich Cartellieri Sir Peter Job – Stellvertretendes Mitglied Ulrich Hartmann – Stellvertretendes Mitglied
Vermittlungsausschuss	0	Unterbreitung von Personalvorschlägen an den Aufsichtsrat, wenn für die Bestellung oder Abberufung von Vorstandsmitgliedern eine Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde	Dr. Rolf-E. Breuer – Vorsitzender Heidrun Förster Dr. Ulrich Cartellieri Henriette Mark

Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Geschäftsprozesse des Präsidialausschusses und des Prüfungsausschusses sind in den jeweiligen Geschäftsordnungen niedergelegt, die auf der Internet-Website der Deutschen Bank (www.deutsche-bank.de/corporate-governance) zur Verfügung stehen.

Erfolgsorientierte Vergütung

Vorstand

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats ist für die Festlegung von Struktur und Höhe der Vergütung der Mitglieder des Vorstands zuständig. Insbesondere legt der Präsidialausschuss Gehälter und andere Vergütungsbestandteile, inklusive Pensionszusagen, für den Vorstand fest. Auf Vorschlag des Präsidialausschusses berät das Aufsichtsratsplenum die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand und überprüft diese regelmäßig.

Mit den Mitgliedern des Vorstands wurden Dienstverträge geschlossen. Darin sind folgende Vergütungsbestandteile geregelt:

Gehalt. Das Grundgehalt der Mitglieder des Vorstands wird auf Basis einer Analyse der Gehälter festgesetzt, die in einer ausgewählten Gruppe vergleichbarer internationaler Unternehmen an die Mitglieder ihrer jeweiligen Geschäftsleitungen gezahlt wird.

Bonuszahlung in bar. Als Bestandteil der variablen Vergütung erhalten die Mitglieder des Vorstands abhängig von der Erreichung der geplanten Eigenkapitalrendite (basierend auf dem bereinigten Gewinn vor Steuern, ohne Nettoergebnis aus Industriebeteiligungen und andere, bezogen auf das durchschnittliche Active Equity) eine erfolgsabhängige jährliche Bonuszahlung in bar.

Mid-Term Incentive („MTI“). Als weiteren Bestandteil der variablen Vergütung erhalten die Vorstandsmitglieder ein Mid-Term Incentive, das – bezogen auf einen rollierenden Zweijahreszeitraum – aus dem Verhältnis der Aktienrendite der Bank zum entsprechenden Durchschnittswert einer ausgewählten Gruppe vergleichbarer Unternehmen abgeleitet wird. Die Mid-Term Incentive-Zahlung besteht aus einer Barvergütung (ein Drittel) und aktienbasierten Vergütungselementen (zwei Drittel), welche langfristige Risikokomponenten im Rahmen des DB Global Partnership Plan enthalten. Weitere Informationen zu den Konditionen unseres DB Global Partnership Plan sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

Die Mitgliedern des Vorstands haben für das Geschäftsjahr 2003 eine Vergütung (einschließlich erfolgsabhängiger Bestandteile) von insgesamt 28.005.459 € erhalten. Diese Gesamtvergütung setzte sich aus den folgenden Komponenten zusammen:

in €	2003
Gehälter	3.550.000
Boni, Mid-Term Incentives (bar und aktienbasiert) und sonstige Zahlungen	23.693.460
Sonstige Vergütungen ¹	761.999
Gesamtvergütung	28.005.459

¹ Versicherungsprämien, nicht geldliche Leistungen und Steuern.

Die Mitglieder des Vorstands erhielten als Teil ihres Mid-Term Incentive aktienbasierte Vergütungselemente. Der endgültige Wert des den Vorstandsmitgliedern gewährten aktienbasierten Vergütungsteils wird vom Wert der Deutsche Bank-Aktie abhängen. Die entsprechenden aktienbasierten Vergütungselemente werden nachstehend beschrieben.

DB Equity Units. Für das Geschäftsjahr 2003 wurden den Vorstandsmitgliedern insgesamt 99.699 Aktienrechte gewährt. Die Aktien aus diesen Rechten werden am 1. August 2007 zugeteilt.

Performance-Optionen und Partnership Appreciation Rights. Für das Geschäftsjahr 2003 wurden insgesamt 114.880 Performance-Optionen und 114.880 Partnership Appreciation Rights gewährt. Diese sind jeweils in gleichen Anteilen von 38.293 zum 1. Februar 2006, 1. Februar 2007 und 1. Februar 2008 ausübbar. Der Ausübungspreis beträgt 120% des Referenzpreises wie er in Note [20] des Konzernabschlusses beschrieben ist.

Zusätzlich zu den obigen Zuwendungen an die Mitglieder des Vorstands wurden im Jahr 2003 den ehemaligen Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen insgesamt 31.218.858 € gezahlt. Im Jahr 2003 stellten wir knapp 1,0 Mio € für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen gegenüber Mitgliedern des Vorstands zurück.

Weitere Informationen zu den Konditionen unseres DB Global Partnership Plan, demzufolge DB Equity Units Performance-Optionen und Partnership Appreciation Rights ausgegeben werden, sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

Nach Maßgabe der mit den jeweiligen Vorstandsmitgliedern geschlossenen Dienstverträge haben diese bei Ausscheiden aus dem Vorstand Anspruch auf bestimmte Übergangszahlungen. Wenn das Mandat eines Mitglieds ohne triftigen Grund endet, hat das Mitglied Anspruch auf eine Abfindungszahlung, die sich grundsätzlich aus dem Grundgehalt für die restliche Laufzeit des Dienstvertrags sowie dem durchschnittlichen Jahresbonus in den vorangegangenen drei Jahren zusammensetzt.

Unsere am 31. Dezember 2003 amtierenden Vorstandsmitglieder erhielten für das Jahr 2003 die nachstehende Vergütung:

in € Mitglieder des Vorstands	Vergütung	Jahresvergütung (bar)		Aktienbasierte Vergütung	
		Bonus/Mid-Term Incentive (Baranteil)	DB Equity Units	Performance-Optionen ¹	
Dr. Josef Ackermann	1.150.000	6.570.500	42.519	48.993	
Dr. Clemens Börsig	800.000	2.926.000	19.060	21.962	
Dr. Tessen v. Heydebreck	800.000	2.926.000	19.060	21.962	
Hermann-Josef Lamberti	800.000	2.926.000	19.060	21.962	

¹ Für jede Performance-Option wird ein Partnership Appreciation Right ausgegeben; weitere Informationen hierzu sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

Mitglieder des Vorstands	Gewährte Performance- Optionen ¹	Anteil an den insgesamt ausstehenden Optionen	Aus- übungs- preis ¹ in €	Verfallsdatum	Barwert am Gewäh- rungstag in €	Ausübbar	Nicht ausübbar ²
Dr. Josef Ackermann	48.993	0,19%	76,61	1. Februar 2010	13,02	–	48.993
Dr. Clemens Börsig	21.962	0,08%	76,61	1. Februar 2010	13,02	–	21.962
Dr. Tessen v. Heydebreck	21.962	0,08%	76,61	1. Februar 2010	13,02	–	21.962
Hermann-Josef Lamberti	21.962	0,08%	76,61	1. Februar 2010	13,02	–	21.962

¹ Für jede Performance-Option wird ein Partnership Appreciation Right ausgegeben; weitere Informationen hierzu sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

² Ausübungssperre von zwei Jahren ab Gewährung.

Aufsichtsrat

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt und wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Diese Vergütungsregelungen wurden zuletzt in der Hauptversammlung am 10. Juni 2003 angepasst.

Für den Zeitraum vor dieser Hauptversammlung galten die folgenden Vergütungsregelungen. Die Vergütung bestand grundsätzlich aus einer festen Vergütung in Höhe von 7.000 € pro Jahr (zuzüglich Umsatzsteuer) und einem dividendenabhängigen Bonus in Höhe von 2.500 € pro Jahr je angefangene 0,05 € ausgeschüttete Dividende, die 0,15 € je Aktie überstieg. Der dividendenabhängige Bonus erhöhte sich um 25% je Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhielt das Doppelte, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache der Gesamtvergütung eines ordentlichen Mitglieds.

Für den Zeitraum nach dieser Hauptversammlung gelten die folgenden Vergütungsregelungen. Die Vergütung besteht grundsätzlich aus einer festen Vergütung in Höhe von 30.000 € pro Jahr (zuzüglich Umsatzsteuer) und einem dividendenabhängigen Bonus in Höhe von 1.000 € pro Jahr je angefangene 0,05 € ausgeschüttete Dividende, die 0,15 € je Aktie übersteigt. Sowohl die feste Vergütungskomponente als auch der dividendenabhängige Bonus erhöhen sich um 25% je Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Aufsichtsrats, für den Ausschussvorsitzenden beträgt die Erhöhung 50% und 75%, wenn der Ausschussvorsitzende nicht mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats identisch ist. Diese Beträge werden unter der Voraussetzung gezahlt, dass der entsprechende Ausschuss im Verlauf des Geschäftsjahres zusammengetreten ist. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache der Gesamtvergütung eines ordentlichen Mitglieds. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außerdem eine an unseren langfristigen Erfolg geknüpfte jährliche Vergütung. Die Höhe dieser Vergütung ist abhängig von dem Verhältnis zwischen Aktienrendite – basierend auf Aktienkursentwicklung, Dividende und Kapitalmaßnahmen – und durchschnittlicher Gesamrendite der Aktien einer Gruppe von vergleichbaren Unternehmen (derzeitige Vergleichsgruppe: Citigroup Inc., Credit Suisse Group, J. P. Morgan Chase & Co., Merrill Lynch & Co. Inc. und UBS AG) in den drei Geschäftsjahren unmittelbar vor dem Jahr, für das die Vergütung gezahlt wird. Bei einem Verhältnis zwischen –10% und +10% erhält jedes Mitglied einen Betrag von 15.000 €, bei einer um 10% bis 20% besseren Entwicklung der Deutschen Bank-Aktie erhöht sich der Betrag auf 25.000 € und bei einer um mehr als 20% besseren Entwicklung auf 40.000 €. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten ein Sitzungsgeld in Höhe von 1.000 € für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilnehmen. Darüber hinaus werden die Mitglieder des Aufsichtsrats in unserem Interesse in angemessener Höhe in eine von uns unterhaltene Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung einbezogen, soweit eine solche besteht. Die Prämien hierfür werden von uns entrichtet.

Sowohl vor als auch nach der Anpassung der Vergütungsregelungen galten die folgenden Festlegungen. Wir erstatten den Mitgliedern des Aufsichtsrats sämtliche Barauslagen sowie etwaige Umsatzsteueraufwendungen, die ihnen in Verbindung mit ihren Aufgaben als Mitglied des Aufsichtsrats entstehen. Angestellte Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat erhalten außerdem ihr Mitarbeitergehalt. Die Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder, die dem Aufsichtsrat nicht dem ganzen Geschäftsjahr angehörten, wird im Verhältnis zur Amtsdauer berücksichtigt, wobei eine Auf- oder Abrundung auf volle Monate erfolgt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten ihre Vergütung nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres. Im Januar 2004 haben wir jedem Aufsichtsratsmitglied für seine Tätigkeit im Jahr 2003 eine feste Vergütung und Sitzungsgelder gezahlt. Die an unseren langfristigen Unternehmenserfolg geknüpfte Vergütung wurde mit null berechnet. Zusätzlich erhält jedes Aufsichtsratsmitglied nach der Hauptversammlung im Juni 2004 für seine Tätigkeit im Jahr 2003 die in der Satzung festgelegte dividendenabhängige Vergütung. Unter der Annahme, dass die Hauptversammlung im Juni 2004 der vorgeschlagenen Dividende von 1,50 € pro Aktie zustimmt, setzt sich die Vergütung der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2003 wie folgt zusammen:

in € Mitglied des Aufsichtsrats	Vergütung für das Geschäftsjahr 2003			
	Fest	Variabel	Sitzungsgeld	Summe
Dr. Rolf-E. Breuer	80.208	165.375	11.000	256.583
Dr. Karl-Hermann Baumann	37.916	73.688	9.000	120.604
Heidrun Förster	39.375	94.781	7.000	141.156
Dr. Ulrich Cartellieri	33.542	76.781	11.000	121.323
Klaus Funk	20.416	43.875	3.000	67.291
Ulrich Hartmann ²	21.875	19.687	5.000	46.562
Gerald Herrmann ¹	2.917	28.125	–	31.042
Sabine Horn	24.792	54.844	4.000	83.636
Rolf Hunck ²	21.875	19.687	5.000	46.562
Sir Peter Job	24.792	54.844	6.000	85.636
Prof. Dr. Henning Kagermann	20.416	43.875	3.000	67.291
Ulrich Kaufmann	24.792	47.812	5.000	77.604
Peter Kazmierczak ¹	2.917	28.125	–	31.042
Adolf Kracht ¹	2.917	35.156	–	38.073
Prof. Dr.-Ing. E.h. Berthold Leibinger ¹	2.917	28.125	–	31.042
Henriette Mark ²	17.500	15.750	3.000	36.250
Margret Mönig-Raane	20.416	43.875	3.000	67.291
Dr. Michael Otto	20.416	43.875	2.000	66.291
Gabriele Platscher ²	17.500	15.750	3.000	36.250
Karin Ruck ²	17.500	15.750	3.000	36.250
Klaus Schwedler ¹	2.917	28.125	–	31.042
Tilman Todenhöfer	20.416	43.875	3.000	67.291
Michael Freiherr Truchseß von Wetzhausen ¹	2.917	35.156	–	38.073
Lothar Wacker ¹	2.917	35.156	–	38.073
Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Jürgen Weber ²	17.500	15.750	3.000	36.250
Dipl.-Ing. Albrecht Woeste	20.416	43.875	3.000	67.291
Leo Wunderlich ²	17.500	15.750	3.000	36.250
Summe (gerundet)	539.582	1.167.467	95.000	1.802.049

¹ Mitglied bis 10. Juni 2003.

² Neues Mitglied seit 10. Juni 2003.

Die meisten Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat sind Angestellte der Deutschen Bank. Ferner waren Dr. Breuer und Dr. Cartellieri bei uns angestellt. Im Jahr 2003 erhielten diese Mitglieder des Aufsichtsrats von der Deutschen Bank AG und deren Konzerngesellschaften insgesamt einen Betrag (inklusive Mitarbeitergehältern, Ruhestandsgehältern und Pensionen) von 5.000.572 €.

Aktienprogramme

Informationen zu unseren aktienbasierten Vergütungsplänen sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

Rechnungslegung und Transparenz

Aktienbesitz von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern

Vorstand. Am 29. Februar 2004 setzte sich der individuelle Aktienbesitz (einschließlich Aktienoptionen oder aktienbezogener Rechte) der Vorstandsmitglieder wie folgt zusammen:

Mitglieder des Vorstands	Anzahl Aktien	Anzahl Optionen	Anzahl Partnership Appreciation Rights	Anzahl DB Equity Units
Dr. Josef Ackermann	57.000	157.795	157.795	118.342
Dr. Clemens Börsig	10.250 ¹	63.684	63.684	57.402
Dr. Tessen von Heydebreck	10.000	64.919	64.919	58.653
Hermann-Josef Lamberti	21.558	64.919	64.919	58.653

¹ Darin nicht enthalten sind 150 Deutsche Bank-Aktien, die einer in Familienbesitz befindlichen Gesellschaft bürgerlichen Rechts zuzurechnen sind und an der Dr. Börsig mit weniger als 25% beteiligt ist.

Die aktuellen Mitglieder des Vorstands hielten zum 29. Februar 2004 98.808 Aktien, was 0,017% unseres Aktienkapitals an dem betreffenden Stichtag entsprach. Kein Mitglied des Vorstands hält 1% oder mehr der ausstehenden Aktien.

Die aktuellen Mitglieder des Vorstands hielten darüber hinaus 293.049 DB Equity Units, 351.317 Performance-Optionen und 351.317 Partnership Appreciation Rights. 58.827 DB Equity Units wurden am 1. Februar 2004 unverfallbar und werden am 1. August 2005 zugeteilt. 14.707 DB Equity Units werden am 1. August 2005 unverfallbar und zugeteilt. 95.853 DB Equity Units werden am 1. Februar 2005 unverfallbar und am 1. August 2006 zugeteilt. 23.963 DB Equity Units werden am 1. August 2006 unverfallbar und zugeteilt. 79.759 DB Equity Units werden am 1. Februar 2006 unverfallbar und am 1. August 2007 zugeteilt. 19.940 DB Equity Units werden am 1. August 2007 unverfallbar und zugeteilt.

Die nachstehende Tabelle zeigt die per 29. Februar 2004 von den aktuellen Mitgliedern des Vorstands gehaltenen 351.317 Performance-Optionen.

Anzahl Performance-Optionen	Ausübungspreis in €	Ausübungsdatum	Verfallsdatum
32.772	89,96	1. Februar 2004	1. Februar 2008
32.772	89,96	1. Februar 2005	1. Februar 2008
32.772	89,96	1. Februar 2006	1. Februar 2008
138.121	47,53	1. Februar 2005	1. Februar 2009
38.293	76,61	1. Februar 2006	1. Februar 2010
38.293	76,61	1. Februar 2007	1. Februar 2010
38.293	76,61	1. Februar 2008	1. Februar 2010

Die Partnership Appreciation Rights werden zeit- und mengengleich mit den Performance-Optionen ausübbar.

Zusätzliche Informationen zu den Deferred Share Awards finden sich in Note [20] zum Konzernabschluss.

Aufsichtsrat. Am 29. Februar 2004 setzte sich der individuelle Aktienbesitz (einschließlich Aktienoptionen) der Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt zusammen:

Mitglieder des Aufsichtsrats	Anzahl Aktien	Anzahl Aktienoptionen
Dr. Rolf-E. Breuer	20.107	57.310
Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann	–	–
Dr. Ulrich Cartellieri	675	–
Heidrun Förster	500	200
Klaus Funk	350	200
Ulrich Hartmann	–	–
Sabine Horn	293	100
Rolf Hunck	624	3.833
Sir Peter Job	–	–
Prof. Dr. Henning Kagermann	–	–
Ulrich Kaufmann	173	200
Henriette Mark	238	200
Margret Mönig-Raane	–	–
Dr. Michael Otto	–	–
Gabriele Platscher	699	200
Karin Ruck	70	120
Tilman Todenhöfer	–	–
Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Jürgen Weber	–	–
Dipl.-Ing. Albrecht Woeste	–	–
Leo Wunderlich	672	200
Insgesamt	24.401	62.563

Am 31. Dezember 2003 hielten die Mitglieder des Aufsichtsrats 24.829 Aktien (31. Dezember 2002: 35.453) und 62.403 Aktienoptionen (31. Dezember 2002: 58.396).

Kein Mitglied des Aufsichtsrats hält 1% oder mehr der ausstehenden Aktien.

Die von Dr. Rolf-E. Breuer gehaltenen Optionen erhielt dieser als Vergütung während seiner vorangegangenen Tätigkeit als Vorstandssprecher. Dr. Breuers Optionen haben einen Ausübungspreis von 89,96 € und es gelten die Ausübungstermine 1. Februar 2004, 2005 und 2006 sowie das Verfallsdatum 1. Februar 2008. Rolf Hunck erhielt insgesamt 3.673 Optionen im Rahmen des DB Global Partnership Plan als Teil seiner Mitarbeitervergütung. 726 dieser Optionen, die er im Februar 2002 erhielt, haben einen Ausübungspreis von 89,96 € und es gelten die Ausübungstermine 1. Februar 2004, 2005 und 2006 sowie das Verfallsdatum 1. Februar 2008. 2.947 dieser Optionen, die er im Februar 2003 erhielt, haben einen Ausübungspreis von 47,53 € und es gelten die Ausübungstermine 1. Februar 2005, 2006 und 2007 sowie das Verfallsdatum 1. Februar 2009. Die übrigen in der Tabelle aufgeführten Optionen wurden durch die freiwillige Teilnahme der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat am DB Global Share Plan erworben. Die in 2001 ausgegebenen DB Global Share Plan-Optionen hatten einen Ausübungspreis von 87,66 €, waren ab 2. Januar 2004 ausübbar und verfallen am 13. November 2007; die in 2002 ausgegebenen Optionen haben einen Ausübungspreis von 55,39 €, sind ab 2. Januar 2005 ausübbar und verfallen am 13. November 2008, die in 2003 ausgegebenen Optionen haben einen Ausübungspreis von 75,24 €, sind ab 2. Januar 2006 ausübbar und verfallen am 11. Dezember 2009. Alle Optionen beziehen sich auf unsere Stammaktien.

Geschäfte in Aktien und Rechten (Directors' Dealings)

Jede Transaktion eines Vorstands- oder eines Aufsichtsratsmitglieds oder ihnen nahe stehender Personen in Aktien oder Derivaten der Deutschen Bank AG wird zeitnah auf der Homepage der Deutschen Bank veröffentlicht (www.deutsche-bank.de/corporate-governance). Seit 1. Januar 2003 wurden folgende Transaktionen gemeldet (bis 29. Februar 2004):

Datum der Transaktion	Name	Titel des Wertpapiers oder Rechts/Derivats	WKN/ISIN	Anzahl	Mitglieder des Vorstands	
					Art der Transaktion	Preis in €
17. Februar 2003	Tessen von Heydebreck	Aktie Deutsche Bank AG	514000	10.000	Kauf	41,70
1. August 2003	Clemens Börsig	Aktie Deutsche Bank AG	514000	10.000	Kauf	56,00

Datum der Transaktion	Name	Titel des Wertpapiers oder Rechts/Derivats	WKN/ISIN	Anzahl	Mitglieder des Aufsichtsrats	
					Art der Transaktion	Preis in €
8. Mai 2003	Klaus Funk	Aktie Deutsche Bank AG	514000	50	Kauf	49,65
3. November 2003	Ulrich Kaufmann	Aktie Deutsche Bank AG	514000	200	Verkauf	57,53
11. Dezember 2003	Heidrun Förster	Aktie Deutsche Bank AG	514000	20	Kauf ¹	54,45
11. Dezember 2003	Klaus Funk	Aktie Deutsche Bank AG	514000	20	Kauf ¹	54,45
11. Dezember 2003	Rolf Hunck	Aktie Deutsche Bank AG	514000	20	Kauf ¹	54,45
11. Dezember 2003	Ulrich Kaufmann	Aktie Deutsche Bank AG	514000	20	Kauf ¹	54,45
11. Dezember 2003	Henriette Mark	Aktie Deutsche Bank AG	514000	20	Kauf ¹	54,45
11. Dezember 2003	Gabriele Platscher	Aktie Deutsche Bank AG	514000	20	Kauf ¹	54,45
11. Dezember 2003	Leo Wunderlich	Aktie Deutsche Bank AG	514000	20	Kauf ¹	54,45
6. Februar 2004	Rolf Hunck	Aktie Deutsche Bank AG	514000	450	Verkauf	65,38

¹ Bezug im Rahmen des Mitarbeiteraktienprogramms Global Share 2003. Die betreffenden Mitarbeiter erhielten je erworbene Aktie zusätzlich fünf Optionen zum Erwerb einer Aktie, frühestens ausübbar am 1. Januar 2006.

Datum der Transaktion	Name	Titel des Wertpapiers oder Rechts/Derivats	WKN/ISIN	Anzahl	Sonstige meldepflichtige Personen	
					Art der Transaktion	Preis in €
2. April 2003	Eghard Woeste	Aktie Deutsche Bank AG	514000	700	Kauf	39,20
1. August 2003	Gerhild Börsig	Aktie Deutsche Bank AG	514000	1.000	Kauf	56,00

Geschäfte mit nahe stehenden Dritten

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem unterhalten wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen bieten wir diesen vielfach die gleichen Finanzdienstleistungen, die wir für unsere Kunden im Allgemeinen erbringen.

Unseres Erachtens tätigen wir sämtliche Geschäfte mit diesen Unternehmen zu den gleichen Bedingungen, wie wenn wir an ihnen keinen Anteilsbesitz oder gemeinsame Mitglieder in einem Führungsorgan hätten, und wir haben die Geschäfte mit diesen Unternehmen im Jahr 2003 und in den vorangegangenen Jahren auf dieser Grundlage betrieben. Keines dieser Geschäfte ist oder war für uns wesentlich.

Zu unseren Geschäften mit nahe stehenden Unternehmen im Jahr 2003 gehörten und gehören noch immer Kredite, Garantien und Zusagen. Diese ausleihebezogenen Engagements in Höhe von insgesamt 3,9 Mrd € (ohne Derivate) zum 29. Februar 2004, in denen 2,4 Mrd € aus dem at Equity-Investment in die EUROHYPO AG enthalten sind, wurden

- im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs vergeben;
- grundsätzlich zu den gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie im selben Zeitraum vergebene vergleichbare Kredite an Dritte gewährt und
- waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

EUROHYPO AG

In Übereinstimmung mit der Grundsatzvereinbarung aus dem Jahre 2001 verschmolzen wir im dritten Quartal 2002 unsere Hypothekenbank-Tochtergesellschaft EUROHYPO Aktiengesellschaft Europäische Hypothekenbank der Deutschen Bank AG („Eurohypo Alt“) mit den Hypothekenbank-Tochtergesellschaften der Dresdner Bank AG und der Commerzbank AG, um die neue EUROHYPO AG zu gründen. Im Anschluss an die Verschmelzung brachten wir unser Londoner Immobilien-Investment Banking-Geschäft im Dezember 2002 in die EUROHYPO AG ein. Darüber hinaus wurde im Januar 2003 ein Teil unseres deutschen Finanzierungsgeschäfts im Bereich Gewerbeimmobilien auf die EUROHYPO AG übertragen. Unser Beteiligungsanteil an der EUROHYPO AG stieg danach unter Berücksichtigung der Einbringung des US-amerikanischen Immobilien-Investment Banking der Dresdner Bank AG auf 37,7%.

Zwei Mitglieder des Aufsichtsrats der EUROHYPO AG sind Angestellte der Deutschen Bank AG. Des Weiteren waren zwei Mitglieder des Vorstands der EUROHYPO AG, darunter der Sprecher des Vorstands, vor der Verschmelzung Mitglieder des Vorstands der Eurohypo Alt.

Über die Kapitalbeteiligung hinaus, die zum 31. Dezember 2003 einen Buchwert in Höhe von 2,4 Mrd € aufwies, stellt die Deutsche Bank AG der EUROHYPO AG sowohl Kredite als auch Kreditzusagen zur Verfügung. Die gesamten Zusagen (einschließlich Derivatelinien) beliefen sich zum 31. Dezember 2003 auf 5,5 Mrd €, deren Inanspruchnahme 4,0 Mrd € betrug.

Deutsche Bank AG, Commerzbank AG und Dresdner Bank AG stellten der EUROHYPO AG jeweils finanzielle Garantien bis zum 31. Dezember 2006 bereit, um die EUROHYPO AG vor möglichen Verlusten aus den jeweils eingebrachten Kreditportfolios bis zu einem festen maximalen Betrag abzusichern. Während der maximale Betrag der finanziellen Garantien von Commerzbank AG und Dresdner Bank AG bereits im Jahr 2003 ausgeschöpft wurde, besteht die Garantiezusage der Deutschen Bank AG zum 31. Dezember 2003 mit einem noch nicht in Anspruch genommenen Betrag in Höhe von 187 Mio € fort. Darüber hinaus hielten wir zum 31. Dezember 2003 von der EUROHYPO AG emittierte, festverzinsliche Wertpapiere über 606 Mio €, die als Wertpapiere „Available-for-sale“ klassifiziert waren.

In der oben erwähnten Grundsatzvereinbarung haben sich die Deutsche Bank AG, die Commerzbank AG und die Dresdner Bank AG auf Beschränkungen für den Handel ihrer EUROHYPO AG-Aktien geeinigt, die bis zum 31. Dezember 2008 in Kraft bleiben und auch Bezugsrechte betreffen.

Im März 2004 verzichteten die Hauptaktionäre auf ihr Recht auf eine Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2003 und die EUROHYPO AG gab bekannt, dass sie im März 2004 beschlossen hatte, nach deutschem Handelsrecht (HGB) zusätzliche Mittel in den Fonds für allgemeine Bankrisiken einzustellen. Die Deutsche Bank AG bilanziert ihre Beteiligung an der EUROHYPO AG nach der Equity-Methode. Entsprechend werden in der Konzern-Gewinn- und -Verlust-Rechnung der Deutschen Bank anteilige, nach US GAAP ermittelte Nachsteuergewinne und -verluste der EUROHYPO AG vereinnahmt.

Wir haben keine wesentlichen Geschäfte mit Dritten, die nicht unter die Definition der „nahe stehenden Dritten“ fallen, getätigt, mit denen wir oder uns nahe stehende Dritte eine Geschäftsbeziehung unterhalten, die es den Parteien ermöglicht, Bedingungen für wesentliche Geschäfte auszuhandeln, die von anderen deutlich unabhängigeren und rechtlich selbstständigen Parteien nicht erhältlich wären.

Neben unseren sonstigen Beteiligungen haben wir Anteile an einigen dieser Unternehmen aus der Bestrebung heraus erworben, die seinerzeit ihnen gegenüber bestehenden Kredite zu schützen.

Die folgende Tabelle gibt Informationen über Ausleihungen an diese nahestehenden Unternehmen, die wir zum 31. Dezember 2003 als Kredite ohne Zinsabgrenzung eingestuft haben. Als solches können diese Kredite mit höheren als üblicherweise bestehenden Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet sein. Wir halten einen bedeutenden Teil des ausstehenden Anteilsbesitzes an den nachstehend genannten Kunden C, D und E und bilanzieren diesen Anteilsbesitz in unserem Jahresabschluss nach der Equity-Methode. Unsere Beteiligungen an den Kunden A, B und F betragen 10% oder mehr ihrer Stimmrechte.

in Mio €	Ausstehender Betrag zum 29. Februar 2004	Größter ausstehender Betrag von 1. Januar 2003 bis 29. Februar 2004	Art des zu Grunde liegenden Kredits beziehungsweise Geschäfts
Kunde A	45	45	Umfasst sechs Kredite für insgesamt 27 Mio €, täglich fällig, jeweils mit einem Zinssatz von 4,33% p. a., zwei Exportfinanzierungen von insgesamt 10 Mio €, jeweils mit einem Zinssatz von 4,07% p. a. mit Fälligkeit 31. Dezember 2004 und eine Refinanzierung einer Verkaufs- und Rückmiettransaktion in Höhe von 8 Mio € mit einem Zinssatz von 3,46% p. a. mit Fälligkeit 31. Januar 2027. Die Zinsabgrenzung ist eingestellt.
Kunde B	97	97	Kredite (vor allem Immobilienfinanzierungen und Inanspruchnahmen von Garantien). Das Unternehmen befindet sich in Liquidation und die Kredite sind täglich fällig. Die Zinsabgrenzung ist eingestellt.
Kunde C	9	9	Umfasst zwei gekündigte Kredite, für die die Zinsabgrenzung eingestellt ist. 8 Mio € stammen von einer Verkaufs- und Rückmiettransaktion.
Kunde D	89	114	Projektfinanzierung mit Fälligkeit Dezember 2007. Die Zinsabgrenzung ist eingestellt.
Kunde E	18	21	16 Mio € gewerblicher Unternehmenskredit, der mit 90-Tage-Perioden prolongiert wird, und 2 Mio € kurzfristiger Barkredit. Die Zinsabgrenzung ist für beide Kredite eingestellt.
Kunde F	4	4	Umfasst zwei täglich fällige Kredite, für die die Zinsabgrenzung eingestellt ist.

Wirtschaftsprüfung und Controlling

Finanzexperten des Prüfungsausschusses

Der Aufsichtsrat hat die folgenden Mitglieder des Prüfungsausschusses zu „Finanzexperten des Prüfungsausschusses“ gemäß der Begriffsdefinition in Abschnitt 407 der Ausführungsbestimmungen der Securities and Exchange Commission zum Sarbanes-Oxley Act 2002 benannt: Dr. rer.oec. Karl-Hermann Baumann, Dr. Rolf-E. Breuer und Dr. Ulrich Cartellieri.

Ethikkodex

Entsprechend Abschnitt 406 des Sarbanes-Oxley Act 2002 haben wir einen Ethikkodex verabschiedet. Dieser gilt für unseren Chief Executive Officer, unseren Chief Financial Officer, unseren Chief Accounting Officer oder Controller oder für Personen, die ähnliche Funktionen ausüben. Dieser Ethikkodex ist auf der Internet-Website der Deutschen Bank unter www.deutsche-bank.de/corporate-governance nachzulesen.

Wesentliche Prüfungshonorare und -leistungen

Gemäß deutscher Gesetzgebung wird der Abschlussprüfer von der Hauptversammlung auf Empfehlung des Aufsichtsrats gewählt. Der Prüfungsausschuss unseres Aufsichtsrats bereitet die Empfehlungen des Aufsichtsrats

für die Abschlussprüfer vor. Nach der Wahl der Abschlussprüfer erteilt der Prüfungsausschuss das Mandat, genehmigt in eigener Verantwortung Bedingungen und Umfang der Abschlussprüfung wie auch der Prüfungshonorare und überwacht die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Am 10. Juni 2003 wählte die Hauptversammlung KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die seit einigen Jahren unser Abschlussprüfer ist, als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2003.

Die unten stehende Tabelle zeigt die gesamten von unseren Abschlussprüfern abgerechneten Honorare für die letzten beiden Geschäftsjahre in den folgenden Kategorien: (1) Prüfungshonorare, das heißt Honorare im Zusammenhang mit der gesetzlichen Abschlussprüfung durch den Abschlussprüfer, in Verbindung mit satzungsmäßigen und regulatorischen Prüfungen, die in den betreffenden Geschäftsjahren in Rechnung gestellt wurden; (2) Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen, das heißt Honorare für Gutachten und zugehörige Dienstleistungen, die in engem Bezug zu der Durchführung der Abschlussprüfung stehen und nicht unter Prüfungshonoraren ausgewiesen werden; (3) Honorare für Steuerberatung, das heißt Honorare für professionelle Dienstleistungen zur Sicherstellung der Einhaltung von Steuervorschriften, Steuerberatung und Steuerplanung sowie (4) alle sonstigen Honorare für Produkte und Dienstleistungen, die nicht unter Prüfungshonorare, Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen und Steuerberatung fallen. In diesen Beträgen sind Aufwendungen und Umsatzsteuer nicht eingeschlossen.

Kategorie in Mio €	2003	2002
Prüfungshonorare	32	31
Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen	12	23
Honorare für Steuerberatung	8	9
Sonstige Honorare	1	4
Summe der Honorare	53	67

Die Honorare für sonstige Prüfungsleistungen enthielten Honorare für Beratungsleistungen, Due Diligence-bezogene Leistungen im Zusammenhang mit Zukäufen und Verkäufen, Gutachtertätigkeiten und sonstige vereinbarte Dienstleistungen. Die Honorare für Steuerberatung inklusive Dienstleistungshonoraren enthielten Honorare für Beratungs- und Unterstützungsleistungen bei der Erstellung der Steuererklärung sowie für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Strategien und Initiativen für die konzernweite Steuerplanung unter Beachtung der jeweiligen steuerlichen Regelungen. Die sonstigen Honorare umfassten projektbezogene Beratungsleistungen.

Nach den seit dem 6. Mai 2003 geltenden US-amerikanischen Gesetzen und Vorschriften sowie unseren eigenen Richtlinien muss generell jede Beauftragung unseres Abschlussprüfers vorab durch unseren Prüfungsausschuss oder gemäß den von diesem verabschiedeten Richtlinien und Weisungen genehmigt werden. Unser Prüfungsausschuss hat die folgenden Richtlinien und Weisungen für die Prüfung und Genehmigung von Anfragen zur Beauftragung unseres Abschlussprüfers zur Erbringung von prüfungsfremden Dienstleistungen verabschiedet. Anfragen zur Beauftragung müssen in erster Instanz unserem Group Finance Committee vorgelegt werden, das sich aus unserem Chief Financial Officer und leitenden Mitarbeitern unserer Controlling- und Steuerabteilungen zusammensetzt. Bezieht sich die Anfrage auf Dienstleistungen, welche die Unabhängigkeit unseres Abschlussprüfers gefährden würden, muss die Anfrage abgelehnt werden. Unser Prüfungsausschuss hat eine Vorabgenehmigung für bestimmte Gutachter- und Finanzberatungsleistungen sowie Steuerberatungsleistungen erteilt, soweit die erwarteten Honorare für die einzelnen Leistungen 1 Mio € nicht übersteigen. Betrifft die Anfrage zur Beauftragung solche Leistungen, kann sie durch das Group Finance Committee genehmigt werden. Dies muss die Genehmigung anschließend dem Prüfungsausschuss melden. Betrifft die Anfrage zur Beauftragung weder verbotene Nichtprüfungsleistungen noch vorab genehmigte Nichtprüfungsleistungen, muss sie vom Group Finance

Committee zur Prüfung an den Prüfungsausschuss weitergeleitet werden. Um die Prüfung von Anfragen zur Beauftragung zwischen den Ausschusssitzungen zu erleichtern, hat der Prüfungsausschuss zudem die Genehmigungskompetenz an mehrere seiner Mitglieder delegiert, die gemäß Definition der Securities and Exchange Commission und der New York Stock Exchange „unabhängig“ sind. Diese Mitglieder müssen jede von ihnen erteilte Genehmigung bei der nächsten Sitzung dem Prüfungsausschuss melden.

Darüber hinaus kann nach den seit dem 6. Mai 2003 geltenden US-amerikanischen Gesetzen und Vorschriften für die Beauftragung von Nichtprüfungsleistungen, die insgesamt nicht mehr als 5% der an unseren Abschlussprüfer bezahlten Honorare ausmachen, auf die Notwendigkeit der Vorabgenehmigung verzichtet werden, wenn die Beauftragung von uns zum Zeitpunkt der Beauftragung nicht berücksichtigt wurde und unverzüglich dem Prüfungsausschuss oder einem dafür zuständigen Ausschusssmitglied gemeldet sowie vor Abschluss der Prüfung genehmigt wurde. Im Geschäftsjahr 2003 lag der Prozentsatz der an unseren Abschlussprüfer gezahlten Honorare, die durch Nichtprüfungsleistungen in den einzelnen Kategorien anfielen und für die auf eine Vorabgenehmigung verzichtet werden konnte, unter 5%.

Einhaltung des Deutschen Corporate Governance Kodex

Entsprechenserklärung 2003

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 29. Oktober 2003 eine neue Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz abgegeben. Gemäß den gesetzlichen Vorgaben enthält diese Erklärung erstmals auch einen Vergangenheitsbezug. Demnach wurde den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ seit der letzten Entsprechenserklärung vom 30. Oktober 2002, der die damals geltende Fassung des Kodex zu Grunde lag, mit folgenden Ausnahmen entsprochen:

- Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats bestand eine Directors & Officers-Versicherung (D&O-Versicherung) mit zunächst geringem und dann ohne Selbstbehalt (Kodex Ziffer 3.8).
- Der Vorsitz in den Aufsichtsratsausschüssen (Kodex Ziffer 5.4.5) wurde bis zur Ergänzung von § 14 der Satzung durch die Hauptversammlung am 10. Juni 2003 nicht gesondert vergütet.

Den Kodex-Empfehlungen in der geänderten Fassung vom 21. Mai 2003 wird künftig mit der Ausnahme entsprochen, dass für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats eine D&O-Versicherung ohne Selbstbehalt besteht (Kodex Ziffer 3.8). Es handelt sich dabei um eine Gruppenversicherung für eine Vielzahl von Mitarbeitern im In- und Ausland. Im Ausland ist ein Selbstbehalt unüblich. Eine Differenzierung zwischen Organmitgliedern und Mitarbeitern erscheint im Übrigen nicht sachgerecht.

Die Entsprechenserklärung ist auf der Internet-Website der Deutschen Bank unter www.deutsche-bank.de/corporate-governance veröffentlicht, wo auch der Deutsche Corporate Governance Kodex zu finden ist.

Stellungnahme zu den Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex

Die Regierungskommission hat im Mai 2003 den Deutschen Corporate Governance Kodex angepasst. Unter anderem wurde die Anregung aufgenommen, dass im Geschäftsbericht auch zu den Anregungen des Kodex Stellung genommen werden sollte (Kodex Ziffer 3.10). Dem wollen wir nachkommen. Die Bank entspricht freiwillig den Anregungen des Kodex in der Fassung vom 21. Mai 2003 mit folgenden Ausnahmen:

- Die von der Bank benannten Stimmrechtsvertreter sind für Teilnehmer der Hauptversammlung bis zur Abstimmung erreichbar. Nichtteilnehmer erreichen die Stimmrechtsvertreter am Tag der Hauptversammlung bis 12.00 Uhr über das Weisungstool im Internet (Kodex Ziffer 2.3.3). So kann das Risiko aus etwaigen technischen Störungen unmittelbar vor der Abstimmung weitgehend ausgeschlossen werden. Zudem endet auch die

Übertragung der Hauptversammlung im Internet spätestens zu diesem Zeitpunkt, so dass für die Meinungsbildung der Nichtteilnehmer keine verwertbaren Informationen nach diesem Zeitpunkt mehr zu erwarten sind.

- Die Übertragung der Hauptversammlung im Internet (Kodex Ziffer 2.3.4) erfolgt für die Eröffnung durch den Versammlungsleiter und den Bericht des Vorstands. Die Aktionäre haben so die Möglichkeit, unbelastet von einer weitgehend öffentlichen Übertragung, mit der Verwaltung zu diskutieren.
- Bislang sind alle Aufsichtsratsmitglieder für eine einheitliche Amtsperiode gewählt (Kodex Ziffer 5.4.4). Auf Grund der Ergänzung der Satzung in § 9 Absatz 1 durch die Hauptversammlung 2002 besteht jedoch die Möglichkeit, bei künftigen (Nach-)Wahlen stärker zu differenzieren.

Aufsichtsrat

Dr. Rolf-E. Breuer

– Vorsitzender,
Frankfurt am Main

Heidrun Förster*

– stellvertretende Vorsitzende,
Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG, Berlin

Dr. rer. oec.**Karl-Hermann Baumann**

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Siemens AG, München

Dr. Ulrich Cartellieri

Frankfurt am Main

Klaus Funk*

Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Frankfurt am Main

Ulrich Hartmann

ab 10. Juni 2003,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der E.ON AG, Düsseldorf

Gerald Herrmann*

bis 10. Juni 2003,
Bundesfachgruppenleiter
beim Bundesvorstand ver.di
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e.V., Berlin

Sabine Horn*

Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main

Rolf Hunck*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Hamburg

Sir Peter Job

London

Prof. Dr.**Henning Kagermann**

Sprecher des Vorstands
der SAP AG, Walldorf/Baden

Ulrich Kaufmann*

Deutsche Bank AG, Düsseldorf

Peter Kazmierczak*

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG, Essen

Adolf Kracht

bis 10. Juni 2003,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Wilhelm von Finck AG,
Grasbrunn

Professor Dr.-Ing. E.h.**Berthold Leibinger**

bis 10. Juni 2003,
Geschäftsführender Gesell-
schafter TRUMPF GmbH
+ Co. KG, Ditzingen

Henriette Mark*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
München

Margret Mönig-Raane*

stellvertretende Vorsitzende der
ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e.V., Berlin

Dr. Michael Otto

Vorsitzender des Vorstands
der Otto (GmbH & Co KG),
Hamburg

Gabriele Platscher*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Braunschweig

Karin Ruck*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Bad Soden am Taunus

Klaus Schwedler*

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Eschborn

Tilman Todenhöfer

persönlich haftender
Gesellschafter der Robert Bosch
Industrietreuhand KG, Stuttgart

**Michael Freiherr Truchseß
von Wetzhausen***

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main

Lothar Wacker*

bis 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG, Köln

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h.**Jürgen Weber**

ab 10. Juni 2003,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Deutsche Lufthansa AG,
Hamburg

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste

Vorsitzender des Aufsichtsrats
und Gesellschafterausschusses
der Henkel KGaA, Düsseldorf

Leo Wunderlich*

ab 10. Juni 2003,
Deutsche Bank AG,
Mannheim

* Von den Arbeitnehmern gewählt.

Ausschüsse

Präsidialausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer
– Vorsitzender
Dr. Ulrich Cartellieri
Heidrun Förster*
Ulrich Kaufmann*
ab 10. Juni 2003
Lothar Wacker*
bis 10. Juni 2003

Vermittlungsausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer
– Vorsitzender
Dr. Ulrich Cartellieri
Heidrun Förster*
Ulrich Kaufmann*
bis 10. Juni 2003
Henriette Mark*
ab 10. Juni 2003

Prüfungsausschuss

Dr. rer. oec.
Karl-Hermann Baumann
– Vorsitzender
Dr. Rolf-E. Breuer
Dr. Ulrich Cartellieri
Heidrun Förster*
Sabine Horn*
Rolf Hunck*
ab 10. Juni 2003
Michael Freiherr Truchseß
von Wetzhausen*
bis 10. Juni 2003

Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken

Dr. Rolf-E. Breuer
– Vorsitzender
Dr. rer. oec.
Karl-Hermann Baumann
Dr. Ulrich Cartellieri
Sir Peter Job
– Ersatzmitglied
Ulrich Hartmann
ab 10. Juni 2003
– Ersatzmitglied
Adolf Kracht
bis 10. Juni 2003
– Ersatzmitglied

* Von den Arbeitnehmern gewählt.

Beraterkreis

Ulrich Hartmann

bis 10. Juni 2003
– Vorsitzender,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der E.ON AG, Düsseldorf

Werner Wenning

– stellvertretender Vorsitzender
bis 30. Oktober 2003,
– Vorsitzender
ab 30. Oktober 2003,
Vorsitzender des Vorstands
der Bayer AG, Leverkusen

Carl L. von Boehm-Bezing

Frankfurt am Main

Dr. jur. Walter Deuss

bis 10. Juni 2003,
KarstadtQuelle AG, Essen

Dr. Karl-Gerhard Eick

stellvertretender
Vorstandsvorsitzender
der Deutsche
Telekom AG, Bonn

Dr. Michael Endres

bis 31. Dezember 2003,
Frankfurt am Main

Dr. Karl-Ludwig Kley

Mitglied des Vorstands
der Deutsche Lufthansa AG,
Köln

Max Dietrich Kley

bis 6. Mai 2003,
Mitglied des Aufsichtsrats
der BASF Aktiengesellschaft,
Ludwigshafen

Dr. Jürgen Krumnow

Frankfurt am Main

Georg Krupp

bis 10. Juni 2003,
Frankfurt am Main

Dr. h.c. August Oetker

persönlich haftender
Gesellschafter
Dr. August Oetker KG, Bielefeld

Eckhard Pfeiffer

Houston

Dr. Bernd Pischetsrieder

Vorsitzender des Vorstands
der Volkswagen AG, Wolfsburg

Dr. Wolfgang Reitzle

Vorsitzender des Vorstands
der Linde AG, Wiesbaden

Dr. rer. pol. Michael Rogowski

Präsident des Bundesverbands
der Deutschen Industrie,
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der J. M. Voith AG, Heidenheim

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm.

Gerhard Rüschen
bis 10. Juni 2003,
Bad Soden am Taunus

Dr. Ronaldo H. Schmitz

Frankfurt am Main

Prof. Jürgen E. Schrempf

Vorsitzender des Vorstands
der DaimlerChrysler AG, Stuttgart

Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl

bis 10. Juni 2003,
persönlich haftender
Gesellschafter der STIHL
Holding AG & Co. KG,
Waiblingen

Marcus Wallenberg

Executive Vice President
INVESTOR AB, Stockholm

Dr. Ulrich Weiss

bis 10. Juni 2003,
Frankfurt am Main

Überleitung der berichteten zu den bereinigten Ergebnissen

Nachstehend folgt die Überleitung von bereinigten Finanzzahlen (non-US GAAP financial measures) auf die am direktesten vergleichbaren Finanzzahlen unter US GAAP. Definitionen für diese bereinigten Finanzzahlen, Erläuterungen der Anpassungen im Vergleich zu den am direktesten vergleichbaren US GAAP-Finanzzahlen sowie Begründungen für die Anwendung bereinigter Finanzzahlen finden sich in Note [28] des Konzernabschlusses. Die dort aufgeführten Definitionen und Begründungen beziehen sich auf unsere Unternehmensbereiche, gelten grundsätzlich aber auch für den Konzern insgesamt.

in Mio €	2003	2002
Überleitung der berichteten Erträge zu den bereinigten Erträgen		
Berichtete Erträge	21.268	26.547
Zuzüglich/abzüglich (-)		
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/ Industriebeteiligungen inkl. Hedging-Aktivitäten	184	- 3.659
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen ¹	938	1.197
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 494	- 571
Nettoverlust aus dem Verkauf von Gebäuden	107	-
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft ²	- 110	- 759
Bereinigte Erträge³	21.892	22.755
Überleitung der berichteten Zuführungen für Kreditausfälle zu der Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt		
Berichtete Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.113	2.091
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft ⁴	- 50	17
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt⁵	1.063	2.108
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	-	- 200
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt^{3, 6}	1.063	1.908
Überleitung der zinsunabhängigen Aufwendungen zu der operativen Kostenbasis		
Berichtete zinsunabhängige Aufwendungen	17.399	20.907
Zuzüglich/abzüglich (-)		
Restrukturierungsaufwendungen	29	- 583
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	- 114	- 62
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	3	- 45
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft ²	- 110	- 759
Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft ⁴	50	- 17
Operative Kostenbasis³	17.257	19.442

¹ Enthält Nettogewinne/-verluste aus wesentlichen Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und anderen wesentlichen Beteiligungen.

² Aufwendungen im Versicherungsgeschäft wurden von „Zinsunabhängige Aufwendungen“ zu „Bereinigte Erträge“ reklassifiziert.

³ Im Geschäftsjahr 2003 sanken die bereinigten Erträge um 4%, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt um 44% sowie die operative Kostenbasis um 11%. Die berichteten Erträge, Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle und zinsunabhängigen Aufwendungen sanken um 20%, 47% und 17%.

⁴ Zuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft wurden von „Zinsunabhängige Aufwendungen“ zu „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“ reklassifiziert.

⁵ Einschließlich Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken.

⁶ Ohne Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken.

in Mio €	2003	2002
Überleitung des Ergebnisses vor Steuern zum bereinigten Ergebnis vor Steuern		
Ergebnis vor Steuern	2.756	3.549
Zuzüglich/abzüglich (-)		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 494	- 571
Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen	938	1.197
Ergebnis aus Wertpapieren „Available-for-sale“/ Industriebeteiligungen inkl. Hedging-Aktivitäten	184	- 3.659
Nettoverlust aus dem Verkauf von Gebäuden	107	-
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	583
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	114	62
Modifizierung der Berechnung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken	-	200
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern¹	3.575	1.360
Überleitung des durchschnittlichen Eigenkapitals zum durchschnittlichen Active Equity		
Durchschnittliches Eigenkapital	28.940	36.789
Durchschnittliche unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach Steuereffekten	- 810	- 4.842
Durchschnittliche Dividende	- 756	- 701
Durchschnittliches Active Equity¹	27.374	31.246
Eigenkapitalrendite vor Steuern ²	10%	10%
Bereinigte Eigenkapitalrendite vor Steuern ³	13%	4%

¹ Im Geschäftsjahr 2003 stieg das bereinigte Ergebnis vor Steuern um 163% und das durchschnittliche Active Equity sank um 12%. Das berichtete Ergebnis vor Steuern und das durchschnittliche Eigenkapital sanken um 22% und 21%.

² Ergebnis vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche Eigenkapital.

³ Bereinigtes Ergebnis vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche Active Equity.

Der Konzern im Fünfjahresvergleich

Bilanz in Mio €	2003	2002	2001	2000	1999
Bilanzsumme	803.614	758.355	918.222	928.994	875.789
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	144.946	167.303	259.838	274.660	254.173
Verbindlichkeiten	775.412	728.364	878.029	885.311	843.438
Eigenkapital	28.202	29.991	40.193	43.683	32.351
BIZ-Kernkapital ¹	21.618	22.742	24.803	23.504	17.338
BIZ-Eigenkapital insgesamt ¹	29.871	29.862	37.058	39.343	35.172
Gewinn-und-Verlust-Rechnung in Mio €	2003	2002	2001	2000	1999
Zinsüberschuss	5.847	7.186	8.620	7.028	7.994
Risikoversorge im Kreditgeschäft	1.113	2.091	1.024	478	725
Provisionsüberschuss	9.332	10.834	10.727	11.693	7.967
Handelsergebnis	5.611	4.024	6.031	7.625	2.127
Sonstige zinsunabhängige Erträge	478	4.503	4.163	8.133	6.944
Erträge insgesamt nach Risikoversorge	20.155	24.456	28.517	34.001	24.307
Personalaufwendungen	10.495	11.358	13.360	13.526	9.655
Abschreibungen/nicht temporäre Wertminderungen auf Goodwill	114	62	871	771	486
Restrukturierungsaufwendungen	- 29	583	294	125	459
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	6.819	8.904	12.189	12.710	11.356
Zinsunabhängige Aufwendungen	17.399	20.907	26.714	27.132	21.956
Ergebnis vor Steueraufwand/-ertrag(-) und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	2.756	3.549	1.803	6.869	2.351
Ertragsteueraufwand	1.327	372	434	2.643	1.689
Steueraufwand/-ertrag(-) aus Steuersatzänderungen und Umkehreffekte	215	2.817	995	- 9.287	- 951
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	151	37	- 207	-	-
Jahresüberschuss	1.365	397	167	13.513	1.613
Kennziffern	2003	2002	2001	2000	1999
Ergebnis je Aktie	2,44 €	0,64 €	0,27 €	22,00 €	2,76 €
Verwässertes Ergebnis je Aktie	2,31 €	0,63 €	0,27 €	21,72 €	2,74 €
Dividendenzahlung je Aktie, gezahlt in der Periode	1,30 €	1,30 €	1,30 €	1,15 €	1,12 €
Eigenkapitalrendite (RoE) ²	4,7%	1,1%	2,3%	41,4%	-
Bereinigte Eigenkapitalrendite ³	5,2%	10,2%	7,1%	20,1%	-
Aufwand-Ertrag-Relation ⁴	81,8%	78,8%	87,6%	76,5%	-
Kurs/Gewinnverhältnis	28,44	69,68	294,07	4,12	30,56
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I) ¹	10,0%	9,6%	8,1%	7,8%	5,9%
BIZ-Eigenkapitalquote (Tier-I- +II + -III) ¹	13,9%	12,6%	12,1%	13,1%	12,0%
Mitarbeiter in Vollzeitkräfte umgerechnet	67.682	77.442	86.524	89.784	87.702

¹ Für 2003, 2002, 2001 und 2000 auf der Basis von US GAAP, für 1999 auf der Basis von IFRS.

² Der Jahresüberschuss ist in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.

³ Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand derer ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Bereinigte Eigenkapitalrendite“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performance-Messzahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit der anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die wichtigsten Positionen, um die wir unsere Quote bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available-for-sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen. Zusätzlich bereinigen wir unser durchschnittliches Eigenkapital um den Effekt unserer jährlichen Dividendenzahlung, die nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt. Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss um den Steueraufwand aus Steuersatzänderungen und Umkehreffekten, Effekte der Bilanzierungsänderungen und zusätzlich in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.

⁴ Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen (ohne Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte in 2001 und 2000) in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikoversorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen (ohne Erträge aus negativem Goodwill in 2001).

Patronatserklärung¹

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

DB Investments (GB) Limited, London

Deutsche Asset Management International GmbH,
Frankfurt am Main
(früher: Deutsche Asset Management GmbH)

Deutsche Asset Management
Investmentgesellschaft mbH
vormals DEGEF Deutsche Gesellschaft für
Fondsverwaltung mbH,
Frankfurt am Main

Deutsche Australia Limited, Sydney

Deutsche Bank Americas Holding Corp.,
New York/USA
(früher: Deutsche Bank North America Holding Corp.)

Deutsche Bank Luxembourg S.A.,
Luxemburg

Deutsche Bank (Malaysia) Berhad,
Kuala Lumpur

Deutsche Bank Polska S.A., Warschau

Deutsche Bank (Portugal), S.A., Lissabon
(früher: Deutsche Bank de Investimento, S.A.)

Deutsche Bank Rt., Budapest

Deutsche Bank S.A., Buenos Aires

Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão,
São Paulo

Deutsche Bank S.A./N.V., Brüssel

Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española,
Barcelona

Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand

Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf

Deutsche Futures Singapore Pte Ltd., Singapur
(früher: Deutsche Morgan Grenfell Futures Pte Ltd.)

Deutsche Morgan Grenfell Group plc, London

Deutsche Securities Limited, Hongkong
(früher: Deutsche Morgan Grenfell Capital Markets
Limited)

Deutsche Securities Asia Limited,
Hongkong

DWS Holding & Service GmbH,
Frankfurt am Main
(früher: Deutsche Asset Management Europe GmbH)

DWS Investment GmbH, Frankfurt am Main
(früher: DWS Deutsche Gesellschaft für
Wertpapiersparen mbH)

DWS Investment S.A., Luxemburg
(früher: DB Investment Management S.A.)

OOO Deutsche Bank, Moskau

Schiffshypothekenbank zu Lübeck
Aktiengesellschaft, Hamburg

¹ Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag besteht, sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes gekennzeichnet.

Glossar

Allgemeine Geschäftsrisiken

Risiken, die auf Grund geänderter Rahmenbedingungen wie Marktumfeld, Kundenverhalten und technischen Fortschritts entstehen. Diese Veränderungen können unsere Ertragslage beeinträchtigen, wenn wir uns nicht sofort auf die veränderten Bedingungen einstellen.

Alternative Assets/Investments

Direkte Investitionen in → Private Equity, Wagniskapital, Mezzanine-Kapital, Immobilienkapitalanlagen und Anlagen in Leveraged Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie → Hedge-Fonds.

Anlagebuch

Risikotragende Positionen, die nicht dem → Handelsbuch zugeordnet werden.

Asset-backed Securities

Besondere Form verbrieftter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Restrukturierung bestimmter Finanzaktiva entstanden (→ Securitization).

Aufsichtsrechtliche Risikoposition

Die Risikoposition nach → BIZ setzt sich zusammen aus den gewichteten Risikoaktiva, die insbesondere die Adressenausfallrisiken des → Anlage- und → Handelsbuchs umfassen, sowie dem Marktrisikoaquivalent für Zins-, Währungs-, Aktien- und Rohwarenpreisrisiken. Während sich die gewichteten Risikoaktiva nach aufsichtsrechtlich vorgegebenen Standardmethoden errechnen, entspricht das Marktrisikoaquivalent dem 12,5fachen des auf Basis aufsichtsrechtlich anerkannter interner Risikomodelle berechneten und mit einem institutsindividuell festgelegten Multiplikator (mindestens 3) hochskalierten Value-at-risk (99% → Konfidenzniveau, 10 Tage Haltdauer).

Aufwand-Ertrag-Relation

Grundsätzlich: Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet. Hier: Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss und Summe der zinsunabhängigen Erträge.

Ausfallwahrscheinlichkeit

Gibt die erwartete durchschnittliche Wahrscheinlichkeit an, dass ein Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, basierend auf statistischen Analysen der historischen Ausfälle in unserem → Portfolio.

Back-testing

Verfahren zur Überprüfung der Vorhersagekraft des → Value-at-risk-Konzepts. Hierbei werden auf täglicher Basis hypothetisch erzielte Gewinne und Verluste mit den durch das Value-at-risk-Modell prognostizierten Werten verglichen.

Bereinigte Eigenkapitalrendite

Messgröße, die einen Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht. Die wichtigste Position, um die wir unsere Eigenkapitalrendite bereinigen, ist der Gesamtbetrag der unrealisierten Gewinne und Verluste (einschließlich Steuereffekt) aus unserem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen. In der Position Active Equity erfassen wir die realisierten Gewinne und Verluste (nach Steuereffekt) ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anteile verkauft und die entsprechenden

Gewinne geschäftsrelevant verwendet werden. → Return on Equity (ROE)/Eigenkapitalrendite.

BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit Sitz in Basel.

BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute, die das in Prozent ausgedrückte Verhältnis von Eigenkapital zu aufsichtsrechtlicher Risikoposition angibt. Die einzuhaltende Mindestkennziffer für die Eigenkapitalquote beträgt 8% und für die Kernkapitalquote 4%.

Broker/Brokerage

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

Buy-out

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

Cash Management

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen.

Clearing

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

Credit Default Swap

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, gemäß der eine Partei einen festen Kupon über eine spezifizierte Periode zahlt. Die andere Partei nimmt so lange keine Zahlung vor, bis ein spezifiziertes Ereignis wie zum Beispiel ein Ausfall eintritt. Zu diesem Zeitpunkt wird dann eine Zahlung getätigt und der Credit Default Swap ist beendet.

Custody

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, von den Preisschwankungen und den Preiserwartungen der zu Grunde liegenden Basisinstrumente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indices) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere → Swaps, → Optionen und → Futures.

E-Commerce

Gesamtheit des elektronischen Datenaustauschs in Verbindung mit kaufmännischen Aktivitäten: Informationsflüsse und Transaktionen mit Produkten oder Dienstleistungen. E-Commerce erstreckt sich auf die Beziehungen von Unternehmen untereinander, zwischen Unternehmen und Behörden, zwischen Unternehmen und Privatpersonen. E-Commerce nutzt verschiedene Formen der Datenübertragung (Telefon, Fernsehen, Datennetze).

Eigenkapital gemäß BIZ

Bankaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der Baseler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 (zuletzt geändert im Januar 1996) für international tätige Kreditinstitute. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus:

- Kernkapital oder Tier-I-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und Hybridkapitalteile;
- Ergänzungskapital oder Tier-II-Kapital: insbesondere Genussrechtskapital, langfristige nachrangige Verbindlichkeiten, nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren und sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken;
- Drittrangmitteln oder Tier-III-Kapital: im Wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Ergänzungskapital.

Ergänzungskapital kann nur bis zur Höhe des Kernkapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Ergänzungskapital auf 50% des Kernkapitals beschränkt ist.

Emerging Markets

Aufstrebende Märkte von Schwellenländern, primär Finanzmärkte.

Equity Capital Markets

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben darunter.

Equity-Methode

Bewertungsmethode für Beteiligungen an Unternehmen, auf deren Geschäfts- und Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann. Anteilige Jahresüberschüsse (-fehlbeträge) des Beteiligungsunternehmens erhöhen (vermindern) den Beteiligungsbuchwert und gehen in die Gewinn- und Verlust-Rechnung ein. Ausschüttungen/Dividenden vermindern den Beteiligungsbuchwert, ohne die Gewinn- und Verlust-Rechnung zu berühren.

Ergebnis je Aktie

Nach → US GAAP ermittelte Kennziffer, die den Jahresüberschuss nach Steuern der durchschnittlichen Zahl an Stammaktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wandlung und Ausübung ausstehender Aktienoptionen, zugeteilter Aktienrechte und Wandelschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

Erwarteter Verlust

Maßeinheit für den Ausfallverlust unseres Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres auf der Grundlage historischer Verlustdaten zu erwarten ist.

Event Risk-Szenarien

Szenarien, die erhebliche Ereignisse wie beispielsweise große Bewegungen in Zinsen oder Wechselkursen darstellen.

Exposure

Geldbetrag, der der Bank bei Eintritt eines Verlusts aus einem eingegangenen Risiko, beispielsweise beim Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners, verloren gehen kann.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminverträge, bei welchen zu einem

bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindices) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung an Stelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

Goodwill

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernahme eines Unternehmens unter Berücksichtigung zukünftiger Ertragserwartungen über den → Fair Value der einzeln identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Handelsbuch

Bankaufsichtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zwecke des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene Geschäfte (zum Beispiel zur Absicherung). Nicht zum Handelsbuch gehörige risikotragende Positionen werden dem → Anlagebuch zugeordnet.

Handelsergebnis

Saldo der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den Positionen unseres Handelsbestands sowie Zinsüberschüsse aus → Derivaten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Handelsaktivitäten sind in der Regel durch eine hohe Umschlaghäufigkeit gekennzeichnet, das heißt, die Positionen werden eingegangen, um Gewinne aus kurzfristigen Kursveränderungen zu erzielen.

Hedge Accounting

Bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Bildung von Bewertungseinheiten), die an bestimmte Voraussetzungen geknüpft sind.

Hedge-Fonds

Fonds, der normalerweise von Institutionen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdverschuldung und → Derivate. Da es in den USA eine gesetzliche Beschränkung auf maximal 100 Investoren gibt, beträgt die übliche Mindestanlage 1 Mio US-\$. Hedge-Fonds-Renditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)

Kapitalinstrumente, die sich durch gewinnabhängige Zinszahlungen auszeichnen. Soweit im Verlustfall ausgefallene Zinszahlungen nicht nachgeholt werden (nicht kumulative Trust Preferred Securities) und die Papiere kein festgelegtes Fälligkeitsdatum besitzen beziehungsweise durch die Gläubiger nicht kündbar sind, gehören sie aufsichtsrechtlich zum Kernkapital. Andernfalls sind sie dem Ergänzungskapital zuzurechnen (zum Beispiel kumulative Trust Preferred Securities).

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Rechnungslegungsregeln, an deren Entwicklung internationale Wirtschaftsprüfervereinigungen, Jahresabschluss-

ersteller und Wissenschaftler mitwirken und die über die Europäische Union hinausgehend eine weltweit vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen. Maßgebliche Zielsetzung der Rechnungslegung ist die Darlegung entscheidungsorientierter Informationen für einen breiten Kreis von Jahresabschlussinteressenten, insbesondere für Investoren.

Investment Banking

Sammelbegriff für kapitalmarktorientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren → Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und → Private Equity.

Kapitalflussrechnung

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelefflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

Konfidenzniveau

Im Rahmen des → Value-at-risk-Konzepts ist es die Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust innerhalb des Intervalls liegt, welches durch den Value-at-risk angegeben wird.

Kreditderivate

Finanzinstrumente, mittels derer das mit Darlehen, Anleihen oder anderen Risikoaktiva beziehungsweise Marktrisikopositionen verbundene → Kreditrisiko auf als so genannte Sicherungsgeber auftretende Parteien übertragen wird. Dabei werden die ursprünglichen Kreditbeziehungen der Sicherungsnehmer (die Parteien, welche die Kreditrisiken abgeben) weder verändert noch neu begründet.

Kreditrisiko

Gefahr, dass Kunden ihren vertraglich vereinbarten Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Das Kreditrisiko umfasst Ausfall-, Länder- (→ Länderrisiko) und Abwicklungsrisiken.

Länderrisiko

Das Risiko, dass in einem beliebigen Land ein Verlust auf Grund politischer und sozialer Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatlicher Nichtanerkennung von Auslandsschulden, durch Devisenkontrollen oder eine Abwertung der Landeswährung entsteht.

Latente Steuern

Posten zur Darstellung steuerlicher Bewertungsunterschiede. Latente Steuern bildet man bei zeitlich begrenzten Differenzen zwischen Konzernbilanz und Steuerbilanz, um den Steueraufwand entsprechend dem Konzernergebnis auszuweisen.

Late-stage Private Equity

Anlage in nicht börsennotierten Gesellschaften, die sowohl vom Alter als auch vom positiven Cashflow her zu den reiferen Investitionsobjekten gehören.

Liquiditätsrisiko

Bezeichnet die Gefährdung unserer Gewinne und unseres Kapitals bei einer potenziellen Unfähigkeit der Bank, ihre Verpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen,

ohne dabei unannehmbar hohe Verluste einzugehen.

Management Buy-out

Übernahme aller umlaufenden Aktien durch das im Unternehmen tätige Management, welches die Börsennotierung beendet.

Mark-to-market-Bewertung

Bewertung zu aktuellen Marktpreisen. Gilt zum Beispiel für Handelsaktivitäten (→ Handelsergebnis).

Marktrisiko

Resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inklusive Zinsen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohwarenpreisen) sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitätsniveaus.

Mezzanine

Anlagen vor allem in festverzinslichen Wertpapieren mit einer Eigenkapitalkomponente. Im Rang stehen diese Schuldinstrumente in der Regel hinter den Bankschulden des Emittenten, aber vor dessen sonstigen Schultiteln, Vorzugspapieren und Aktien. Die Eigenkapitalkomponente besteht üblicherweise aus Optionsscheinen.

Monte Carlo-Simulation

Modell, das den Gewinn oder Verlust aus einer Transaktion für eine große Zahl (beispielsweise 10 000) von unterschiedlichen Marktszenarien berechnet.

Namensaktien

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

Netting-Vereinbarungen

Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – beispielsweise im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Netting-Vereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.

Ökonomisches Kapital

Messgröße, anhand derer mit einem hohen Maß an Sicherheit das Eigenkapital ermittelt werden kann, das zu einem beliebigen Zeitpunkt benötigt wird, um unerwartete Verluste aus dem aktuellen Engagement aufzufangen. Es ist streng vom bilanziellen Eigenkapital zu unterscheiden.

Operationelles Risiko

Risiko des Verlusts im Zusammenhang mit Mitarbeitern, Projektmanagement, vertraglichen Spezifikationen und deren Dokumentation, Technologie, Infrastrukturausfällen und Katastrophen, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt unter anderem rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein.

Option

Recht, den zu Grunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem

bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over-the-counter) gehandelt werden.

Passives Asset Management

Befasst sich mit Fonds, die eine Vielzahl weltweiter Finanzindizes verfolgen. Ziel des passiven Asset Management ist die Schaffung eines Portfolios, das die Risiko- und Gesamtrenditecharakteristika des jeweiligen Index widerspiegelt und dabei die Kosten für den Handel mit den betreffenden Wertpapieren so niedrig wie möglich hält.

Personal Banking

Grundsätzlich: Geschäft mit Privatkunden, Geschäftskunden und kleineren Firmen. Hier: Filialgeschäft einschließlich ergänzender Vertriebswege wie Selbstbedienung, Online Banking und Kartengeschäft. Es umfasst nicht das → Private Banking.

Portfolio (Portfeuille)

Allgemein: Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikosteuerung.

Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder → Derivaten, unter Preisrisik aspekten.

Private Banking

Geschäft mit anlageorientierten vermögenden Kunden.

Private Equity

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buy-out-Fonds.

Projected Unit Credit Method

Anwartschaftsbarwertverfahren für die Bewertung von Pensionszusagen; es handelt sich um ein Kapitalansammlungsverfahren nach SFAS 87, nach dem die Verpflichtung mit dem versicherungsmathematischen Barwert des am Abschlussstichtag erworbenen Versorgungsanspruchs anzusetzen ist. Charakteristisch ist, dass bei dynamischen Pensionszusagen Trendannahmen (zum Beispiel hinsichtlich zu erwartender Gehaltssteigerungen) zu berücksichtigen sind. Der Zinsfuß zur Diskontierung orientiert sich an Zinssätzen für Schuldverschreibungen, die von Unternehmen hoher Bonität begeben werden.

Rating

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.
Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes → Exposure eines Schuldners.

Relationship Management

Allgemein: In Kombination mit Produktspezialisten betreuen qualifizierte Firmenkundenberater ausgewählte Firmenkunden in einem definierten Marktsegment.
Hier: Betreuungsansatz im nationalen und internationalen Firmenkundengeschäft.

Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse Repo-Geschäft gesprochen.

Return on Equity (RoE)/Eigenkapitalrendite

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt.
Hier: Ergebnis in Prozent des im Jahresdurchschnitt eingesetzten Eigenkapitals
→ Bereinigte Eigenkapitalrendite.

Securitization (Verbriefung)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen).

Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Segmentberichterstattung

Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen eines Unternehmens, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geografischen Merkmalen (Regionen).

Shareholder Value

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

Swaps

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen.

Zins-Swaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel).

Währungs-Swaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen.

Transaction Services

Umfasst das Wertpapierverwahrgeschäft, Global Funds Services, Wertpapierleihe, Corporate Trust & Agency Services (Treuhand- und Vermittlungsleistungen), Abwicklung, Bilanz- und Cash Management-Leistungen, die Abwicklung von Handels- und Zahlungsstransaktionen, strukturierte Exportfinanzierungen sowie internationale Handelsfinanzierungen und steht des Weiteren mit Treuhandleistungen Pensionsfondsverwaltungs- und Portfoliobewertungs-Services zur Verfügung.

Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)

Enthält im Wesentlichen unrealisierte Gewinne und Verluste aus der Währungs-umrechnung und aus → Wertpapieren „Available-for-sale“. Diese unrealisierten Gewinne und Verluste werden nicht im laufenden Ergebnis berücksichtigt, sondern unter dem kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)

Veränderung des Eigenkapitals ohne Transaktionen mit Aktionären (zum Beispiel Dividendenausschüttungen, Kapitalerhöhungen). Er besteht primär aus dem Jahresüberschuss und dem → Übrigen umfassenden Periodenerfolg.

US GAAP (United States Generally Accepted Accounting Principles)

Rechnungslegungsregeln der USA, die in engerem Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of

Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den → IFRS liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

Value-at-risk-Konzept

Misst für ein gegebenes → Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen in einer bestimmten Periode und mit einem bestimmten → Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Wertpapiere „Available-for-sale“

Wertpapiere, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem → Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des → Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral im → Übrigen umfassenden Periodenerfolg innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Bei einem Rückgang des → Fair Value unter die fortgeführten Anschaffungskosten wird eine entsprechende Wertminderung, soweit der Rückgang als nicht temporär anzusehen ist, in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesen. Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung vereinnahmt.

Impressum/Publikationen

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 9 10-00
deutsche.bank@db.com

Aktionärs-Hotline:
08 00-9 10 80 00
Hauptversammlungs-Hotline:
08 00-1 00 47 98

Investor Relations:
(0 69) 9 10-3 80 80
db.ir@db.com

Der Jahresbericht 2003 und
Finanzbericht 2003 im Internet:
www.deutsche-bank.de/03

Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten Risiken

Dieser Bericht enthält vorausschauende Aussagen. Vorausschauende Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben; sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Jede Aussage in diesem Bericht, die unsere Absichten, Annahmen, Erwartungen oder Vorhersagen (sowie die zu Grunde liegenden Annahmen) wiedergibt, ist eine vorausschauende Aussage. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Vorausschauende Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Vorausschauende Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von vorausschauenden Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Restrukturierungen, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 25. März 2004 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

Gern senden wir Ihnen die folgenden Publikationen zum Jahresabschluss.

Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht des Deutsche Bank-Konzerns erstmals für das Jahr 2003 aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2003 und dem Finanzbericht 2003, besteht.

Jahresbericht 2003
(in Deutsch und Englisch)

Finanzbericht 2003
(in Deutsch und Englisch)

Form 20-F (in Englisch)

**Jahresabschluss und Lagebericht
der Deutschen Bank AG 2003**
(in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Mandate 2003
(in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis des Anteilsbesitzes 2003
(in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Beiratsmitglieder 2003
(in Deutsch)

**Gesellschaftliche Verantwortung –
Bericht 2003**
(in Deutsch und Englisch)

So können Sie bestellen:

- als E-Mail an results@db.com
- im Internet unter
www.deutsche-bank.de/03
- per Fax an (0 69) 95 00 95 29
- mit Anruf unter (0 69) 95 00 95 30
- postalisch bei:
Deutsche Bank AG
Leser-Service-PKS
60262 Frankfurt am Main

Wichtige Termine 2004/2005

30. April 2004	Zwischenbericht zum 31. März 2004
2. Juni 2004	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
3. Juni 2004	Dividendenzahlung
30. Juli 2004	Zwischenbericht zum 30. Juni 2004
29. Oktober 2004	Zwischenbericht zum 30. September 2004
3. Februar 2005	Veröffentlichung der Jahreszahlen 2004
29. April 2005	Zwischenbericht zum 31. März 2005
18. Mai 2005	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
19. Mai 2005	Dividendenzahlung
29. Juli 2005	Zwischenbericht zum 30. Juni 2005
28. Oktober 2005	Zwischenbericht zum 30. September 2005